Alpenvereinsführer

Walter Klier

9 783763 311163

Ötztaler Alpen

UIAA

Bergverlag Rudolf Rother · München

Ötztaler Alpen
Kaunergrat
Kaunertal
Pitztal
Venter Tal
Gurgler Tal
Schnalstal
Stein
Lafairs
Birkach
Stuben
Pfunds
Pfroslkopf
Glockhaus
Watzespitze
Trenkwald
Köfels
Hohe Geige
Kaunergrat H.
Neue Chemnitzer H.
Plangeross
Puitkogel
Tieflehn
Mandarfen
Mittelberg
Hochwald
Aschbach
Wilde Leck
Mutterberg A.
Dresdner H.
Kaisers
Hochsölden
Grünwald
Schmiedhof
Sölden
Hildesheimer H.
Zuckerhütl
Platte
Pitze
Windache
Siegerland H.
Zwieselstein
Gaislachkogel
Timmelsjoch-str.
Timmelsjoch
Hochgurgl
Untergurgl
Obergurgl
Rabenstein
Wurmkogel
Moos i. Passeier
Platt
Pfelders
Hochfirst
Rotmoos Fr.
Hohe Mut
Ramol H.
Ramolkogel
Rofen
Vent
Breslauer H.
Vernagt H.
Fluchtkogel
Wildspitze
Hochvernagtsp.
Gr. Vernagt Fr.
Weißseespitze
Weißkugel H.
Weißkugel
Hochjoch
Hochjochhospiz
Kreuzspitze
Martin Busch H.
Hochwilde H.
Schalfkogel
Gurgler Ferner
Langtaler Fr.
Hintereis Ferner
Kesselwand Fr.
Niederlethbach
Rofenache
Gepatsch Ferner
Gepatsch H.
Gepatsch-Speicher
Taschach H.
Taschachhaus
Mittelberg Fr.
Braunschweiger H.
Mittagskogel
Heiligkreuz
Freistabl
Winterstallen
Venter Ache
Gurglerache
Nauders
Naudersberg
Stables
Hohenzollern H.
Glockturm
Tscheybach
Radurschl A.
Radurschl B.
Schmalzkopf
Finstermünzpaß
Mataunkopf
Melag
Hinterkirch
Karlin B.
Langtauferer Tal
Kapron
Pedroß
Graun
Reschensee
St. Wendelin
Danzebell
St. Valentin a.d. Haide
Dörfl
Knottberghütte
Portlesspitze
Plawen
Alsack
Puni B.
Etsch
Burgeis
Planeil
Fürstenburg
Thanai
Tschengls
Saldurspitze
Saldur B.
Hochalt
Mals
Tascheljoch
Unserfrau i. Schnals
Obervernagt
Vernagt Stausee
Sporthotel Kurzras
Schöne-Aussicht-Hütte
Hochjoch
Similaun H.
Similaun
Marzell Fr.
Schalf Ferner
Pfossental B.
Vorderkaser
Texelspitze
Lodner Spitze
Lodner H.
Eisjöchl H.
Hohe Wilde
Kolbenspitze
Hochganghaus
Karthaus
Schnalstal
Timmelsjoch-str.
315
186
44b
XI-V
XII-IV
©FREYTAG-BERNDT U. ARTARIA, A-1071 WIEN

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der
Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen und Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band
Ötztaler Alpen

Reihe: Zentralalpen

WALTER KLIER

Ötztaler Alpen

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 51 Bildern und 3 Anstiegsskizzen sowie
einer farbigen Freytag & Berndt-Übersichtskarte
im Maßstab 1: 250 000

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH • MÜNCHEN

92 A 913

Umschlagbild: Am Nordostgrat der Fineilspitze.
Foto: Norbert Schneider

Bildnachweis (Seitenzahlen):
W. Gläsel 89; H. Klier 265, 341, 361; Löbl-Schreyer 443; Lohmann 415, 513; P. Mangutsch 454/455; F. Oswald 253; W. Rauschel 517; R. Rother 406; D. Seibert 370, 483; F. Thorbecke 189, 249, 319, 357, 381, 390/391, 466/467, 475; K. Wustl 395.
Alle anderen Fotos stammen vom Autor.

Anstiegsskizzen von Walter Klier.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. – Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. – Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletterrouten, der eigentlichen Beschreibung vorangestellt, beinhalten.

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
92 913
11., vollständig neu bearbeitete Auflage 1993
ISBN 3-7633-1116-5
Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München
(2303 / 2911)

Geleitwort zum Alpenvereinsführer Ötztaler Alpen

In der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe »Alpenvereinsführer« liegt der Band über die Ötztaler Alpen nunmehr bereits in elfter, diesmal vollständig neu bearbeiteter Auflage vor. Die erste Auflage dieses Führers erschien 1953 als dritter Band des AV-Führerwerkes, das zwischenzeitlich auf 53 Titel angewachsen ist. Diese Reihe trägt dem immer noch vorhandenen Bedürfnis und der Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt.
Obgleich die alpinistische Erschließertätigkeit in den Ötztaler Alpen – den Gegebenheiten dieses Gebirges entsprechend – als beinahe abgeschlossen betrachtet werden kann, bietet diese Neubearbeitung gegenüber älteren Auflagen doch ein bemerkenswertes Novum. So wurde mit der ausführlichen Behandlung der südlich des Alpenhauptkammes gelegenen Bergstöcke und -gruppen der Ötztaler Alpen ein neuer Schwerpunkt gesetzt, wohingegen die Beschreibung gut markierter Hüttenzustiege und Höhenwege auf ein verträgliches Minimum reduziert wurde.
Damit entstand ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Sommer 1992

Für den Deutschen Alpenverein
Gerhard Friedl
Vorsitzender
des Verwaltungsausschusses

Für den Österreichischen Alpenverein
Dr. Hansjörg Jäger
Vorsitzender
des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol
Luis Vonmetz
Erster Vorsitzender

Vorwort zur 1. Auflage

Der Karwendelführer war kaum unterwegs, als der Bergverlag den Plan faßte, einen neuen „Großen Ötztaler Führer" herauszugeben. Wir hatten viele glückliche Bergtage erlebt in dem Zauberreich zwischen Inn und Etsch, viel Sonne und Sturm, Fahrten auf schnellen Hölzern und Stunden in steilem Granit. So wie beim „Karwendelführer" die Zusammenarbeit über die Grenze im Norden hinweg dem Buche eine tiefere Bedeutung gab, so auch hier: die Zusammenarbeit mit unseren Südtiroler Bergkameraden nimmt im alpinen Bereich eine Entwicklung vorweg, die im politischen – so hoffen wir – auch eines Tages reifen wird. Schon mehrmals sind die Bergsteiger im großen Freundschafts- und Friedenswerk der europäischen Völker als erste zu praktischen Ergebnissen gekommen.

Wir haben zu danken Herrn Privatdozent Dr. Karl Finsterwalder für seine Mitarbeit. Seine Namensgebung in den neuen AV-Karten kann vollkommen genannt werden.

Ferner haben wir zu danken Herrn Ing. Franz Malcher, einem Mann, dessen Namen wir schon vor einem halben Jahrhundert zusammen mit vielen Ötztaler Bergen genannt finden; Herrn Dr. Josef Prochaska für seine Übertragungen aus der italienischen Literatur; den Herren Dr. Helmut Heuberger, Hans Pitschmann und Herbert Reisigl für die Bearbeitungen der Teile „Landeskunde", „Gesteine, Formen, Gletscher" und „Das Pflanzenkleid".

Sehr verbunden sind wir Herrn Prof. Martin Busch, der uns als Verwalter des Vermögens des ehemaligen DAV in Österreich volle moralische und praktische Unterstützung hat angedeihen lassen.

Möge das Buch, das wir nun in die Hände der Bergsteiger legen, recht viele Menschen zu Bergglück und Höhenfreude führen; möge es ein Wegweiser sein zur Schönheit unserer Welt und unseres Daseins, an die viele nicht mehr recht glauben wollen.

Innsbruck, im Frühjahr 1953

Dr. Henriette Prochaska Dr. Heinrich Klier

Vorwort zur 11. Auflage

Die Führer werden immer dicker. Ein Klagelied, das – der eine da, der andre dort – alle Beteiligten oder Betroffenen immer wieder anstimmen. Dicker heißt teurer, schwerer, auch unhandlicher, womöglich unübersichtlicher.

Für den Bearbeiter bedeutet dies in erster Linie, die vorhandene Information so streng wie möglich zu raffen und zu straffen, bedeutet auch stilistische Arbeit an den oft ausschweifenden Beschreibungen der Alten, die man zuweilen mit Bedauern dahinfahren sieht. Auch aus diesem Grund sollte man die alten Auflagen nicht einfach wegwerfen. Denn so manches von früher, wie etwa die landeskundlichen Einführungen von Helmut Heuberger oder die alten, wahrhaft verschnörkelten Routen, die durch so manche Wand gelegt wurden, mußten dem unerbittlichen Gang der Zeit weichen. Aber manchmal, und sei es nur an trauten Winterabenden im Lehnstuhl, greift man gerne darauf zurück und träumt davon, den Wegen eines Ingenuin Hechenblaikner zu folgen, der um 1900 die Ötztaler (und nicht nur sie) kreuz und quer durchstreifte.

Das Kernstück der AV-Führer sind und bleiben die Beschreibungen der Höhenwege und Übergänge und der wichtigen und gebräuchlichen Wege auf die Gipfel, natürlich auch die zweckdienlichen Angaben zu den Stützpunkten. Was nunmehr aufs äußerste und hoffentlich notwendige gekürzt wurde, ist der Abschnitt über Täler, Talorte, Spaziergänge und Wanderungen. Hierfür stehen ja die Gebietsführer und die sich rundende Reihe der Wanderführer aus dem Bergverlag Rother zur Verfügung, auf die an dieser Stelle mit Nachdruck hingewiesen sei. Auch die geschichtlichen Bemerkungen bei den einzelnen Ortschaften mußten – so leid es uns tut – weitgehend gestrichen werden. Hier sei zum Ersatz (für den österreichischen Teil) auf das Tirol-Lexikon von Gertrud Pfaundler verwiesen; daneben existieren eine Unzahl anderer mehr oder weniger ausführlicher historischer und landeskundlicher Werke. Dem Zwang und Drang zur Kürze mußten weiters die Hinweise auf den Wintertourismus weichen, die einerseits jedem einschlägigen Fremdenverkehrsprospekt, andererseits, was das Tun und Lassen außerhalb der Pisten anlangt, der inzwischen zu Fülle und Vollkommenheit gediehenen Reihe der AV-Skiführer von Dieter

Seibert und Rudolf Weiss zu entnehmen sind. Die große Zahl der schönen Ausblicke, die sich im Gebirge aufgrund der abwechslungsreichen Topografie notwendig ergeben, wird im AVF nur mehr gelegentlich, im Fall tatsächlich hervorragenden und spektakulären Rund-, Fern- und Weitblicks, angegeben.
Fernerhin wurden die bisher da und dort eingefügten Hinweise auf Mineralienfundstellen gestrichen, auch hierfür sei auf die vorhandene Fachliteratur verwiesen.
Im Sinne einer topographischen Zweiteilung des Führerwerks, die in den nächsten Jahren Gestalt annehmen soll, werden die Abschnitte III und IV, „Hütten und Zugangswege" sowie „Übergänge und Höhenwege" in der bisher üblichen vollständigen Form nur mehr in den „Alpenvereinsführern für Wanderer und Hochtourengeher" enthalten sein. Die „Alpenvereinsführer für Bergsteiger und Kletterer", die sich ja schon bisher eher an ein alpinistisch orientiertes Publikum wandten, werden sich dann um die größtmögliche Vollständigkeit der Gipfelanstiege bemühen. Als Faustregel soll gelten: Soweit Hüttenzustiege und Jochübergänge bezeichnet und beschildert und daher üblicherweise mit Hilfe einer brauchbaren Wanderkarte leicht aufzufinden sind, wird im „Alpenvereinsführer für Bergsteiger und Kletterer" in Zukunft auf eine detaillierte Beschreibung derselben verzichtet.
Wie auch bei den anderen Führern dieser Reihe, die auf italienischem Staatsgebiet gelegene Gebiete behandeln, werden bei den wichtigeren geografischen Begriffen für das italienische Staatsgebiet auch die offiziellen italienischen Namen angeführt, um die Benützung des Führers zusammen mit den heute meist zweisprachigen Kartenwerken zu erleichtern. Hier sei angemerkt, daß etwa die Kompass-Wanderkarten nur für den Ostteil des hier in Frage stehenden Gebiets der südlichen Ötztaler zweisprachig angelegt sind. Welche durchdringende historische Ironie in dem absurden Fleiß der italienischen Namensgeber dieses Jahrhunderts liegt, kann allerdings nur der Betrachter der einschlägigen Wanderkarten ermessen, wo jeder letzte Bergbauernhof am Vinschgauer Sonnenberg italianisiert wurde, wobei ursprünglich ohnehin romanische Namen, die zwischendurch eine „germanischere" Form erhielten, nun wiederum romanisiert worden sind. Um mit Tucholsky zu sprechen: „Meine Sorgen möcht ich haben." Aufgrund der wechselhaften Geschichte dieses Jahrhunderts

weisen die Südtiroler Hütten mittlerweile bis zu fünf verschiedene Namen auf, die ebenfalls sämtlich angeführt werden. Wie das Beispiel der Zwickauer bzw. Planfernerhütte zeigt, scheinen sich zumindest teilweise die neuen „unpolitischen" Namen vorerst nicht durchzusetzen.
An dieser Stelle möchte ich all jenen, die mir bei der langwierigen Arbeit an dieser Neuauflage mit Rat und Tat zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank aussprechen und die Bitte daran knüpfen, mir auch weiterhin Nachrichten über Irrtümer und Ungenauigkeiten, die bei einer solchen Arbeit leider nie ganz zu vermeiden sind, zukommen zu lassen. (Wo es möglich und sinnvoll war, wurde der Name des Informanten dem jeweiligen Textabschnitt beigefügt.) Nicht zuletzt weil die Verhältnisse im Hochgebirge ständigen Veränderungen unterworfen sind, sollte der verantwortungsbewußte Alpinist nicht nur auf Führer und Karten, sondern auch auf sein eigenes Urteilsvermögen vertrauen.

Innsbruck, im Sommer 1992 Walter Klier

Inhaltsverzeichnis

Seite

Geleitwort 5
Vorwort zur 1. Auflage 6
Vorwort zur 11. Auflage 7
Verzeichnis der Abbildungen 13
Verzeichnis der Skizzen 14
Das UIAA-Gütezeichen 15
Alpine Auskunft 16

I. Einführender Teil 17
1. Die Ötztaler Alpen. Eine launige Landeskunde 17
2. Kleine alpine Chronik 22
3. Praktische Hinweise 28
3.1 Aufbau des Führers 28
3.2 Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenzen 30
3.3 Literatur und Karten 30
3.3.1 Erschließungsgeschichte, Landeskunde, Geographie, Geschichte, Sprachwissenschaft 31
3.3.2 Belletristik, Bildbände, Lyrik 31
3.3.3 Geologie, Gletscherkunde, Mineralogie, Pflanzenkunde . 32
3.3.4 Führerwerke 32
3.3.5 Karten 34
3.4 Rettungs- und Führerwesen 35
3.4.1 Unfall- und Rettungsdienst 35
3.4.2 Das Alpine Notsignal 37
3.4.3 Hubschrauberbergung 39
3.5 Naturschutz 39
3.6 Schwierigkeitsbewertung und Zeitangaben 40
3.7 Abkürzungen 44
3.8 Die Ötztaler Alpen im Winter 46

II. Täler und Talorte 47
1. Das Oberinntal 47
2. Das Ötztal 50
3. Das Pitztal 55

4. Das Kaunertal 58
5. Der Vinschgau 60
6. Die Seitentäler des Vinschgaues 64
6.1 Das Zieltal 64
6.2 Das Schnalstal 64
6.3 Das Pfossental 66
6.4 Das Schlandrauntal 66
6.5 Das Matscher Tal 66
6.6 Das Planeiltal 67
6.7 Das Langtaufers 67
7. Das Passeiertal 68
8. Nebentäler des Passeiertales 70
8.1 Das Spronser Tal 70
8.2 Das Pfelderstal 70

III. Die Hütten und ihre Zugangswege 71
1. Geigenkamm 71
2. Kaunergrat 76
3. Glockturmkamm, Nauderer Berge 79
4. Weißkamm 81
5. Hauptkamm 85
6. Texelgruppe, Saldurkamm 90

IV. Übergänge und Höhenwege 93
1. Weit- und Fernwanderwege 93
2. Geigenkamm 94
3. Kaunergrat 100
4. Glockturmkamm, Nauderer Berge 105
5. Weißkamm 112
6. Hauptkamm 123
7. Texelgruppe, Saldurkamm, Planeiler Berge 134

V. Gipfel und Gipfelanstiege 145
1. Geigenkamm 145
2. Kaunergrat 203
3. Glockturmkamm 287
4. Die Nauderer Berge 327

5. Weißkamm 338
6. Hauptkamm 407
7. Texelgruppe 487
8. Saldurkamm 525
9. Die Berge um das Planeiltal 540
9.1 Östlicher Kamm 540
9.2 Westlicher Kamm 548

Stichwortregister 554

Verzeichnis der Abbildungen

Seite

Martin-Busch-Hütte 89
Weißkugelhütte 91
Wildgrat von Norden 151
Schwendkopf, Wildgrat und Riegelkopf von Westen 153
Hairlacher Seekopf und Rotbleißkogel vom Blockkogel 161
Plattigkogel und Langkarlesschneid über dem Felderjöchl . . . 165
Blick vom Luibiskogel nach Norden 171
Kleine Geige und Breiter Kogel von Nordosten 179
Hohe Geige und Silberschneide von Westen 189
Mittlerer Kaunergrat von Osten 214/215
Rofelewand von Osten 227
Verpeilspitze von Osten 233
Waze von Osten 249
Waze von Nordosten mit der Kaunergrathütte 253
Seekarlesschneid von Osten 259
Rostizkogel und Seekogel von Osten 265
Bliggspitze, Mittlerer Eiskastenkopf und
Eiskastenspitze von Südosten 277
Rotschragenspitze und Plattigkopf von Südosten 311
Rifflkarspitze und Glockturm von Nordwesten 313
Glockturm von Norden 319
Südwestliche Nauderer Berge von Norden 332/333
Innere Schwarze Schneide von Norden 341
Linker Fernerkogel und Weißer Kogel von Westen 347
Taufkarkogel vom Wilden Mannle 349
Wildspitze von Osten 357
Wildspitze von Norden 359
Wildspitze von Osten 361
Wildspitze von Südosten 365
Taschachgletscher mit Taschach-Hochjoch und Petersenspitze 371
Hochvernagtwand und -spitze, Sexegertenspitzen
und Pitztaler Urkund von Osten 373
Fluchtkogel von Nordwesten 381
Weißkugel und ihre Trabanten von Osten 390/391

Weißkugel von der Weißseespitze 395
Banker Kirchenkogel vom Anstieg zum Ramolhaus 406
Königskogel, Ferwalljöcher und Festkogel von Norden 413
Granatenkogel,Hoher First und Liebener Spitze von Norden . .415
Hoher First von Nordwesten 420
Trinkerkogel, Heuflerkogel und Liebener Spitze von Südwesten 429
Hinterer Seelenkogel und Zwickauer Hütte von Nordosten . . .433
Rotmoosjoch und Seelenkögel von Norden 435
Hochwilde, Annakogel, Bankkogel
und Falschunggspitze von Norden 443
Mittlerer und Großer Ramolkogel von Nordwesten 454/455
Hintere Schwärze von Westen 466/467
Similaun von Norden 475
Fineilspitze von Nordosten 483
Lodner und Hohe Weiße von Nordosten 506/507
Winterliche Hohe Weiße und Lodner von Norden 513
Tschigat mit Normalanstieg über den Nordwestgrat 517
Äußere Quellspitze und Schwemserspitze von Westen 527
Saldurspitze von Norden 529
Äußerer Bärenbartkogel von Osten 541

Verzeichnis der Skizzen

Äußerer Hahlkogel – Nordwand 183
Innerer Hahlkogel – Nordwand 185
Mittlerer Madatschturm – Südost- und Ostsüdostwand 245

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- **Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.**
- **Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.**
- **Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.**
- **Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.**
- **Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.**
- **Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.**
- **Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.**
- **Und weitere Forderungen.**

Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt. Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Routen und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern nach wie vor noch unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Pit Schubert, Sicherheitskreis im DAV

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen

→ **Deutscher Alpenverein**
Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr,
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr
Freitag von 9 bis 12 Uhr
D-8000 München 22, Praterinsel 5
Telefon (089) 29 49 40
[aus Österreich 06/089/29 49 40]
[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]

→ **Österreichischer Alpenverein**
Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 17 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (512) 5 95 47
Tirol Informationsdienst
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17
[aus der BR Deutschland 00 43/512/53 20-175]
[aus Südtirol 00 43/512/53 20-170 oder -171]

→ **Alpenverein Südtirol**
Sektion Bozen
Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr
im Landesverkehrsamt für Südtirol – Auskunftsbüro
I-39 100 Bozen, Pfarrplatz 11
Telefon (04 71) 99 38 09
[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]
[aus Österreich 04/04 71/99 38 09]

I. Einführender Teil

1. Die Ötztaler Alpen. Eine launige Landeskunde

Von Stefanie Holzer

Im Westen und Norden bildet der Inn die Grenze, im Osten das Ötztal und im Süden die Etsch. „Ich bin eine stolze Ötzerin", sagte eine Bewohnerin über den Ort, der dem Ötztal seinen Namen gibt. Auch wenn es falsch ist, die Ötztaler Ache als „die Ötz" zu bezeichnen, läßt sich dieser Irrtum nicht mehr ganz ausrotten. Der Ort Ötz wurde wohl aus Gründen des bereits angesprochenen Stolzes seiner Bewohner umkalligraphiert in Oetz.

Von den drei Tälern, Ötz-, Pitz- und Kaunertal, wirkt das Ötztal am urbansten. An diesem Tal ist, was manche Einheimische nicht gern hören, feststellbar, daß die Kultur im städtischen Sinne dort, wenn nicht wegen, so zumindest trotz des Fremdenverkehrs eingezogen ist. Im Ötztal gibt es Ausstellungen und Lesungen, die man sich im Pitz- und Kaunertal bislang nur schwer vorstellen kann. Die beiden letzteren sind noch nicht so weit fortgeschritten in der touristischen (Über-) Erschließung; wenn die Sonne untergegangen ist, wird aus dem vorgegaukelten bunten und futuristischen Tourismusmekka wieder Landgebiet. In beiden Tälern werden gerade Hotels gebaut, im Souterrain machen sich Sport- und Modegeschäfte breit und Bildzeitung und Süddeutsche gibt es nicht nur in der Hauptsaison. Neben dem ortsüblichen hervorragenden Starkenberger Bier gibt es allerlei Gebräu aus Deutschland, damit sich alle wie zu Hause fühlen. Alle drei Täler haben Gletscherskigebiete, das Kaunertal bietet dem Ausflügler zusätzlich einen Stausee als Ziel.

Die Berge im angesprochenen Gebiet haben – mit Ausnahme des Venet – steile Flanken, wirken schroff und lassen insbesondere bei Schlechtwetter keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Leben dort zuzeiten nicht gerade einem Sonntagsspaziergang vergleichbar war. Die Landwirtschaft als alleinige Lebensgrundlage konnte aufgegeben werden, weil wie überall in Tirol die vielzitierten ersten Engländer die Kunde in die Welt trugen, daß diese Gegend für ein Abenteuer gut ist. Heutzutage machen Geigen-, Weiß-, Glockturm-

kamm und Kaunergrat wett, was sie den früheren Bewohnern des Tales oft an Schwierigkeiten bereitet haben. Der Eingang zum Ötztal ist eine Wüstenei, die den, der zum ersten Mal Einlaß begehrt, nichts Gutes erwarten läßt: 240 000 cbm Gestein sind nach der Eiszeit vom Tschirgant in die Tiefe gestürzt, dementsprechend wirken Fichten- und Föhrenbestand am Taleingang gestrüpphaft abweisend.

Im wesentlichen sind die Kämme im Ötz-, Pitz- und Kaunertal aus Gneisen aufgebaut. Gneis ist ein metamorphes Gestein, das wie Granit Feldspat, Quarz und Glimmer enthält. Je höher der Anteil an Feldspat, desto stabiler ist das Gestein und bringt im Zuge der Verwitterung spektakuläre Kamm- und Gipfelformen zustande. Ist der Anteil an Feldspat gering, greift die Verwitterung schneller an. Die gesteinsbedingte unterschiedliche Formengebung führt zur launigen Unterscheidung in Kletter- und Skiberge, die mein Vorgänger an dieser Stelle machte. Die Skifahrer danken ihre Abfahrten dem Mangel an Feldspat, die Kletterer freuen sich über das Gegenteil.

Die Bauern der Region sind seit Generationen die wohl zu wenig bedankten Helden: Die Bodenverhältnisse sind kaum geeignet für Ackerbau, die Wiesen müssen gepflegt werden wie andernorts Obstkulturen. Der ambivalente Begriff „Helden" scheint angebracht, weil sie die Ausdauer und das Beharrungsvermögen entwickelten, das es ihren Nachfahren erlaubt, einigermaßen bequem in der Heimat zu leben. Die Bauern haben die Vorarbeit geleistet, die nötig war, um es den heutigen Bewohnern des Tales und den jeweiligen Gästen ein angenehmes Leben zu ermöglichen.

Im Ötztal wanderten und kletterten – wie gesagt – die ersten Touristen aus England lange vor der Jahrhundertwende. Aus diesem Grund gibt es in Oetz und Längenfeld Reste einer ansprechenden Hotelarchitektur. Kaum einer der Orte vermittelt jedoch den Eindruck des langsamen Wachstums, sondern alle strahlen die Unrast und den Überbietungseifer einer tirolischen Gründerzeit ab. Prutz, am Eingang zum Kaunertal gelegen, macht wie einige Orte südlich der Grenze atmosphärisch deutlich, daß die sogenannte südliche Lebensart durch die Rätoromanen auch in Nordtirol bleibende Wirkung zeigt.

Der Naturschutz ist in ganz Tirol, das unter dem gesamteuropäischen Verkehrsaufkommen leidet, ein viel diskutiertes Thema. Der Naturschutz müßte demgemäß, stellt man sich vor, eine integrative Wirkung im Lande haben, da es gilt, die engere Heimat gegen die *Transitlawine* zu verteidigen. Dennoch streiten ironischerweise im Lande gerade die, die das Land schützen wollen, mit denen, die etwas für das Land tun wollen. Im Oberland wohnen einige, deren Namen für Streit bürgen. Bevorzugt streitet man mit denen, die auf Gletschern Lifte bauen, um zahlungskräftigen Skifahrern einen Vorgeschmack auf das Paradies zu bieten. Man unterstellt den Liftbauern, das Land ruinieren zu wollen und das, denke ich, stimmt nicht. Es dürfte so sein, daß sie dazu beitragen, Teile des Landes einem ruinösen Zustand näher zu bringen, aber sie tun es gewiß nicht absichtsvoll. Sie würden doch gewiß niemals jene Geldquelle selber mit Muren und Geröll zuschütten, die sie gegen den Willen ihrer Widersacher aufgemacht haben.

Auf dem Rettenbachferner sah ich buntgekleidete Menschen das blanke Eis bearbeiten, Schabgeräusche erfüllten, abgesehen vom Happy-Sound aus den Lautsprechern, die Umgebung. In alpinen Zeitschriften wie der „Bergwelt" jammern Autoren über die Zerstörung des Mittelbergferners. Auf der anderen Seite behaupten Liftbetreiber immer noch, ohne mit der Wimper zu zucken, daß der Massenskilauf den alpinen Matten nicht schadet. Die einen sagen, sie verwenden keinen Kunstdünger zum Aufweichen des Eises, die anderen behaupten, sie hätten die leeren Säcke liegen gesehen. Man streitet unausgesetzt, und ohne sichtbaren Erkenntnisgewinn, um Beschneiungsanlagen. Im vortouristisch angeblich so kulturvollen Land Tirol sollte Sachlichkeit die Debatten bestimmen: die Frage des Umweltschutzes ist mittlerweile zu einem allgemeinen Thema geworden, weswegen es überflüssig wirkt, ständig eine Grundsatzdiskussion über eine Frage zu führen, die längst entschieden ist. Ötz-, Pitz-, und Kaunertal haben nun einmal auf die Karte Tourismus gesetzt, man wollte mehrheitlich eine Gletscherbahn und hat sie bekommen. Mit der Bahn kommt (hoffentlich!) der eigentlich erwünschte Geldsegen. Die Taschen, in denen sich das Geld merklich ansammelt, müssen auf demokratische Weise erleichtert werden, damit die Probleme, die das wirtschaftliche Pauschalangebot Tourismus mit sich bringt, keine unerträglichen Nachteile für die Inhaber weniger gefüllter Taschen bedeuten. Die Gletscher als Trinkwasserreservoir für

Millionen werden (durch die mehrheitliche Zustimmung der Betroffenen: Gäste und Einheimische) einer Gefährdung ausgesetzt, über deren Ausmaß – was wohl zumindest beunruhigt – man bestenfalls Spekulationen anstellen kann.
Bergwanderer, Kletterer und Skitourengeher schmerzt der Anblick tausender alpiner Parvenüs, die, wie sie selber, jedoch ohne entsprechende körperliche Mühen, den paradiesischen Ausblick in den Höhen genießen dürfen. Zudem kann kein Zweifel bestehen, daß vergleichsweise naturnahe Freizeitbeschäftigungen im Berggebiet demselben auch Schaden zufügen. Man erinnere sich an die Skitouristen, die zum Leidwesen der Förster mit den Skiern die Wipfel junger Bäume abschneiden, und man denke an die Kampagne des ÖAV, die die Wanderer dazu anhält, keine Wegabschneider zu machen, weil auch hier, zwar kleinräumig, die Erosion droht. Ob Mountain-Bike-Fahren eine Wohltat für das Berggebiet ist, darf ebenfalls bezweifelt werden. Grundsätzlich ist festzustellen, daß die Menge an Erholungsbedürftigen, Abenteuersüchtigen und schlicht Neugierigen für das empfindliche ökologische Gleichgewicht in den Höhen problematisch ist. Soviel zur Illustration der schizophrenen Lage, in der sich der Alpenverein befindet.

Zum Thema Pflanzenschutz
Einige Pflanzen stehen gänzlich unter Schutz, manche dürfen nur in gewisser Anzahl gepflückt werden und andere sind allfälligen Abreiß- und Mitnehmgelüsten frei zugänglich. Da jedoch die wenigsten Touristen genau Bescheid wissen, welche Pflanzen wie streng geschützt sind, und kaum Wanderer anzutreffen sind, die mit einem Pflanzen-Bestimmungsbuch herumlaufen, rate ich generell vom Pflücken ab und empfehle das Betrachten als Kompensation. Wenn unbedingt Trophäen heimgebracht werden müssen, dann sollte man sich aufs Knipsen beschränken. Bei sachgerechter Lagerung verwelken Dias kaum.
An den Pflanzenschutz schließt sich zwanglos das Kapitel Wald an. Der Wald stirbt nicht, er siecht dahin. Das in diesem Führer behandelte Gebiet ist relativ gesund: In den Bezirken Landeck und Imst ergaben die Untersuchungen der über 60-jährigen Bäume eine Schadenszunahme von 14% zwischen den Jahren 1984 und 1987. 71% der

Bäume sind gesund, 26% sind leicht, 3% mittelstark und 0% stark geschädigt. Insgesamt befinden sich also 29% in verschiedenen Stadien des Dahinsiechens, im Vergleich dazu der Bezirk Reutte: hier sind überzeugende 60% reif für eine Verminderung des Verkehrs. Denn natürlich ist es der Verkehr als Hauptverursacher, der, gemeinsam mit dem Hausbrand, die Stickstoffbelastung produziert. Von 1980 bis 1986 erhöhte der Verkehr in und durch Tirol seinen ungesunden Stickstoff-Output um 2400 Tonnen, da sowohl die Zahl der LKWs als auch die der PKWs stetig anstieg. Im Bereich Imst-Landeck auf der Inntal-Autobahn Richtung Arlberg hat sich jedoch im selben Zeitraum die Zahl der LKWs kaum verändert. (Zahlen aus „Zustand der Tiroler Wälder", Bericht an den Tiroler Landtag 1988).

Landwirtschaft
Durch Österreichs Bestrebungen, der Europäischen Gemeinschaft beizutreten, wurde die Landwirtschaft im Berggebiet wieder zu einem interessanten Thema. In der EG hat nur Bestand, wer konkurrenzfähig ist; das macht eine größenmäßige Umstrukturierung der Landwirtschaft notwendig. In Tirol verdiente ein Bauer 1985 in den Tallagen 86,6 % vom Lohn eines Industriearbeiters. Bauern mit Höfen in der Zone drei bekamen nur mehr 40% dieser Summe. 1985 betrug der Nettojahreslohn eines Industriearbeiters öS 128 208.- Im Berggebiet ist die Landwirtschaft arbeitsintensiver (16 Menschen arbeiten auf 100 ha) als im mit Maschinen bearbeitbaren Flachland (10 Menschen auf 100 ha). Deswegen ist für das Berggebiet eine Flächenvergrößerung kein Mittel, um den EG-Ländern Konkurrenz zu machen. Innerhalb Österreichs versuchte man bislang, die Einkommensunterschiede mit Hilfe der Bergbauernförderung auszugleichen. Für den Fall eines EG-Beitritts muß man sich eine weiterführende Maßnahme überlegen, denn sonst wäre die Landwirtschaft im Berggebiet in Gefahr. Und damit auch der Fremdenverkehr.
Im Berggebiet herrscht Grünlandwirtschaft vor, die Felder dienen häufig dem Eigenbedarf: Die tierische Produktion der Tiroler Landwirtschaft betrug im Jahr 1985 2507,5 Millionen Schilling, die pflanzliche 367 Millionen Schilling, wobei der Löwenanteil der letzten Summe bezeichnenderweise durch Blumen erzielt wurde. Wohl nicht zuletzt auf Grund der Milchkontingentierung geht die Haltung von

Milchkühen zugunsten von Schafen und neuerdings auch Ziegen zurück.
Angesichts der EG-Beitrittsbestrebungen der Bauernvertreter wird nun wohl endgültig Schluß sein mit dem Gerede über die ernährungsmäßige Autarkie, die in Tirol im Lauf der Geschichte, wenn überhaupt, nur sporadisch gewährleistet war und neuerdings, insbesondere auf Grund der rapiden Bevölkerungszunahme, kaum verwirklichbar ist.
1973 stellte ein Zuchtkalb den Gegenwert eines Motormähers dar, 1985 konnte der Bauer noch 51% des Mähers mit einem Zuchtkalb bezahlen. Industriearbeiter erreichen pro Jahr 60% der Arbeitszeit eines Bauern. Die Zahl der Vollerwerbsbauern geht zurück. Trockene Angaben dieser Art bedeuten für die Landschaft einschneidende Veränderungen. Werner Bätzing hat in seinem 1991 im Verlag C. H. Beck neu aufgelegten, empfehlenswerten Buch „Die Alpen" beschrieben, was mit Bergmähdern passiert, wenn die bäuerliche Nutzung aufgelassen wird: „die nicht geschnittenen Grashalme, die im Herbst sehr lang geworden sind, frieren im Winter in den Schnee ein und werden durch Kriechschnee mitsamt den Wurzeln herausgerissen. Ohne menschlichen Eingriff wird hier allmählich die gesamte Vegetationsdecke zerstört, was schwerwiegende Auswirkungen für den Talboden mit sich bringt."
Tirol lernt man kennen, indem man hinfährt, wandert, klettert, ißt und das kulturelle Angebot nützt. Es kann jedoch nichts schaden, sich einmal für eine ruhige Stunde in den Schatten eines Baumes zu setzen und ein Weilchen den Bauern beim Heuen oder Mistbringen zuzusehen. Vielleicht bekommt man so das intensivste Gefühl für die Eigenart dieser Gegend.

2. Kleine alpine Chronik

Das Interesse an den Bergen „um der Berge willen" ist, wie wir wissen, erst jüngeren Datums. In alter Zeit fand man sie der Erwähnung wert, wenn sie – was nicht selten vorkam und vorkommt – in Form von sogenannten Naturkatastrophen Unheil an Mensch, Tier und Siedlungen anrichteten. Für die Ötztaler Alpen charakteristisch

waren immer schon die gefährlichen Vorstöße der Gletscher, etwa des Vernagtferners, worüber die „Fuggerschen Korrespondenzen" von 1599 berichten.
Des weiteren – und auch das ist auf eine gewisse Weise bis heute so geblieben – waren die Alpen als Verkehrsproblem von Interesse, als Barriere, die sich dem gedeihlichen Fortgang des Handels in den Weg stellte; dabei stellten die hohen Jöcher und die kahlen Hochtäler dem Transport per Roß, Maultier oder menschlichem Rücken weniger Hindernisse in den Weg als die oft noch sumpfigen, wildverwachsenen Täler und Talschluchten, die erst allmählich durch Wege gang- und fahrbar gemacht wurden.
Die Überschreitung des Ötztaler Hochjochs durch den Klosterrichter Chr. Mayr und den „Anwalt" Adam Rainer von Schnals, zusammen mit Einheimischen, zum Zweck der Vieh- und Almnachschau im Rofental, wird 1601 in Urkunden als besonderes Ereignis hervorgehoben. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Saumweg zum Hochjoch durch Vorstöße des Vernagtferners völlig zerstört. Aus 1718 ist eine Bittprozession bekundet, die von Gurgl zum „Steinernen Tisch" (an der Stelle des heutigen Hochwildehauses) abgehalten wurde, um dem drohenden Ausbruch des Gurgler Eissees durch frommes Gebaren Einhalt zu gebieten. 1724 fand man in einem Eisbruch des Hochjochferners die Leiche eines Mannes, der dort 1701 in eine Spalte gestürzt war.
Durch die Vorstöße der Gletscher aus den Seiten- in die Haupttäler wurden immer wieder Bäche gestaut und es kam zu katastrophalen Ausbrüchen, die im 18. Jahrhundert das Interesse der Wissenschaft erregten. Joseph Walcher aus der Gesellschaft Jesu, der Mechanik öffentlicher Lehrer an der Universität zu Wien, bereiste 1772 das Ötztal und besuchte den Rofensee. 1773 erschien sein bemerkenswertes Büchlein „Nachrichten von den Eisbergen im Tyrol": „Nach Rofen hat man anfangs durch wenige Wiesen, hernach durch eine öde verlassene Gegend neben einem rauhen Gebirge, wo sich die Murmenten, oder Murmelthiere aufhalten, noch einen Weg von zwo Stunden zu machen, bis man endlich den durch allgemeinen Ruf schon bekannten Ferner oder Eissee erreichet." Man sieht, daß die ästhetische Umwertung des Gebirges vom Ort der Schrecken und Ödnis zur Faszination der Naturlandschaft durch die Romantik erst

bevorsteht. Im selben Jahr 1773 wurde in Landeck zum letztenmal eine Frau als Hexe verbrannt. Gegen 1800 wurden Steinbock, Bär und Luchs ausgerottet.

Mit dem 19. Jahrhundert beginnt das, was man im engeren Sinn als Alpinismus bezeichnen kann, nun sehr stark gefärbt und durchdrungen vom positivistischen und kolonialisierenden Forscherdrang dieser Zeit. Die Grenzen des Unbekannten wurden allenthalben gesucht und zurückgedrängt, im Dschungel Afrikas ebenso wie in den Alpen. Das Abenteurertum, früher eher mit Handels-, Eroberungs- und Bekehrungszügen verquickt, maskierte sich nun als wissenschaftliches Interesse. Nicht wenig von den – aus geopolitischen Gründen brachliegenden – kolonialen Energien der Deutschen und Österreicher wurde im 19. Jahrhundert in den Alpen ausgetobt. Im Gegensatz zu Afrika wurden die Eingeborenen, die ja schon lange christianisiert und seit Maria Theresias Zeit auch mehr oder weniger des Lesens und Schreibens kundig waren, nicht rundheraus als Untermenschen angesehen. Ein Ausfluß der Geringschätzung der „Unzivilisierten" ist allerdings der Begriff der „touristischen Ersteigung" eines Gipfels, der jedem Führerbenutzer wohlbekannt sein dürfte. Als wirklich erstiegen konnte ein Gipfel erst angesehen werden, wenn er eben von einem Touristen, d.h. von einem von außen gekommenen Forscher bezwungen worden war. Nicht selten fehlen in den Tourenberichten aus jener Zeit genauere Angaben über die Namen der Einheimischen, die bei solchen touristischen Ersteigungen assistierten. Auch der „Hochtourist" von Purtscheller und Heß, das Standard-Führerwerk jener Zeit, vermeldet nur höchst fallweise die Teilnahme einheimischer Führer an den damaligen Erstbegehungen. Bei dieser Zweiteilung des Menschengeschlechts wurden die wenigen Frauen, die bei Erstbesteigungen der Epoche Anteil hatten, meist umstandslos zur namenlosen Kategorie II (Untermenschen) geschlagen und scheinen lediglich als „Frau", „Fräulein" u.dergl. auf.

Nachdem sie jahrzehntelang vom seltsamen Treiben der Städter, meist Engländer und Deutschen als Träger, ortskundige Führer und Wirte profitiert hatten, begannen die Bewohner der Alpen gegen Ende des 19. Jahrhunderts von selbst und freiwillig auf die Berge zu gehen. Der österreichische Fähnrich Hauslab trieb sich 1811 mehrfach im Ötztal herum, bestieg die Talleitspitze (3407 m) und den später nach

ihm benannten Hauslabkogel nahe der Martin-Busch-Hütte. 1830 wurde am Gurgler Ferner am „Steinernen Tisch" die erste primitive Unterkunftshütte errichtet. Im selben Jahr kamen die ersten Engländer: Frederic Mercey erstieg u.a. den Schalfkogel. 1834 erstieg Pfarrer Kaserer von Schnals mit Josef Raffeiner den Similaun, der 1839 seinen zweiten und dritten Besuch erhielt. Die erste verbürgte Ersteigung der Weißkugel gelang 1861 J. A. Specht mit Josef Raffeiner und einem der Brüder Klotz. 1847 erfolgte der erste „Angriff" auf den höchsten Gipfel der ÖtztalerAlpen, die Wildspitze, durch die Brüder Schlagintweit, die bis auf 3500 m kamen. Wahrscheinlich erreichte Leander Klotz, einer der als „Klötz von Rofen" bekannten Führerdynastie jener Zeit, 1848 den Südgipfel (erste „touristische" Ersteigung durch J. A. Specht am 26. 8. 1857), sicher 1861 den Hauptgipfel, dessen erste „touristische" Ersteigung am 24. 9. 1870 durch Moritz von Statzer und den Kuraten Franz Senn mit den Führern A. Ennemoser und G. Spechtenhauser erfolgte.

Nicht zuletzt durch das Wirken von Franz Senn, dem „Gletscherpfarrer" und Mitbegründer des Alpenvereins, etablierte sich Vent sehr früh als Talstützpunkt für alpinistische Unternehmungen. 1845 wurde Vent von acht, Gurgl sogar von 19 Touristen besucht. Dazu gehörten die Brüder Schlagintweit, die Gletscherstudien betrieben, und der Engländer Filton, der als erster das Langtauferer Joch von Hinterkirch nach Vent überschritt. Eine wunderbare Schilderung des alten Vent und seiner fragwürdigen Gastlichkeit findet sich in Ludwig Steubs Reisebuch „Drei Sommer in Tirol", das überhaupt jedem ans Herz gelegt sei, der sich für die Beschaffenheit dieses Landes interessiert, wie sie sich dem Besucher um die Mitte des 19. Jahrhunderts bot, als die Eisenbahnen über den Brenner und Arlberg gebaut wurden und ein Tourist noch den Seltenheitswert hatte, wie er ihn heute nicht einmal mehr in der Antarktis oder in Tibet besitzt.

Nach 1850 wurden zahlreiche Gipfel im Zuge der militärischen Vermessungstätigkeit bestiegen: etwa die Hochwilde 1858 von Hauptmann J. Ganahl „mit Bauern und Hirten aus dem Schnalstal". Die Chronik vermerkt zusätzlich eine erste „touristische", 1862 durch J. J. Weilenmann, einem der ersten „Führerlosen", der auch, meist allein, Ramolkogel, Similaun, Weißen Kogel und Mitterkopf bestieg. 1862 wurde in Wien der Alpenverein gegründet, der im seither

vergangenen Jahrhundert unter den verschiedensten politischen Vorzeichen seine segensreiche Tätigkeit bis in die letzten Winkel auch dieses Gebirges ausgedehnt hat, bis in den 80-er Jahren dieses Jahrhunderts im Zuge einer allgemeinen Neubesinnung über die Belastbarkeit unserer Lebenswelt der Begriff der Erschließung arg in Verruf kam. Wie man den unter dem Stichwort Ökologie neu belebten Naturschutzbegriff allerdings mit einer Massenorganisation verbinden kann, deren erklärtes Ziel es ist, so viele Menschen wie möglich ins Gebirge zu bringen, bleibt ein Paradoxon, dessen Auflösung wir noch harren.

Mit beispielloser Energie betrieb Franz Senn ab den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts die Erschließung. Als der Alpenverein es ablehnte, den Bau eines Weges über das Hochjoch zu unterstützen „als ein in seinen Wirkungen schließlich zweifelhaftes, kostspieligen Einflüssen ausgesetztes Unternehmen", baute er, mit Unterstützung Einheimischer, aus eigenen Mitteln eine kleine Schutzhütte an der Kreuzspitze, oberhalb der jetzigen Martin-Busch-Hütte. Dort hauste später der Maler Brizzi, weswegen die längst verfallene Hütte auf Karten durchwegs als Brizzihütte bezeichnet wird.

Senn erstieg eine Reihe von Gipfeln, wie die Fineilspitze, Hochvernagtspitze und Kreuzspitze mit dem Führer Cyprian Granbichler, der 1868 in einem Schneesturm am Hochjoch umkam, dem Senn nur mit knapper Not entrann. 1869 gründete Senn einen Führerverein des Ötztals, förderte den Bau einer Hütte an der Stelle des Hochjochhospizes durch Benedikt Klotz, erstieg mit dem Berliner Scholz den Fluchtkogel und schickte den Führer Alois Ennemoser zur Erkundung der Waze aus, die dieser dabei gleich selbst erstieg.

1871 wurden die ersten Gipfel südlich des Hauptkamms erstiegen: die Texelspitze von Th. Petersen mit Alois Ennemoser, die Hohe Weiße von V. Hecht mit R. Raffeiner.

Wie auch sonst in den Alpen wurde gegen Ende des Jahrhunderts der Hüttenbau allenthalben forciert. 1874 baute die Sektion Frankfurt ein Haus über dem Taschachferner, 1877 erbaute Josef Gruener die Samoarhütte, die ihm der AV 1907 abkaufte. Daß gerade Hüttennamen den Geist der jeweiligen Zeit, der wohl nicht selten ein Ungeist gewesen ist, überliefern, kann man nicht nur an den mit bis zu fünf verschiedenen Namen in zwei Sprachen belegten Südtiroler Hütten

sehen. Der heute so neutral Martin-Busch-Hütte genannte neue Hüttenbau wurde 1938 als Hermann-Göring-Haus begonnen, wovon bis vor einiger Zeit noch die unverwüstlichen Wolldecken im Lager zeugten. Ein früherer Führertext faßte das nachher so: „Das neue Haus ist einer der repräsentativsten Bauten des Alpenvereins, in seinen schwersten Zeiten fertiggestellt, ein Symbol für die Lebenskraft des Alpenvereins und die ungeminderte Stärke der alpinen Bewegung." Die schwersten Zeiten waren somit die Jahre *nach* 1945, und es mag die Niederlage des Dritten Reichs gewesen sein, die der Lebenskraft der alpinen Bewegung solchen Einhalt geboten. Welchen Stellenwert sie vorher genoß, möge man dem Bildband „Um die Eiger-Nordwand" entnehmen, von Heckmair, Vörg, Kasparek und Harrer, 1938 im Zentralverlag der NSDAP erschienen und 1942, in noch nicht so *schwerer* Zeit, im 25. Tausend. Das letzte Bild des Buches ist untertitelt „Der schönste Lohn" und zeigt die noch etwas lädierten Erstbesteiger, teils lächelnd, teils heldisch dreinschauend, symmetrisch um den Führer und Reichskanzler gruppiert.

Zurück zur schönsten Nebensache der Welt, dem Bergsteigen. Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts war die Erschließung des Gebirges im großen und ganzen abgeschlossen, die Gipfel bestiegen, manche davon bereits im Winter, Hütten und Wege angelegt, und mit der beginnenden Motorisierung und dem damit verbundenen Ausbau der Talstraßen begannen sich auch die unendlich langen Anmarschwege durch Täler allmählich zu verkürzen. Die Erschließung ist bis heute weiter gegangen, Lifte, Gletscherstraßen und -bahnen sind dazugekommen, die Tourismusorte des Ötz-, Pitz- und Kaunertals haben in ihrem Aussehen den Anschluß an die moderne Zeit gewonnen. Im Südteil des Gebietes hat die Entwicklung insgesamt etwas später begonnen, aber inzwischen ist auch etwa das Schnalstal auf der Höhe der Zeit. Dazwischen sind unzugänglichere Gegenden recht unberührt geblieben und bieten jener Minderheit, die Anstrengung und etwas Risiko nicht scheut, noch ein unverfälschtes Bergerlebnis im Sinne der Pioniere und Väter.

Ein ebenso zufälliger wie spektakulärer Fund rückte die Ötztaler Alpen im Herbst 1991 in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Ein bergsteigendes Ehepaar aus Nürnberg fand in der Nähe des Hauslabjochs den erstaunlich gut erhaltenen Leichnam eines Men-

schen aus der Bronzezeit, der nach ersten Schätzungen vor ca. 4000 Jahren hier erfroren sein mußte und nach dem ungewöhnlich warmen Sommer und Herbst 1991 nun ausgeapert war. Reinhold Messner und Hans Kammerlander trafen auf ihrer Südtirol-Umgehung, ebenfalls zufällig, kurz nach dem Bekanntwerden des Fundes hier ein, und die weiteren Geschehnisse, in die Gerichtsmediziner, Vor- und Frühgeschichtler, Reporter ebenso verwickelt waren wie Politiker aller Ebenen und Couleurs, machten einer verzwickten Lokalposse alle Ehre, umso mehr, als sich allmählich herausstellte, daß der Fundort entgegen der ursprünglichen Annahme, wenn auch nur ganz knapp, auf italienischem Staatsgebiet befand! Eine kleine tirolische Tragödie, daß der Jäger von einst sich nicht einige Meter weiter nördlich zum Sterben hingelegt hatte. Bei Redaktionsschluß (Januar 1992) ist der Ausgang dieser Geschichte noch ungewiß.

3. Praktische Hinweise

3.1 Aufbau des Führers

Der „Einführende Teil" informiert in kürzestmöglicher Form über allgemeine Grundlagen, die für den Besucher der Ötztaler Alpen wichtig sind. Für weitergehende Informationen wird im Abschnitt „Literatur und Karten" (S. 30)auf weitere Publikationen aller Art verwiesen.

Die Folge der Beschreibung kann man dem Inhaltsverzeichnis entnehmen.

Die Beschreibung der Talorte umfaßt im wesentlichen eine allgemeine Charakterisierung der Ortschaften sowie den Hinweis auf Unterkunftsmöglichkeiten.

Bei den Hütten werden die für den Benützer wichtigen Angaben (über Besitzverhältnisse, Fassungsvermögen, Bewirtschaftungszeit, Bewirtschafter etc.) sowie die üblichen Zugangswege aus dem Tal gemacht, weiters erfolgt ein Hinweis auf die von der jeweiligen Hütte aus möglichen Tourenziele. Da erfahrungsgemäß die Bewirtschaftungszeiten der Hütten je nach Wetter, Schneelage u.ä. schwanken, sind diesbezügliche Angaben nur als genereller Hinweis zu sehen; zu Anfang und Ende der Saison möge man in jedem Fall zusätzlich im

Talort Erkundigungen einziehen. Angaben über Fahrpreise, Mautgebühren u.dgl., die sich laufend ändern, werden in diesem Führer nicht gemacht.

Bei der Beschreibung der Gipfel steht der Normalweg an erster Stelle, gefolgt „nach Möglichkeit" von einer Beschreibung des üblichen Abstiegs; danach folgen die übrigen bekannt gewordenen Anstiege.

Um den Gesamtumfang des Führers in Grenzen zu halten, wurde bei einer Anzahl nur mehr historischer Routen auf die detaillierte Beschreibung verzichtet; es wird jedoch immer darauf hingewiesen, wo diese Beschreibung zu finden ist und zwar mit Angabe von Rand- und Seitenzahl der 10.Auflage (1989), deren Randzahlen in der Regel identisch mit denen in den vorhergegangenen Auflagen sind.

Alle Abstiegsbeschreibungen sind mit einem „A" hinter der Randzahl bezeichnet. Das Register am Ende des Führers dient zum raschen Auffinden des gewünschten Abschnittes. Die Numerierung der Randzahlen erfolgte nicht durchlaufend. Vielmehr wurden in kurzen Abständen Randzahlen für spätere Ergänzungen freigelassen, ohne daß an der betreffenden Stelle darauf hingewiesen wird.

Die Höhenangaben entsprechen denen der AV-Karten, soweit diese das Gebiet abdecken. Wo dies nicht der Fall ist, wurden die Höhenzahlen der Freytag & Berndt-Wanderkarten 1: 50 000 herangezogen, die (für den österreichischen Teil) mit jenen auf den Karten des Österreichischen Eich- und Vermessungsamtes identisch sind, für den italienischen mit denen der Tabacco-Karten.

Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung

Eine ausführliche Routenbeschreibung, die überall in diesem Führer (also auch bei leichten Normalwegen und Steiganlagen) angestrebt wurde, hat folgendes Aussehen:

Am Anfang befindet sich der Beschreibungskopf, der alle Charakteristika der Route (sofern bekannt) enthält. Weiter folgen in wenigen Sätzen der etwaige Verlauf der Route und nach der Erläuterung des Zuganges (mit Zeitangaben) schließlich die Beschreibung der eigentlichen Route. Im Sinne der Textökonomie wird bei Vorhandensein einer detaillierten Routenskizze gewöhnlich auf die Routenbeschreibung, bei Vorhandensein eines Fotos wird normalerweise auf die Übersicht verzichtet.

3.2 Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenzen

Die Bergwege sind im gesamten Bereich der Ötztaler Alpen in gutem Zustand und meist bezeichnet und numeriert. Da die Einwirkung von Erosion und Witterung im Gebirge sehr stark ist, können kurzfristig Veränderungen eintreten, Brücken weggerissen werden, Wegstücke abrutschen usw.

Es ist zweckmäßig, im Talort oder auf der Hütte Erkundungen über den Zustand des zu begehenden Weges einzuziehen. Dies gilt besonders auch für die in letzter Zeit vermehrt angelegten Klettersteige bzw. teilweise versicherten Steige.

Die österreichisch-italienische Staatsgrenze verläuft entlang der Wasserscheide vom Reschenpaß im Westen bis zum Timmelsjoch im Osten, welche die beiden einzigen offiziellen Grenzübergänge in diesem Bereich darstellen (Timmelsjoch nur sommers, 6 – 20 Uhr; dazu Similaunhütte und Bella Vista). Die Ötztaler Alpen gelten als Touristenzone, d.h. der Grenzübertritt ist erlaubt, wenn es sich um keine visapflichtige Person handelt und die Touristenzone nicht verlassen wird.

Gültige Reisedokumente (Reisepaß, Personalausweis) sind mitzuführen. Erfahrungsgemäß finden Kontrollen durch Grenzorgane in der jetzigen, entspannten Situation zwischen Österreich und Italien kaum noch statt.

3.3 Literatur und Karten

Aus der großen Zahl der Schriften und Bücher wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die weniger nach kritischen Gesichtspunkten als nach leichter Greifbarkeit getroffen wurde. Dazu finden eine Zahl von klassischen Werken Erwähnung, die interessante Einblicke in die Entwicklung geben.

Aufsätze zum Thema finden sich in den Jahrbüchern und Mitteilungen des Alpenverins(AV), in der ÖAZ (Österreichische Alpen-Zeitung), DAZ (Deutsche Alpenzeitung), ÖTZ (Öster. Touristenzeitung), im „Bergsteiger", „Alpin-Magazin" (früher „Alpinismus", damals mit vorbildlichem Chronikteil), und in der mittlerweile eingestellten „Bergwelt" des Bergverlags Rudolf Rother (ist in „Alpin" aufgegangen), sowie in den Jahresberichten verschiedener alpiner Klubs, Vereine und Sektionen.

3.3.1 Erschließungsgeschichte, Landeskunde, Geographie, Geschichte, Sprachwissenschaft

Bätzing, Werner: Die Alpen. Entstehung und Gefährdung einer europäischen Kulturlandschaft. 2. Aufl., C.H. Beck, München 1991. (Eine der besten, allgemeinverständlichen Arbeiten zu diesem Thema.)

Forcher, Michael: Tirol. Hist. Streiflichter. Wien, Panorama 1974.

Klebelsberg, R.v.: Die Obergrenze der Dauersiedlung in Nordtirol, Schlernschriften 1, 1923.

Klebelsberg, R.v.: Die Obergrenze der Dauersiedlung in Südtirol, Schlernschriften 51, 1947.

Pfaundler, Gertrud: Tirol-Lexikon. Ein Nachschlagewerk über Menschen und Orte des Bundeslandes Tirol. Rum 1983.

Richter, Eduard: Erschließung der Ostalpen, 1894 (Bd. II).

Schatz, Josef: Wörterbuch der Tiroler Mundarten, Karl Finsterwalder (Hrsg.), Innsbruck, Wagner 1955/1956 (Schlern-Schriften 119, 120).

Staffler, Johann Jakob: Tirol und Vorarlberg, topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen. Innsbruck, Felician Rauch 1842.

Umlauft, Friedrich: Die Alpen. Handbuch der gesammten Alpenkunde. Wien/Pest/Leipzig, Hartleben 1887.

Wopfner, Hermann: Bäuerliche Siedlung und Wirtschaft. München, Bruckmann 1933.

3.3.2 Belletristik, Bildbände, Lyrik

Erhard, Benedikt und Pechtl, Willi: Menschen im Tal. Bilder und Berichte vom kargen Leben (Pitztal). Innsbruck, Haymon-Verlag, 1985.

Gstrein, Norbert: Einer. Erzählung. Frankfurt/M., Suhrkamp 1988.

Haid, Hans: Abseits von Oberlangdorf. Roman. München, Staackmann 1975.

Haid, Hans: An Speekar in dein Schneitztiechlan. Gedichte im ötztaltirolerischen Dialekt der bayerischen Mundart. Rothenburg ob der Tauber, Peter/Gebr. Holstein 1973.

Haid, Hans: Nachruf. Lyrik. Mit Fotos von Josef Huber. Galerie Elefant, Landeck 1981.

Schluiferer, Sepp (Carl Techet): Fern von Europa. Tirol ohne Maske. Innsbruck, Löwenzahn 1984. (Standardwerk der Tirol-Satire, Erstausgabe 1909.)

Schöpf, Alois: Alpensagen. Wien/Heidelberg, Ueberreuter 1983.
Steub, Ludwig: Drei Sommer in Tirol, Stuttgart, J. G. Cotta 1871. Das beste Reisebuch aus der „klassischen Zeit" des Tiroler Fremdenverkehrs.
Zingerle, Ignaz v.: Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Innsbruck, Wagner 1857.

3.3.3 Geologie, Gletscherkunde, Mineralogie, Pflanzenkunde

Gams, H.: Die Pflanzenwelt Tirols. Im AV-Werk „Tirol", München, Bruckmann 1933.
Gehrmann, Hasso Lutz: Die Mineralfundstellen der Salzburger und Tiroler Zentralalpen. AV-Jahrbuch 1974. Der Mineralienwanderer Nr. 10, München 1978.
Hammer, Wilhelm: Geologischer Führer durch die Westtiroler Zentralalpen. Sammlung geolog. Führer XXII, Berlin 1922.
Klebelsberg, Richard v.: Geologie von Tirol. Berlin 1935.
Klebelsberg, Richard v.: Handbuch der Gletscherkunde und Galzialgeologie. Wien 1948/49.
Österreichische Geologische Spezialkarte 1 : 75 000, Bl. 5145 Landeck (O. Ampferer, W. Hammer, 1924), Bl. 5146 Ötztal (W. Hammer, 1929), Bl. 5245 Nauders (W. Hammer, 1923), Bl. 5246 Sölden und St. Leonhard (O. v. Schmidegg, 1932), Bl. 5345 Glurns und Ortler (W. Hammer, 1912). Herausgege ben von der Geographischen Bundesanstalt Wien.
Sander, Bruno und Hammer, Wilhelm: Carta geologica delle Tre Venezie, foglio Merano. Ausgestattet mit Erläuterungen. Ufficio Idrografico del R. Magistrato alle Acque-Venezia, sezione geologica, Padova 1926.

3.3.4 Führerwerke

Dumler, Helmut: Gebietsführer Südtirol 2 (Südl. Stubaier Alpen, Sarntaler Alpen, Ötztaler Alpen). München, Bergverlag Rother 1989 (1. Aufl.).
Ellmenreich, H.: Die Meraner Bergwelt, I.Teil, Texelgruppe, Kurzführer, AVS Meran.
Ellmenreich, H.: Die Meraner Bergwelt. Gipfeltouren und Wanderungen im Burggrafenamt. Meran 1980.

Gallian, J.: Skiführer durch die Inner-Ötztaler Alpen, München, Rother 1939 (4. Aufl.).
Hensler, Emil: Tiroler Wanderbuch 1. Innsbruck/Wien/München, Tyrolia 1976.
Heß, Heinrich und Purtscheller, Ludwig: Der Hochtourist in den Ostalpen. Bd. IV, 1926.
Kammerer, Hans: Hüttenführer Südtirol. München, J. Berg, und Meran, Tappeiner, 1991.
Klier, Henriette und Walter: Wanderführer Ötztal. München, Rother 1991.
Klier, Henriette und Walter: Wanderführer Pitztal – Kaunertal – Nauderer Berge (in Vorbereitung).
Klier, Henriette: Wanderführer Rund um Meran. München, Rother 1987.
Klier, Henriette: Wanderführer Vinschgau. München, Rother 1990.
Klier, Walter: Gebietsführer Ötztaler Alpen. München, Rother1986.
Klotzner, Barbara u.a.: Meran/Burggrafenamt (Kompass Wanderbuch). Innsbruck, Fleischmann 1985.
Koch, Giovanna: Texelgruppe, Pfelderer und Ridnauner Berge (Südtirol für Bergwanderer, Bd. 2; unter Mitarbeit von E. Lassnig und G. Bodini). München, J. Berg, und Meran, Tappeiner, 1990.
Kompass-Wanderbuch 950: Vinschgau.
Kössler, Ulli und Zandanell, Luis: Skitourenführer Südtirol. Lana, Tappeiner 1983.
Mayr, Rudi: Klettergärten – Eiswasserfälle zwischen München – Bregenz – Bozen. Berwang, Steiger 1986.
Obersteiner, L.: Führer durch die Ötztaler Alpen. Innsbruck 1937.
Ortsführer Oetz, FVV Oetz, mit Wanderkarte 1 : 30 000. 1989.
Peterka, Fritz: Zentralalpenweg 02 (Bildband). Wien, Schroll 1987.
Peterka, Fritz: Zentralalpenweg 02 (Führerwerk). Langenzersdorf, Wienerland 1988.
Rochlitz, Karl-Heinz: Vinschgau (Südtirol für Bergwanderer, Bd. 1), München, J. Berg, und Meran, Tappeiner, 1990.
Rochlitz, Karl-Heinz: Schnalstal. Meran, Tappeiner 1989.
Saglio, Guida dei Monti d'Italia, Alpi Venoste, CAI, 1939
Schnelle, Michael: Gebietsführer Südtirol 1 (Vinschgau, Ultental, Mendelkamm, Nonsberggruppe). München, Rother 1989 (1. Aufl.)

Schnürer, Sepp: Ötztaler Alpen – Silvretta – Ferwall. Bergwandern und Bergsteigen zwischen Timmelsjoch, Reschen und Arlberg. München, BLV, 1990.
Seibert, Dieter: AV-Skiführer Ostalpen, Bd. 1. München, Rother 1987 (3. Aufl.)
Seibert, Dieter: Skiführer Ötztaler Alpen. München, Rother 1988 (1. Aufl.).
Weiss, Rudolf: Ötztaler Alpen (Nord- und Südtirol), Skitouren-Gebietsführer, Berwang, Steiger 1988.

3.3.5 Karten

AV-Karte 1 : 25 000:
Unübertroffen für die zentralen Bereiche, v. a. nördl. des Hauptkamms; entweder mit Wegmarkierungen für den Sommer oder als Skikarten mit eingezeichneten Skitouren erhältlich:
30/1 Gurgl
30/2 Weißkugel
30/3 Kaunergrat
30/4 Nauderer Berge
30/5 Geigenkamm
30/6 Wildspitze

Wanderkarte Freytag & Berndt 1 : 50 000:
Insbesondere für die Randgebiete und den südlichen Teil sinnvoll verwendbar.
251 Ötztal – Pitztal – Kaunertal – Wildspitze
252 Imst – Landeck – Telfs – Fernpaß
253 Landeck – Reschenpaß – Kaunertal
S 2 Vinschgau – Südl. Ötztaler Alpen
S 8 Passeier –Timmelsjoch – Jaufen
S 12 Naturns – Schnalstal – Latsch (1 : 30 000)

Österreichische Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, 1 : 50 000 und 1 / 25 000:
Bei den Blättern im Maßstab 1 : 25 000 handelt es sich ausschließlich um fotographische Vergrößerungen.
116 Telfs

145 Imst
146 Ötz
171 Nauders
172 Weißkugel
173 Sölden

Tabacco, Topographische Wanderkarte 1 : 25 000:
04 Val Senales / Schnalstal.
011 Merano e dintorni / Meran und Umgebung.

3.4 Rettungs- und Führerwesen

3.4.1 Unfall- und Rettungsdienst

Mangelhafte Ausrüstung und fehlende Erfahrung gefährden im Gebirge das Leben unmittelbarer, als man es sich an einem warmen, schönen Sommervormittag träumen mag. Auskünfte einzuholen und sich daran zu halten ist keine Schande, sondern ein Zeichen von Vernunft. Kenntnis der Ersten Hilfe ist unbedingte Pflicht jedes Bergsteigers.
Menschen aus gebirgsfernen Gegenden tun stets gut daran, besondere Vorsicht walten zu lassen und sich u. U. einem Führer anzuvertrauen. Genaue Eintragungen in Hütten- und Gipfelbücher erleichtern Suchaktionen.
Helfen ist selbstverständliche Kameradschaftspflicht jedes Bergsteigers. Wer zu schwach oder unerfahren ist, beschränkt sich darauf, Nachricht an Melde- und Ortsstellen des BRD oder Hütten zu überbringen.

Adressen und Telefonnummern Österreich
Alpine Vereine

Österreichischer Alpenverein Wilhelm-Greil-Str. 15	0512 / 5 95 47–0
Naturfreunde, Landesleitung Salurnerstr. 1	0512 / 58 41 44
Alpine Auskunftsstelle der Tirol-Info Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15	0512/53 20

Wetterdienst

Alpiner Wetterdienst (Februar bis Sept.)	
Persönliche Beratung, Mo – Sa, 13 – 18 Uhr	0512 / 29 16 00
Tonbanddienst Alpinwetter	0512 / 15 67
Lawinenwarndienst	0512 / 15 87
Schneeberichte	0512 / 15 85
Straßenzustand	0512 / 15 86
Wetterbericht allgemein	0512 / 15 66

Rettungs- und Flugrettungsdienste:

Bergrettung Innsbruck, Unfallmeldungen	0512 / 58 21 22 36 00 46
BRD, Lawinenhundestaffel, Karl Dilitz	0512 / 8 27 44 28 27 44
Alpenverein Innsbruck Dauerdienst Unfallmeldungen	0512 / 89 16 00 29 16 00
Höhlenrettung, Zentralnotruf	07221 / 37 37
Wasserrettung Innsbruck	0512 / 1 44
Rettungshundebrigade, Zentralnotruf	0663 / 5 76 63
Bergwacht Innsbruck	0512 / 4 76 77
Bundesministerium für Inneres, Flugeinsatzstelle	17 77
Notarzthubschrauber Christophorus	144

Wichtige Telefonnummern Südtirol/Provinz Bozen

Wettervorhersage	0471 / 4 91 91
Straßenzustand 194 bzw.	0471 / 4 90 00
Carabinieri, Pronto Intervento,	112
„Öffentlicher Notstandsruf"	113
Automobilklub-Abschleppdienst	116
Lawinenwarndienst Bozen	0471 / 27 11 77

Gespräche von Italien ins Ausland

AV Südtirol, Hauptleitung, Sernesipl.	34 / 12 11 41
Sekt. Bozen, Binderg. 25	34 / 2 17 29
Club Alpino Italiano (CAI) Sezione Bolzano 46 Piazza Erbe/Obstpl.	34 / 97 16 94

Croce Bianca/Weißes Kreuz (Landesrettungsverein)

Bozen, 46 via Fago/Fagenstr.	0471 / 4 44 44
Meran, 22 via Palade	0473 / 3 03 33
St. Leonhard/Passeier	0473 / 8 52 11
Rotes Kreuz, Bozen	0471 / 93 33 33

4.2 Das "Alpine Notsignal"

Dieses Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- **Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.**
- **Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.**

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge (Seite 38) wurden international eingeführt.
Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.
Man präge sich das „5–W–Schema" ein:

- **WAS ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)**
- **WANN war das Unglück?**
- **WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)**
- **WER ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)**
- **WETTER im Unfallgebiet? (Sichtweite)**

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
OUI
SI

Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Cohete de luz roja

WIR BITTEN UM HILFE
OCCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo

NEIN
NON
NO

WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

3.4.3 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- **Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.**
- **Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 x 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.**
- **Gegenstände, die durch die Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.**
- **Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rükken zum Wind von einer Person in "Yes-Stellung" eingewiesen.**
- **Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.**

3.5 Naturschutz

Der Naturschutz beschränkt sich de facto auf große Worte und auf das unnachgiebige Verfolgen von Einzelpersonen, die mit einer zu großen Zahl geschützter Pflanzen von der Bergwacht gefaßt werden. Dies wirkt angesichts der massiven und fortdauernden Naturvernichtung von privater wie öffentlicher Seite nachgerade lächerlich.
Dennoch sei der Einzelne gebeten, sich auch dort, wo nicht an jeder Ecke ein Polizist postiert ist, um die Einhaltung der Regeln zu überwachen, das Gebirge durch seine Anwesenheit nicht unnötig zu strapazieren, also durch Abreißen von Pflanzen, Verjagen von Tieren Abtreten von Geröllawinen u.ä. Edelraute, Silberraute, Goldraute, Alpenaster, Mathiols, Frauenschuh, Blaugraue Nelke, Enzian, Edelweiß, Türkenbund, Brunelle, Fliegenblume, Alpenmohn, Aurikel und Blauer Speik sind geschützte Pflanzen, deren Abreißen verboten ist. Gendamerie- und Forstbehörden und „Tiroler Bergwacht" überwachen dieses Schutzverbot und sind befugt, strafend einzuschreiten. Gebrüll und Lärm stören das Wild in den Wäldern.

3.6 Schwierigkeitsbewertung und Zeitangaben

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein „+" oder „–" modifiziert werden.

Nach Einführung des VII. Grades und der Öffnung der Schwierigkeitsskala nach oben im Mai 1979 durch die UIAA sind die Schwierigkeitsgrade I–VI wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten

Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!) Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten

Hier beginnt Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.

III = Mittlere Schwierigkeiten

Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.

IV = Große Schwierigkeiten

Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V = Sehr große Schwierigkeiten

Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnis und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

VI = Überaus große Schwierigkeiten

Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A 0 bis A 4).

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten

Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerläßlich.

VIII, IX, X = Eine verbale Definition erscheint hier sowohl problematisch als auch nicht notwendig. Es handelt sich dabei um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Kletterkönnen und an den notwendigen Krafteinsatz immer höhere Anforderungen stellen.

Oftmals sind Routen, die früher einmal frei geklettert und entsprechend bewertet wurden, auf Grund häufiger Begehungen "vernagelt", d.h. mit zusätzlichen Haken versehen worden. Diese erlauben durch ihre Zuhilfenahme ein technisches Klettern, was einer Abwertung der klettertechnischen Schwierigkeiten (im Sinne des Freikletterns) gleichkommt.

Können Kletterstellen solchermaßen gemeistert werden, muß dies natürlich in einer unterschiedlichen Bewertung ihren Niederschlag finden, einer Bewertung, die zum Ausdruck bringt, in welchem Maß Haken als Hilfsmittel Verwendung finden. Allgemein gilt, daß eine Kletterei an aufeinanderfolgenden Haken leichter und ungefährlicher ist als das Bewältigen derselben Passage in freier Kletterei, bei der die vorhandenen Haken ausschließlich für Sicherungszwecke benützt werden.

Demzufolge wird von **künstlicher Kletterei** genau dann gesprochen, wenn Haken oder Klemmkeile bewußt als Griff- und Trittersatz verwendet werden. Die Bewertung der Schwierigkeiten künstlicher Kletterei erfolgt nach einer fünfstufigen Skala von A 0 bis A 4 (A= artificiel).

A 0

Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zakkenschlingen) in vorwiegend freien Routen müssen als Griff oder Tritt benutzt werden, Trittleitern jedoch sind nicht erforderlich. Auch

die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung der Pendeltechnik und die des Seilzugquergangs zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

A 1

Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

A 2 – A 4

Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittriger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenabstand) und/oder große Ausgesetztheit, welche vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig.

Schwierigkeitsbewertung im Eis

Angegeben werden kann im Führer:

Bei Gletschern: Zerrissenheit, ungefähre Neigung, gleichbleibende Riesenspalten oder Gletscherbrüche, die eine ganze Zone sperren.

Bei Graten: Schwierigkeiten der Felsstellen, mit Hinweis auf mögliche Vereisung, Überwächtung, Neigung der Eis- bzw. Firnpassagen.

Bei Eiswänden: Neigung in Graden, Überschreitbarkeit des Bergschrundes, wenn möglich Grad der Ausaperung, Schwierigkeit allfälliger Felspassagen.

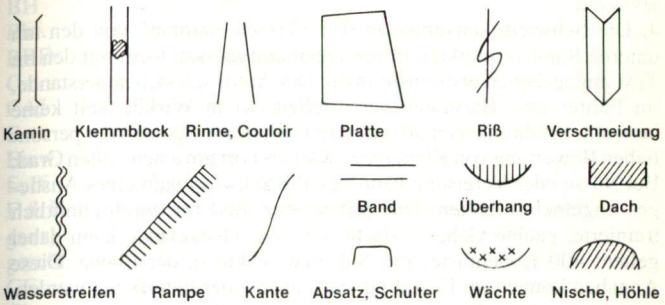
Wie bekannt, sind die Bedingungen im Eis wesentlich stärkeren Schwankungen unterworfen als im beinahe statischen Fels. Es wird also viel mehr dem Urteilsvermögen des Einzelnen überlassen bleiben, die Schwierigkeiten und Gefahren einer Eistour abzuschätzen.

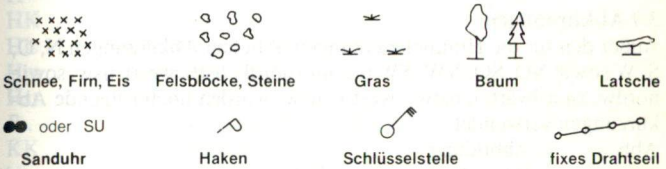
Zusätzliche Bemerkungen zu den Anstiegsskizzen

1. Über die von der UIAA vorgeschlagenen Symbole wurde in den Skizzen, soweit bekannt und notwendig, auch die Struktur der ganzen Wand miteinbezogen, um die Orientierung zu erleichtern.
2. Die Längenangaben beziehen sich immer auf Seilmeter, wobei in der Regel aufgerundet wird. D.h. eine mit „40" angegebene Länge kann mit 40-Meter-Seil ausgegangen werden.

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



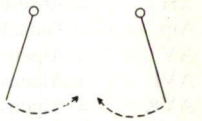


⊖ = gut
⊘ = schlecht
◐ = Schlingenstand

Standplatz

⊖ = gut
⊘ = schlecht
◐ = Hängematten- oder Schlingenbiwak

Biwakplatz



Pendelquergang, Seilquergang

Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:

Sichtbare Route

Verdeckte Route

Variante

Zusammenstellung: Bergverlag Rother

3. Die Unterscheidung der Sicherungsplätze in gute und schlechte wurde von den Informanten nicht immer gemacht. Beim Standplatz-Symbol in den Skizzen ist daher nicht immer ein guter Standplatz zu erwarten.
4. Die Schwierigkeitsgrade in den Skizzen stammen von den am unteren Rand vermerkten Informanten und müssen nicht mit den im Text angegebenen übereinstimmen. Der Autor sah sich außerstande, im Führer eine Harmonie herzustellen, wi in Wirklichkeit keine herrscht. Erfahrungsgemäß differiert die Schwierigkeit in der persönlichen Bewertung von Kletterer zu Kletterer oft um einen vollen Grad. Bei Nässe oder Vereisung kann sich die Schwierigkeit eines Anstieges ungemein erhöhen. Die Zeitangaben sind für durchschnittlich trainierte, geübte Geher gedacht. Für sog. Gehgelände kann dabei gelten: 400 Höhenmeter pro Std. bzw. 4 km in der Ebene. Diese Angaben können im Einzelfall stark über- oder unterboten werden, was der Benützer dieses Führers bedenken sollte.

3.7 Abkürzungen

Außer den für die Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W sowie NO, SO, NW, SW u.ä. und nördl., östl., westl. usw. sowie nordw. (nordwärts), ostw., westw. usw. wurden noch folgende Abkürzungen verwendet:

Abb. = Abbildung
ä.A. = ältere Auflage dieses Führers
AH = Abseilhaken
Alp. = Zeitschrift „Alpinismus"
AV = Alpenverein
AVF = Alpenvereinsführer
AVK = Alpenvereinskarte
AVS = Alpenverein Südtirol
AV-Sekt. = Alpenvereins-Sektion
AVZ = Alpenvereinszeitung
B. = Betten
beg. = begangen
Beg. = Begehung, Begeher
bew. = bewirtschaftet
Bew. = Bewirtschafter

bez. = bezeichnet, markiert
Bez. = Bezeichnung, Markierung
Bgst. = Zeitschrift „Der Bergsteiger"
BH = Bohrhaken
Bhf. = Bahnhof
BRD = Bergrettungsdienst
C. = Cima
CAI = Club Alpino Italiano
E = Einstieg oder vom Einstieg
Einw. = Einwohner
f., ff. = folgender, folgende
F & B = Wanderkarte von Freytag & Berndt (1 : 50 000)
ganzj. = ganzjährig
geschl. = geschlossen
GF = Gebietsführer
Ghs. = Gasthaus
H = Haken
HK = Holzkeil
HL = Höhenlinie
Hm = Höhenmeter
Hst. = Haltestelle
Jb. = Jahresbericht oder Jahrbuch
KK = Klemmkeile
km = Kilometer
L. = Lager
Lit. = Literaturnachweis
m = Meter
M. = Matratzen ; Monte
Min. = Minuten
Mitt. = „Mitteilungen des Alpenvereins" (Zeitschrift) oder private Mitteilung
N. = Notlager
ÖAZ = „Österreichische Alpenzeitung"
ÖTK = Österreichischer Touristenclub
orogr. = orographisch
P. = Höhenpunkt ohne weitere geographische Benennung
R = Randzahl

RH = Ringhaken
Rif. = Rifugio (Hütte)
s. = siehe
S. = Seite
s.ä.A. = siehe ältere Auflage dieses Führers
Sch. = Scharte
SH = Standhaken
SL = Seillänge(n)
Std. = Stunde(n)
Tb. = Tourenbuch
Tel. = Telefon(nummer)
u.ä. = und ähnliches
u.U. = unter Umständen
vgl. = vergleiche
WF = Wanderführer
Wh. = Wiederholung, Wiederholer
Whs. = Wirtshaus
WR. = Winterraum
Ww. = Wegweiser, Wegtafel
Y = Funktelefon
ZAV = „Zeitschrift" des Alpenvereins (Jahrbuch)
ZH = Zwischenhaken
z.T. = zum Teil

3.8 Die Ötztaler Alpen im Winter

Auch die Ötztaler Alpen sind teilweise durch den Bau von Liftanlagen und Pisten für den Massensport aufbereitet worden; Zentren sind Sölden, Ober- und Hochgurgl sowie die Gletscherskigebiete im Pitztal und Kaunertal.
Der Tourenskiläufer wird sich im Hochwinter eher an die Randgebiete halten, im Frühjahr bieten gerade die Gipfel des Weiß- und Hauptkammes lohnende, großzügige Tourenziele.
Eine gute Auswahl über beliebte und lohnende Touren bietet der Skitourenführer Ötztaler Alpen (s. Lit.-Verz.) von Dieter Seibert. AV-Karten sind auch mit eingezeichneten Skirouten erhältlich
Viele Hütten haben beinahe während des gesamten Frühjahres geöffnet, Hinweise dazu finden sich im entsprechenden Teil des Führers.

II. Täler und Talorte

1. Das Oberinntal

● 1 Roppen, 711 m

Nächste Bahnstation von Ötztal-Bahnhof innaufwärts (keine Schnellzugstation) 1100 Einw. FVV, A–6426, HNr. 98, Tel. 05417 / 52 17. Gaststätten.
Stützpunkt für den nördlichsten Teil des Geigenkammes, insbes. den Forchheimer Weg (R 535).

● 3 Imst, 705 m

Die Stadt Imst liegt ½–¾ Std. vom Bahnhof entfernt nordwestl. im Imster Gurgltal. Postautoverbindungen nach Innsbruck, Haiming, Ötztal – Timmelsjoch, Imsterberg, Pitztal – Mittelberg, Wenns – Piller, Arzl – Wald – Leins. Bezirkssitz, 6000 Einw. Freischwimmbad, Lifte, zahlreiche Hotels und Gaststätten. Vor dem Bahnhof Abfahrt der Autobusse ins Pitztal. Imst ist Schnellzugstation. Autobahnausfahrt Imst – Pitztal. BRD-Ortstelle, Tel. 05412 / 53 28. FVV, A–6460, Johannespl. 4, Tel. 05412 / 24 19.

● 5 Schönwies, 725 m

Bahnstation im Oberinntal, 950 Einw., Gaststätten, BRD-Meldestelle Bernhard Venier, Oberhäuser 313, Schönwies, Tel. 05418 / 53 82. FVV, A–6491, Starkenbach, Tel. 05418 / 52 38. Stützpunkt für den Venet.
Auf der nördl. Talseite das kleine Dorf Mils, 737 m (Ghs.: Post, Sonne).

● 9 Zams, 777 m

Nahe Landeck sonnig und geschützt am NW-Fuß des Venet gelegen. 3000 Einw., Hotels und Gaststätten, Bahnstation, 1 km von der Schnellzugstation Landeck entfernt. Autobahnausfahrt.
Venetbahn auf den Krahberg, 2208 m, Tel. 05442 / 6 26 63. Talstation und Parkplatz an der Bundesstraße zwischen Landeck und Zams. FVV, A–6511, Hauptpl. 6, Tel. 05442 / 6 33 95.

Bester Ausgangspunkt für den Venet. Nahe der Mittelstation die Venethütte (Zammer Skihütte, Langesbergalm), 1732 m. Zufahrt mit Auto. 10 B, 70 M, Tel. 05442 / 6 27 71. Pächter: Fam. Haas.
Stützpunkt für Lechtaler Alpen: Württemberger Haus, Steinseehütte, Memminger Hütte.

● **17** **Landeck, 816 m**

Größter Ort des Oberinntals, 7500 Einw., Schnellzugstation. Bezirksbehörde, Autobahnausfahrt. Zahlreiche Gaststätten, Hotels, Privatbetten. Berg- und Skiführerstandort. FVV Landeck und Umgebung, A–6500, Malserstr. 10, Tel. 05442 / 6 78 30. BRD-Meldestelle: 05442 / 6 38 10. Venetseilbahn s. R. 9.
Postautoverkehr nach Fließ, Grins, Silvrettasee – Kopsalpe, Kaunertal – Feichten – Weißseeferner, Nauders – Meran, Samnaun, Reschen – Stilfser Joch – Tirano, Ried – Ladis – Serfaus, Pfunds – Martina – Schuls, St. Anton am Arlberg, Stanz, Strengerberg, Tobadill, Zams.
Landeck liegt in einem Talkessel am Zusammenfluß des Inn und der Trisanna. Es setzt sich aus mehreren kleinen Orten zusammen: Angedair, Perfuchs, Bruggen, Perjen. Hier kreuzen sich drei Verkehrswege: nach S ins Etschtal und ins Engadin, ostw. nach Innsbruck, westw. über den Arlberg nach Vorarlberg. Im NW von Zams liegen die Dörfer Stanz und Grins. Von O zieht ein Rücken des Venet (mit dem Grabberg) bis zur Stadt herab.
Stützpunkt für den Venet, Piller und Kaunerberg.

● **21** **Fließ, 1070 m**

Südl. von Landeck, 200 m über dem Tal auf sonniger Hochfläche gelegen. 2400 Einw. Gaststätten. FVV A–6521, HNr. 118. Postauto von Landeck.
Ausgangspunkt für den Venet und Touren im nördlichsten Kaunergrat (Aifenspitzen). Übergang über den Piller nach Wenns.

● **27** **Prutz, 866 m**

1300 Einw. Postautohaltestelle, 13 km von Landeck, Gaststätten, BRD-Meldestelle: Gendarmerie,Tel. 05442 / 133. FVV Prutz/Faggen/Fendels, A–65 22, HNr. 93, Tel. 05472 / 62 67. Bei Prutz mündet von SO das Kaunertal ins Inntal.

Stützpunkt für Kaunergrat und äußeren Glockturmkamm. Postauto ins Kaunertal (bis zur Gletscherbahn).

● **34** **Ried, 879 m**

In einer Ausweitung des Inntals an der Einmündung des Fendler Bachs. 850 Einw., Postautohaltestelle, Gaststätten. BRD-Meldestelle, Tel. 05472 / 65 59. FVV, A–6531, HNr. 98, Tel. 05472 / 64 21.
Talort für die Anton-Renk-Hütte (s. R 405) und zugehörige Berge (s. dort).

● **36** **Fendels, 1356 m**

Im Fendlertal auf der nördl. Talseite östl. hoch über Ried gelegen. Seit 1959 Fahrstraße von Prutz. 160 Einw. BRD-Meldestelle: Ghs., Tel. 05472 / 64 25.
Stützpunkt für Fendler Alm, Anton-Renk-Hütte (R 405) und die Berge des äußeren Glockturmkammes.

● **37** **Tösens, 931 m**

Besteht aus den Weilern Brücke, Klettach und Steinach. 400 Einw., Gaststätten. FFV, A–6541, Hauptstr. 44, Tel. 05477 / 230.
Stützpunkt für Bergler- und Platzertal und die Berge des äußeren Glockturmkamms.

● **43** **Pfunds, 971 m**

Dazugehörig Stuben, 972 m, am rechten Innufer. 2150 Einw. Postautohaltestelle, Post, Gaststätten. FVV, A–6542, Postplatz, Stuben 30, Tel. 05474 / 52 29. BRD-Meldestelle Tel. 05474 / 53 06, Bergführerstandort. Größter Ort des „Oberen Gerichts". 5 km von der Schweizer Grenze, 16 km vom Reschenpaß entfernt. Knotenpunkt der Buslinien Landeck – Südtirol, Landeck – Engadin bzw. Samnaun.
Talort für das Hohenzollernhaus. Stützpunkt für Schmalzkopf, St. Ulrichskopf, Ochsenkopf und Affenkopf. Übergang nach S über das Tscheyer Schartl.

● **45** **Hochfinstermünz, 1137 m**

An der Fahrstraße nach Nauders. Ghs. Hochfinstermünz, originelle altmodische Gaststätte an der Durchzugsstraße. Postautohaltestelle.

BRD-Meldestelle: Hotel, Tel. 05473 / 224. Bei der Kajetansbrücke (neue Zollwachhäuser) beginnt die Straße, die über Martinsbruck ins Engadin führt.

● **47** **Nauders, 1365 m**

Auf einer Hochfläche nahe der italienischen und Schweizer Grenze. Im W beherrschend der Piz Lad, die Dreiländerecke und der dreigipfelige Piz Mondin, 3147 m. 1300 Einw. Postauto, Bergführer und Skilehrer.

Skigebiet: Bergkastelseilbahn (2200 m), 2. Sektion auf dem Mataunkopf (2895 m), Lifte bis auf 2600 m. Zahlreiche Hotels und Gaststätten. BRD-Meldestelle Tel. 05473 / 295. FVV, A–6043, HNr. 66, Tel. 05473 / 205, 206.

Talort für Goldseehütte/Nauderer Skihütte. Stützpunkt für den westl. und südwestl. Teil der Nauderer Berge. Zahlreiche schöne Wanderungen.

2. Das Ötztal

Die Begrenzung der Ötztaler Alpen bilden im Osten das Ötztal und das Timmelstal bis zum Timmelsjoch. Das Ötztal ist mit 60 km das längste Seitental des Inntales. In mehreren Stufen, welche beim Rückgang der Gletscher entstanden sind, führt es durch schluchtartige Talengen, die mit weiten, flachen Böden wechseln, bis Zwieselstein, wo es sich in das Gurgler und Venter Tal gabelt. In diesen liegen die zwei höchsten Dörfer der Ostalpen, Gurgl, 1927 m, und Vent, 1893 m. Autostraßen bis Obergurgl und Vent, Paßstaße über das Timmelsjoch (Maut). Postautoverkehr bis Vent, Obergurgl und Timmelsjoch.

Für Spaziergänge und Wanderungen im Ötztal siehe WF Ötztal.

● **56** **Ötztal – Bahnhof, 692 m**

An der Einmündung des Ötztales ins Inntal. Gehört zur Gemeinde Haiming. Schnellzughaltestelle, etwas abseits der Autostraße. Die Siedlung ist um den Bahnhof Ötztal gewachsen. Autobushaltestelle. Gaststätten.

● **58** **Sautens, 809 m**

1000 Einw., beliebtes Sommerfrischdorf, Aprikosengegend. Hotels, Gaststätten und Pensionen. BRD-Meldestelle Tel. 05252 / 65 29. FVV, A–6432, HNr. 54, Tel. 05252 / 65 11.

● **63** **Oetz, 827 m**

Der vielbesuchte Sommer- und Winterkurort liegt in einer fruchtbaren Talweite und zeichnet sich im Sommer besonders durch sein mildes Klima aus (Mais, Wein, Pfirsiche, Aprikosen).

Hotels, Pensionen, Gasthöfe und Privatquartiere. 1800 Einw. Bergführerstandort. Schwimmbad am Piburger See, geheiztes Freischwimmbad. BRD-Meldestelle Tel. 05252 / 64 06. FVV, A–6433, Hauptstr. 66, Tel. 05252 / 66 69. Straße nach Kühtai, ganzj. offen. Acherkogelbahn (2 Sektionen) auf 2020 m ins Gebiet der Neuen Bielefelder Hütte (Stubaier Alpen).

● **69** **Habichen, 844 m**

Kleiner Ferienort, mit schönen alten Häusern. Gaststätten.

● **72** **Tumpen, 936 m**

Kleiner Ferienort am Nordende des Umhausener Talbeckens. Ghs. Acherkogel. BRD-Meldestelle Tel. 05255 / 52 04. FVV Umhausen, Zweigstelle Tumpen, A–6441, HNr. 150, Tel. 05255 / 54 95.

● **75** **Umhausen, 1036 m**

Hauptort der zweiten Talstufe, Sommerfrische und Tourenzentrum für Ötztaler und Stubaier Alpen. Älteste Niederlassung im Ötztal. Der Ort liegt auf dem Schuttkegel, der vom Hairlacher Bach aus den Kühtaier Bergen hier aufgehäuft wurde. 2000 Einw. Gasthäuser, Privatbetten. BRD-Meldestelle: Tel. 05255 / 52 04. FVV, A–6441, Tel. 05255 / 52 09.

Talort für Frischmannhütte, Erlanger Hütte und Guben-Schweinfurter-Hütte (Stubaier Alpen).

● **80** **Köfels, 1403 m**

Weiler mit schöner Fernsicht oberhalb von Umhausen. 2 Ghs. Von Umhausen: Auf der Straße 1 km talein, dann rechts ab (Ww.) und

über die Ötztaler Ache. Auf der Fahrstraße in 40 Min. nach Köfels. Talort für die Hauerseehütte.

● **83** **Längenfeld, 1180 m**

Größter Ort des Ötztals. Der aus dem Sulztal kommende Fischbach teilt den Ort in Unter- und Oberlängenfeld. Südl. des Ortes unter den steil abfallenden Felswänden des Burgsteins altbekanntes Schwefelbad. 3200 Einw., BRD-Meldestelle Tel. 05253 / 52 59, Bergführerstandort. FVV, A–6444, Tel. 05253 / 52 07. Zahlreiche Gaststätten und Privatbetten.
Talort für Winnebachseehütte, Amberger Hütte (Stubaier Alpen); Hauerseehütte.

● **88** **Huben, 1149 m**

Am Südende des Längenfelder Beckens, an der Mündung von Breitlehn- und Pollestal. BRD-Meldestelle Tel. 05253 / 52 59, Bergführerstandort. FVV, A–6444, Tel. 05253 / 55 75. Gaststätten und Privatunterkünfte.
Talort für Hahlkogelhaus. Stützpunkt für Fahrten im Geigenkamm, wie Hoher und Niederer Breitlehnkogel, Breiter Kogel, Hahlkögel, Wartkogel.

● **90** **Sölden, 1377 m**

Beliebter Sommer- und Winterkurort. Zu der großen Gemeinde Sölden gehören auch Obergurgl, Vent und Hochsölden (R 365). Viele Gaststätten, Hotels, Privatzimmer. Sessellift nach Hochsölden, 2030 m; Einseilumlaufbahn auf das Gigijoch. Seilbahn auf den Gaislacher Kogel, 3059 m, „Ötztaler Gletscherbahn", 2 Sektionen. Panoramarestaurant auf dem Gipfel.
2500 Einw. Bergführerstandort. Bergrettung Tel. 05254 / 25 34. FVV A–6450, Ötztal Arena, HNr. 392, Tel. 05254 / 22 12–0. Zahlreiche Hotels, Gasthöfe, Privatbetten.
Busverbindungen: Obergurgl, Timmelsjoch, Vent, Gaislacher Alm, Rettenbachferner.
Die Ötztaler Gletscherstraße (Maut) zweigt am südlichen Ortsende von Sölden von der Ötztaler Landesstraße rechts ab und führt bis an den Rettenbachferner. Gletscherskigebiet auf Retten- und Tiefenbachferner. Straßentunnel zum Tiefenbachferner, dort Parkplatz.
Talort für Braunschweiger Hütte, Rettenbachalm, Gaislacher Alm, sowie Brunnenkogelhütte, Hochstubaihütte, Hildesheimer Hütte, Siegerlandhütte (Stubaier Alpen).

● **98** **Zwieselstein, 1450 m**

Kleines Dorf an der Talgabelung von Venter Tal und Gurgltal, am Fuß des Mittagskogels. 6 km südl. von Sölden. Postautohaltestelle, BRD-Meldestelle: Ghs. Post, Tel. 05254 / 29 10. Gaststätten und zahlreiche Privatbetten. Talstützpunkt der AV-Sektion Regensburg, R 373. In der Mariahilfkapelle (1747) Schnitzereien aus dem 17. Jhdt. Stützpunkt für Gaislacher Kogel, Äußere Schwarze Schneide, Mittagskogel, Nörderkogel und die Umrahmung des Timmelstals: Bankerkogel, Kirchenkogel, Plattenkogel und Schermerspitze; Banker Joch und Timmelsjoch; s.a. AVF Stubaier Alpen.

● **105** **Untergurgl (Angern), 1800 m**

In der Nähe des Fußpunktes der Timmeljochstraße. Untergurglbahn nach Hochgurgl. Gasthäuser und Pensionen. 6 km Autostraße von Zwieselstein.

● **108** **Hochgurgl, 2150 m**

Hotelsiedlung auf der Angerer Alm, mit Blick auf die Gletscherumrahmung des Gurgler Tales.
Skigebiet. Bahn von Untergurgl, Lifte zum Wurmkogel (nur Winterbetrieb). Im Sommer ist der Ort fast ausgestorben.

● **109** **Timmelsjoch-Hochalpenstraße**

Die 1958 fertiggestellte Straße zweigt 1 km vor Obergurgl links ab. Sie führt bei einer Durchschnittssteigung von 6 % nach Hochgurgl, in einer Länge von 12 km auf das Timmelsjoch und bildet über Moos und St. Leonhard im Passeier eine eindrucksvolle Hochalpenstraße, die in den Sommermonaten Nord- und Südtirol verbindet. Von der Abzweigung beim Bahnhof Ötztal bis zur Paßhöhe (62 km) wird ein Höhenunterschied von 1794 m überwunden. Mautstraße, Restaurationsbetriebe beiderseits der Grenze, Paß- und Zollstation geöffnet Juni – Okt., 6 – 20 Uhr, Postautoverkehr. Mauthaus, Tel. 05256 / 240.

Das Timmelsjoch ist der älteste Übergang zwischen Ötztal und Passeier. An der S-Seite durch die Steilheit des Geländes, die vielen Kurven und die Enge der Straße während der Hauptreisezeit häufige Verkehrsbehinderungen. Die Straße weiter ins Passeier ist schmal und unübersichtlich. Durch die Anlage des Parkplatzes am Eingang ins Seewertal Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Touren in diesem Gebiet (Seewersee, Seewertalhütte, soll wieder eröffnet werden, Rauhjoch, Übergang ins Pfelderertal). Von der Timmelsbachbrücke erschließen sich die Berge des oberen Timmelstals.

● **110** **Obergurgl, 1927 m**

Wintersportzentrum, höchstes Kirchdorf der Ostalpen, im innersten Gurgltal zwischen der Einmündung des Gaißbergbaches und des Ferwallbaches. Im Hintergrund der Gurgler Ferner, auf dem Professor Piccard mit seinem Stratosphärenballon im Jahre 1931 notlandete. Busverkehr vom Bhf. Ötztal. Bergführerstandort. BRD-Meldestelle Tel. 05256 / 251. FVV, A–6456, Tel. 05256 / 258, 353, 467. Zahlreiche Hotels, Gaststätten, Lifte zum Festkogel, zur Hohen Mut.
Talort für Skihütte Schönwies, Langtalereck-Hütte, Hochwildehaus, Ramolhaus.

● **118** **Heiligenkreuz, 1710 m**

Früher auch: Kurzlehn. Kleine Siedlung im Venter Tal mit kleiner Kirche auf schroffem Felshügel. Ghs. Heiligenkreuz.

● **120** **Winterstallen, 1721 m**

Weiler innerhalb von Heiligenkreuz.
Stützpunkt für Stockkogel, Zirmkogel, Gampleskopf,und Gampleskogel, Mutkogel und Innere Schwarze Schneide.

● **123** **Vent, 1894 m**

Im innersten Venter Tal, zweithöchste Siedlung in den Ostalpen. Hinter Vent gabelt sich das Tal in das südw. ziehende Niedertal und das Rofental (nach SW). Bergführerstandort. BRD-Meldestelle Tel. 05254 / 81 19. FVV, A–6458 Tel. 05254 / 81 93. Beliebter Sommer- und Wintersportort. Postautoverbindumg von Zwieselstein bzw. Ötztal. Lift auf 2356 m (Stablein) in Richtung Breslauer Hütte.

Die ½ Std. talein liegenden Rofenhöfe zählen zu den ältesten Siedlungen des Ötztales. „Hotel Rofen". Zufahrt für den allgemeinen Verkehr gesperrt.
Talort für Breslauer Hütte, Vernagthütte, Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Whs. Schöne Aussicht, Martin-Busch-Hütte, Similaunhütte, Ramolhaus (über das Ramoljoch).
Stützpunkt für die Berge des nördl. Weißkamms, Talleitspitze, Diemkögel, Firmisanschneide, Spiegelkögel, Ramolkögel, Manigenbachkogel, Gampleskogel.

3. Das Pitztal

Entfernungen: Bhf. Imst – Arzl 3 km, Arzl – Wenns 5 km, Wenns – Jerzens 6 km, Jerzens – St. Leonhard 12,5 km, St. Leonhard – Planggeroß 10,8 km, Planggeroß – Mittelberg 3,8 km. Vom Bahnhof Imst regelmäßiger Postautoverkehr bis Mittelberg.
Das Pitztal ist enger und steiler als das Ötztal, im O vom Geigenkamm, im W vom Kaunergrat überragt.

● **126** **Arzl, 883 m**

2400 Einw. Zur Gemeinde Arzl gehören die umliegenden Weiler und Gehöftegruppen Arzlair (südwestl.), Timmels (südl.), Steinhof, Neudegg und Hochasten, ebenfalls südl. über Arzl an den Hängen des Venet-Ausläufers. Gaststätten und Privatbetten. BRD-Meldestelle, Tel. 05412 / 2 93 55 (Raggl). FVV Arzl-Wald, A–6471, HNr. 76, Tel. 05412 / 33 00. Im Ort alte, reizvolle Häuser. Spätgotische Pfarrkirche, 1750 vergrößert.
Stützpunkt für den Venet und die Berge des nördlichsten Kaunergrates wie Aifenspitzen, Hochschalterngrat, Köpfle und Ölgrubenköpfe sowie für das Ghs. Plattenrain.

● **130** **Wald, 895 m**

Auf der östl. Talseite am Ausgang des Pitztales, gegenüber von Arzl auf einer Terrasse gelegen. Gaststätten.
In Wald (Nr. 79) das Selber Haus der AV-Sektion Selb. Selbstversorgerhütte, im Sommer beaufs. Anmeldung bei H. Zuber, Grünhai-

derstr. 5, D–8671 Schönwald. 15 B, 14 M. Schlüssel bei J. Schuler, Wald Nr. 53.
Stützpunkt für die Berge des Wildgratstockes.

● **133** **Wenns, 961 m**
Auf weiter Wiesenfläche am SO-Fuß des Venet. Südwestw. zieht ein Wiesental zum Piller hinauf. 1800 Einw. Zahlreiche Hotels und Gaststätten. BRD-Meldestelle: Ghs. Post, Tel. 05414 / 201. FVV Wenns-Piller, A–6473, HNr. 37, Tel. 05414 / 263.
Stützpunkt für den Venet und den nördlichsten Kaunergrat.

● **140** **Piller, 1349 m**
Ganzj. bewohnte Siedlung auf dem Wiesensattel zwischen Inn- und Pitztal, Ghs. Sonne, Hirsch. Öffentliches Tel. HNr. 39 (Gaim).
Stützpunkt für Venet, Aifenspitze und die Berge des nördlichsten Kaunergrates.

● **143** **Jerzens, 1100 m**
Auf der östl. Talseite an dem vom Felderzeiger herabkommenden Mühlbach. 800 Einw. 15 Min. von der Postautohaltestelle Jerzener Wegscheid. BRD-Meldestelle Tel. 05414 / 229. FVV, A–6473, Gemeindezentrum, Tel. 05414 / 300, 600. Gaststätten. Skigebiet Hochzeiger. Für den Sommer interessant der Sessellift von Liß (1468 m) zum Hochzeigerhaus, 1829 m (Mittelstation, s. R 335) und weiter zur Grathöhe beim Felderzeiger, 2368 m. Betrieb 9–11.45 Uhr, 13–16.30 Uhr, 1. Sektion bis 17 Uhr.
Talort für das Hochzeigerhaus und den Hochzeiger und für die Berge des Wildgratstockes.

● **145** **Wiese-Zaunhof, 1150 m**
Die Häusergruppen Wiese und Zaunhof liegen auf einer kleineren, grünen Talweitung. Gaststätten. BRD-Meldestelle: Ghs. Zaunhof und Wiese.
Talort für das Lehnerjochhaus. Stützpunkt für Schalenberg, Kitzmörder, Söllberg. Übergang über das Falkaunsjoch ins Kaunertal. Zum Lehnerjochhaus, über das Lehnerjoch zur Fundusscharte und zur Frischmannhütte.

● **148** **St. Leonhard, 1371 m**
1300 Einwohner. Hauptort des inneren Pitztales. Bergführerstandort. Gaststätten. BRD-Meldestelle Tel. 05413 / 82 23. FVV Innerpitztal, A-6481, Tel. 05413 / 506.
Stützpunkt für den Geigenkamm: Blockkogel, Plattigkogel, Langkarlspitze, Feuerkögel, Luibiskogel. Für den Kaunergrat: Peischlkopf, Dristkögel, Gsallkopf, Rofelewand. Übergang über das Wallfahrtsjöchl ins Kaunertal.

● **155** **Piösmes, 1391 m**
Zwischen St. Leonhard und Trenkwald die Weiler Piösmes (Talort für Luibisscharte, Reiserscharte, Luibiskogel; Ghs. Alte Post, Ghs. St. Leonhard), Stillebach (Ghs. Wildspitzblick), Weixmannstall, Neurur (Ghs. Pitztal).

● **156** **Trenkwald, 1525 m**
Bergführerstandort, BRD-Meldestelle: Leiter Josef Füruter, Weißwald 41, Tel. 05413 / 82 20.
Stützpunkt für Hundstalkogel, Sturpen, Hohen Kogel, Breiten Kogel, Hohe Geige, Silberschneide, Gamezkögel, Sonnenkögel, Rofelewand. Übergang über das Breitlehner Jöchl ins Ötztal und das Verpeiljoch ins Kaunertal.

● **158** **Planggeroß, 1617 m**
Bergbauern- und Hotelsiedlung im innersten Pitztal nahe dem Talschluß. Im Talhintergrund der Mittagskogel. Kirche, erbaut 1765. Bergführerstandort. BRD-Meldestelle Tel. 05413 / 82 20. FVV Innerpitztal Tel. 05413 / 82 16, 83 10.
Talort für Chemnitzer Hütte, Kaunergrathütte, Taschachhaus, Riffelseehütte und Braunschweiger Hütte. Stützpunkt für Seekarlesschneid, Steinkogel, Zuragkogel, Brandkogel, Ampferkogel, Puitkogel.

● **160** **Tieflehn, 1642 m**
½ Std. talein an der Straße der Weiler Tieflehn, Ghs. Tieflehn, Ghs. Gundolf. Südl. von Tieflehn steht die Talstation des Lifts zur Riffelseehütte.
Talort für Riffelseehütte und Kaunergrathütte.

● **162** **Mandarfen, 1682 m**

Letzter Weiler vor Mittelberg, seit dem Bau der Gletscherbahn zeigt sich Mandarfen wie alle Orte im innersten Pitztal als aufstrebende Hotelsiedlung.

● **165** **Mittelberg, 1740 m**

Letzte ständig bewohnte Siedlung des Pitztales, am Fuß des Mittagskogels. BRD-Meldestellen: Ghs. Mittelberg (1991 geschlossen), und Ghs. Steinbock (Tel. 05413 / 2 71 08), 27 B und L.
Pitztaler Gletscherbahn-Talstation, Abzweigung vor Mittelberg (Ww.); von Mittelberg auf Fußweg in 5 Min. Endpunkt der Buslinie. 1. Sektion (Stollenbahn) auf 2862 m, am N-Rand des Brunnenkogelferners. 2. Sektion führt auf den Gipfel des Hinteren Brunnenkogels, 3440 m, vgl. R 2265.
Betriebszeit: 1. Sektion 9–16.30 Uhr, Bergsteigerfahrt um 7 Uhr; 2. Sektion 9–15.50 Uhr.
Talort für die Braunschweiger Hütte, Taschachhaus, Riffelseehütte. Stützpunkt für Mittagskogel, Grabkogel, Mitterkopf, Polleskogel, Grubenkarspitze.

4. Das Kaunertal

Das Kaunertal zieht von Prutz zuerst ostwärts, dann gerade südwärts auf den größten Gletscher der Ötztaler Berge, den Gepatschferner, zu. Im Osten begrenzen das Tal die Berge des Kaunergrats, im Westen die des Glockturmkamms.
Seit dem Bau der Gletscherbahn führt die Straße von Feichten (ab hier Maut!) zur Staumauer und weiter bis zum Parkplatz an der Gletscherlift-Talstation auf 2750 m. Postautoverkehr bis dorthin („höchste Postautohaltestelle Österreichs").

● **168** **Kauns, 1059 m**

400 Einw., Gaststätten. FVV, A–6522, HNr. 43, Tel. 05472 / 65 00. Stützpunkt für die Berge des nördlichsten Kaunergrats (Aifenspitzen, Hochschalterngrat, Falkauner Köpfle und Falkauner Ölgrubenspitzen).

● **171** **Kaunerberg**

Kleine Bergbauerngemeinde am steilen Sonnenhang über dem vorderen Kaunertal zwischen Kauns und Kaltenbrunn. 300 Einw., mit den Weilern Mairhof, Goldegg, Gaiswies, Schnadingen, Obwals, Brauneben, Prantach, Mühle, Falpetan(n), Grunnestein (Grünstein). FVV Kaunertal-Kaunerberg, A–6522, HNr. 46, Tel. 05472 / 67 13. Fahrstraße zur Pillerhöhe, 1559 m (Gacher Blick), von hier weiter nach Wenns oder Fließ. Zufahrt in Richtung Falkaunsalm bis Unterfalpetan (ca. 1500 m) möglich, zuletzt sehr steiler Fahrweg, kaum Ausweichen, beschränkter Parkraum.
Stützpunkt für die SW-Seite des nördlichsten Kaunergrats (bis zum Peischlkopf); Übergang über das Falkaunsjoch (Niederjoch, R 575) nach Zaunhof.

● **175** **Kaltenbrunn, 1263 m**

Der älteste Wallfahrtsort Nordtirols (13. Jhdt.), von dichtem Wald umgeben. In der Kapelle Gnadenbild aus dem Jahr 1400 (Schnitzfigur). Ghs. Zur Krone. Auf der Höhe von Kaunerberg der Gh. Wiesenhof, 1607 m (Zufahrt von Kaltenbrunn).
Stützpunkt für die SW-Seite des nördlichen Kaunergrats (etwa zwischen Falkaunsjoch und Dristkögeln). Übergänge: Falkaunsjoch nach Zaunhof, Wallfahrtsjöchl nach St. Leonhard.

● **180** **Feichten, 1289 m**

In einer nach S sich öffnenden Talweitung; mit Einzelhöfen zu beiden Seiten des Faggenbachs. Zu beiden Seiten des malerischen Dorfes ziehen steile Berglehnen nach O und W empor. Kirche mit Barockaltären aus der Schule Kölle in Fendels. Gemeinde Kaunertal: 500 Einw. Bergführerstandort. BRD-Meldestelle Tel. 05475 / 217. FVV, A–6524, HNr. 71, Tel. 05475 / 308. Mehrere Gaststätten, Privatzimmer.
Talort für Verpeilütte, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Brandenburger Haus. Stützpunkt für Mittagskopf, Roter Schrofen, Feichtener Karlspitze, Alter Mann.
Fahrstraße (Maut) bis 2750 m am Weißseeferner, Gletscherskigebiet, Gletscherbahn-, Wetter- und Betriebsdienst Tel. 05475 / 340.
Ausgangspunkt: vgl. Gepatschhaus, R 400.

5. Der Vinschgau

Der Vinschgau begrenzt die Ötztaler Berge im S und im obersten Teil von W. Er beginnt westl. von Meran auf der Töll, 510 m, und zieht 80 km bis zum Reschenpaß, 1504 m. Einteilung:
1. Untervinschgau: Töll – Latschanderschlucht bei Kastellbell.
2. Mittelvinschgau: Latsch – Schlanders.
3. Obervinschgau: Laas – Glurns – Mals.
4. Malser Haide: Glurns (Mals) – St. Valentin.
5. Vinschgauer Oberland: Seenplatte – St. Valentin – Reschen.

Das Tal verläuft vom Reschenpaß südw. bis Mals/Glurns, macht dort einen Knick nach O und behält diese Richtung bis Meran.
Am Sonnenberg führt der in den letzten Jahren angelegte „Meraner Höhenweg" (R 531) in einer Länge von 90 km von Katharinaberg im Schnalstal hoch über den Talorten Naturns, Partschins, Algund, Meran, Dorf Tirol und dem Passeiertal bis nach Matatz. Es handelt sich um einen alten Weg, der die Verbindung zwischen den Bergbauernhöfen herstellte; er berührt das Naturschutzgebiet der Texelgruppe.
Seitentäler von N s. R 241 ff.

● **186** **Meran/Merano, 324 m**

Der durch sein mildes Klima berühmte Kurort war bis 1383 die Hauptstadt Tirols. Hauptort des Burggrafenamtes. Verkehrsgünstige Lage am Unterende des Vinschgaues und an der Mündung des Passeiertales. Die Stadt liegt in einem weiten Talkessel am Zusammenfluß der Passer mit der Etsch sonnig und windgeschützt.
Verkehrsverbindungen: Vinschgaubahn und -straße (Meran – Mals – Reschen). Busverbindungen ins Passeiertal, Schnalstal, Ulten- und Martelltal und zum Stilfser Joch sowie übers Timmelsjoch ins Ötztal.
Nahlinien: Dorf Tirol, Partschins, Schenna (Schönna) und Gampenpaß. Verlängerung der Passeier-Linie über den Jaufen und Brenner bis Innsbruck. Autolinien durch den Vinschgau und über den Ofenpaß ins Engadin (St. Moritz) oder über den Reschenpaß ins Oberinntal – Landeck. Sessellifte: Galileistraße–Segenbüchel; Meran–Küchelberg, 510 m, Aussichtspunkt.
Schwebebahnen: Meran–Hafling, 1300 m. Ausgedehnte Spaziergänge, Hotels. Lana–Vigiljoch, 1484 m.

BRD-Goldene Rose, Lauben, Tel. 2 64 00 (Leiter: Heinrich Pinamonti). Prätur und Quästur am Rennweg 9, 9–12 Uhr. Rathaus, Laubengasse. Alpine Auskunftstelle: Lauben 253, AV Südtirol Meran, Tel. 2 41 34, Kurverwaltung: Freiheitsstraße 45, Tel. 2 63 93.
Spaziergänge und Ausflüge: vgl. WF Rund um Meran.

● **187** **Dorf Tirol/Tirolo, 572 m**

Nordwestl. auf sonniger Terrasse das Dorf Tirol/Tirolo mit dem gleichnamigen Schloß. Seilbahn Hochmuter (auf 1350 m). Stützpunkt für Mutspitze, den Longfallhof im Spronser Tal, das Hochganghaus.

● **188** **Töll, 510 m, Partschins, 626 m**

Tel/Parcines. Westl. von Meran am Unterende des Vinschgaus. Die Töll ist eine kleine Siedlung an der Etschbrücke, Partschins ein stattliches Dorf mit zwei Edelsitzen. Seilbahn Rabland–Aschbach. Zahlreiche Gaststätten in beiden Orten.
Partschins ist Stützpunkt für die südl. Texelgruppe. Talort für Hochganghaus und Lodnerhütte. Fahrweg Richtung Lodnerhütte bis Wasserfallwiesen (Birkenwald), R 505. Hier beginnt der 3 km lange Partschinser Höhenweg, der quer durch den Hang ostw. zum Berghof Niederhaus (1300 m) führt.

● **190** **Naturns/Naturno, 566 m**

14 km von Meran. Mehrere Gaststätten. In der Nähe die Schlösser Hochnaturns, Dornsberg und Juval. Berühmt wegen des Kirchleins St. Prokulus bei Naturns.

● **193** **Schnalstal, 534 m**

20 km von Meran, Bahnstation und Hotel. Hier mündet das Schnalstal in den Vinschgau.

● **194** **Staben/Stava, Juval, 927 m, Tschars, 627 m**

Ortschaften am nördl. Talhang, westl. der Einmündung des Schnalstals. Juval (mit Schloß) besteht aus drei Ortsteilen, auf dem steil ansteigenden Kamm zwischen Schnals- und Etschtal. Stützpunkt für Trumser und Grubenspitze.

● **195** **Kastelbell/Castelbello, 600 m**
An der Straße und Bahn (25 km von Meran). Mehrere Gaststätten. Oberhalb des Ortes die malerische Burgruine, von der der Ort seinen Namen hat. Kurz talauf die Grenze zwischen dem Unter- und dem Mittelvinschgau. Zufahrt zum Trumsberg, 1433 m. Stützpunkt für Trumser Spitze, Grubenspitze, Vermoispitze.

● **198** **Latsch/Laces, 638 m**
Am S-Ufer der Etsch. Gaststätten. BRD-Meldestelle: Eugen Eder, Moosweg 245.
Stützpunkt für Graue Wand, Vermoispitze, Mastaunspitze.

● **200** **Goldrain, 662 m**
Gasthöfe. In der Nähe die Burgen Goldrain, Annaberg und Montain. Talort für das östl. Ortlergebiet (Cevedale). Am nördl. Talhang Vezzan, 708 m, und St. Martin am Kofel, 1760 m. Zufahrt nach Tappein, 1397 m. Stützpunkt für Vermoispitze. Übergang über das Niederjöchl nach Karthaus.

● **205** **Schlanders/Silandro, 738 m**
3000 Einw., Hauptort des Vinschgaus. Am Ausgang des von N kommenden Schlandrauntales. Bergstraße Schlanders – Gamshöfe, Höhenweg nach Vetzan. BRD-Meldestelle: AV-Südtirol, Sektion Vinschgau. Gaststätten.
Übergang: Taschljöchl nach Kurzras im Schnalstal. Stützpunkt für den südl. Teil der Saldurgruppe.

● **208** **Laas/Lasa, 859 m**
3500 Einw. Gaststätten, Privatbetten. Am W-Rand der Laaser Höhe, 150 m höher als Schlanders. Zahlreiche Wanderwege. Im östl. Teil des unteren Laaser Tales Marmorsteinbrüche.
Nördl. beim Ort Allitz mündet das kleine, steile Strimmtal. Stützpunkt für Weiße Riepl und Litzner.

● **210** **Eyrs, 903 m**
Südl. unter dem Hohen Kreuzjoch und dem Schwarzen Knott. Gaststätten. Zufahrt zum Sonnenberg, nach Tannas, 1454 m.

● **212** **Spondinig, 885 m**
Alt- und Neuspondinig. Hier beginnt die Stilfser-Joch-Straße.

● **215** **Schluderns/Sluderno, 921 m**
Am Ausgang des Matscher Tales. Alter Fußweg nach Matsch und zu den Glieshöfen. Von Schluderns zweigt nach W die Straße nach Glurns – Ofenpaß – St. Moritz ab. Gaststätten. Zahlreiche Wanderungen. Zufahrt zum Sonnenberg, nach Vernatsch, Tels und Tannas.
Stützpunkt für den äußersten südöstl. Saldurkamm.

● **218** **Glurns/Glorenza, 908 m**
Das Städtchen, noch heute von der Ringmauer umgeben, liegt am Knickpunkt des Vinschgaues, am Unterende der Malser Haide.

● **220** **Tartsch/Tarces, 1030 m**
An der Hauptstraße zwischen Schluderns und Mals. Auf der Höhe des Tartscher Bühels, östl. des Ortes, zweigt nordw. die Straße ab, die den Sonnenhang emporführt. Abzweigung der Straße ins Matscher Tal.
Stützpunkt für Spitzige Lun; Fahrweg bis Gemassen, 1607 m.

● **222** **Mals/Malles Venosta, 1047 m**
Am Fuß und O-Rand der Malser Haide, Hauptort des Obervinschgaus, Endstation der Vinschgaubahn Meran – Mals. Marktort mit alten Türmen (Fresken). Zahlreiche Gaststätten.
Stützpunkt für Spitzige Lun.

● **225** **Burgeis/Burgúsio, 1215 m**
Malerisches Straßenbild, Fürstenburg unterhalb und das Benediktinerstift Marienberg oberhalb.
Straße nach Schlinig, 1726 m. Wanderwege auf die Burgeiser Alm, zum Pfaffensee am Watles, zur Pforzheimer Hütte (Sesvennagruppe). Burgeis östl. gegenüber mündet das Planeiltal.

● **230** **Plawenn, 1720 m**
Am Ausgang des kleinen gleichnamigen Tales. Wohnsitz, Ghs. Im Hintergrund des Tales die Plawenn-Alm.
Stützpunkt für Großhorn, Mittereck, Steinmanndlkopf.

● **233** **St. Valentin auf der Haide/ S. Valentino alla Muta, 1470 m**

Auf der Seenplatte, am Oberende der Malser Haide, am S-Ufer des Reschen-Stausees, nördl. des Haidersees. Der Stausee ist 9 km lang und reicht von St. Valentin bis Reschen (Ort). Zahlreiche Gaststätten. Seilbahn und Lifte. Schutzhütte Haideralm an der Bergstation. Straße ins Rojental (Sesvennagruppe).

● **235** **Graun im Vinschgau/Curon Venosta, 1520 m**

Am Ausgang von Langtaufers. Vom alten Dorf ragt nur noch der Kirchturm aus dem See, das neue Dorf steht seit 1951 rechts am Berghang. Stützpunkt für den Grauner Berg, die Klopaierspitze und den Endkopf.

● **238** **Reschen/Resia, 1513 m**

Das neue Dorf Reschen, der Ersatz für das im Stausee versunkene alte, liegt auf der Höhe des nahen Reschenpasses. Vom Paß, 1504 m, 20 Min. zur Grenze. Zahlreiche Gaststätten. Talort für die südwestlichsten Nauderer Berge.

6. Die Seitentäler des Vinschgaues

6.1. Das Zieltal

Das östlichste, erste nördl. Seitental des Vinschgaus, ein kurzes Hochtal. Es steigt westl. von Partschins nördl. bis in die Mitte der Texelgruppe an. Dort liegt auf 2259 m die Lodnerhütte. Westl. öffnet sich das Lafaistal (Gingglioch).
Stützpunkte sind die Ghs. Birkenwald, Giggelberg und Nassereith (1523 m, priv., 10 B, 10 M, bew. 15.5. – 20.10.). Vgl. R 505.

6.2 Das Schnalstal/Val Senales

Es mündet bei der Haltestelle Schnalstal der Vinschgaubahn (zwischen Naturns und Staben) in den Vinschgau ein. Es zieht in einer Länge von 24 km nordwestw. bis unter das Hochjoch im Ötztaler

Hauptkamm empor. Postauto von Meran bis Kurzras. Das Tal ist bis Kurzras mit Pkw befahrbar. Für Wanderungen vgl. WF Vinschgau.

● **245** **Neu-Ratteis, 941 m**

Auf den Felsen über dem linken Bachufer Katharinaberg/M. S. Caterina. Hinter Neu-Ratteis über den Bach auf das östl. Bachufer, zur hohen Brücke und zur Einmündung des Pfossentales beim Timlhof. Am westl. Ufer weiter steil bergan nach Pifrail, Ghs., wo eine Straße am westl. Bachufer südw. steil nach Karthaus hinaufführt.

● **248** **Karthaus/Certosa, 1321 m**

Ehemaliges Karthäuser-Kloster. Mehrere Gaststätten.
Stützpunkt für das Pfossental und die Berge um die Lodnerhütte und die Stettiner Hütte.

● **253** **Unser Frau in Schnals/Madonna, 1508 m**

Hauptort des Tals, 21 km vom Bhf. Schnalstal. BRD-Meldestelle. Vielbesuchter Ferienort. Gaststätten, Pensionen, Privatzimmer.
Talort für die Similaunhütte. Stützpunkt für den mittleren Teil des Saldurkamms und die Berge südwestl. des Similaun. Wanderungen durch das Mastauntal zur Mastaunalm. Zu den Höfen Obervernagt, Tisen, Fineil. Die Straße führt am östl. Ufer weiter nach Obervernagt, rechts oben die Vernagthöfe mit dem Tisental, Zugang zur Similaunhütte. Ghs. Tisenhof und Rafein. Ghs. Obervernagt am See, 1700 m. Rechts oben am Hang die Fineilhöfe. Hier zieht nördl. das Fineiltal zum Fineiljoch empor. Westl. weiter zu den Gerstgrashöfen (Ghs.). Gegen W streicht das Lagauntal gegen die Innere Saldurspitze empor. Von der Einmündung des Lagauntales, nun auf der westl. Talseite, weiter zu den Koflhöfen.

● **260** **Kurzras, 2011 m**

Talstation der Schnalstaler Gletscherbahn (Bergstation Grawand, 3212 m), Winter- und Sommerskilauf. Mehrere Lifte, Hotels, Ghs. Kurzhof (60 B).
Talort für Whs. Schöne Aussicht. Stützpunkt für die Gipfel um die Saldurspitze und die Schwemser Spitze.
Übergänge: Oberetteshütte, Glieshof im Matscher Tal, Schlanders.

6.3 Das Pfossental

Das Pfossental mündet beim Tumlhof in das Schnalstal. Kurzes, steiles Hochtal zwischen Ötztaler Hauptkamm und Texelgruppe. Fahrstraße von Karthaus.

● **266 Vorderkaser, 1693 m; Mitterkaser,1949 m; Rableitalm, Eishof, 2069 m**

Alm- und Gastwirtschaften im innersten Pfossental. Im Sommer bew. Zufahrt mit Pkw. bis Vorderkaser, teils schmale, ausgesetzte Straße. Unterkunft in Vorderkaser, Ghs. Jägerrast.
Stützpunkt für die Berge des Hauptkamms zwischen Similaun, Hinterer Schwärze und Hochwilde und für die Berge der nördl. Texelgruppe.
Übergänge: Stettiner Hütte, Hochwildehaus, Martin-Busch-Hütte, Lodnerhütte.

6.4 Das Schlandrauntal

Das Schlandrauntal mündet bei Schlanders in das Etschtal. Von dort zieht das kurze, einsame Tal gerade nordw., bis es sich bei der Kortscher Alm in einen westl. und östl. Ast gabelt. Der westl. Ast zieht nordwestw. bis an den Fuß der Inneren Saldurspitze und der Ramudelspitze. Übergang über das Ramudeljoch zum Whs. Glieshof im Matscher Tal.
Der östl. Talast führt auf das Joch zwischen Kortscher Schafberg und Berglerspitze (Taschljöchl); jenseits hinab durch das Lagauntal ins Schnalstal.
Am linken Talhang liegt die Schlanderer Hütte, 1980 m, des CAI Meran, 3½ Std. von Schlanders, Selbstversorgerhütte mit 8 M, Schlüssel bei Michael Sailer in Schlanders.

6.5 Das Matscher Tal

Das Matscher Tal mündet bei Schluderns in den Obervinschgau. Anfangs schluchtartig vom Saldurbach durchflossen erweitert es sich später, hat jedoch in seiner ganzen Länge keinen ebenen Talboden.

Fahrstraße von Tartsch bis zum Whs. Glieshof. In der Nähe des Talausganges befinden sich am Bach unten die Reste der beiden Matscher Burgen.

● **276 Matsch/Mazia, 1540 m**

Am westl. Berghang gelegen. Talort für Bergtouren auf beiden Seiten des Matscher Tales sowie Übergänge ins Planeil-, Schlandraun- oder Schnalstal.

● **277 Whs. (Innerer) Glieshof, 1807 m,**

Ganzj. bew. (außer Nov.) von Josef Heinisch, 30 B und 10 L, 1 Std. von Matsch.
Ausgangspunkt für Oberetteshütte.
Stützpunkt für Freibrunnerspitze, Upiakopf, Hochalt, Ramudel-, Rems- und Saldurspitze.

6.6 Das Planeiltal

Das Planeiltal mündet nordöstl. von Burgeis auf die Malser Haide im Obervinschgau.

● **281 Planeil/Planól, 1596 m**

Am Ausgang des gleichnamigen Tales am Ost-Rand der Malser Haide, in deren halber Höhe. Zufahrt von Mals oder Burgeis im Obervinschgau.
Stützpunkt für die Planeiler Berge, Übergänge ins Matscher Tal und nach Langtaufers.
Das gesamte Planeiltal ab Petesettes ist jedes Jahr für einige Wochen wegen Militärübungen gesperrt, Anschläge in Planeil beachten und Erkundigungen einziehen!

6.7 Langtaufers

Der Name stammt von „Lange Taufen" (Talweitung). Das Tal verläuft in O-W-Richtung und wird vom Karlinbach, dem Abfluß des Langtauferer Ferners, durchflossen. Er mündet bei Graun in den Reschen-Stausee.

● **286 Pedroß, 1700 m; Hinterkirch, 1873 m; Melag (Malag), 1915 m**

Mehrere Gaststätten. Von Hinterkirch Lift südw. hinauf zum Ausgang des Falwanairtals (Masebenalm, Restaurationsbetrieb während der Lift-Betriebszeit, Juli bis Aug.), ca. 2250 m (auf der F&B-Karte S2 falsch eingezeichnet).
Melag ist Stützpunkt für Hennesiglspitze und -köpfe, Nasse Wand, Wiesjagglkopf, Karlspitzen, Nockspitze, Tiergarten usw. und Talort für die Weißkugelhütte. Übergänge (über die Staatsgrenze): nach Nauders, ins Kauner-, ins Pitz- und ins Ötztal (Vent) sowie in die Südtiroler Täler: Planeil-, Matscher- und Schnalser Tal.

7. Das Passeiertal/Val Passiria

Es zieht von Meran nordw. bis St. Leonhard und bildet die O-Grenze der Texelgruppe. Bei St. Leonhard gabelt es sich. Rechts führt die Straße über Walten zum Jaufenpaß. Links, westl., verläuft das hintere Passeiertal, das sich bei Moos neuerlich gabelt; westw. weiter das Pfelderstal, gegen N – dem Timmelsjoch zu – das hinterste Passeier mit Rabenstein und Schönau.
Verkehrsverbindungen: Autobus von Meran – St. Leonhard 20 km, St. Leonhard – Moos 5 km, Moos – Platt 3 km, Platt – Pfelders 7 km. Timmelsjoch, 2509 m, s. R 720 f.
Für Spaziergänge und Wanderungen s. WF Rund um Meran.

● **291 Kuens, 500 m; Riffian, 504 m; Saltaus, 493 m**

Kuens/Caines, kleine Gemeinde nördl. von Meran am Eingang des Spronser Tals.
Riffian/Rifiano, beliebter Ferienort talein von Kuens an der Straße. Obst- und Weinbau. Wallfahrtsort.
Saltaus/Saltuso, kleine Siedlung mit einem der Schildhöfe, die mit alten Rechten ausgestattet waren. Ghs.

● **292 Gfeis, 1187 m; Vernuer, 1095 m**

Kleine Bergbauerndörfer am westl. Talhang über Riffian und Saltaus. Ghs., Wanderungen (WF Meran, R 20 f.).

● **293 St. Martin in Passeier/S. Martino in Passiria, 597 m**

Gaststätten. BRD-Meldestelle: Sepp Haller, St. Martin, Nr. 92. Zufahrt nach Prantach am östl., nach Matatz, Egger und Pirpaum am westl. Talhang.
Talort für Matatz-, Kolben- und Sattelspitzen.

● **295 Whs. Sandhof, 638 m**

Ghs. nördl. von St. Martin an der Straße; das Geburtshaus des Führers der Tiroler anno 1809, Andreas Hofer.

● **298 St. Leonhard in Passeier/ S. Leonardo in Passiria, 680 m**

3000 Einw. Hauptort des Passeiertales, an der Ausmündung des von O kommenden Waltentales, durch das die Straße zum Jaufenpaß führt. BRD-Meldestelle: Fritz Haller, Schloßbauer. Über dem Ort die Ruine Jaufenburg. Zahlreiche Hotels und Gaststätten. Spaziergänge in der Umgebung. Seilbahn Tallneralm; Schlepplifte.

● **300 Moos in Passeier/Moso in Passiria, 1020 m**

Am Ausgang des Pfelderstales im unteren Hinterpasseier. Von Moos ziehen Tal und Straße nach N, Richtung Timmelsjoch. Mehrere Gaststätten. Sitz der Alpinschule Passeier (Tel. 0473 / 64 35 58). Verkehrsverein Hinterpasseier, Dorf 86, I–39013 Moos im Passeier. Stützpunkt für Draunsberge, Grintl-, Seewer- und Liebenerspitze, Hoher First.

● **303 Platt, 1147 m**

Südl. gegenüber von Moos am Fuß des vom Hahnenkamm (Kolbenspitze) herabziehenden waldigen Rückens.
Stützpunkt für nordöstlichste Texelgruppe: Matatzspitze, Kolbenspitze, Mulsspitze und Mutspitze.

● **305 Rabenstein, 1430 m**

Kleine Ortschaft im Talgrund, abseits der Straße, Ghs., Talort für Schneeberghütte (Stubaier Alpen). An der Straße talein noch die Ghs. Saltnuss, Schönau an der Ausmündung des Seewertales, 12 km nördl. von Moos.

Ausgangspunkt für Schermerspitze, Bankerkogel, Schwenzerspitze, Königskogel, Granatenkogel, Hohen First, Seewerspitze. Talort für die ehem. Essener Hütte.

8. Nebentäler des Passeiertales

8.1 Das Spronser Tal

Kleines Hochtal, das beim Weiler Kuens (zwischen Dorf Tirol und Riffian) vom Passeiertal an dessen Beginn nach NW in die Texelgruppe hineinzieht. Im hintersten Talgrund die Spronser Seen.
Übergang über das Spronser Joch in das Lazinser Tal und nach Pfelders.

Fahrstraße von Dorf Tirol bis zum Longfallhof, 1875 m, Gastwirtschaft. Private Unterkunft in der Oberkaseralm, 2131 m, an der Kaser Lacke, 12 B, 20 N.

8.2 Das Pfelderstal

Südwestl. Seitental des unteren Hinterpasseier, zweigt westw. bei Moos ab. Breite, neue Fahrstraße bis Pfelders, 1628 m, dem einzigen und Hauptort des Tales. Hotels, Ghs., Lift. Kurz talein der Weiler Zepbichl, 1676 m, die letzte Siedlung.
Talort für die Zwickauer und Stettiner Hütte.
Stützpunkt für Seewerspitze, Trinkerkogel, Heuflerkogel, Liebenerspitze, Hohen First, sowie Ulsen-, Eren- und Sefiarspitze (Texelgruppe).

III. Die Hütten und ihre Zugangswege

Anmerkung: Alle AV-Hütten und auch die meisten Privathäuser im Gebirge sind Meldestellen des Bergrettungsdienstes. Von dort werden Meldungen über Bergunfälle schnellstens an die BRD-Ortsstellen weitergeleitet. Überdies befindet sich in jeder Schutzhütte BRD-Ausrüstung.

1. Geigenkamm

● **322 Forchheimer Biwakschachtel, 2443 m**
Unterstandshütte am Forchheimer Weg knapp oberhalb des Mutzeigers. 1963 von der AV-Sektion Forchheim erichtet. Kein Wasser in der Nähe! 6 bis max. 10 M. Tel. Sektion Forchheim 09191 / 9 53 61. Übergang zur Erlanger Hütte (Forchheimer Weg, R 535). Stützpunkt evtl. für nördlichsten Geigenkamm: Weiter Karkopf, Murmentenkarspitze, Brechkogel.

● **323 Von Roppen**
Bez., 5 Std., bis zur Maisalm Forstweg (Taxi), von dort 2½–3 Std. Vgl. R 535.

● **325 Erlanger Hütte, 2250 m**
Am O-Rand einer Mulde, die den obersten Abschluß des nördl., engen Seitenastes des Leierstales bildet. Kurz westl. der herrliche Wettersee. 1930/31 von der AV-Sektion Erlangen erbaut. 10 B, 45 M, 6 N im Nebengebäude (WR, AV-Schlüssel). Bew. Ende Juni bis Ende September von Gotthard Schmid, A–6441 Umhausen-Neudorf 262. Tel. Tal 05255 / 5721; Tel. Hütte 05255 / 5367. Auffahrt mit Taxi bis zur Hinteren Leierstalalm (Scharfetter, Tel. 05255 / 52 51).
Übergänge zum Hochzeigerhaus, Lehnerjochhaus und zur Frischmannhütte.
Stützpunkt für Wildgrat, Brechkogel, Murmentenkarspitze, Riegelkopf und die kleineren Gipfel des Wildgratstockes.

● **326 Von Umhausen durch das Leierstal**
Bez., kürzester Zugang aus dem Ötztal, Fahrtmöglichkeit mit Taxi bis zur Leiersbachbrücke 2½ Std. unter der Hütte. 3 Std. zur Leiersalm, 4½ Std. zur Hütte. Fahrverbot.

● **327 Von Oetz oder Tumpen**
Bez., 4 Std.

● **328 Von Tumpen über die Gehsteigalm**
Bez. Weitwanderweg 902 A, 4–5 Std.

● **330 Armelenhütte, 1750 m**
Auch: Armelehütte. Hoch über der Armelewand, am Eingang und N-Hang des Tumpener Tales gelegen. Privatbesitz. 4 B, 2 M. Bew. Ende Juni bis Anfang Sept. von Josef Plattner, Oetzermühlerweg 17, Tel. Tal 05252 / 67 58.
Übergang zur Erlanger Hütte.
Stützpunkt für Karköpfe, Blose und Bärenkopf.

● **331 Von Piburg, Habichen oder Oetz**
Bez., 2½ Std.

● **332 Von Tumpen**
Bez., besondere Vorsicht bei nicht bez. Abkürzungen. 2 Std.

● **335 Hochzeigerhaus, 1876 m**
Am West-Abhang des Hochzeigers auf der Tanzalm, an der Mittelstation der Bergbahn Hochzeiger (Sessellift, Betrieb im Sommer 9–11.45 Uhr, 13–17 Uhr, 2. Sektion bis 16.30 Uhr). Zufahrt auf Schotterstraße zum Haus. Skigelände. Privatbesitz (Werner Sailer, Jerzens 143). Bew. Weihnachten bis Ende April, 15.6. – 30.9., 70 B, 46 M. Tel. 05414 / 335.
Auf der Jerzner Alm, 2001 m, etwas oberhalb des Hochzeigerhauses, Übernachtungsmöglichkeit (einfache M) und Verpflegung.
Stützpunkt für Hochzeiger, Wildgrat, Umrahmung des Riegelkars.
Übergänge: Gemeindekopf zur Lehnerjochhütte , zur Erlanger Hütte über Wildgrat oder Niederjöchl – Forchheimer Weg, nach Roppen.

● **336 Von Jerzens (Bärensteig)**
Bez., 2 Std. Von Liss 1¼ Std.

● **340 Lehnerjochhütte, 1935 m**
Höhe auch mit 1959 m angegeben. Auf der Oberlehner Alm im Pitztal gelegen. 1930 erbaut, 1932 von der AV-Sektion Zwickau erworben und ausgebaut. 1955–72 verwaltet von der AV-Sektion Ludwigsburg, 1973 von dieser erworben. 11 B, 37 M, WR, 2 M (AV-Schloß). Bew. Ende Juni bis Ende Sept., an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Wochenenden bei verbindlicher Anmeldung von mindestens 20 Personen von Lydia Holzknecht, A–6460 Ritzenried Nr. 104, Tel. Tal 05414 / 537. Tel. Hütte 0663 / 5 84 20. Materiallift ab Zaunhof-Grüble (Seilbahntel. an der Talstation). WR, 2 M (AV-Schloß).
Stützpunkt für Hohen Gemeindekopf, Kreuzjöchlspitze, Wildgrat, Schafhimmel, Edelrautenkopf, Lehner Grieskögel, Fundusfeiler, Hairlacher Seekopf.
Übergänge: Erlanger Hütte – Umhausen, Feilerscharte – Frischmannhütte, Gemeindekopf – Hochzeigerhaus – Jerzens. Stützpunkt nahe dem Geigenkamm-Höhenweg.

● **341 Von Zaunhof/Wiese**
Bez., 2 Std.

● **345 Frischmannhütte, 2240 m**
Im hintersten Fundustal, auf den Böden des Funduskars. Im Besitz des ÖTK Wien. 1979 neu ausgebaut. 13 B., 41 M. Bew. 20.6. – 5.9. von Irmgard Grießer, Umhausen 227, Tel. Tal 05255 / 53 93. Tel. Hütte 0663 / 5 86 19. Taxi zur Hinteren Fundusalm (05255 / 52 51).
Stützpunkt für Fundusfeiler, Hairlacher Grieskögel, Hairlacher Seekopf, Rotbleißhorn, Blockkogel, Plattigkogel.
Übergänge zur Erlanger Hütte, Lehnerjochhütte, Hauerseehütte.

● **346 Von Umhausen**
Bez., 4 Std. Von der Hint. Fundusalm½ Std.

● **347 Von Köfels**
Bez., 2½–3 Std.

● **350 Hauerseehütte, 2331 m**

Am Hauersee im Luibiskar nordöstl. des Luibiskogels gelegen. Von der AV-Sektion Jung-Leipzig 1926 / 28 erbaut; 1947 durch eine Lawine zerstört. 1964 / 69 von der AV-Sektion Ludwigsburg als Selbstversorgerhütte wieder aufgebaut. 8 M, 4 N. Bewartet Anfang Juli bis Ende September. Teewasser erhältlich, keine Verpflegung. Gaskartuschen (Gaz C 206) mitbringen. Im Herbst ist Sonderschlüssel bei Irmgard Grießer, Umhausen 227, gegen Kaution von öS 300,- erhältlich, Tel. 05255 / 53 93. Ghs. Auer, Köfels 6, A–6441 Umhausen, Tel. 05255 / 52 97.

Stützpunkt für Luibiskogel, Reiserkogel, Breitlehner Felderkogel, Hauerseekogel, Langkarles-Grieskogel.

Übergänge zur Frischmann- und Neuen Chemnitzer Hütte (Geigenkamm-Höhenweg).

● **351 Von Unterried oder Lehn (bei Längenfeld)**

Bez., 3–4 Std.

● **352 Von Längenfeld**

Bez., 3½–4 Std.

● **353 Von Köfels**

Bez., 3½–4 Std.

● **355 Chemnitzer Hütte, 2323 m**

Im Pitztal am Höhenweg Roppen – Braunschweiger Hütte im untersten Weißmaurachkar. 1925 / 26 von der AV-Sektion Chemnitz erbaut, 1973 von der Sektion Rüsselsheim/Main übernommen und ausgebaut. 35 M, 5 L. Materialseilbahn (Gepäcktransport). Bew. Anfang Juli bis Ende Sept. von Albert Kirschner, Piösmes 67, A–6481 St. Leonhard/Pitztal, Tel. 05413 / 226. WR in Vorbereitung (ab 1992).

Stützpunkt für Hohen Kopf, Hohe Geige, Silberschneide, Ampferkogel, Weißmaurachkopf, Puitkogel.

Übergänge zur Hauerseehütte bzw. Braunschweiger Hütte (Mainzer Höhenweg), Weißmaurachjoch – Pollestal – Huben, Rötkarl- und Breitlehnjoch – Hahlkogelhaus – Huben.

● **356 Von Planggeroß**

Bez., 1½–2 Std.

● **360 Hahlkogelhaus (Ebneralm), 2053 m**

Auf der Ebner Alm südwest. über Huben. Privatbesitz. Bew. 1. 6. bis 20. 9., Materialseilbahn zur Hütte.

● **361 Von Huben**

Bez., Trittsicherheit erforderlich. 2½ Std.

● **362 Von der Äußeren Pollesalm**

Bez., Trittsicherheit nötig. 1½ Std.

Man geht von der Äußeren Pollesalm noch kurz talein und folgt bei der Wegteilung der rechten Abzweigung, einem bez. Steig, der bald sehr steil, teilweise ausgesetzt und versichert den Talhang nach N überwindet. Man gelangt auf die weiten Almböden der Ebner Alm und nach NO hinaus zum Hahlkogelhaus.

● **365 Hochsölden, 2083 m**

Hotel- und Almsiedlung auf den weiten Böden westl. über Sölden. Wintersportplatz. Hotels und Ghs. Sesselbahn von Sölden. Oberhalb Hochsölden auf der Leitenbergalm die Edelweißhütte, 1821 m, privat bew., 15.6. – 15.9., 6 B. BRD-Meldestelle: Berghotel Gurschler, Tel. 05254 / 22 29. Zufahrt nur für Hausgäste.

Stützpunkt für die Berge des Polleskammes: Söldener Grieskogel, Breitlehner, Roßkirpl, Rot- und Schwarzkogel.

Übergänge: Pitztaler Jöchl – Braunschweiger Hütte (vom Rettenbachferner-Parkplatz aus).

● **365 Von Sölden**

Bez., 1½ Std.

● **366 Rettenbachalm, 2138 m**

Ghs. Falkner, an der Straße im vorderen Rettenbachtal. Privatbesitz. Bew. von 15. Juni – 15. Sept. 18 B, 3 M.

Stützpunkt evtl. für Äußere und Innere Schwarze Schneide, Gaislacher Kogel, Schwarzkogel, Rotkogel und Roßkirpl.

● **367 Von Hochsölden**
Bez., 1 Std.

● **370 Rotkogelhütte, 2662 m**
Am O-Hang des Rotkogels südwestl. über Hochsölden, an der Bergstation des Rotkogellifts. Privat bew. Keine Unterkunft.

● **371 Von Hochsölden**
2 Std.

● **373 Talstützpunkt Zwieselstein, 1472 m**
Im Ort Zwieselstein. Von AV-Sektion Hamburg 1925 erbaut. 1991 erworben von AV-Sektion Regensburg. Auskünfte dort: PF 127, D–8400 Regensburg 1, Tel. 0941 / 56 01 59. Geöffnet von Anfang Juni bis Ende Sept., jedoch kein Whs. 13 M, 20 L. Tel. 05254 / 27 63. Betreuung: Maria Scheiber, 6450 Zwieselstein 18, Tel. 05254 / 27 64. Übernachtung nur mit Schlafsack gestattet (Gebühr), keine Kochgelegenheit. Umbau geplant (1991).

2. Kaunergrat

● **375 Plattenrain, 1506 m**
Ghs. am NO-Kamm des Venet. Privat, 38 B. Ganzj. bew., Zufahrt von Arzl, Abzweigung 1 km südl., über Timmls und Hochasten.
Stützpunkt für das Venetgebiet.

● **376 Von Arzl**
1½ Std., bez.

● **380 Verpeilhütte, 2025 m**
Im hinteren Verpeiltal am Fuß des Schwabenkopfs auf ebener Almfläche. Erbaut 1906 von AV-Sektion Frankfurt/M., 1959 / 65 erweitert. 4 B., 45 M., WR mit AV-Schloß, 8 M. Mitte Juni bis Mitte Sept. und nach Vereinbarung bew. von Erich Hafele, A–6524 Feichten, Unterhäuser 46. Tel. Tal 05475 / 218 oder 325. Funktel. zur Hütte. Gepäcktransport mit Jeep, auf Anfrage.

Stützpunkt für Schweikert, Hochrinnegg, Gsallkopf, Rofelewand, Sonnenkögel, Verpeilspitze, Schwabenkopf, Madatschtürme, Waze. Übergänge zur Kaunergrathütte und nach Trenkwald (Verpeiljoch).

● **381 Von Feichten**
Bez., 1½ Std.

● **382 Von Vergötschen**
Bez., 1 1 / 2 Std

● **385 Kaunergrathütte, 2811 m**
Auf einem Felssporn östl. des Madatschjoches gelegen, zwischen Waze und Verpeilspitze. Erbaut 1923 von der Akademischen AV-Sektion Graz, 1962 erweitert. 8 B, 52 M, WR mit 12 M (offen). Materialseilbahn aus dem hintersten Planggeroßtal. Bew. Ende Juni bis Mitte Sept. von Gerda Bratschko, A–8982 Tauplitz, Tauplitzalm, Tel. 03688 / 23 65 8 (20.9. – 20.6.), Tel. Hütte 05413 / 82 42.
Stützpunkt für Waze, Schwabenkopf, Verpeilspitze, Madatschtürme, Seekarlesschneid, Parstleswand.
Übergänge zur Verpeilhütte, zum Riffelseehaus (Cottbuser Höhenweg, R 587 f., auch als Zugang von Mandarfen geeignet).

● **386 Von Planggeroß**
Bez., 3½–4 Std. Siehe Abb. S. 253.

● **390 Riffelseehütte, 2293 m**
Über dem SO-Ende des Riffelsees auf dem Muttenkopf. Von den AV-Sektionen Cottbus und Höchst a. M. 1939 begonnen, fertiggestellt durch den Verwalter des Vermögens der Zweige des ehemaligen DAV, übernommen von der AV-Sektion Frankfurt a. M. 12 B, 45 M, WR (Selbstversorgerraum mit AV-Schloß) 10 L. Bew. von Mitte Juni bis Mitte Sept. und von Mitte Dez. bis Mitte April, für Gruppen auch nach Vereinbarung von Anita Waibl, A–6471 Arzl 80, Tel. Tal 05412 / 44 25, Tel. Hütte 05413 / 82 35. Materialseilbahn von der Taschachalm.Die Hütte ist mit dem Sessellift von Mandarfen erreichbar. Talstation 1680 m, Bergstation 2296 m. An der Bergstation Selbstbedienungsrestaurant. Ab da ¼ Std. zur Hütte.

Stützpunkt für den südlichsten Kaunergrat: Brandkogel, Steinkogel, Zuragkogel, Hoher Kogel, Seekarlesschneid, Seekogel, Rostizkogel, Löcherkogel, Hapmesköpfe, Wurmtaler Kopf.
Übergänge zur Kaunergrathütte (Cottbuser Höhenweg), zum Gepatschhaus (Offenbacher Höhenweg), Taschachhaus (Fuldaer Höhenweg), über Mittelberg zur Braunschweiger Hütte.

● **391 Von der Taschachalm**
Bez., 1–1½ Std. Von Mittelberg 2 Std.

● **392 Von Mandarfen oder Tieflehn**
Bez., 2 Std.

● **395 Taschachhaus, 2433 m**
Auf dem vom Pitztaler Urkund herabziehenden begrünten Rücken über den Zungen des Taschach- und des Sexegertenferners gelegen. Als dritte deutsche Hütte in Österreich 1873 / 74, das jetzige Haus 1898 / 99 von der AV-Sektion Frankfurt a. M. erbaut, 1964 und 1981 erweitert. 40 B, 85 M. WR. in der alten Hütte mit 16 M (Selbstversorgerraum, offen). Materialseilbahn für Rucksackbeförderung ab Breitgampen (auf Anfrage beim Hüttenwirt). Bew. Ende Juni bis Sept. von Bruno Füruter, Weißwald 41, A–6481 St. Leonhard, Tel. Tal 05413 / 82 05 od. 82 20. Tel. Hütte 05413 / 82 39.
Übergänge zum Gepatschhaus, zur Riffelseehütte (Fuldaer Höhenweg), Braunschweiger Hütte, Vernagthütte, Breslauer Hütte, Rauhekopfhütte.
Stützpunkt für Brunnenkögel, Brunnenkarkopf, Wildspitze, Taschachwand, Hinterer Brochkogel, Hochvernagtwand, Pitztaler Urkund, Hochvernagtspitze, Sexegertenspitzen, Ölgrubenspitzen, Bliggspitze, Eiskastenspitze.

● **396 Von der Taschachalm oder von Mittelberg**
Bez., 2–2½ Std.

● **400 Gepatschhaus, 1928 m**
Im Talschluß des Kaunertales auf der Gepatschalm. AV-Sektion Frankfurt a. M., das erste vom AV erbaute Unterkunftshaus

(1872 / 73), erweitert 1892 / 95, 1911 / 12 und 1957 / 58. An der Fahrstraße (Maut). Skigebiet. 35 B, 43 M, 8 L, WR (AV-Schloß, Selbstversorgerraum), 8 L. Tel. 05475 / 215. Bew.15.6. – 15.9., Pfingsten u. nach Vereinbarung von Peter und Johanna Weißkopf, A–6551 Pians, Margaretenweg 11, Tel. Tal 05442 / 38 14. Tel. Hütte 05442 / 215. Klettergarten am Ferner Gries, 15 Min. von der Hütte.
Stützpunkt für Ölgruben-, Hochvernagt-, Weißseespitze, Fluchtkogel, Glockturm.
Übergänge zur Rauhekopf- und Vernagthütte; zum Brandenburger-, Hohenzollern- und Taschachhaus; zur Anton-Renk-Hütte (Aachener Höhenweg).

● **401 Kaunertaler Gletscherstraße**
Mit Pkw zur Hütte (Mautstraße ab Feichten). Postautoverkehr bis zur Talstation der Kaunertaler Gletscherbahn am Weißseeferner, 2750 m. An der Straße dorthin Haltestellen bzw. Parkplätze an den Ausgangspunkten für Riffljoch – Glockturm – Hohenzollernhaus (2350 m), Krummgampental – Glockturmjoch (2400 m), Weißseejoch – Melag (Weißsee, 2465 m). Am Parkplatz Talstation, Restaurant.
Stützpunkt für Weißseespitze, Falginjoch, Karlesspitzen (evtl. mit Liftbenützung). Sessellift auf das Wiesjaggsljoch, ca. 3100 m.

3. Glockturmkamm, Nauderer Berge

● **405 Anton-Renk-Hütte, 2261 m**
Im nördlichsten Teil des Glockturmkammes, im innersten Stalanzer Tal. Benannt nach dem Tiroler Dichter Anton Renk (1871–1906), der im Umkreis des Stalanzer Tales mehrere Erstbesteigungen ausgeführt hat. Erbaut 1926 vom ÖGV, 1932 von der AV-Sektion Aachen erworben. Selbstversorger-Unterkunft. Holz begrenzt vorh., beim Aufstieg unterhalb des Stalanzer Wasserfalls auflesen! GAZ-Kartuschen für Beleuchtung mitbringen. Quelle etwa 50 m südl. 20 B, 2 N. Hüttenwart: L. Babst, Beethovenstr. 8, D–3577 Neustadt, Tel. Tal 06692 / 61 51. Schlüssel bei Schuhhaus Hermann Sailer, A–6531 Ried 64, Tel. 05472 / 62 78. WR (AV-Schlüssel), 16 M.
Übergang zum Gepatschhaus (Aachener Höhenweg).

Stützpunkt für Feichtener Karlspitze, Kuppkarlesspitze, Hohes Riff, Pfroslkopf.

● **406 Von Ried über die Stalanzer Alm**
4 Std., bez.

● **407 Von Fendels**
4 Std., bez.

● **408 Von Ried über den Saurückenwald**
Bez. (931), 3 Std.

● **410 Hohenzollernhaus, 2123 m**
Im innersten Pfundser Radurscheltal oberhalb einer Steilstufe. Von der AV-Sektion Hohenzollern 1924 erbaut, 1928 vergrößert. Jetzt AV-Sektion Starnberg. 6 B, 40 M, 12 L im WR., AV-Schloß, Selbstversorgerraum. Bew. Ende Juni bis Mitte Sept. von Renate und Dietmar Netzer, Pfunds 555, Tel. Tal 05474 / 58 86. Funk zur Hütte. Materialseilbahn von der Radurschelalm (Gepäcktransport).
Stützpunkt für Muttlerkopf, Wildnördererkopf, Brunnenwandkopf, Schönkarlespitze, Nauderer Hennesiglspitze, Glockhaus, Hennesiglkopf, Hennesiglspitze, Arzkarkopf, Glockturm, Riffljochturm, Bruchkopf und Roten Schragen.
Übergänge zum Gepatschhaus/Gletscherstraße (Rotschragenjoch, Riffljoch), zur Nauderer Skihütte, über das Radurschelschartl ins Langtauferer Tal.

● **411 Von Pfunds**
Bez. (Weitwanderweg 902), 4–5 Std.

● **415 Nauderer Skihütte, 1910 m**
Kleines Holzhaus im Pienger Tal; 1927 von der AV-Sektion Bremen erbaut. Nicht bew., kein AV-Schloß. (Anmeldung über die Sekt. D–2800 Bremen, Eduard-Grunow-Str. 30, Schlüssel beim Gendarmerieposten-Kommandanten Alois Unterrainer, A–6543 Nauders 198, Tel. Tal 05473 / 259 od. 357). 12 M. In der Nähe das Ghs. Goldsee.

Stützpunkt für Touren in den Nauderer Bergen: Schartelspitzen, Weißeck, Tscheyeck.
Übergänge zum Hohenzollernhaus und nach Gschwell im Langtaufers.

● **416 Von Nauders**
Bez., Zufahrt zum Whs. Goldsee, von dort ¼ Std. Von Nauders 1½–2 Std.

● **417 Von Nauders über den Novelles- und Stables-Hof**
Bez., aussichtsreich, verschiedene Wege möglich, 2–2½ Std.

4. Weißkamm

● **420 Gaislacher Alm, 1982 m**
Alpengasthof „Sonnenplatte" am Gaislachsattel, 1982 m. Privatwirtschaft. 25 B., 4 M. Darüber Gaislacher Alm, Sommerwirtschaft. Auskunft über Bewirtschaftungszeiten in Sölden.
Stützpunkt für Gaislacherkogel (meist im Abstieg).
Übergang nach Heiligenkreuz/Vent, zum Restaurant Tiefenbach.

● **421 Von Sölden**
Bez., 2 Std.

● **422 Von Heiligenkreuz**
2½ Std.

● **425 Braunschweiger Hütte, 2759 m**
Im hintersten Pitztal auf einer Kuppe über dem Karlesferner. Erbaut 1892 von AV-Sektion Braunschweig, erweitert 1932, 1962, 1985 renoviert. 45 B, 80 M, 25 L. Bew. Mitte Juni bis Mitte Okt., Anfang März bis Ende April von Franz Auer, Stillebach 81, A–6481 St. Leonhard, Tel. Tal 05413 / 535, Tel. Hütte 05413 / 82 36. WR offen, Selbstversorgerraum, 11 L; Güterseilbahn, Gepäcktransport (Anfrage beim Hüttenwirt).
Übergänge zur Breslauer Hütte über das Rofenkarjoch oder Mittel-

bergjoch und Brochkogeljoch zur Vernagthütte, Mittelbergjoch zum Taschachhaus, Pitztaler Jöchl nach Sölden und Hochsölden, Mainzer Höhenweg zur Chemnitzer Hütte.
Stützpunkt für Grabkogel, Mittagskogel, Mitterkopf, Vorderen und Hinteren Brunnenkogel, Taschachwand, Hinteren Brochkogel, Wildspitze, Taufkarkogel, Rechten und Linken Fernerkogel, Weißen Kogel, Mutkogel, Innere und Äußere Schwarze Schneide, Karleskogel.
Die von der Braunschweiger Hütte ausgeführten Touren werden nun meist auch von der Gletscherbahn her begangen.

● **426 Von Mittelberg**
Bez., 3 Std.

● **427 Von der Gletscherbahn-Mittelstation**
Unschwierige Gletscherwanderung, kürzester Zugang, 1 Std.

● **428 Von Sölden über das Pitztaler Jöchl**
Bez., s. R 657. Trittsicherheit am Weg zum Pitztaler Jöchl erforderlich. Von Sölden 5½ Std. Vom Parkplatz Rettenbach 2 Std.

● **430 Breslauer Hütte, 2840 m**
Am Fuß des Ötztaler Urkund in sonniger Lage, am N-Hang des Rofentals. Erbaut 1882, erweitert 1913, 1928, 1974/77. AV-Sektion Breslau. 78 B, 93 M, 50 L. WR. offen, Selbstversorgerraum, 12 M. Bew. Ende Juni bis Anfang Okt. von Christian und Roswitha Scheiber, A–6458 Vent 13; Tel. Tal 05254 / 81 53 (Alpenland). Tel. Hütte 05254 / 81 56. Güterseilbahn (Rucksacktransport) von Rofen. Rucksacktransport zur Hütte, Annahme bis 18 Uhr im „Kaufhäusl" Vent. Sessellift „Wildspitze" (R 431).
Übergänge zur Braunschweiger Hütte über Rofenkarjoch oder Mitterkarjoch und Mittelbergjoch, zur Vernagthütte über das Brochkogeljoch.
Stützpunkt für Wildspitze, Taufkarkogel, Ötztaler Urkund, Hinteren und Vorderen Brochkogel.

● **431 Von Vent**
Bez., 2½–3 Std. Bei Liftbenützung 1 Std. kürzer.

● **435 Vernagthütte, 2766 m (Würzburger Haus)**
Im hinteren Rofental am N-Rand des Guslarferners gelegen. Erbaut 1901, mehrfach erweitert 1932, 1976, 1984. AV-Sektion Würzburg. 55 B, 85 M, 34 L; WR. (20 M, Selbstversorgerraum) in eigenem Bau, offen, 30 m neben der Hütte. Bew. Anfang März bis Mitte Mai, Pfingsten, Ende Juni bis Ende Sept., bei Anmeldung größerer Gruppen dazwischen, von Martin Scheiber, A–6458 Vent, Wieshof 2, Tel. Tal 05254 / 81 28. Funktelefon zur Hütte. Materialbahn ab Rofenalm (Seilbahntel.).
Stützpunkt für Wildspitze, Brochkögel, Hochvernagtwand, Hochvernagtspitze, Schwarzwandspitze, Hintergraslspitze, Fluchtkogel, Kesselwand, Guslarspitze, Platteikogel, Weißseespitze, Mutspitze.
Übergänge zur Breslauer Hütte, Braunschweiger Hütte, Rauhekopfhütte, zum Brandenburger Haus (R 705), Hochjochhospiz (R 700) und Taschachhaus.

● **436 Von Vent**
Bez. (Nr. 920), 3½–4 Std.

● **440 Hochjochhospiz, 2423 m**
Im hintersten Rofental am SO-Hang der Guslarspitze. Erbaut 1927, AV-Sektion Berlin. 20 B, 50 M., 16 L., WR (offen, Selbstversorgerraum) 8 L. Bew. 1. März bis 10. Mai und Mitte Juni bis Mitte Sept. von Dietmar Wimmler, A–6458 Vent 23, Tel. Tal 05254 / 81 51, Tel. Hütte 05254 / 81 08 (Funk über Haus Stefanie).
Übergänge zur Vernagthütte (R 700), Similaunhütte und Martin-Busch-Hütte über das Hauslabjoch, Weißkugelhütte (über Langtauferer Joch oder Weißkugeljoch), zum Brandenburger Haus (Deloretteweg, R 705) und Whs. Schöne Aussicht.
Stützpunkt für Guslarspitze, Kesselwandspitze, Mutspitze und die Berge in der Umrahmung des Hintereisferners (Weißkugel).

● **441 Von Vent (Titzentalerweg)**
Bez. (Weitwanderweg 902), 2½ Std.

● **442 Von Vent (alter Weg)**
Von Vent 3 bzw. 4 Std.

● **445** **Brandenburger Haus, 3272 m**
Inmitten der großen Gletscher des Ötztales, Gepatsch- und Kesselwandferner, über dem Kesselwandjoch auf felsiger Anhöhe. Erbaut 1909. AV-Sektion Berlin. 25 B., 80 M., WR (offen, Selbstversorgerraum) 20 L. Bew. Anfang Juli bis Mitte Sept. von Gebhard Gstrein, Haus Stefanie, A–6458 Vent 26, Tel. Tal 05254 / 81 08.
Übergänge zur Rauhekopfhütte, Weißkugelhütte (R 705 f.), Vernagthütte, zum Hochjochhospiz.
Stützpunkt für Weißseespitze, Weißkugel, Hochvernaglwand, Hintereisspitzen, Fluchtkogel, Kesselwandspitze, Brochkögel und Wildspitze.

● **446** **Von Vent über die Vernagthütte**
5–6 Std. R 436 und R 695. Gletscherwanderung.

● **447** **Von Vent über das Hochjochhospiz**
Vergletscherter Zugang. 6 Std. R 441 und 702 (bez. Weitwanderweg 902).

● **448** **Aus dem Kaunertal**
Gepatschhaus – Rauhekopfhütte; vergletscherter Zugang, 5–6 Std. vom Gepatschhaus. R 451 und 702 (bez. Weitwanderweg 902).

● **450** **Rauhekopfhütte, 2731 m**
Am Kleinen Rauhen Kopf über dem Bogen des Gepatschferners. Unterhalb kleiner Moränensee. 1888 erbaut, 1939, 1977/78 erweitert. AV-Sektion Frankfurt/M. 24 M. Mitte Juni bis Mitte Sept. beaufsichtigt, einfachste Bew. von Otto Trippel, Müllerweg 55, D–6117 Schaafheim, Tel. (06)073 / 94 18. Funk über Gepatschhaus. Anmeldung über die Sektion, Tel. 069 / 72 13 89. WR offen, 12 L.
Stützpunkt für Hochvernagtspitze, Fluchtkogel, Hintereisspitzen, Hochvernaglwand, Zinne, Weißseespitze.
Übergänge zum Gepatsch-, Taschach- und Brandenburger Haus, zum Hochjochhospiz, zur Breslauer Hütte, Vernagthütte, Weißkugelhütte.

● **451** **Vom Gepatschhaus**
Teilweise bez., Nr. 902, 2½–3 Std. Gegenrichtung s. R 697.

● **455** **Weißkugelhütte, 2544 m**
Im innersten Langtauferer Tal hoch über dem Langtauferer Gletscher gelegen. Die Hütte wurde 1891 von der AV-Sektion Mark Brandenburg erbaut. 1919 enteignet, dann bis 1924 unter militärischer Verwaltung, 1925 dem CAI, Sektion Desio, übergeben. 1957 zum 100. Todestag von Papst Pius XI. „Rif. Pio XI alla Palla Bianca" benannt. 4 B., 40 M. Tel. Hütte 0473 / 8 31 91. Kleine Kapelle neben der Hütte. Bew. ab Ostern an Wochenenden sowie auf Anfrage, 1. Juli – 10. Oktober von Christian Hohenegger, Melag, I–39020 Langtaufers, Tel. Tal 0473 / 63 31 91–63 31 57.
Stützpunkt für Weißseespitze, Zinne, Hintereisspitzen, Hochvernaglwand, Langtaufer Spitze, Weißkugel, Bärenbartkögel, Freibrunnerspitze, Rotebenkogel.
Übergänge: Weißseejoch oder Falginjoch – Gletscherstraße – Gepatschhaus, zur Rauhekopfhütte, zum Brandenburger Haus, Hochjochjospiz, Whs. Schöne Aussicht.

● **456** **Von Melag („Sommerweg")**
Bez. (Nr. 2), 2½–3 Std.

● **457** **Von Melag über die Innere Schäferhütte**
Bez. (Nr. 3), 2½–3 Std.

● **458** **Aus dem Melagtal über die Innere Schäferhütte**
Bez. (Nr. 1/3), 2½–3 Std.

5. Hauptkamm

● **460** **Ehemalige Essener Hütte (Seewertalhütte), 2405 m**
Im Seewer Tal auf dem Miesbüchl. Erbaut 1903 von der AV-Sektion Essen, 1922 enteignet und der Sektion Milano des CAI übergeben („Rif. Principe al Monte Re"). Später abgebrannt, z.Z. unbenützbar.
Übergänge zur Zwickauer Hütte, nach Obergurgl, Zwieselstein.
Stützpunkt für Hohen First, Essener Spitze, Granatenkogel, Königskogel, Schwenzer Spitzen.

● **461 Von Schönau im Passeiertal**
Bez., 2 Std.
Oder von der Kehre der Timmelsjochstraße (Ww.), beschränkter Parplatz, Kleinegg-Alm, ca. 1930 m, bez., 1–1½ Std.

● **465 Zwickauer Hütte (Planfernerhütte), 2989 m**
Rif. Plan. Am Weißen Knott über dem S-Rand des Planferners im Pfelderstal gelegen. Der neue Name Planfernerhütte scheint auf den Ww. nicht auf. Erbaut 1899 von der AV-Sektion Zwickau. 1922 enteignet und dem CAI Merano/Meran übergeben. 1933 angeblich von Schmugglern als Racheakt gegen Finanzer angezündet. Neubau 1960, 1965 vom italienischen Militär beschlagnahmt, 1967 durch Explosion zerstört; Neubau 1982/83. 20 B, 60 M, 20 N im Nebengebäude.
Bew. 1. 7. – 30.9. von Martin Fontana, Bar Stern, I–39010 Moos in Passeier, Tel. Tal 0473 / 8 57 27. Funk zur Hütte über Sportgeschäft Sepp Pixner, Pfelders, Tel. 0473 / 8 57 09. Materialseilbahn, nach Vereinbarung Rucksacktransport zur Hütte.
Stützpunkt für Seewer- und Liebenerspitze, Heuflerkogel, Trinkerkogel, Scheiber- und Rotmooskogel, Seelenkögel, Langtalerjochspitze.
Übergänge zur ehem. Essener Hütte, Karlsruher Hütte, Stettiner Hütte (Pfelderer Höhenweg), zum Hochwildehaus.

● **466 Von Pfelders**
Bez. (6A), steil, extreme Süd-Exposition, 3½ Std.

● **467 Von Obergurgl über das Rotmoosjoch**
Bez., Gletscher, 4½ Std., s. R 735, 737.

● **470 Skihütte Schönwies, 2262 m**
Am S-Hang der kleinen grünen Kuppe, die sich an der Ausmündung des Rotmoostales ins Gurgler Tal erhebt. Privatbesitz des SC Gurgl. Bew. 15.6. – 1.10. und 20.12. – 10.5. Keine Übernachtungsmöglichkeit.
Stützpunkt für die Umrahmung des Rotmoostals, besonders den Hangerer.
Übergang zur Zwickauer Hütte über das Rotmoosjoch.

● **471 Langtalereck-Hütte, 2438 m**
Am Langtalereck im hintersten Gurgltal hoch über der Zunge des großen Gurgler Ferners. Erbaut 1929 / 30, erweitert 1986. AV-Sektion Karlsruhe. 25 B, 50 M, 30 L, offener Selbstversorgerraum, 14 M. Bew. Anfang März bis Anfang Mai, Anfang Juli bis Ende Sept. von S. Gufler, A–6444 Längenfeld, Burgstein 60, Tel. Tal. 05253 / 53 96, Tel. Hütte 05256 / 233.
Stützpunkt für Eiskögele, Seelenkögel, Langtalerjochspitze, Hochwilde.
Übergänge zur Martin-Busch-Hütte, zum Hochwilde- und Ramolhaus.

● **472 Von Obergurgl**
Bez. (Nr.922), 2½ Std.

● **475 Hochwildehaus, 2883 m**
Am O-Rand des Gurgler Ferners am Steinernen Tisch am Schwärzenkamm, neben der alten Fidelitashütte. Erbaut 1938/39. AV-Sektion Karlsruhe. 22 B, 70 M, 20 L. Materialseilbahn von der Langtalereck-Hütte. Pächter, Tel. s. dort. Bew. Anfang März bis Mitte Mai, Anfang Juli bis Mitte Sept. WR in der Fidelitashütte (1968 umgebaut), Selbstversorgerraum,10 M, offen.
Stützpunkt für Seelenkögel, Langtalerjochspitze, Hochwilde, Annakogel, Bankspitze, Falschunggspitze, Karlesspitze, Querkogel, Schalfkogel, Firmisanschneide.
Übergänge zur Karlsruher Hütte, Stettiner Hütte, Martin-Busch-Hütte, zum Ramolhaus und nach Eishof im Pfossental.

● **476 Von Obergurgl**
Bez. (Nr. 922). Trittsicherheit erforderlich, 4–5 Std.

● **480 Ramolhaus, 3006 m**
Am SO-Hang des hintersten Gurgler Tales, auf einem Felskopf hoch über der Zunge des Gurgler Ferners. Erbaut 1881 / 83, erweitert 1898, 1929. AV-Sektion Hamburg. 26 B, 38 M. Bew. Anfang Juli bis 20. Sept. von Erich Scheiber, A–6456 Obergurgl 19, Hotel Edelweiß, Tel. Tal 05256 / 223, Hüttenfunk. WR, 10 M, AV-Schlüssel.

Stützpunkt für Ramolkögel, Spiegelkögel, Firmisanschneide, Schalfkogel.
Übergänge zur Langtalereck-Hütte, Martin-Busch-Hütte, zum Hochwildehaus und nach Vent.

● **481 Von Obergurgl**
Bez. Weitwanderweg 902. 3½–4 Std.

● **485 Martin-Busch-Hütte, 2501 m**
Südöstl. unter der Kreuzspitze, im hintersten Niedertal, in der Nähe der kleinen Schlucht des Niederbaches. Baubeginn („Hermann-Göring-Haus") 1938, fertiggestellt durch Verwaltung Herbst 1952 als „Martin-Busch-Hütte auf Samoar". Die alte Samoarhütte (2527 m) wurde im Februar 1961 von einer Lawine zerstört. 1956 wurde die Hütte nach dem ehemaligen Treuhänder Martin Busch benannt. AV-Sektion Berlin. 49 B, 72 M, 40 N, 15 M im WR (Selbstversorgerraum, offen). Bew. 1.3. bis Pfingsten und 25. Juni bis Ende Sept. von Johann Scheiber, A–6458 Vent 34, Tel. Tal 05254 / 81 30, Funk zur Hütte. Gepäcktransport im Geländefahrzeug, Anmeldung im Cafe Tyrol, Vent.
Stützpunkt für Diemkögel, Schalfkogel, Querkogel, Karlesspitze, Fanat- und Rötenspitze, Mutmalspitze, Hintere Schwärze, Marzellspitzen, Similaun, Fineilspitze, Hauslabkogel, Kreuzspitze.
Übergänge zum Ramol- und Hochwildehaus, Eishof, Whs. Schöne Aussicht, zur Langtalereck-Hütte, Similaunhütte, Hochjochhospiz.

● **486 Von Vent (Hermann-Küchling-Weg)**
Fahrweg, bez. (923), 2½ Std.

● **490 Similaunhütte, 3019 m**
Über dem W-Rand des Niederjochferners auf italienischem Gebiet. Privates Unterkunftshaus, keine AV-Preise für Nächtigung und Verpflegung. Besuch von östereichischer Seite erlaubt (offizieller Grenzübergang vom 30.6. – 30.9.). Bew. Ende Feb. bis Mitte Mai, Mitte Juni bis Mitte Okt. von Fam. Pirpamer, Tel. Tal 0473 / 8 96 36, aus Österreich 05254 / 81 19 (Hotel Post); 60 B und M. Materialseilbahn ab Vernagt-Hotel.

***Martin-Busch-Hütte**, Stützpunkt zahlreicher, beliebter Bergfahrten im Hauptkamm der Ötztaler Alpen. Foto: W.Gläsel*

Stützpunkt für Similaun, Hauslabkogel, Sennkogel, Saykogel, Fineilspitze, Westliche, Mittlere und Östliche Marzellspitze, Mutmalspitze und Hintere Schwärze.
Übergänge zur Martin-Busch-Hütte, zum Hochwildehaus, Hochjochhospiz, Whs. Schöne Aussicht.

● **491 Von Vent über die Martin-Busch-Hütte**
Teilweise bez., 4–5 Std.

● **492 Von Vernagt**
Bezeichnet (Weg Nr. 2), etwas Trittsicherheit in jedem Falle erforderlich, bei Schnee unter Umständen recht heikel, 3–4 Std. von Vernagt.

● **495 Wirtshaus Schöne Aussicht (Bella Vista), 2842 m**
Über dem vergletscherten Hochjoch. Privatbesitz, Tel. Tal 0473 / 89130 oder 89164 (Rosenwirt). Tel. Hütte 0473 / 88048. Besuch von östereichischer Seite erlaubt (offizieller Grenzübergang vom 30.6. – 30.9.). Bewirtschaftet Mitte Februar bis Ende Oktober, 25.12. – 8.1., 40 B, 22 M, 10 L. Materiallift von Kurzras. In der Nachbarschaft das ganzjährig betriebene Gletscherskigebiet der Schnalstaler Gletscherbahn.
Übergänge zur Similaunhütte, Martin-Busch-Hütte, Martin-Busch-Hütte, Oberetteshütte, zum Hochjochhospiz, Brandenburger Haus.
Stützpunkt für Hauslabkogel, Fineilspitze, Fineilköpfe, Schwarzwand und Grawand, Quellspitzen, Weißkugel, Langtauferer Spitze, Vernaglwand, Saykogel und Hinteres Eis.

● **496 Von Vent**
Teilw. bez. 4½ Std.

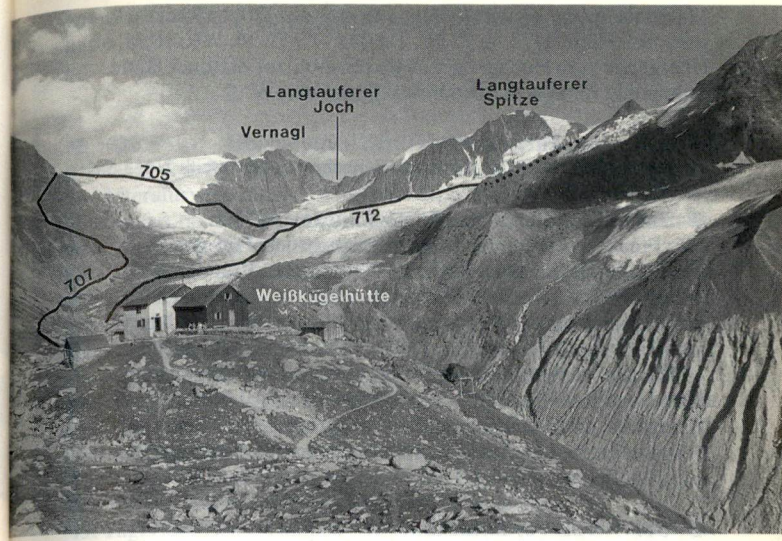
● **497 Von Kurzras**
Breiter bez. Weg, 2 Std. Materialseilbahn vom Kurzhof.

● **498 Von Kurzras mit der Gletscherbahn**
1 Std. von der Grawand.

6. Texelgruppe, Saldurkamm

● **500 Hochganghaus, 1839 m**
Rif. Casa del Valico. Auf der Goyener Alm am Fuß der Rötelspitze. Erbaut um 1890, 1947 von der AV-Sektion Meran gepachtet, seit 1981 wieder privat, Ermäßigung für AV-Mitglieder. Bew. Anfang Mai bis Ende Okt. 20 B, 30 M. Tel. Hütte 0473 / 4 33 10. Materialaufzug (Rucksacktransport) vom Ghs. Niedermair in Vertigen.
Übergang zur Lodnerhütte.
Stützpunkt für Rötelspitze, Tschigat, Plattenspitze, Tablanderspitze.

● **501 Von Partschins**
Bez. (Nr. 7), 3½ Std.



Weißkugelhütte: *R 705 Vernaglwandsteig, R 707 Richterweg, R 712 Hochjochhospiz – Weißkugeljoch – Weißkugelhütte. Foto: W. Klier.*

● **502 Von Plars (Algund)**
Mit Auto oder Sessellift nach Vellau. Von hier mit der Gondelbahn zur Leiteralm. Auf dem Weg Nr. 24 in 1½ Std. zum Hochganghaus.

● **503 Von Dorf Tirol**
Bez. (Nr. 26), 3½ Std. bei Benützung des Sesselliftes, sonst 6 Std.

● **505 Lodnerhütte, 2259 m**
Rif. Cima Fiammante. Im Herzen der Texelgruppe. 1891 erbaut von der AV-Sektion Meran, erweitert 1894. 1922 enteignet und dem CAI, Sektion Meran, übergeben. 1986 / 87 erweitert. 29 B, 20 M, bew. Mitte Juni bis Ende Sept. von Alois Hofer, I–39020 Partschins.

Materialseilbahn bis Nassereith, von dort um 18 Uhr Rucksacktransport. Tel. Hütte 0473 / 9 73 67, Tal 0473 / 9 72 36. WR, 10 M, offen. Übergänge zum Hochganghaus und Eishof, zur Stettiner Hütte. Stützpunkt für alle Berge der Texelgruppe.

● **506 Von Partschins**
Bez. (Nr. 8), 4–5 Std. Mit Seilbahn von Nassereith 2½–3 Std.

● **510 Stettiner Hütte (Eisjöchlhütte), 2875 m**
Rif. Francesco Petrarca. Unterm Eisjöchl am Fuß der Hochwilde. Unterhalb ein Gebäude der ital. Finanzwache. Von der AV-Sektion Stettin 1895/97 erbaut. 1922 enteignet, der CAI-Sektion Padua, später Bozen übergeben. 1931 von einer Lawine zerstört, nach dem Wiederaufbau CAI-Sektion Meran. 1965 / 72 vom ital. Militär besetzt. Seit 1972 bew. Neubau im Gang (1991). 30 M. WR offen. Bew. 1.7. – 30.9. von Fam. Fontana, I–39010 Moos, Tel. Tal 0473 / 64 35 45.
Übergänge zur Zwickauer Hütte, Lodnerhütte, zum Hochwildehaus. Stützpunkt für Langtalerjochspitze, Hochwilde, Annakogel, Bank- und Falschunggspitze und die Berge der nördl. Texelgruppe.

● **511 Von Vorderkaser**
Bez. (39), 4 Std.

● **512 Von Pfelders**
Bez. (8), 3½ Std.

● **515 Oberetteshütte, 2670 m**
Rif. Oberettes. Im inneren Matschertal, am W-Abhang der Saldurgruppe, an der Stelle der 1945 abgebrannten Höllerhütte erbaut von der AVS-Sektion Mals (1988). Bew. Anf. Juli bis Anfang Okt. von Roman Burgo, Schleis 71 I–39024 Mals, Tel. 0473 / 8 02 80, Hütte 0473 / 8 13 25. 54 M., 20 L., WR (offen), 10 L.
Stützpunkt für Saldur- u. Schwemser Spitze, Weißkugel, Quellspitzen. Übergänge zum Hochjochhospiz, Whs. Schöne Aussicht, nach Kurzras, zur Weißkugelhütte, ins Planeiltal (Matscherjoch).

● **516 Vom Glieshof**

IV. Übergänge und Höhenwege

1. Weit- und Fernwanderwege

● **522 Hochalpiner Zentralalpenweg 02**
Dieser in dem Spezialführer von Fritz Peterka „Zentralalpenweg 01" (s. Literaturverzeichnis) detailliert beschriebene Weitwanderweg durchquert die Ötztaler Alpen von Sölden nach Pfunds im Inntal in vier Tagesetappen auf folgender Route:
55. Tag: Sölden – Zwieselstein – Obergurgl – Ramolhaus.
56. Tag: Ramolhaus – Ramoljoch – Vent – Rofen – Hochjochhospiz.
57. Tag: Hochjochhospiz – Brandenburger Haus – Rauhekopfhütte – Gepatschhaus.
58. Tag: Gepatschhaus – Riffljoch – Hohenzollernhaus – Pfunds.
Der Weg ist durchgehend mit 902 bez. Die Jochübergänge stellen nicht zu unterschätzende alpine Anforderungen, sodaß für weniger Geübte folgende Variante vorgeschlagen wird.

● **523 Zentralalpenweg, Hauptvariante A:**
49. Tag: Habichen – Tumpen – Erlanger Hütte – Wildgrat (im Führer „Wildkogel") – Hochzeigerhaus.
50. Tag: Hochzeigerhaus – Jerzens – Piller – Pillerhöhe – Kauns – Prutz.

● **528 Europäischer Fernwanderweg E 5**
Wenns – Mittelberg (mit Autobus) – Braunschweiger Hütte – Pitztaler Jöchl – Gaislachalm – Zwieselstein – Timmelsjoch – Schönau – Moos – St.Leonhard – Prantach (Sarntaler Alpen)

● **530 Mainzer Höhenweg**
Geigenkammüberschreitung
Roppen – Forchheimer Weg – Erlanger Hütte – Frischmannhütte – Hauerseehütte – Chemnitzer Hütte – Biwakschachtel „Rheinland-Pfalz" – Braunschweiger Hütte – Mittelberg.
Hochalpine 7-Tages-Tour mit leichter Kletterei, z. T. versichert, teilw. schlechte oder kaum vorhandene Steige, nur für ausdauernde

und erfahrene Geher anzuraten. R 535 ff. Lit. Bgst. (Bergwanderer) 7/1984.

● **531 Meraner Höhenweg**

Nord: Katharinaberg – Pfossental – Eisjöchl – Stettiner Hütte – Pfelders – Ulfas. Der nördliche Teil dieses Weitwanderweges umrundet die Texelgruppe im N und führt vom Schnalstal ins Passeier.
Süd: Katharinaberg – Lint – Innerforch – Giggelberg – Nassereith – Tablander Alm – Hochganghaus – Leiteralm – Hochmuter – Talbauer – Longfallhof – Gfeis – Vernuer – Gander – Magdfeld – Kristl – Ulfas. Dieser Teil umrundet den S-Rand der Texelgruppe vom Schnalstal ins Passeier.
Eine ausführliche Beschreibung findet sich im WF Rund um Meran, Tour 37 a und b; desgleichen in G. Koch, Texelgruppe (Südtirol für Bergwanderer 2), R 700.

2. Geigenkamm

● **535 Roppen (Forchheimer Weg) – Erlanger Hütte, 2541 m**

Bez. (911). Landschaftlich sehr schön. Übung erforderlich. Zur Maisalm mit Taxi (Neururer, Roppen) möglich. Forchheimer Biwakschachtel. Alukonstruktion, offen, 2 L, 2 Decken. Wasser östl. bedeutend tiefer. 7 Std. 4–5 Std. von der Biwakschachtel.

Von Roppen rechts neben der Kirche auf dem nach Sautens führenden Karrenweg bis knapp vor die letzten Häuser. Dann rechts zur Häusergruppe Oberangern und von dort weiter der Forststraße folgend zur Maisalm.
Von der Maisalm, 1631 m, meist auf schlechtem Almweg weiter, dann auf Steig zur verfallenden Mutalm. Von hier auf den Gratrücken (gut bez.) und über ihn zum Mutzeiger, 2277 m. Unter dem Hahnenkamm vorbei und wieder zum Kamm und zur Forchheimer Biwakschachtel (R 322), 2 Std. von der Maisalm.
Über den Rücken weiter empor, den Grat entlang, zuletzt westl. unter dem Weiten Karkopf südw. weiter in die Einsattelung zwischen Weitem Karkopf und Murmentenkarspitze, dem Murmentenkarjoch, ca. 2600 m (vgl. R 536). Ww. Von hier hinunter bis in den Grund des

Weiten Kares, Ww. Weiterer Abstieg zur Tumpenalm oder Armelenhütte möglich.
Über den Bach und jenseits in Kehren steil den felsdurchsetzten Kamm empor auf den langen Rücken, den O-Grat des Brechkogels. Man überquert ihn, steigt jenseits ab und quert den Hang südwestw. hinein (Hütte von hier sichtbar). Zuletzt über einen felsigen Absatz (Seilversicherungen) hinauf zur Erlanger Hütte. (Henriette Klier)

● **536 Erlanger Hütte, 2250 m – Murmentenkarjoch, ca. 2600 m – Hinterer See – Niederjöchl, 2302 m – Hochzeigerhaus, 1876 m**

Bez., nur teilw. Steig und Steigspuren, manchmal schwer zu finden, aber lohnend als Abwechslung zu R 540. 4–5 Std.

Von der Hütte auf dem bez. Forchheimer Weg (R 535 umgek.) nordw. über Schrofen (Seilversicherungen) hinab und am jenseitigen Hang nordostw., nach der Abzweigung Richtung Gehsteigalm nordw. über die Gras- und Schutthänge empor auf den O-Grat des Äußeren Hohen Kogels. Jenseits sehr steil durch felsiges, abschüssiges Gelände in das Weite Kar. Unmittelbar über dem Bach zweigt der Weg Richtung Armelenhütte rechts ab. Über flachere Wiesen nordwestw. empor ins Murmentenkarjoch, ca. 2600 m. Knapp jenseits des Jochs zweigt dieser Weg vom Forchheimer Weg (R 279) bei großen Felsblöcken (rote Riesenmarkierung) nach links ab. Ab hier nur teilweise Steigspuren, als große Richtung muß jedenfalls W eingehalten werden. Über Schuttfelder, Grasböden in stetem Auf und Ab über den N-Rücken der Murmentenkarspitze hinweg und steiler hinab zum Hinteren See, 2209 m, auf der Hinteren Wenner Alm. Man überschreitet den Bach möglichst bald unterhalb des Sees. An seiner linken Seite kurz talaus. Bei einer Stange zweigt der kleine, aber gut sichtbare Steig nach links ab, der durch den steilen Latschen-, später Grashang empor auf den N-Grat des Hochzeigers führt; diesen erreicht man knapp nördl. der Lift-Bergstation beim Niederjöchl, 2302 m. (WK)

● **540 Hochzeigerhaus, 1829 m – Wildgrat, 2974 m – Erlanger Hütte, 2541 m**

Bez. Steig, Steigspuren, Weitwanderweg 902 A. Trittsicherheit erforderlich. 4½–5 Std., von der Lift-Bergstation 4–4½ Std.

Wie R 939 ff. (von der Bergstation) zum Wildgrat, 2974 m. Über den Gipfelblock jenseits hinunter und nahe unter dem ausgeprägten O-Grat auf bez. Steigspuren über Schutt und Firnfelder, manchmal auch plattigen Fels hinab zum Verbindungsweg Erlanger – Frischmannhütte, auf den man südl. des Wettersees trifft. In wenigen Min. auf diesem zur Hütte. (WK)

● **543 Lehnerjochhütte, 1935 m – Hoher Gemeindekopf, 2771 m – Hochzeigerhaus, 1829 m**
Bez., Trittsicherheit erforderlich. 4 Std.

● **545 Lehnerjochhütte, 1935 m – Lehnerjoch, 2512 m – Erlanger Hütte, 2541 m (oder Frischmannhütte, 2192 m)**
Bez. Unschwieriger, lohnender Übergang. 3½ Std.

● **547 Erlanger Hütte, 2541 m – Feilerscharte, 2926 m – Frischmannhütte, 2192 m**
Gut bez. (911). Abwechslungsreicher, ausgesetzter Höhenweg. 5½ Std.

● **550 Frischmannhütte, 2192 m – Felderjöchl, 2801 m – Hauerseehütte, 2383 m**
Bez., am Felderjöchl versichert. Trittsicherheit erforderlich. Für geübte Geher sehr abwechslungsreich. 3½–4 Std.

● **552 Hauerseehütte, 2383 m – Luibisscharte, 2914 m – Sandjoch, 2820 m – Breitlehnjöchl, 2639 m – Rötkarljoch (Kapuzinerjoch), 2710 m – Chemnitzer Hütte, 2323 m**
Bez., Weganlage, kleiner Gletscher. Für geübte und ausdauernde Geher schöne Höhenwanderung. 7–8 Std.

Von der Hauerseehütte auf dem bez. Steig in Kehren hinauf zum Hauerferner. Man steigt im rechten (orogr. linken) Teil des Ferners unter den Abstürzen des Luibiskogels ziemlich steil aufwärts. Dann wird der Ferner flach, und man erreicht wenig ansteigend die Luibisscharte, 2914 m. 2 Std. von der Hauerseehütte.
Von der Scharte durch die Rinne sehr steil über Schutt, Erde und

grobes Blockwerk hinab in das wilde obere Luibiskar. Über große Blöcke und Schnee links (südw.) haltend unter Reiserkogel und Reiserscharte vorbei und ansteigend, zuletzt steiler, auf das Sandjoch, 2820 m.
Jenseits steil gerade über den Erdhang hinab ins südl. Luibiskarle, auf dem Steig um den Fuß des Hundstalkogels herum und empor auf eine Einsattelung östl. des Jochkogels, Steinmann. Dann leicht fallend über Platten zum Breitlehnjöchl, 2639 m, queren. 2¾ Std. von der Luibisscharte.
Südw. hinab in das weite Kar. Zuerst weniger fallend über Schutt und Blockwerk hinab, weiter unter den Abstürzen des Hohen Kogels hinab und leicht ansteigend bis unter den steilen Hang zum Rötkarljoch. Der Weg führt in sehr steilem Zickzack, zuletzt über Felsstufen (gut versichert), auf das Rötkarljoch (Kapuzinerjoch), 2710 m. 2 Std. vom Breitlehnjöchl.
Jenseits hinab und südw., die oberste Mulde des Rötkarls ausgehend, erreicht man zuletzt sehr steil den grasigen Rücken Gahwinden, 2649 m, Aussichtsbank und Kreuz. Auf dem Steig leicht abwärts bis in Fallinie der Hütte. Von hier kann man durch eine steile Erdrinne direkt zur Hütte absteigen. Der Steig führt hinüber ins Weißmaurachkar, Wegverzweigung. Westw. hinab zur Hütte. 3–4 Std. vom Breitlehnjöchl. (Henriette Klier)

● **555 Chemnitzer Hütte, 2323 m – Weißmaurachjoch, 2923 m – Wassertalkogel, 3247 m – Gschrappkogel, 3197 m – Wurmsitzkogel, 3080 m – Nördliches Pollesjöchl, 2937 m – Südliches Pollesjöchl, 2961 m – Pitztaler Jöchl, ca. 2990 m – Braunschweiger Hütte, 2759 m (Mainzer Höhenweg)**
Früher: Hindenburgweg. Teilw. bez. hochalpine Gratwanderung. Überschreitung von mehreren Dreitausendern. 10 Std. Biwakschachtel auf dem Wassertalkogel, 3247 m (Rheinland-Pfalz-Biwak, 6 L, vgl. R 1220).

Von der Hütte in östl. Richtung vorbei an der Hinweistafel „Braunschweiger Hütte", über einen Moränenkegel in das Weißmaurachkar. Der bez. Steig führt an der orogr. rechten Hangseite, zuletzt in steilen Kehren zum Weißmaurachjoch, 2923 m, 2 Std. ab Chemnitzer Hütte.

Vom Joch über den NO-Sporn des Puitkogels bis zur zweiten Markierungsstange, dann nach links, ostw. abbiegen und in fast gleichbleibender Höhe bis zur Grubigkarleswand. In einer kleinen Scharte wird sie überschritten (Markierungsstange). An Stahlseilversicherung kurz hinab auf den nördl. Puitkogelferner, der fast eben auf ca. 3000 m in südl. Richtung überquert wird. Dann steigt man durch das Knappenloch (Seilversicherung) zum Ostausläufer des Puitkogels auf und gelangt zum Frühstücksplatz (Hinweisschild). Von dort durch eine steile Rinne 30 m abwärts auf den südl. Puitkogelferner, der in weitem Bogen leicht fallend (etwa 100 m) in 3000 m Höhe überquert wird. Dann zu dem Gratausläufer hinauf, der vom Geigenkamm zum Pollestal herabzieht. Von hier gelangt man absteigend in ein Schuttkar nordöstl. des Sonnenkogels und weiter über einen Felssporn (Seilversicherung) auf das östl. Firnfeld des Sonnenkogels. Ab hier geht es weiter südw. bis zum Ausläufer des Sonnenkogel-Ostgrates. Von da aus in südwestl. Richtung, über das Firnfeld aufsteigend, zur tiefsten Einsattelung des Hauptkammes zwischen dem Sonnen- und Wassertalkogel. Nun weiter südostw. über den Grat hinauf zur „Rheinland-Pfalz-Biwakschachtel" auf dem Wassertalkogel, 3247 m, 5½ Std. von der Chemnitzer Hütte.

Von der Biwakschachtel, stets dem nach S verlaufenden Grat folgend, zum Gschrappkogel, 3197 m. Dahinter in steilen Kehren absteigend bis in eine tief eingeschnittene Rinne und von hier wieder zum Grat. Der Weg folgt nun ständig dem Gratverlauf. Dabei werden das Wilde Mannle und der Wurmsitzkogel, 3080 m, überschritten. Danach senkt sich der Mainzer Höhenweg zum Nördlichen Pollesjöchl, 2937 m, wobei der Weg nun östl. der Grathöhe verläuft (Steinmann im Pollesjöchl). Von hier weiter auf 3015 m zum Pollesfernerkopf, der westl. umgangen wird.

Danach durch einen flachen Sattel und wieder ansteigend zum Nördl. und Südlichen Polleskogel. Die zwei nahe beisammen liegenden Gipfel werden nicht erstiegen; kurz vorher führt der Weg durch eine steile Rinne hinunter ins Südliche Pollesjöchl, 2961 m, und weiter durch eine steile Rinne (Seilversicherung) auf die Ausläufer des Rettenbachferners, auf dem ansteigend das Pitztaler Jöchl, ca. 2990 m, erreicht wird. 4 Std. von der Biwakschachtel Rheinland-Pfalz. Danach auf gutem Steig Abstieg zur Braunschweiger Hütte.

● **556 Mainzer Höhenweg (Richtung S-N, R 555 umgek.)**
Ausführlich behandelt im GF Ötztaler Alpen.

● **560 Piösmes, 1400 m – Luibisscharte, 2914 m – Hauerseehütte, 2383 m – Längenfeld, 1171 m**
Bez., im Anstieg zur Scharte grobes Geröll, etwas mühsam, am Hauerferner u.U. Blankeis, Vorsicht! 6–7 Std., vgl. R 555 f., 562.

● **562 Piösmes, 1400 m – Reiserscharte, 2809 m – Huben, 1190 m**
Teilweise bez., Steigspuren. Unschwieriger Übergang vom Luibiskar ins Reiserkar. Von Piösmes auf die Reiserscharte 3–4 Std., im Abstieg 2 Std.

Wie R 560 in das Nördl. Luibiskar und weiter ins Mitterkar, von dem man über Geröllhänge, sich rechts haltend, zuletzt durch eine Rinne auf die schmale Scharte gelangt. Jenseits reichen die Geröllhänge des Reiserkares bis auf die Höhe herauf und gestatten einen leichten Abstieg; weiter in das mittlere Breitlehnertal und zur Breitlehneralm.

● **565 Huben, 1190 m – Breitlehnjöchl, 2639 m – Trenkwald im Pitztal, 1510 m**
Altbekannter Übergang von Huben nach Trenkwald. Unschwierig und lohnend. Teilweise bez., 5–6 Std. Von Trenkwald auf das Jöchl 3 Std. Vgl. R 555 ff.

● **567 Huben, 1190 m – Weißmaurachjoch, 2923 m – Planggeroß, 1617 m**
Für ausdauernde Bergsteiger lohnender Übergang von Huben nach Planggeroß. Bis zur Inneren Pollesalm Güterweg, dann schwacher, jedoch bez. Steig bis auf die Jochhöhe. Teilweise Steinschlaggefahr! 6–7 Std.

● **570 Sölden – Haimbachjöchl, 2727 m – Pollestal**
Als Übergang zur Chemnitzer Hütte geeignet. Nur für erfahrene Bergsteiger. Zurechtfinden nicht immer leicht, 4–5 Std.

Von Sölden zu Fuß oder mit Lift empor nach Hochsölden. Über den begrünten, breiten Rücken, einem Steig folgend, westl. hinauf zu

einem Steinhüttchen. Nun über Weideböden, zuletzt über Schutt, immer ziemlich genau westl. empor zur tiefsten Senke im Kamm, dem Haimbachjöchl, 2727 m.
Jenseits über Schutt westl. hinab auf einen größeren Rasenboden, dann über steile Rasenhänge links, südl., hinab ins Tal. Man überquert den Bach dort, wo sich der Weg durchs Pollestal diesem nähert, nun wenige Min. talaus, bis links der Weg aufs Weißmaurachjoch und zur Chemnitzer Hütte abzweigt (R 567).

● **572 Pollesjöcher; Nördliches, 2937 m, Südliches, 2961 m**
Seit Erbauung der Braunschweiger Hütte nur mehr wenig benützter Übergang vom Ötztal ins Pitztal. Touristisch ist das Pitztaler Jöchl im Sommer, das Rettenbachjöchl im Winter bedeutsamer. Insgesamt 5–6 Std., wird vom Mainzer Höhenweg berührt.
Wie in R 567 zum „Sand" (Innere Pollesalm), 2083 m. Von hier südwestl. in Kehren die Talstufe aufwärts, dann in eine weite Mulde, das „Urfeld", und durch diese ansteigend zu den Moränen des kleinen Pollesferners. Vom Ferner gelangt man über den nördl. Teil des Eisfeldes, zuletzt von N her ansteigend auf das Nördl. Pollesjoch. Man trifft dort auf den Weg zum Südl. Pollesjoch (Mainzer Höhenweg). Der Abstieg durch die Rinne ist gut bez. und mit Seilen gesichert. Im Frühsommer Wächten und Vereisung.
Abstieg über Fels und Schutt zum oberen Rand des Ferners und über diesen empor. Nun wie in R 657 zum Pitztaler Jöchl auf den über die Karlesschneid zur Braunschweiger Hütte führenden Weg. Auf diesem im Zickzack hinab zu der bereits sichtbaren Hütte.

3. Kaunergrat

● **575 Kaltenbrunn, 1263 m – Falkaunsjoch, 2761 m – Wiese**
Auf der Kaunertaler Seite bez. Steigspuren. Als Übergang vom Kaunertal ins Pitztal kaum beg., 5–6 Std. Das früher an dieser Stelle erwähnte Niederjoch, kurz südöstl. im Kamm, wird nicht mehr beg. Auf Ww. wird das Falkaunsjoch auch als Niederjoch oder Niederjöchl bezeichnet.

Von Kaltenbrunn nordöstl. über die Wiesenhänge, vorbei am Ghs. Wiesenhof, später auf einem der Waldsteige empor zur Falkaunsalm, 1963 m. Hierher auch von Unterfalpetan: auf dem Fahrweg (Fahrverbot) zu den aufgegebenen Höfen von Oberfalpetan, 1652 m. Bald links ab und auf Waldweg, zunächst dem Bewässerungskanal entlang, dann den Bez. folgend links ab und steil hinauf zur Wiesenfläche der Falkaunsalm, 1963 m; nun zuerst auf bez. Steig, dann kurz auf dem Fahrweg ostw. über Weiden aufwärts zum Roßboden, dann in weitem Bogen, zuletzt steiler auf bez. Steigspuren nordw. bis unter das Joch empor, das von S her erstiegen wird.
Jenseits steigt man über Blockhalden nordostw. steil hinab zum Krummen See (Krumpensee). Er bleibt links liegen; durch das Kar hinab zum 400 m tiefer liegenden Brechsee, 2162 m. Man quert nun die Weidehänge der „Langen Bank" auf bez. Steig gegen N und erreicht steil absteigend die Söllbergalm. Von hier hält man sich rechts durch den Wald in die Rinne des Söllbaches und gegen den Weiler Wiese im Pitztal.

● **577 Kaltenbrunn, 1263 m – Wallfahrtsjöchl, 2788 m – Neubergsattel, 2354 m – St. Leonhard, 1372 m**
Eisfreier Übergang vom Kaunertal ins mittlere Pitztal. Früher von Pitztaler Pilgern, die zum Wallfahrtsort Kaltenbrunn im Kaunertal kamen, benützter Übergang. Teilweise bez., teilw. weglos, für Geübte unschwierig, 7 Std.

● **578 Zur Tiefentalalm**
Bez., 2–2½ Std. (R 577 umgek.)

● **579 Enger im Pitztal, 1311 m – Wallfahrtsjöchl, 2788 m**
Bez., 4 Std.

● **581 Verpeilhütte, 2025 m – Rofelejoch, 2990 m – St. Leonhard, 1372 m**
1. touristische Beg. H. Klier, Henriette Prochaska, L. Swarovski, W. Plankensteiner, 1952. **II** (Stellen). Als Abstieg nach der Ersteigung der Rofelewand oder des Gsallkopfes günstig. Bei Blankeis nicht zu empfehlen. Von der Verpeilhütte ins Pitztal 5 Std.

Von der Verpeilhütte sofort nördl. (Richtung Hochrinnegg) über den Boden und die Bachbrücke auf das N-Ufer des Verpeilbaches. Nun auf Steigspuren über Grasböden ostw. flach in den Talhintergrund. Dort auf besser ausgeprägtem Steig in Kehren empor gegen den Moränenkamm südl. der Wanne des Schweikertferners. Steinmann. Auf den Gletscher hinab und nordostw. über das wenig geneigte Eisfeld hinüber an den Steilaufschwung. Über Firnzungen (besser als über die Moränenflecken) in eine kleine Firnmulde. Den steilen Firnhang umgeht man links und erreicht so eine geneigte Firnrampe, wenige Min. unterhalb der tiefsten Einsattelung zwischen Rofelewand und Gsallkopf.
Über loses Geröll schräg links empor auf das Rofelejoch. Wenige Schritte nach rechts; über die häufig überwächtete, kurze Steilstufe (II) gerade hinunter auf eine zwischen den Firnrinnen hinunterziehende Felsrippe. Auf ihr zwei SL abwärts, bis sie steiler wird und man gegen die östl. Firnrinne gedrängt wird. In diese möglichst tief unten (Steinschlaggefahr) hinein und im Bogen gegen W nach etwa 70 m westl. heraus auf weniger steiles, schuttbedecktes Gelände. Nun stets westl. haltend in den breiten Firnhang, über den man bis zum Beginn der großen Moränen abfahren kann. Man folgt dem Abfluß, bis er sich steil durch die Moränen hinunterfrißt. Hier links auf den begrünten Moränenkamm. Über diesen ein Stück abwärts, bis man links über den Steilhang in die Talfurche absteigen kann. Man trifft hier auf deutlich ausgeprägte Steigspuren, die zur oberen, grünen Mulde der Tiefentalalm, sodann zur Alm selbst führen. Weiter wie R 577. (HK)

● **583 Trenkwald, 1510 m – Verpeiljoch, 2830 m – Verpeilhütte, 2025 m**

Bez. Steig, Steigspuren, im obersten Teil weglos. Tiefste Senke im mittleren Teil des Kaunergates, Übergang aus dem inneren Pitztal zur Verpeilhütte und nach Feichten. Selten beg. 5 Std.

Von Trenkwald westl. über die Pitze und bei der Wegteilung gleich schräg rechts nordwestw. ansteigend (Ww. „Wasserfall") sehr steil durch Wald aufwärts, dann über das Wiesengelände der ehemaligen Neururer Alm (beim verfallenen Alten Hag Abzweigung nach links ins Loobachtal) in den Grund des Seebachtals. Nach Überschreiten des Baches über grasdurchsetzte Blockhalden an der nördl. Talseite

zur ersten Zwinge. Kurz darauf führen die Bez. (undeutlicher Steig) steil nach rechts am Grashang empor, dann über der Bachschlucht auf begrünten Kuppen einwärts, vor einer groben Blockhalde quert man wieder eben hinein in die Nähe des Baches. Weiter ansteigend westw. zu den Moränen des kleinen Seebachferners, das dem Joch südl. vorgelagert ist. Fast eben an den Fuß der tiefsten Scharte und über einen kurzen Schutthang auf die Einsattelung. (WK)
Auf der Kaunertalseite anfangs sehr steil über Geröll in das Hinterverpeil zu den dem Verpeilferner nördl. vorgelagerten Moränen hinab. Dann an den nördl. Hängen dieses Hochtales, im unteren Teil die begrünten Flecken benützend, schließlich über etwas steilere, bewachsene Hänge auf den Talgrund. Nun eben hinaus zur Verpeilhütte.

● **585 Verpeilhütte, 2025 m – Madatschjoch, 3010 m – Kaunergrathütte, 2811 m**

1. touristische Beg. Franz Senn „mit Einheimischen", um 1865. Vergletscherter Übergang. Nur für Geübte. 3–4 Std.

Von der Hütte südl. über den Wiesenboden hinüber zum Beginn des AV-Steiges. Auf diesem, das schuttbedeckte Kühkarle rechts umgehend, empor und weiter, allmählich mehr östl. haltend, zum Madatschferner. Am N-Rand des Gletschers weiter bis zur tiefsten Einsenkung unter dem N-Pfeiler der Wazespitze und über Schutt hinauf zum jetzt aperen „Schneeigen Madatschjoch".
Vom Joch hinab auf den Planggeroßferner, der hier einige Spalten aufweist; über diesen links haltend zu einem Moränenwall, auf dem der Steig zur Kaunergrathütte führt.
Der früher bevorzugte Weg über das „Apere Madatschjoch" nördl. des „Schneeigen Madatschjoches" ist wesentlich mühsamer, da man vom Madatschferner aus durch eine steile Schuttrinne zur Jochsenke am Fuß des S-Grates des Schwabenkopfes aufsteigen muß.

● **587 Kaunergrathütte, 2811 m – Riffelseehütte, 2293 m (Cottbuser Höhenweg)**

Bez. (Nr. 926). Lohnender und anregender Höhenweg mit Sicherungen. Da diese häufig durch Steinschlag beschädigt sind, nur trittsicheren und geübten Bergsteigern zu empfehlen. 2–3 Std. In umgekehrter Richtung länger.

● **588 Riffelseehütte – Kaunergrathütte (Cottbuser Höhenweg)**
R 587 umgek. In der Gegenrichtung von der Riffelseehütte um 1 Std. länger.

● **589 A Kurzer Abstieg zum Kaunergrat-Hüttenweg (R 386)**
Will man, von der Riffelseehütte kommend, nicht zur Kaunergrathütte auf-, sondern nach Planggeroß absteigen, so zweigt man kurz westlich eines kleinen Wiesenplateaus (Muttler) am NO-Eck des Steinkogels auf einem unbez., aber zunächst deutlichen Steig talwärts ab. Steil hinunter, bis der Steig sich zunehmend im Geröll verliert, zuletzt am grasigen Talboden zum Bach. Wenn dieser zu viel Wasser führt, um leicht überquert zu werden, kann man am Bach entlang absteigen, bis der Hüttenweg seinerseits ihn wieder überquert. (WK)

● **591 Riffelseehütte, 2293 m – Rostizjoch, 3081 m – Kaunertal**
1. touristische Beg. Th. Petersen mit Führern Lentsch und Praxmarer, 1893. Unschwieriger, aber vergletscherter Übergang vom Pitztal ins Kaunertal. 5 Std.

● **593 Feichten – Rostizjoch, 3081 m – Riffelseehütte, 2293 m**
R 591 umgek. Zum Joch 4–4½ Std., von Feichten 6 Std.

● **595 Riffelseehütte, 2293 m – Wurmtaler Joch, 3119 m – Gepatsch-Stausee**
Übergang vom hintersten Pitztal ins hintere Kaunertal. Breite Grateinsenkung mit zwei durch einen schmalen Kamm verbundenen Scharten. Die nördl. Scharte ist etwas höher, aber leichter zu begehen. Nur für Geübte, bez. 5–6 Std.

● **596 Offenbacher Höhenweg**
Wurde 1981 als Variante des Weges R 595 eröffnet. Als höchster Punkt wird ebenfalls das Wurmtaler Joch erreicht, 3119 m. Gut bez., jedoch nur für ausdauernde und trittsichere Hochgebirgswanderer. 6–7 Std.

● **599 Riffelseehütte, 2293 m – Taschachhaus, 2434 m (Fuldaer Höhenweg)**
1960 von der AV-Sektion Fulda erbaut. Bez. (Nr. 925). Unschwieriger, landschaftlich obendrein sehr schöner Weg. Zwei abschüssige Stellen gut versichert; zwei Bachübergänge bei starker Wasserführung u. U. heikel, sonst unschwierig, landschaftlich schön. 3 Std. Siehe Abb. Seite 277.

● **600 Taschachhaus, 2434 m – Ölgrubenjoch, 3013 m bzw. 3050 m – Gepatschhaus, 1928 m**
Bez. (Nr. 924). Vergletscherter Jochübergang. Seit langem bekannt und beg. Beliebter Übergang. 5–6 Std., in Gegenrichtung etwas länger.

4. Glockturmkamm, Nauderer Berge

● **605 Anton-Renk-Hütte, 2261 m – Rifenkarscharte, 2889 m – Kreuzjöchl, 2641 m – Gepatschhaus, 1928 m (Aachener Höhenweg)**
AV-Steig, 1984 neu bez. und ausgebaut. Höhenwanderung, nur für Geübte, 9 Std.

● **607 Tösens – Pfroslkopfjoch, 2852 m – Kaunertal**
Übergang vom Inntal ins mittlere Kaunertal. Gut gangbarer Sattel im mittleren Glockturmkamm. Orientierung nicht immer leicht, Übung erforderlich, nicht bez., 5–6 Std.
Von Tösens über die Wiesen zum Weiler Klettach, dort, ohne den Bach zu überschreiten, am Talrand steil aufwärts. Erst hoch oben in die Weitung des Tales. Über den Weiler Langhaus, 1509 m, an der Tallehne einwärts; ein Weg leitet ab zur höher liegenden Tösener Alm sowie zu der noch höheren Oberen Bergleralm, während der andere zu der im Talgrunde liegenden Unteren Bergleralm, 1891 m, weiterführt. Von dort auf gutem Steig im Talgrund gegen SO einwärts, bis sich im O das Kar der Öbgrube öffnet. Zuerst östl. über begrünte Hänge empor; bald erreicht man den muldigen Karboden; dann über Schutt zur tiefsten, nahe am Taufererkopf eingesenkten Scharte.

An der O-Seite des Jochs treten knapp an der Schartenhöhe Schrofen zutage. Durch eine Schuttrinne gelangt man leicht in das geröllerfüllte Kar hinab; dann leiten steile Rasen- und Gestrüpphänge in den Grund des Fissladtales hinab und ein Steiglein am linken Ufer hinaus zur Fißladalm.
Von der Alm auf einem der ins Kaunertal hinunterführenden Steige, am besten auf dem im Graben des Fißladbaches „Zum See" hinabführenden.

● **608 Tösens – Pfroslkopfjoch, 2852 m – Kaunertal, Variante**

Ins Berglertal zur Einmündung der Ölgrube auch auf folgendem Weg: Man zweigt auf der Straße, die südl. der Kirche von Tösens über Wiesen und Felder zum Weiler Klettach führt, bei den ersten Häusern links ab und geht bald in den Wald hinein. (Weg ist bis Übersachsen auch für Jeep befahrbar.) Nach 1 Std. biegt man knapp vor den Häusern ab und geht unter dem Waldrand hin, bis man ca. 100 m weiter wieder einen Steig trifft.
Nach einer halben Stunde kommt man zu einer Abzweigung; hier geht man auf dem unteren Weg weiter. Neuerdings tritt eine Abzweigung auf, bei der wir den oberen Weg einschlagen. Nun geht es immer gleichmäßig; kurz vor der Almhütte (Obere Tösener Alm) noch eine ziemlich starke Steigung. Die Hütte steht gerade über der Waldgrenze. Nun wendet sich der Weg nach Osten, und bald ist man am Gampen angelangt, der Weg aber führt weiter durch einige Talrinnen und kommt schließlich an den Tösener Bach. Nun weitet sich das Blickfeld; man geht links durch die Öbgrube empor zum Pfroslkopfjoch.

● **610 Tösens – Plattigjöchl, 2999 m – Kaunertal**

Touristisch bedeutsamer Übergang durch das Platzertal ins Kaiserbergtal (Kaunertal). Nur für Geübte, teilweise vergletschert, bis zum Gepatschhaus 6 Std. Umgek. vgl. R 1913.

Von Tösens südl. zur Gehöftegruppe Giggl. Nun auf gutem Fahrweg in Kehren durch den Wald empor. Nach etwa 1 Std. links, östl., über die Brücke des Platzerbaches und am orogr. rechten Ufer des Baches um den Fuß des teilweise bewaldeten Walzekopfes herum ins innere

Platzer Tal. Den Bach zweimal überschreitend, immer auf dem alten Erzbergwerkweg, der jedoch nach dem zweiten Überschreiten des Baches bald links am Hang emporführt; man hält sich auf Steigspuren in der Nähe des Bachbettes. Vom hinteren Talboden ziemlich genau südl. empor in die wilde Felsumrahmung, in welcher der südl. Platzer Ferner liegt. Im oberen Teil hält man sich ziemlich links, östl., wobei man das stark zusammengeschrumpfte Eisfeld kaum berührt. Empor in die linke Karbucht des Platzer Ferners, zuletzt jedoch genau östl. hinauf in die tiefste Einschartung zwischen Hinterer Gebhardspitze und Plattigkopf, das Plattigjöchl.
Jeneits durch das selten begangene Steinigkarle abwärts, und zwar zuerst durch die Mulde, später besser über den in der Mitte des Kares sich ausprägenden Rücken zu einem Jägerhüttl, bis man auf dem zum Gepatschhaus führenden Weg trifft; oder links über die rinnendurchfurchten Hänge zur Nassereiner Alm. Von der Alm auf dem Fahrweg zur westl. Uferstraße des Stausees.

● **612 Pfunds – Kaiserjoch, 2937 m – Gepatschhaus, 1928 m**

Übergang vom Inntal ins hintere Kaunertal. Zum Hohenzollernhaus s. R 411. Gebräuchlicher ist R 618. Vom Hohenzollernhaus zum Kaiserjoch 2 Std. Aufstieg vom Gepatschhaus zum Kaiserjoch 4 Std.

● **613 Hohenzollernhaus, 2123 m – Kaiserjoch, 2937 m – Gepatschhaus, 1928 m**

Nordw. an den W-Hängen des Bruchkopfes über verschiedene Gräben ohne Höhenverlust ins Kaisertal. Kurz nach Überschreiten des Grabens trifft man auf den aus dem Radurscheltal heraufführenden Weg. Nun stets genau östl., nicht dem eigentlichen Talverlauf südl. gegen den Roten Schragen folgend, auf Steigspuren empor. Diese verlieren sich zuletzt in riesigen Schutthalden: mühsam durch diese empor in die nördl. Scharte.
Beim Abstieg ins Kaiserbergtal über die sanftgeneigten Geröllhalden trifft man rechts haltend bald auf Steigspuren und auf den über das Rotschragenjoch führenden Steig. Auf diesem durchs Kaiserbergtal hinaus bis zur Wegverzweigung vor der Talstufe; rechts, südl., zum Gepatschhaus. Links zur Nassereiner Alm und ins Kaunertal.

● **614 Pfunds – Kaiserjoch, 2937 m – Gepatschhaus, 1928 m**
5 Std., ohne das Hohenzollernhaus zu berühren.

Auf dem Weg zum Hohenzollernhaus (R 411) bis zur Radurschelalm. Auf dem Weg in den Talhintergrund hinein. Bald nach Überschreiten des aus dem Kaisertal kommenden Baches zweigt östl. ein Weg ab, der anfangs durch Wald steil in das Kaisertal emporführt. Von der Waldgrenze über spärliche Weideplätze und durch Gestrüpp auf Steigspuren in das Innere des Tales. Bald mündet von rechts her der Steig vom Hohenzollernhaus ein. Weiter wie in R 613.

● **615 Gepatschhaus, 1928 m – Halsle, 2827 m – Kaiserjoch, 2937 m**
5 Std., weglos, nur für Geübte. Wird kaum mehr beg. S. 10. Aufl. 1989, R 308.

● **618 Hohenzollernhaus, 2123 m – Rotschragenjoch, ca. 2970 m – Kaiserbergtal**
Gute Steiganlage. Bez. (Nr. 932). Bez. im Kaiserbergtal neu, der Steg bei 2300 m fehlt (1989), der flache und breite Bach ist aber problemlos zu queren. Touristisch bedeutsamer als das Kaiserjoch, wenn auch etwas höher. Vom Hohenzollernhaus auf die Jochhöhe 2 Std.

● **621 Hohenzollernhaus, 2123 m – Riffljoch, 3147 m – Gepatschhaus, 1928 m**
Zwischen Riffljochturm und Rifflkarspitze; nicht jener höhere, südwestl. gelegene Sattel, aus dem eine steile Eisschlucht zum Glockturmferner abstürzt. Als Übergang vom Hohenzollernhaus zum Gepatschhaus vor allem, wenn damit die Ersteigung des Glockturms verbunden wird, durchzuführen. Vergletscherter Übergang, nur für Geübte, sonst mit Führer. Aperer Teil bez., teils etwas undeutliche Steigspuren (Weitwanderweg Nr. 902). Vom Hohenzollernhaus 3 Std. Siehe Abb. Seite 318.

Vom Hohenzollernhaus wie in R 618 empor zum Stirnmoränenwall des Hüttekarferners. Unmittelbar vor dessen Erreichen links in einen begrünten Schrofenhang. Auf einem Plattenweg auf der nördlichen Seite des Kares bis unter das an seiner Farbe leicht kenntliche Rot-

schragenjoch. Nach rechts auf den Hüttekarferner. Ist die Zunge eisig, kann man zwischen Felswand und Eis im Blockwerk ein Stück ansteigen. Südw. über den spaltenreichen Gletscher, sich stets am linken (östl.) Rand orientierend; zuletzt über die Randspalte und über ausgeaperten Schutt steil hinauf in das durch eine Stange mit Ww. gekennzeichnete Riffljoch, 3147 m. Hier Beginn der Bez.
Jenseits den Steigspuren folgend durch den groben Schutthang abwärts. Im flacheren Gelände ist der Weg nicht leicht zu finden (auf Bez. und Steinmänner achten!). Der See unterhalb des Rifflferners muß rechts liegen bleiben. Stets ziemlich gerade ostw. hinaus durch die Mulden und Absätze des Riffltales, stets auf der linken Talseite bleibend, hinaus zur Gletscherstraße (Bushaltestelle, Parkmöglichkeit), oder über die Obere Birgalm an der westl. Talseite abwärts und zum Gepatschhaus.

● **622 Gepatschhaus, 1928 m – Riffljoch, 3147 m – Hohenzollernhaus, 2123 m**
R 621 umgek. Angaben s. dort. Vom Gepatschhaus 3½ Std., vom Parkplatz 2½ Std.

● **625 Gepatschhaus, 1928 m – Glockturmjoch, 3005 m – Hohenzollernhaus, 2123 m**
Südl. Begrenzung des Glockturmkammes, der hier an den Hauptkamm anstößt. Unschwierig, weglos, mühsam, kaum beg. Vom Gepatschhaus 4 Std. Vom Hohenzollernhaus 3 Std.

Vom Gepatschhaus über die Obere Birgalm und den Weißsee in das Krummgampental. Oder auf der Straße bis zur Bushaltestelle (Parkmöglichkeit), ca. 2400 m.
Stets am nördl. Bachufer in dem Hochtal bis in den Hintergrund ansteigend, wo der flache, an die westl. Talumrandung sich anschmiegende Krummgampenferner Moränen aufgeworfen hat. Den Ferner überschreitet man gegen das Glockturmjoch zu am besten in seinem südl. Drittel gegen W und steigt sanft zu der wenig den Gletscher überragenden Senke empor. (Ferner stark zurückgegangen.)
Jenseits betritt man nach einem kurzen Schutthang bald den Hinteren Hennesiglferner, dessen breites, flaches Schneefeld man schräg gegen NW abwärts verfolgt; man gelangt über die steiler abfallende nördl.

Zunge desselben und dann westl. über hohe, sehr steile, schutt- und felsendurchsetzte Rasenhänge in das innerste Radurscheltal hinab. Besser und leichter, wenn auch etwas weiter: den Gletscherboden ziemlich weit gegen SW durch das blockerfüllte Hennesiglkar hinaus verfolgen, bis man ins Radurscheltal hinabsieht; dann ins Tal hinab und zum Hohenzollernhaus.

● **630 Gepatschhaus, 1928 m – Weißseejoch, 2960 m – Melag, 1915 m**
Altbekannter Übergang über den Hauptkamm. Grenzübergang. Beste Verbindung zwischen Langtaufers und Kaunertal. Bez., Steinmanndln. Vom Gepatschhaus zum Joch 3 Std., vom Weißsee 1½ Std. Im Aufstieg von Melag zum Joch 4 Std. Abstieg von der Scharte 2 Std.

● **631 Weißseejoch, 2960 m – Weißkugelhütte, 2544 m**
Bez. (Nr. 3), 2 Std. Vgl. R 630.

Auf den sumpfigen Böden am Ausgang des Melagtales (ohne Brücke über den Bach) zweigt in ca. 2050 m Höhe ein schwer aufzufindender Steig ab, der bald auf R 458 trifft und stärker ausgeprägt über die Hänge der inneren Schafbergalm hinein zur Weißkugelhütte führt. (WK)

● **635 Hohenzollernhaus, 2123 m – Radurschelschartl, 2872 m – Hinterkirch**
Übergang vom Radurscheltal (Pfunds) in das Langtaufers. Vor 1919 von Einheimischen viel benützt. Grenzpaß. Unvergletschert. Steige und Bez. an der N-Seite im oberen Teil verfallen. Unschwierig, aber mühsam. 2 Std. zur Scharte.

● **637 Pfunds – Tscheyer Schartl, 2807 m – Gschwell**
Übergang vom Nauderer Tscheytal (Pfunds) ins Langtauferer Tal. Grenzpaß, touristisch wenig bedeutsam. Unvergletschert. Von Pfunds 5 Std.

Wie in R 411 ins Pfundser Tal. Nach der Überschreitung des von rechts herabfließenden Saderer Baches und bald darauf des Hauptgrabens teilen sich die Wege. Der Weg zum Hohenzollernhaus führt links

empor an den Hang; man bleibt in der Talsohle, überschreitet neuerdings den Graben und erreicht die Böden der Sattelalm. Über diese empor zur Alm. Nun genau südl. hinein zuz Tscheyalm und auf einem der Steige links oder rechts des Wassers stets genau südl., an der alten Alm vorbei. ins hinterste Tscheytal und (über eine Talstufe) empor zum Tscheyer Schartl.
Jenseits hinab nach Gschwell im Langtaufers; zuerst auf Steigspuren, dann auf dem Militärsteig.

● **640 Nauderer Skihütte, 1910 m – Saletzjoch, 2801 m – Langtaufers**
Übergang ins mittlere Langtaufers. Hütte – Joch 2½–3 Std., teilweise verfallene Wege. In der Nähe altes Kupferbergwerk, das im 18. Jhdt. aufgelassen wurde.

Von der Hütte kurz südw. hinab ins Tal und auf einem Steig immer in der Nähe des Baches am or. rechten Ufer talein ins Saletztal. Nach Überscheitung eines von O herabkommenden Grabens (Schafbachle) über den Talbach und steiler ansteigend hinauf zu den Mataunböden. (Auf 2580 m verfallenes Finanzerwachhaus.) Nun im Bogen nach rechts durch das Tal empor zum Joch.
Jenseits hinab zu den Karseen, zwischen diesen durch (hier überquert man den Militärsteig) und weiter gerade hinab zum Beginn des Pleifgrabens. Hier teilt sich der Steig. Man kann links über die Pateinalm nach Patscheid, rechts, westw. nach Padöll, Kapron im Langtaufers absteigen. (1000 m Höhenunterschied vom Joch ins Tal.)

● **642 Langtauferer Höhenweg**
Bez., 9–10 Std. Dieser Weg überquert auf einer Geländestufe in ca. 2500 m Höhe die Hänge nördl. des Langtauferer Tals in der gesamten Länge. Vgl. WF Vinschgau R 7 (östl. Teil), K. H. Rochlitz, Vinschgau (Südtirol für Bergwanderer 2), R 704 ff.

Von Graun auf kehrenreichem Militärweg (Bez. 4) zum Grauner Berg. Von dort, eine Gratrippe umrundend in sanftem Anstieg zum höchsten Punkt der Wanderung, ca. 2750 m. Bald darauf trifft man auf einen abwärtsführenden Weg; auf ihm ca. 10 Min. bergab, dann wieder in östl. Richtung abzweigen. Zuletzt um einen Bergrücken herum ins hinterste Melagtal. Auf Weg Nr. 1 hinunter nach Melag.

● **645 Hohenzollernhaus, 2123 m – Tscheyjoch, 2605 m – Nauderer Skihütte, 1910 m**
Kürzester Übergang vom Radurscheltal nach Nauders. Teilweise nicht bez. 4 Std.

● **647 Pfunds – Saderer Joch, 2397 m – Nauders**
Von Pfunds wie in R 411 hinein ins Radurscheltal, bis von rechts her das Saderertal einmündet. Durch dieses auf gutem Almweg empor zur Saderer Alm und südw. hinaus zum Saderer Joch, Bildstöckl. Auch auf der Bez. Nr. 18 im Talgrund des Saderer Tals direkt zum Joch.
Abstieg nach SW zur Labaunalm und auf R 642.

● **650 Bergstation der Bergkastelbahn, 2150 m – Labauner Köpfl, 2208 m – Labaunalm, 1977 m – Nauders (Nauderer Höhenweg)**
11 km langer, bezeichneter Almsteig von der Bergstation der Bergkastelbahn bis zur Labaunalm. Dazwischen Abstiegsmöglichkeiten im Piengtal, im Valdafur, auf dem Stablesboden und im Gamortal. 6–7 Std.

5. Weißkamm

● **655 Sölden – Gaislachsattel – Vent**
S. R 91.

● **656 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Rettenbachjöchl, 2988 m – Rettenbachtal**
Übergang von der Braunschweiger Hütte nach Sölden und ins Rettenbachtal. Die flache, meist überfirnte Einsattelung südl. des Karleskogels. Jetzt häufiger auf R 657.
Von der Hütte hinab auf den Karlesferner und in ziemlich genau östl. Richtung durch die zwei weiten Gletschermulden an den letzten Steilaufschwung (manchmal vereist). Hier meist im Schutt oder in den Schrofen der linken Begrenzung empor auf das Rettenbachjöchl (Bergstation der Doppelsesselbahn Rettenbachferner). Jenseits über

den im oberen Teil ziemlich steilen, teilweise auch spaltigen Rettenbachferner, stets ein wenig links haltend, nordöstl. hinab auf die Ötztaler Gletscherstraße.

● **657 Rettenbachtal – Pitztaler Jöchl, 2995 m – Braunschweiger Hütte, 2759 m**
Zugang zur Braunschweiger Hütte von Sölden. Pitztaler Jöchl, vgl. auch R 428. Trittsicherheit erforderlich.
Von Sölden in das Rettenbachtal und zum Rettenbachferner (zum höchstgelegenen Parkplatz der Gletscherstraße auf 2800 m; Schlepplift zum Pitztaler Jöchl).
Über den nordöstl. Fernerteil auf das Joch empor. Nun rechts, westl., vom Jöchl in 20 Min. auf die Niedere Karlesschneid und in Kehren zur Braunschweiger Hütte hinab.

● **660 Huben – Pollestal – Pitztaler Jöchl**
Bez. (Nr. 917), 6 Std., vgl. R 567, 572.

● **662 Rettenbachtal (oder Braunschweiger Hütte, 2759 m) – Seiterjöchl, 3058 m – Tiefenbach-Parkplatz, 2793 m – Geislacher Alm, 1968 m**
Kaum vergletschert. Als Übergang von Süden nach Norden ungemein mühsam und keineswegs empfehlenswert. Jetzt unmittelbar zwischen den zwei Teilen des Söldener Gletscherskigebiets eingeschlossen, von N und S durch Lifte erschlossen. Im Aufstieg von der Braunschweiger Hütte 2 Std. Vom Parkplatz Tiefenbach ½–¾ Std.
Vom hinteren Rettenbachtal im Bogen rechts, nördl., dem Bruch des Rettenbachferners ausweichend zum Rettenbachjöchl.
Hierher auch von der Braunschweiger Hütte wie in R 656.
Vom Joch südöstl. fast eben hinaus über den Rettenbachferner, zuletzt ein wenig abwärts, östl. um einen Felssporn herum, dann rechts gerade empor durch die Firnmulde zum Seiterjöchl. Dem O-Rand des Seiterferners entlang abwärts, dann auf dem Trennungsrücken zwischen ihm und dem fast verschwundenen Petznerferner hinab zum Petznersee, 2610 m. Von hier auf bez. Steig abwärts talaus zur Geislacher Alm.

● **665 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Tiefenbachjoch, 3234 m – Vent, 1894 m**

Das Tiefenbachjoch ist nicht mit dem zwischen Linkem Fernerkogel und Tiefenbachkogel eingelagerten Firnsattel, 3155 m, zu verwechseln, der den N–S-Übergang vom Hangenden Ferner zum Mittelbergferner bildet. Großzügige Gletscherwanderung. Von der Braunschweiger Hütte 2 Std.

Von der Braunschweiger Hütte über den Karlesferner östl. hinauf, dann im Bogen südw. gegen den steilen Hangenden Ferner. Unter den Steilwänden der Inneren Schwarzen Schneide (Steinschlaggefahr) in der Nähe des Gletscherufers empor auf den Sattel zwischen Linkem Fernerkogel und Innerer Schwarzer Schneide (P. 3155 m). Wenige Meter jenseits des Sattels über gut gestufte Felsen ca. 80 m steil ostw. empor zu einer auffallenden Markierungsstange (dem Tiefenbachjoch der AV-Karte). Das Tiefenbachjoch, P. 3234 m, liegt etwa 100 m weiter nördl. Jenseits südöstl. über den Tiefenbachferner hinab zum Tiefenbach-Parkplatz. Weiter wie R 662.

● **667 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Taufkarjoch, 3218 m – Vent, 1894 m**

Als Taufkarjoch bezeichnet man alle Einsattelungen zwischen Taufkarkogel und Weißem Kogel. Die tiefste Einsattelung befindet sich westl. der Felsköpfe; als Übergang wird jedoch meist die etwas höher gelegene östlichste oder die mittlere Einschartung benützt. Kürzester Übergang von der Braunschweiger Hütte nach Vent. Von der Braunschweiger Hütte 2–3 Std. Von Vent im Aufstieg ziemlich steil und mühsam, 4–5 Std.

Von der Hütte hinab auf den Karlesferner, südwestl. auf den Mittelbergferner; nun südl. (links) über den zwischen den beiden Fernerkögeln herabfließenden Teil des Ferners aufwärts, den mittleren Bruch links umgehend, dann ziemlich genau südl. zu den Taufkarjöchern. Jenseits hinab auf den Taufkarferner; von seinem Ende etwas mühsam über Moränen, hält man sich mehr dem Graben des rechten, westl. Abflusses zu (Weißbach). Tiefer drunten in den obersten Mähdern trifft man auf Steigspuren, die durch die Stableiner Mähder im Zickzack steil hinunterführen nach Vent. Im letzten Teil kann man den AV-Weg, der zur Breslauer Hütte führt, benützen.

● **670 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Rofenkarjoch, 3320 m – Breslauer Hütte, 2840 m**

Das Rofenkarjoch ist die wenig ausgeprägte Einsattelung gleich westl. der Taufkarkögel. Eindrucksvoller Gletschergang von der Braunschweiger zur Breslauer Hütte, nur für Geübte. Von der Braunschweiger Hütte 3 Std.

Von der Braunschweiger Hütte wie 667 auf den südl. Gletscherlappen des Mittelbergferners. Noch weiter als dort empor ins hinterste Gletscherbecken und auf das Rofenkarjoch. Meist überfirnt.

Jenseits zuerst unschwierig hinunter auf den Rofenkarferner, der in seinem untersten Teil immer steiler und zerklüfterter wird. Von der Gletscherzunge steigt man durch das Rofenkar, sich möglich rechts haltend, hinab zum AV-Steig.

Variante: Schwerer auffindbar ist ein Steig, der aus dem westl. Graben des Rofenkares durch eine Rasengasse zwischen den Felsen emporführt auf die Graszone, über die man südwestl. eben zur Breslauer Hütte hinausgehen kann.

● **672 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Mittelbergjoch, 3166 m – Mitterkarjoch, 3468 m – Breslauer Hütte, 2840 m**

Häufig beg., meist mit der Wildspitze verbunden. Ungeübte nur mit Führer. Bei Vereisung können die Abstiege vom Mittelbergjoch, 3166 m, und vom Mitterkarjoch, 3468 m, Schwierigkeiten bieten. Gesamtzeit 4–5 Std. Von der Gletscherbahn-Mittelstation 3–4 Std. Umgek. Richtung s. R 2281 a. Siehe Abb. Seite 359.

Von der Braunschweiger Hütte hinab auf den Karlesferner und hinauf in das rechte, große Becken des Mittelbergferners. Nun immer etwas links haltend über den langen Gletscher (spaltenarm) empor gegen das felsige Mittelbergjoch, die tiefste Einsenkung in dem den Mittelbergferner westl. begrenzenden Felsgrat.

Hierher auch, kürzer, von der Gletscherbahn-Mittelstation, südwestw. neben dem Schlepplift gerade über den Gletscher ansteigen. Jenseits links haltend, südl. hinab auf den Taschachferner. Gerade hier weist dieser eine ziemlich gut begehbare, fast spaltenfreie Zone auf, die in südwestl. Richtung (auf den Hinteren Brochkogel zu) emporführt auf die höhere Gletscherstufe. Eine spaltenreiche Zone zwingt

meist zu einem weiten Ausholen nach rechts (W); nur selten kann man gerade auf das zwischen Wildspitze und Hinterem Brochkogel eingelagerte Mitterkarjoch zugehen.
Jenseits zuerst steil hinab auf den Mitterkarferner, dessen Begehung meist ungefährlich ist, dennoch mehr Vorsicht empfehlen läßt, als meistens geübt wird. Dort, wo die Moränen vom Ötztaler Urkund links herunterkommen, hält man sich links und trifft so am Rand des Eisfeldes auf einen guten Steig, der nach links hinausführt auf den begrünten Rücken, auf dem die Breslauer Hütte steht.

● **675 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Mittelbergjoch, 3166 m – Brochkogeljoch, 3423 m – Vernagthütte, 2755 m**

Im Sommer und Winter beliebter Gletscherübergang von einer Hütte zur anderen; leicht mit der Besteigung der Petersenspitze zu verbinden. Für Ungeübte Führer ratsam. Gesamtzeit 5–6 Std. Umgek. vgl. R 2281 e.

Von der Braunschweiger Hütte wie in R 672 über das Mittelbergjoch auf den Taschachferner. Seiner obersten Spaltenzone weicht man genügend weit rechts aus, hält dann auf die Petersenspitze, schließlich gerade auf das zwischen Petersenspitze und Hinterem Brochkogel eingeschnittene Brochkogeljoch zu.
Jenseits steil hinunter ins oberste Becken des Kleinen Vernagtferners. Man hält sich nun rechts gegen den von der Petersenspitze nach S stechenden Felssporn. Knapp an ihm vorbei, dann im weiten Bogen gegen W ausholend durch die flachere, spaltenarme Zone des Großen Vernagtferners, zuletzt auf die felsigen Abhänge der Hintergraslspitze zu. Am Fernerrand trifft man sogleich auf den Steig, der auf dem Moränenkamm hinabführt zur Vernagthütte.

● **677 Braunschweiger Hütte, 2759 m – Mittelbergjoch, 3166 m – Taschachhaus, 2434 m**

Kürzester und bester Übergang. Übung erforderlich. Im letzten Teil Orientierungsgabe notwendig. 4–5 Std. Umgekehrte Richtung vgl. R 2281 c.

Von der Braunschweiger Hütte wie bei R 675 über das Mittelbergjoch auf den Taschachferner. Nun nicht links aufwärts, sondern am rechten, nördl. Gletscherrand in der Flußrichtung des Gletschers mit wenig Gefälle abwärts. Weiter unten kann man rechts auf einen Steig an der Moräne übertreten, der weit hinunterführt, zuletzt durch einen Graben.
Wo der Taschachferner nach N umzubiegen beginnt, links, westl. über eine flachere, spaltenärmere Rampe des Gletschers. Unter dem westl. Bruch in wildem Schuttgelände durch. Der Rückgang des Gletschers hat hier teilweise verheerende Verhältnisse geschaffen. Man trifft jedoch schon bald auf Steigspuren, die sich zum Steig sammeln, der durch plattiges Gelände, später durch die steilen Grashänge fast eben hinausführt zu dem schon lange sichtbaren Taschachhaus.

● **680 Taschachhaus, 2434 m – Taschachjoch, 3241 m – Vernagthütte, 2755 m**

1. Überschreitung A. v. Ruthner mit L. und N. Klotz, 1858. Hochalpiner, jedoch sehr günstiger Übergang. Teilweise steile Eisflanken, 4 Std.

Vom Taschachhaus südl. auf dem durch die O-Hänge des Pitztaler Urkunds angelegten Steig. Bei der Weggabelung etwa 30 Min. hinter der Hütte wählt man den rechten Steig, der nach oben durch die Hänge weiterführt, sich immer rechts des Fernerrandes hält und sich höher oben verliert. Man wird nun links in die schmale begehbare Zone zwischen den Felsen des Urkunds und den Eisbrüchen des Taschachferners zur Linken gedrängt. Gerade empor zum Urkundsattel, 3060 m.
Hierher umständlicher und gefährlicher vom Taschachhaus über den Sexegertenferner unter Umgehung des Pitztaler Urkunds auf der W-Seite.
Vom Urkundsattel unschwierig über die flachere, gegen O emporziehende Gletscherzone. Zuletzt etwas steiler empor zum vergletscherten Taschachjoch.
Jenseits zuerst etwas steiler, dann über den weiten, großen Vernagtferner fast genau südlich hinunter (Richtung Hintergraslspitze). Man trifft schon bald auf die vom Brochkogeljoch kommende Spur und erreicht dort (R 675) bald den Gletscherrand, den Moränensteig und die Vernagthütte.

● **682 Taschachhaus, 2434 m – Sexenjoch, 3303 m – Vernagthütte, 2755 m**

1. Überschreitung Th. Petersen, J. Häberlin mit J. Dobler und D. Schöpf, 1874. Das Sexenjoch ist der nordöstl. der Hochvernagtspitze, zwischen dieser und der Hochvernagtwand eingelagerte vergletscherte Sattel. Weniger günstig, steiler und gefährlicher als der Übergang über das Taschachjoch (R 680).

Vom Taschachhaus empor und hinein auf den Sexegertenferner, bald jedoch links empor gegen den wilden Eisbruch, den man ziemlich nahe am Felsstock des Pitztaler Urkunds überwindet. Nun nicht links hinüber zum Urkundsattel, sondern gerade südl. empor durch den steilen spaltenreichen Gletscher, an den Felsspornen der Hochvernagtwand westl. vorbei, zuletzt über den kurzen, steilen Eishang links empor auf das Sexenjoch.

Der Abstieg jenseits ist leichter; man hält sich durchwegs in der spaltenfreien Mulde des Großen Vernagtferners, bis man wie in R 675 gegen rechts hinüberquert auf die Moräne. Wie dort hinab zur Vernagthütte.

● **685 Breslauer Hütte, 2840 m – Vernagthütte, 2755 m (Seuffertweg)**

Bez. Lohnender, aussichtsreicher Höhenweg. Wird oft bis zum Hochjochhospiz fortgesetzt (R 700). 2½ Std.

● **687 Breslauer Hütte, 2840 m – Mitterkarjoch, 3468 m – Taschachhaus, 2434 m**

Übung erforderlich, teilweise spaltenreicher Gletscher. 4 Std.

Von der Breslauer Hütte nordwestl. auf dem Steig empor auf den Mitterkarferner. Man hält sich zuerst rechts auf den Blockhalden, sodann links hinein auf den Ferner, empor in die hinterste Fernermulde, zuletzt genau nördl. steil empor aufs Mitterkarjoch. (Im Hochsommer offene Randkluft; der letzte Steilhang oft Blankeis.)

Vom Joch jenseits links, nordwestl. haltend gegen den Firnkopf der Taschachwand zu (gerade hinunter spaltenreiche, gefährliche Zone), sodann über die spaltenärmere flache Gletscherrampe im Bogen nach rechts, nordöstl. in die Firnmulde unterhalb des Mittelbergjoches hinab. Von dort wie in R 677 zum Taschachhaus.

● **690 Taschachhaus, 2434 m – Wannetjoch, 3110 m – Rauhekopfhütte, 2732 m**

Das Wannetjoch (Wonnetjoch) ist der vergletscherte Sattel zwischen Hinterer Ölgrubenspitze und Nördlicher Sexegertenspitze. Kürzester Übergang vom Taschachhaus zur Rauhekopfhütte und zum westl. Weißkamm. Auf der Nordseite zeitweise unüberwindbarer Bergschrund. Man muß dann Ölgrubenjoch und Hint. Ölgrubenspitze überschreiten. 4 Std.

Vom Taschachhaus auf dem Steig hinunter auf den Sexegertenferner und über den langen Ferner südwestl. hinein in den hintersten Grund, stets gerade auf die Hintere Ölgrubenspitze zu. Zuletzt links haltend, südl., steil auf das Wannetjoch empor.

Der Abstieg nach S über den harmlosen Östlichen Wannetferner stellt keine besonderen Ansprüche. Man gelangt auf die Moräne. Auf dem nördl. Moränenwall leiten Steigspuren ein Stück hinab, dann nach links auf den zerrissenen Gepatschferner, den man gerade dort erreicht, wo der Weg vom Gepatschhaus zur Rauhekopfhütte auf das Eis übertritt.

Wie dort (R 451) schräg über den Gletscher empor in Richtung auf einen rostbraunen Abbruch des jenseitigen Felsens. Unter diesem Felsabbruch, jedoch noch auf dem Eisfeld bleibend, empor gegen eine Blockmulde. Vor dieser rechts auf den Felsen und dem Steig (Steinmanndln) folgend zur Hütte.

● **692 Vernagthütte, 2755 m – Gepatschjoch, 3241 m – Rauhekopfhütte, 2731 m – Gepatschhaus, 1928 m**

1. touristische Überschreitung: A. Wachtler mit N. Klotz, 1858. Kürzeste Verbindung zwischen Ötztal und Kaunertal. Meist wird jedoch der Weg über das Brandenburger Haus vorgezogen. Übung und Erfahrung im Beschreiten ausgedehnter Gletscherfelder nötig. Von Hütte zu Hütte 4 Std.

Von der Vernagthütte zum Vernagtferner und erst nordwestl., dann westl. über diesen, zuletzt über zum Teil stark geneigte Firnhänge zum Gepatschjoch zwischen Schwarzwandspitze und Fluchtkogel.

Jenseits über steilen Firn gerade hinab, dann in südwestl. Bogen um den zerklüfteten Teil des Gepatschferners zur Rauhekopfhütte. Weiter wie R 697.

● **695 Vernagthütte, 2755 m – Brandenburger Jöchl, 3248 m / Guslarjoch, 3311 m – Brandenburger Haus, 3272 m**
Häufig benützter Übergang, sehr lohnend, meist über Gletscher. Übung erforderlich, Führer ratsam.

Der Übergang erfolgte früher über das Brandenburger Jöchl, 3248 m, im S-Grat der Kesselwandspitze; die Weganlage ist jedoch in schlechtem Zustand.
Jetzt wird als Übergang das Guslarjoch, 3311 m – die tiefste Einsenkung im NW-Grat der Kesselwandspitze – gewählt. Außerdem wird der breite Firnsattel am S-Fuß des Fluchtkogels (Oberes Guslarjoch, 3361 m, auch „Winterjöchl" genannt) zum Übergang benutzt. Über das Brandenburger Jöchl insgesamt 2 Std.

● **697 Brandenburger Haus, 3272 m – Rauhekopfhütte, 2732 m – Gepatschhaus, 1928 m**
Gletscherwanderung. Bez. Weitwanderweg (Nr. 902), 2½–3 Std. zur Rauhekopfhütte, insges. 5–6 Std.

● **700 Hochjochhospiz, 2412 m – Vernagthütte, 2755 m**
Aussichtsreicher, bez. Weg, 2 Std. Trittsicherheit erforderlich.

● **702 Hochjochhospiz, 2412 m – Kesselwandjoch, 3222 m – Brandenburger Haus, 3272 m (Deloretteweg)**
Lohnende Wanderung in teils aperem Gelände. AV-Steig, neu angelegt und bez. (Nr. 902). 2–3 Std.

● **705 Brandenburger Haus, 3272 m – Weißkugelhütte, 2544 m (Vernaglwandsteig)**
Hochalpiner Übergang, nur Geübte. Abstieg durch den Langtauferer Eisbruch, je nach den Verhältnissen schwierig. Grenzübergang. 3 Std. Siehe Abb. Seite 91.

Vom Brandenburger Haus wandert man in südwestlicher Richtung fast eben weit hinüber über den Gepatschferner. Man hält sich dabei 300 m westlich des Felsabbruchs der sogenannten „Zinne", 3381 m, Grenzpunkt.
Bald senkt sich nun der Ferner, und man sieht vor sich die wilden Eisbrüche, mit denen der Gepatschferner auf den Langtauferer Ferner

hinabstürzt. Links der Vernagl-Eisbrüche führt über den Felsabbruch der versicherte Vernaglwandsteig. Man hält sich auf einer Firnzunge östl. des Felsaufbaues möglichst tief abwärts, schließlich südwestl. hinab auf die Steiganlage, die im Bogen gegen W durch die Vernaglwände hinabführt auf die Blockhalden und durch diese westl. hinaus, stets etwa 100 Höhenmeter über dem Gletscherrand zur Weißkugelhütte.

● **707 Brandenburger Haus, 3272 m – Weißkugelhütte, 2544 m („Richterweg")**
Angaben s. R 705. Hinweis: Im Aufstieg vgl. R 3181, mangelhafte bzw. fehlende Bez. Siehe Abb. Seite 91.

Wie R 705 vom Brandenburger Haus über den Gepatschferner zu den Vernagl-Eisbrüchen. Rechts der Eisbrüche führt der Richterweg durch den Felsabbruch.

● **710 Hochjochhospiz, 2412 m – Langtauferer Joch, 3172 m – Weißkugelhütte, 2544 m**
Zwischen Langtauferer Spitze und Vernagl eingelagerter Übergang. Früher von Einheimischen als Übergang vom Venter ins Langtauferer Tal benützt. Sehr selten begangen. Vom Hochjochhospiz im Aufstieg 4 Std. Von der Weißkugelhütte 2½–3 Std. Umgek. s. R 3131.

Vom Hochjochhospiz westw. talein auf dem Weg zur Weißkugel. Etwa eine Stunde über den langen, flachen Hintereisferner einwärts, sodann über die sich zur Rechten deutlich ausprägende Mittelmoräne hinüber auf den Langtauferer-Joch-Ferner. An seiner rechten, nördl. Begrenzung durch eine möglichst spaltenarme Zone genau westl. empor in die tiefste vergletscherte Einsattelung im Hintergrund der Fernermulde, das Langtauferer Joch.
Jenseits steigt man zuerst steil hinab durch eine steile Firnrinne (zu fortgeschrittener Jahreszeit häufig Blankeis) auf den zerrissenen Langtauferer Ferner. Man hält sich stets möglichst rechts, nahe seinem nördl. Ufer, und quert so unter dem Gepatsch-Eisbruch vorbei. Etwa 30 Min. später, nach Passieren eines Felsabbruches, trifft man auf der rechten Seitenmoräne Steigspuren, die bald hinausleiten zur Weißkugelhütte.

● 712 **Hochjochhospiz, 2412 m – Weißkugeljoch, 3362 m – Weißkugelhütte, 2544 m**

Hochalpiner Übergang. Im Hochsommer oft Vereisung der steilen Firnhänge zu beiden Seiten des Joches, die man aber nicht zu betreten braucht. Mit der Ersteigung der Langtauferer Spitze über den SW-Grat zu verbinden. Grenzübergang; vom Hochjochhospiz 4 Std. Von der Weißkugelhütte 3 Std. Von der Weißkugelhütte vgl. R 3131. Siehe Abb. S. 91.

Vom Hochjochhospiz auf dem Weißkugelweg (R 3142 c) westl. hinein bis in die letzte breite Mulde, wo der Weißkugelweg links hinaufführt zum Hintereisjoch. Hier hält man sich nordwestl. zu einem weiten Firnsattel zwischen Weißkugel und Langtauferer Spitze empor. Zuletzt steiler Firnhang. Links blickt man auf die NO-Wand der Weißkugel – rechts setzt der Eisgrat auf die Langtauferer Spitze an.

Jenseits über den steilen Firnhang hinunter in das Gletscherbecken des Langtauferer Ferners. Man hält sich dann rechts, nördl. gegen die Vernaglwand zu, an deren Fuß man auf R 3143 trifft. Wie dort zur Weißkugelhütte.

● 715 **Hochjochhospiz, 2412 m – Hintereisjoch, 3471 m – Höllerschartl, 3280 m – Matscher Tal**

Hochalpiner Übergang. Grenzübergang. Vom Hochjochhospiz zum Hintereisjoch 4½ Std. Weiter zum Höllerschartl 2 Std. Im Aufstieg von Matsch zum Höllerschartl 7 Std.

Vom Hochjochhospiz wie in R 3142 c auf das Hintereisjoch. Von hier links ziemlich steil hinunter über den Matscher Ferner, wobei man sich stets nahe an den Felsabstürzen der Inneren und Äußeren Quellspitze hält; zuletzt aus der südl. Mulde des Ferners leicht ansteigend zum Höllerschartl, das im W-Kamm der Äußeren Quellspitze eingelagert ist.

Vom Schartl durch die steile Geröllrinne auf Steigspuren hinunter in die Mulde des Oberettesferners; man betritt den stark zurückgegangenen Ferner jedoch nicht, sondern hält sich – bei schlechten Firnverhältnissen – an die Steigspuren im Geröll seiner rechten Begrenzung. Auf dem Moränenkamm zur Rechten trifft man bald auf den bezeichneten Steig, der hinunter zur Oberetteshütte führt.

● 717 **Hochjochhospiz, 2412 m – Whs. Schöne Aussicht, 2842 m**

Häufig ausgeführte Gletscherwanderung über den Hochjochferner, 3 Std. Grenzübergang s. R.495. Abstieg in das Schnalstal untersagt. Ein besserer Übergang ist R 496.

6. Hauptkamm

● 721 **Zwieselstein – Timmelsjoch, 2478 m – Schönau (der alte Fußweg)**

Bez., von Zwieselstein 3½ Std. Grenzübergang, s. R 109.

● 725 **Obergurgl, 1927 m – Königsjoch, 2825 m – Schönau**

Zwischen Hint. Schwenzerspitze und Königskogel. Oft mit dem zwischen Mittlerer und Hinterer Schwenzerspitze gelegenen Schwenzerschartl, 2810 m, verwechselt. Touristisch nur in Verbindung mit Gipfeln lohnend. Als Übergang vom Königstal ins Seewertal kaum von Bedeutung. Bez., von Obergurgl 4 Std.

● 727 **Obergurgl, 1927 m – Aperes Ferwalljoch, 2903 m – ehem. Essener Hütte, 2405 m**

Kurz südl. unter dem Königskogel. (Das südl., am N-Fuß des Granatenkogels liegende Schneeige Ferwalljoch, 2908 m, kommt als Übergang nicht in Betracht; vgl. R 3275.) Bez. (Nr. 921). Grenzübergang. Von Obergurgl 2½ Std., Abstieg knapp 1 Std.

● 728 **Essener Schartl, 2906 m**

Im Hintergrund des Mittleren Seewerferners, westl. des Ebenen Firsts (W-Grat der Imstspitze) gelegen. Touristisch als Übergang kaum von Bedeutung. S. R 730 f.

● 730 **Ehem. Essener Hütte, 2405 m – Imstjoch, 2861 m**

Im Hintergrund des östl. Seewerferners, östl. der Imstspitze eingeschnitten. Als Übergang wird jetzt der Höhenweg zur Zwickauer Hütte über das Rauhe Joch, 2660 m, östl. des Großen Horns, benützt, s. R 732.

Von der Brandstätte auf dem ehemaligen AV-Steig fast eben hinüber auf die Blockhalde unterhalb des Seewerferners. Nun genau südl. empor über den mittleren Fernerkessel (Eisbruch) zum Essener Schartl oder nach Überschreitung einiger Rinnen südöstl. empor in den östl. Fernerkessel auf das Imstjoch.

● **732 Seeweralm, 1842 m – Rauhes Joch, 2660 m, – Zwickauer Hütte, 2989 m**
In letzter Zeit renoviert und neu bez. (Nr. 44). Von der Brandstätte der Essener Hütte zur Zwickauer Hütte 5–6 Std. Die als „Rauhes Joch" bez. Scharte ist der unbenannte P. 2660 m der AV-Karte, dort ist das Rauhe Joch ein Gipfel P. 2926 kurz westl. davon.

● **735 Obergurgl, 1927 m – Rotmoosjoch, 3055 m – Zwickauer Hütte, 2989 m**
Zwischen Scheiberkogel und Rotmooskogel. Bester Übergang von Obergurgl zur Zwickauer Hütte. Gletschererfahrung erforderlich. Grenzpaß. 4–5 Std.

Von Obergurgl auf bez. Weg Nr. 922 südl. empor, über die kleine Schlucht des Gaißbergbaches und weiter südw. bis an den Beginn des Rotmoostales. Hier zweigt nach rechts, südwestl., der Weg Nr. 922 über die Schönwieshütte zur Langtalereck-Hütte und zum Hochwildehaus ab. Man verfolgt den linken, bez. Weg bis zu einer Wegteilung kurz hinter einer kleinen Grenzerhütte. Hier auf dem rechten, eben ins breite Rotmoostal hineinführenden Steig, der gerade auf die Zunge des Rotmoosferners zuführt. Über den Ferner in südl. Richtung empor, später etwas mehr links gegen das große östl. Gletscherbecken haltend, dann wieder genau südl. über eine spaltenreichere Zone empor auf das Rotmoosjoch. Nun fast eben in ¼ Std. zur Hütte.

● **740 Obergurgl, 1927 m – Langtaler Joch, 3035 m – Pfelders, 1628 m**
Tiefste Gratsenke im Gurgler Kamm. Früher trotz der Schwierigkeit von Einheimischen als Übergang von Pfelders ins Gurgler Tal benützt; Grenzsattel. Von der Langtalereck-Hütte 3 Std.

Der Abstieg nach S über kleine Firnfelder und Geröllhalden teilweise II; Zurechtfinden nicht immer leicht. Man trifft dabei auf den Höhenweg von der Zwickauer Hütte zur Stettiner Hütte (R 745), folgt diesem südw. zur Stettiner Hütte oder bis zur Einmündung des Hüttenweges aus dem Pfelderer Tal, über den man zum Lazinser Kaser absteigen kann.

● **742 Schwärzenjoch, 3331 m**
Mitunter als Übergang von der Langtalereckhütte zum Hochwildehaus oder umgekehrt beg., 2 bzw. 4 Std.; meist in Verbindung mit Ersteigung des Annakogels, in dessen N-Kamm es eingelassen ist. Beschreibung s. dort, R 3422.

Das nördl. davon eingeschnittene Joch 3117 m ist als Übergang weniger geeignet, der Abstieg zum Langtaler Ferner (östl.) ist nicht empfehlenswert.

● **745 Zwickauer Hütte, 2980 m – Stettiner Hütte, 2875 m (Pfelderer Höhenweg)**
Teilw. neu angelegt, bez. Nr. 8, dann Nr. 44. 3 Std. Als Rundtour von Pfelders 9–10 Std.

● **747 Hochwildejoch, 3225 m**
Ehemals Übergang von der Langtalereck-Hütte bzw. vom Hochwildehaus zur Stettiner Hütte. Jetzt Weganlage von der Stettiner Hütte zum Joch, bez., Grützmacher-Steig s. R 3426. Grenzpaß, als Übergang kaum mehr ausgeführt.

● **750 Hochwildehaus, 2883 m – Gurgler Eisjoch, 3151 m – Eishof im Pfossental, 2069 m**
Früher als Übergang vom Gurgler Tal ins Pfossental von Einheimischen viel benützt, da unschwierige Gletscherwanderung. Grenzpaß. Vom Hochwildehaus zum Eishof im Pfossental 4 Std.

Vom Hochwildehaus über Blockwerk zum Gurgler Ferner und in dessen Mitte aufwärts sanft ansteigend westl. des Mitterkammes, wo man sich mehr südöstl. mühelos und fast eben in das breite Joch wendet.
Auf der anderen Seite über steile Schneeflecken und schrofendurchsetzte Geröllhänge auf Steigspuren südl. hinab zum Kesselboden und über steile Grashänge ins Pfossental und talaus zum Eishof.

● **751 Obergurgl, 1927 m – Gurgler Schartl, 2930 m**
Zwischen Stockkogel und Zirmkogel. Touristisch wenig bedeutender Übergang von Obergurgl ins hintere Venter Tal. Von Obergurgl 3½ Std.

Von Obergurgl im Ort talaus und auf einem Fahrweg nach links, nordw. ab; durch die Wiesen zu einem Steig über die Gurgler Ache. Man überschreitet den Bach, jenseits rechts und bald darauf links (bergwärts) ab und auf gutem Steig (bez.) nordöstl. in Kehren empor über die steilen Hänge zur Karmulde Hallwart mit dem Itlsee. Der Steig wird immer schlechter und führt nun westl. durch das Blockkar zum Gurgler Schartl.

● **752 Heiligkreuz, 1710 m – Gurgler Schartl, 2930 m**
Mühsamer als R 751. Von Heiligkreuz 4½ Std.

Von Heiligkreuz 20 Min. talein zur Gehöftegruppe Easpan unterhalb der Straße. Man überschreitet die Venter Ache, jenseits über die freien, rinnendurchfurchten Hänge auf Steigspuren südöstl. hinauf. Höher oben weglos über die felsigen Hänge, dann auf die Blockhalde „Nitlboden". Zuletzt etwas links haltend durch steile Rinnen auf das Schartl.

● **755 Langtalereck-Hütte, 2438 m – Hochwildehaus, 2883 m – Ramolhaus, 3006 m**
4 Std.

Bemerkung: Der unmittelbare Übergang von der Langtalereck-Hütte zum Ramolhaus mit Abstieg auf die Zunge des Gurgler Ferners und jenseitigem Aufstieg über den südseitig exponierten Steilhang ist nicht sehr empfehlenswert und wird kaum ausgeführt. Man verbindet mit dem Übergang vielmehr meist den Besuch des Hochwildehauses am Steinernen Tisch.
Von der Langtalereck-Hütte wie R 476 zum Hochwildehaus. Von dort oder schon vorher absteigend, auf die unterste Flachzone des Gurgler Ferners. Über diesen nordwestl. hinweg an das linke Ufer, wo man im Moränengewirr bald auf einen Steig trifft, der in steilen Kehren emporführt zu dem von Gurgl kommenden Hüttenweg. Auf diesem weiter in Kehren empor auf das steil am „Köpfle" stehende Ramolhaus.

● **760 Ramolhaus, 3006 m – Ramoljoch, 3186 m – Vent, 1894 m**
Auch: Venter Joch. Zwischen Kleinem Ramolkogel und Hinterem Spiegelkogel. Als Übergang vom Ramolhaus nach Vent häufig benützt. Bez., versichert, nur für Geübte. (Weitwanderweg Nr. 902). Vom Ramolhaus 3 Std.

● **762 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Ramoljoch, 3186 m – Ramolhaus, 3006 m**
R 760 umgek. Da dieser Weg über zahlreiche Bäche führt, sollte man den Hüttenwirten Auskunft über die jeweilige Begehbarkeit des Weges geben, die wegen fehlender Brücken immer wieder stark schwanken kann.

● **765 Ramolhaus, 3006 m – Spiegeljoch, 3251 m – Niedertal**
Zwischen Hinterem Spiegelkogel und Firmisanschneide. **I**. Als Übergang wenig beg., v.a. bei der Besteigung der zwei genannten Gipfel. Vom Ramolhaus 1 Std.

Vom Ramolhaus zunächst westw. auf bez. Steig (oberhalb des Hüttenweges), sodann rechtshaltend über Firn und Schutt über die Geländestufe empor auf das obere Firnfeld. Auf ihm kurz südw. bis unter das breite, blockige Joch, von dem eine brüchige Schrofenflanke nach O abfällt. Durch sie führen an einigen Stellen Steigspuren zur Grathöhe empor (I). Für einen günstigen Abstieg nach W muß man u. U. den Grat ein Stück entlanggehen (I). (WK)
Der Abstieg westl. über den Firmisanferner und über die westl. Moränenkämme erfordert Orientierungsgabe. Es gilt vor allem unterhalb der Zunge des von S herabfließenden Diemferners den kleinen Steig zu erwischen, der links über die wilden Moränengräben hinabführt gegen den Ochsenleger im Niedertal.

● **766 Vent, 1894 m – Spiegeljoch, 3251 m**
R 765 umgek. Anfangs bez., später weglos, Gletscher, zuletzt **I**. 4 Std. zum Joch.

Hinter dem Hotel „Vent" südw. aus dem Dorf und auf gutem Weg empor zur Ramolalm, 2218 m (R 760). Links über dem Ramolbach über Wiesenhänge steil in Kehren empor und schräg einwärts bis

unter die Zunge des Spiegelferners. Hier bei Wegverzweigung (Ww. „Martin-Busch-Hütte") südw. ab, südwestl. über den Abfluß des Spiegelferners, jenseits im Bogen um den Vorderen Spiegelkogel herum und südöstl. zu den Moränen des Firmisanferners. Auf der nördl. Seitenmoräne ansteigend, zuletzt auf den mäßig steilen Gletscher und über ihn empor auf das Spiegeljoch.

● **770 Ramolhaus, 3006 m – Firmisanjoch, 3287 m – Niedertal**
Zwischen Schalfkogel und Firmisanschneide. Wie das Spiegeljoch weniger als Übergang denn als Zugang zu den Gipfeln von Bedeutung. Vom Ramolhaus 1½ Std.

Man quert vom Ramolhaus südl. die Hänge, tritt dann auf das unter der Firmisanschneid eingelagerte Eisfeld über (spaltenreich), quert dieses gegen S, bis man schließlich steil rechts ansteigend, zuletzt über eine Randkluft und Felsen auf das Firmisanjoch gelangt. Firmisanjoch (und Schalfkogel) können vom Ramolhaus gletscherfrei erreicht werden, indem man unter geringem Höhenverlust unterhalb des Gletschers nach S quert, bis man über Schutt leicht zum Joch ansteigen kann.
Jenseits über den flachen Diemferner nahe seinem rechten Ufer hinab, bis man zuletzt auf den Kamm der rechten Ufermoräne übertritt. Auf dieser weit abwärts, bis man wie in R 765 auf das Steiglein trifft.

● **772 Hochwildehaus, 2883 m – Schalfkogeljoch, 3375 m – Martin-Busch-Hütte, 2501 m**
Zwischen Schalfkogel und Kleinleitenspitze. Steile Gletscher, Bergerfahrung erforderlich. Teilweise unwegsam und sehr mühsam. Empfehlenswerter ist R 760. Vom Hochwildehaus 4–5 Std. Von der Martin-Busch-Hütte 6 Std.

Vom Hochwildehaus westl. quer über den ebenen Gurgler Ferner an den steilen Aufschwung. Nun je nach den Verhältnissen über den steilen Hängegletscher oder über einen felsigen Absatz und Geröll; höher oben gemeinsam etwas links haltend über Firn zum Schalflkogeljoch.
Jenseits steigt man zuerst links haltend über den blockigen Steilhang hinunter auf den kleinen Nördl. Schalfferner. Nun rechts haltend an

seinem N-Rand hinunter bis zur Zunge, über die Moränenhalde hinunter auf den Großen Schalfferner; in der Mitte der langen Gletscherzunge geht man geradeaus bis zur Zunge des Hauptgletschers. Nun links über die Moränen und Schutthänge hinüber auf den untersten Marzellferner, den man an geeigneter Stelle überschreitet. Um den folgenden Marzellkamm herum; man kann wegen der Bachschlucht nicht direkt auf die Martin-Busch-Hütte zugehen, sondern muß sich etwas talein halten, bis man den Niederjochbach unschwer überschreiten kann. Am linken Bachufer über Grashänge hinaus zur Martin-Busch-Hütte.

● **775 Hochwildehaus, 2883 m – Kleinleitenjoch, 3270 m – Martin-Busch-Hütte, 2501 m**
Übergang zwischen Kleinleitenspitze und Querkogel. **II**. Vom Hochwildehaus 2 Std. Von der Martin-Busch-Hütte im Aufstieg 3 Std.

Vom Hochwildehaus hinab auf den Gurgler Ferner und über das flache Eis südl. auf den Querkogel zuhaltend. Über den steilen Blockhang teilweise II, bei günstigen Verhältnissen eine der Eisrinnen benützend, auf das vergletscherte Joch. Jenseits genau westl. hinunter über den spaltenreichen Schalfferner und wie in R 772 zur Martin-Busch-Hütte.

● **777 Hochwildehaus, 2883 m – Querkogeljoch, 3346 m – Martin-Busch-Hütte, 2501 m**
Zwischen Querkogel und Karlesspitze. Beim Querkogeljoch löst sich der Ramolkamm vom Hauptkamm. Als Übergang nicht so bedeutend wie das Schalfkogeljoch. **II**. Vom Hochwildehaus 3½ Std. Umgek. Richtung s. R 3456.

Vom Hochwildehaus hinunter auf den Gurgler Ferner und südl. auf den Mitterkamm zuhaltend, der links liegen bleibt. Nun südwestl. dann allmählich steiler ansteigend auf das schon sichtbare Querkogeljoch, das man zuletzt über steile, mäßig schwierige Felsen, II, und Blockwerk erreicht.
Der Abstieg über den Schalfferner ist zunächst unschwierig, wird aber allmählich schwieriger und steiler, bis man die untere flache Zone erreicht. Von hier wie in R 772 zur Martin-Busch-Hütte.

● **780 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Fanatjoch, 3199 m**
Zwischen Fanatspitze und Rötenspitze. Weniger als Übergang denn als Zugangsweg zu Röten- und Fanatspitze von Bedeutung. Grenzpaß. Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 3456 auf den Schalfferner. Aus seiner mittleren Mulde jedoch nicht südl. empor, sondern auf die Karlesspitze zu haltend in die hintere Mulde. Von dieser unschwer gegen S auf das Fanatjoch.
Von hier kann man auf das als Übergang nicht in Betracht kommende Karlesjoch, 3269 m, zwischen Karles- und Fanatspitze aufsteigen.

● **781 Pfossental – Fanatjoch, 3199 m**
3–4 Std.

Von S erreicht man das Fanatjoch, indem man von der Rableitalm in nördl. Richtung weglos und beschwerlich hinaufsteigt in das einsame Kar „Im Fanat", das von den S-Kämmen der Röten- und Fanatspitze eingeschlossen ist. Über Weideboden ins innerste Kar, dann über Moränenschutt und Geröll, zuletzt über steilere Schrofenhänge gerade empor auf das Joch.

● **782 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Roßbergjoch, 3380 m**
Zwischen Rötenspitze und Hinterer Schwärze. Vergletscherter Übergang vom Schalfferner (Martin-Busch-Hütte) auf den Roßbergferner und in das Pfossental. Grenzpaß. Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Von der Martin-Busch-Hütte über Rasen und Moränen hinab auf den Marzellferner, dann über Moränen auf die Zunge des Schalfferners. Auf diesem östl. empor bis zu der von der Kleinleitenspitze herabkommenden Mittelmoräne, die bis nahe ihrem Ursprung verfolgt wird. Man wendet sich dann im Bogen südöstl. und südl. in die hintere Firnbucht des Schalfferners, zuletzt etwas südwestl. steiler ansteigend auf das Roßbergjoch.

● **783 Pfossental – Roßbergjoch, 3380 m**
Der Anstieg von S ist ziemlich mühsam. 5 Std.

Vom Weg zur Mitterkaser-Almhütte bei der Einmündung des Gfallbaches links ab und weglos hinauf auf die rinnendurchfurchte Roß-

bergalpe. Hierher auch von der Mitterkaser-Almhütte etwas länger, aber weniger beschwerlich. Von der inneren Roßbergalm nördl. empor über viel Geröll und Moränenschutt gegen den schon sichtbaren Firnsattel östl. der Hinteren Schwärze. Über lockeren Schutt empor auf den arg zurückgegangenen Roßbergferner; über das Eisfeld, zuletzt sehr steil empor auf das Roßbergjoch.

● **785 Marzellferner – Hinteres Schwärzenjoch, 3390 m – Schalfferner**
Zwischen Hinterer Schwärze und Mutmalspitze gelegener vergletscherter Übergang vom östlichen Becken des Marzellferners auf den Schalfferner. Von der Martin-Busch-Hütte über den Schalfferner wie bei R 3456, im obersten Teil aber westlich empor auf das Schwärzenjoch. 3–4 Std. Über den Marzellferner ist der Anstieg etwas kürzer.

Von der Martin-Busch-Hütte an geeigneter Stelle über den Niederjochbach, dann um den Rücken des Marzellkammes herum auf den unteren Teil des Marzellferners. Man hält sich in Richtung auf den Similaun immer nahe dem W-Ufer des Gletschers (teilweise sehr spaltenreich) und wendet sich an geeigneter Stelle aus der südl. Richtung in die östl. und hält sich über den Eisbrüchen gegen die östl. Fernermulde des Marzellferners. Aus dieser unschwierig auf das Schwärzenjoch.

● **790 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Similaunjoch, 3349 m – Pfossental**
Zwischen Westl. Marzellspitze und Similaun. Früher als Übergang vom Niedertal ins untere Pfossental benützt; das nahe Niederjoch, R 792, ist jedoch viel bedeutsamer. Grenzpaß. Heute vor allem als Zugang zum Similaun beg. Von der Martin-Busch-Hütte 3½ Std.

● **791 Pfossental – Similaunjoch, 3349 m**
Von Unser Frau talein und über Obervernagt zum Gehöft Tisen, dann auf Almweg gegen O ins Vernagttal. Steiler, wegloser Anstieg in die Talsohle, dann nordöstl. zum Kaserwartl (Felskopf am W-Rand des Grafferners, 3287 m). Den Grafferner überschreitet man; unter einer gegen SO herabziehenden Felsrippe durch auf das Similaunjoch.

● **792 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Niederjoch, 3010 m – Unser Frau**

Breite Gletschersenke zwischen Similaun und Fineilköpfen. Altbekannter, früher viel benützter Übergang vom Niedertal (Vent, Martin-Busch-Hütte) ins Schnalstal. Grenzübergang, s. R 490.

● **795 Martin-Busch-Hütte, 2501 m – Kreuzjoch, 3254 m – Hochjochhospiz, 2412 m**

Hochalpiner Übergang zwischen Kreuzspitze und Kreuzkogel. Anm.: Dieser Übergang ist durch die starke Ausaperung des Gletschers auf der N-Seite kaum mehr möglich. Jetzt besser über den Saykogel (R 3635). Nur für Geübte. Von der Martin-Busch-Hütte 3 Std., vom Hochjochhospiz 4 Std.

Von der Martin-Busch-Hütte auf dem Weg zur Kreuzspitze (R 3660) über die Hänge westl. auf Steig empor zum Brizzisee (Hüttchen verfallen) und weiter über Schutt und Schrofen gerade zur tiefsten Einsattelung zwischen beiden Gipfeln.

● **796 Hochjochhospiz, 2412 m – Kreuzjoch, 3254 m**

Vom Hochhochhospiz steigt man östl. zur Rofenbergalm ab. (Die gerade Überschreitung des Tales zur Ruine des Alten Hochjochhospizes ist nicht leicht.) Jenseits auf Steigspuren empor zu den Mauerresten des Alten Hospizes, 2450 m. Von hier auf Steigspuren links haltend, östl. empor, unter dem mittleren Kreuzferner durch auf den vom Kreuzkogel nach NW streichenden Schuttkamm. Über diesen hinauf bis an den Beginn der Felsen, dann links hinein in die oberste Mulde des Nördl. Kreuzferners und über diesen geradewegs zum Kreuzjoch.

● **800 Hauslabjoch, 3279 m**

Zwischen Hauslabkogel und Fineilspitze. Als Übergang von der Martin-Busch-Hütte oder Similaunhütte zum Ghs. Zur schönen Aussicht oder zum Hochjochhospiz, häufig beg. Oft mit der Besteigung von Hauslabkogel oder Fineilspitze verbunden. Südl. unter dem Hauslabjoch wurde im Herbst 1991 der Leichnam eines jungsteinzeitlichen Jägers gefunden, der unter den Namen „Ötzi" bald große Berühmtheit erlangte (vgl. Alpine Chronik S. 28). Wegen Spaltengefahr auf dem Hochjochferner wird neuerdings häufig das zwischen Hauslabkogel und Saykogel eingelagerte Joch begangen. („Saykogeljoch", P. 3236).

● **801 Von der Similaunhütte**

1 Std.

Von der Hütte in nördl. Richtung auf den fast ebenen Niederjochferner und dann links über Geröll- und Firnfelder sanft ansteigend auf das Hauslabjoch empor.

● **802 Von der Martin-Busch-Hütte**

2½ Std.

Von der Martin-Busch-Hütte südwestl. talein auf gutem Steig gegen den Niederjochferner und auf dessen westl. Seitenmoräne zum oberen Firnboden; bei Betreten des Gletschers wendet man sich westl., geht empor in die oberste Firnmulde, zuletzt nach rechts hinauf zum Hauslabjoch. Bei Nebel nicht mit dem flachen Gratstück links vorne zu verwechseln.

● **803 Vom Whs. Schöne Aussicht**

Nur für Geübte, **II.** 3 Std.

Vom Whs. Schöne Aussicht hinab auf den Hochjochferner, den man in Richtung auf die Kleine Schwarze Wand überquert. Unter den Wänden der Schwarzen Wand setzt ein bez. Steig an, der östl. über die Schrofen hinaufführt. (Der Gipfel der Wand ist durch einen Steinmann gekennzeichnet.) Nun auf eine flachere Gletscherzone zwischen den Brüchen. Ein schmaler Felsgrat (von der Fineilspitze ausgehend) durchzieht den Gletscher in nordwestl. Richtung. Im Durchstieg auffallende Stange! Links und rechts Randspalten! Über den unterhalb der Fineilspitze eingelagerten Gletscher etwas abwärts an den N-Grat der Fineilspitze; um diesen an geeigneter Stelle herum und jenseits sanft ansteigend südöstl. zum Hauslabjoch.

● **804 Vom Hochjochhospiz**

Spaltenreicher Gletscher, Übung erforderlich. 4 Std.

Auf R 717 empor bis auf den mittleren Hochjochferner, dann durch die Brüche in südöstl. Richtung auf das Hauslabjoch.

7. Texelgruppe, Saldurkamm, Planeiler Berge

● **810 Meraner Höhenweg**
Siehe R 531 sowie WF Rund um Meran Tour 37 a und b.

● **813 Spronser Tal – Falser Joch, 2578 m – Falser Tal**
Verbindet das Spronser mit dem Falser Tal. Kommt zusammen mit dem Hohen Gang auch als Übergang von Partschins bzw. dem Hochganghaus ins Passeiertal in Frage.
Vom Oberleger im Spronser Tal nordöstl. durch eine steile Grasmulde auf das Falser Joch zwischen Grünjoch nordwestl. und Schwarzkogel südöstl. Jenseits nördl. hinab zur Falser Schafalm und an den N-Hängen des Falser Tales schief abwärts zu der im Talboden gelegenen Falser Alm. Nun zuerst am rechten Ufer des Baches entlang, dann hoch darüber an den Höfen Waldwies vorbei talaus und steil hinab ins Passeier Tal. 20 Min. talauf erreicht man St. Martin.

● **814 Pfelders, 1628 m – Eisjöchl am Bild, 2893 m – Pfossental**
Bester Übergang von Pfelders, 4 Std., in das Pfossental. Am Eisjöchl steht die Texelgruppe mit dem Hauptkamm in Verbindung. Wenig nordöstl., 5 Min. unterhalb der Jochhöhe, auf dem den kleinen Kessel östl. begrenzenden Rücken des Jöchls, steht die Stettiner Hütte. 300 Höhenmeter unterhalb der Stettiner Hütte (gegen Pfelders) steht ein Haus der ital. Finanzwache. Zugänge s. R 511 f.

● **815 Hochganghaus, 1834 m – Spronser Joch, 2581 m – Faltschnaljöchls (Zieljöchl), 2491 m – Pfelders, 1628 m**
Übergang von Partschins im Vinschgau nach Pfelders im Passeier.
Vom Hochganghaus auf das Joch 3 Std.
Vom Hochganghaus wie R 820 zum Hohen Gang. Nach kurzem Abstieg erreicht man den Langsee (linke Abzweigung zum Milchseeschartl) und seinem N-Ufer folgend den Grünsee. Von seinem O-Ufer auf bez. Weg zum Schiefersee und über einen Steilhang auf die Höhe des Spronser Jochs, 2581 m. Nun nördl. über Blockhalden abwärts auf die begrünte Einsattelung des Faltschnaljöchls, 2491 m.

Vom Joch nördl. in Kehren abwärts ins Faltschnaltal und durch dieses talaus. Vor seiner Mündung ins Haupttal bei den Hütten rechts ab und steil durch den Wald nach Pfelders.

● **820 Hochganghaus, 1834 m – Hoher Gang, 2455 m – Milchseeschartl, 2689 m – Halsljoch, 2807 m – Lodnerhütte, 2262 m**
I, Bez., Nr. 7. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich.
4 Std.

● **821 Lodnerhütte, 2262 m – Halsljoch, 2807 m – Milchseeschartl, 2689 m – Meran**
6–7 Std. Da meist im Abstieg begangen, in dieser Richtung beschrieben.
Von der Lodnerhütte östl. auf das Halsljoch. Jenseits längs des Tschigat-NO-Grates auf das Milchseeschartl, 2689 m. Guido-Lammer-Biwakschachtel des AVS, Sektion Meran, erbaut 1974, 9 L. Jenseits hinab, bei den zwei Milchseen vorbei, zum N-Ufer des Langsees und zum Grünsee. Östl. steil hinab auf den Oberleger der Spronser Alm. Im Spronser Tal talaus, vorüber an der Longvallalm und Ghs. Longvallhof nach Dorf Tirol und nach Meran.

● **822 Hochganghaus, 1834 m – Lodnerhütte, 2262 m (Franz-Huber-Weg)**
Teilweise Sicherungen, Höhenweg. Bez. Nr. 7b, 3 Std.

● **825 Lodnerhütte, 2262 m – Halsljoch, 2807 m – Pfelders, 1628 m**
Bez. (Nr. 7, 40). 5 Std., von der Lodnerhütte aufs Joch 1½–2 Std.
s. R 814.

● **826 Pfelders – Halsljoch, 2807 m – Lodnerhütte, 2262 m**
R 825 umgek., vor allem in Verbindungen mit der Ersteigung des Tschigats lohnend. 4–5 Std.
Über die Wiesen auf den Fahrweg und auf diesem talein, vorbei an Lazins, dem letzten Gehöft des Tales, und zu den Böden der Lazinser Alm im Talschluß. (Bis hierher Fahrweg). Auf dem Militärweg

oberhalb der Alm vorbei. Man kann nun dem Militärweg (zur Stettiner Hütte) etwa 20 Kehren folgen (auch Abschneider möglich), bis man links eine begrünte Schulter erreicht (Steinmann), von der aus nun ein Almsteig fast eben südw., hoch über dem Talgrund, hineinzieht zur Andelsalm. Von der Andelsalm weglos zuerst über Weideböden, später über Moränenschutt und Fernerreste in südwestl. Richtung auf das Halsljoch.
Hier trifft man auf den gut erhaltenen und bez. Weg, der jenseits hinabführt, vorbei an den Tablander Lacken ins Zieltal und zur Lodnerhütte.

● **828 Stettiner Hütte – Schafschneide, ca. 2810 m – Andelsalm**
Die niedrigste Einsattelung der Schafschneide (in dem von der Hohen Weiße nach NNO streichenden Kamm) vermittelt den Übergang von der Stettiner Hütte zur Andelsalm im hinteren Lazinser Tal. Neu angelegter, bez. Steig, versichert, Stettiner Hütte – Andelsalm 2 Std., umgekehrt 3 Std.

Der Steig beginnt am Eissee (2696 m) unterhalb der Stettiner Hütte. Über Moränenschutt zu einem weiteren See und auf eine Einsattelung in der Schafschneide. Der Abstieg zur Andelsalm ist im oberen Teil seilversichert und führt im unteren Teil durch Almgelände.

● **830 Lodnerhütte, 2262 m – Johannesschartl, 2854 od. 2876 m – Stettiner Hütte, 2875 m**
Teilweise gesichert. Nur für Geübte. 2½–3 Std., bez. rot-weiß (Nr. 8). Auch: Klein-Weiß-Scharte. Höhenangaben differieren.

● **832 Eishof, 2069 m – Johannesschartl, 2876 m – Lodnerhütte, 2262 m**
Übergang aus dem Pfossental zur Lodnerhütte. Teilweise gesichert. Nur für Geübte. Vom Eishof 4–5 Std. (in umgekehrter Richtung 3 Std.)

Vom Eishof auf die Talstufe der Grubalm. Hier südw. über den Bach und über Moränenschutt weglos in Richtung Johannesschartl, 2876 m, das unmittelbar am Fuß des Westgrates der Kl. Weiße eingeschnitten ist. Nicht zu verwechseln mit den westl. eingeschnittenen Scharten. Der alte Weg über das westl. gelegene Grubjöchl ist wegen Steinschlag aufgelassen.
Von hier auf dem Johannesweg zur Lodnerhütte hinab (R 830 umgek.).

● **835 Neu-Ratteis, 941 m – Ginggljoch, 2928 m – Lodnerhütte, 2262 m**
Zwischen Gfallwand und Auf dem Kreuz. Übergang vom Schnalstal zur Lodnerhütte. Von Neu-Ratteis 7 Std. (in umgekehrter Richtung 5 Std.).

Von Neu-Ratteis in Kehren nach St. Katharinaberg, in nach S ausholendem Bogen über die Höfe Unterperfl ins Innerbachtal und jenseits auf Almweg zur Oberen Mairalm. Über Weideboden nordöstl. aufwärts ins Kar „Im Ginggl" und über Hänge zum Ginggljoch.
Jenseits der roten Schutthalden auf eine ebene Trümmerterrasse und nordöstl. in Kehren durch ein Trümmerfeld zum Lafaisbach, über ihn auf die linke Talseite und durch das Grubplattental zur Lodnerhütte.

● **836 Lodnerhütte, 2262 m – Ginggljoch, 2928 m – St. Katharinaberg, 1245 m – Neu-Ratteis, 960 m**
R 835 umgek. 2 Std. aufs Joch, 1½ Std. zur Oberen Mairalm.

● **837 Karthaus, 1321 m – Niederjöchl, 2653 m – Vinschgau**
Im südöstl. Teil des Saldurkamms zwischen Zerminiger und Grauwand gelegen. Übergang von Karthaus nach Kastelbell oder Latsch im Vinschgau. Bez., 7 Std.

Von Karthaus guter Almweg ins Penaudbachtal zur Penaudalm und durch das weite Kar südwestl. auf einem Steiglein zum Joch. Jenseits über St. Martin am Vorberg nach Latsch oder Kastelbell.

● **840 Karthaus, 1321 m – Erdscharte, 3012 m – Schlandrauntal**
Zwischen Zerminiger und Wiegenspitze. Unschwieriger Übergang von Karthaus ins Schlandrauntal. 6 Std.

Von Karthaus wie R 837 auf dem Almweg zur Penaudalm. Nun nicht links haltend südwestl. zum Niederjöchl, sondern rechts über die Hänge empor zur Erdscharte.

Jenseits über Blockhalden in das Melchbrunnkar hinab, auf dem Steig in einer Kehre gegen N folgend, zum aufgelassenen Schupferhof im Schlandrauntal.

● **842 Unser Frau, 1478 m – Mastaunjoch, 2927 m – Schlandrauntal**
Übergang vom Schnalstal ins Schlandrauntal. Bez. 5 Std.

Von Unser Frau hinter dem Ghs. „Kreuz" rechts ins Mastauntal und auf der untersten Talsohle durch das kurze Tal. Vor dem Talschluß Steig nach rechts mühsam über Geröll zum Joch.
Jenseits steil abwärts (Moräne) in das Schlandrauntal und dann auf waldigem, gutem Weg dem Bach (Wasserfall) entlang nach Schlanders im Vinschgau (Bez. Nr. 4).

● **845 Schlanders, 706 m – Taschljöchl, 2767 m – Kurzras, 2011 m**
Übergang von Schlanders durch das Schlandrauntal ins hinterste Schnalstal. Am Taschljöchl stand die 1932 abgebrannte Heilbronner Hütte. Auf dem Jöchl ist neben deren Ruine eine kleine Nothütte aus Stein aufgebaut. Sie bietet bei Regen oder Gewitter ausreichend Schutz. Der Weg ist von der AVS-Sektion Vinschgau mit Nr. 4 bez., Schlanders – Kurzras 7 Std.

● **847 Schlandrauntal – Rappenscharte, 3012 m – Glieshof, 1807 m**
Zwischen Ramudel- und Rappenspitze. Auch: Ramudeljoch. Übergang vom hinteren Schlandrauntal ins Matscher Tal. Fast weglos, 6 Std.

Von der Inneren Kortscher Alm im Schlandrauntal bei der Talgabelung in das linke nordwestl. emporziehende Tal. Der Weg führt an den Hängen des Gamsturmes steil hinauf. Bei einer Wegteilung bleibt man am rechten unteren Weg.
Der linke, steilere Weg (R 850 umgek.) führt über einen Sattel auf Upiakopf und Hochalt und südwestl. hinunter in das hinterste Upiatal. Durch dieses auch zu den Glieshöfen.
Der rechte Weg führt nordwestl., zuletzt über Schrofenhänge, empor auf das Ramudeljoch. Jenseits westl. hinunter durch das Ramudeltal.

Erst ganz unten trifft man auf den zur Schludernser Alm im Upiatal führenden Weg. Auf diesem gegen rechts, nördl., hinab zum Whs. Glieshof.

● **850 Glieshof, 1807 m – Kortscher Joch (Weiße Riepl), 3071 m – Schlandrauntal**
Übergang vom Glieshof durch das Upiatal in das Meineid- und Schlandrauntal. Unbez. Steige. 6 Std.

Anm.: Als „Weiße Riepl" erscheint bei F&B der Verzweigungspunkt des Kammes über dem innersten Gadriatal. Als „Kortscher Jöchl" wird der P. 2652 m am Ende des SW-Grats der Weißen Riepl bezeichnet. Vgl. R 4041 und R 4050.
Vom Ghs. Glieshof auf Almweg südw. über die Talstufe empor, über welcher der Weg über den Bach und durch das Upiatal fast eben zur Schludernser Alm führt, 1 Std. (Nicht mit dem knapp vorher scharf links, ostw. abzweigenden Ramudeltal verwechseln!) Nun zuerst eben dem Bach entlang zur zweiten, steil abfallenden Talstufe, die auf schlechtem Steig links durch eine Schlucht überwunden wird. So erreicht man ein weites Hochkar mit einigen Seen, 2552 m, und gelangt, an deren rechtem Ufer entlang, über einen Moränenrücken, dem Bach südostw. folgend zur Talgabelung. Dem rechten Ast kurz folgend umgeht man einen Vorbau (P. 2858 m) des W-Grates nördl. Über eine Schuttstufe zur kleinen Lacke 2827 m.
Dann gegen S über Schutt und Firn auf die Kammhöhe, wo diese gegen den Litzner umbiegt (P. 3071 m bei F & B). Von hier südöstl. auf Steigspuren und Geröllhalden der Weißen Riepl hinab zu Grashängen, die südl ins Meineidtal führen. Talaus in das Schlandrauntal und nach Schlanders.

● **852 Glieshof, 1807 m – Litzerhöhe, 3040 m – Strimmtal (Litzerweg)**
Übergang vom Matscher Tal nach Laas. Nicht bez., 7 Std.

Durch das Upiatal wie in R 850 etwas weiter rechts auf den Kamm der südl. Talbegrenzung.
Von der Kammhöhe rechts hinab in eine breite Kammsenke gegen den Litzer und über den Litzerberg, zuerst auf Geröll, später über Weidehänge zu einer breiten, hohen Talstufe, über die ein Steiglein

rechts des Baches ins steile Strimmtal hinabführt. Dort zum Strimmhof, südl. weiter zu den Höfen Platzfair und über Unterträg, Stifthof und Kirchhof nach Allitz am Ausgang des Gadriatales. Von hier nach Laas ½ Std.

● **855 Glieshof, 1807 m – Langgrubjoch, 3017 m – Kurzras, 2011 m**
Nördl. der Saldurspitze. Tiefste Einschartung im nördl. Salurnkamm. Übergang vom Schnals- in das Matscher Tal. Meist wird hierzu das Bildstöckljoch (R 860) benützt. 4–5 Std.

● **857 Oberetteshütte – Scharte 3050 m – Saldurseen, 2780 m, 2751 m – Innere Matscher Alm – Glieshof, 1807 m**
Bis zur Scharte bez. Weganlage, weiter zu den Seen teilw. weglos, aber deutlich mit Farbflecken und Steinmanndln bez. Weiter gut bez. Steig. 1–1½ Std. aufs Joch. 4–5 Std.

Wie R 860 auf dem Weg zum Bildstöckljoch bis auf die Scharte mit dem großen Steinmann. Blick auf die Saldurspitze.
Wenig unterhalb des weiten flachen Joches zweigt der Weg zu den Seen nach rechts ab. Man folgt den Farbflecken und Steinmanndln zum ersten See. Oberhalb des östl. Ufers talaus und steil hinab. Nun den blockigen Hang queren bis in Höhe der größten Seen, die links (östl.) in der Senke liegen. An einer Steinbrücke vorbei und zur Südspitze des südlichsten Sees. Man überquert den Abfluß und steigt in östl. Richtung den Hang querend empor. Eine Felspassage bringt auf die weiten Hänge westl. unter dem wilden Gletscherkessel der Saldurspitzen und der Ramudelspitze.
Von hier gut sichtbares Steiglein sehr steil links des Baches talab zu den Weideböden der ehemaligen Inneren Matscher Alm. (Die neue große Äußere liegt am jenseitigen Hang des Saldurbachs. Von ihr führt die Almstraße talaus zum Glieshof.) Der Fußweg bleibt am linken Ufer; durch Wald ½ Std. talab zum Glieshof. (Henriette Klier)

● **858 Glieshof, 1807 m – Saldurseen, 2780 m, 2751 m – Scharte 3050 m – Oberetteshütte, 2670 m**
R 857 umgek.

● **860 Oberetteshütte, 2670 m – Schnalser Bildstöckljoch, 3097 m – Kurzras, 2011 m**
Leicht zugängliche Einschartung in dem Kamm zwischen Saldurspitze und Schwemser Spitze. Meist benützter Übergang von Kurzras im Schnalstal zum Glieshof im Matscher Tal. Bez. 6 Std.

● **862 Whs. Schöne Aussicht, 2842 m – Oberettesjoch, 3244 m – Oberetteshütte, 2670 m**
Zwischen Schwemser Spitze und Äußerer Quellspitze. Übergang vom Oberettesferner zum Steinschlagferner, selten, meist als Zustieg für R 3957, 3961 beg. 4–5 Std. Vgl. R 3957.

Vom Whs. Schöne Aussicht westl. auf Steigspuren um das Teufelseck herum, auf den Steinschlagferner und über diesen steil ansteigend südwestl. zum Joch.
Jenseits zuerst sehr steil, dann flacher südwestl. über den Oberettesferner hinab zur Oberetteshütte.

● **865 Whs. Schöne Aussicht, 2842 m – Quelljoch, 3273 m**
Zwischen Innerer und Äußerer Quellspitze. Vergletscherter Übergang zwischen Steinschlagferner und Matscher Ferner. Beim Quelljoch löst sich der Saldurkamm vom Weißkamm.

Zugänge wie R 862. Nur hält man sich zuletzt westl. steil empor gegen den Firnsattel. Jenseits kann man südwestl. über den Matscher Ferner zum Höllerschartl und in das Matschertal absteigen.
Nordwestl. unter der Inneren Quellspitze und der Weißkugel durch zum Bärenbarthochjoch, 3531 m, zwischen Innerem Bärenbartkogel und Weißkugel. Nun zur Weißkugelhütte und in das Langtauferer Tal.

● **870 Bärenbartjoch, 3292 m**
Zwischen Innerem und Äußerem Bärenbartkogel. Hier setzen die Planeilberge an den Weißkamm an. Übergang vom Matscher Tal in das Langtauferer Tal.

● **871 Von der Weißkugelhütte**
3 Std.

Von der Hütte auf dem Steig zur Weißkugel. Nach dem Erreichen des Gletschers diesen überqueren und den Schutthang empor zu einem

ebenen Rasenplatz („Bergl"). Von diesem fast eben auf den Bärenbartferner und schräg rechts aufwärts gegen die Ganglschneid und, den großen Spalten ausweichend, zum Joch. Man braucht nicht so weit abzusteigen und erspart sich den zeitraubenden, mühevollen Anstieg an der steilen Moräne.

● **872 Anderer Weg**
Von der Hütte auf den Langtauferer Ferner, oberhalb der Brüche gegen den Bärenbartferner und von dort auf das Joch.

● **873 Hintereisjoch – Bärenbartjoch**
¾ Std.
Vom Hintereisjoch in nordwestl. Richtung absteigend über die obersten Firnhänge des Matscher Ferners zum Bärenbartjoch.

● **874 Bärenbartjoch – Matscher Tal**
Über das Bärenbartjoch in das Matscher Tal: rechts gegen den Äußeren Bärenbartkogel zum rechten Gletscherrand und den Matscher Ferner und die Schutthalden gerade in das Tal absteigen.

● **880 Langtauferer Tal – Planeilscharte, 3070 m – Matscher Jöchl, 3185 m – Matscher Tal**
Vergletscherte Einschartung zwischen Rotebenkogel und Rotem Kopf. Von der Melager Alm im Langtauferer Tal 3–4 Std. Schöner Maultierweg, von den Alpini vor dem 2. Weltkrieg bis aufs Joch und von dort ins Planeiltal hinunter angelegt. Nur im obersten Teil, wo er durch die Geröllhalde rechts vom Langgrubferner zum Joch führt, durch Bergsturz verschüttet.
Von der Melager Alm rechts aufwärts über Weideböden, zwei Bäche überschreitend auf einem Steig durch den Wald empor. Nun südl. hinauf durch die Langgrube, zuerst in der Nähe des Baches, diesen überschreiten, dann in Kehren zu den Moränen des Langgrubferners. Über den Ferner steil in die Planeilscharte.
Jenseits südöstl. über Blockhalden querend auf Steigspuren an den nördl. Rand des Planeilferners und ansteigend zum Matscher Jöchl, an einem kleinen See vorbei und talwärts über die Hänge ins Matscher Tal.

● **881 Langtauferer Tal – Planeilscharte, 3070 m – Planeiltal**
2–3 Std.
Von der Planeilscharte südwestl. über Geröll hinab zu Wegteilung. Der rechte Steig führt über die Hinterberghütten und die Knottberghütte talaus nach Planeil.

● **885 Glieshof, 1807 m – Matscher Jöchl, 3185 m – Planeiltal**
Flache Senke zwischen Freibrunnerspitze und Rabenkogel mit kleinem Jochsee. Als Übergang vom Langtaufers in das Matscher Tal s. R 880. Vom Matscher Tal in das Planeiltal 3–4 Std.
Vom Glieshof auf bez. Weg in die „Klamm". Am Ende des bez. Weges links auf Brücke über den Saldurbach (danach kein günstiger Bachübergang mehr). Weiter teils auf spärlichen Steigspuren ins innerste Matscher Tal. Man erreicht den Talschluß, von dem aus wieder gut sichtbare Steigspuren in Richtung Matscher Jöchl nordw. emporziehen. Hier nordw. hoch und über die Blockhalden der Fernerböden links haltend steil empor auf das Matscher Jöchl.
Rechts am kleinen Jochsee vorbei auf Steigspuren den Planeilferner entlang, sodann nahe an seinem rechten Ufer abwärts auf die alte rechte Seitenmoräne längs des ausgeaperten Gletscherbettes in das hinterste Planeiltal.

● **887 Glieshof, 1807 m – Schnalser Schartl, 3124 m – Planeiltal**
Zwischen Rabenkopf und Nördl. Falwellspitze. Auch: Gawelzscharte. Als Übergang nur in Verbindung mit den Gipfeln von Bedeutung. 3–4 Std.
Wo der Weg vom Glieshof zur Oberetteshütte rechts ansteigt, weiter geradeaus im Tal einwärts zur Semler-Almhütte. Von hier auf Steigspuren nördl. über eine flachere Zone hinein ist das Innergawelzkar. Von hier nordwestl. empor über Schutt, im letzten Teil jedoch scharf nach links ab durch eine schmale Schuttgasse westl. empor auf die Scharte. Der Abstieg jenseits durch das obere Kar ist mühsam. Man muß durch eine schmale Schuttgasse (gerade östl. der Fallinie des Schartls hinab) durchfinden auf die unteren Hänge, über die man unschwierig in das Planeiltal absteigt.

● **890 Matscher Alm – Falwellscharte, 3016 m – Planeiltal**
Südl. der Pleresspitze. Übergang vom Matscher Tal in das Planeiltal. Vom Glieshof auf das Schartl 5 Std.

Vom Glieshof auf dem Almweg zur Inneren Matscher Alm und über den steilen Hang auf Steigspuren nordw. hinauf. Zuletzt steil empor auf die Falwellscharte.

Jenseits zuerst gerade hinab zu dem aus dem Falwellkar kommenden Bach. Immer in seiner Nähe talaus. Über dem Talhang jedoch nach links abbiegen und hinaus zur Knottberghütte.

● **892 Planeiltal – Flachscharte, 2837 m – Kapron**
Flache Einschartung zwischen Zerzerköpfl und Mittereck. Übergang vom mittleren Planeiltal nach Kapron im Langtaufers.

Von Planeil links empor auf den Hang, zuerst in Kehren steil aufwärts, dann, die Hänge des Kofelbodens und Steinmandelköpfels querend, an einer Berghütte vorbei hinein zur Außerberghütte. Um den Rükken, auf dem sie steht, herum und durch den folgenden Graben nordwestl. empor auf die Flachscharte.

Jenseits hinunter auf einem Steig in das Riegelbachtal. Nach der Vereinigung der Quellbäche trifft man bald auf einen besseren Almweg, der zur Ochsenbergalm und weiter nach Perwang und Kapron im Langtaufers hinausführt.

V. Gipfel und Gipfelanstiege

1. Geigenkamm

● **905 Karköpfe und Blose, 2538 m**
Karkopf, 2511 m; Mitter Karkopf, 2588 m,
Hoher Karkopf, 2686 m; Weiter Karkopf, 2777 m

Erhebungen nordöstl. der Murmentenkarspitze. Der vom Hohen Karkopf nach N streichende Kamm trägt die Blose, den Bärenkopf und den Holzberg. Der vom Weiten Karkopf nach N streichende Kamm, über den von Roppen her der Forchheimer Weg führt, trägt den Hahnenkamm, 2607 m, und den Mutzeiger, 2414 m.

● **906 Karköpfe aus dem Tumpental**
Bez. (8), 4–5 Std. von Tumpen, 2–3 Std. von der Armelenhütte.

Von Tumpen wie R 332 westw. durch den Wald empor auf gutem Waldweg zur Vorderen und Hinteren Tumpenalm. Von dieser auf Steigspuren nordw. empor zum Grat, den man kurz westl. des Mitter Karkopfs erreicht. Auf Steigspuren weiter westw. zum Hinteren Karkopf und nordw. über das Roppener Wetterkreuz zur Blose.

● **907 Überschreitung der Karköpfe**
I. Teilw. bez. Bis zum Weiten Karkopf 4 Std.

Von der Armelenhütte (R 330) westl. am Waldrand über den begrünten Rücken stets auf der aussichtsreichen Kammhöhe sich haltend bis zum Hohen Karkopf. Nun über den steiler ausgeprägten Kamm zum Weiten Karkopf. Von hier Abstieg westw. zum Forchheimer Weg möglich (R 535).

● **908 Von Norden**
I, bez. (Nr. 8, 10). Steigspuren mit einzelnen Farbzeichen. Orientierung nicht immer leicht. Von Sautens 5 Std.

Von Sautens oder Piburg südl. empor nach Haderlehn und durch den Wald zur Karalm. Hierher auch von Roppen über die Bärentalhütte, 1600 m, Sommerwirtschaft. Durch das Innere Kar südwestl. ohne Schwierigkeit auf den Hohen Karkopf oder westw. (Bez. Nr. 8) auf

die Blose; man kann auch ostw., dann auf dem Grat südw. auf den Mitter Karkopf gelangen.

● **909 Von Roppen auf dem Forchheimer Weg**
Großteils bez. 6 Std. zum Weiten Karkopf, vgl. R 535 f.

● **912 Murmentenkarspitze, 2784 m**
Auch: Murmentenkarkopf. Im Hintergrund des Tumpentales. Mit dem Weiten Karkopf durch einen kurzen Kamm mit einer Einsattelung verbunden, vom südl. gelegenen Brechkogel durch eine Scharte getrennt. Die Murmentenkarspitze entsendet nach NW einen langen, im Oberteil begrünten, unten bewaldeten Kamm, der bis in das Inntal hinausreicht.

● **913 Von der Hinteren Tumpenalm (Tumpental)**
2 Std.
Wie in R 332/906 zur Hinteren Tumpenalm. Nun durch den linken Talast in das innerste Kar und gerade empor zum Gipfel.

● **914 Nordostgrat**
I, 6–7 Std. von Roppen.
Vom Murmentenkarjoch (R 535 f.) stets am Grat.

● **915 Von Westen.**
Großteils bez., von der Hinteren Waldalm 2½ Std.
Von Wald (R 130) durch das lange Tal einwärts zur Hinteren Wenner Alm, 2032 m. Nun auf einem schwach ausgeprägten Steig am linken Talhang bergauf zum Hinteren See, 2209 m. Hierher auch in ½ Std. von der Bergstation der Hochzeigerlifte (R 536).
Über die Wiesenhänge gelangt man auf recht schwachen Steigspuren empor auf den Rücken, welcher von der Murmentenkarspitze nach Westen zieht (bis hier bezeichnet). Über diesen erreicht man unschwer den Gipfel.

● **920 Kreuzjochspitze, 2675 m**
Der östl., teils begrünte Ausläufer des Brechkogelkammes. Aussichtspunkt. Von der Erlanger Hütte aus häufig besucht.

● **921 Von der Erlanger Hütte**
I, bez., 1 Std.
Von der Hütte auf dem Forchheimer Weg (R 535) in Richtung Roppen bis auf die erste Kammhöhe „Bei den Kögeln". Nun weglos nordöstl. auf dem Kamm leicht bis zur Spitze.

● **922 Aus dem Leierstal**
I, vom AV-Weg ½ Std.
Vom bez. AV-Weg zwischen Gehsteigalm und Erlanger Hütte (R 328) nördl. ab, wo der Weg nach den Kehren auf den Hang des Leierstales eingebogen ist. Weiter weglos zum Gipfel.

● **925 Brechkogel, 2918 m**
1. touristische Ersteigung F. Lantschner, 1891. Breite Blockpyramide am N-Ende des wildzerrissenen, vom Wildgrat waagrecht nach N verlaufenden Kammes. Im O-Grat der Äußere (2728 m) und der Innere Hohe Kogel (2832 m).

● **926 Ostgrat**
I, schwierigere Kletterstellen kann man umgehen. 2 Std.
Von der Erlanger Hütte wie R 535 auf die Kammhöhe westl. der Kreuzjochspitze. Nun pfadlos über den Grat westl., wobei die Graterhebungen des Äußeren, 2728 m, und des Inneren Hohen Kogels, 2832 m, überschritten oder links umgangen werden. Über den Grat gerade zum Gipfel.

● **927 Südostflanke**
I, 1½ Std. von der Erlanger Hütte.
Von der Hütte rechts am Wettersee vorbei über Geröll in die Steilhänge, die vom Brechkogel herabziehen. Sich stets ein wenig rechts haltend über die grasdurchsetzten Schrofenhänge empor, zuletzt durch Rinnen gerade zum Gipfel.

● **928 Südgrat**
II (Stellen), I, 1½ Std. von der Erlanger Hütte.
Wie R 927 von der Hütte in die Steilhänge des Brechkogels, dann jedoch links empor zur kleinen Scharte, 2789 m, die den Brechkogel

von den Wildgratköpfen trennt. Von hier über den schmalen Grat gerade empor zum Gipfel.

● **929 Westflanke**
O. Ampferer, F. Stolz, 1898, im Abstieg. **II** (Stellen), I. Vom Kleinsee 2 Std.

Wie R 915 zum Hinteren See und südostw. empor in das zwischen Brechkogel und Wildgrat liegende Kar. Den schwach ausgeprägten W-Grat des Brechkogels umgeht man; sodann durch die steile Flanke gerade auf den Gipfel.

● **930 Nordkante**
M., H. und R. Pfaundler, 1900. **III–**, 1½ Std. E.

E. rechts des von der Murmentenkarspitze herabziehenden Grates. Durch einen Riß steil aufwärts, dann rechts am linken Rand einer schluchtartigen Wandpartie empor, schließlich links hinauf zu einer schmalen Ecke. Man steht über dem Plattenschuß, den man beim Einstieg rechts umgangen hat. Links haltend stets in der Nähe der schwach ausgeprägten N-Kante über Wandstellen und kleine Rinnen auf der Tumpener Seite. Ausstieg fast unmittelbar am Gipfel.

● **931 Nordwand**
E. Schmidt, O. Mader, 1914. **III +**, 2½ Std. E.

Von der Scharte am N-Fuß der Wand waagrecht 50 m nach rechts. Nun durch steile Rinnen und die Begrenzungsrippen in teilweise brüchigem Gestein gerade empor. Man hält sich auf den schwach ausgeprägten W-Grat zu. Über diesen gerade zum Gipfel.

● **932 Übergang zum Wildgrat (Überschreitung der Wildgratköpfe)**
II (Stellen), 3 Std. Häufiger in umgek. Richtung beg., s. R 942.

● **935 Wildgrat, 2974 m**

1. touristische Ersteigung F. und L. Lantschner mit F. Gstrein, 1891, vom Leierstal. Mächtiger, schroffer Gipfelbau. Hauptgipfel des Wildgratstockes, dessen Verzweigungen durchwegs von ihm ausgehen. Viel besuchter Aussichtspunkt. Gipfelkreuz und -buch.

● **936 Von der Erlanger Hütte**
I, bez. Weitwanderweg Nr. 902 A, Steig und Steigspuren, 1½ Std.

Man verfolgt zunächst den Höhenweg in Richtung Frischmannhütte, zweigt aber bald, im Steilhang direkt südl. des Sees, rechts ab. Über Geröll, plattigen Fels und kleine Firnfelder geht es nahe unter dem schwach ausgeprägten O-Grat an den Fuß des Gipfelaufbaues heran, den man ohne Schwierigkeiten ersteigt.

● **937 Ostgrat**
II, I, nach Wahl des Anstieges, 2 Std.

Man kann den Höhenweg zur Frischmannhütte bis zum O-Grat verfolgen. Hier rechts ab und über den Grat empor, wobei der erste Grataufschwung leicht links umgangen werden kann.

● **938 Aus der Südscharte**
II (Stellen), 1 Std. E. Siehe Abb. Seite 153.

Zugang zur Südscharte: Die Südscharte, die tiefste Einschartung zwischen Wildgrat und Riegelkopf, erreicht man am besten vom Normalweg (R 939); bevor dieser sich im hintersten Riegelkar nach N auf den W-Grat wendet, durch steilen Schutt in die Scharte empor. Vom Weg Erlanger Hütte – Frischmannhütte (R 547): Man überquert den O-Kamm des Wildgrates, steigt ziemlich tief ab und verläßt den Weg knapp unter den S-Hängen des O-Grates. Von hier steil zur Scharte empor.
Hierher kürzer, aber beschwerlicher auch vom O-Grat des Wildgrats durch den steilen Hang querend.
Route: Die über der Scharte aufragenden Türme werden knapp rechts umgangen, sodann nordw. fast gerade empor zum Gipfel.

● **939 Normalweg von Westen**
Bez. Steig, Weitwanderweg Nr. 902 A, Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich, im Frühsommer Vorsicht, steile Schneefelder. 3½ Std. vom Hochzeigerhaus. Vgl. R 540. Siehe Abb. Seite 153.

Vom Hochzeigerhaus an der Jerzner Alm vorbei, auf einem Steig empor zum Fuß des Hochzeiger-W-Grates. Man überquert diesen (Zollkreuz, hierher auch in 3 Std. direkt von Jerzens, eher im Abstieg

beg.), folgt dem Steig in das hintere Riegelkar hinein und zum Großsee. Man geht südlich um den See herum; dann steigt der Weg (zunehmend nur noch Steigspuren) über grobes Geröll und Schrofengelände durch die Westflanke des Wildgrats an. Zuletzt durch steiles Felsgelände am Westgrat zum schroffen Gipfel.

● **940 Normalweg über den Hochzeiger**
Bez. Steig, Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. Bei Liftbenützung lohnender als R 939. Von der Lift-Bergstation mit Überschreitung des Hochzeigers 3 Std. Vom Hochzeigerhaus 4 Std.

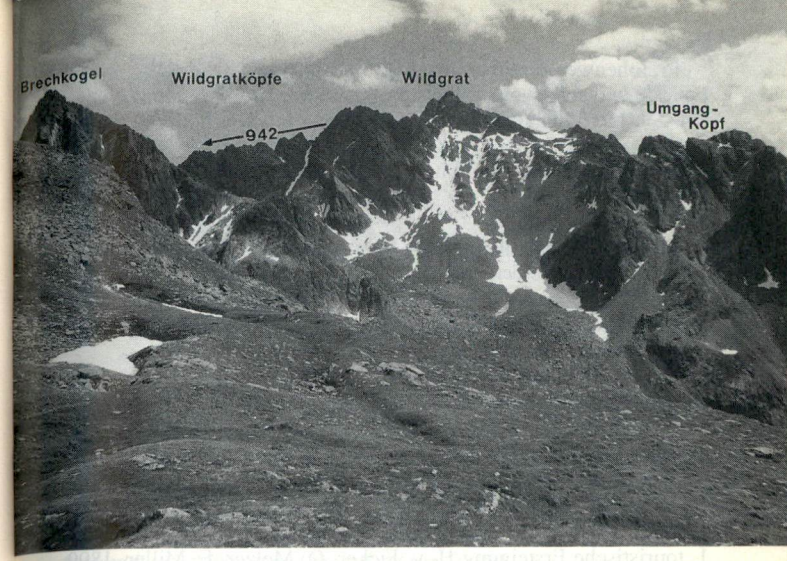
Wie R 961 f. zum Hochzeiger. An dem zunächst sehr scharfen Grat dem Steig folgend ostw. leicht, dann steiler absteigend in das Riegeltal, wo man auf R 939 trifft.

● **941 Von Norden**
I, vom Hochzeigerhaus 4½ Std.

Vom Hochzeigerhaus ostw. empor auf den vom Hochzeiger herabziehenden Kamm und jenseits hinein in das Kar mit dem Kleinsee. Von hier links in den vom N-Grat und einem von der W-Schulter nach NW ziehenden Felskamm eingerahmten Kessel (meist Firnfelder). Nun steiler Anstieg auf die W-Schulter und von W her auf den Gipfel.

● **942 Übergang zum Brechkogel (Überschreitung der Wildgratköpfe)**
III– (Stellen), II, 3 Std. Siehe Abb. Seite 151.

Vom Gipfel über den Gipfelaufbau östl. hinab, gleich wieder zum Grat ansteigend und knapp westl. der Grathöhe zum ersten Wildgratkopf. Von hier östl. ganz kurz über einen Abbruch hinunter und wieder zum Grat, der zur Scharte vor dem zweiten Kopf leitet. Der senkrechte Abbruch dieses Kopfes kann westl. des Grates auf ausgesetztem Gamswechsel umgangen werden, III–. Die Umgehung östl. ist leicht; man erreicht hier über Geröll den höchsten Punkt.
Den dritten Kopf erreicht man östl. absteigend, zuletzt kurzer Anstieg. Das folgende stark zerschartete Gratstück umgeht man östl., indem man bis zum Fuß der Wände absteigt und unmittelbar unter diesen nordw. quert bis zu einem nach O vorspringenden Eck. Über steile, grasdurchsetzte Schrofen westw. empor zum vierten Kopf. Unmittelbar über den Grat zur Scharte südl. des Brechkogels hinab und über den schmalen S-Grat zum Gipfel des Brechkogels.



Wildgrat von Norden:
R 942 Überschreitung der Wildgratköpfe vom Wildgrat zum Brechkogel.
Foto: W. Klier.

● **944 Westgrat (Übergang zum Schwendkopf und Hochzeiger, s. R 957).**

● **950 Dreirinnenkogel, 2679 m**
Zweigipfeliger Felsbau am Ende des Wildgrat-O-Kammes. Aussichtspunkt, von der Erlanger Hütte häufig besucht.

● **951 Von der Erlanger Hütte.**
Unbez. Steig, ½ Std.

Vom Höhenweg zur Frischmannhütte (R 547) am Ufer des Wettersees links ab und auf schwach ausgeprägtem Steig in Kehren links empor auf den Geröllhang. Er führt in die Scharte zwischen den beiden höchsten Punkten des Dreirinnenkogels. Auf besser werdendem Steig, von der Scharte links haltend, auf die S-Seite und zum höheren O-Gipfel.

● **952 Überschreitung zum Westgipfel**
II, kurze Kletterei.
Zurück zur Scharte, den folgenden Steilaufschwung des Grates (Überkletterung schwierig) umgeht man links. 10 m absteigend, dann schräg rechts empor zur Spitze.

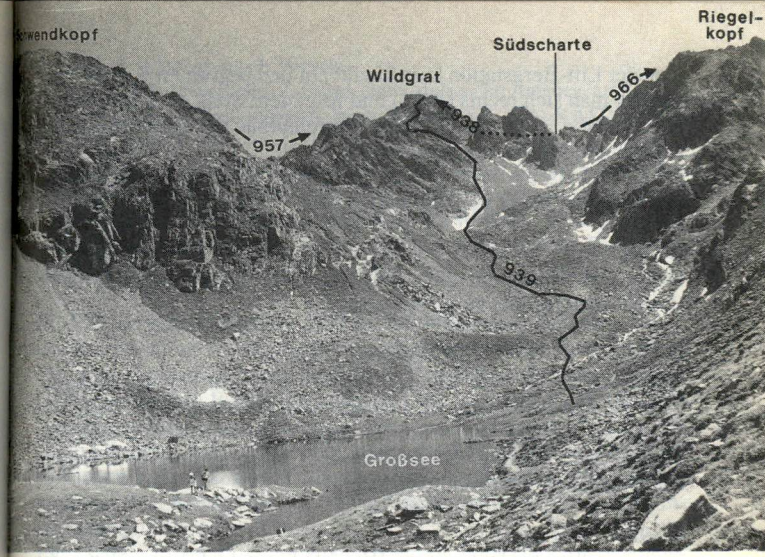
● **953 A Abstieg über den Westgrat**
III.
Der Abstieg über den W-Grat zum Jöchl, wo man auf den Höhenweg trifft, führt über ein kurzes, scharfes, ausgesetztes Gratstück, III.

● **955 Schwendkopf, 2786 m**
1. touristische Ersteigung H. v. Ficker, O. Melzer, F. Miller, 1899. Felskopf in dem vom Wildgrat nach W zum Hochzeiger verlaufenden Kamm. Nur in Verbindung mit dem Wildgrat lohnend.

● **956 Nordwestgrat**
II (Stellen), 2 Std.
Vom Hochzeiger stets auf der Kammhöhe bleibend zum Gipfel.

● **957 Übergang zum Wildgrat**
Weg der Erstersteiger. III– (Stellen), 2–3 Std. Siehe Abb. S. 153.
Über den Grat hinüber zum östl. Vorgipfel. Die folgenden Grataufschwünge des Verbindungsgrates werden immer wieder, teils schwierig rechts (auf der Riegelkarseite) umgangen; zuletzt auf die Schulter empor und unschwierig zum Gipfel.

● **960 Hochzeiger, 2582 m**
Breite Kuppe in dem vom Wildgrat über den Schwendkopf nach W ziehenden Kamm. Nach N ein langer, begrünter Zweigkamm, der



Schwendkopf, Wildgrat und Riegelkopf von Westen:
R 939 Normalweg von Westen, R 938 Anstieg aus der Südscharte, R 957 Übergang vom Schwendkopf zum Wildgrat, R 966 Riegelkopf-Nordgrat. Foto:W. Klier.

über den Felderzeiger, 2442 m, hinausführt in die waldigen Hänge der östl. Begrenzung des äußersten Pitztales. Zwischen Felderzeiger und Zeigerberg die grasige Senke des Niederjöchls, 2309 m, über das man vom Hochzeigerhaus zur Hinteren Wenner Alm (Waldalm) und zum Kleinsee wandern kann. Gipfelkreuz, Gipfelbuch.

● **961 Vom Hochzeigerhaus**
Bez. Steig, zuletzt etwas Trittsicherheit vonnöten, 1½ Std. Von der Bergstation (2368 m) 30–45 Min.
Vom Hochzeigerhaus zur Jerzner Alm und östl. empor zum Niederjöchl. Von hier südw. über den Kamm zur Lift-Bergstation.

Von der Lift-Bergstation kurz hinauf auf den begrünten Kamm. Hier wendet man sich rechts (Ww.) und folgt dem Steig über den breiten Kamm südw. gegen den felsigen Gipfelaufbau des Hochzeiger; das Gipfelkreuz ist schon von hier sichtbar.
Unter den Felsen wendet sich der Steig in die Westflanke und gewinnt den höchsten Punkt von Südwesten her.

● **962**
Direkt von N führt ebenfalls ein Steig über zuletzt felsiges Gelände (I, versichert) empor zum Hochzeiger.

● **965 Riegelkopf, 2936 m**
Angeblich zuerst vom Kuraten vom Zaunhof im Pitztal bestiegen. Erste sichere Ersteigung M. Pfaundler, G. Küntzel, 1895. Südl. des Wildgrates aufragender, schroffer Felsberg, auch Rifflspitz genannt. Kein leichter Anstieg. Lohnend in der Überschreitung vom Hohen Gemeindekopf. Gelegentlich besucht.

● **966 Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. **III–**, 3 Std. von der Erlanger Hütte oder vom Hochzeiger. Siehe Abb. Seite 153.
Zugang: Wie R 938 in die Südscharte.
Route: Von hier in schöner Kletterei die schmale Gratkante empor, die Zacken gerade überkletternd, in eine schmale Scharte. Aus dieser ausgesetzt auf den steilen Gipfelaufbau.

● **967 Ostflanke**
II. Orientierung nicht immer ganz leicht. 3 Std. von der Erlanger Hütte. Vgl. ä. A. R 445.

● **968 Südgrat**
III (eine Stelle), II, fester Fels, lohnend. ½–1 Std. E.
Zugang: Am besten im Übergang vom Kreuzjöchl; nordw. über den breiten Schuttgrat zum Ansatz des S-Grates. Oder wie R 978 aus dem hintersten Riegelkar, beim Kuglaten See, etwas mühsam.
Route: Der erste Steilaufschwung wird an der linken Flanke erklettert; weiter stets am Grat. (WK)

● **969 A Abstieg nach Westen**
III– (eine Stelle), I, ½ Std. zum Großsee. Im Aufstieg, als Zugang zum N-Grat, mühsam, kaum lohnend, vgl. ä. A. R 447 („Westgrat").
Vom Gipfel steil nordw. am Grat hinunter (eine plattige Stelle am Abstieg vom zweiten Gratkopf III–), einige scharfe Zacken umgehend, bis zur Verzweigung von N- und W-Grat. Nun über den schrofigen, später grasigen W-Grat (I) hinab ins innerste Riegelkar. (WK)

● **975 Kreuzjöchlspitze, 2908 m, Schafhimmel, 2821 m**
Die Kreuzjöchlspitze ist eine Kammerhebung südl. des Riegelkopfes. Sie entsendet nach W einen Kamm, der den Hohen und den Niederen Gemeindekopf (s. R 985) trägt und die südl. Umrahmung des Riegelkares darstellt.
Nach Südosten zieht der Kamm gegen das Lehnerjoch und trägt als südlichen Endpunkt des Wildgratstockes den Schafhimmel. Gipfelbuch auf dem Kreuzjöchl, das in der Überschreitung vom Schafhimmel gelegentlich besucht wird.
Für Geübte lohnend ist die Überschreitung vom Hohen Gemeindekopf zum Riegelkopf.

● **976 Schafhimmel vom Lehnerjoch**
I, bez. Teilweise mit Drahtseilen gesichert. 1 Std.
Gerade über den Kamm.

● **977 Übergang vom Schafhimmel zur Kreuzjöchlspitze**
II, 1½ Std.
Stets gerade über den fast waagrechten, aber stark gezackten Grat.

● **978 Von Westen**
Unschwierig, weglos, etwas mühsam, 3½ Std. vom Hochzeigerhaus.
Aus dem hintersten Riegelkar beim Kuglaten See vom Weg zur Lehnerjochhütte (R 543) ostw. ab und durch steilen Schutt auf den flachen Kamm zwischen Riegelkopf und Kreuzjöchlspitze. Kurz südw. zum Gipfelsteinmann. (WK)

● **979 Westgrat**
II (eine Stelle), I, ½ Std. vom Hohen Gemeindekopf.
Vom Gratübergang R 543 stets am Grat über mehrere Köpfe in meist gutem Fels. (WK)

● **985 Gemeindekopf**
Hoher, 2771 m; Niederer, 2566 m
Zwei Gipfel im Kamm, der von der Kreuzjöchlspitze westw. zieht. Lohnend im Zuge der Überschreitung Hochzeiger(haus) – Lehnerjochhütte (vgl. R 543). Kreuz auf dem Hohen Gemeindekopf.

● **986 Von Osten**
Vom Weg R 543 in wenigen Min. über den Grat.

● **987 Nordwestgrat**
I, 1 Std. vom Großsee.
Kurz unterhalb des Großsees nach SW und über Grashänge zum Grat. Der Grat selbst bietet im oberen Teil schöne Kletterei an Platten und Blöcken.

● **988 Westgrat**
I, meist unschwierig, Steigspuren, lohnend in der Überschreitung zum Kreuzjöchl. 1 Std. vom Großsee.
Vom Großsee südw. über die Böden und beliebig über Schrofen auf den Grat. Weiter stets am Grat, einige Zacken werden in der S-Flanke umgangen. (WK)

● **989 Kleiner Gemeindekopf von Norden**
Steigspuren, ¾–1 Std. vom Großsee.

● **995 Leierskopf, 2812 m**
Kleiner Felskopf nördl. des Fundusfeilers. Die Besteigung lohnt sich nur in Verbindung mit dem Fundusfeiler, mit dem er durch einen zerscharteten Blockkamm verbunden ist.

● **996 Von der Erlanger Hütte**
I, 3½ Std.

Auf dem Weg zur Frischmannhütte (R 547) bis über die kleinen Seen unterhalb des „Schwarzen Loches". Wo sich der Steig westl. wendet, verläßt man ihn und steigt über die Geröllhänge mühsam nördl. des Kopfes an. Von hier in leichter Gratkletterei zum Gipfel.

● **997 Aus dem Fundustal**
I, von der Mittleren Fundusalm 2 Std.
Von Umhausen wie in R 346 empor zur Mittleren Fundusalm. Von hier genau westl. auf schwachem Steiglein empor zu einer kleinen Almhütte. Durch das Kar aufwärts zum O-Hang des Leierskopfes und über den Grat auf den Gipfel.

● **998 Übergang zum Fundusfeiler**
II (Stellen), I, 1½ Std.
Über den S-Grat unschwierig hinunter in die Scharte. In leichter Kletterei über den N-Grat auf den Fundusfeiler, wobei man Steilstellen leicht seitlich umgehen kann.

● **1000 Fundusfeiler, 3080 m**
Breite Felspyramide. Beliebter Aussichtsberg, schon in alter Zeit von Einheimischen und Fremden erstiegen. Häufig besucht. Gipfelbuch.

● **1001 Südkamm**
Bez., Trittsicherheit erforderlich, 2 Std. von der Frischmannhütte.
Von der Frischmannhütte aus wendet sich das Steiglein in westl. Richtung über die Weideböden einwärts in den Grund des Funduskares bis unterhalb der O-Abstürze des Grieskogels; dann steigt es in mehreren Kehren gegen rechts empor zum Ausgang der zwischen den Stöcken des Feilers und Grieskogels herabziehenden Geröllschlucht empor, durch die es weiterführt. Bald quert man etwas nach rechts hinaus, um dann in einem seichten Plattenkar gerade in nördl. Richtung aufzusteigen und schließlich über einige kleine Felsabsätze in die unter der Gratsenke eingebettete größere Blockmulde zu gelangen. Hier biegt das Steiglein im Bogen gegen rechts und erreicht die Feilerscharte zwischen Fundusfeiler und Grieskögeln, 2928 m. Von dieser aus führt es nunmehr schlechter, teils am Grat selbst, teils auf der geröllbedeckten S-Flanke nach O zum Gipfel empor.

● **1002 Von der Erlanger Hütte**
I, 4 Std.
Auf dem Höhenweg zur Frischmannhütte durch das „Schwarze Loch" wie bei R 547 in die Feilerscharte. Weiter wie R 1001.

● **1003 Vom Lehnerjochhaus**
I, 3–4 Std.
Auf dem Steig empor auf das Lehnerjoch und zum Höhenweg Erlanger Hütte – Frischmannhütte; wie in R 1002 zum Gipfel.

● **1004 Nordgrat**
H. Pfaundler, F. und H. von Werdt, 1904. Siehe R 998.

● **1005 Ostwand**
A. Soppelsa, 1908. **II** (Stellen), 4 Std.
Von der Hinteren Fundusalm unmittelbar in die Steilhänge der Ostwand; durch eine Steilrinne zum kleinen Gletscher und von diesem über mäßig steile, nicht sehr schwierige Felsen zum Gipfel.

● **1010 Lehner–Grieskögel**
Nördlicher, 3032 m. 1. touristische Ersteigung: F. Hörtnagl, A. Posselt, Prof. Zindler, 1901. Mittlerer, 3030 m; Südlicher, 3038 m. Erste touristische Ersteigung: F. Lantschner mit F. Gstrein, 1891.
Steile Felsgipfel zwischen dem Fundusfeiler und dem Hairlacher Seekopf. Vom Mittleren Lehner-Grießkogel, unmittelbar westl. der Feilerscharte, zweigt der Kamm zum Fundusfeiler ab, der Südliche Lehner-Grieskogel befindet sich in der Umrahmung des Funduskares, der Nördliche steht im Hauptgrat gegen das Lehnerjoch; er ist mit den beiden anderen durch einen schroffen Felskamm verbunden. Gipfelbuch.

● **1011 Nordwestgrat zum Nordgipfel**
I, 3½ Std. von der Erlanger oder Lehnerjochhütte.
Zugang: Wie R 545 oder 547 bis zum Lehnerjoch (hierher auch vom Lehnerjochhaus).
Route: Nun über den schwach ausgeprägten NW-Grat (einige Wegzeichen) zum Gipfel.

● **1012 Mittelgipfel von der Feilerscharte**
I, kurze Kletterei.
Von der Erlanger Hütte oder von der Frischmannhütte zur Feilerscharte (R 545, 547). Von hier unmittelbar links der Gratkante zum Gipfel.

● **1013 Übergang vom Mittelgipfel zum Nordgipfel**
II (Stellen), 30 Min.
Die steile Gipfelplatte wird links umgangen; sodann stets links wenige Meter unterhalb der Grathöhe auf Gamswechseln nördl. Einige Gratzacken und Plattenstellen werden überklettert oder umgangen, schließlich durch die von S heraufziehende Blockrinne gerade empor zum Gipfel.

● **1014 Von der Frischmannhütte auf den Südgipfel**
I, 2 Std.
Von der Hütte westlich empor zum Hairlacher See. Über die Schutthalden nördlich empor gegen das südlich des Gipfels eingelagerte Geröllband, über das man schräg rechts aufwärts, einmal über eine schmale Plattenstelle, etwas unterhalb der Kammhöhe, zum Gipfel gelangt.

● **1015 Südgipfel von der Feilerscharte**
I. ½ Std..
Von der Feilerscharte über die Scharte zwischen S- und Mittelgipfel.

● **1020 Hairlacher Seekopf, 3055 m**
1. touristische Ersteigung F. Lantschner mit F. Gstrein, 1891. Breite, quer zum Hauptgrat gestellte, plattige Mauer, mit steilen Flanken.

● **1021 Westgrat**
I, sehr anstrengend, von der Lehnerjochhütte 6–7 Std.
Von der Lehnerjochhütte südl. über die Almhänge talein um den von den Grieskögeln herunterziehenden Kamm herum, in die Hairlacher Mulde. Nun südl. empor gegen den breitgebauten westl. Kamm des Seekopfs und über den sich allmählich schärfer ausprägenden Grat zum Gipfel.

● **1022 Vom Hairlacher See über den Nordostgrat**
III (Stellen). 2 Std. E.

Man erreicht den See entweder vom Südl. Grieskogel her oder vom Weg zum Fundusfeiler. Von hier strebt eine breite, von Platten und Eisrinnen durchzogene Steilflanke zum Grat empor. Über die schroffen Zacken des Grates in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1023 Südflanke**
II (Stellen). Kürzester Anstieg. Aus dem Funduskar 2½ Std.

Dem Gipfelaufbau ist südl. ein breiter, aus dem Funduskar leicht erreichbarer Sattel vorgelagert, den man von der Frischmannhütte unschwierig erreicht. Zuerst gerade empor über schöne Platten. Man hält sich zuletzt gegen den NO-Grat hinaus. Über diesen zum Gipfel.

● **1025 Rotbleißkogel, 2894 m**

Auch: Rotpleiskopf. Südl. des Hairlacher Seekopfes über dem Funduskar. Von O gesehen kegelförmiger Gipfelaufbau.

● **1026 Ostflanke**

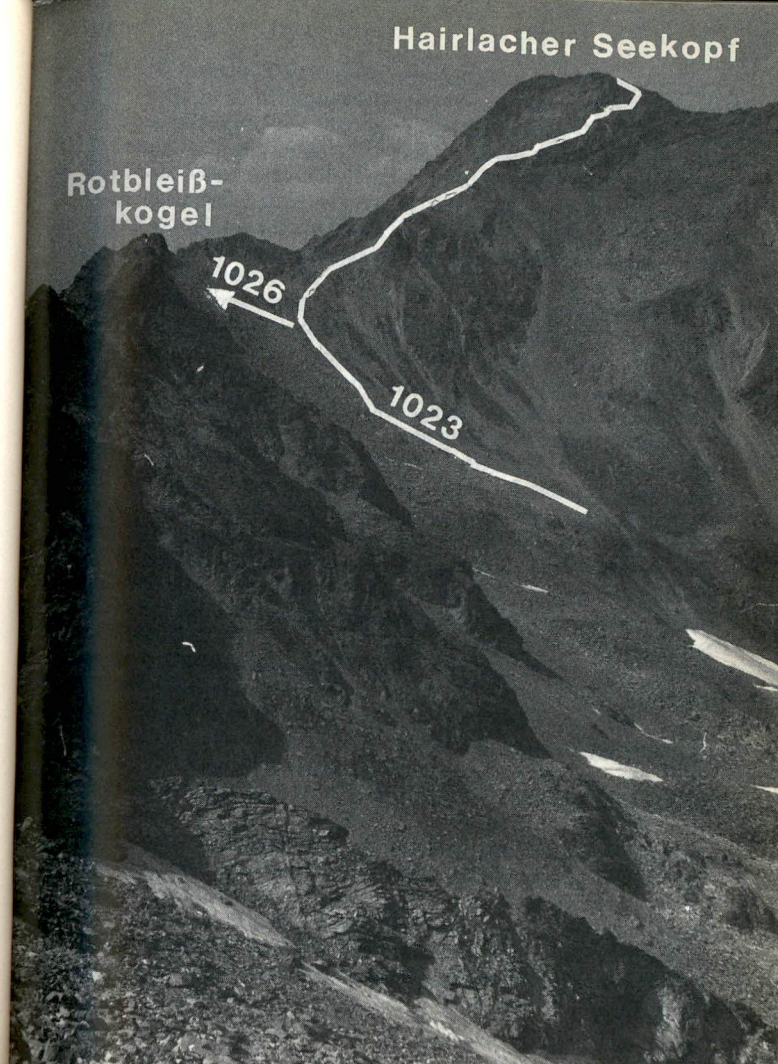
Von Osten aus dem Funduskar über Schutt. Siehe Abb. Seite 161.

● **1027 Südostgrat**
I, Von der Frischmannhütte 2–3 Std.

Von der Hütte ins Funduskar und über steile Schutthänge südwestl. empor in ein Schartl südöstl. des Gipfels. Über den flachen Grat auf den höchsten Punkt.

● **1030 Blockkogel (Blochkogel)**
Südgipfel, 3098 m, Nordgipfel, 3083 m

1. Ersteigung: S-Gipfel schon früh durch Jäger von der Pitztaler Seite erstiegen. N-Gipfel: G. Küntzel, F. Lantschner mit F. Gstrein, 1892, aus dem südl. Funduskar. Doppelgipfliger Felsberg mit breiter Schutt-



Hairlacher Seekopf und Rotbleißkogel vom Blockkogel:
R 1023 Hairlacher Seekopf-Südflanke, R 1026 Rotbleißkogel-Ostflanke.
Foto: W. Klier.

flanke gegen SW, langem, teils schroffem Blockgrat nach N, dessen nordöstl. Seitenast den Fundustaler Grieskogel, 2666 m, trägt (auch: Griesköpfe). Gegen das Schuttkar des kleinen Ploderferners steile Felsflanke. Steile Flanke auch gegen NO, unter der ein kleiner Fernerrest angelagert ist. Die beiden Gipfel sind durch einen blockigen, kurzen Grat verbunden. Neuer Trigonometer und Gipfelsteinmann auf dem S-Gipfel. Gipfelkreuz und -buch (1976) auf dem N-Gipfel. Der N-Gipfel wird häufig, der S-Gipfel gelegentlich besucht.

● **1031 Südgrat**
F. Hörtnagl, A. Posselt, 1900. **I.** Aus dem Schuttkar des Ploderferners. Von der Frischmannhütte 3–3½ Std.

Zugang: Von der Frischmannhütte südl. empor auf dem Steig, der zum Felderjöchl führt. Die Hänge schräg empor in das weite Schuttkar des Ploderferners. Vom Steig ab und an den westl. Rand des flachen Karbodens. In der Höhe des kleinen am östl. Rand der Mulde gelegenen Sees empor und durch eine links des Doppelgipfels herabziehende steile Schuttrinne mühsam in ein kleines Schartl im S-Grat.
In das Schartl auch von der Inneren Schwarzenbergalm. Von St. Leonhard auf Almweg in 1½–2 Std. Über die Alm- und Schutthänge empor zum schönen, in einer Mulde westl. unter dem Plattigkogel gelegenen Wilden See. Nordöstl. über die Schutthänge steil in das Schartl im S-Grat.
Route: Aus dem Schartl gerade über den blockigen S-Grat auf den S-Gipfel.

● **1032 Südwestflanke**
Leichtester Anstieg. Von der Frischmannhütte 3½ Std.

R 1031 in das Schartl im S-Grat; über die Geröllflanke zum Gipfel.

● **1033 Überschreitung Südgipfel – Nordgipfel**
Von N-S: R. L. Kusdas, zugleich mit einer Überschreitung der Berge des Funduskares vom Fundusfeiler her, 1893. **II**, 20 Min.

Vom S-Gipfel nördl. gerade über gutgestuften Felsen hinab. Einen schroffen Gratzacken rechts östl. über Platten umgehend in eine Rinne. Durch sie steil empor in ein Schartl südl. des N-Gipfels und über Fels zum N-Gipfel.

● **1034 Nordostflanke und Nordgrat (Normalweg)**
I, teilw. Steigspuren, im oberen Teil bez., Steinmänner, jetzt üblicher Anstieg von der Frischmannhütte.

Zugang zum Grat: Von der Hütte südwestw. um den nördl. Ausläufer des „Nordkamms" und an dessen W-Seite in teils grobem Blockwerk, teils schotterig-losem Gelände steil aufwärts gegen den Hauptkamm des Geigenkamms (Verbindungsgrat zum Rotbleißkogel), den Steigspuren folgend ziemlich mühsam steil empor. Wo links auf dem „Nordkamm" (R 1037) der große Steinmann sichtbar wird, zu diesem hinausqueren.
Man kann hierher auch direkt von Osten, und zwar vom Verbindungsweg Frischmannhütte – Hauerseehütte weglos über Gras und Schrofen gelangen.
Aus dem Pitztal: Hierher auch von der verfallenen Äußeren Schwarzenbergalm. (Von Bichl im Pitztal auf bez. Steig in 1½–2 Std.). Von der Alm östl. über Hänge empor in die Mulde mit den Drei Seen. Über steile Schutthänge und Schrofen empor auf den N-Grat.
Route: Hier Beginn der deutlicheren Bez. Ihr folgend kurz am „Nordkamm", dann links ab und in der O-Flanke des N-Grats auf einem abschüssigen, blockigen Band ansteigend zur Grathöhe zurück. Eine Unterbrechungsstelle u.U. schwierig (steile Schneerinne, mit Seil gesichert [1990]). Weiter auf der Grathöhe (Stellen I) zum schon sichtbaren N-Gipfel mit Kreuz. (WK)

● **1035 Direkter Nordgrat**
R. L. Kusdas, 1893. **III**, von der Frischmannhütte 3 Std.

Übersicht: Wo R 1034 die Gratschneide in der Flanke umgeht, ist eine Überkletterung des Grates möglich.
Zugang: Wie R 1034 in den kleinen Gratsattel am Beginn des N-Grates.
Route: Über den Grat empor auf den ersten schroffen Gratzacken, Abstieg in eine Scharte, III–, und über den Grat in schöner Kletterei zum N-Gipfel.

● **1036 Ostflanke zum Nordgipfel**
Eiswand. Ohne weitere Angaben. Wird neuerdings gelegentlich begangen.

● **1037 Nordkamm über den Fundustaler Grieskogel (Grieskköpfe)**
II (Stellen).

Von der Frischmannhütte südlich über die Hänge empor und über Schrofen und Rasen den N-Kamm empor. Über den zum Teil brüchigen, langen Grat auf das flache, begrünte Gratstück unter dem Beginn des eigentlichen Blockkogel-N-Grates. Weiter wie R 1034 auf den Blockkogel.

● **1040 Plattigkogel, 3092 m**

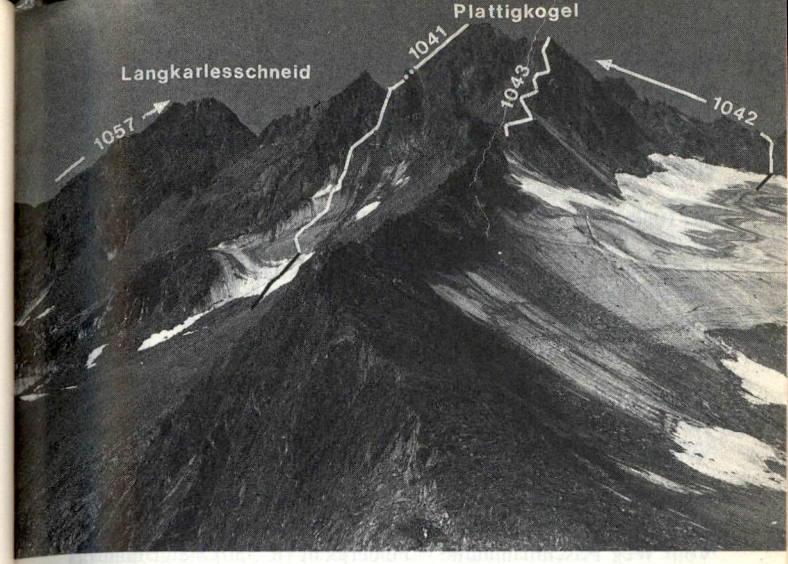
Erstersteigung G. Küntzel, F. Lantschner, M. Pfaundler mit F. Gstrein, 1893. Schroffer Doppelgipfel im Kamm südl. des Blockkogels und westl. des Felderjöchls. Mit dem Blockkogel durch einen langen, scharfen Grat verbunden, in dem mehrere größere Grattürme aufragen.

● **1041 Südgrat**
R. L. Kusdas, 1893 (von W und über den letzten Teil des S-Grates). Üblicher Weg. Von der Frischmannhütte 4 Std. Siehe Abb. S.165.

Zugang: Von der Frischmann- oder Hauerseehütte wie R 550 auf das Felderjöchl. Jenseits quert man über Geröll und den Rest des Langkarlferners unter den S-Grat.
Route: Durch eine Rinne auf den Grat und über ihn zum Gipfel.

● **1042 Nordgrat**
F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz, 1898. **III–** (Stellen), II, von der Frischmannhütte 3½–4 Std. Siehe Abb. S. 165.

Zugang: Von der Frischmannhütte auf dem Weg zum Felderjöchl in das weite Schuttkar nördl. des Jochs. Über Geröll (vom bez. Steig rechts, westl., ab) in den südwestl. Teil des Beckens. Zuletzt über das Eis- oder Firnfeld und über Geröll westl. empor in ein auffallendes Schartl unmittelbar am Beginn des N-Grates.
Hierher auch von der Pitztaler Seite, von der Inneren Schwarzenbergalm (R 1031) über den Wilden See.
Route: E. etwas rechts aus dem Schartl empor über steile Platten. Weiter über den wenig ausgeprägten Grat über die Plattenschüsse und Schrofen auf den Gipfel.



Plattigkogel und Langkarlesschneid über dem Felderjöchl:
R 1041 Plattigkogel-Südgrat, R 1042 Nordgrat, R 1043 Ostgrat, R 1057 Langkarlesschneid-Ostgrat. Foto: W. Klier.

● **1043 Ostgrat**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1926. **II**, von der Frischmannhütte 4 Std. Siehe Abb. S. 165.

Zugang: Von der Frischmannhütte auf das Felderjöchl (R 550) oder bereits aus dem Schuttkar unter dem Joch an geeigneter Stelle über Geröll weiter westl. an den O-Grat.
Route: Über den scharfen, jedoch zuerst sanft ansteigenden Grat empor. Über Platten und den Blockgrat steil auf den östlichen Vorkopf und aus einem Schartl kurz auf den Gipfel.

● **1045 Übergang zur Langkarlesschneid**
E. Hofmann, R. v. Hardt-Stremayr, 1934. **III**, 1½–2 Std.

Vom Gipfel über den S-Grat hinab. Nach Überschreitung oder Umgehung des ersten Gratzackens über den scharfen, mit schroffen Zacken versehenen Grat. Zuletzt ist eine östl. Umgehung der Zacken möglich. Man gelangt in eine Scharte, aus der man den Gipfel über eine Plattenflucht erreicht.

● **1050 Innerberger Felderkogel, 2837 m, Hohe Seite, 2857 m**

1. touristische Ersteigung des Felderkogels O. Melzer, 1900, von Norden. Flache Felskegel östlich und nordöstlich des Felderjochs in dem am Plattigkogel vom Hauptkamm nordöstl. abstreichenden Kamm.

● **1051 Felderkogel–Westgrat**

Steig, 10 Min.

Vom Felderjöchl direkt über den W-Kamm.

● **1052 Hohe Seite von Osten**

I. 2–3 Std. von der Leckalm.

Vom Weg Frischmannhütte – Felderjöchl (R 550) steigt man bei Betreten des flachen Schuttbeckens unter dem Ploderferner östl. über die Hänge zum Gipfel an.

● **1055 Langkarlesschneid, 3048 m**

Erstersteigung R. L. Kusdas über den N-Grat, Abstieg S-Grat, 1893. Steiler Doppelgipfel südl. des Plattigkogels. Gegen O zieht vom Gipfel ein Grat ins Felderkar hinab. Der S-Grat fällt zur Langkarlesscharte, 2875 m, ab.

● **1056 Südgrat**

Von St. Leonhard 6 Std. Von der Inneren Schwarzenbergalm 4 Std. Aus dem Felderkar 3 Std.

Zugang aus dem Pitztal: Von St. Leonhard zur Inneren Schwarzenbergalm, ca. 2080 m (hierher auch vom Weiler Wiesle auf R 1031). Von hier südöstl. die Hänge empor, an dem in einem kleinen Becken gelegenen kleinen Brandsee vorbei und über Geröll an den Beginn des S-Grates.

Zugang von O: Aus dem Felderkar (vom Weg Frischmannhütte – Hauerseehütte, R 550) in der Höhe zwischen Langkarlesschneid und Langkarles-Grießkogel ab und westl. empor an den S-Grat.

Route: Über den breiten Schuttrücken nördl. empor zum Gipfel.

● **1057 Ostgrat**

K. Hagspül, J. Krimbacher, 1926. **II**, 1 Std. E. Siehe Abb. S. 165.

Zugang: Vom Weg Frischmannhütte – Hauerseehütte (R 550) im Felderkar westl. empor an den Beginn des O-Grates.

Route: Über den schmalen Grat in schöner Kletterei empor, bis man über Blockwerk auf den Vorgipfel und weiter zum Hauptgipfel steigen kann.

● **1060 Grießkogel (Kans), 2986 m**

Auch: Langkarles-Grießkogel. Erstersteigung R. L. Kusdas über den NO-Grat, Abstieg nach N, 1895. 1. Überschreitung N–S: F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz, 1898.

Scharfe Gratschneide im Kamm südl. der Langkarlesschneid. Gegen W und O ziehen lange Kämme in das Pitztal und Ötztal hinab. Der mächtige O-Kamm trägt die Norder-Wand, 2925 m, und bricht schroff ins Felderkar ab.

● **1061 Von Westen**

I. 5 Std.. von Piösmes oder Eggenstall.

Vom Verbindungssteig Innere Schwarzenbergalm (R 1031, 1056) – Luibisalm (R 560) wird der Gipfel über den breiten Schuttrücken erreicht.

● **1062 Von Norden**

Aus dem Felderkar über Geröll empor an den N-Grat und über den Rücken auf den Gipfel.

● **1063 Südgrat**

I. 3–4 Std.. von der Hauerseehütte.

Vom Weg Frischmannhütte – Hauerseehütte (R 550) südl. des langen O-Rückens über Schutt empor auf den Kamm und über den felsigen S-Grat zum höchsten Punkt.

● **1065** **Dristenkögel**
Südlicher, 2996 m; Nördlicher, 2976 m
Erstersteigung R. L. Kusdas, 1895. Graterhebungen im Kamm nördl. der Äußeren Feuerkögel. Zwischen Dristenkögeln und den Äußeren Feuerkögeln streicht ein Grat vom Kamm östl. ab. Er trägt den Schmalzkopf, 2546 m.

● **1066** **Nordgrat**
Ohne Angaben.
Südl. des Langkarles-Grießkogel-O-Kammes durch das Dristenkar auf die Kammhöhe und südl. über den Rücken zum N-Gipfel.

● **1067** **Ostflanke**
„Unschwierig".

● **1068** **Südgrat**
I. 3 Std.. von der Hauerseehütte.
Vom Weg Hauerseehütte – Frischmannhütte (R 283) östl. ansteigend zum Grat und nördl. über ihn zum N-Gipfel.

● **1070** **Äußere (Vordere) Feuerkögel**
Südlicher, 2950 m; Nördlicher, 2940 m
1. touristische Ersteigung R. L. Kusdas von W aus der Scharte zwischen beiden Gipfeln. 1. Überschreitung vom Plattigkogel zu den Äußeren Feuerkögeln: F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz, 1898. Felsige Graterhebungen nordwestl. des Luibiskogels. Von den Äußeren Feuerkögeln zieht der Geigenkamm nach SO zu den Inneren (Hinteren) Feuerkögeln, dann südl. zum Luibiskogel. Die Inneren Feuerkögel (höchste nördl. Erhebung 2873 m) ragen nur wenig über den Kamm nördl. des Luibiskogels auf. Vgl. R 1080.

● **1071** **Von Nordosten**
K. Hagspül, M. Braun, L. Müller, 1926. III, II, 3½ Std. E.
Zugang: Auf R 550 von der Hauerseehütte ins Wurmeskar; westl. empor an den NO-Fuß des Schmalzkopfes.
Route: Über die Schneide und über schroffe Felszacken bis vor eine Scharte, deren steiler Abbruch über Wandstufen in ein Kar umgangen

werden muß. Vom Kar Aufstieg zur Scharte und auf dem Grat über Blockwerk zum Gipfel.

● **1075** **Luibiskogel**
Süd- (Haupt-)gipfel, 3112 m; Nordgipfel, 3090 m
(Hintere Feuerkögel, SW-Gipfel der AV-Karte)
Auch: Loibiskogel. S-Gipfel vermutl. bei der militärischen Vermessung erstiegen, 1850/53. 1. touristische Ersteigung des S-Gipfels: M. Peer, L. Prochaska, 1894. 1. touristische Ersteigung des N-Gipfels: F. Hörtnagl, A. Posselt, 1900.
Mächtiger Doppelgipfel südwestlich hoch über der Hauerseehütte. Südöstlich liegt der kleine Hauerferner in einem Becken, dessen Umrahmung Luibiskogel im Norden, Reiserkogel im Südwesten, Breitlehner Felderkogel und Hauerseekogel im Südosten und die Fernerköpfe, 2730 m, im Nordosten bilden. Prächtige Fernsicht. Gipfelkreuz und -buch. Häufig besucht, lohnend beim Übergang über die Luibisscharte (R 552, 560).

● **1076** **Von Südosten auf den Südgipfel (Normalweg)**
Leichte Kletterei, bez. Sicherungsstifte in der Gipfelwand. Bei Blankeis am Hauerferner Vorsicht. Von der Hauerseehütte 2 Std.
Zugang: Von der Hauerseehütte wie R 552 über den Hauerferner (nur wenn blank im Geröll) zum Auslauf des Luibiskogel-SO-Grates. Noch auf dem Ferner um diesen westl. herum in das kleine, flache Fernerbecken, das zur Luibisscharte hinaufzieht.
Von Piösmes wie R 560 auf die Luibisscharte und jenseits kurz absteigend in das Fernerbecken.
Route: Aus diesem den deutlichen Bez. folgend über Geröll an die Gipfelwand, kurz (versichert) durch diese, dann nach rechts auf den oberen SO-Grat und über ihn zum Gipfel. (WK)

● **1077** **Von Westen auf den Nordgipfel**
I, mühsam. 5–6 Std. von Piösmes.
Wie R 560 zu den Luibisböden; hier nordw. ab in das zur Linken sich öffnende Weite Kar. Weglos darin empor, zuletzt südl. unter der W-Flanke. Über die teilweise von Geröll bedeckte Plattenflanke auf den N-Gipfel.

● **1078 Übergang vom N- zum S-Gipfel**
IV–, 1–1½ Std. Siehe Abb. Seite 171.

Vom Nordgipfel steigt man am überaus zerrissenen Grat in die Scharte zwischen den zwei Gipfeln hinab und erreicht in ausgesetzter Plattenkletterei auf den S-Gipfel. Der schroffe Gratabbruch vom N-Gipfel kann auf der W-Seite über Plattenschüsse umgangen werden.

● **1079 Nordwestgrat auf den N-Gipfel**
IV (Stellen), III–, von der Hauerseehütte 3 Std. Siehe Abb. S. 171.

Zugang: Von der Hauerseehütte im Bogen nordwestl. um die Inneren Feuerkögel herum und an die nördl. Lehne des Wurmeskares. Aus dem obersten Teil des Kares über Platten, südl. einer Einsenkung auf den Kamm.

Route: Über den scharfen Grat südlich empor; ein schroffer Gratturm wird dabei in seinem oberen Teil westlich umklettert (Überhang). Daraufhin über den Grat in südöstlicher Richtung empor und auf den Gipfel.

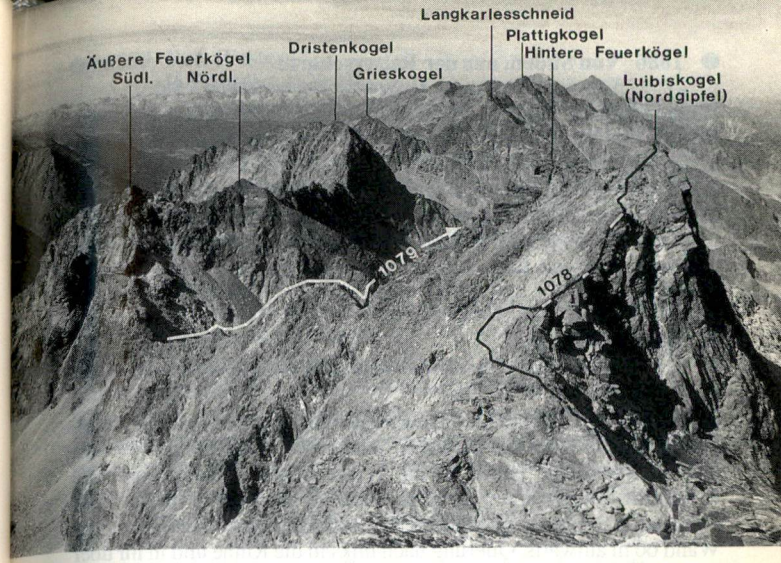
Der letzte Teil des Grates kann auf der W-Seite über Platten umgangen werden – kürzer.

● **1080 Nordostgrat (Hintere Feuerkögel)**
K. Hagspül, M. Braun, L. Müller, 1926. **IV** (Stellen). Von der Hauerseehütte 4–5 Std.

Zugang: Von der Hauerseehütte südwestl. zur Wand am Fuß des Grates.

Route: Über Bänder und Platten in der NO-Flanke links, dann rechts empor und über Schutt und Schrofen auf eine Kanzel. Eine SL von ihr empor, auf Bändern rechts zu einem Schuttfleck am Beginn einer Gratrippe, die rechts umgangen wird. Über Felsen und links zur Kante.

Am Grat empor, über einen Gratzacken und eine Schneide. Der letzte Gratzacken wird auf der N-Seite umgangen: etwa 5 m abwärts, dann aufwärts zu einem Klemmblock und über einen Plattenschuß, eine Kante und Fels abwärts in eine Scharte. Aus der Scharte über brüchige Felsen auf ein Schneefeld nördl. des Gipfels. Steil empor zurück auf den Grat und zum N-Gipfel.



Blick vom Luibiskogel nach Norden:
R 1078 Übergang vom Nord- zum Südgipfel, R 1079 Nordwestgrat auf den Nordgipfel. Foto: W. Klier.

● **1081 Von Osten**
Mühsam. Von der Innerbergalm 3–4 Std.

Von der Alm auf dem Weg empor zum Hauersee und südwestl. ins Hauerkar. Über steilen Firn in die Scharte zwischen beiden Gipfeln, weiter wie R 1078.

● **1085 Reiserkogel, 3090 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz von S, 1898. Schroffer Gipfel, der südl. des Luibiskogels im Kamm aufragt. Der schmale, plattige Gipfelaufbau (mit mehreren Felsspitzen) ist im Kamm quergestellt und entsendet zerrissene Grate gegen O, NW und SW. Wegen der Türme im NW-Grat auch Fünffingerspitze genannt.

● **1086 Von Süden, aus der Reiserscharte**
Weg der Erststeiger. **II**. Von der Hauerseehütte 3 Std.

Zugang: Wie R 562 in die Reiserscharte südwestl. des Reiserkogels.
Route: Von der Scharte nordostw. über Geröllbänder querend in die S-Flanke zu einer von rechts oben herabstreichenden Rinne. Durch sie (Eis oder Firn) empor zu einer kleinen Kanzel unter den Gipfelzacken. Westl. hinauf durch einige kleine Risse in einer Plattenflucht und an der W-Seite auf Plattenband um den steil aufragenden Gipfelaufbau herum und über steilen Fels zum Grat und zum höchsten Punkt.

● **1087 Nordwand**
H. Weithas, F. Haas, R. Saroti, 1922. **III**, von der Hauerseehütte 2½ Std.

Zugang: Wie R 552 auf den Hauerferner und an den Fuß der N-Wand.
Route: Rechts einer hellen, hohen Wandstelle erreicht man eine von einer Schneezunge empor in die Wand ziehende, ausgewaschene Rinne (die mittlere dreier ähnlicher Rinnen). Rechts von ihr über den Fels und in Richtung eines weißen Felsspornes im oberen Drittel der Wand 60 m aufwärts. Querung nach links in die Rinne und in ihr über einen Klemmblock weiter, bis sie sich kaminartig verengt. Auf ausgeprägtem Band nach rechts empor und an seinem Ende über Fels gerade hinauf zum Grat und über ihn zum Gipfel.

● **1088 Nordwestgrat**
S. Hohenleitner, A. Soppelsa, A. Wachter, 1909. **IV**– (Stellen), III. Schöne Kletterei.

Zugang: Wie R 552 oder 560 auf die Luibisscharte.
Route: Die ersten im Grat aufragenden schroffen Türme werden auf der O-Seite umgangen und durch eine Rinne eine Scharte auf dem Grat wiedergewonnen. Mehrere Türme werden in schöner Kletterei überstiegen.
Aus der Scharte vor dem letzten großen Gratturm über die Kante hinauf, weiter oben kurzer Quergang in die O-Flanke und in ein Schartl hinter dem Turm. Einige kleinere Zacken und Türme können auf der O-Seite auf Bändern umgangen werden, zuletzt empor auf den schlanken Gipfelturm.

● **1089 Von Westen**
H. Pfaundler, 1929. **III**.

Von der Luibisscharte (R 552, 560) südwestl. auf der Pitztaler Seite etwa 40 Hm hinab und über Geröll an der W-Flanke und durch eine steile Rinne in ein Schartl im SW-Grat oberhalb der Reiserscharte. Jenseits wenig hinab ins Reiserkar und quer nordöstl. gegen den O-Grat bis zu einem Riß in Gipfelfallinie. Durch ihn steil und zuletzt westl. empor auf den Grat und zum höchsten Punkt.

● **1090 Ostgrat**
M. Braun, K. Hagspül, L. Müller, 1926. **IV**, Abseilstelle. Von der Hauerseehütte 3½–4 Std.

Zugang: Wie R 552 auf den Hauerferner. Gerade südw. empor in die Hauerscharte, 2906 m, zwischen Felderkogel und Reiserkogel.
Route: Von der Scharte gerade über den Grat empor (einige Gratzacken werden nördl. oder südl. umgangen) und auf den Gipfel des ersten großen Gratturmes. Der Abbruch des Turmes in die Scharte wird durch Abseilen überwunden. Über den nächsten Turm von SO, IV, und über Absätze und Blockwerk zum Gipfel.

● **1091 A Abstieg durch die S-Flanke zur Hauerscharte**
Ohne besondere Schwierigkeit.

● **1095 (Breitlehner) Felderkogel, 3075 m**
Erstersteigung F. Plaseller und A. Gstrein, 1897. Felsgipfel nordöstl. der Hauerscharte, in dem vom Reiserkogel gegen O und später NO streichenden Kamm.

● **1096 A Südwestgrat im Abstieg**
K. Hagspül, M. Braun, L. Müller, im Abstieg, 1926.

Über den langen Grat über oder um die vielen Zacken herum hinab in die Hauerscharte. Nördlich oder südlich hinab ins Hauer- oder Reiserkar.

● **1097 A Abstieg nach Nordwesten**
Im Aufstieg sehr mühsam.

Durch die steile Rinne (Steinschlag) hinab ins Hauerkar.

● **1100 Hauerseekogel, 3059 m**

Erstersteigung K. Hagspül, M. Braun, L. Müller, 1926. Graterhebung nordöstl. des Felderkogels, auch Oppenkogel genannt.

● **1101 Nordwestgrat aus dem Hauerkar.**

Weg der Erstersteiger. **II**, von der Hauerseehütte 2½ Std.

Übersicht: Der NW-Grat bricht mit schroffem Absatz ab.

Zugang: Von der Hauerseehütte durch das Hauerkar zum Gratabbruch.

Route: Über die brüchige Wand (man kann sie auch westl. umgehen) und weiter in schöner Blockketterei auf den Gipfel.

● **1102 Übergang zum Breitlehner Felderkogel**

III– (Stellen), II, 1 Std.

Vom Gipfel hinab in eine tiefe Scharte, jenseits hinauf auf einen Gratkopf und hinab in eine zweite Scharte. Aus ihr steil über den NO-Grat empor zum Felderkogel.

● **1105 Hundstalkogel**

Nordgipfel, 2948 m; Südgipfel, 3073 m

F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz, 1889 über die N-Flanke auf den N-Gipfel und über den Grat zum S-Gipfel. Mächtiger Felsberg nordwestl. des Breitlehnjöchls mit langgezogener, scharfer Gipfelschneide. Nach W zieht ein langer Grat gegen die Mulde des Moalandlsees hinab (2530 m). Eine Erhebung im NW-Grat ist der Schwarzkogel, 2824 m, der mit schwarzen Flanken steil abstürzt. Ein Kamm zieht vom N-Gipfel nach NO, der nordöstl. Ast fällt zur Reiserscharte ab. Aussichtspunkt.

● **1106 Südflanke**

I, leichtester Zustieg, 4 Std.

Von Trenkwald auf bez. Steig zur Hundsbachalm (R 565 umgek.). Von dieser weglos in nordöstl. Richtung bis in den hintersten Winkel des Schuttkares unter der Südflanke. Nun links, nordwestl. die gut begehbare, sich nach oben stark verengende Schuttrinne bis zum (letzten) Schartl im SSW-Grat empor und über ihn in leichter, kurzer Kletterei zum S-Gipfel des Hundstalkogels.

● **1107 Überschreitung Nordgipfel – Südgipfel**

II, 15 Min.

Über den Verbindungsgrat in schöner Kletterei zum S-Gipfel.

● **1108 Südwestgrat**

H. Heinsheimer, L. Obersteiner, H. Schäftlein, 1922. **III**, aus dem Schartl nordöstl. des Sturpen 1–2 Std. Von Trenkwald 5 Std.

Übersicht: Der SW-Grat trägt am Ende die Erhebung des Sturpen, 2718 m.

Zugang: Vom Breitlehnjöchl (R 565) südwestl. im Bogen herum und westl. über die Hänge auf die Einschartung nordöstl. des Sturpen. In die Scharte auch von der Hundsbachalm (von Trenkwald, R 1106) auf dem Weg zum Breitlehnjöchl, indem man den Weg noch ein Stück aufwärts geht, dann westl. über die Geröllhänge zum Schartl emporsteigt.

Route: Über den zuerst wenig ansteigenden SW-Grat empor, einige schroffe Grattürme können auf der S-Seite umgangen werden, der letzte Turm wird auf der S-Seite erklettert. Den folgenden, steilen Gratabbruch überwindet man auf der S-Seite, in die man durch einen Quergang gelangt. Durch eine Rinne in der Wand empor, über einen Überhang zu Standplatz. Bald rechts aus der Rinne und über weniger steilen Fels zurück zum Grat. Über ihn gerade hinauf zum S-Gipfel oder Querung in der S-Flanke bis in die letzte Scharte vor dem Gipfel und über den Grat zum höchsten Punkt.

● **1109 Von Westen**

H. Pfaundler, 1929. Bis zum Moalandlsee bez. Steig, 4–5 Std.

Auf dem Weg von Piösmes (R 560/562) unter dem Luibiskar nördl. des Wildgartenkogels südl. ab (Ww. Moalandlsee) und in die Einsenkung zwischen dem Moalandlsee und dem NW-Kamm des Hundstalkogels. Hinab zum See, 2530 m, und südöstl. über Geröll empor zu einer Rinne (Eis, Schnee, Geröll), die in das letzte Schartl im SW-Grat unter dem S-Gipfel des Hundstalkogels emporführt.

● **1110 Von Norden**

Vom Sandjoch 1 Std.

Vom Joch, 2820 m (R 552) über den breiten Hang zum nördl. Gipfel.

● **1111 Nordgrat**
III (Stellen), II, 1½ Std.
Vom Sandjoch, 2820 m, über das der Höhenweg Chemnitzer Hütte – Hauerseehütte (R 552) führt, in leichter Kletterei bis unter den Gipfelblock, von dem nordwestl. der Kamm zum Schwarzkogel abzweigt. Der Block selbst ist schwierig (III). Rechts in die nächste Scharte und in leichter Kletterei, zum Schluß plattig, auf den Vorgipfel mit Signalresten. Hübsche Kletterei (II) zum Hauptgipfel.

● **1112 Überschreitung Jochkogel (Hinterer Sturpen) – Hundstalkogel**
L. Obersteiner, 1924. Vom Breitlehnjöchl 2½ Std.
Vom Joch (R 565) zunächst westl. über Geröll aufwärts an den N-Grat des Jochkogels. An seiner N-Flanke mühsam empor zu einer Scharte und über Blockwerk und einige Zacken in ein zweites Schartl, von dem aus man auf den breiten Rücken des Jochkogels gelangt.
Vom Gipfel westl. hinab in das nächste Schartl. Ein Gratabsatz wird rechts auf der N-Seite umgangen und durch Risse der Grat wieder erreicht, der in nordwestl. Richtung auf den Gipfel des Hundstalkogels führt.

● **1115 Wildgartenkogel, 2556 m, Grabkogel, 2651 m**
Westl. gegen das Pitztal vorgelagerte Erhebungen. Vom Hauptkamm durch eine Einsenkung getrennt. Östl. in der Fallinie zwischen beiden Gipfeln liegt der Moalandlsee, 2530 m (R 1109).

● **1116 Von Norden**
Zuletzt weglos, unschwierig, 4–5 Std. von Piösmes.
Wie R 560 von Piösmes auf die Luibisböden. Südw. ab und leicht auf den Wildgartenkogel und über den Kamm südl. auf den Grabkogel.

● **1120 Sturpen, 2718 m**
Felsige Erhebung am Ende des langen, vom Hundstalkogel südwestl. streichenden Grates. Steile Felsflanke gegen SW. Gipfelkreuz.

● **1121 Ostgrat**
II (im Zustieg von N), I. 5 Std. von Trenkwald oder Piösmes.

Zugang von Trenkwald: Wie R 565 umgek. bis kurz unter das Breitlehnjöchl; hier links ab und westl. über Geröllhänge und Schrofen in die Einsattelung nordöstl. des Gipfels.
Zugang von Piösmes: Von Piösmes wie R 1109 auf bez. Steig zum Moalandlsee. Dort steigt man südl. ca. 100 m ab und quert die Hänge der W-Flanke des Hundstalkogels bis zu den Felsen der N-Flanke des Sturpen. Man erreicht die Einsattelung nordöstl. des Gipfels durch leichte Kletterei (II, I) aus nordöstl. Richtung.
Route: Aus ihr über den Grat in kurzer Kletterei zum Gipfel.

● **1125 Niederer Breitlehnkogel, 2820 m**
Auch: Breitlehnkogel oder Breitlehnkopf. Erstersteigung O. Hahn mit Führer F. Karlinger von NO, 1898. Felskopf am NO-Ende des Seitenkammes, der vom Hohen Kogel nordostw. zieht.

● **1126 Ostgrat**
Ohne Angaben.
Von Huben wie R 565 auf dem Weg zum Breitlehnjöchl über die Breitlehnalm im Breitlehntal einwärts. Über eine große Schutthalde unter den O-Grat. Auf den Grat und über Felsen westw. auf den Gipfel.

● **1127 Südflanke**
Ohne Angaben.
Von Huben nach Mühle, dann auf Almsteig südwestl. steil empor auf die Polltalalm und in der Talfurche weiter; später westl. empor bis unterhalb der S-Flanke. In ihr und über Felsen auf den Gipfel.

● **1130 Kleine Geige (Hoher Breitlehnkogel), 3163 m**
Erstersteigung A. R. v. Aigner, F. Hörtnagl, F. Koch, 1899. Dunkler Felsberg südwestl. des Niederen Breitlehnkogels, in der Nähe des Ansatzpunktes an den Hauptkamm. Auch: Breitlehnkopf.

● **1131 Von Süden**
6 Std. Siehe Abb. S. 179.
Wie in R 1127 in das Polltal und zum obersten Polltalferner. Von S auf den obersten Teil des SW-Grates und zum Gipfel.

● **1132 Von Westen**
III (Stellen). Vom Breitlehnjöchl 2 Std.

Vom Joch steigt man südöstlich empor in ein nördlich des Gipfels eingelagertes Schuttfeld. Über das Geröll und einen Rücken auf einen Vorkopf. Ostwärts erreicht man über den Grat und über Platten den Gipfel.

● **1133 A Abstieg**
Über den Gratkopf hält man sich nordwestlich den Schuttrücken hinab und gelangt durch eine Rinne in den südwestl. Teil des Breitlehntales hinunter.

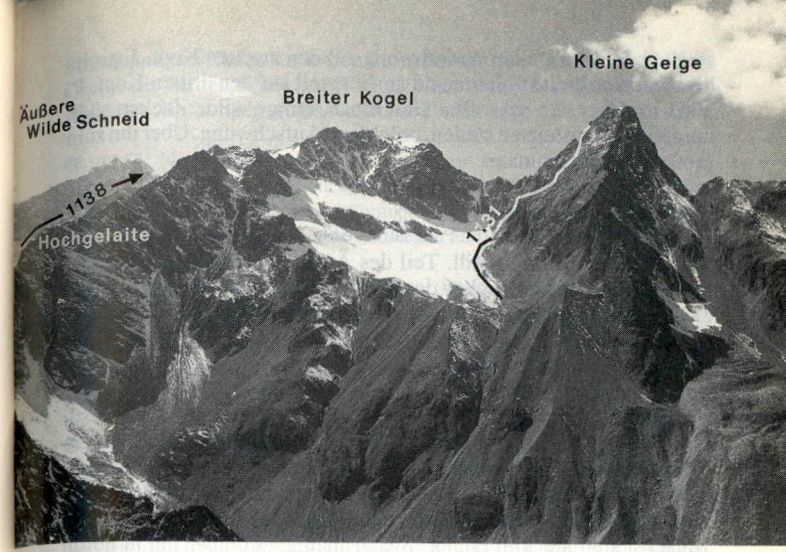
● **1135 Breiter Kogel, 3256 m**
Erstersteigung F. Hörtnagl, K. Mayer, L. Prochaska, 1887. Südlich der Kleinen Geige mit breiter Gipfelhochfläche im Kamm. Nach Westen erstreckt sich diese gegen den Hohen Kogel, 3296 m, hin. Vom Gipfel des Breiten Kogels zieht ein Kamm gegen Südosten und Osten, teilt sich später, um das Hochtal der Ebneralm einzuschließen. Dem nordöstlichen Ast entragen der Äußere Hahlkogel, 2658 m, und der Innere Hahlkogel, 2739 m, und zwischen beiden die Mitterschneid, 2639 m, dem südöstl. Ast die Wartkögel, 2590 m bzw. 2555 m.

● **1136 Von Nordwesten**
Wenn Firn, **I**, sonst wegen fortschreitender Ausaperung sehr steinschlaggefährlich. Vom Breitlehnjöchl 1½–2 Std.

Vom Breitlehnjöchl (R 565) südöstl. über Schutt und den steilen Fernerteil empor und in das Schuttkar unter dem kleinen Firn- oder Eisfeld. Über dieses steil empor auf die Hochfläche und auf den Gipfel.

● **1137 A Nordostflanke im Abstieg**
K. Hagspül, H. Plangger, G. Jungwirth, 1935.

Vom Gipfel östl. hinab und aus der zweiten Scharte des O-Grates über die von steilen Eisrinnen durchzogene NO-Flanke hinab auf den Polltalferner und das Polltalkar. Südl. unter dem Hohen und Niederen Breitlehnkogel talaus und zur Polltalalm.



Kleine Geige und Breiter Kogel von Nordosten:
R 1131 Kleine Geige-Südanstieg, R 1138 Breiter Kogel-Ostgrat (Hochgelaite). Foto: W. Klier.

● **1138 Ostgrat („Hochgelaite")**
Ganze Überschreitung des Kammes, aus der Ebnerscharte über den Wartkogel: K. Hagspül, H. Plangger, G. Jungwirth, 1935. **III**. 5 Std. von der Ebner Scharte. Siehe Abb. S. 179.

Zugang zur Ebnerscharte: Vom Hahlkogelhaus am Weg zum Äusseren Hahlkogel (R 1151); wo dieser nach rechts biegt, gerade weiter und durch das Ebner Karle mühsam westw. ansteigen in die Scharte P. 2569 m (früher auch als Ebnerscharte bezeichnet; diese befindet sich aber nördl., im Kamm zu den Hahlkögeln).

Route: Zuerst mäßig ansteigend über mehrere kleine Graterhebungen bis in ein kleines Schartl. Steiler empor und über den Grat in schöner Kletterei auf den ersten Kopf. Nach dem folgenden flacheren Grat-

stück über einen steilen Aufschwung auf den zweiten Kopf. Jenseits hinab in eine breite Scharte und aus ihr steil auf den dritten Kopf, P. 3063 m. Über den schroffen Grat hinab, einige wilde Zacken südl. umgehend, zum letzten steilen, brüchigen Aufschwung. Über ihn zum großen Gipfelsteinmann.

● **1139 Von Südosten**
Von der Vorderen Pollesalm 4 Std.
Wie R 1140 auf den nördl. Teil des Äußeren Pirchlkarferners und nordöstl. über den S-Rücken des Breiten Kogels; weiter von SO über den kleinen Ferner und über Schrofen auf die Gipfelhochfläche.

● **1140 Von Südwesten**
I. Von der Vorderen Pollesalm 3½–4 Std.
Zugang: Von Huben wie R 567 zur Vorderen Pollesalm. Hier westl. vom Weg ab und auf Steig an der nördl. Lehne des Pirchlkares talein und südl. über den Bach. Westl. talein und durch eine kleine Schlucht und über Moränenblöcke in das Schuttkar, in das die Zunge des Äußeren Pirchlkarferners herabreicht. Von S auf den Gletscher und zunächst steil auf ihm empor. Später mäßig steil über ihn in nördl. Richtung hinan und gegen den Verbindungskamm Hoher Kogel – Breiter Kogel über Firn empor und an die Felsen des Kammes.
Route: Auf die Grathöhe, über Blöcke und Firn ostw. zum Gipfel.

● **1145 Wartkogel**
Innerer, 2590 m; Äußerer, 2550 m
Gratköpfe in dem vom Breiten Kogel ostw. streichenden Kamm, der das Pirchlkar und das Hochtal der Ebneralm, das Ebner Karle, trennt.

● **1146 Von Norden**
Unschwierig, weglos, mühsam.
Von der Ebneralm auf Steigspuren wie R 1138 in die Scharte P. 2569 m. Am Rücken über Schrofen und Blöcke auf den Gipfel.

● **1150 Äußerer Hahlkogel, 2658 m**
Früher auch: Halkogel. Im nordöstl. Seitenkamm des Breiten Kogels. Von N gesehen schroffe Pyramide. Erhebt sich im Rücken, der das

Polltal und das Ebner Karle trennt. Im Kamm zum Inneren der kleine Gipfel der Mitterschneid, s. R 1135. Durch die N- und NW-Wände aller drei Gipfel mehrere beachtliche Kletterwege.

● **1151 Normalweg von Süden**
Bez. Steig, Trittsicherheit nötig. Auf den Weideböden der Ebneralm ist der Steig nicht immer ganz deutlich, aber mit Hilfe von Bez. und Wegweisern stets leicht zu finden. 1½ Std. vom Hahlkogelhaus.
Man folgt zunächst südw. dem Weg ins Pollestal (R 567), zweigt aber bald rechts ab und steigt auf dem nun deutlich ausgeprägten Steig durch die grasig-felsige Südflanke an bis in eine kleine Scharte im Südgrat des Äußeren Hahlkogels. Nun teils neben, teils auf dem Grat (einige felsige, abschüssige Stellen, Vorsicht!) zum Gipfel empor.

● **1152 Nordostkante**
M. Bachmann, F. Seelig, H. Thalhammer, 1949. **III+**, 1½ Std. E. Schöne Kletterei in festem Gestein.
Zugang zu den Hahlkogel-N-Wand-Routen: Von Huben/Mühle bei Längenfeld auf bezeichnetem Weg Richtung Ebner Alm. Auf ca. 1700 m zweigt rechts ein Steig ab in das Polltal, aus dem man zum Einstieg in die N-Wand gelangt. 3 Std. Auch vom Hahlkogelhaus erreichbar.
Übersicht: Skizze S. 183.
Route: E., wo der Rücken zwischen Polltalalm und Ebneralm die Felsplatten des Hahlkogels erreicht. Vom Einstieg auf grasigen Bändern in die N-Wand hinaus, die weit oben an die Kante zurückführen, wo sie sich zu einem ebenen Gratstück zurücklegt. Von hier zu einem Steilaufschwung, der gerade an der Kante bis zum Gipfel erklettert wird. Es ist auch möglich, die Kante direkt vom Einstieg aus zu verfolgen, wo sie noch schwach ausgeprägt ist.

● **1153 Nordwand**
Armin und Herbert Falkner, R. Schiestl, 1980. **V+** (Stellen), meist IV. Wandhöhe 600 m. Klassische, alpine Tour mit einigen heiklen Stellen (v.a. bei Feuchtigkeit). Absicherung mit KK; kleines Hakensortiment günstig. 5 Std. E. Vgl. Skizze S. 183.

Übersicht: Die Route hält sich im wesentlichen an die große Verschneidung, die direkt vom Gipfel (mit kleinem Absatz) ins Kar leitet.
Route: Durch Risse und Verschneidungen gerade empor, schließlich rechts unter einem Überhang heraus in einen flacheren Abschnitt (schrofig) und direkt an die steile, pfeilerartige Kante, die bis knapp unter den Gipfel leitet. Nun aber nicht über sie, sondern steiler, plattiger Linksquergang in die große Verschneidung und durch sie auf die Schulter und zum Gipfel (1 SL etwas brüchig, V+, V). (R. Schiestl)

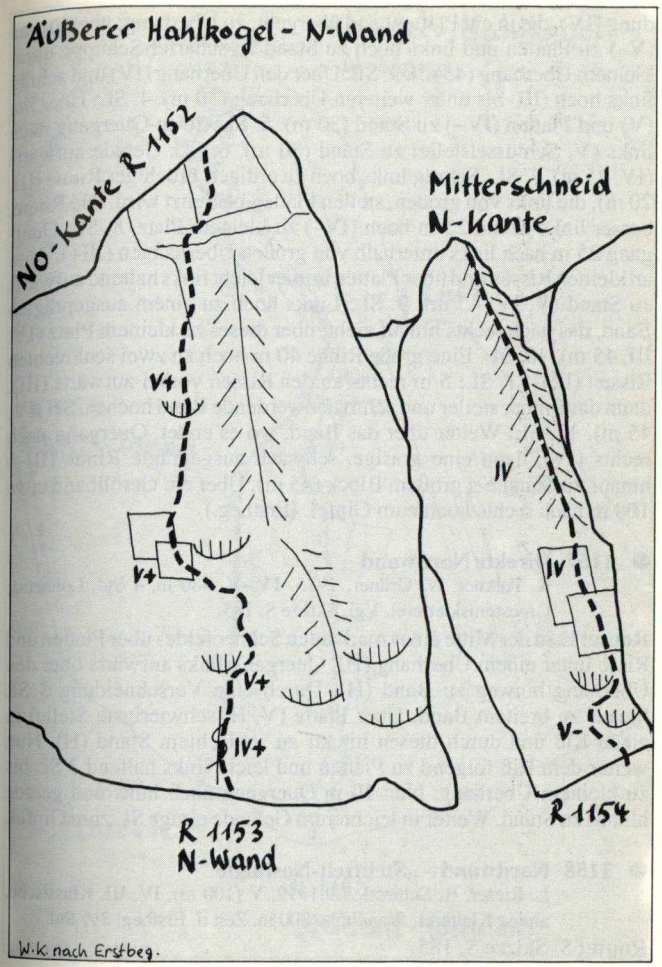
● **1154 Mitterschneid–Nordkante**
A. Falkner, R. Schiestl. **V–**, IV+. Lohnende Kletterei.

Übersicht: Die Mitterschneid ist der kleine, eigenständige Gipfel im Grat zwischen den Hahlkögeln, mit markanter N-Kante; s. Skizze S. 183.
Route: E. rechts der Kante. Querung auf Band nach links, direkt unter einen Riß mit zwei kleinen Überhängen (V, Friends 2–3). Nun leicht nach links um die Kante zum plattigen Gratrücken; immer ihm entlang zum Gipfel (IV+, IV, schöne Kletterei). (R. Schiestl)

● **1155 Innerer Hahlkogel, 2739 m**
Zugang zu den N-Wand-Routen: R 1152.

● **1156 Nordnordostwand**
M. Krätschmer, P. Gruber, 30. 9. 1986. **V**, IV. Wandhöhe 420 m. Urgesteinskletterei, meist fester Fels. Zeit d. Erstbeg. 7 Std.

Übersicht: Links der glatten Plattenschüsse der N-Wand die durch Bänder und Überhänge gegliederte NNO-Wand. Sie wird links von einer steilen Schneerinne begrenzt, die von der Mitterschneid herabzieht. Siehe Skizze S. 185.
Route: In der Rinne zwischen den Hahlkögeln zieht ein Schneefeld herab. man überschreitet es fast ganz unten, wo es flacher ist und gelangt zu einem Band (SH) genau in Fallinie des östl. Gipfels des Inneren Hahlkogels. Hier E.
1. SL: Auf einem von rechts nach links aufwärts ziehenden Plattenband 40 m (II) zu kleinem Absatz, von dort 5 m rechts hinauf zu Stand (45 m). 2. SL: In einer schräg nach links hinaufziehenden Verschnei-



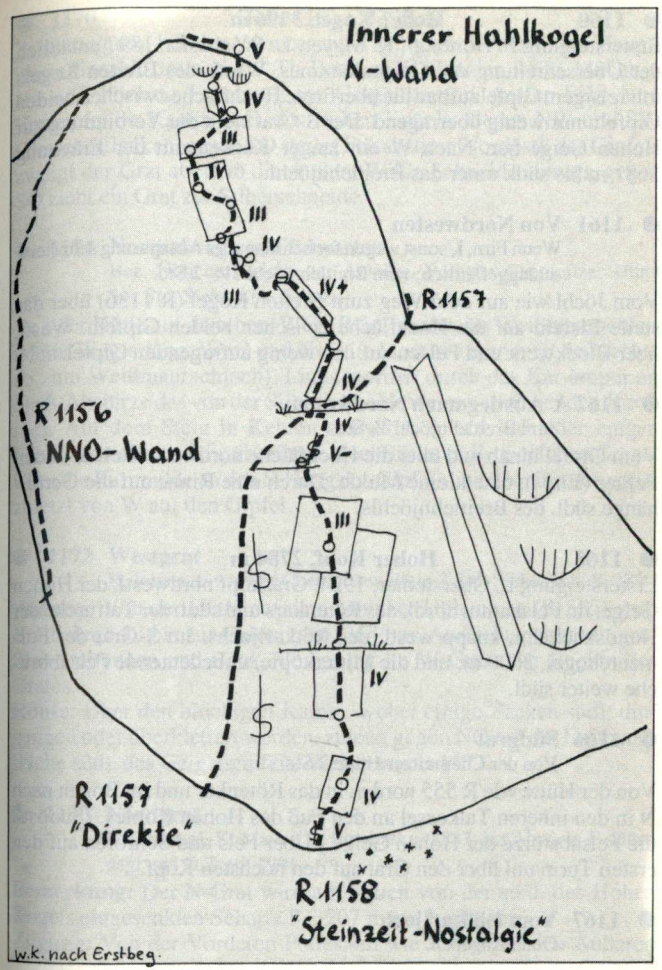
dung (IV), die in ein Plattenband übergeht, zu Überhang; über diesen (V–) zu Platten und links hoch zu Stand an scharfer Schuppe unter kleinem Überhang (45 m). 3. SL: Über den Überhang (IV) und schräg links hoch (III) bis unter weiteren Überhang (30 m). 4. SL: Über ihn (V) und Platten (IV+) zu Stand (30 m). 5. SL: 20-m-Quergang nach links (V, Schlüsselstelle) zu Stand (30 m). 6. SL: Gerade aufwärts (IV, 45 m). 7. SL: Schräg links hoch zu erdiger, brüchiger Rinne (III, 20 m), die links von großen, steilen Platten begrenzt wird. Die Rinne, besser links davon 25 m hoch (IV–) zu kleinem Platz. 8. SL: Quergang 25 m nach links unterhalb von großen Überhängen (III+), dann an kleinen Rissen und über Platten immer leicht links haltend aufwärts zu Stand (V, IV, 45 m). 9. SL: Links hoch zu einem ausgeprägten Band, das nach rechts hinauf zieht; über dieses zu kleinem Platz (IV, III, 45 m). 10. SL: Eine große Rinne 40 m hoch zu zwei senkrechten Rissen (III). 11. SL: 5 m rechts an den Rissen vorbei aufwärts (III), dann das immer steiler und schmäler werdende Band hoch zu SH (IV, 45 m). 12. SL: Weiter über das Band, wo es endet, Quergang nach rechts (IV), dann eine grasige, schwach ausgeprägte Rinne (III+) hinauf zu Stand bei großem Block (45 m). Über ein Geröllband etwa 100 m nach rechts hoch zum Gipfel. (Erstbeg.)

● **1157 Direkte Nordwand**
K. Falkner, N. Grüner, 1975. **IV–V**, 480 m, 4 Std. Lohnende Urgesteinskletterei. Vgl. Skizze S. 185.

Route: E. in der Mitte eines markanten Schneefeldes über Platten und Risse unter einem Überhang (H). Quergang links aufwärts über den Überhang hinweg zu Band (H). Durch eine Verschneidung 3 SL hinauf zu breitem Band. Über Platte (V, H, schwierigste Stelle) in einen Riß und durch diesen hinauf zu schlechtem Stand (H). Nun weiter dem Riß folgend zu Platten und leicht links haltend 3 SL bis zu kleinem Überhang. Nun 10 m Quergang nach links und gerade hinauf zu Stand. Weiter in leichterem Gelände einige SL zum Gipfel.

● **1158 Nordwand – „Steinzeit-Nostalgie"**
L. Rieser, R. Schiestl, 7.9.1979. **V** (100 m), IV, III. Klassische, alpine Kletterei. Wandhöhe 800 m. Zeit d. Erstbeg. 3½ Std.

Route: S. Skizze S. 185.



● **1160 Hoher Kogel, 3296 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, K. Mayer, L. Prochaska, 1897 anläßlich der Überschreitung des Geigenkammes. Westl. des Breiten Kogels mit felsigem Gipfelaufbau die überfirnte Hochfläche zwischen beiden Gipfeln nur wenig überragend. Der S-Grat stellt die Verbindung zur Hohen Geige her. Nach W ein langer Rücken mit der Erhebung 2681 m bis südl. unter das Breitlehnjöchl.

● **1161 Von Nordwesten**

Wenn Firn, **I**, sonst wegen fortschreitender Ausaperung sehr steinschlaggefährlich; vom Breitlehnjöchl 1½–2 Std.

Vom Jöchl wie auf dem Weg zum Breiten Kogel (R 1136) über das steile Eisfeld auf die Hochfläche zwischen beiden Gipfeln. Westl. über Blockwerk und Felsen auf den wenig aufragenden Gipfel.

● **1162 A Abstieg nach Nordwesten**

Zum Breitlehnjöchl ¾ Std.

Vom Gipfel hinab und über die Hochfläche nordwestl. steil über den Ferner (Eis) in eine kleine Mulde. Durch eine Rinne auf die Geröllhänge südl. des Breitlehnjöchls.

● **1165 Hoher Kopf, 2784 m**

Erstersteigung L. Obersteiner, 1924. Graskopf nordwestl. der Hohen Geige, im Felskamm nördl. des Rötenkars und südl. der Talfurche der Hundsbachalm, knapp westl. des Rötkarljochs. Im S-Grat der Furmentekogel, 2600 m, und die Mitterköpfe, unbedeutende Felsabbrüche weiter südl.

● **1166 Südgrat**

Von der Chemnitzer Hütte 2 Std.

Von der Hütte wie R 555 nordw. in das Rötenkar und im Bogen nach N in den inneren Talkessel an den Fuß des Hohen Kopfes. (Südöstl. die Felsabstürze der Hohen Geige.) Über Fels und Schrofen auf den ersten Turm unl über den Grat auf den höchsten Kopf.

● **1167 Vom Rötkarljoch**

Ohne Angaben.

● **1170 Hohe Geige, 3395 m**

Erstersteigung bei der Vermessung 1853 unter Leitung von Hauptmann Ganahl; „touristisch" Th. Petersen, C. Benzien, 1873. Mächtigste und höchste Erhebung im Geigenkamm; spitzer Fels- und Firngipfel im Kamm südl. des Hohen Kogels. Gegen NW und SW Gletscherflanken, gegen SO steiler Felsabsturz. Nordöstl. des Gipfels zweigt der Grat ab, dem die Äußere Wilde Schneide entragt, gegen SO zieht ein Grat zur Silberschneide.

● **1171 Normalweg von Südwesten**

Bez. Üblicher, leichtester Anstieg. Von der Chemnitzer Hütte 3½ Std. Siehe Abb. S. 189.

Von der Hütte auf dem bez. Weg (R 567) ostw. im Weißmaurachkar talein (Wegteilung, Ww.) und über die Moränen empor (R 567 rechts ab zum Weißmaurachjoch). Links, nordw. durch das Kar empor an die S-Abstürze des von der Silberschneide westw. streichenden Kammes. Auf dem Steig in Kehren aufwärts, zuletzt auf einer langen Felsrippe steiler auf die überfirnte Hochfläche südl. der Hohen Geige. Über die Firnmulde an den S-Hang des Gipfels und über ihn aufwärts; zuletzt von W auf den Gipfel.

● **1172 Westgrat**

II, lohnend, von der Chemnitzer Hütte 3 Std. Siehe Abb. S. 189.

Zugang: Von der Hütte auf dem Mainzer Höhenweg (R 555) zum Breitlehnjöchl bis zur Gahwinden, 2649 m, Aussichtspunkt mit großem Steinmann und Bank, Vorsprung im W-Grat; hier Beginn des Grates.

Route: Über den blockigen Kamm, wobei einige Zacken südl. umgangen oder überklettert werden, zuletzt gegen NO auf die Firnhochfläche südl. des Geigengipfels. Weiter wie R 1171.

● **1173 Nordgrat**

F. Hörtnagl, K. Mayer, L. Prochaska, 1887; im Abstieg: F. Hörtnagl und O.Zotti, 1901.

Bemerkung: Der N-Grat wird am besten von der südl. des Hohen Kogels eingesenkten Scharte P. 3207 m aus begangen.

Zugang: Von der Vorderen Pollesalm wie R 544 auf den Äußeren

Pirchlkarferner und über steile Firn(Eis-)hänge nordwestl. in die Scharte, 3207 m.
Vom Breitlehnjöchl (R 565) auf dem Weg zum Breiten Kogel (R 1136) auf die Hochfläche westl. des Gipfels und südl. hinab gegen den Pirchlkarferner. Südwestl. die steilen Flanken querend in das Schartl im N-Grat.
Hierher auch von der Hundsbachalm (auf dem Weg von Trenkwald zum Breitlehnjöchl, R 565 umgek.): Südwestl. über Geröll in das weite Schuttkar zwischen dem W-Kamm des Hohen Kogels und dem Hohen Kopf. Aus dem nördl. Teil des Kares durch eine steile Rinne (Steinschlag) in das Schartl.
Route: Über Fels und Firn südl. über den Grat bis vor einen Gratkopf, der entweder überklettert oder südl. über steile Eisflanken umgangen werden kann. Weiter über den (je nach Verhältnissen vereisten) Grat zu einem Firnsattel; das steile, vereiste Stück kann man schwieriger in Felsen umgehen, dann südl. fast eben zum Firnsattel. Über mehrere zum Teil vergletscherte Absätze und einen Vorkopf (Klüfte) südl. weiter über den Grat und eben zum blockigen Gipfelaufbau und südöstl. über ihn zum Gipfel.

● **1174 Von Osten in die Scharte zwischen den beiden Wilden Schneiden und von SW auf den Gipfel**
Weg der Erstersteiger. Von der Vorderen Pollesalm 4 Std.

Zugang von der Äußeren (Vorderen) Pollesalm: Wie R 1138 westw. talein bis in den inneren Talkessel des Pirchlkares. Hier südl. in Richtung des Vorderen Ampferkogels empor und zwischen seinen nördl. felsigen Ausläufern und dem nördl. davon gegen die Hohe Geige ziehenden Felskamm auf den Inneren Pirchlkarferner.
Zugang von der Inneren Pollesalm (vgl. R 567): Man steigt etwas talaus über Rasenhänge in das Fotzenkar empor und gelangt über ein Schartl westl. des Vorderen Ampferkogels, 2797 m, auf den Ferner.

Hohe Geige und Silberschneide von Westen:
R 1171 Normalanstieg auf die Hohe Geige von Südwesten, R 1172 Westgrat, R 1182 Silberschneide-Südgrat und Westflanke.
Foto: F. Thorbecke.

Route: Auf dem Gletscher südl. unter den Felsen der Inneren Wilden Schneide mäßig steil empor und über die steile Firn- oder Eisflanke in den Sattel zwischen Silberschneide und Hoher Geige (3278 m) empor und in die Firnmulde südl. des Geigengipfels. (Den steilen Eishang kann man auch südl. über Fels ziemlich mühsam umgehen.) Weiter wie in R 1171.

● **1175 Über die Äußere Wilde Schneide**
K. Hagspül, H. Plangger, G. Jungwirth, 1935. **III**. Schönster Anstieg auf die Hohe Geige. 6–7 Std.

Zugang: Von der Äußeren (Vorderen) Pollesalm (R 567) wie R 1174 an der Lehne des Pirchlkares talein und südwestl. an den nach W streichenden Kamm der Äußeren Wilden Schneide.

Route: Über den zuerst begrünten und mit Schrofen durchsetzten Kamm aufwärts; über einen Gratkopf zu einem plattigen Aufschwung, der rechts über Blöcke erstiegen wird. Gerade empor auf ein schmales Band, das man ungefähr 8 m nach links verfolgt. Über Platten und Schrofen auf einen weiteren Kopf, jenseits hinab in ein Schartl und aus ihm über einen Geröllhang an den Fuß eines großen Pfeilers. In Gipfelfallinie durch Risse und Kamine auf ihn. Jenseits kurz hinab in ein Schartl.

In der linken, östl. Flanke eines vorgelagerten Turmes über Felsstufen 25 m hinab und über Blöcke zu einem Turm; rechts, nördl. des Abbruches auf ihn empor. Weiter über Zacken und Köpfe, über einen Felsspalt nordwestl. an seinen Fuß querend zurück an den Grat. Über ihn zu einem Plattenaufschwung. Gerade über ihn hinan; ein Reitgrat leitet zum letzten Felskopf, von dem man über Platten und eine Firnschneide zum Vorgipfel und über ihn auf den Hauptgipfel gelangt.

● **1180 Silberschneide, 3343 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, K. Mayer, L. Prochaska, 1897. Schlanker, dreikantiger Felsbau im Kamm südöstlich der Hohen Geige. Gegen Nordosten hohe, schroffe Felsabstürze, ebenso gegen Süden. Der lange nach Südosten ziehende Kamm trägt die Erhebungen P. 3189 m und die Fotzenkarstange, 3021 m, und wird Innere Wilde Schneide genannt.

● **1181 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. **III–**, von der Chemnitzer Hütte 3–4 Std.

Zugang: Von der Chemnitzer Hütte wie in R 1171 auf die Gletscherhochfläche südl. der Hohen Geige.

Route: Hier gleich östl. fast eben gegen den Geröllhügel und über den Rücken östl. mäßig ansteigend empor. Über den schmäler werdenden Grat und in ein Schartl. Die jenseits der Einsenkung aufragenden schroffen Gratzacken können an der S-Seite möglichst nahe dem Grat umgangen werden. Über den steilen, zackigen Grat weiter empor (Graterhebungen kann man südl. über Platten umgehen) auf den schmalen Gipfel.

● **1182 Westflanke des Südgrates**
III (eine Stelle), II, von der Chemnitzer Hütte 3–4 Std., schöner Anstieg. Siehe Abb. S. 189.

Zugang: Von der Hütte in das Weißmaurachkar. Wo der Steig nördl. zur Hohen Geige emporzieht, östl. ab und über Geröll steil hinauf gegen den S-Grat der Silberschneide.

Route: Über Firn und Schrofen in die südl. des Grates eingeschnittene Scharte. Aus ihr steigt man kurz gerade empor, dann weicht man in die linke, südwestl. Flanke aus und gelangt über Platten und Schutt zu einem Überhang. Über ihn (III) und durch einen seichten Riß in die Plattenflucht der SW-Flanke der Silberschneide. Gerade empor auf den S-Grat unter dem Gipfel und kurz über ihn auf den höchsten Punkt.

● **1183 Von Osten**
F. Hörtnagl, O. Zotti, 1901. **III–**, von der Inneren Pollesalm 5–6 Std.

Zugang: Von der Inneren Pollesalm auf dem Weg zum Weißmaurachjoch (R 567) im Weitenkar empor. Im inneren Talkessel zweigt man nordwestl. ab und gelangt über Geröll an den Fuß der O-Flanke des Berges.

Route: Durch eine gegen den O-Grat emporziehende Rinne steil auf den Grat. Der schwierige Gratteil oberhalb des Schartls wird ausgesetzt in der steilen N-Fanke umklettert. Über den steilen Grat gerade empor zum Gipfel.

● **1185 Überschreitung der Inneren Wilden Schneide zur Silberschneide**
M. Bachmann, F. Seelig, Herbert und Heide Thalhammer, 1949. **IV** (Stellen). Großzügige Kletterei in festem Fels. 3½–4 Std. E.

Zugang: Aus dem Pirchlkar über einen steilen Moränenrücken in eine Scharte westl. der Fotzenkarstange, 3021 m, hier E.

Route: Immer an der Gratkante, die zwei Gipfel (3021 m und 3189 m) überschreitend, steigt man vom westl. Gipfel, 3189 m, etwas in die S-Flanke ausweichend in die Scharte vor dem O-Grat der Silberschneide ab. Aus ihr gerade über die steile O-Kante empor zum Gipfel.

● **1190 Ampferkogel, 3186 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl K. Mayer, L. Prochaska über den O-Grat, Abstieg nach NO, 1897. Kleiner Felskopf im Grat südl. der Silberschneide, der nach W einen kurzen, steilen Grat entsendet. Der S-Grat zieht gegen das Weißmaurachjoch, 2959 m, hinab.

● **1191 Nordgrat**
I, von der Chemnitzer Hütte 3–3½ Std.

Zugang: Von der Hütte auf dem Steig in Richtung Hohe Geige (R 1171) in das nördl. Weißmaurachkar. Über Geröll steil in nordöstl. Richtung empor, zuletzt über den kleinen Weißferner und Schrofen in die Einsattelung zwischen Silberschneide und Ampferkogel.

Route: Über Gratzacken und Schrofen gerade empor auf den Gipfel.

● **1192 Südgrat**
III, von der Chemnitzer Hütte 3–4 Std.

Aus dem Weißmaurachjoch (R 555, 567) über den Weißmaurachkopf, 3071 m.

● **1193 Westgrat**
R. Czegka, L. Obersteiner, 1921. **III**, aus dem Weißmaurachkar 2½ Std.

Zugang: Von der Chemnitzer Hütte wie R 1171 nordöstl. empor ins Weißmaurachkar und in gleicher Richtung über Geröll empor an den Beginn des W-Grates. Durch eine Rinne von rechts auf die Grathöhe.

Route: In schöner Kletterei östl. über den Grat, zuletzt Überklettern zweier Grattürme und gerade empor auf den höchsten Punkt.

● **1195 Vorderer Ampferkogel, 2911 m**

1. touristische Ersteigung über die NW-Flanke und den N-Grat K. Hagspül, J. Krimbacher, 1929. Felsige Erhebung am O-Ende des Kammes der Inneren Wilden Schneide, zwischen Pirchl- und Fotzenkar.

● **1196 Von Süden**
I, von der Inneren Pollesalm durch das Fotzenkar 3 Std.

● **1197 Von Westen**
Von der Vorderen Pollesalm 2–3 Std.

Aus dem Kar unter dem Inneren Pirchlkarferner über die W-Flanke.

● **1198 Von Nordosten**
II, von der Vorderen Pollesalm 3½ Std.

Zugang: Von der Alm wie R 1140 ins Pirchlkar; westw. talein und südw. gegen den Vorderen Ampferkogel.

Route: Über Geröll und durch eine steile Rinne auf den NO-Kamm. Über Blockwerk, Platten und kleine Absätze zum Gipfel.

● **1199 A Abstieg über den Südwestgrat**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1929. **III**, 2 Std.

Vom Gipfel über steile Platten in die tiefste Einschartung, 2797 m, und über Geröll und Blockwerk in das Kar des Inneren Pirchlkarferners; nördl. hinaus in das Pirchlkar und zur Äußeren Pollesalm.

● **1205 Puitkogel (Puikogel), 3345 m**

Erstersteigung F. Lantschner mit Forstwart F. Gstrein von O aus dem Pollestal über die O-Schulter und von SO auf den Gipfel, 1894. Im Kamm südwestl. des Weißmaurachjoches. Mächtiger NW-Grat mit Zweiggraten gegen das Pitztal. Gegen SW steile Felsabstürze. An die O-Abstürze des NO-Grates lagern sich die Reste des Nördl. Puitkogelferners und an die O-Flanke des Gipfels die des Südl. Puitkogelferners an. Aussichtsberg.

● **1206 Südgrat**

R. L. Kusdas, 1895. **II.** Von der Inneren Pollesalm 3½–4 Std., vom Weißmaurachjoch 2–2½ Std.; von Planggeroß über Mittelberg und die S-Hänge des Wassertalkogels 5–6 Std.; von Mandarfen durch das Wassertal 5–6 Std.

Zugang von der Inneren Pollesalm: Im Pollestal (R 567) wandert man zum Urfeld ¾ Std. talein, dann hält man sich westw. vom Steig ab und über grasige Hänge empor zu den Moränen östl. des Südlichen Puitkogelferners.

Über sie und über Schutt und Blöcke westl. ansteigend bis in den Hintergrund des Silberkarls. Zuletzt steil über Schutt und Eis auf die östlich des S-Grates vorgelagerte Blockschulter.

Zugang vom Weißmaurachjoch (R 567): Etwas unterhalb des Jochs auf der Pitztaler Seite südl. und in der ersten Rinne empor in ein Schartl im Kamm. Jenseits hinab und Querung südl. unterhalb der O- und SO-Flanke. Südwestl. hinauf auf die Blockschulter.

Zugang von Mandarfen: Vom Ort etwas talaus und auf bez. Steiglein südl. der steilen Schlucht des Wassertales empor auf dessen oberste Hänge. Durch eine sehr steile Felsrinne in ein Schartl im S-Grat.

Route: Von der Blockschulter guter Anstieg auf dmn S-Grat und über Blöcke in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1206 A Abstieg über den Südgrat**

Günstiger Abstieg zur Chemnitzer Hütte.

Über den S-Grat zum Mainzer Höhenweg und über diesen zum Biwak auf dem Wassertalkogel oder zurück zur Chemnitzer Hütte (R 555, 556).

● **1207 Südwestgrat**

H. Derfflinger, H. Dobler, 1914 (bis zum Zweigpunkt, 3262 m). **IV**, von Tieflehn im Pitztal 6–7 Std.

Zugang: Von Tieflehn ostw. steil über die Hänge empor (kleiner Steig) in eine kleine Rasenrinne. Durch sie steil auf einen begrünten Rücken, der über mehrere kleine Erhebungen und über zwei felsige Grataufschwünge in schöner Kletterei in eine Scharte vor dem höchsten Gratabbruch führt.

Route: Eine SL empor auf ein Band, ein wenig nach rechts auf einen kleinen Felsvorsprung am Beginn des glatten Aufschwunges. Links durch einen seichten Kamin, über den zweiten Überhang von rechts nach links herum und links um die Kante auf ein Band und zu einer Nische. Aus ihr durch eine kurze, glatte Verschneidung zu einem waagrechten Riß, der gegen rechts an die Kante des Turmes führt. Hier ausgesetzt unter einem Überhang zu einer Kanzel. Durch einen langen Riß über einen Überhang nach links, dann gerade empor über den Grat. Über einen scharfen Reitgrat und in eine Scharte steil hinab. Weiter über den Grat zum Verzweigungspunkt (früher mit 3262 m kotiert) und zum Gipfel.

● **1208 Nordwestgrat**

R. Czegka, L. Obersteiner, 1921. **IV+** (Stellen), III, von der Chemnitzer Hütte 6–8 Std., sehr brüchig.

Zugang: Von der Hütte südl. über Geröll an den Beginn des NW-Grates und durch eine der grasigen Rinnen auf ihn.

Route: Südöstl. über den Kamm hinauf, einige Grattürme kann man südl. umgehen. Durch eine Schlucht in das Schartl vor dem großen, steilen Grataufschwung. Über ihn in langwieriger Kletterei gerade empor und über mehrere Absätze auf den Punkt, von dem ein kleiner Grat gegen SW gegen das Wassertal hinabstreicht. Nun fast eben südöstl. zum Gipfel.

● **1209 Nordwand**

K. Berger, E. Franzelin, I. Hechenblaikner, 1903. Zum Teil Eiswand, Steinschlag! Bisher vermutlich erst 2 Beg. Von der Chemnitzer Hütte 4–5 Std.

Zugang: Von der Hütte auf dem Weg zum Weißmaurachjoch unter dem Joch südl. vom Steig ab und gegen den Fuß der N-Wand. Über Geröll an den Beginn des Felsgürtels, der den unteren Teil der Wand bildet.

Route: Nun durch eine Rinne empor oder rechts davon über brüchige Felsen und Schrofen an den Beginn des Eises. Gegen links empor an einen steilen Grat (Vereisung) und über eine Firnschneide und steile Felsen auf den flacheren Teil des NW-Grates und in wenigen Minuten zum höchsten Punkt.

● **1210 Nordostgrat (auch: Ostgrat)**
Über die Ostflanke: F. Hörtnagl, K. Mayer, L. Prochaska, 1897. **II**, sehr brüchig, daher wenig empfehlenswert. Von der Inneren Pollesalm 5 Std.; von der Chemnitzer Hütte 4–5 Std., vom Weißmaurachjoch (R 555, 556) 2–2½ Std. Am Fuß des O-Grats führt der „Mainzer Höhenweg" vorbei.

Zugang: Von der Inneren Pollesalm im Pollestal einwärts bis nach der Wegabzweigung zum Weißmaurachjoch. Hier westl. über Weidehänge und Geröll empor in das Kar des Puitkogelferners. Etwas südl. über Felsen und Schrofen aufwärts in ein östl. des Gipfels eingesenktes Schartl.
Hierher gelangt man auch vom Weißmaurachjoch, indem man wie bei der Begehung des S-Grates vom Joch unter die O-Flanke hinabquert. Von hier südl. und über die breiten Plattenflanken auf die O-Schulter. Schräg westlich aufwärts in das Schartl östlich des Gipfels.
Route: Vom Weißmaurachjoch über den Blockgrat, die Grattürme überkletternd, in das oben erwähnte Schartl (oder wie oben umgehen). Von hier in der steilen, doch gut begehbaren O-Flanke auf den östl. Gipfelzacken des Puitkogels. Über Blöcke in ein Schartl hinab und über die kurze, ausgesetzte Schneide empor auf den W-Gipfel.
Bemerkung: Vom Weißmaurachjoch wird der erste Teil des NO-Grats auch westl. umgangen.

● **1215 Sonnenkogel, 3170 m**
Erstersteigung H. Golle mit Führer Dobler, 1872. Von S: R. L. Kusdas.
Dunkler, schlanker Felskegel im Kamm südl. des Puitkogels. Gegen W wild zerrissene Schrofenflanke, gegen O Abstürze gegen das Silberkar.

● **1216 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **I**, aus dem Pitztal 5 Std.

Zugang: Wie in R 581 im Wassertal empor und gerade ostw. steil empor auf einen Rücken und in eine Scharte südl. des Gipfels. Üblicher wohl auf dem Mainzer Höhenweg (R 555 f.)
Route: Über den Blockgrat zum Gipfel.

● **1220 Wassertalkogel, 3247 m**
Erstersteigung R. L. Kusdas, 1895. Im Kamm südl. des Sonnenkogels und nördl. des Gschrappkogels. Ein breiter Rücken zieht ostw. gegen das Pollestal. Nach W Schrofenflanke, gegen NO steile Firnflanke zum Silberkar. Über den Gipfel führt der Mainzer Höhenweg (R 555 f.). In einer Mulde westl. des Gipfels das „Rheinland-Pfalz-Biwak" (R 555).

● **1221 Von Norden**
1 Std. aus dem Silberkar.

Zugang: Vom Weißmaurachjoch wie R 555 bis unter die N-Flanke des Wassertalkogels.
Route: Über die teilweise überfirnte (Eis-)Flanke auf den Gipfel.

● **1222 Über den Ostrücken**
I, von der Inneren Pollesalm 3½ Std.

Zugang: Von der Alm im Pollestal über das Urfeld einwärts (R 567, 570) und auf den ausgeprägten und weithin sichtbaren O-Rücken.
Route: Auf ihm über Geröll, Blockwerk und Schrofen auf den höchsten Punkt.

● **1225 Gschrappkogel, 3194 m**
1. touristische Ersteigung A. M. Berns „mit Frau" und J. v. Rees mit Führer Th. Ploner, 1878. Südl. des Wassertalkogels mit wenig ausgeprägtem Gipfelbau im Kamm aufragend. Wird vom Mainzer Höhenweg (R 555 f.) berührt.

● **1226 Übergang vom Wassertalkogel**
½ Std.

Vom Wassertalkogel wie R 555 f. über den Blockgrat südw. auf den Gschrappkogel.

● **1230 Wurmsitzkogel, 3080 m**
1. touristische Ersteigung R. L. Kusdas, 1895. Kammerhebung nördl. des Pollesjoches mit Schrofen und Geröllflanken gegen W und kleinem Felsabsturz gegen SO ins Pollestal. Über den Gipfel führt der Mainzer Höhenweg, s. R 555 f.

● **1235 Pollesköge**l

Südlicher 3005 m; Nördlicher, 3035 m; Pollesfernerkopf 3015 m; Pitztaler Jochköpfl, 3023 m

Erstersteigung F. Hörtnagl und O. Zotti bei einer Überschreitung des ganzen Polleskammes am 10.8.1901. In der AV-Karte ist nur der Nördl. Polleskogel als „Polleskogel, 3035 m" geführt; der Pollesfernerkopf, der, vom Urfeld aus gesehen, die auffallendste Erhebung über den Firnfeldern darstellt, als „P. 3015 m". Die Namen der Pollesjöcher stehen jeweils etwas zu weit nördl.

Das Südl. Pollesjoch, 2961 m, ist der Firnsattel zwischen Pitztaler Jochköpfl (P. 3023 der AV-Karte) und dem Südl. Polleskopf.

Alle genannten Gipfel können von den Pollesjöchern (R 572) bzw. vom Mainzer Höhenweg (R 555 f.) problemlos bestiegen werden.

Die Berge des Polleskamms

Anmerkung zum Kartenmaterial: Der nordöstlichste Teil des Kamms ist nicht auf der AV-Karte (Kaunergrat-)Geigenkamm (erst ab dem hier unbenannten Schartlaskogel), sondern auf dem Blatt Hochstubai zu finden.

● **1240 Graskogel, 2766 m**

Erstersteigung F. R. v. Juraschek „und Frau" mit Führer Rimml, 1897. Schroffer Felsberg am Beginn des Polleskamms, über dem Ötztal und dem Eingang des Pollestals. Im N-Grat des Graskogels der Pe(e)rlerkogel, 2709 m, das Hohe Brett, 2495 m, und die Weiße Wand, 2088 m (nur bei F&B kotiert). (Nach der AV-Karte, Blatt Hochstubai und der Kompass-Karte; bei F&B findet sich nur ein nicht kotierter Peerlerkogel.) Die Namensgebung in den Führern und Karten ist hier verwirrend. Auch der Graskogel wurde teilw. als „Perlerkooel" bezeichnet, der weiter südl. gelegene Schartlaskogel als Graskogel.

● **1241 Von Südosten.**
Von der Gransteinalm 3 Std.

Von Hochsölden oder Granstein auf dem bez. Dr.-Bachmann-Weg zur Gransteinalm. Über die Hänge nordwestl. empor zum Berglersee (Perlersee), 2466 m, und über Geröll und Schrofen, zuletzt kurz über Fels zum Gipfel.

● **1242 Von Süden.**
Von der Gransteinalm 3½ Std.

Wie R 1241 zur Gransteinalm. Auf den höchsten Punkt zu gerade empor. In einer Schlucht aufwärtssteigend zu einer Felsplatte südl. des Gipfels. Rechts von ihr über Geröll, Platten und Rasenflecke in ein Schartl und aus ihm über den kurzen Grat zum Gipfel.

● **1245 Schartlaskogel, 2791 m**

Erstersteigung und Überschreitung H. Pfaundler, 1933. Steil aufragender Gipfel südl. des Graskogels, westl. über dem Berglersee aufragend. Früher auch: Graskogel, bei F&B 2784 m.

● **1246 Von Süden**
IV– (Stellen), von der Gransteinalm 3½ Std.

Zugang: Wie R 599 zum Berglersee. Südl. des Sees über Geröll und empor in die Scharte zwischen Graskogel und Gransteinkopf.

Route: Aus der Scharte über den Gratabbruch empor; man umgeht ein steiles Stück auf der Pollestalseite, ebenso einen schroffen Gratturm. Auf den schmalen Grat zurück, über einen Reitgrat auf ein flaches, rasenbedecktes Gratstück und kurz zum Gipfel.

● **1247 Überschreitung zum Graskogel**

Vom Gipfel nördl. über mehrere Gratzacken hinunter in die tief eingeschnittene Scharte. Der letzte steile Gratabbruch wird rechts durch eine Rinne umgangen. Hinab gegen die Gras- und Geröllhänge der S-Flanke des Perlerkogels. Durch sie auf seinen Gipfel, 3/4 Std.

● **1250 Grahnsteinkopf, 2800 m**

Auch: Gransteinkopf. Runder Felsgipfel im Kamm zwischen Söldner Grieskogel im S und Schartlaskogel im N. Ein kleiner O-Grat trägt den Brunnkogel, 2765 m, und das Schönkögele, 2685 m. Im Kamm südl. die Sieben Schneiden, 2774 m, 2763 m.

● **1251 Von Nordosten**
Von der Gransteinalm 3 Std.

Von der Alm (R 1241) westw. empor in das Kar des Berglersees, 2466 m, und südwestl. über Geröll und Schrofen auf den Gipfel.

● **1255 (Söldner) Grießkogel, 2911 m**
Südl. des Grahnsteinkopfes mit wenig ausgeprägtem Gipfel.

● **1256 Normalweg von Süden**
Bez. Steig, von Hochsölden 2½ Std.
Auf einem Steig nach N über die weiten Hänge empor und über die SO-Flanke des Berges auf seinen höchsten Punkt.

● **1257 Überschreitung zur Langen Wand**
I. 1/2 Std.
Vom Grießkogel über den Kamm unter Umgehung steiler Gratstellen.

● **1260 Lange Wand (Polleswand), 2876 m, Breitlehner, 2793 m**
Graterhebungen südwestl. des Söldener Grieskogels.

● **1261 Von Südosten**
Beide Gipfel sind von Hochsölden über die Hänge der SO-Flanken leicht ersteiglich. (Lift bis zum Fuß des Steilaufschwunges.)

● **1265 Breitlehnerturm, 2765 m**
Auch: Alt-Mannle. Nordöstl. des Haimbachjöchls. Der Gratturm ist von einem Spalt durchzogen.

● **1266 Von Nordosten**
III, ½–1 Std. E.
Von Hochsölden westl. Richtung Haimbachjöchl, von NO auf den Turm.

● **1270 Roßkirpl, 2942 m**
Erstersteigung und Überschreitung F. Hörtnagl, O. Zotti, 1901. Breiter Gipfel südwestl. des Haimbachjöchls.

● **1271 Vom Haimbachjöchl**
Geröllhänge, leicht. Lift von Hochsölden an den Fuß des Breitlehners.

● **1272 Überschreitung zum Rotkogel**
Weglos, unschwierig über den Kamm.

● **1275 Rotkogel, 2940 m**
1. touristische Ersteigung und Überschreitung F. Hörtnagl und O. Zotti, S-Grat, 1901. Graterhebung nordöstl. über dem Schwarzsee.

● **1276 Von Osten**
Bez. Steig, von der Rotkogelhütte ¾ Std.
Von der Hütte westw. über die Hänge.

● **1280 Schwarzseekogel, 3018 m**
Blockgipfel südwestl. über dem Schwarzsee. Schrofenflanken gegen N und O.

● **1281 Von Osten**
Unschwierig. Vom Whs. Falkner (R 366) 2 Std., von der Rotkogelhütte (R 370) 1 Std.

● **1285 Schwarzkogel, 3018 m**
1. touristische Ersteigung des Nordgipfels O. Melzer von N, 1893. Von S und Überschreitung: F. Hörtnagl und O. Zotti, 1901. Doppelgipfeliger Felsberg südwestl. über dem Schwarzsee. Steile Hänge gegen das Rettenbachtal.

● **1286 Von Norden**
Unschwierig, bez. Steigspuren, von der Rotkogelhütte 1½ Std.
Von der Rotkogelhütte westw. über der Birgseeblenmulde bleibend, dann bergan zur Scharte, 2796 m. Dahinter der Schwarzsee. An seinem S-Ufer vorbei über Schutthalden südwestw. zum Gipfel.

● **1287 Übergang vom Nord- zum Südgipfel**
II. ¼–½ Std.
Über Blöcke und Gratstellen, stets auf der Grathöhe.

● **1290 Vorderer Einzeiger(kogel), 2982 m**
Gratschulter südwestl. des Schwarzkogels.

● **1291 Vom Schwarzkogel**
Ohne Angaben.

Über den Blockgrat steigt man zunächst südlich hinab und erreicht dann durch eine lange Gratsenke den höchsten Punkt des Einzeigerkogels.

● **1295** **Roter Turm, 2966 m**

Erstersteigung und Überschreitung F. Hörtnagl, O. Zotti, 1901. Gratkopf nördl. des Einzeigers im hintersten Polleskamm. In den Karten unbenannt.

● **1296 Überschreitung Nord–Süd**

I. ¼–½ Std.

An sich unschwierig klettert man erst über Fels und Blöcke. Später an der N-Flanke ausgesetzt über eine glatte Platte und über Fels auf den Gipfel.

● **1300** **Pollestürme**

Einzeiger, 2957 m; P. 2959 m; Zweizeiger, 2975 m; Dreizeiger, 2980 m

Erstersteigung des Einzeigers F. Friedrichs, G. Schomberger mit Führer Grüner, 1894. 1. Ersteigung und Überschreitung der drei anderen Türme: F. Hörtnagl und O. Zotti, 1901. Grattürme im hintersten Polleskamm. Durch den Bau der Gletscherstraße sind diese einst recht einsamen Felszähne in unmittelbare Nähe der Zivilisation gerückt worden.

● **1301 Dreizeiger von Süden**

Bez. Steig, 20 Min. vom obersten Parkplatz.

● **1302 Zugang zu den Türmen**

Auf die Scharte vor dem ersten Turm aus dem Pollesferner (man erreicht ihn auf dem Weg von Huben auf das Nördl. Pollesjoch, R 572) über Schrofen und Geröll.

● **1303 Überschreitung**

Ohne Angaben.

Die Überschreitung der vier Grattürme erfolgt in schöner Kletterei aus den jeweiligen Scharten vor den Türmen.

2. Kaunergrat

● **1310** **Venet, 2512 m**

Freistehender Aussichtsberg am N-Ende des Kaunergrats, durch die Talmulde des Piller vom übrigen Kamm getrennt. Der höchste Punkt wird auch Glanderspitz genannt. Im Kamm nordöstl. des Venet das Wannejöchl, 2497 m, und das Kreuzjoch, 2464 m. Hier teilt sich der Bergrücken: nördl. der Gampelkopf, 2225 m, nordöstl. das Imsterbergjoch, 2207 m (mit Gipfelkreuz); danach zieht der Kamm über die weite Hochfläche der Venetalm, den Waldrücken des Gschwend und endet im Oberkogel, 1669 m. Den westl. Eckpunkt bildet der Krahberg, 2208 m. Hier die Bergstation der Venetbahn von Zams. (Talstation an der Bundesstraße zwischen Landeck und Zams, s. R 9.) Das gesamte Venetgebiet ist von einem Netz gut bez. und beschilderter Wege überzogen, die hier nicht sämtlich beschrieben werden können.

● **1311 Von Westen**

Bez. Steige. Von Landeck über den Krahberg 4½ Std. Seit dem Bau der Seilbahn eher im Abstieg beg.

Von Landeck zur Kirche und östl. in den Wald. In einer Kehre durch den Wald empor und auf die Höhe von St. Georgen. Östl. durch Wald und Wiesen, zuletzt über die freien Hänge zum Krahberg, 2208 m. Über den begrünten Kamm östl. weiter zum Venet.

Man kann auch, ohne den Krahberg zu überschreiten, an seiner südl. Flanke auf einem bez. Weg aufwärtssteigen und den Kamm erst in der Mitte zwischen Krahberg und Venet betreten.

● **1312 Von Süden**

Bez. Von Piller 2½ Std.

Von Piller (R 140) auf bez. Steigen zum Kreuzjoch, zum Glanderspitz und zum Krahberg.

● **1313 Von Süden**

Bez. Von Fließ im Oberinntal 4 Std.

Von Fließ (bei der Kirche) nordöstl. aus dem Dorf und auf dem Almweg empor zur Goglesalm, 1800 m, priv. Unterkunft. Über einen Rücken und über die S-Hänge auf den Venet.

● **1314 Von Nordwesten**
Bez. Wege. Von der Venethütte 2 Std.
Von Zams im Oberinntal oder der Seilbahn-Mittelstation zur Venethütte auf der Langesbergalm, 1732 m; durch Wald und über die Grashänge auf den Rücken westl. des Gipfels und über den Kamm auf ihn.

● **1315 Von Nordosten**
Vom Alpengasthof Plattenrain 2–2½ Std.
Von Plattenrain (R 375) in schöner Wanderung über die Hochastner Alm und südwestl. empor über die Venetalm, 1994 m, zum Imsterbergjoch, 2207 m, mit Kreuz. Über den flachen Rücken weiter zum Kreuzjoch, 2383 m, und über das Wannejöchl zum Glanderspitz.

● **1320 Hohe Aifenspitze, 2786 m**
Nördl. Eckpunkt des eigentlichen Kaunergrats, mit Block- und Grasflanken. Im NW-Grat die (Niedere) Aifnerspitze, 2558 m, im N-Grat das Halsl, 2523 m, und das Kreuzjöchl, 2589 m. Östl. im Kar der Straßberger See. Schöne Rundsicht, Gipfelkreuz.

● **1321 Vom Piller über die Aifner Alm**
Bez., 3 Std.
Vom Piller (R 140) oder von der Pillerhöhe auf bez. Waldwegen südw. bzw. südostw. empor zur Aifner Alm, 1980 m. Über die freien Almhänge auf einem Steiglein östl. empor auf die Niedere Aifnerspitze, 2558 m. Von ihr südöstl. über Blockwerk und Geröll über den Kamm zum Gipfelkreuz der Hohen Aifenspitze.

● **1322 Von Nordosten**
Bez. Steige, Steigspuren, aus dem Pitztal 3½–4 Std.
Von der Pitztaler Straße kurz vor der Abzweigung nach Jerzens westw. ab und über die Ache zum Weiler Kienberg; dem Fahrweg folgend den westl. Talhang empor zur Häusergruppe Graslehn, 1238 m. Über die waldigen Hänge schräg südl. empor zur Unteren und Oberen Straßberger Alm (1759 m und 2031 m). Hierher auch vom Weiler Wiesle auf gutem Almweg über die äußere Ritzenrieder Alm.

Von der Oberen Straßberger Alm entweder südwestw. auf bez. Steigspuren über dem Straßberger See zum Sattel, 2626 m, im S-Grat und rechts auf den Gipfel der Hohen Aifenspitze. Oder von der Alm westw. auf den Sattel (Halsl, 2523) nördl. der Hohen Aifenspitze und über den Rücken auf den höchsten Punkt.

● **1323 Übergang zum Falkauner Köpfle**
1½ Std.
Von der Hohen Aifenspitze südl. über den Blockrücken hinab und immer auf der Kammhöhe über die Erhebung des Hochschalterngrates auf die beiden Blockköpfe.

● **1325 (Falkauner) Köpfle, 2834 m**
1. touristische Ersteigung R. L. Kusdas über den Kamm von der Aifenspitze her, 1900. Doppelgipfelige Graterhebung im Kamm zwischen Hochschalterngrat im N und den Falkauner Ölgrubenköpfen im S. Felsiger Absturz gegen S.

● **1326 Von Westen**
Von der Aifner Alm oder von der Falkaunsalm 2½ Std.
Zugang vom Kaunertal zur SW-Flanke: Von der Fahrstraße Kaltenbrunn – Wiesenhof zur Falkaunsalm, 1962 m. Etwa ½ Std. über der Alm vom breiten Almweg nach N abzweigen (bez.).
Vom Piller durch den Wald empor zur Aifner Alm. Nun auf einem Steiglein an der W-Flanke der Aifenspitzen über tiefeingeschnittene Tobel südl. fast eben einwärts. Um den vom Hochschalterngrat herabziehenden Rücken herum und steil über die SW-Flanke zum Gipfel.

● **1330 Falkauner Ölgrubenköpfe**
Südlicher, 2825 m, Hinterer, 2855 m, und Äußerer, 2887 m
1. Gratüberschreitung vom Hinteren zum Äußeren Falkauner Ölgrubenkopf H. v. Mackowitz, H. Margreiter, E. Übel, 1902. Felsige Kammerhebungen südöstl. des Falkauner Köpfles. Der Äußere Falkauner Ölgrubenkopf ist vom Kamm etwas nördl. vorgeschoben. Zwischen Äußerem und Hinterem Falkauner Ölgrubenkopf senkt sich eine tiefe Scharte ein. Der Südliche Ölgrubenkopf steht selbständig

und weniger schroff als die beiden anderen. Ein langer Grat zieht nördl. gegen das Pitztal hinab. Die AV-Karte endet kurz nördl. des Hinteren Ölgrubenkopfes. Nur auf der Kompass-Karte sind alle drei bezeichnet, der Südl. mit 2825 m kotiert; auf F&B anstelle des Südlichen ein P. 2823 m, ebenso auf der ÖK.

● **1331 Von Süden**
II, I (am Grat zwischen Hinterem und Äußerem Kopf). Von der Falkaunsalm 2½–3 Std.

Von der Falkaunsalm wie R 575 zum Falkaunsjoch und von dort nordwestw. über den breiten Kamm auf den Südlichen Kopf.
Kurz hinab und über Schutt etwas steil auf den Hinteren Kopf.
Durch die tiefe Einschartung und über den nun schärferen Grat in Blockkletterei zum Äußeren Kopf. (H. Bleeker)

● **1332 Von Westen auf den Hinteren Ölgrubenkopf**
Unschwierig.

Aus der Gratsenke südöstl. des Falkauner Köpfle.

● **1333 Von Norden auf den Äußeren Ölgrubenkopf**
Aus dem Pitztal 6 Std., von der Oberen Straßberger Alm 2–3 Std.

Von der Oberen Straßberger Alm (R 1322) südl. empor in die Mulde des Straßberger Sees. Links des Sees über die Hänge und über Geröll auf den vom Falkauner Köpfle nördl. ziehenden Gratrücken, den man ein Stück südl. verfolgt. Dann südwestl. hinab in das Kar und in eine Rinne, die zum N-Grat des Äußeren Ölgrubenkopfes emporzieht. Zuerst mühsam über loses Geröll in ihr aufwärts, dann links von ihr über Schrofen und Wandstellen an den N-Grat und über Platten zum Gipfel des Äußeren Kopfes.

● **1335 Stupfarriköpfle, 2808 m; Schalwand, 2941 m**
1. touristische Ersteigung R. L. Kusdas, 1900. Die Schalwand wird auch als Schwarzwand bezeichnet. Das Stupfarriköpfle steht zwischen dem Falkaunsjoch (westl.) und Niederjoch (östl.), mit wenig ausgeprägtem Geröll- und Blockgipfel im Hauptkamm. (In der AV-Karte stehen Name und Seehöhe des Falkaunsjochs zu weit rechts.) In dem vom Joch nordw. streichenden Grat die Block- und Felspyramide der Schalwand. Der nördlichste Ausläufer dieses Grates ist der Söllberg, 2628 m. Zwischen dem Stupfarriköpfle und der Schalwand liegt, landschaftlich schön, der obere Krumme See (ca. 2750 m, in der AV-Karte unbenannt). Der untere, als solcher in der AV-Karte bezeichnete Krumme See liegt tiefer, östl. des Köpfles.

● **1336 Vom Niederjöchl oder Falkaunsjoch auf das Stupfarriköpfle**
Unschwierig. Vom Joch 10 Min.

Zugang: Wie R 575 zum Falkaunsjoch bzw. Niederjöchl.
Route: Von beiden Jöchern unschwierig in wenigen Min. auf den flachen Kopf. (H. Bleeker)

● **1337 Vom oberen Krummen See auf die Schalwand**
Unschwierig. 1 Std.

Zugang: Von Wiese im Pitztal über die Söllbergalm, den Brechsee zum Krummen See. (R 575 umgek.)
Route: Von der den See nach O sperrenden Barriere auf den O-Grat und diesem bis zum Gipfel folgen oder, mühsam, durch die lose S-Flanke an den Grat kurz östl. des Gipfels. (H. Bleeker)

● **1338 Südgrat**
III. Platten- und Blockkletterei.

Vom Falkaunsjoch (R 575) stets am Grat. Die Kletterstellen im Mittelteil können teilweise in der sehr brüchigen N-Flanke umgangen werden. (H. Bleeker)

● **1340 Aherkogel, 2803 m; Stallkogel, 2603 m; Kitzmörder, 2435 m**

Vom Hauptkamm des Kaunergrates zweigt östl. des Niederjoches ein Grat ab, der östl. zum Aherkogel und von dort in zwei Seitenkämmen nordöstl. und östl. gegen das Pitztal hinabstreicht. Der nordöstl. Zweig trägt den Kitzmörder, der östl. den Stallkogel.

● **1341 Aherkogel von Westen**
Weglos, unschwierig.

Aus dem Kar des Krummen Sees (Falkaunsjoch, R 575).

● **1342 Kitzmörder und Stallkogel von Norden**
Weglos, unschwierig.
Der Kitzmörder wird vom Brechsee (R 575) aus erstiegen, ebenfalls der Stallkogel, indem man den Rücken des Kitzmörders südl. umgeht oder überschreitet und südl. über die Hänge auf den Gratkopf gelangt.

● **1345 Stupfarri, Vorderer, 2870 m; Stupfarri, Mittlerer (Neuberg), 2912 m; Beim Steinmanndl, 2898 m (Steinmannle); Gallrutt-Stangenkogel, ca. 2870 m; Stupfarri, Hinterer, 2896 m**
Graterhebungen südl. des Stupfarriköpfles und nördl. des Peischlkopfs (südöstl. des Falkaunsjochs, dem Abzweigungspunkt des Aherkogelkammes, R 575) im Hauptkamm.

● **1346 Vom Falkaunsjoch über den Kamm**
II, 2–2½ Std.
Vom Falkaunsjoch (R 575) südöstl. auf eine flache Schulter und über den Grat südl. über die vier Erhebungen in die Scharte vor dem Peischlkopf. Die Kletterei im Gratteil zwischen der Scharte nördl. des Peischlkopfs und dem Steinernen Manndl ist II. (H. Bleeker)

● **1347 Aus der Scharte nördlich des Peischlkopfes**
II, 2–2½ Std. (R 1346 umgek.)
Zugang aus dem Kaunertal: Von Kaltenbrunn wie R 577 zur Gallruttalm, 1851 m. Durch ein grasiges Tal nordöstl. empor und in die Senke nördl. des Peischlkopfes.
Zugang aus dem Pitztal: Von St. Leonhard wie R 579 zur Neubergalm, 1889 m. Südwestl. weiter, bis die Steigspuren den Bach überschreiten. Hier dem rechten Bachlauf folgend vom Steig ab und südwestl. im Plötzigkarle empor. Über Schutt und unschwierige Felsen steil in die Senke im N-Grat.
Route: Aus ihr über den schrofigen Grat nördl. und nordwestl. empor (II).

● **1350 Peischlkopf, 2914 m, Wallfahrtsköpfl, 2850 m**
1. bekannte Ersteigung O. Hähnle mit Führer R. Mark, 1900. Der Peischlkopf besteht aus einer schmalen, doppelgipfligen Gratschneide, die durch eine Kammbiegung etwas westl. gestellt ist. Gipfelkreuz. Der lange gegen das Wallfahrtsjöchl, 2770 m (R 577) herabziehende SO-Grat trägt das Wallfahrtsköpfl, 2850 m; dazwischen die Kreuznieder, 2746 m.

● **1351 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, von der Gallruttalm 3 Std.
Von Kaltenbrunn wie R 577 zur Gallruttalm. Von der Alm gerade östl. über Grashänge empor an den W-Grat und über Rasenstreifen auf ihn. Über mehrere Gratzacken und Blöcke auf den westl. Gipfel.

● **1352 Südflanke**
II, aus dem Kar am Fuß der S-Flanke 2 Std.
Von der Gallruttalm wie R 577 auf dem Weg zum Wallfahrtsjöchl empor und unterhalb des Jöchls von O her an den Fuß der S-Flanke. Über steile Rasenhänge, Plattenrinnen und Schrofen schräg nordwestl. aufwärts und empor in das kleine Kar südl. des Gipfels. Über Platten auf den höchsten Punkt.

● **1353 Südostgrat (Überschreitung des Wallfahrtsköpfls)**
F. Hörtnagl, A. Schönbichler, 1902. **II**, vom Wallfahrtsjöchl 2 Std.
Vom Wallfahrtsjöchl (R 577) kommend umgeht man einige sehr schroffe Gratzacken im S-Grat des Wallfahrtsköpfls auf der W-Seite (Kaunertal) und steigt dann durch eine sehr steile Grasrinne schräg nach links oben in die schmale Scharte hinter dem auffallendsten, spitzen Gratturm. Nun auf oder knapp westl. neben dem Grat in unschwieriger Kletterei auf das Wallfahrtsköpfl, 2850 m.
Der Abstieg führt unschwierig über die blockige SW-Flanke in die breite Einsattelung vor dem Südostgrat des Peischlkopfs (Kreuznieder, 2746 m). Über den zunächst leichten, grasigen, dann blockigen Grat gelangt man zum obersten pfeilerartigen Gipfelaufbau. Diesem folgt man in sehr schöner Kletterei, II, unmittelbar an der Kante zum Gipfel.

● **1354 Nordflanke aus dem nordwestl. eingelagerten Kar**
Im oberen Teil bez., teilw. versichert. Von der Gallruttalm 2 Std. Von der Falkaunsalm 2½ Std.

Zugang: Von der Gallruttalm (R 577) durch ein gegen NO emporziehendes grasiges Tal in das nordwestl. eingelagerte Kar (Peischlneeder). Hierher auch von der Falkaunsalm (R 575), südöstl. über Weidehänge und Geröll in Richtung auf den Peischlkopf ansteigend in das Kar.
Route: Durch Risse und über Platten auf den höchsten Punkt.

● **1355 Übergang vom Ost- zum Westgipfel**
III (eine Stelle), II, ¼ Std.

● **1360 Kleiner Dristkogel, 2934 m**
1. touristische Ersteigung F. Hörtnagl und A. und O. Zotti von NO, 1900. Auch: Pauschlerkogel. Südl. des Wallfahrtsjöchls mit kegelförmigem Gipfelbau aufragend. Von dem südl. aufragenden Großen Dristkogel durch die Dristkogelscharte (Pauschlerscharte), 2810 m, getrennt.

● **1361 Von Nordosten**
Weg der Erstersteiger. Von St. Leonhard 5 Std.
Von St. Leonhard wie R 579 auf den Neubergsattel und in das Hochkar auf der O-Seite des Wallfahrtsjöchls. In Richtung gegen die tiefste Einsattelung des Jöchls empor, bald jedoch südl. ab und über ein Schutt- und Eisfeld in das SW-Eck des Kares am Fuß des Berges. Durch eine hier ansetzende steile Eisrinne oder rechts davon über steile Felsen auf die Grathöhe und über den letzten Teil des N-Grates zum Gipfel.

● **1362 Nordgrat**
I. Hechenblaikner, 1902. II, vom Wallfahrtsjöchl 1 Std.
Vom Wallfahrtsjöchl (R 577) südl. über den plattigen Grat und über Fels zum Gipfel.

● **1363 Südgrat**
I. Hechenblaikner, 1902, im Abstieg. II, von der Dristkogelscharte (2810 m) ¾ Std.
Zugang zur Dristkogelscharte aus dem Kaunertal: Wie R 577 zur Gallruttalm (auf dem Weg zum Wallfahrtsjöchl); unter dem Jöchl

südl. ab und zum Rand des Gallruttferners empor (den W-Rücken des Kleinen Dristkogels umgehend). Über Geröll und Firn steil östl. in die Scharte.
Zugang aus dem Pitztal: Von St. Leonhard (Weiler Eggenstall) wie R 578 zur oberen Hütte der Tiefentalalm auf dem Neubergsattel. Südwestl. aufwärts (etwas unterhalb des vom Hauptkamm herabziehenden Rückens) und über Schuttfelder in das Sturzmahdkarle, das Kar zwischen Kleinem und Großem Dristkogel. Über Schrofen in die Scharte.
Route: Aus der Scharte über den breiten, plattigen S-Kamm in festem Gestein auf den höchsten Punkt.

● **1365 Großer Dristkogel, 3059 m**
Auch: Tristkogel. Erstersteigung F. Hörtnagl, H. Margreiter, 1899. Mächtiger Felskegel mit steilen Felsabstürzen gegen O und S. Die N-Flanke fällt zur Dristkogelscharte (auch Pauschlerscharte, R 1363) ab. Am W-Fuß der Gallruttferner.

● **1366 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. Bez., versichert, **II**, aus der Dristkogelscharte 2 Std.
Zugang: Wie R 1363 in die Dristkogelscharte.
Route: Aus der Scharte zuerst über Firn gerade hinauf und westl. haltend zu einer Firn- und Felsrinne im Hang. In ihrer Nähe gerade über steile Platten empor, bis man über ein steiles breites Felsband (unterhalb der Gipfelwand) in die Rinne gelangen kann. In ihr soweit als möglich aufwärts, dann Quergang nach rechts hinaus zu einer Nische. Aus ihr durch einen überhängenden, flachen Kamin empor zu einem Schartl und kurz aufwärts zum Gipfel.

● **1367 Ostwand**
E. Strubich, 1921. **III–**, von St. Leonhard 6½ Std.
Zugang: Von St. Leonhard wie R 578 über die Tiefentalalm empor in das Kar „Im Boden" südwestl. der Tiefentalalm und an den Fuß der O-Wand.
Route: E. in Gipfelfallinie. Zu auffallenden Felszacken in 50 m Höhe hinauf. Man umgeht die schroffen Zacken links, steigt durch eine

Kaminreihe (ein Klemmblock wird links überklettert) in weniger steile Felsen und westl. gegen den schon sichtbaren Gipfel zu aufwärts. Einige Platten umgeht man rechts und durch eine Mulde in Richtung auf einen Gratzacken empor. Vor ihrem Ende auf schmalen Bändern südl. und zuletzt sehr steil über die Wand zum Gipfel.

● **1368 Südwand**

I. Hechenblaikner, 1902; auf anderem Weg H. Pfaundler, K. Polaczek und F. Fr. von Werdt, 1906. III, 1½ Std. E.

Zugang: Von St. Leonhard wie R 578 zur Tiefentalalm und westl. über die Hänge und Geröllhalden in das Geröllkar am Fuß der S-Wand.

Route: E. am Beginn einer auffallenden Rinne, die vom östl., plattigen Wandteil gegen die Wandmitte hinaufführt. Vom E. in die Fallinie des höchsten Punktes. Von hier über ein begrüntes Band in eine schluchtartige Rinne. In ihr bis zu einem Überhang empor. Unter ihm nach links über Platten und durch einen überhängenden Kamin mit Klemmblock in die sich allmählich zurücklegende Wand, über den letzten Gipfelaufbau unmittelbar zum höchsten Punkt.

● **1369 Von Südwesten**

L. Obersteiner, A. Puchner, 1921. **III**, von der Gallruttalm 3½ Std.

Von der Alm wie R 577 zum Wallfahrtsjöchl aufwärts. Wo der Weg sich nach NO um die Ausläufer des Kleinen Dristkogels wendet, gegen rechts, östl. zum Gallruttferner empor. Über den ersten kleinen Eisbruch in Richtung auf die steile Eisrinne aufwärts, die in die Scharte zwischen Großem Dristkogel und dem ersten südl. davon aufragenden Felsturm emporzieht; in ihr hinauf zum Turm und weiter über den Gletscher hinauf, schließlich von S her durch Schuttrinnen auf den Turm. Jenseits über glatte Platten absteigend (4 SL) in die erwähnte Scharte südl. des Großen Dristkogels.

Durch die SW-Flanke ziehen zwei Felsrippen aufwärts, die durch eine mehrfach abbrechende Rinne getrennt werden. Aus der Scharte über die scharfe Felsschneide der südwestl. Rippe empor. An ihrem Ende in schöner Kletterei 6 SL an einer Kante hinauf bis unter einen Felszacken, der schon von unten gut sichtbar ist. An seiner Kante 15 m empor, unter seinem Gipfel nach links um die Ecke und an seiner

N-Seite auf einem Band eben in die Scharte, die zwischen der südwestl. und der südl. Rippe eingeschnitten ist. Durch die W-Wandseite aufwärts und auf die südl. Rippe; über diese nördl. über Blockwerk zum Gipfel.

● **1375 Brehnkopf (Hoher Radlstein), 3016 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, A. Schönbichler, 1902. Schmaler Felsgipfel südwestl. des Dristkogels, vom Hauptkamm westl. vorgeschoben und durch einen Firnsattel getrennt. Südl. der Gsallferner, an die N-Flanke legt sich der kleine Gallruttferner an. Nach NW zieht der Grat zu P. 2996 m (auch als Brehnkopf bezeichnet), wo er sich teilt. Nordöstl. das durch seine NW-Felsabstürze auffallende Kaminspitzl, 2781 m, nordwestl. der Obere und der Untere Muttler, 2703 m (Brühkopf), vgl. R 1380; im W-Grat eine eigenartig runde Felsbastion, 2609 m, der (Nördliche) Radlstein.

● **1376 Ostkante, aus dem östl. Firnsattel**

Weg der Erstersteiger. **I**, von der Gallruttalm 2½–3 Std.

Zugang zum Firnsattel, 2860 m: Von der Gallruttalm wie R 577 zum Wallfahrtsjöchl südöstl. hinauf. Wo der Steig vom Bach östl. emporführt, südl. ab und dem Bachlauf folgend weglos aufwärts zum Gallruttferner. An seinem östl. Rand in den Sattel, 2860 m, östl. des Brehnkopfes.

Route: Dem Grat folgend über Blockwerk zum Gipfel.

● **1377 Südflanke**

L. Obersteiner, K. Schreiner, 1926. **II**, vom Gsallferner 1½ Std.

Zugang zum Gsallferner: Von der Gallruttalm R 1376 auf den Sattel östl. des Brehnkopfes und jenseits auf den Gsallferner hinab.

Von der Talstraße zwischen Vergötschen und Unterhäusern auf bez. Steig hinauf zur Gsallalm, 1942 m; weiter weglos, der Talfurche folgend, über Geröll zum Gsallferner empor.

Route: Vom Ferner durch die S-Flanke über Blockwerk zum Gipfel.

Folgende Doppelseite: *Der mittlere Kaunergrat von Osten. Im Mittelpunkt stehen Gamezkogel, Rofelewand und Gsallkopf. Foto: W. Klier.*

Rofelewand
Gamezkogel
Toten-
karköpfl
Rofe
joc
Gsallkopf
Dristkogel
Gr.
Kl.
Wall-
fahrts-
köpfl
Dristkogel-
scharte
Wallfahrts-
jöchl

● **1380** **Unterer Muttler, 2703 m**

Auch: Brühkopf, Bruhkopf, Bruchkopf. 1. bekannte Ersteigung L. Obersteiner, J. Roß, 1923. Felskopf in dem vom Brehnkopf nordwestl. streichenden Grat, vgl. R 1375.

● **1381** **Von Osten**

Vom Gallruttferner 1 Std.

Von der Gallruttalm wie R 577 zum Wallfahrtsjöchl und in Richtung auf den Brehnkopf südl. auf den Gallruttferner. Östl. eines vom Muttler gegen N herabziehenden Grates über den Ferner hinauf und an die O-Flanke des Berges.

Durch eine steile Blockrinne in ein Schartl und südl. kurz zum höchsten Punkt.

● **1382** **Von Südwesten**

Von der Gsallalm 3 Std.

Wie R 1377 zur Gsallalm. Von der Alm nordöstl. über die Grashänge und kleine Felsabsätze. In gleicher Richtung weiter und durch eine lange Schutt- und Blockrinne in leichter Kletterei zum Gipfel.

● **1383** **Westgrat**

Weg der Erstersteiger im Abstieg, 1923. **II**, von der Gsallalm 2½ Std.

Von Vergötschen wie in R 1377 zur Gsallalm. Von der Alm nordw. gerade empor, dem von der SW-Flanke des Muttlerkopfes herabkommenden Bodenbach entlang aufwärts zu einer kleinen Schulter südwestl. unter dem Grat. Von hier östl. über den schrofigen Rücken und über Felsen auf den langen NW-Grat.

Südöstl. über ihn bergauf, durch ein großes Felsfenster kurzer Abstieg in die S-Flanke. Der folgende Grat kann an der Gratschneide oder etwas unterhalb in der S-Seite begangen werden. Zuletzt steiler auf den Gipfel.

● **1385** **Übergang zum Brehnkopf**

¾ Std.

Über den Grat nach SO und O an unschwierigen Felsen und Blöcken zum Radlstein.

● **1390** **Gsallkopf, 3278 m**

Auch: Grießkogel. Erstersteigung M. Peer, L. Prochaska, 1894. Nach allen Seiten schroff abstürzende, dunkle Felspyramide im Kamm südl. des Großen Dristkogels. Vom Gipfel zieht ein langer Grat gegen W, der das Hochrinnegg und den Schweikert trägt. Am S-Fuß das Gletscherbecken des Schweikertferners, an der O-Flanke der kleine, steile Gschwandferner und an der W-Seite der Gsallferner.

● **1391** **Nordgrat**

Weg der Erstersteiger. Eisarbeit, Fels **II**. Von der Tiefentalalm 4 Std. Von der Gallruttalm 3½–4 Std.

Zugang von Osten: Von der Tiefentalalm (R 578) südwestl. durch das Tal des Gschwandbaches einwärts. Im Hintergrund des Tales dem nördlichsten Bachlauf folgend westl. in das Kar südl. des Großen Dristkogels. Von hier in die Scharte unter (nördl.) dem ersten steileren Abbruch des Gsallkopf-N-Grates. (Tiefste Einsenkung zwischen Dristkogel und Gsallkopf nördl. davon, südl. zweier scharfer Türme im S-Grat des Dristkogels. Ihre Überkletterung ist zeitraubend.)

Zugang von Westen: Wie R 1376 von der Gallruttalm auf dem Weg zum Wallfahrtsjöchl (R 577) in den Sattel 2860 m östl. des Brehnkopfes, der den Gallruttferner vom Gsallferner trennt.

Zugang von der Verpeilhütte: Von der Hütte wie R 581 zum Rofelejoch bis ungefähr in die Fallinie der tiefsten Einsenkung des Verbindungsgrates Hochrinnegg – Gsallkopf aufwärts. Hier nördl. über Geröll und durch eine der felsigen Rinnen in das Schartl empor (2959 m). Jenseits über Geröll und Schrofen wenig steil hinab auf den Gsallferner und über den Gletscher auf den Firnsattel, 2860 m, östl. des Brehnkopfes. Aus ihm über Firn und Geröll südöstl. entweder in die Einschartung vor dem Abbruch oder gerade hinauf über Schrofen auf den ersten Gratkopf.

Route: Aus der Scharte durch gutgestufte Felsen empor auf den Gratkopf und über den breiten, zuerst flachen N-Rücken bergauf. Felszacken können bei guten Schneeverhältnissen an der W-Seite umgangen werden. Über ein steiles Firnfeld erreicht man die Felsen des Gipfelaufbaues. Über die Gratkante gerade empor, einen größeren Block durch einen Kamin umgehend und über die steile Kante (z. T. Firn) und schroffe Felsen zum höchsten Punkt.

● **1391A Nordgrat im Abstieg**
Günstigster Abstiegsweg, vor allem nach Feichten.

Der Steilabbruch ins Kaunertal wird auf einem kleinen bez. Felsensteig an der orogr. linken Talseite überwunden, der bei der Gsallalm beginnt (vgl. R 1377 umgek.).

● **1392 Ostwand und SW-Grat**
I. Hechenblaikner, 1904. Eistour, zum Teil **II**, von der Tiefentalalm 5 Std.

Zugang: Von der Tiefentalalm (R 578) südwestl. durch das Hochtal des Gschwandbaches einwärts und zum kleinen Gschwandferner empor.
Übersicht: Den Durchstieg vermittelt eine Rinne, die die ganze Wand durchzieht.
Route: Durch diese im unteren Teil meist vereiste Rinne empor; dann in überaus brüchigem Gestein durch die im oberen Teil weniger ausgeprägte Rinne auf den Grat und zum Gipfel.

● **1393 Südflanke**
K. Berger, E. Franzelin, I. Hechenblaikner, im Abstieg, 1903. **II**, von der Verpeilhütte 4 Std.

Zugang: Von der Hütte wie R 581 auf dem Weg zum Rofelejoch auf den Schweikertferner und zum Fuß der S-Wand in Fallinie der im unteren Teil der Wand eingelagerten Schneeflecken.
Route: Über eine Felsstufe auf geröllbedeckte Terrassen und zu einem der Firnflecken. Nordwestl. empor gegen eine schluchtartige Rinne, in dieser in nordwestl. Richtung aufwärts und an den Beginn des steilen, plattigen Gipfelaufbaues (mehrere Wege möglich). Nun zu einem steilen Riß, der bis kurz unter den Gipfel emporführt. Zuletzt in gutgestuftem Fels zum höchsten Punkt.

● **1394 Südwestgrat**
L. Obersteiner, A. Pucher, 1921. **III+** (Stellen), von der Verpeilhütte 3½–4 Std. Ges. Grat vom Hochrinnegg s. R 1408.

Zugang: Von der Hütte wie R 581 amWeg zum Rofelejoch auf den Schweikertferner und empor in seine nordwestl. Bucht. Über Geröll und gutgestuften Fels auf den SW-Grat (westl. des Gipfelaufbaues).

Route: Durch einen Kamin auf steilen Grataufschwung, den man auch in der S-Flanke gegen eine Schlucht hin umgehen kann, die auf den SW-Grat emporführt. Über die Gratkante zum Gipfel.

● **1395 Westwand**
E. Strubich, 1921. **III+**, von der Verpeilhütte 5 Std., 3 Std. E.

Zugang: Wie R 1391 auf den Gsallferner und nordöstl. über ihn an den Beginn der W-Wand.
Route: Über die Randkluft und gegen einen turmartigen Vorbau hinauf. Von N hinter diesen empor. Nun in einer schmalen Eisrinne (Eisarbeit) bis in halbe Höhe aufwärts, dann nach links über Schrofen gegen eine steile Wandstelle, die man rechts durch flache Rinnen und über Blockwerk umgeht. Durch eine Eisrinne und ein Wandl auf einen kleinen Sattel. Über steilen Firn Quergang nach links und über Platten und durch einen engen Riß (brüchig) steil empor. Nun weniger schroff gerade bergauf zu dem Sattel, wo die große, von NW heraufziehende Eisrinne endet. Nun ungefähr 50 m durch flache Rinnen gerade empor, rechts auf einem Band weiter bis zum Beginn einer Verschneidung, in ihr dann 20 m hinauf. Die überhängende Gipfelwand umgeht man auf sehr schmalem Band rechts aufwärts. Zuletzt über eine Wandstelle und Platten zum Gipfel.

● **1396 Nordwestkante**
Im Abstieg: J. Ittlinger, K. Markert, B. Neigert, 1922. **III–** (oberer Teil), II; aus der Einsattelung östl. des Brehnkopfs 2½ Std.

Zugang: Wie in R 1391 auf den Gsallferner und nördl. in den Sattel, 2860 m, östl. des Brehnkopfes.
Route: Aus dem Sattel ostw. gegen den Schuttrücken empor, der vom N-Grat des Gsallkopfes gegen W absinkt. Auf ihm und durch eine steile Mulde (zum Teil Eishänge) empor und Quergang nach S (oberhalb der Felsabstürze) und an die Kante. An ihr über steilen Fels zum Gipfel.

● **1400 Hochrinnegg, 3027 m, 3061 m**

1. bekannte touristische Ersteigung Ingenuin Hechenblaikner, 1905. In dem vom Gsallkopf südwestl. streichenden Kamm, mit schroffen Felsflanken gegen N und S. Schöner Kletterberg.

● **1401 Von Südwesten**
Weg des Erstersteigers. **II**, von der Verpeilhütte 3½ Std.

Zugang: Von der Hütte nördl. über den Bach und steil über die grasigen Hänge nordöstl. empor. Über Schutt zum Beginn mehrerer Felsrippen.

Route: Nördl. in einer der Rinnen zwischen den Rippen hinauf (im unteren Teil Steinmänner), dann nordöstl., mehrere Felsrippen überkletternd und in einer Rinne solange bergauf, bis ein Abbruch eine Umgehung nach rechts auf die nächste Rippe erzwingt. Über Felsen empor an den W-Rand und in der Folge unmittelbar über die Kante zum Gipfel.

● **1402 Westgrat**
III, von der Verpeilhütte 5 Std.

Zugang: Von der Hütte nördl. über den Bach und nordwestl. empor (teilweise Steigspuren und Steinmänner), unter dem schon von unten sichtbaren großen, geröllbedeckten Plattenschuß nach links und hinauf zur Senke im Grat östlich des Schweikert.

Route: In prächtiger Kletterei über den langen, mit vielen Zacken und Türmen versehenen Grat zum Gipfel.

● **1403 Nordwand**
L. Obersteiner, J. Roß, 1923. **III**, zum Teil Eisarbeit. Von der Gsallalm 6 Std.

Zugang: Aus dem Kaunertal wie R 1377 zur Gsallalm und südl. unter den Abbruch des Gsallferners. Hier zieht ein steiler Firnstreifen rechts der glatten, schwarzen Wände des Hochrinnegg gegen den O-Grat desselben empor.

Route: Über eine Felsrippe links der Firnrinne südl. hinauf, bis sie ungangbar wird. Hier über Felsen rechts haltend empor bis an den unteren Rand des in der Wandmitte eingelagerten Schnee- oder Eisfeldes, gerade über den Firn und nach rechts hinaus auf die Felsen. Über Platten nach rechts aufwärts bis vor eine Kante. Hier nach links in einen Kessel und in seiner Mitte durch einen Wasserfall und durch eine Rinne (überhängend) sehr glatt aufwärts. Über weniger geneigte Platten an den W-Grat und über den Gipfelblock auf den höchsten Punkt.

● **1404 Nordnordostwand**
K. Gstrein, Chr. Ulf, 1972. V (Stellen), **IV**, Wandhöhe 700 m, Zeit der Erstbegeher 6 Std. E.

Zugang: Wie R 1377 ins Gsalltal.

Übersicht: Die NNO-Wand des Hochrinnegg wird zur Hälfte von einer auffallenden, riesigen Verschneidung durchzogen. Der Einstieg befindet sich am Fußpunkt dieser Verschneidung.

Route: Direkt durch die Verschneidung empor mit kurzen Abweichungen nach rechts, IV, einige Stellen V, bis zu deren Ende. Vom Ende der Verschneidung über Platten und Risse gerade aufwärts, III, bis zum Gipfelgrat und über diesen in wenigen Minuten leicht zum Gipfel.

● **1405 A Abstieg nach Südosten**
J. Heilbronner mit Führer R. Mark im Abstieg, 1910. **II** (Stellen), bester Abstieg, vom Gipfel zur Verpeilhütte 2½ Std.

Vom Gipfel gelangt man über den Ostgrat in die erste Scharte. Von hier steigt man südöstlich in einer stellenweise plattigen Rinne so weit als möglich hinab. Dann auf die linke Begrenzungsrippe; dieser entlang abwärts und in die linke Rinne. Wo sie abbricht, auf die nächste Gratrippe. An ihr hinab und über die steilen, grasbewachsenen Schutthänge südöstl. abwärts zum Verpeilbach und talaus zur Hütte.

● **1406 Südgrat**
L. Sperlich, A. Socher, 1924. **III** (Stellen), meist II, lohnend, fester Fels. Von der Verpeilhütte 4 Std.

Zugang: Von der Hütte nördl. über die steilen Hänge empor zum Beginn des S-Grates.

Route: Der unterste steile Abbruch wird nach rechts auf einem schon von unten gut sichtbaren Grasband umgangen. In der südl. Flanke empor, bis sich der Grat steil aufschwingt, über den Grat gerade aufwärts zum Gipfel.

● **1407 A Abstieg nach Südwesten**
Im Abstieg kann die Platte in der S-Flanke umgangen oder durch Abseilen überwunden werden.

● **1408 Übergang zum Gsallkopf über den SW-Grat**
I. Hechenblaikner, 1905 (in umgekehrter Richtung). **V** (eine SL), IV–, 6 Std.

Vom Gipfel des Hochrinneggs durch die S-Flanke absteigend und nordöstl. auf die Erhebung vor dem tiefsten Einschnitt im Grat. Über Fels und Firn, über Schrofen und klobige Türme bis vor den Gsallkopf.

Über die Kante bis vor eine 40 m hohe Platte, die quer im Grat den Weiterweg sperrt. Durch einen unten sehr engen Riß (15 m) oder über senkrechte Wandstellen an der rechten Begrenzungskante (V) auf eine kleine Stufe (Sicherungsplatz) und 15 m steil empor auf den oberen Rand der Platte. Von hier immer etwas östl. unterhalb der Gratkante auf den Gipfel.

● **1500 Schweikert, 2881 m**

1. touristische Ersteigung S. Simon, 1893. Gratkopf im Grat westl. des Hochrinnegg. Plattige Felsflanken nach N in das Tal der Gsallalm, Schrofen nach S gegen das Verpeiltal.

● **1501 Von Südosten**
I, bez., auf einem kleinen Teilstükk versichert. Von der Verpeilhütte 2½ Std.

Von der Hütte zunächst nordw. über steile Grashänge; ab ca. 2300 m über Bänder und mehrere Steilrinnen querend nach NW auf die Geröllhalde östl. des Gipfels. Von dort unmittelbar auf diesen.

● **1502 Westgrat**
L. Obersteiner, 193:. I, von der Verpeilhütte 2½ Std. Vermutlich weitgehend mit R 1501 identisch, vgl. 10. Aufl 1989, R 688. Der unmittelbare Anstieg vom Tal über den W-Grat angeblich „schwierig".

● **1503 Nordwestgrat**
III.

● **1504 Unmittelbare Nordflanke**
Ohne Angaben.

● **1510 Rofelewand, 3354 m**

Erstersteigung des W-Gipfels Th. Petersen, I. Müller, K. Neuner, A. Neururer (und C. Benzien?) mit den Führern A. Ennemoser, J. Kirschner und G. Rauch, 1873. O-Gipfel: Otto Melzer, 1894. Mächtiger Doppelgipfel, einer der schönsten Berge des Kaunergrats, im Hintergrund des Gschwandbachtales. Vom W-Gipfel eindrucksvolle Plattenflucht nach NW. Zahlreiche schöne Fels- und Eisanstiege. Schöner Aussichtsgipfel, öfter besucht. Gipfelbuch.

● **1511 Normalweg zum Hauptgipfel, durch die Eisrinne**
II. Bei guten Verhältnissen in der Eisrinne leicht, jedoch Bergerfahrung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit unbedingt erforderlich. In den letzten Jahren aperte die Eisrinne aus. Schutt mit Eisplatten. U. U. schwierige Eistour. 3½–4 Std. von der Verpeilhütte.

Zugang von der Verpeilhütte: Von der Hütte nördl. über den Bach und auf dem Weg zum Rofelejoch bis in die flache Senke des Schweikertferners. Nun östl. hinauf, zuerst flach, dann immer steiler ansteigend in das Firnbecken unmittelbar unter den SW-Abstürzen der Rofelewand.

Zugang von der Kaunergrathütte zum Südfuß der Rofelewand: Nur bei guten Eisverhältnissen ratsam, 5–6 Std.

Von der Hütte nordöstl. die steilen Geröllhänge mühsam aufwärts zum P. 3085 der alten AV-Karte, einer Scharte in dem zur Parstleswand ziehenden Grat. Jenseits über einen sehr steilen Eishang (Steigeisen) und eine oft sehr schwer zu überwindende Randkluft hinab auf den südl. Teil des Neururer Ferners. (Besser und leichter 2–3 SL weiter östl.) In nördl. Richtung Anstieg über einen durch einen östl. vorgelagerten Felskopf gebildeten Sattel. Nun hinunter in das Kar des stark zurückgegangenen Seebachferners; unter diesem durch, nordw. auf die lange, weithin sichtbare Schuttgasse (Schneegasse) zu, die zur Scharte, 3017 m, zwischen Östl. und Mittlerem Sonnenkogel emporzieht. Von der Scharte nordw. absteigen auf den obersten Schweikertferner.

Route: Hier sieht man bereits die Eisrinne von der W-Schulter des W-Gipfels herabziehen. Man steigt jedoch nicht gerade über die in letzter Zeit ausgeaperten, steinschlaggefährdeten Plattenhänge an,

sondern gelangt im Bogen nach rechts über einige Schneestufen und Steilstücke an den Beginn der Eisrinne. Durch die immer schmäler und steiler werdende Eisrinne auf die verfirnte W-Schulter und über den Blockgrat zum Gipfel.

● **1512 Über die Südschulter**
Weg der Erstersteiger. **II** (Stellen). Für bergerfahrene Geher bei guten Verhältnissen empfehlenswert. 6–7 Std. von St. Leonhard. 4 Std. von der Verpeilhütte. Siehe Abb. Seite 227.

Zugang aus dem Pitztal: Von Piösmes auf breitem Almweg zur Arzler Alm. Weiter auf Steig südl. zum Ausgang des südwestl. hinaufziehenden Almkares und darin südwestl. zu einer Geröllrinne.
Durch diese südl. und über Blockhalden unterhalb des dem Rofelewand-O-Grat südöstl. vorgelagerten Totenkares durch, auf die N-Wand des Gamezkogels zu, an deren Fuß man den gegen W emporziehenden Totenferner erreicht. Nahe den Felsen der Rofelewand auf ihm westl. empor und in seinem unteren Teil nach N durch eine Plattenmulde und über Geröll zu einem schräg nach W aufwärtsziehenden Band und über dieses auf das oben der S-Wand des O-Gipfels angelagerte Lawinenkar.
Zugang von der Verpeilhütte: III (Stellen), empfehlenswert nur, wenn die Eisrinne ungangbar. Wie in R 1511 empor unter die SW-Abstürze der Rofelewand. Ganz in den östl. Winkel des Ferners und in die Scharte, 3060 m, südl. des Totenkarköpfls. Von hier aus Querung der Eis- und Schneehänge knapp unter den Felsen des Totenkarköpfls (Randkluft) nördl. zum S-Rand des Lawinenkares.
Route: Von seinem südl. Rand gegen W über Eis- und Firnhänge zum Firnkamm (möglichst nahe der links emporragenden Schulter). Auf dem von der S-Schulter herabziehenden breiten Firnkamm nördl., dann durch eine breite Firnmulde, zuletzt über steilen Firn und Felsen aufwärts in die Gipfelscharte. Auf der plattigen Gratkante zu dem westl. aufragenden höchsten Punkt.

● **1513 Südrippe**
O. Hähnle mit R. Mark, 1900. **III** (Stellen). Auf Grund der starken Ausaperung der Eisrinne in den letzten Jahren (besonders im Spätsommer) häufig ausgeführt. 4½ Std. von der Verpeilhütte.

Wie in R 1511 empor an den Beginn der Eisrinne. Nun gleich rechts heraus und durch die plattigen, brüchigen Felsen unmittelbar auf den W-Gipfel empor.

● **1514 Westwand**
II, 2–3 Std. E.

Zugang: Wie in R 1511 empor auf den Schweikertferner und im weiteren Verlauf nordöstl. in die Scharte links des Gipfelbaues der Rofelewand.
Route: Auf Bändern bis zur Mitte der Wand. Aufwärts zu einer rißartigen Verschneidung und über diese, etwas rechtshaltend, an einer Rippe empor, bis man in eine gutgestufte Granitrinne hineinqueren kann. In ihr empor zum Ende der nach S hinabziehenden Schneerinne und in wenigen Minuten über den Blockgrat auf den Gipfel.

● **1515 Nordwestgrat**
I. Hechenblaikner, 1906; gerader Anstieg vom Rofelejoch: H. Klier, Henriette Prochaska, W. Plankensteiner, L. Swarovski, 1952. III+, 3 Std. vom Rofelejoch.

Vom Rofelejoch (R 581) über den gestuften Blockgrat oder die Eisfelder seiner rechten Begrenzung empor in die Scharte unter dem Steilaufschwung des Gipfelaufbaues. Nun stets an der Gratkante ausgesetzt über den Abstürzen zur Linken in immer steiler werdendem und nicht ganz zuverlässigem Gestein 3–4 SL empor. Dort legt sich die Kante zurück, über einige Zacken erreicht man die W-Schulter. Blockgrat zum Gipfel.

● **1516 Nordwand**
E. Schmid, S. Mirzinger, 1950. **IV** (Stellen), 9 Std. Steinschlaggefährdet.

E. in Gipfelfallinie bei einem auffallenden weißen Plattenriß unterhalb der obersten, vergletscherten Eisrinne des Gschwandferners. Der Anstieg führt am rechteckigen Firnfeld vorbei zum Grat, der sich an die N-Wand anlehnt. Über diesen Grat und Blockwerk zu einem 300 m langen, schiefen Riß. Von seinem Ende über ein kurzes Gratstück zum Gipfel.

● **1517 Nordostwand**

K. Berger, E. Franzelin, I. Hechenblaikner, 1903. **IV** (Felspartien). Eine der schwersten kombinierten Fahrten in den Ötztalern, 8 Std. Siehe Abb. Seite 227.

Übersicht: Der Eisbuckel des Piösmesferners bildet einen Grat, der oben in einen rechts aus der Wand vorspringenden Eispfeiler übergeht, an dem sich der Einstieg vollzieht. Das mittlere Drittel der Wand ist von einem schwarzen Plattengürtel umzogen, in dem, nach rechts ansteigend, ein Eisband sichtbar ist, das mit kurzer Unterbrechung durch die senkrechte Schlußwand bis zum Hauptgipfel reicht.

Route: Von der Tiefentalalm (R 578) zu dem an die Wand anstoßenden Eisbuckel des Piösmesferners und über die steilen Eishänge zu den ersten Felsen empor.

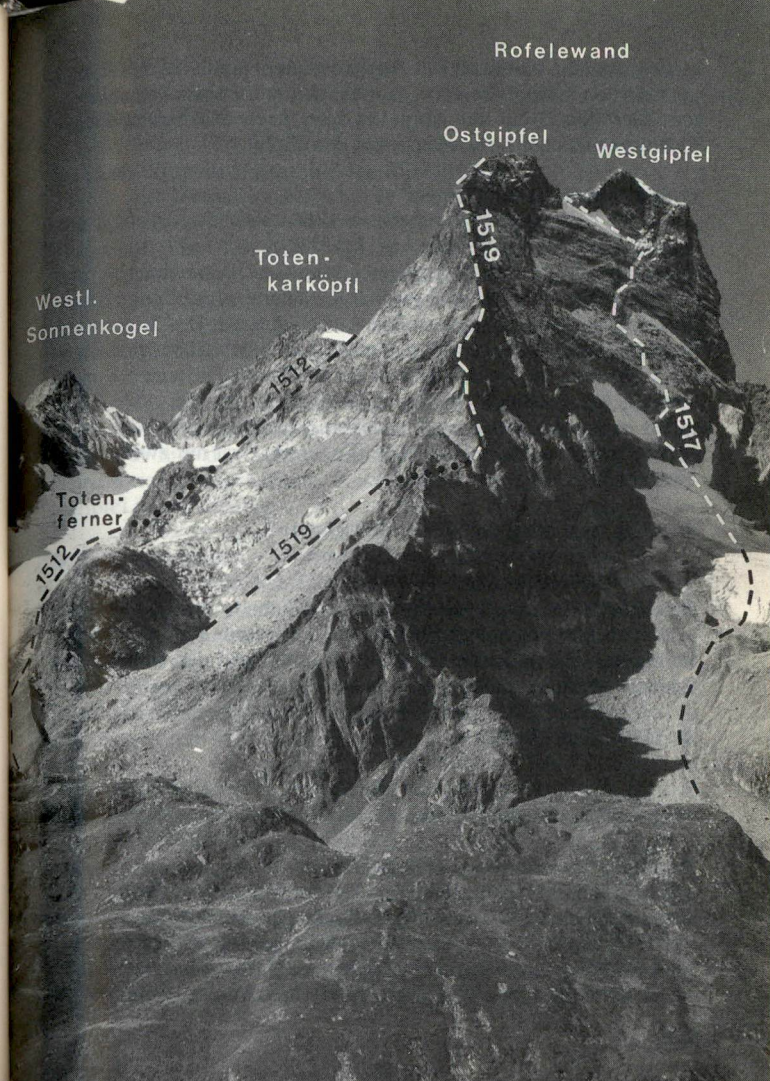
Ein schmales Felsband führt nach einigen Metern zu einem schrägen Riß; etwa 15 m durch diesen und auf ein Band, welches sehr abschüssig und steil sich bis hoch hinauf fortsetzt. Höher oben geht das Band rechts in eine steile Eisflanke über, an deren anderem Ende sich ungangbare Felsen befinden. Deshalb gerade empor durch den Plattenpanzer. Oberhalb folgt ein steiles Eisfeld, über das man zur Einschartung zwischen beiden Gipfeln gelangen kann. Auf dem steilen Eishang nach rechts auf ein schmales Schuttplätzchen vor einem kleinen Zacken. Von hier 2 m Abstieg auf das vorerwähnte Band und ausgesetzter Quergang um den Zacken herum. Das Band wird rechts von einer niederen Felsrippe begrenzt und geht in eine steile, flache Rinne über. Mehrere SL durch die vereiste Rinne, dann auf ihre rechte Begrenzung. Über brüchige Felsen auf einen kleinen Absatz am Ende der Rinne.

Von hier über Blockwerk und Firnreste zu dem in letzter Zeit meist aperen Gipfel.

● **1518 Ostgipfel von Osten**

II (Stellen), 2½ Std. E.

Die Rofelewand von Osten:
R 1512 Anstieg über die Südschulter, R 1517 Nordostwand, R 1519 Ostgipfel – Ostgrat. Foto: W. Klier.



Vom Karboden unterhalb des Totenkarferners durch das nördl. hinaufziehende Plattenkar empor, dann auf breitem, meist schneebedecktem Geröllband auf die vom O-Gipfel nach SO herabziehende Felsrippe und über sie schwierig auf den Gipfel.

● **1519 Ostgipfel – Ostgrat**
F. Gerhards, K. Holzhammer, 1911. Lohnender, steiler Felsgrat, **III**, 3½ Std. E. Siehe Abb. Seite 227.

E von S (vgl. R 1512) in der letzten vom Geröll erreichten Scharte oder, weniger mühsam, etwas weiter links durch eine plattige Rinne. Der Grat besteht aus zwei großen Aufschwüngen. Den letzten Teil des ersten Aufschwunges umgeht man etwas brüchig über eine Rippe im N. Weiter genußreich direkt an der Gratkante. Die ersten 5 m des zweiten Aufschwunges (schwierigste Stelle) durch die steile Rinne direkt rechts des rötlichen Wandabbruches (Ausweichmöglichkeit schräg links abwärts auf R 1518). Weiter am Grat mit zwei kleinen Umgehungen auf der Südseite.

● **1520 Ostgipfel von der Gipfelscharte**
II, 10 Min. Brüchig, nicht lohnend.

● **1525 Totenkarköpfl, 3193 m**
1. touristische Ersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, A. Schönbichler, P. Waitz, 1902. Kleiner Gipfel im Kamm südl. der Rofelewand, lohnend nur in Verbindung mit dieser. Vgl. R 1511 f.

● **1526 Von Westen**
I, 1 Std. vom Totenferner.

R 1511 auf den obersten Schweikertferner; durch eine Schneerinne zur Scharte westl. des Gipfels. Von der Scharte leicht auf den Gipfel.

● **1530 Sonnenkögel**
Östlicher, 3163 m; Mittlerer, 3130 m; Westlicher, 3008 m
Erstersteigung des O-Gipfels F. Hörtnagl, A. Schönbichler, P. Waitz, 1902. W-Gipfel: K.v. Lederer, 1886. Mittelgipfel: M. Z. Diemer, L. Maier, 1895. Von O nach W streichender Kamm zwischen Rofelewand und Verpeiljoch. Der Mittelgipfel wurde früher auch Signalgipfel genannt; mit dem mancherorts als „S-Gipfel" bezeichneten Berg war teils der Östliche, teils der Mittlere Sonnenkogel gemeint. Selten besuchte Gipfel.

● **1531 Südwestflanke auf den Mittelgipfel**
L. Obersteiner, A. Pucher, 1921. **I**, 3–4 Std. von der Verpeilhütte. Bester, meist eisfreier Anstieg zu den Sonnenkögeln.

Übersicht: Den Teil des Verpeiltales, der zum Schweikertferner führt, begrenzt östl. eine sehr steile, hohe Wand. Ihre rechte, südl. Begrenzung bildet ein leichter Grat, der als Kamm von der Teilung der beiden Gletscherbäche des Schweikert- und Verpeilferners seinen Ausgang nimmt und in etwa 2500 m Höhe in einen schwach ausgeprägten Grat übergeht.
Route: Man erreicht, über den leichten Grat emporsteigend, gegen N einen kleinen überhöhten Punkt, von dem man scharf gegen O abbiegt. Der hier den Schweikertferner wenig überhöhende, jedoch stellenweise schöne Kletterei bietende Grat führt leicht auf den Mittelgipfel der Sonnenkögel.

● **1532 Südgrat**
H. Fiechtl, 1922. Teilweise **III**, 3½ Std. vom Verpeiljoch.

Vom Verpeiljoch über mehrere Gratabsätze des sanft ansteigenden Grates bis zu mehreren schönen und glatten Türmen vor dem höchsten Grataufschwung. Die Türme lassen sich in der O-Seite (schwieriger im W) umgehen; ihre Überkletterung ist sehr genußreich. Von der Scharte hinter den Türmen wird der erwähnte Absatz unmittelbar in schönem, festem Fels erklettert, worauf man den Grat bis zum Gipfel verfolgt.

● **1533 Mittlerer Sonnenkogel aus der Scharte P. 3017 m**
I, 4 Std. von der Verpeilhütte.

Zugang zur Scharte 3017 m: Von der Verpeilhütte auf dem Weg zum Rofelejoch bis auf den Schweikertferner. Von dort empor in den südöstl. Gletscherwinkel und auf die Scharte.
Zugang von der Kaunergrathütte s. R 1511.
Route: Westw. empor über firnbedeckte, unschwierige Felsen auf den Mittelgipfel.

● **1535 Übergang zum Gamezkogel**
F. Hörtnagl, A. Schönbichler, P. Waitz, 1902. Vermutlich etwa **III**, brüchig, wenig ratsam, 1½ Std.

Der Übertritt vom Grat zwischen Östlichem Sonnenkogel und Gamezkogel nach S auf den Gamezkogelferner ist wegen großer Randspalten und brüchigem Gelände sehr problematisch.

● **1540 Gamezkogel, 3125 m**

J. Albert, R. Peer, E. und F. Sarlay, 1900. Hoch über Trenkwald im Pitztal aufragender Blockgipfel, der dem vom Östl. Sonnenkogel gegen O streichenden Kamm entragt. Nördl. dieses Kammes das Totenkar mit dem Totenferner. Sehr selten besucht.

● **1541 Von Süden**
Weg der Erstersteiger. **I**, mühsam. 5½ Std. von Trenkwald.

Wie R 583 ins Seebachtal. Wo der bez. Steig zum Joch wieder gegen den Bach hinein quert, hält man sich rechts über begrünte Kuppen, dann steilen Schutt und Blockwerk empor. Den Felsriegel, der den Gamezkogelferner nach S sperrt, überwindet man von SW durch eine weiße, ausgewaschene Felsrinne (I) links von einem Wasserfall. Über Moränengelände (ein Steinmann) zum Gletscher. Gleich rechts über Schutt, zuletzt durch eine sehr steile erdige Rinne auf den S-Grat und über Blockwerk kurz zum Gipfel. (WK)

● **1543 Übergang zu den Sonnenkögeln, s. R 1535, umgek.**
Wegen brüchigem Fels vermutlich problematisch. (WK)

● **1545 Verpeilspitze, 3425 m**

Erstersteigung Th. Petersen, „Fräulein" Anna Voigt mit St. Kirschner, J. Penz, J. Praxmarer, 4. 9. 1886. Schroffe Felsschneide südl. des Verpeiljochs, mit langem Grat gegen W und N, dunkler Wandflucht gegen NW, steilen Flanken gegen O und SW. Außer der S-Seite alle Seiten durch starke Vereisung und zerrissene Gletscher schwierig zu begehen.

● **1546 Normalweg von SW und über den SO-Grat**
Weg der Erstersteiger. 2–2½ Std. von der Kaunergrathütte.

Von der Hütte auf dem Weg zum Madatschjoch (R 585 umgek.) auf den alten Moränenrücken. Noch vor seinem Ende nordwestl. hinab in eine Mulde. Im Bogen in ihr nach N und über den Moränenschutt mühsam empor gegen den Eckpfeiler des SO-Grates, wo er scharf nach O zur Parstleswand umbiegt. Über steile Geröllhänge unter der breiten SW-Flanke der Verpeilspitze zu einer Geröll-, im Frühjahr Schneerinne. In ihr empor bis zu einer Scharte in der linken Begrenzungsrippe. Von hier nördl. auf einem breiten Geröllband unter einem Überhang vorbei und nordöstl. über ein kleines Schutt-oder Schneekar und durch eine breite Geröllrinne auf den SO-Grat. Am überfirnten, breiten SO-Grat aufwärts bis unter die Gipfelwand. Links von ihr durch einen kurzen Kamin in eine Scharte, die durch die Wand und einen Felszacken gebildet wird. Jenseits, in der W-Seite, auf Bändern mehrere Rinnen querend, zu einer breiten Rinne, die südöstl. zum Gipfelgrat führt. Über ihn kurz zum Gipfel.

● **1547 Südwestwand**
F. Henning, K. Sommer, 1897. **III–**. Steinschlaggefahr, kaum begangen. Von der Kaunergrathütte 3 Std.

Zugang: Von der Kaunergrathütte auf dem Weg zum Madatschjoch aufwärts, dann nördl. ab und auf den Planggeroßferner. Empor in die gerade südwestl. unter dem Gipfel gelegene Gletscherbucht (zwischen SO- und W-Grat).
Route: Hier empor in die Felsen und auf eine Seitenrippe, die südwestlich aus dem Gipfelstock vorspringt. Über sie auf einen Geröllsattel und weiter über Wandstufen und durch Rinnen auf den Gipfel.

● **1548 Südwestwand und oberster Teil des Westgrates**
Th. Schimmelbusch mit Führer F. Klotz, 1900. Bei Vereisung **III–**, von der Kaunergrathütte 3½ Std., kaum begangen. Vgl. ältere Ausgabe, R 720.

● **1549 Westgrat**
V. Berger, V. und R. Glitterhofer, 1908. **II**, steinschlaggefährdet, brüchig. Diese Route umgeht die schwierigen Stellen in der S-Flanke (vgl. R 1550). Vom Schwabenjoch 2½ Std.

Zugang zum Schwabenjoch: Von der Kaunergrathütte wie in R 1546 in die Mulde und nördl. empor. Vor dem Anstieg über die westl. Geröllhalden am O-Rand des Nördlichen Planggeroßferners nördl. hinauf auf das Schwabenjoch, 3196 m.

Route: Über den Grat gelangt man bis zu einem steilen Aufschwung. Südl. hinab über eine Platte zu einem Band. Von seinem Ende schräg aufwärts über zwei Rippen und auf einem Band zur Schlucht, die zur bedeutendsten Erhebung emporleitet. Rechts dieser ansteigend, in ihrer S-Flanke auf schmalen Bändern aufwärts und zuletzt auf sie empor. Wieder in der S-Flanke (Fenster) in die nächste Scharte und über den Grat (einmal rechts ausweichend) in schönem Fels zum Gipfel.

● **1550 Direkter Westgrat**
H. Kees, H. Netsch, 1920. **III** (Stellen), Steinschlaggefahr, 2–3 Std. E.

Vom Schwabenjoch (R 1549) über mehrere Köpfe zu einem Schartl. Über den 12 m hohen Abbruch an seiner linken Kante empor und über eine Platte auf die Graterhebung. Hinab in die enge Scharte (Klemmblock) und aus ihr an der linken Kante des ersten der folgenden Gratzacken etwas überhängend 11 m hinauf. Nun über den sehr scharfen und ausgesetzten Grat über mehrere Zacken und durch eine kleine, viereckige Scharte (brüchig) zu einem breiten, rotgelben Grataufschwung. Diesen gewinnt man über Steilstufen und durch Rinnen. Nun über das letzte Stück des Grates in schönem Fels wie bei R 1549 zum Gipfel.

● **1551 Nordwestwand**
I. Hechenblaikner, 1906. Ohne Schwierigkeitsangaben. Von der Verpeilhütte 6–7 Std.

Zugang: Von der Verpeilhütte im Verpeiltal aufwärts und südl. empor auf den unteren Verpeilgletscher. Über ihn und über den Felsriegel auf das obere Gletscherbecken. Über den Ferner gegen den Fuß der NW-Wand.

Route: Wegen des großen Bergschrundes in Gipfelfallinie wendet man sich nach links und erklettert dort über die Randkluft die untersten, steilen Felsen. Auf einem von rechts nach links aufwärtsziehen-

Verpeilspitze von Osten:
R 1552 Nordgrat. Foto W. Klier.

den Band in die Rinne zwischen den Wänden des N-Grates und dem Gipfelstock. In den eisigen Rinnen gerade aufwärts zum Firnsattel am Gipfelaufschwung südl. der letzten Türme des N-Grates. Über die Eisschneide des Sattels an den steilen Abbruch des Gipfelaufbaues. Zuletzt gerade empor, dann über die Kante nach rechts (Verpeilseite) in die Flanke und nach kurzem Quergang wieder zur Grathöhe. Über sie gerade empor zum Gipfel.

● **1552 Nordgrat**
Ab P. 3216 m: H. Derfflinger, H. Menger, H. Dobler, 1908. **IV–.** Vom Verpeiljoch 4 Std. Siehe Abb. Seite 233.

Zugang: Vom Verpeiljoch (R 583) gerade südw. über den Grat einige Türme und Abbrüche umgehend auf den ersten großen Aufschwung.

Route: Von diesem in den ersten Schneesattel (Abstieg auf den Neururer Ferner über ein steiles Firn- oder Eisfeld möglich). Der steile Grataufschwung wird entweder unmittelbar (IV–) oder in der Flanke erklettert. So erreicht man den zweiten, scharf ausgeprägten Schneesattel vor dem letzten Gipfelaufschwung. Nun teilweise in der O-Flanke, zuletzt ausgesetzt auf einem Band in die gegen den Verpeilwinkel abstürzende W-Flanke und durch eine Verschneidung auf den Grat zurück. Kurz über ihn zum Gipfel.

● **1553 Ostwand**

J. Albert, I. Hechenblaikner, 1902. **II**. Von der Kaunergrathütte 4–5 Std. Von Trenkwald 7–8 Std.

Zugang: Von der Kaunergrathütte steigt man zunächst auf den Steigspuren nordöstl. aufwärts und über den W-Grat der Parstleswand hinweg auf den Neururer Ferner. Man quert ihn nordw. über einen flachen Sattel zwischen einem östl. Felskopf und der Verpeilspitze auf den nördl. Teil des Gletschers. Auf ihm westl. ansteigend (Spalten) in den steilen Hängen der O-Flanke über Platten empor zum steilen Aufbau.

Hierher auch von Trenkwald über den Mittelberglessee (bis dorthin bez.), 2254 m, und südl. vorbei an der auffallenden Erhebung des „Türele", 2675 m.

Route: Nun Felskletterei zum obersten Grataufschwung des NO-Grates an eine Firnschneide. Über die Gratkante, den letzten Aufschwung und Felsen zum Gipfel.

● **1555 Parstleswand, 3091 m, 3085 m**

Auch: Portleswand. Graterhebungen in dem von der Verpeilspitze ostw. streichenden Kamm, der zwischen Loobachtal (Laibachtal) und Planggeroßtal aufragt. Aussichtsberg der Kaunergrathütte.

● **1556 Südflanke**

Steig. Von der Kaunergrathütte 1 Std. Auch als Abstieg nach den Kletterwegen beg.

Von der Hütte auf gutem Steig die Schutthänge im Bogen querend auf den S-Rücken, über Schutt und Blockwerk zum O-Grat und leicht zum Gipfel.

● **1557 Ostgrat**

E. Heske, 1923. **IV–** (3 Stellen), meist II. Grathöhe 200 m. Meist festes Urgestein, lohnend. 2 Std. E.

Zugang: Von der Hütte auf teils nur schwer erkennbarem Steig nordostw. auf einen Rücken, der von der Parstleswand nach S hinabzieht. Von dort (Steinmänner) weiter nordostw. zu einer Schuttrinne. In ihr etwa 50 m absteigen, dann weisen Trittspuren nach links durch Geröll und Blockwerk auf die markante Schulter unterhalb des Ostgrat-Einstiegs. 1 Std.

Hierher auch von der „Moränenlache" (Materialseilbahn-Talstation am Hüttenweg, 2450 m) nordw. durch das „Karle" an einem eigenartig gefärbten kleinen See vorbei.

Route: 30 m durch leichteres Gelände zu einer ausgeprägten Scharte vor dem ersten Aufschwung.

In die folgende südseitige Verschneidung gelangt man am besten über einen großen Block. Weiter ausgesetzt, gutgriffig (H). In der Folge am Grat über Bänder, Wandstellen, Blöcke. Nach einer 5 m hohen Platte legt sich der Grat zurück. Meist an der Kante über einige Türmchen und Scharten, zuletzt über leichteres Gelände südseitig zum Gipfel. (R. Hartwig)

● **1558 Westgrat**

L. und G. Obersteiner, 1925.

Von R 1556 nordw. empor in die Scharte am Beginn des W-Grates. Über den brüchigen Felsgrat zum Gipfel.

● **1559 Von Südosten**

E. und A. Trott mit Führer G. Kirschner, 1930. **II** (Stellen), von der Kaunergrathütte 2 Std.

Zugang: Von der Hütte wie R 1557 zu der am tiefsten herabziehenden Gratrippe (SO-Grat). Hier über große Blöcke und Platten empor zu grasigen Schrofen, die zu einem Kamin führen. Durch ihn zu einem kantigen, vorspringenden Block. Hier E.

Route: Ein großer loser Block ist rechts zu umgehen. In schöner Kletterei auf dem Grat zum Gipfelaufbau, dessen unterster Teil auf schmalem Band rechts umgangen werden kann. Über Blockwerk zum Gipfel.

● **1560 Nordwand**
W. Maresch, J. Egner, 1930. **IV** (2 SL), III. 3 Std. E.

Zugang: Vom Mittelberglessee zum Südl. Neururer Ferner und westw. empor an den Fuß der Wand.

Route: Etwa 130 m westl. der Gipfelfallinie beginnt eine nasse Plattenverschneidung, die schräg von rechts unten nach links oben zieht und in Überhängen endet. Durch sie, IV, zwei SL empor bis unter die Überhänge. Links (hangelnd) hinausqueren und über gutgestuften Fels empor zu einem Band. Auf ihm 30 m nach links. Nun über glatte Platten gerade aufwärts, zuletzt durch eine Blockrinne auf den Grat und kurz östl. empor zum Gipfel.

● **1561 Nordverschneidung („Nordpfeiler")**
E. Hackl, R. Simek. **V**, IV.

Die Route folgt Verschneidungen östl. des markanten Pfeilers, der vom Gipfel herunterzieht. Ausstieg am obersten Teil des O-Grates. (R. Eisner)

● **1565 Weißer Kogel, 2678 m**

Auf der N-Seite des Loobachtales, Endpunkt eines flachen Rückens, der östl. des Verpeilspitz-N-Grates gegen das Pitztal streicht.

● **1566 Von Süden**
I, 3–4 Std. von Trenkwald.

Auf dem bez. Steig zum Mittelberglessee und von S weglos, etwas mühsam über die steilen Hänge zum Gipfel.

● **1570 Parstleskogel, 2741 m**

Mehrgipflige, breite Schulter östl der Parstleswand, zwischen Loobach- und Planggeroßtal. Höchster Punkt 2790 m, in der AV-Karte unbenannt.

● **1571 Von Süden**
Unschwierig, weglos, 3–4 Std. von Planggeroß.

Vom Hüttenweg zur Kaunergrathütte (R 386) auf den grünen Böden der aufgelassenen Planggeroßalm nordw. ab und über die steilen begrünten Hänge beliebig empor.

● **1575 Schwabenkopf, 3379 m**

Erstersteigung Th. Petersen mit den Führern J. Praxmarer und J. Penz, 1892. Beherrschender Gipfel über dem Inner-Verpeil. Mächtige 1000 m hohe NW-Abstürze. Der Bergstock ist vom O-Grat der Verpeilspitze nordwestl. gegen das Verpeiltal vorgeschoben. Der Name steht wahrscheinlich mit den Kaunertaler und Pitztaler Kindern in Verbindung, die früher allsommerlich als landwirtschaftliche Hilfskräfte nach Schwaben „verliehen" wurden.

● **1576 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, vom Schwabenjoch 1 Std.

Zugang: Von der Kaunergrathütte (R 1549) oder der Verpeilhütte auf das Schwabenjoch, 3196 m, 2 Std. bzw. 3 Std.

Von Westen: Von der Verpeilhütte gelangt man auf dem Weg zum Madatschjoch unter den Madatschferner. Zuerst über Geröll, dann über die steilen, plattigen Felsen aufwärts, die den kleinen Rotkarlferner umschließen. Aus der südwestl. Ecke des Ferners gegen NO über ihn aufwärts in Richtung einer Schneerinne, die gegen den S-Grat emporführt. Durch sie empor auf das kleine Firnfeld am Fuß des S-Grates.

Route: Vom Joch unmittelbar über die gratartige Felsrippe in schöner Kletterei empor auf einen Vorkopf im S-Grat. Oder vom Joch über die Schutthänge nach SW und durch kurze Rinnen auf die Scharte im S-Grat. Nun über den Grataufschwung unmittelbar empor und auf den Vorkopf im S-Grat. Der Aufschwung kann auch in mühsamer Querung über Blöcke und Bänder in der W-Flanke umgangen werden. Über den Grat nördl. empor zum Gipfel.

● **1577 Westflanke zum Südgrat**
F. Dittl, E. Kienzl, W. Mariner, 1929. **III**.

Vom Rotkarlferner aus südl. in der dritten Rinne aufwärts (ungefähr ein Drittel), dann ausgesetzt gegen rechts in die Wand und durch sie empor auf den S-Grat.

● **1578 Westgrat**
Gesamter W-Grat: K. Dörffler, J. Ittlinger, 1920. **III–** (eine Stelle), II. Schöne Bergfahrt. 4–5 Std. E.

E. am Beginn einer Schneerinne (von der Verpeilhütte sichtbar), die zum breiten Sattel im unteren Teil des Grates emporführt. (Rechts des Einstiegs der auffallende Verpeilturm, R 1587.) In der Rinne bis in ihre halbe Höhe empor, hier links ab und über gutgestufte Felsen auf die Grathöhe. Über den zunächst breiten Grat, der sich als rinnendurchzogene Plattenflucht darstellt, empor. Später über seine scharfe Schneide und über Stufen gerade aufwärts. Über den obersten Aufschwung bei einem rötlichen Gratturm, III–, empor und zum Gipfel.

● **1579 Südflanke zum Westgrat**
III (Stellen), aus dem Rotkarlferner 2 Std.

Aus dem Madatschferner durch die plattigen Felsen nördl. empor auf den Rotkarlferner. Nördl. über den Gletscher und zu den Felsen des W-Grates, wo der Gletscher mit einer Firnzunge am weitesten hinaufreicht. Zuerst über Platten gerade empor, dann über plattige Felsen schräg östl. aufwärts, tief unter dem W-Grat haltend. In derselben Richtung weiter aufwärts auf einen auffallenden Grataufbau des W-Grates zu. Man quert ihn an seinem S-Fuß und erreicht über wenig geneigte Felsen eine Mulde südl. des Gipfels. Durch sie auf den höchsten Punkt.

● **1580 Südwestpfeiler**
H. Diestler, F. Schittenkopf. **V**, IV.

Die Route führt über den auffallenden Pfeiler, der vom Grat zwischen S- und N-Gipfel des Schwabenkopfs gegen die Madatschtürme hinunterzieht. Lt. Erstbeg. „eine Aneinanderreihung von z. T. überhängenden Aufschwüngen". (R. Eisner)

● **1581 Nordwestflanke zum Westgrat**
II, von der Verpeilhütte 3–4 Std.

Von der Verpeilhütte südl. gegen die NW-Flanke aufwärts und durch eine breite, weit hinaufziehende Firnrinne empor in gutgestufte Felsen. Über sie hinauf zu einem auffallenden, breiten Band, das südl. schräg aufwärts bis auf den W-Grat emporführt.

● **1582 Unmittelbare Nordwand**
S. Dobiasch, F. Peringer, 1932. **IV–**, 5 Std.

Übersicht: In Gipfelfallinie befindet sich ein Vorbau, von dem Firnrinnen zum Wandfuß herabziehen. Der Anstieg vollzieht sich über diesen Vorbau, die dort ansetzende linke Rippe und den auffallenden dreieckigen, schwarzen Pfeiler am Ende der Rippe.
Route: Durch die große Firnrinne, die rechts vom Vorbau herabzieht, empor und durch kleinere Rinnen auf ihn. Hier Querung (Eis) zur linken Rippe. In der linken Flanke dieser Rippe empor und zuletzt über eisdurchsetzten Fels an den Fuß des Pfeilers. Schräg rechts aufwärts in die Eisrinne, die zwischen Pfeiler und Wand emporzieht. Nach einer halben SL links aus der Rinne heraus und in einer Verschneidung auf die Außenseite des Pfeilers. Querung nach links um eine Ecke (große Blöcke) und durch eine weitere Verschneidung auf den Pfeilerkopf. Von hier über den steilen Blockgrat und über Firn gerade empor zum Gipfel.

● **1583 Alte Nordwand**
W. Engelhardt, H. Rummel, 1907. **III**. Von der Verpeilhütte 4–5 Std.

Wie in R 1582 durch die Firnrinne auf den Vorbau. Immer rechts der Gipfelfallinie über Rippen und durch Steilrinnen, zuletzt über glatte Wandstellen, aufwärts. Man erreicht den W-Grat kurz unter dem Gipfel.

● **1584 Nordostgrat**
R. Czegka, L. Obersteiner, 1921. **III**, von der Verpeilhütte 5 Std.

Zugang: Von der Verpeilhütte auf dem Weg zum Verpeiljoch talein und südl. über Geröll gegen den NO-Grat.
Route: E. westl. des ersten Grataufschwunges. Man erklettert die Felsen der ersten Abbrüche in brüchigem Gestein durch eine Rinne. Man erreicht eine auffallende, fensterartige Scharte (2600 m). Hierher auch von O aus dem Verpeilferner.
Nun zuerst an der O-Seite des Grates, dann auf der Grathöhe über ein paar Graterhebungen bis unter die senkrechte Kante am Gipfelaufbau. Vor dem Ansatz der Kante über eine Schuttstufe östl. hinausquerend und über große, gelbe und senkrechte Platten steil empor in eine Scharte. Über die schroff aufragende Gratkante in schöner Kletterei ansteigend und über den nun weniger geneigten Grat zum Gipfel.

● **1587 Verpeilturm**
R. Herbst, F. Mauerhofer, M. Scholz, 1926. **III.** Auffallender, klobiger Felsturm im untersten Teil des W-Grates.

Zugang: Von der Verpeilhütte wie R 1578 in die Scharte östl. des Turmes empor.

Route: Aus ihr knapp links der O-Kante eine halbe SL empor zu kleinem Stand. Schief links auf ein abwärts führendes Band. Nach wenigen Metern in die gelbe Verschneidung, die überhängend ansetzt. Durch sie empor und über abdrängenden Quergang nach rechts und empor zum Gipfel.

● **1588 „Piz Maskus" – Westkante**
H. Bratschko u. Gef. **V**, IV. Kurze, schöne Übungskletterei. 3 SL.

Übersicht: Der „Piz Maskus", benannt nach dem Leiter eines Heeresalpinkurses während des 2. Weltkriegs, ist der auffallende Turm im Grat vom Schwabenkopf zum Madatschjoch. (R. Eisner)

● **1590 Madatschtürme**
Östlicher, 2829 m; Mittlerer, 2837 m; Westlicher, 2777 m

Kühne Felstürme im nördl. des Madatschkares und südl. des Kühkarls aufragenden Felskamm. Gesamte Überschreitung s. R 1623.

● **1591 Östlicher Madatschturm, 2829 m**
Klobiger Felsturm am östl. Ende des Kammes, der aus zwei quer zum Kammverlauf gestellten, schroffen Zacken besteht.

● **1592 Ost–West–Überschreitung in die Scharte vor dem Mittleren Turm**
W. Engelhardt, H. Rummel, 1907. **III** (vor dem Mittleren Turm).

Zugang: Von der Verpeilhütte auf dem Weg zum Madatschjoch in das Kühkarl und über Geröll empor an den Fuß der Felsen unter der Scharte im O-Grat.

Route: Durch eine Eisrinne bis etwas unterhalb der Scharte empor und über steile Wandstellen schräg aufwärts gegen den Grat und auf ihn empor, wo der Doppelblock des Gipfels ansetzt. Über steilen, rauhen Fels in das Schartl zwischen beiden Gipfelblöcken hinauf und über je eine 4 m hohe Wandstufe auf die beiden Gipfelzacken.

Von der Scharte zwischen den Gipfelzacken durch einen schiefen Riß auf den W-Grat hinab. Auf ihm abwärts bis vor einen 8 m hohen Abbruch, der durch Abseilen überwunden wird. (Kann im Aufstieg umgangen werden.) Über den Grat eine kleinere Erhebung, die zwei Felszacken von der Gestalt zweier Finger trägt, (hangelnd) umgehend, in die Scharte vor dem Mittleren Turm.

● **1593 Nordkante**
H. Bratschko, O. Kühlken, K. Steiner, 1931. Beschr. H. Buhl, H. Klier, 1946. **IV** (2 Stellen), III, 1½ Std. E.

Übersicht: E. etwas links des tiefsten Punktes der Kante.

Route: Man erklettert sie durch einen steilen Riß. Von seinem Ende über Platten gerade empor, bis eine schrofige Rinne rechts der Kante unter die beiden Gipfelblöcke emporführt. Durch einen überhängenden Riß in die Scharte zwischen den beiden Gipfelblöcken und wie R 1592 auf den höheren Gipfelzacken.

● **1595 Nordkante des Madatschfingers, 2815 m**
F. Fink, F. Gogiatti, F. Rumpler, 1930. **III**, aus dem Kühkarl 1½ Std. Graterhebung zwischen Östlichem und Mittlerem Madatschturm.

● **1600 Mittlerer Madatschturm, 2837 m**
Erstersteigung K. Berger, F. Franzelin, I. Hechenblaikner, 1903. Schroffer Felsturm im Kamm zwischen Östl. und Westl. Madatschturm, der höchste der drei Türme.

● **1601 Von Osten**
II, vom Kühkarl 2–2½ Std., aus der Scharte östl. des Gipfels 1 Std.

Zugang: Von der Verpeilhütte wie R 1592 in das Kühkarl. Über Geröll an die N-Seite des Turmes. Nun durch eine Rinne in die Scharte östl. des Turmes. Hierher auch bei der Überschreitung vom Östlichen Madatschturm zum Mittleren.

Route: Vom Schartl etwas rechts in die plattige Wand empor zu einem kurzen, überhängenden Kamin und durch ihn auf einen scharfen Absatz. Über die glatte Kante eines Blockes nach links empor und in festem Fels in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1602 Von Südwesten**
W. Engelhardt, 1910. **II** (Stelle), I, aus dem Kühkarl 2–2½ Std.

Zugang: Von der Verpeilhütte wie R 1592 ins Kühkarl und an den Fuß der breiten Rinne, die in das Schartl westl. des Mittleren Madatschturms hinaufführt. Durch die Rinne (zum Teil Eis) in die tief eingeschnittene Scharte.

Aus dem Kaunertal: Vom Kupphof ostw. auf bez. Almsteig empor, der sich an der Waldgrenze, bei der aufgelassenen Madatschalm, verliert. Weiter weglos ostw. und über grasige Schrofen nördl. empor in die Scharte.

Route: Vom Schartl in die S-Seite kurz absteigen bis an den Beginn eines Bandes, das von links nach rechts emporzieht. Es setzt rißartig an und wird durch eine große, angelehnte Platte gebildet. Über das Band empor, II, und gegen rechts in eine Rinne. Aus ihr über Blockwerk auf den schmalen Gipfelzacken.

● **1603 Von Norden**
L. Obersteiner, O. Steinböck, 1920. **III**. Schöne Kletterfahrt. Vom Schartl 1 Std.

Wie in R 1602 in das Schartl westl. des Turmes. Hier Querung östl. über glatte Platten in die N-Flanke des Turmes und durch einen Kamin in ein Schartl. Nun rechts durch eine sehr glatte, steile Verschneidung und durch den oberhalb von ihr ansetzenden Riß unmittelbar von N her auf den Gipfel.

● **1604 Nordseite, Route Bratschko–Oswald–Steiner**
H. Bratschko, F. Oswald, K. Steiner, 1931. **V–** (eine Stelle), III, 2½ Std. E.

Zugang: Wie in R 1601 an die N-Seite des Turmes.

Route: E. am Beginn der Rinne, die zwischen Madatschfinger und dem Mittleren Turm emporzieht (zum Teil Eisrinne). Durch die Rinne empor, bis ein breites Schuttband nach rechts auf den Absatz einer Kante führt. Rechts der Kante 30 m über loses Blockwerk bis in die Höhe des gelben Abbruches. Hier 15 m über eine Platte, V–, und 2 m rechts eines ausgeprägten Risses an der Kante empor zu gutem Stand. Über Blockwerk nach rechts zu einem Kamin, der in die Scharte zwischen Vorturm und Hauptgipfel führt. Aus dem Schartl 20 m

durch einen überhängenden Riß auf einen Absatz und durch einen 15 m hohen Riß zum Gipfel.

● **1605 Nordseite, Route Göttner–Pipner**
A. Göttner, Kl. Pipner, 1932. **V–** (2 Stellen), 3 Std. E.

Durch die von der Scharte östl. des Madatschturmes herabziehende Rinne solange empor, bis eine Querung nach rechts in eine Scharte möglich ist. Durch einen Riß auf einen Kopf und in eine zweite Scharte hinab. Auf einer schmalen Leiste eine halbe SL nach rechts (V–, H), dann 15 m empor an eine Kante. Um diese herum, über einen Überhang auf eine Platte und 30 m über sie zu Stand (links auffallende Rißverschneidung). Schräg rechts empor durch eine Rißreihe zu einer Kante, rechts herum und über einen Überhang in eine kaminartige Verschneidung. In ihr empor bis vor einen Überhang, der rechts umgangen wird und in ein Schartl. Eine Verschneidung und ein Riß leiten direkt zum Gipfel.

● **1606 Von Süden und durch die Westgrat–Nordflanke**
II, von der Scharte westl. des Turmes ½ Std.

Zugang: Unter den S-Wänden der Madatschtürme auf dem Kamm einer alten Moräne zu einer begrünten Felsrippe in Fallinie des Mittleren Turmes. Über die Rippe empor zur S-Wand, dann links auf einem Band absteigend unter den Wänden in die Scharte westl. des Mittleren Turmes.

Route: Der W-Grat bricht etwa 30 m hoch in die Scharte ab. Querung 20 m nach links aus der Scharte über der nördl. Rinne auf plattigen Bändern in die N-Flanke hinaus. Dann nach rechts zurück und steil über plattige, zum Teil überdachte Bänder und moosige Felsen, zuletzt durch eine rißartige Verschneidung zur Grathöhe oberhalb des Abbruches. Nun über den W-Grat, manchmal in die S-Flanke ausweichend, zuletzt über eine Platte und durch einen Riß zum Gipfel.

● **1607 Ostsüdostwand – „Rumpelstilzchen"**
W. Hofer, G. Durner, 20. 4. 1984. **V+**, meist IV. Kurze, schöne Plattenkletterei. Zeit d. Erstbeg. 1½ Std. (Lit. Bgst. 5/85)

Übersicht: Durch eine glatte Rißverschneidung auf Platten und Stufen, über leichte Platten und in einer Linksschleife zum Gipfel.

Zustieg: Über die Rippe unterhalb des auffälligen, keilförmigen Felsturms, der der Wand vorgelagert ist. E. rechts unterhalb einer markanten Verschneidung.
Route: s. Skizze S. 245.
(Beschr. Erstbeg.)

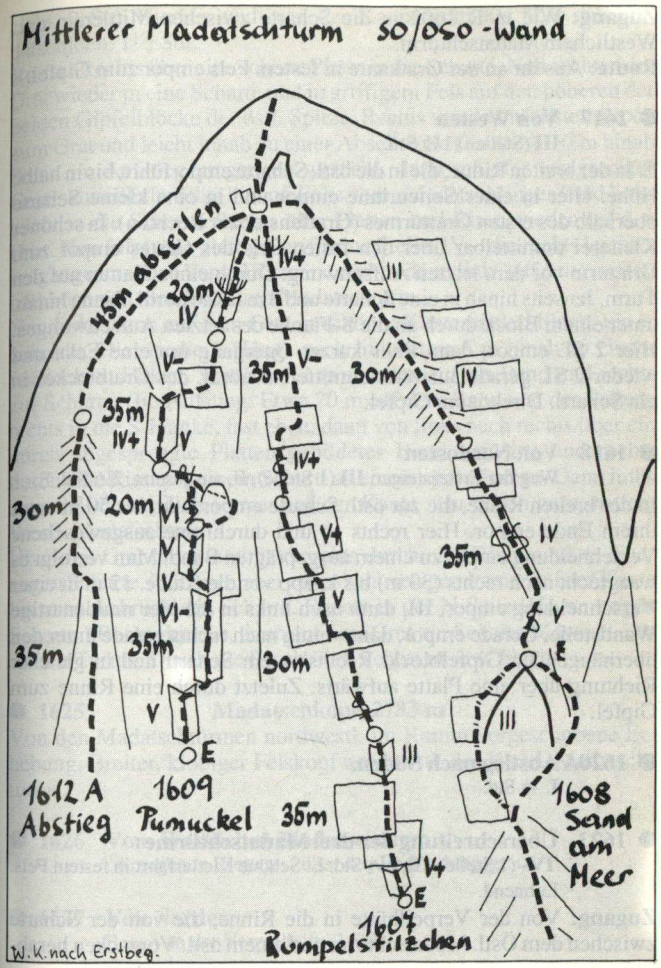
● **1608 Ostsüdostwand – „Sand am Meer"**
W. Hofer, G. Durner, 20. 4. 1984. **V** (im unteren Teil), sonst IV und II. Zeit d. Erstbeg. 1 Std. Kurze, schöne Riß- und Plattenkletterei. Trockener Fels. Keine H, mit mittleren bis großen KK gut abzusichern. (Lit. Bgst. 5/85)
Zustieg: Von der Moräne südl. der Türme durch die Rinne zwischen Östl. und Mittl. Turm.
Übersicht: Die Route führt an dem markanten Doppelriß entlang, der knapp rechts des Felsturms beginnt.
Route: s. Skizze S. 245.

● **1609 Südostwand – „Pumuckel"**
G. und R. Durner, 23. 4. 1984. **VI** (2 Stellen), V und IV, kaum leichter. Anstrengende Riß- und Plattenkletterei, meist guter Fels. (Lit. Bgst. 5/85)
Übersicht: Die Route verläuft durch den steilen Wandteil etwa 30 m links von R 1607.
Route: s. Skizze S. 245.

● **1612A Abstieg für R 1607 ff.**
Vom Gipfel leicht linkshaltend 40 m abseilen. Dann über die Rippe und anschließend durch die danach folgende Rinne abseilen und leicht zum E. zurück. Vgl. Skizze S. 245.

● **1615 Westlicher Madatschturm, 2777 m**
1. Ersteigung Rud. und Rob. Kögler „mit Vater", 1927. Plattiger Felsturm von kegelförmiger Gestalt. Glatte steile N-Flanke. An der W-Seite ein kleiner Gratturm.

● **1616 Von Osten**
III, aus der Scharte östl. des Gipfels 1½ Std. Schöne Kletterei.



Zugang: Wie in R 1602 in die Scharte zwischen Mittlerem und Westlichem Madatschturm.
Route: Aus ihr an der Gratkante in festem Fels empor zum Gipfel.

● **1617 Von Westen**
III (Stellen) 1½ Std.
E. In der breiten Rinne, die in die östl. Scharte emporführt, bis in halbe Höhe. Hier in einer Seitenrinne empor und in eine kleine Scharte oberhalb des ersten Gratturmes (Gratfenster zur Rechten). In schöner Kletterei unmittelbar über den festen Fels des Grates empor zum Gratturm vor dem letzten Aufschwung. Durch einen Kamin auf den Turm. Jenseits hinab in eine Scharte und 3 m in die nördl. Rinne hinab, unter einem Block durch an die S-Flanke des letzten Aufschwunges. Hier 2 SL empor, dann links kurzer Quergang um eine Ecke und wieder 2 SL gerade aufwärts unmittelbar nördl. des Gratblockes in ein Schartl. Direkt zum Gipfel.

● **1618 Von Nordosten**
Weg der Erststeiger. **III** (1 Stelle), II, ausgesetzt, 2½ Std. E.
In der breiten Rinne, die zur östl. Scharte emporzieht, bis 50 m unter ihrem Ende empor. Hier rechts ab und durch eine ausgewaschene Verschneidung empor zu einem ausgeprägten Band. Man verfolgt es waagrecht nach rechts (30 m) bis knapp vor die Kante. 12 m in einer Verschneidung empor, III, dann nach links in die hier muldenartige Wandstelle. Gerade empor, dann wenig nach rechts gerade unter den überhängenden Gipfelblock. Rechts in ein Schartl und in gleicher Richtung über eine Platte aufwärts. Zuletzt durch eine Rinne zum Gipfel.

● **1620A Abstieg nach Süden.**
I. ½ Std.

● **1623 Überschreitung der drei Madatschtürme**
IV– (1 Stelle), III, 2½ Std. E. Schöne Kletterfahrt in festem Fels. Lohnend.
Zugang: Von der Verpeilhütte in die Rinne, die von der Scharte zwischen dem Östl. Madatschturm und einem östl. Vorzacken herab-

zieht, 2 Std. Hierher auch von der Kaunergrathütte über das Madatschjoch, 1½ Std.
Route: Rechts über eine schöne Platte in die Scharte. Nun rechts vom Grat wieder in eine Scharte und in griffigem Fels auf den höheren der beiden Gipfelblöcke der östl. Spitze. Rechts um den nächsten Block zum Grat und leicht hinab zu einer Abseilstelle (Zacken). 10 m hinab (kann im Aufstieg umgangen werden), dann scharfer waagrechter Grat, schließlich rechts hinauf, links vom „Madatschfinger" und links leicht in die Scharte. Rechts über Platten und Risse wieder auf den Grat. Nun folgt eine plattige, griffarme Stelle, IV–, die rechts leichter umgangen werden kann, III; zuerst rechts, dann links auf den zweiten und höchsten, den Mittleren Madatschturm.
Nun links, dann auf dem Grat in schöner Kletterei steil hinab, bis er abbricht. Hier in die S-Hänge nach links etwa 5 m hinab zu einem versteckten Haken. Von hier 12 m abseilen auf ein Band und rechts zur Scharte. (Im Aufstieg: Etwa 20 m auf dem Band von der Scharte rechts in die S-Flanke, fast eben, dann von links nach rechts über ein durch abgesprengte Platten gebildetes Band aufwärts und rechts durch eine Rinne zu einem Schartl an einem südl. Vorbau. Dann links zum SW-Grat.) Nun immer auf der Kante sehr schön zum dritten, Westl. Madatschturm.
Über den Grat hinab und bald rechts durch eine Rinne und zu einer engen Scharte. (Schöner, aber etwas schwieriger, immer auf der Kante bis zum Abbruch der Scharte. Rechts in der N-Seite [H] zur engen Scharte.) Rechts hinaus, dann auf dem Grat zur Scharte südwestl. des dritten Turms. Durch die Rinne über Schutt nordw. hinab.

● **1625 Madatschkopf, 2783 m**
Von den Madatschtürmen nordwestl. im Kamm vorgeschobene Erhebung. Breiter, klobiger Felskopf nordwestl. des Westl. Madatschturms.

● **1626 Vom Westlichen Madatschturm**
„Anregende Kletterei" über den Verbindungsgrat.

● **1627 Von Norden**
Bez., von der Verpeilhütte 2 Std.

Von der Hütte wie R 585 am Weg zum Madatschjoch; im Kühgrübl rechts ab und den bez. Steigspuren folgend über Grashänge und Blockwerk südw. zum Gipfel.

● **1630** **Mooskopf, 2532 m**

Grasiger Kopf nordwestl. des Madatschkopfes.

● **1631** **Von Norden**

Bez., 1½ Std. von der Verpeilhütte.

Wie R 1627, im Kühgrübl bald nach der Abzweigung nochmals rechts ab und westw. zum Gipfel.

● **1635** **Waze**

Hauptgipfel, 3533 m; Südgipfel, 3503 m

Auch: Watze(spitze). Erstersteigung durch A. Ennemoser, auf dem Eisweg zur Einsattelung zwischen beiden Gipfeln und über den Grat zum Hauptgipfel, wahrscheinlich auch zum S-Gipfel; Abstieg über den Wazeferner ins Kaunertal, 1869; erste „touristische" Ersteigung M. v. Statzer, 1870. Höchster, eindrucksvollster und wohl ernstester Gipfel des Kaunergrates. Im Hauptkamm südl. über dem Madatschjoch, mit zerrissenen Hängegletschern und steilen Graten und Wänden. Vom Gipfel streicht ein langer Grat gegen W zur Wazekopfscharte, 2784 m, dessen westl. Endpunkt der Wazekopf, 2918 m, bildet; von hier zieht nach NW ein kleiner Grat mit dem Rötkopf, 2675 m. Alle Routen auf diesen Berg sind ernste, alpine Unternehmungen, deren Länge und Schwierigkeit nicht unterschätzt werden sollte.

● **1636** **Gletscherweg**

II; u.U. Eisschlag, Spalten, Blankeis. Jetzt üblicher Normalweg. Ernste, alpine Unternehmung. Von der Kaunergrathütte 3–4 Std.

Waze von Osten:
R 1636 Gletscherweg, R 1641 Ostgrat, R 1650 Gratübergang vom Hauptgipfel zum Südgipfel, R 1651 Nordostanstieg zum Südgipfel, R 1653 Südgipfel – Ostgrat. Foto: F. Thorbecke.

Von der Hütte über den Moränenrücken in die untere Gletschermulde des südl. Planggeroßferners. Kurz vor dem mächtigen Felssporn, der vom S-Gipfel herunterreicht, steigt man vorbei an mehreren großen Spalten an einem Steilhang auf. Zur oberen Gletscherfläche gelangt man über einen weiteren Steilhang und einen engen Durchschlupf links des oberen Abbruchs. Manchmal bietet die Randkluft unterhalb der Scharte zwischen den beiden Gipfeln ein schwieriges Hindernis. Nun nach links auf den S-Gipfel oder nach rechts über den Grat auf den Hauptgipfel. Dabei kann ein großer Turm ostseitig leicht umgangen werden. Siehe Abb. Seite 249.

● **1637 Gletscherweg – Varianten**

● **1637 a Rechter Anstieg**
Vom Rand der obersten Gletschermulde 1 Std.

Vom Rand der obersten Gletschermulde nördl. zu den Felsen und zu einer kurzen Rinne östl. der Rippe, die vom obersten Teil des O-Grates nach SO herabzieht.
Über steile Platten in die Rinne (starke Ausaperung), dann über plattige Felsen rechts von ihr empor. Über diese im Bogen von rechts nach links auf den obersten Teil der Rippe und über den O-Grat zum Gipfel.

● **1637 aA Im Abstieg**
Beim Abstieg kann man sich nach einer östl. des Felsanstieges gelegenen Felskanzel richten.

● **1637 b Variante**
Bei aperen Felsen kürzer.

Man quert die obere Gletschermulde waagrecht zum gegenüberliegenden Rand. Durch eine kurze, steile Schneerinne an den Beginn der Felsrippe, die etwas östl. vom Hauptgipfel herabzieht. Über die Randkluft und über steile Platten (durch die starke Ausaperung im untersten Teil sehr unangenehm) im Grunde der Rinne oder etwas östl. davon aufwärts, bis sie gegen W abbiegt. Hier über festen Fels gerade nördl. empor oder östl. über Blockwerk auf den obersten Teil des O-Grates und zum Gipfel.

● **1638 Von Westen in die Scharte zwischen den Gipfeln**
W. M. und R. Pendlebury und C. Taylor mit J. Santeler und G. Spechtenhauser im Abstieg, 1871.

Aus dem Wazekar über den ganzen Wazeferner zuerst nordöstl., dann östl. in die Scharte zwischen beiden Gipfeln.

● **1641 Ostgrat**
B. Pezzei, L. Schärmer, J. Walch, 1912. **IV** (1 Stelle, wird meist links umgangen), III (wenige Stellen), meist II und I. Lohnende Gratkletterei, mit allerdings oft schwer zu findender Routenführung, von der Kaunergrathütte 4 Std. Siehe Abb. S. 249 u. 253.

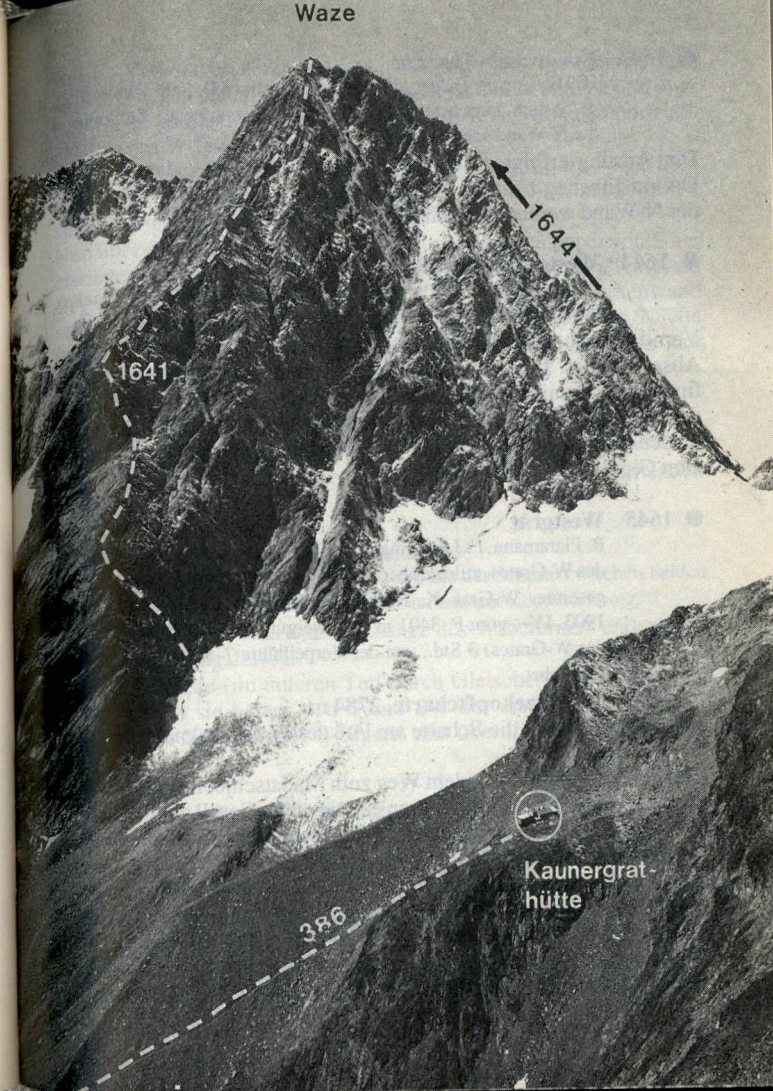
Zugang: Von der Kaunergrathütte südw. ansteigend auf den vom Madatschjoch herabziehenden Gletscherarm und zum O-Grat, der auf einem breiten Felspfeiler fußt.
Route: Unterhalb der von der NO-Wand herabziehenden Rinne zum Einstieg auf gut gangbaren Bändern. Diese Bänder führen nach links auf eine Kante. Entlang der Kante und durch eine Schuttrinne auf eine kleine Kanzel (Vorsicht – nicht nach links in die glatten Platten queren). Der 8 m hohe Steilabbruch wird gerade erklettert (Schlüsselstelle, IV, 3 H). Nach der Schlüsselstelle in eine Rinne, die man nach ca. 30 m verläßt, um nach links auf den unteren Teil des Grates zu gelangen. Am Grat empor zum zweiten großen, gelben Gratabbruch. Auf breitem Geröllband rechts des Gratabbruches zur großen Mulde empor, die man sofort auf den ersten gangbaren Bändern nach links in Richtung Grat verläßt (roter Pfeil). Nun gerade auf der Gratkante empor zum Gipfel. (Vorsicht, nicht in die brüchige NO-Flanke queren!)

● **1641 a Ostgrat–Direkter Einstieg**
E. Hackl, H. Bratschko. **III**.

E. südl. des O-Grat-Fußes; direkter Anstieg über grüne Platten. Der Originalanstieg wird unter der sog. „Schlüsselstelle" erreicht.

● **1642 Nordostwand**
P. Kelm, H. Kötterl, 1926; Wegänderung im oberen Teil F. Ruef, O. Cordier, 1935. **III +**, 4 Std. E. Wegen extremer Steinschlaggefahr selten begangen.

Zugang: Von der Kaunergrathütte südw. an den Wandfuß.
Route: E. am rechten Rand der Wandflucht, die sich zwischen der Rinne in der Gipfelfallinie und der nächsten Rinne westl. davon emporzieht.
Durch steilen, gutgestuften Fels schräg links aufwärts auf eine weniger geneigte Geröllstufe. Über sie und gerade empor durch steilen, brüchigen Fels, der nach 3 SL fester wird. Immer gerade empor in dem sich nun zurücklegenden Fels zu einer plattigen, gelben Steilwandstufe, die man gegen links aufwärts bis zu einer scharfen Kante erklettert.
Wenige Meter an der Kante aufwärts, dann waagrechte Querung nach links über Platten und über Geröll in eine Mulde und in die Mitte der gelben Steilstufe. Die Stufe zieht sich von hier als ausgeprägte Rippe, links von steilen Platten begrenzt, in gutgestuftem Fels mäßig steil bis an die aus der Hauptrinne nach rechts oben streichende Schneerinne empor. Ein auffallender gelber Turm im oberen Teil dieser Zone kann rechts umgangen werden. Wo die erste, breite Schneerinne schmal wird, quert man sie nach links (Steinschlag).
In Gipfelfallinie in festem Fels (zum Teil überhängend) gerade aufwärts zu einer Plattenkante (rechts zieht ein ungangbares Plattenband empor). Hier Querung nach links über plattige Felsen (½ SL) zu einer nach rechts oben leitenden Verschneidung. In ihr 1½ SL aufwärts, dann links in die Steilwand; ausgesetzte Querung in eine plattige Nische (½ SL). Gerade empor durch eine überhängende, kaminartige Verschneidung und nach wenigen Metern zu einer auffallenden Kanzel.
Querung nach links auf gut gangbarem Band (8 m) zu der vom westl. Vorgipfel gegen NO ziehenden Kante. Von ihr Querung auf den Grat, der 40 m westl. des Hauptgipfels erreicht wird.
Im oberen Wandteil kann man sich auch mehr links halten, man erreicht den O-Grat etwa 30 m östl. des Gipfels.



Waze von Nordosten, im Mittelgrund die Kaunergrathütte:
R 386 Planggeroß – Kaunergrathütte, R 1641 Ostgrat, R 1644 Westgrat – Nordpfeiler. Foto: F. Oswald.

● **1643 Nordwand–Eisrinne**
H. Diestler, R. Eisner, 31. 8. 1961. Eis bis **65°**. Sehr steinschlaggefährlich; Durchsteigung sollte beendet sein, bevor die Sonne in die N-Wand scheint. 1½–2 Std. E.

Der Anstieg erfolgt durch die auffallende Eisrinne, die sich vom O-Grat-Einstieg bis zum N-Pfeiler-Ausstieg zieht. Drei Gratrippen der N-Wand werden überschritten. (R. Eisner)

● **1644 Westgrat–Nordpfeiler**
I. Hechenblaikner, 1904 (zugleich 1. Abstieg über die S-Flanke). **IV–**, vom Madatschjoch 4 Std. Siehe Abb. S. 253.

Vom Joch unmittelbar an der Gratkante über den ersten, auffallenden Absatz empor. Das beste Gestein und die schönsten Kletterstellen findet man unmittelbar an der Pfeilerkante. Aus dem Schartl hinter dem Absatz gerade weiter. Empor auf den W-Grat links eines auffallenden Turmes. Über die Grattürme wie R 1645 in luftiger Kletterei zum Gipfel.

● **1645 Westgrat**
R. Platzmann, F. J. Praxmarer, 1902, aus dem Kaunertal; S-Flanke des W-Grates, zuletzt über den W-Grat: Henning, Sommer, 1897; gesamter W-Grat: K. Berger, E. Franzelin, I. Hechenblaikner, 1903. **IV–**, vom P. 3401 m (Abzweigungspunkt des SW-Pfeilers des W-Grates) 3 Std., von der Verpeilhütte 7–8 Std. Sehr schöne Bergfahrt.

Zugänge zur Wazekopfscharte, 2784 m:
Übersicht: Dies ist die Scharte am Fuß des W-Grats, knapp östl. des Wazekopfs.
Von der Verpeilhütte auf dem Weg zum Madatschjoch an den O-Fuß der Madatschspitzen. Südl. eben hinein über Geröll und den Madatschferner in Richtung auf den auffallenden Felsturm am Beginn des W-Grates queren. Östl. des Turmes durch eine Eisrinne empor in die Wazekopfscharte, 2784 m. In die Scharte auch, indem man zu einer Einsattelung nördl. des Turmes ansteigt und durch ein kleines Schuttkar mit einem See zur Wazekopfscharte, 2784 m, quert.
Von der Kaunergrathütte R 585 umgek. zum Madatschjoch; von hier westw. über den Madatschferner hinab und an den Fuß des W-Grates.

Route: Von der Wazekopfscharte jenseits südöstl. kurz hinab, dann aufwärts gegen die N-Seite des SW-Pfeilers. Durch Rinnen und über Felsrippen nordöstl. über den 700 m hohen Aufschwung empor zu P. 3401 m des W-Grates.
Hierher gelangt man auch aus dem Wazekar und in der Folge über den mittleren, flacheren Teil des Wazeferners über Firn und Schrofen steil ansteigend.
Nun über den W-Grat empor, die Grattürme werden dabei von S her erstiegen oder unmittelbar erklettert, zum letzten großen Turm am Beginn des letzten Grataufschwungs. Über seine südl. Plattenwand steil empor. Die folgenden Grattürme können fast alle auf der S-Seite umgangen werden. Gerade über den letzten Teil der Grathöhe oder etwas unterhalb in der S-Flanke zum Gipfel.

● **1646 Westgrat–Nordpfeiler**
H. Diestler, M. W. Hummelingk. „Überraschend gutes Gestein."

Der Anstieg erfolgt über eine der zum mittleren W-Grat ziehenden Rippen. (R. Eisner)

● **1647 Anstiege aus dem Wazekar**
A. Peusch, R. Renk im Abstieg aus der Scharte zwischen beiden Gipfeln über den Wazeferner auf anderer Routenführung.

Zugang: Aus dem Wazekar zur Zunge des Wazeferners und zu den südl. Begrenzungsfelsen.
Route: Über sie (im unteren Teil durch Gletscherschliff sehr glatt, weshalb man sie besser von S und SW her ersteigt), III, auf den gutgestuften SW-Grat des S-Gipfels und über ihn auf den höchsten Punkt.

● **1648 A Westgrat–Nordflanke im Abstieg**
H. Jungl, L. Obersteiner, H. Schäftlein, 1920 (Abstieg zum Madatschferner). **II**, steinschlaggefährdet. Von P. 3401 m (Abzweigung des SW-Pfeilers) 2 Std.

Vom Gipfel wie in R 1645 umgek. über den W-Grat hinab bis zum P. 3401 m. Hier gerade nördl. über eine lange, steile Felsrippe hinab bis etwa in halbe Wandhöhe. Dann Querung über eine sehr steile Eisrinne (Steinschlag) auf die westl. Rippe, die zu dem Eishang südl.

des Madatschferners hinabführt. In Eisarbeit über den Steilhang und die Randkluft auf das Becken des Madatschferners.

● **1650 Übergang vom Hauptgipfel zum S-Gipfel**
I, ½ Std. Siehe Abb. Seite 249.

● **1651 Von Nordosten auf den S-Gipfel**
Aus der obersten Gletschermulde 1 Std. Siehe Abb. Seite 249.
In der obersten Gletschermulde (R 1636) südwestl. gegen den S-Gipfel zu. Über die meist verschüttete Randkluft und einen Eishang zu brüchigen Felsen (Steinschlag) und über sie auf den Kamm in halber Höhe zwischen S-Gipfel und Scharte.

● **1652 Südgipfel–Ostgrat**
H. Jungl, L. Obersteiner, H. Schäftlein 1920. 4 Std. E.
Von der Kaunergrathütte wie R 1636 auf die zweite Stufe des Gletscherweges. Nach Überwindung des Abbruches empor auf den O-Grat und über steilere Absätze vor die schon von der Hütte aus sichtbaren Gratzacken. Der erste wird in der S-Seite über moosige Platten an der Kante erklettert. Nun südl. eine SL hinab, bis man in die von der Scharte südl. herabstreichende Rinne queren kann. Ungefähr 15 m unterhalb der Scharte aus der Rinne und über brüchige Felsen empor auf die Grathöhe des zweiten Zackens. In die nächste Scharte und nördl. um den kleinen Zacken herum. Über den Grat oder in seinen Flanken mit Umgehung einiger Grattürme auf den S-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **1653 A Südgipfel–Südgrat im Abstieg.**
II (Stellen). Für den Gletscher unbedingt Pickel und Steigeisen vonnöten. Je nach Verhältnissen heikel. Vom S-Gipfel auf den Planggeroßferner 2 Std.
Vom S-Gipfel über den S-Grat hinab bis kurz vor den Punkt, wo der S-Grat sich in einem östl. und westl. Rücken teilt. Hier in der schuttbedeckten W-Flanke des östl. Rückens abwärts querend und über mehrere Rinnen und Seitenrippen in die Scharte vor einem auffallenden kühnen Turm südl. des P. 3401 m im O-Rücken. Nun östl. hinab und über den Gletscherteil, welcher sich südl. des O-Rückens befindet. Über ihn bis zum Eisbruch, der auf Bändern des südl. Gratrückens umgangen wird. Hinab in das südlichste Becken des Planggeroßferners.

● **1654 Südgipfel–Ostgrat–Einstiegswand**
Der Südgipfel-O-Grat, auch „Zweiter O-Grat" genannt, begrenzt den Eisanstieg südl.

● **1655 Südgipfel–Ostgrat, Direkter Einstieg**
H. Bratschko u. Gef. **VI**, V.
Der Steilabbruch des Grates wird in einer großen S-Schleife durchstiegen. (R. Eisner)

● **1656 Gletscheranstieg über den Feutlferner**
Ohne Angaben.

● **1657 Südgipfel von Westen**
Schwierige Eisarbeit. 5 Std.
Links neben der Zunge des Wazeferners über Firn kurz empor. Über mehrere Spalten, rechts haltend, im Zickzack empor und über die großen folgenden Querspalten über Brücken hinweg. In schneearmen Jahren über die östl. Felsrampe (steinschlaggefährdet) von links her über den Eisbruch. Über die Randkluft und steilen Firn zu einer vorspringenden Felsrippe südl. des Gipfelsattels und kurz empor auf die Grathöhe.

● **1658 Südgipfel–Westgrat**
P. Holl. Ohne Angaben.

● **1660 Wazekopf, 2918 m**
1. touristische Ersteigung des westl. Punktes des Kammes wahrscheinlich J. J. Weilenmann, 1870. 1. Ersteigung des höchsten Punktes und Übergang K. Dörfler und J. Ittlinger, 1920. Felskopf in dem langen, vom Wazegipfel westl. streichenden Rücken (vgl. R 1635).

● **1661 Nordostflanke**
Unschwierig, mühsam, 3–4 Std.

Aus dem Kaunertal R 1602 ins Madatschtal. Östl. des Wazekopf-NW-Kammes aufwärts und über die geröllbedeckte NO-Flanke zum Gipfel.

● **1662 Ostgrat**
II (Stellen). ¾ Std. aus der Wazekopfscharte.

Zugang s. R 1645.
Route: Über mehrere Graterhebungen und den Wazekopf bis zur letzten Erhebung (talaus). Der höchste Gipfel, der zweite von der Scharte her, ist vom dritten durch eine Scharte mit senkrechter Wand getrennt, die schwierig erklettert wird.

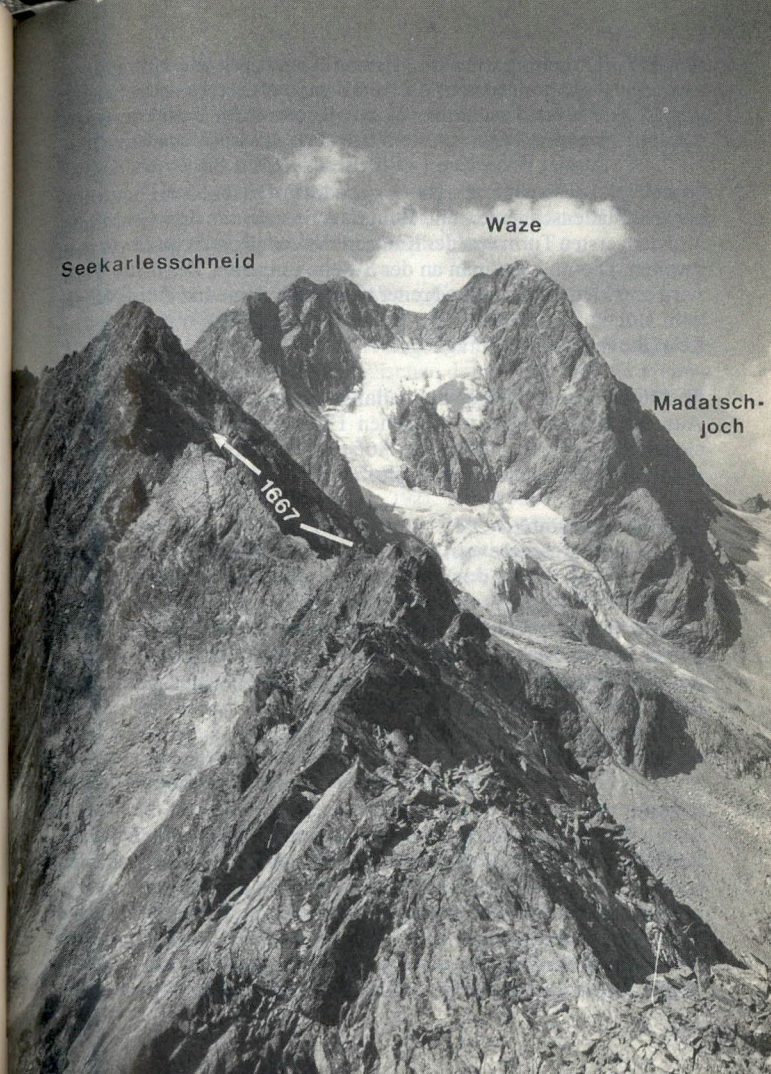
● **1663 Südflanke**
Unschwierig, mühsam, 3–4 Std.

Aus dem Kaunertal innerhalb des Rifenhofes neben dem aus dem Wazekar herabkommenden Wazebach östl. auf unbez. Almsteig empor zur ehemaligen Wazealm, 2043 m. Talein und in Gipfelfallinie gerade nördl. empor über die Geröllflanke zum Gipfel.

● **1665 Seekarlesschneid, 3208 m**
1. touristische Ersteigung K. Berger, W. Hammer, O. Melzer. Südl. der Wazespitze zweigt vom Kamm ein langer Grat nach O ab, dem die Seekarlesschneid mit mächtigem Gipfelblock entragt. Weiter östl. im Kamm Hoher Kogel, Zuragkogel, Steinkogel und Brandkogel. Der Grat der Seekarlesschneid trennt die Gletscherbecken des Südl. Planggeroßferners und des Seekarlesferners. Kein leichter Anstieg.

● **1666 Nordostgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**. Schöne Kletterei in gut gestuften, steilen Platten. Von der Kaunergrathütte 3 Std.

Route: Von der Kaunergrathütte auf dem Hüttenweg talaus. Bei der Gletscherlacke über Geröll und Blockwerk auf den Vorbau. Rechts des Firnfeldes über die Kante zum Gipfel.



Seekarlesschneid von Osten:
R 1667 Gratüberschreitung von der Seekarlesschneid über den Hohen Kogel zum Zuragkogel; im Hintergrund die Waze. Foto: W. Klier.

● **1667 Übergang über den Hohen Kogel zum Zuragkogel**
I. Hechenblaikner, 1902 (vom Zuragkogel). **III** (zwischen Seekarlesschneid und Hohem Kogel), II, interessante Gratkletterei, stellenweise ausgesetzt, meist fester Fels. Bis zum Zuragkogel 2 Std. Abstieg Hoher Kogel – Riffelsee 1–1½ Std. Siehe Abb. S. 259.

Vom Gipfel zuerst über das Blockwerk des O-Grates hinab, dann über scharfe Plattenschneiden und Reitgraten bis vor die drei Grattürme. Vor dem ersten Turm von der Kante hinab und in die Scharte vor dem zweiten. Diesen kann man an der S-Seite umgehen, der dritte Turm wird überklettert. Über den breiter werdenden Grat und einige Köpfe zum Hohen Kogel. Am in der Folge zackigen Grat in meist festem Fels (Stellen II) zum Zuragkogel.

● **1667 a Unschwieriger Schnellabstieg nach Süden**
Aus der tiefsten Scharte zwischen Hohem und Zuragkogel über steilen Schutt gerade nach S. Im Aufstieg über die grasigen Schrofen westl. dieser Schuttrinne, mühsam.

● **1668 Südflanke**
I. Hechenblaikner, 1903 (im Abstieg). **III–** (Stellen im unteren Teil), II, aus dem Seekarle nordwestl. des Riffelsees 2 Std., im Abstieg aus dem Seekarlesferner ¾ Std.

Von der Riffelseehütte am See vorbei und durch das Seekarle westl. empor auf den Seekarlesferner. Aus dem Ferner über glattgeschliffene, steile Felsen nördl. empor in Richtung auf den Gipfel, zuletzt über Schrofen auf den höchsten Punkt.

● **1669 Westgrat**
I. Hechenblaikner, 1903. **II**. Von der Kaunergrathütte 3 Std.

Zugang von N: Von der Hütte auf dem Steig westl. auf die Moräne unterhalb des Hüttenfelskopfes und den zum Madatschjoch ziehenden Fernerteil (oberhalb des steilen Eishanges). Eben über den Gletscher gegen den O-Grat der Wazespitze, dann über Geröll hinab in die tiefste Gletschermulde nordöstl. des O-Grates. Südl. durch sie und in das große Gletscherbecken des Planggeroßferners. In Richtung auf den Eishang empor, der vom W-Grat der Seekarlesschneid nach Norden herabzieht. Entweder in Eisarbeit über ihn auf den Grat (große

Randkluft) oder über die brüchigen, schlecht geschichteten Felsen links davon auf den W-Grat, der sich stärker auszuprägen beginnt.

Zugang von S: Ein eisfreier und nicht allzu schwieriger Zugang dürfte vom N-Rand des Seekarlesferners in die niedrigste Einschartung des W-Grats möglich sein.

Route: Über den Blockgrat empor, dann über kleine Türme (die auch südl. umgangen werden können) und zuletzt in schöner Kletterei auf den etwas nördl. vorgeschobenen Gipfelblock.

● **1670 Nordwand, Grazer Weg („Grazer Riß")**
V– (Stellen), 3 Std. E.

Übersicht: Der Grazer Weg führt durch die N-Wand und erreicht den W-Grat ungefähr in der Mitte zwischen dem Gipfel und der kleinen Eisflanke, die vom niedersten Punkt des W-Grates zum südl. Planggeroßferner herabzieht.

● **1671 Nordwestverschneidung**
R. Czegka, L. Obersteiner, 1921. **V**, 3–4 Std. E.

Übersicht: Vom Winkel zwischen dem NO-Grat und der N-Wand des W-Grats zieht aus dem Planggeroßferner eine auffallend weißgescheuerte Verschneidung gegen den Gipfel der Seekarlesschneid .

Route: E. bei dem mächtigen Schuttkegel über die Randkluft von links nach rechts über nasse Platten gegen eine kleine Nische. Links von ihr in einen moosigen, nassen Riß dann nach links an die Begrenzungskante. Über sie zu kleinem Standplatz vor einem kaminartigen Riß. Durch die von Steinschlag weißgescheuerte Verschneidung 6 SL empor. In etwa Dreiviertelhöhe geht die Verschneidung in weniger geneigte Rinnen über, durch die man unmittelbar den Gipfel erreicht.

● **1672 Nordwestpfeiler**
H. Buhl, H. Klier, W. Gruber, W. Purtscheller, 1946. **V+** (Stellen), sehr steinschlaggefährdet, 3 Std. E.

Übersicht: Ausgeprägter, brauner Pfeiler in Gipfelfallinie, gegen NW gerichtet.

Route: Einstieg beim großen Steinschlagkegel (etwa 200 m links, östl. vom Steinschlagkegel in Fallinie des Grazer Risses). Rechts

haltend durch eine Steilrinne 1 SL zu Standplatz. Nun etwa 40 m über glatte, steile Platten (Quergänge und Risse, H) und einen abschließenden Überhang, V+, an den Beginn des auffallenden Riß- und Steilrinnen-Systems, das schon von der Kaunergrathütte aus sichtbar ist. Durch die Risse etwa 2 SL empor, schließlich rechts hinaus in die brüchige Steilzone. Nach ungefähr 2 SL wird der Fels leichter. Gerade empor über blockige Felsrippen zum Gipfel.

● **1675** **Zuragkogel, 2891 m**

Erstersteigung über den Steinkogel F. Sarlay und J. Albert, 1901. Graterhebung in dem von der Seekarlesschneid östl. streichenden Kamm zwischen Planggeroßtal im N und Riffeltal im S. Dieser verzweigt sich nach NO zum Steinkogel und nach O zum Brandkogel. Von diesem her gelegentlich besucht.

Für gute Geher lohnend ist die Überschreitung weiter zur Seekarlesschneid (R 1667, 1678). Schöner Blick auf Geigenkamm, Weißkamm und Kaunergrat.

● **1676** **Vom Brandkogel über den Südgrat**

I. Hechenblaikner, 1902. **I**, Steigspuren, Steinmanndln. Für Geübte lohnend. ¾–1 Std.

Vom Brandkogel (R 1680) über den breiten Blockgrat zum S-Grat-Aufschwung des Zuragkogels. Weiter stets auf oder nahe der Grathöhe zum Gipfel.

Der Zugang direkt von S, vom Riffelsee, über grasige Schrofen (I) ist möglich, aber mühsam. (WK)

● **1677** **Nordwand**

I. Hechenblaikner, 1902. **II**, von der Kaunergrathütte 3–4 Std., s. ä. A. R 790.

● **1678** **Übergang zum Hohen Kogel (R 1667 umgek.)**

Th. Schimmelbusch mit Führer F. Klotz, 1900. **II** (Stellen), meist I, fester Fels, schöne, manchmal ausgesetzte Gratkletterei. 1 Std.

Meist auf oder in unmittelbarer Nähe der Grathöhe zu dem mit einem metallenen Vermessungszeichen versehenen Gipfel des Hohen Kogel. (WK)

● **1680** **Brandkogel, 2677 m**

Erstersteigung O. Mannskopf mit Führer F. Kirschner von Planggeroß, 1898. Gipfelkreuz. Häufig besuchter Aussichtspunkt über dem Riffelsee und dem innersten Pitztal.

● **1681** **Normalweg von Süden**

Bez. Steig, für Geübte leicht. 1½ Std. von der Riffelseehütte.

Von der Hütte nordw. zur Bergstation des Sesselliftes und kurz hinab. Auf dem Steig aufwärts zu Ww. und auf dem hier beginnenden Cottbuser Höhenweg (R 588) etwa 30 Min. nordw. empor. Wo der Weg am steilen Hang zu fallen beginnt, bei einer Wegteilung links ab (deutliche rote Bez.) und steil und etwas ausgesetzt über die felsdurchsetzten Grashänge empor zum Gipfel. (WK)

● **1685** **Steinkogel, 2635 m**

Letzte Erhebung im NO-Grat des Zuragkogels. Gelegentlich besucht. Vermessungszeichen.

● **1686** **Von Osten**

I, weglos, 20–30 Min. vom Cottbuser Höhenweg (R 588).

Von der Kaunergrathütte oder von der Riffelseehütte zum O-Rücken des Steinkogels, wo der Cottbuser Höhenweg auf ca. 2400 m seinen höchsten Punkt erreicht (auf der AV-Karte nicht korrekt eingezeichnet). Nun über grasige Felsstufen gerade westw. empor zum Gipfel des Steinkogels. (WK)

● **1687** **Übergang zum Zuragkogel**

Ohne Angaben. Vermutlich etwa **II**.

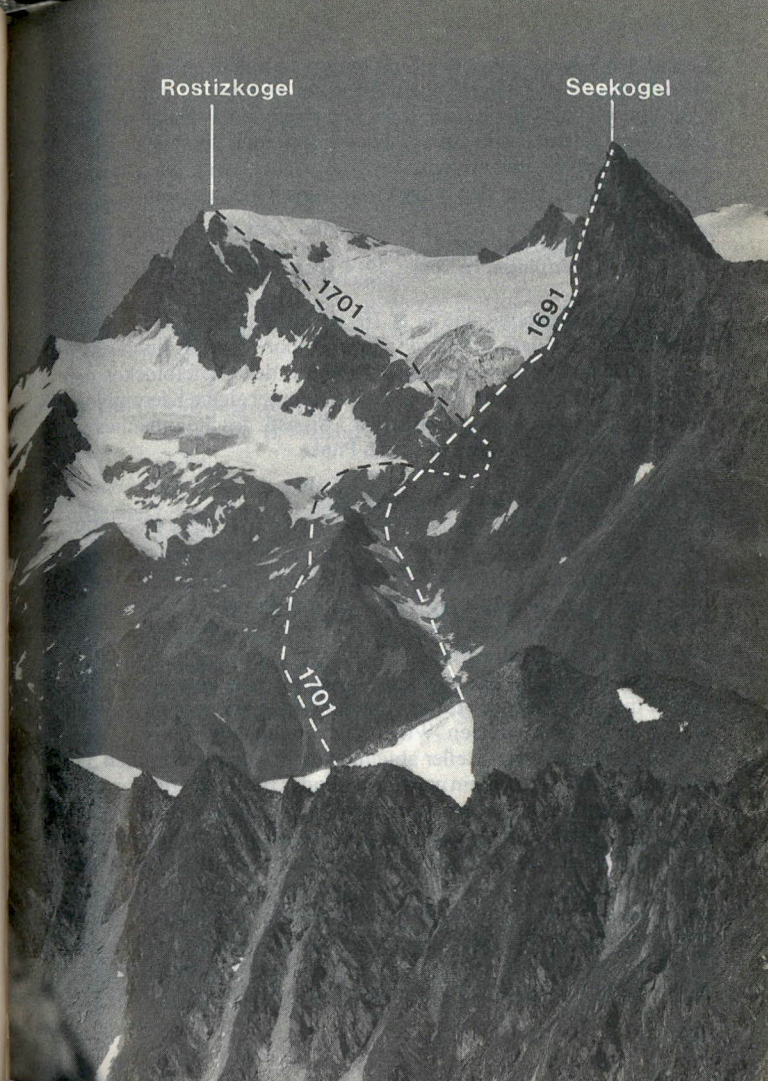
● **1690** **Seekogel, 3358 m**

F. Hörtnagl, H. Margreiter vom „Schneidigen Wandl" über die S-Wand und den oberen Teil des O-Grates. Schroffster Gipfel des Kaunergrates, zerrissene Felsschneide mit steilen Wänden nach N und S in dem südl. des Wazejoches vom Hauptkamm östl. abstreichenden langen Grat. Von O und W erscheint er als Zacken, von N und S als breite Mauer. Der W-Grat bietet außergewöhnlich schöne Kletterei in festem Gestein.

● **1691 Südwand und Ostgrat („Schneidiges Wandl")**
Weg der Erstersteiger. **III** (Stellen), von der Riffelseehütte 4–5 Std. Von der Kaunergrathütte 5–6 Std. Siehe Abb. S. 265.

Zugang: Von der Riffelseehütte dem See entlang und im Riffeltal einwärts. Wo das Tal nach S umbiegt, westw. ab und über bis zu 40 steile Grashänge und Blockwerk in die Scharte zwischen dem Felskopf des „Schneidigen Wandls" und der Südwand des Seekogels. Hierher von der Kaunergrathütte wie beim Anstieg zum Westgrat des Seekogels (R 1694) auf dessen tiefste Einschartung (P. 3224 m der AV-Karte), von dort absteigend auf den Nördl. Löcherferner, nach O bis zu seinem Ende, dann über Moränenrücken nach S und kurz östl. aufsteigend zur Scharte.

Route: Aus der Scharte nördl. auf einem brüchigen Kamm empor, der in einen steilen Plattenabbruch übergeht. Man erklettert diesen zuerst gerade in seiner Mitte, quert dann auf einem schmalen Plattendach westl. hinaus, bis man nach ungefähr 4 SL die oberen, weniger steilen Plattenflanken erreicht. Am O-Rand der Plattenflanke über Blockwerk und Fels empor, dann östl. in eine Plattenrinne und in ihr aufwärts. Ungefähr 1 SL unter dem O-Grat westw. auf ein kurzes, breites Band; auf ihm in eine Nische und über die glatte Wand gerade empor auf den O-Grat.
(Man kann auch durch eine Plattenrinne und einen breiten Kamin eine Gratscharte erreichen.)
Nun auf dem schmalen Grat wenig ansteigend bis zu einer schroffen Schneide, deren plattiger, überhängender Abbruch südl. umgangen wird. Weiter über den Grat bis vor einen Turm. Man quert ihn auf der N-Seite (ausgesetzt) durch einen Riß, der von zwei abgesprengten Platten gebildet wird. Auf einen mächtigen Gratkopf, von dem aus man den Gipfel im W erblickt. Weiter zu einem kleinen Felskopf vor einer tiefen Scharte. In der N-Seite kurz hinab; dann südl. durch eine steile Plattenrinne, einen überhängenden kurzen Riß, über Platten und den folgenden kurzen, kaminartigen Riß (in der N-Seite) hinab in den



Rostizkogel und Seekogel von Osten:
R 1691 Seekogel – Südwand und Ostgrat (Schneidiges Wandl), R 1701 Rostizkogel – Nordöstliche Firnschneide. Foto: H. Klier.

Grund der Scharte. Über den Grat empor zu einem gelben, glatten Wandabbruch; zuerst durch einen Riß in der Wandmitte empor, dann über ein schmales Band nach links und durch ein Felsloch auf den Grat. Den folgenden zweiten Abbruch erklettert man über einen kleinen Überhang und erreicht den Grat wieder durch ein schmales Band von N her. Über den breiter werdenden Grat zum Gipfel.

● **1692 Gerade Südwand**
H. Derfflinger, H. Dobler, 1914. **III**, von der Riffelseehütte 4 Std.

Von der Riffelseehütte wie in R 1691 zum „Schneidigen Wandl". Durch Plattenschüsse in Gipfelfallinie empor. Zuletzt durch einen langen Riß aufwärts, der unmittelbar westl. des Gipfelblockes den Grat erreicht. Im obersten Teil dieses Risses unter einem Klemmblock östl. aus dem Riß heraus und ungefähr 1 SL östl. des Steinmannes auf den Grat und über ihn zum höchsten Punkt.

● **1692 A Abstieg durch die Südwand**
III, bis an den Wandfuß 1½–2 Std., (Beschr. H. Klier 1966, 1979).
Vom Gipfel über den O-Grat 30 m abwärts in die erste Einschartung. Hier durch einen Riß 10 m hinab in die S-Flanke. Man erreicht so das obere Ende der schräg ostw. die ganze S-Wand durchreißenden Plattenrampe. Über diese durch Risse, über kleine Wandstellen und Bänder mehrere SL abwärts.
Man darf sich auf diesem ganzen Abstieg nie zu einem Abzweigen gerade hinunter oder nach rechts verleiten lassen, sondern muß immer weiter schräg ostw. bleiben. Wo die Plattenrampe bei einer weißgescheuerten Platte etwas steiler abfällt, etwa III–, kann man auch 3 m senkrecht aufsteigen auf ein parallel laufendes Band. Auf diesem etwa 10 m hinaus. Hier 25 m abseilen zurück auf die Rampe. Weiter über die Rampe abwärts, bis sie sich zum Wandfuß hin öffnet. Hier sieht man zur Linken eine auffallend blau gefärbte glattgeschliffene Platte. An ihrem Unterrand quert man ansteigend etwa 8 m empor und kann nun wieder gut über grasdurchsetzte Bänder ostw. queren. Man hält sich hier ziemlich eben in Richtung auf einen gelbbraunen, fast rechteckigen Ausbruch, zu dem man hinüberquert. Über eine Platte in den Grund des Ausbruchs ein paar Meter senkrecht hinunter, bis

man wieder gut nach links weiterqueren kann bis in Fluchtlinie jenes felsdurchsetzten Kammes, der von der Einschartung am „Schneidigen Wandl" an die S-Flanke des Seekogels heraufzieht. Zunächst über Gras und Schrofen im Zick-Zack abwärts bis über den letzten steilen Abbruch. Dieser kann frei abgeklettert werden, indem man an seinem Oberrand ziemlich weit auf festen, aber ausgesetzten Leisten hinausquert gegen Osten und schließlich wieder in umgekehrter Richtung über Leisten und Stufen westw. unmittelbar an den Punkt, an dem der erwähnte Kamm an die Wand stößt.
Weiterer Abstieg bei trockenem Wetter günstiger durch die Schutthalden links des Kammes, zuletzt über die steilen Grashänge hinunter zum Riffelsee.

● **1693A Südwestwand im Abstieg**
O. Vesely, E. Weinberger, 1920. **III**, bis zum Löcherferner 2–3 Std.
Vom Gipfel des Seekogels hinab zum westl. Vorgipfel und, westl., über eine Leiste (3 m) zu einem Block und südl. ungefähr 100 m durch eine gutgestufte Rinne hinab. Dort, wo die Rinne von einem Köpfl abbricht, rechts von ihm 3 m empor zu einer Kante. Um diese herum und 5–6 m hinab in eine Schrofenmulde. In ihr schräg rechts, südwestl. 50 m hinab und unter den Wänden herum. Dann gleich 20 m empor und über eine Rinne, die in den Löcherferner abbricht.
Jenseits der Rinne durch eine Seitenrinne und einen Kamin hinab auf einen Absatz. Von ihm östl. über Platten in die Hauptrinne unterhalb des Abbruches und in ihr hinab auf eine Schneeezunge des Löcherferners.

● **1694 Westgrat**
I. Hechenblaikner, F. Harpf, 1903, im Abstieg. **IV**, 4–7 Std. von Der Riffelseehütte. Zählt zu den schönsten Urgesteinsgraten Tirols.
Zugang: Von der Hütte wie bei R 1696 zum Ostgratabbruch, an ihm rechts vorbei und auf den Seekarlesferner, aus dem man die Einschartung P. 3224 m im W-Grat erreicht. Der ebene Grat kann hier an mehreren Stellen von N her betreten werden.
Zugang von der Kaunergrathütte: vgl. R 1695.

Übersicht: Den Westteil des Grates bilden drei etwas breiter schaufelförmig ausgeführte Köpfe, sodann löst sich der Grat in mehrere scharfe Zacken auf, die bis an den auffallend hohen gelbbraunen Abbruch des westlichen Vorgipfels heranführen.
Route: Am interessantesten ist die Gratkletterei, wenn man sich meist ziemlich genau an die Gratschneide hält. 1975 hat ein Blitz einen der ersten scharfen Türme so zerfetzt, daß dieser mit einer etwas heiklen Querung in der Südflanke umgangen werden muß; sodann durch die erste mögliche senkrechte Rißverschneidung wieder auf die Grathöhe empor. Nunmehr weiter immer auf der Zackenschneide bis vor den großen auffallenden Abbruch des Vorgipfels. Ein kurzer Blockgrat führt aus dieser letzten Scharte etwa 10 m an die senkrechte Wand heran. In gutgriffigem Fels etwa 5 m senkrecht empor, dann rechts hinaus über den Überhang (IV) auf ein schmales Gesimse, das, ständig breiter werdend, nach rechts um die Ecke auf einen soliden Blockstand führt. Nun wieder zurück auf den Hauptgrat und über diesen in wenigen Min. zum Hauptgipfel.

● **1694A Westgrat im Abstieg**
Im Abstieg muß der senkrechte Abbruch des westl. Vorgipfels durch Abseilen überwunden werden (Abseilring). Von der Scharte kann man bei drohendem Schlechtwetter etwa 2 SL in der S-Flanke absteigen und stößt hier auf eine Serie von Bändern und Querungen (mehrere Steinmanndln), wodurch man relativ rasch zu dem vom Blitz zerschmetterten Zacken hinüberkommt. Von dort auch im Abstieg wieder auf den Grat, dann aus der zweitletzten Scharte nach rechts auf den Seekarlesferner (evtl. abseilen).

● **1695 Nordwand**
I. Hechenblaikner, 1903. **III**, von der Riffelseehütte 4 Std. Von der Kaunergrathütte 4½–5 Std.

Zugang: Von der Riffelseehütte an das NW-Ende des Riffelsees und westl. über Rasen und Geröll aufwärts auf den Seekarlesferner. Über den Gletscher empor bis unter die N-Wand.
Hierher auch von der Kaunergrathütte über den Sattel westl. des W-Grates der Seekarlesschneid und südöstl. über den Seekarlesferner zur N-Wand des Seekogels.

Route: E. in Fallinie des westl. Vorgipfels. Über die Randkluft und einen steilen Eishang an die glatten, abdrängenden Felsen, die die auffallende Rinne begrenzen, die von links nach rechts in die Scharte zwischen Vorgipfel und Gipfel zieht. Von links nach rechts über die Felsen empor, dann über einen kurzen, steilen Absatz in die Rinne. In ihr über Platten und Geröll, zuletzt durch einen glatten Kamin empor und in die Scharte westl. des Gipfels. Mit Überschreitung oder Umgehung einiger Zacken in der S-Seite auf den höchsten Punkt.
Variante: Aus der Rinne kann man auch unmittelbar über mächtige senkrechte Plattenschüsse den Gipfel erklettern, III+.

● **1696 Ostgrat**
I. Hechenblaikner, F. Harpf, 1903. **III** (Stellen), II, von der Riffelseehütte 4–7 Std., von der Kaunergrathütte 5–6 Std.

Zugang: Von der Riffelseehütte dem See entlang und westl. über Geröll und Blockwerk zu einer auffallend hell gefärbten Schlucht im Ostgratabbruch.
Route: Durch einen 20 m hohen Kamin und über einen überhängenden Block im unteren Teil der Schlucht empor. Über brüchiges Gestein in der Schlucht weiter und empor, bis der O-Grat mit steiler Wand zum Ferner abbricht. Über den Grat empor, über Platten zu einem Grataufschwung, der gerade erklettert wird. Gerade aufwärts zum Gratkopf, wo R 1691 vom „Schneidigen Wandl" her einmündet. Weiter wie dort.

● **1700 Rostizkogel, 3392 m**
Th. Petersen mit J. Praxmarer und S. Lentsch, 23.8.1893. Überfirnter Gipfel im Kamm südl. des Wazejoches und nördl. des Rostizjoches, mit steilen Felsflanken gegen S und zerrissenen Eisflanken gegen W.

● **1701 Von Norden über die nordöstliche Firnschneide**
F. Hörtnagl, A. und O. Zotti, 1900. Unschwierig. Von der Riffelseehütte 4 Std. Von der Kaunergrathütte 4 Std. Siehe Abb. S. 265

Zugang von der Riffelseehütte: Zunächst links längs des Riffelbaches bis zu dem Rücken, der südl. des „Schneidigen Wandls" mit mehreren Absätzen nach O herunterzieht und im unteren Teil gemäß AV-Karte Riffel heißt. Auf diesem Kamm oder neben ihm – teilweise

alte Pfadspuren und Steinmanndln – in das Kar westl. der Scharte zwischen dem „Schneidigen Wandl" und dem Seekogel. Hierher auch – sehr mühsam – wie R 1691.

Route: Über Moränenrücken östl. des Gletscherbruches hoch zum Ostende des Nördl. Löcherferners. Über ihn westw. zum nördl. Ansatzpunkt (vorher Spalte) des Schneerückens, der südwestw. direkt auf den Gipfel führt.

● **1702 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **II.** Vom Rostizjoch 1–1½ Std.

Vom Rostizjoch (R 591) um den ersten Grataufschwung östl. über Geröll auf den mittleren Löcherferner und unmittelbar an den Fuß des gutgestuften, aber losen S-Grats. Über ihn (II) direkt zum Gipfel.

● **1703A Westgrat im Abstieg**
W. Engelhardt, S. Neumann, 1910

Vom Gipfel über den Grat, felsige Abstürze überschreitend oder umgehend, in die Scharte östl. des P. 3045 m. Nordwestl. hinab in das Wazekar und talaus in das Kaunertal (vgl. R 1663 umgek.).

● **1704A Abstieg nach Westen**
K. Berger, E. Franzelin, I. Hechenblaikner, K. Mayr, 1903. In den Talgrund des Wazetales 2–3 Std.

● **1705 Nordwestwand**
W. Engelhardt, S. Neumann, 1910. Schwierige Eiswand. 3–4 Std. E.

Aus dem innersten Wazekar südöstl. an den Fuß der ungefähr 800 m hohen Eisabstürze. Durch zwei Felsflächen sind zwei weniger geneigte Eisstufen entstanden. Über den Ferner in Richtung auf die zweite höher gelegene Felsfläche ansteigend, unter ihr jedoch schräg rechts über die erste empor. Rechts der zweiten Felsfläche gerade, bei schlechten Schneeverhältnissen besser links ausweichend, zur zweiten Stufe empor und etwas rechts ausweichend zum höchsten Punkt.

● **1707 · Löcherkogel, 3326 m**

Erstersteigung A. Hintner, F. Hörtnagl, J. Pircher, A. Posselt, 1900. Überfirnter Felskegel südl. des Rostizjoches. An die S-Flanke legt

sich der Riffelferner mit seinem nördl. Gletscherbecken an. Die NO-Flanke bildet der Löcherferner.

● **1708 Nordgrat**
II, vom Rostizjoch 45 Min.

Von der Riffelseehütte auf das Rostizjoch und südl. über den Grat mehrere Felsköpfe und Gratstellen überkletternd auf den Gipfel.

● **1709 Nordostflanke**

Von der Riffelseehütte wie R 591 auf den Löcherferner (Weg zum Rostizjoch) und bei guten Firnverhältnissen über die Firnhänge in südwestl. Richtung auf den N-Grat knapp unterhalb des Gipfels.

● **1710 Südostrücken**

Wie in R 1711 auf den mittleren Riffelferner und über den breiten Rücken ansteigend auf den Gipfel.
An den Rücken auch von N aus dem Löcherferner über steile Firn- und Eishänge (Spalten).

● **1711 Von Süden**
Von der Riffelseehütte 4–5 Std.

Von der Hütte im Riffeltal einwärts und im Bogen nach W und N über den Riffelferner gegen die S-Flanke. Über Geröll mühsam (Steinschlaggefahr) zum Gipfel.

● **1712 Überschreitung zu den Hapmesköpfen**
I. ½–1 Std.

Vom Gipfel über die S-Flanke hinab und über den Ferner an den Grat. Südl. über diesen auf die zwei Erhebungen; Gratzacken und scharfe Schärtchen können auf der Seite des Riffelferners über Firn umgangen werden.

● **1714 Hapmesköpfe**
Nördlicher, 3292 m; Südlicher, 3237 m

1. touristische Ersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, 1902. Auch: Habmesköpfe. Teilweise überfirnte Felsköpfe im Kamm südl. des Löcherkogels. An die O-Seite legt sich der weite Riffelferner an. Von beiden

Gipfeln ziehen Grate nach W, der nördl. endet in der Pfeifensteinschneide, 2707 m.

● **1715 Nordgrat auf den Nördlichen und auf den Südlichen Hapmeskopf**
2 Std.

● **1716 Ostflanken**
I. ½–1 Std.
Aus dem mittleren Gletscherbecken des Riffelferners westl. über Firn und Schrofen auf den Nördl. Kopf.
Ebenso aus dem Riffelferner über die O-Flanke des Südl. Kopfes auf seinen höchsten Punkt.

● **1717 Südostrücken**
Vom Wurmtaler Joch (R 595) über den breiten, geröllbedeckten Rücken auf den Südl. Kopf.

● **1718 Südwestrücken**
Aus dem Kaunertal am Weg zum Wurmtaler Joch (R 595) von SW.

● **1720 Wurmtaler Kopf, 3228 m**
1. touristische Ersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, 1902. Graterhebung knapp östl. des Kamms, südöstl. des Wurmtaler Joches, südl. des Riffelferners. Im Hauptkamm der W-Gipfel (P. 3199 m). Langer Grat nach O zum Riffelsee mit Grubenkarspitze, Grubengrat, Vord. Eiskastenkopf.

● **1721 Von Nordwesten**
½ Std. vom Wurmtaler Joch.
Vom Joch (R 595) südöstl. über den Blockgrat, dann über ein kleines Eisfeld an die Gipfelfelsen und über sie auf den höchsten Punkt.

● **1722 Von Norden**
Von der Riffelseehütte wie R 595 bis fast zum Wurmtaler Joch auf dem südl. Teil des Riffelferners und südl. gegen den Wurmtaler Kopf. Über das Eisfeld unmittelbar zum Gipfel.

● **1723 Ostgrat**
Vom Riffelferner südl. auf den Grat, doch nicht zur tiefsten Scharte, sondern zur Scharte unmittelbar vor dem Aufschwung des O-Grates. Über den Grat zum Gipfel.

● **1724 Von Süden**
Unschwierig, weglos, 4½ Std. Vgl. R 1736. Auch im Abstieg günstig.
Vom Fuldaer Höhenweg (R 599) bis zum Rotschliffbach (von der Riffelseehütte kommend ist dies die zweite ausgeprägte Bachrunse, die man quert). Hier vom Weg ab und westw. empor über steile Grashänge und Felsabsätze in das kleine Rotschliffkar; südl. das kleine, spaltenlose Eisfeld des Rotschlifferners. Über dieses westw. auf die Gratschneide, die leicht bis zur kleinen, schwach ausgeprägten Einschartung westl. des kurzen, gratartigen Aufschwunges verfolgt wird, das Rotschliffjoch, 2999 m, 1½ Std., zwischen O-Gipfel und Vord. Eiskastenkopf. Nordwestw. über den Schuttkamm auf den Ostgipfel, 3120 m, ½ Std. Leicht über den teilweise erdigen Grat zum Hauptgipfel.

● **1725 Südwestgrat**
Aus der Scharte 3067 m zwischen Eiskastenspitze und Wurmtaler Kopf gelangt man nach Norden direkt über die zerborstene Schneide zum Westgipfel, 3199 m. Weiter über den Grat steigend zum höchsten Punkt.
Der Wurmtaler Kopf läßt sich leicht nach O überschreiten.

● **1726 Von Westen**
Unschwierig, weglos, 1½ Std. vom Offenbacher Höhenweg. Leichter als R 1725.
Aus dem hintersten Wurmtal (R 595) durch steile Schuttrinnen auf den Grat nördl. des W-Gipfels (P. 3199 m) und über das Eisfeld von W auf den Gipfel.

● **1727 A Abstieg ins Wurmtal**
Vom Gipfel westl. hinab über das Eisfeld und nördl. von P. 3199 m durch Schuttrinnen steil südwestl. hinab.

● **1729 Grubenkarspitze, 3002 m**

Erstersteigung H. Menger, H. Derfflinger, H. Dobler, 1911. Kammerhebung in dem vom Wurmtaler Kopf nordöstl. streichenden Rükken. Von der Grubenkarspitze zieht ein kleiner Grat nach O, er trennt das nördl. liegende Grubenkar und das südl. eingelagerte Rotschliffkar. In der AV-Karte ist der P. 2901 m in diesem Grat als Grubenkarspitze bezeichnet.

● **1730 Überschreitung von Nordosten bis zur Scharte, P. 2887 m**

L. Obersteiner, A. Hirzenberger, 1921. Ohne Angaben.

Von der Riffelseehütte südwestl. gegen den von der Grubenkarspitze nordöstl. ziehenden Rücken empor. Durch eine Schotterrinne auf den Grat.

Über Gratzacken gelangt man in eine Scharte. Die folgenden zwei glatten Türme werden an der S-Seite auf gleicher Höhe auf schmalen Bändern umgangen. Nach einem fast ebenen Gratstück steigt man über schöne Felsen und durch Risse auf einen Grataufschwung bis zu einem Turm mit senkrechter Wand, er wird nördl. auf absteigenden Bändern umgangen. In die Scharte vor einem glatten Zacken; aus der Scharte kurz in einem Spalt absteigend, dann durch einen Riß in festem Fels zum Grat empor. Über Platten auf den Gipfel der Grubenkarspitze. In anregender Kletterei in das Schartl jenseits des Gipfels hinab; die folgenden Grattürme können auf der S-Seite umgangen werden. Man erreicht durch die S-Seite den höchsten Punkt vor der Scharte 2887 m.

● **1732 Grubengrat, höchster Punkt 2839 m**

1. touristische Ersteigung F. Lantschner, K. Mayr, 1902. Der Grubengrat streicht von der Grubenkarspitze nordöstl. gegen das SO-Ende des Riffelsees hinab und ist von allen Seiten leicht ersteiglich. Vgl. R 1730.

● **1733 Von Osten**

Unschwierig, weglos, 1½ Std.

Von der Riffelseehütte südwestl. auf den Rücken und auf den höchsten Punkt.

● **1735 Vorderer Eiskastenkopf, 3087 m**

Auch: Hochkopf. 1. touristische Ersteigung J. Kraemer, 1906. Südöstl. des Kamms vom Wurmtaler Kopf, vgl. R 1720. Nur in Verbindung mit den Nachbargipfeln lohnend.

● **1736 Vom Taschachhaus oder von der Riffelseehütte**

II, brüchig, 2½ Std.

Zugang: Wie R 1724 in die Rotschliffscharte, 2999 m.

Route: In sehr brüchigem Gestein, teilweise aufeinandergelegten Platten und Blöcken, ostw. auf den höchsten Punkt.

● **1737 Westflanke**

A. Hirzenberger, L. Obersteiner, 1921. **II** (Stellen), 3–3½ Std.

Zugang: Von der Brücke über den Gletscherabfluß des Taschachferners hoch empor auf den Moränenwall. Nun vom Hüttenweg rechts, nordwestl., ab. Über die steilen Gras- und Blockhänge empor ins Vordere Eiskastenkar.

Hierher auch von der Riffelseehütte, dem Fuldaer Höhenweg, R 599, folgend, und nördl. der Felsrippe empor.

Route: Von links her auf den gegen S ziehenden Felsgrat. Vom äußersten Sporn über Schutt und Blöcke bis zum Gipfel.

● **1740 Eiskastenspitze, 3373 m**

Erstersteigung wahrscheinlich bei der militärischen Vermessung, 1853. Mächtiger Gipfel im Hauptkamm südl. des Wurmtaler Kopfs, mit charakteristischer Firnhaube auf der SO-Schulter. Schroffe Wände gegen das Pitztal. Vom Taschachhaus vor allem in Verbindung mit der Bliggspitze sehr lohnend.

● **1741 Von Südosten über das Vordere Köpfle**

Leichte Gletscherfahrt, sonst **I**. Vom Taschachhaus 3–3½ Std. Vom Gepatschsee 4–5 Std. Siehe Abb. S. 277.

Zugang: Auf dem Fuldaer Höhenweg (R 599) über den Abfluß des Sexegertenferners (Sexegertenbach) und auf der anderen Talseite leicht ansteigend über die Böden hinaus (nordöstl.), bis man sich schließlich auf das Vord. Köpfle, 2740 m, eine Kuppe im SO-Ausläufer der Eiskastenspitze, zu hält. Man ersteigt dieses nicht, sondern

wendet sich vorher gegen links dem Mittleren Eiskastenferner zu. Hierher auch von der Riffelseehütte über den Fuldaer Höhenweg (R 599) bis auf den kleinen Boden vor der Felsrippe. Nun nach rechts, westl., gegen den Mittleren Eiskastenferner empor.

Zugang aus dem Kaunertal: Wie R 595 f. umgek. am Weg zum Wurmtaler Joch zu dem kleinen Bergsee im Wurmtal. Von einem kleinen Köpfl östl. des Sees (P. 2635 m) hält man sich ostw. empor auf die Zunge des Bliggferners. Über den fast spaltenlosen Firn südöstl. aufwärts bis in Fallinie der tiefsten Einsattelung und über die Schrofen empor auf das Bliggjoch, P. 3170 m. Nun hinab auf den obersten Firnboden des Mittl. Eiskastenferners.

Route: Diesen hat eine Mittelmoräne infolge des starken Rückganges in zwei Teile geteilt; man betritt die rechte, nördl. Zunge, hält sich am N-Ufer des Gletschers und läßt den wilden Eisbruch im Mittelteil links liegen. Das Durchkommen zwischen Fels und Eisbruch ist wegen des Gletscherrückgangs problemlos geworden. In der steilen Blockhalde sind deutliche Steigspuren erkennbar. Darauf betritt man das obere Firnbecken. Höher oben steigt man an geeigneter Stelle rechts in die Felsen, über diese empor zur Firnhaube und unschwer zum Gipfel.

● 1742 A Abstieg nach Südosten

Genau in südöstl. Richtung über die Firnhaube hinab, dann über eine Schrofenstufe auf den Mittleren Eiskastenferner.

● 1743 Südwestgrat

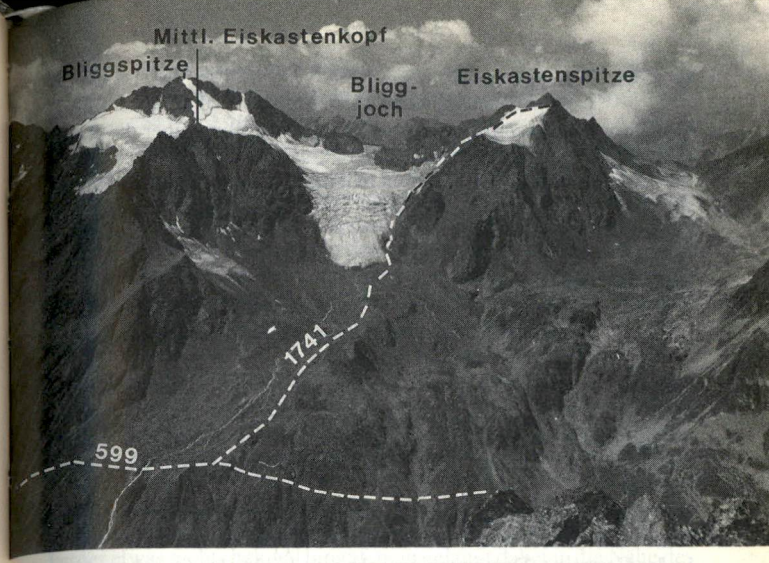
G. Keller, E. Munck, 1905. **III**, 2 Std. E.

Zugang: Wie in R 1741 vom Taschachhaus auf den oberen Gletscherboden des Mittleren Eiskastenferners. Von hier hinauf zum das Bliggjoch, P. 3170 m, die tiefste Einsattelung am S-Fuß des Berges. Vom Gepatschsee hierher wie R 1741.

Route: Nun nordostwärts empor auf den Vorkopf, 3264 m, und über den sich immer schöner ausprägenden Grat, zuletzt über Firn, zum Gipfel.

● 1744 Westflanke

K. Dammel, F. März, 1951. **III**, 2–3 Std. E.



Bliggspitze, Mittlerer Eiskastenkopf und Eiskastenspitze von Südosten: *R 599 Fuldaer Höhenweg, R 1741 Anstieg zur Eiskastenspitze über das Vordere Köpfle. Foto: W. Klier.*

Vom kleinen Ausläufer des Bliggferners über steiles Geröll bis zu den Felsen einer Rippe in der Mitte der W-Flanke. Von links – oder auch gerade – auf diese Rippe und über sie zum Gipfelaufbau. Zuerst links, dann rechts haltend, zum NW-Grat knapp unterhalb des Gipfels.

● 1745 Nordwestgrat

J. Bär, A. Wachter, 1905. **III**, 1½ Std.

Von der Scharte, P. 3067 m, nördl. der Eiskastenspitze, die man am besten vom Taschachhaus auf R 1741 und über den Vord. Eiskastenferner erreicht, problemlos auf den Vorgipfel, P. 3274 m, empor. Nun wird der Grat schärfer, vor dem Hauptgipfel sind einige Zacken zu überklettern. Ihre Umgehung in der W-Flanke ist nicht leichter.

● **1746 Nordostwand**

L. Obersteiner, O. Steinböck im Abstieg, 1920. **II**, 2 Std. E.

Vom Vord. Eiskastenferner rechts der Gipfelfallinie über die Randkluft in die zunächst weniger steilen Felsen der unteren Wandhälfte. Aus dem steilen oberen Wandteil hält man sich durch eine ler Rinnen rechts empor gegen den NW-Grat. Über dessen letzte Zacken zum Gipfel.

● **1747 Südostgrat**

A. Görlich, Chr. Reich, D. Seibert,(1966. **III** (2 Stellen), II; dem 500 m hohen Grat entragen einige wilde Köpfe. Schöner Anstieg. Meist guter Fels. 2–3 Std. E.

Zugang: Vom Taschachhaus verfolgt man den Weg zur Riffelseehütte (R 599) bis zum Bach, der aus dem Mittl. Eiskastenferner kommt. Längs des Baches zu den weiten Böden hinauf und hinüber an den Fuß des Grates. Über steiles Gras auf den ersten Gratabsatz. 1¼ Std.

Route: Nun klettert man immer über oder knapp neben der meist sehr scharfen Schneide zu der auffallenden Gruppe von drei Türmen etwa in der Gratmitte. Den ersten umgeht man leicht absteigend an seiner Südkante und klettert dahinter auf einer Plattenabdachung in die Scharte vor dem mittleren, hammerförmigen Turm hinauf. Schräg links empor zum Fuß des senkrechten Gipfelkopfes und hinüber in die Scharte vor dem dritten Turm.

Ihn umgeht man in der N-Flanke. Ein letzter Aufschwung wird mit einer Linksschleife genommen. Über die Firnhaube wie R 1741 zum Gipfel.

● **1750 Bliggspitze, 3454 m**

Th. Petersen mit A. Ennemoser, 24.9.1874. Breiter Felsbau inmitten hoch hinaufreichender Firnfelder, der mächtige Zweiggrate nach O, S und N entsendet. Im O-Grat der Mittlere Eiskastenkopf, 3260 m, R 843. Vom N-Eck des N-Grates zweigt ein Grat nach W ab, der das Wurmtal und die „Bligg" trennt und aus dem sich über dem Kaunertal der Äußere Bliggkopf, 2896 m, erhebt. Das Bliggschartl (Bliggscharte), 3210 m, im S-Grat ist nicht zu verwechseln mit dem Bliggjoch, P. 3170 m im N-Grat.

● **1751 Normalweg von Süden**

I, lohnend. 3½ Std. vom Taschachhaus. Vom Gepatschhaus mühsam, 4–5 Std.

Zugang zum Bliggschartl: Vom Taschachhaus westl. auf dem Steiglein hinein zum Sexegertenferner. Die Gletscherzunge bleibt links liegen; man überquert an geeigneter Stelle den Bach und steigt am jenseitigen Hang zuerst steil über Blockwerk empor, dann weniger ansteigend auf die Böden unter dem Vorderen Ölgrubenferner. Über ihn zuerst mäßig ansteigend, dann steiler aufwärts in die Einschartung unter dem Südgrat (Steinmann), das Bliggschartl, 3210 m. Über den Sattel nördl. hinweg und über die Firnhänge weiter bis fast in Gipfelfallinie.

Zugang vom Gepatschhaus: Etwa 500 m unterhalb des Hauses zweigt von der Straße, ehe diese stärker zu fallen beginnt, rechts ein Jägersteig ab. Ostw. zuerst steil über die Talstufe empor, dann nordw. unter den Hängen des Inneren Bliggkopfes durch zur verfallenen Bliggalm, 2146 m. Nun ostw. empor durch das einsame Kar „Auf Bligg" und über Moränenhänge zur S-Zunge des stark geschwundenen Bliggferners, wobei die Felsstufen links liegen bleiben. Über den Ferner etwas rechts haltend hinauf, man gelangt dabei in die Nähe des Bliggschartls, das man jedoch nicht zu betreten braucht.

Route: Über Firn, schließlich über eine Felsrippe und durch steiles, abschüssiges Geröll zum Gipfelgrat (zeitweise steile Firnrinne!). Der höchste Punkt liegt am S-Ende des in N-S- Richtung verlaufenden Blockkammes.

● **1752 Südgrat**

1. bekannte Beg. L. Obersteiner, O. Steinböck, 1920. **II** (Stellen). Schroffer Zackengrat, für geübte Kletterer lohnend, 2–3 Std. E.

Zugang: Vom Taschachhaus wie in R 1751 empor zum Fuß des S-Grates. Über die plattigen, teilweise brüchigen Felsen des ersten Steilaufschwunges gerade empor; die Schulter kann auch leicht von O her erreicht werden.

Route: Nun über ein flacheres, schuttbedecktes Gratstück zum zweiten Steilaufschwung. Über den sich immer schärfer ausprägenden Grat empor; die Zacken und Felsköpfe im letzten Gratteil werden am besten gerade überklettert.

● **1753 Westgrat des Nordecks**
K. Dammel, F. März, 1951, im Abstieg. **III** (1 Stelle), Firn- und Felsgrat, vom Wurmtal etwa 4 Std.

Aus dem Wurmtal durch Schuttrinnen empor zur Scharte östl. des Äußeren Bliggkopfes. Von der Scharte schwierig über den Abbruch empor, sodann fast waagrechter Fels- und später Firngrat. Zuletzt über Schutt und Firn empor zum Nordeck, 3391 m (auf der AV-Karte nicht kotiert). Von hier über die fast ebene Schneide zum höchsten Punkt.

● **1754 Nordgrat**
G. Keller, E. Munk, 1905. **II** (Stellen), sehr steil, 2 Std. E.

Vom Bliggjoch, 3170 m (R 1741), klettert man sehr steil empor, sich meist an der Gratschneide haltend, zum N-Eck. Von dort ohne Schwierigkeiten wie R 1753 zum höchsten Punkt am südlichen Ende des Gipfelgrates.

● **1755 Nordostwand**
K. Dammel, F. März, 1951. Gerader Durchstieg durch die Gipfeleiswand K. Dammel, O. Steiner, 1952. Schöne Eisfahrt, 5 Std.

Vom Taschachhaus um den Gratausläufer des Mittleren Eiskastenkopfes östl. herum auf den Mittleren Eiskastenferner. Über diesen in geradem Anstieg empor auf das N-Eck der Bliggspitze. Weiter wie R 1753.

● **1756 Ostgrat**
F. Trnka mit J. Karlinger, 1900. **II**, 4 Std. vom Taschachhaus.

Zugang: Wie in R 1751 gelangt man zur Zunge des Sexegertenferners. Nun jedoch bald rechts über den Moränenwall und die dahinter emporziehenden Böden gegen den Hinteren Eiskastenferner, dessen kleiner, aber wilder Eisbruch schon jetzt sichtbar ist. Man hält sich an den W-Rand des Gletschers, den man über Schutt und Schrofen erreicht. Nordwärts zur Einschartung zwischen Bliggspitze und Mittlerem Eiskastenkopf.

Route: Von hier anfangs über die weniger steile Firnschneide. Wo sich diese aufbäumt und rechts eine steile Kante ausprägt, hält man sich links über plattige Felsen, die zu Blockwerk leiten. Zuletzt über ein Schneefeld zum höchsten Punkt.

● **1758 Äußerer Bliggkopf, 2896 m**
Touristisch unbedeutende Erhebung am Endpunkt des vom N-Eck nach W streichenden Grates, von allen Seiten unschwierig zugänglich.

● **1760 Mittlerer Eiskastenkopf, 3260 m**
Erstersteigung A. Hintner, F. Hörtnagl, 1900. Schroffe Erhebung im O-Grat der Bliggspitze. Vor allem im Zuge der Überschreitung des ganzen O-Grates zur Bliggspitze lohnenswert.

● **1761 Nordwestgrat**
Weg der Erstbegeher. **II** (Stellen), vom Hinteren Eiskastenferner 40 Min.

Zugang: Der Gletscher wird am unteren Rand seiner Firnmulde schräg gegen die östl. Randfelsen gequert und der Grat durch eine steil emporziehende Geröllrinne in einer tief eingesenkten Scharte erreicht.

Route: Der südw. zum Gipfel führende scharfe Grat bietet luftige Plattenkletterei, wobei schwierige Passagen in der O- oder W-Seite umgangen werden.

● **1761A Abstieg über den Nordwestgrat**
II.

Man kann auch erst das Band, das vom Steinmann auf der W-Seite abwärts führt, benutzen und quert dann sobald wie möglich zum NO-Grat, II.

Man kann auch durch die W-Wand absteigen, wobei man sich ebenfalls zur Geröllrinne aus R 1761 hält (etwas unangenehm).

● **1762 Südostgrat**
A. Hirzenberger, L. Obersteiner, 1921. **III** (2 Passagen), II. Eine der schönsten Gratklettereien im Bereich des Taschachhauses. 3 Std. E.

Zugang vom Taschachhaus: Auf dem markierten Steig den Sexegertenbach aufwärts bis ca. 2540 m; hier mündet der Abfluß des Hinteren Eiskastenferners ein. Nun über den Bach und nach N über die flacheren Grashänge rechts, östl. dieses Abflusses, zuletzt über

Geröll oder Schnee in die Scharte zwischen dem Hinteren Köpfle, 2820 m, und P. 2914 m im SO-Grat.
Route: In gutem Gestein (II) am Grat über P. 2914 m hinauf zum Hauptgrat, den man auf ca. 3100 m betritt. Weiter am Grat nordwestw. zu den „abenteuerlich aussehenden" Felszacken, die hier die Gratschneide bilden. Der erste ist nicht überschreitbar, man quert in seiner SW-Seite über grobe Blöcke bis zu einer Rinne, die man 5 m abwärts verfolgt. Durch eine schwach ausgeprägte Verschneidung gleich hinter dem Turm (Felstor) linkshaltend (III) 10 m hinauf zum Grat. Weiter am Grat entlang, zuletzt nach rechts in eine Rinne und 1 bis 2 SL über leichtes, etwas brüchiges Gelände empor an die 15 m hohe Schlußwand, die linkshaltend erklettert wird (III), worauf man am Gipfel aussteigt. (M. Bodenstedt)

● **1763A Westwand im Abstieg**
A. Hirzenberger, L. Obersteiner, 1921.
Vom Gipfel etwa 10 Min. über den zur Bliggspitze ziehenden Grat und teils über sehr steile Platten, teils über Eisrinnen in eine breite, eisfreie Schuttrinne. Durch diese schnell bis an den untersten Abbruch oberhalb der Randkluft und nach Überqueren einiger Felsrippen in nordwestl. Richtung über die Kluft zum untersten, ebenen Teil des Hinteren Eiskastenferners.

● **1765 Vordere Ölgrubenspitze**
Südgipfel, 3456 m; Nordgipfel, 3451 m
Erstersteigung des S-Gipfels: Führer J. Praxmarer und I. Schöpf mit der „Hüttenwirtin des Gepatschhauses", 1876. N-Gipfel: J. P. Farrar mit J. Praxmarer, 1881. Schöngeformter Doppelgipfel im Hintergrund des Sexegertentales. Lohnend, gute Fernsicht, häufig besucht. Am Fuß des NO-Grates der Hintere Eiskastenkopf, 3299 m; im S-Grat der Ölgrubenkopf, 3392 m. Vom Fuß der W-Flanke löst sich ein Grat ab, der die „Bligg" und die Äußere Ölgrube trennt und den Inneren Bliggkopf (Schafkopf), 2868 m, trägt.

● **1766 Normalweg von Süden über die Südscharte**
II (am Gipfelgrat). 3½ Std. vom Taschachhaus, 4 Std. vom Gepatschhaus.

Übersicht: Die Südscharte ist die Einschartung zwischen Ölgrubenkopf und dem Südgipfel der Ölgrubenspitze.
Zugänge zur Südscharte:
Vom Taschachhaus: Auf dem Weg zum Ölgrubenjoch (R 600) aufwärts bis zum kleinen Gletschersee am Fuß der Zunge des vom Ölgrubenjoch herabziehenden Gletscherteiles. Hier rechts durch eine Schuttgasse, zuletzt über Firn empor zur vergletscherten SO-Flanke des Ölgrubenkopfes. Über diese gerade empor zum Kopf. Über den luftigen Grat in wenigen Min. zum S-Fuß des Gipfelaufbaues.
Vom Gepatschhaus: Auf dem Weg zum Ölgrubenjoch (R 600) etwa 1½ Std. aufwärts. Nun wechselt man (etwa auf Höhe 2500 m) nach links, nördl. hinüber in die Äußere Ölgrube. Durch den Schutt der Mulde aufwärts, bis man über lockeres Geroll in die steilen, oft firnerfüllten Rinnen gelangt, die steil und gerade emporführen zur S-Scharte.
Südgrat: Von der S-Scharte kurz über den Grat zum Gipfelaufbau, nach links zu zwei auffallenden Rinnen und über sie in kurzer Zeit zum Gipfel.

● **1767 Übergang zum Nordgipfel**
II. Brüchiges Gestein. 30 Min.
Man hält sich stets am Grat.

● **1768 Gesamter Südgrat vom Ölgrubenjoch**
Frh. v. Nagel, G. Richen mit J. A. Praxmarer, 1905. **III**, 3 Std.
Über den anfangs leichten Grat in eine scharfe Lücke, die folgende Stufe erklettert man links der Kante, II–III. Weiter auf dem Grat zu P. 3236 m. Nun entweder auf dem Firn zur Rechten, viel schöner direkt über viele kleine Köpfe in festem Fels zum Ölgrubenkopf. Weiter wie R 1766.

● **1769 Südwestgrat**
R. Czegka, L. Obersteiner, 1921. **III+**, 2–3 Std. E.
Zugang: Vom Gepatschhaus wie in R 1766 empor in die Äußere Ölgrube. Nun in deren nördl. Teil, zuletzt über Geröll ansteigend, zu den zackigen Ausläufern des Grates, der sich im oberen Teil als steile Kante zum S-Gipfel aufschwingt.

Route: E. in einer Scharte vor mehreren Gratzacken im unteren Teil. Diese werden entweder umgangen oder überschritten, worauf man zum kantenartigen, in einem Zug aufstrebenden Teil des Grates gelangt. Nun entweder unmittelbar auf der Kante oder an ihren Seiten in stellenweise ausgesetzter Kletterei auf den S-Gipfel.

● **1770 Westgrat des Nordgipfels**
K. Dammel, Hilde Kellen, 1951. **IV–** (Stellen), 3 Std. vom Inneren Bliggkopf.

Zugang: R 1766 vom Gepatschhaus in die Äußere Ölgrube (Schafkar). Über Geröll und Schrofen auf den Inneren Bliggkopf, 2868 m.
Route: Von hier über den zuerst schwach ansteigenden Grat ostw. empor. Man gelangt an einige Steilaufschwünge, die sehr schön gerade zu erklettern sind. Umgehung rechts in der Flanke möglich. Kurz unterhalb des Gipfels prägt sich der Grat scharf aus. Hier finden sich die schwierigsten Stellen. (Ein H. steckt noch von einem früheren Rückzug).

● **1771 Nordostgrat**
A. Hintner, F. Hörtnagl im Abstieg, 1900; dabei Ersteigung des Hinteren Eiskastenkopfes. **III.** Brüchiger Fels. 2–3 Std. E.

Vom Bliggschartl über den Blockgrat, der kurz vor dem Gipfel schärfer wird, zum Hinteren Eiskastenkopf. Einige kleine Türme überkletternd, zur scharf eingeschnittenen Scharte vor dem N-Gipfel der Vorderen Ölgrubenspitze. Vom Schartengrund links neben der Kante; man hält sich unter einem an der linken Gratkante von abgesprengter Platte gebildeten schiefen Riß 10 m nach links; dabei gelangt man um eine scharfe Kante zu kleinem Stand am unteren Ende einer plattigen Steilrinne. 6 m im Riß zu kleinem Standplatz, III–, und weiter an der linken Seite der Rinne über hinaushängende große Blöcke hinauf und nach rechts in die etwas breiter werdende Rinne zurück. In ihr bis zum Erreichen brüchiger Felsen. Weiter immer links neben den grauen Platten der Gratkante zum N-Gipfel.

● **1772A Abstieg durch die Südostwand**
B. Traxel mit J. Eiter, 1912, im Abstieg. **III.** Nur bei sehr trockenen Verhältnissen empfehlenswert, sonst vereiste Kamine, 2 Std.

Vom Gipfel zuerst über den S-Grat, jedoch nicht bis zur tiefsten Einschartung vor dem Ölgrubenkopf, sondern vorher nach links in einen oft eiserfüllten Kamin. Nach Überwindung einer kleinen Wächte durch diesen Kamin, dann über eine deutlich ausgeprägte, jedoch oft unterbrochene Bänderreihe im linken Teil, schließlich links um eine Felskante aus dem Kamin heraus und in den unteren, bereits gegliederten Teil der SO-Wand. Anfangs schräg links in anregender Kletterei zu einem unter den senkrechten Gipfelwänden gelegenen Schneefleck. Von diesem wieder nach rechts und teilweise ziemlich schwierig in die breite Schneerinne, welche die untere Fortsetzung des Kamines bildet. Durch diese Rinne auf den nördl. Teil des Ölgrubenferners.

● **1773 Ostgrat zum Nordgipfel**
K. Dammel, G. Steiner, 1952. **IV** (Stellen), 2–3 Std. E.

Vom Vorderen Ölgrubenferner über den Bergschrund. Rechts der Rinne, die von der Scharte zwischen beiden Gipfeln herabkommt, über die Gratrippe in brüchigem Gestein empor zum N-Gipfel.

● **1775 Hintere Ölgrubenspitze, 3296 m**
Erstersteigung Th. Petersen, Häberlin mit A. Ennemoser und G. Klotz, 1871. Lohnender Aussichtsberg am S-Ende des Kaunergrates, der am Wannetjoch an das Massiv des Weißkammes anschließt. Das Ölgrubenjoch trennt den Gipfel von der Vorderen Ölgrubenspitze. Im W-Grat der Wannetkopf und das Steinmannle.

● **1776 Normalweg von Nordosten**
I. Steigspuren. ¾ Std. vom Ölgrubenjoch.

Vom Ölgrubenjoch (R 600) südw. auf einen nach SW ansteigenden Schneerücken. Einige Meter absteigen zu der aus Schutt und Blockwerk bestehenden NO-Rippe, die den Anstieg zum Gipfel vermittelt. Vom Gepatschhaus kommend, empfiehlt es sich, nicht bis zum Joch anzusteigen, sondern zu Beginn der Schotterebene vor dem Joch (westl. des tiefliegenden Eissees) auf den kleinen Ölgrubenferner zu wechseln (nach S vom Weg ab). Wegen des starken Gletscherrückgangs sind die steilen Geröllhänge südl. des Jochs extrem instabil. (H. Bleeker)

● **1777 Nordgrat**
II, 1 Std. vom Ölgrubenjoch.

Vom Joch R 1776 zu dem Schneerücken, über ihn zum N-Grat , über diesen in ausgesetzter Platten- und Blockkletterei zum Gipfel.

● **1778 Vom Wannetjoch**
I, 30 Min.

Zuerst an der scharfen Gratschneide, später über Blockwerk zum Gipfel. Der gerade Anstieg zum Joch vom Sexegertenferner ist manchmal durch Eisbrüche gesperrt.

● **1779 Westgrat über den Wannetkopf**
Leonhard mit Lentsch, 1907. „Teilweise **II**" (wahrscheinlich schwieriger), vom Gepatschhaus 5 Std.

● **1780 Von Südosten**
I, 1 Std. vom Wannetferner.

Wo der Weg Gepatschhaus – Rauhekopfhütte von der Moräne steil zum Gletscher hinabführt, links weiter und steil über die ausgeprägte Moräne nordwestl. des Wannetbaches (Steigspuren). In 2700 m Höhe nach rechts und westl. neben der Zunge empor in das Becken zwischen Westl. und Östl. Wannetferner. Weiter über die Rippe (Blöcke) zwischen den beiden Gletschern auf den O-Grat kurz vor dem Gipfel.

● **1781 Von Südwesten**
II, 1¼ Std. vom Wannetferner.

Wie in R 1780 in das Becken zwischen den Gletscherteilen. Nun nach NW über die Böden empor zum Südgrat des P. 3272 m, dem ausgeprägten Westgipfel der Hinteren Ölgrubenspitze. Über Fels und mächtiges Blockwerk auf den Westgipfel, in die deutlich eingeschnittene Scharte hinab und über den Zackengrat zum Gipfel.

● **1782 Nordwest–Eiswand**
Wandhöhe 250 m. Schöne Firnwand.

Im östl. Teil gerade, glatte Wand bis 50° in der Scharte zwischen W- und Hauptgipfel. Westl. Wandteil 60° (Wulst, läßt sich aber rechts umgehen), Spalten, Ausstieg auf der Westschulter des Westgipfels.

3. Glockturmkamm

● **1790 Roter Schrofen, 2704 m**

Auch: Wetterkreuz oder Hoher Ochsenkopf. Nördlichste ausgeprägte Erhebung im Glockturmkamm. Von dem aus Blockwerk zusammengesetzten Gipfel zieht der Kamm nach N noch ein Stück gegen den nördlichsten Teil des Kaunertales und trägt die beiden Gratköpfe des Mittagskopfes („Stoani-Böden"), 2621 m, und des nordwestl. davon gelegenen Nördlichen Ochsenkopfes (Matankopf), 2146 m.

● **1791 Von Westen**
I. Bez., später weglos. Von Fendels 3–4 Std.

Von Fendels auf dem Weg zur Anton-Renk-Hütte (R 407) südöstl. empor zur Fendler Alm und nordöstl. über die begrünten Hänge bis unter den Gipfelaufbau. Über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **1792 Von Nordwesten über Nördlichen Ochsenkopf und Mittagskopf**
Steigspuren, teils bez., von Fendels 3 Std.

Von Fendels östl. dem Bach entlang aufwärts und auf bez. Almweg zur Matonalm (Matanalm), ca. 2000 m. Nun über den freien Rücken von NW über den Nördlichen Ochsenkopf und am Grat steil hinauf zum Mittagskopf. Hier trifft man auf die von Vergötschen bzw. Platz heraufkommende Bez. (R 1794). Ihr folgend über den schroffen Grat südw. zum Gipfel des Roten Schrofens.

● **1793 Von Nordosten**
Bez., 4–5 Std. vom Kaunertal.

Von Vergötschen, Platz oder dem Whs. Alpenrose (im nördlichsten Kaunertal, am Bach) oder auch von Feichten führen bezeichnete Forstwege und Almsteige zur Langezberg Alm, 1917 m (Langetsberger Alm). Von hier westwärts den Kehren des Fahrwegs folgend, später auf bezeichneten Steigspuren steil hinauf zum Mittagskopf. Weiter wie R 1792.

● **1794 Von Osten**
Mühsam, bez. Von Feichten 4½ Std.

Von Feichten westl. aus dem Dorf und über den Faggenbach an die Berglehne. Durch Wald südwestl. empor auf einem Weg gegen den Weiler Ögg. Bei der Wegteilung rechts ab und steil empor auf die Weidehänge der aufgelassenen Kehm-Alm, oberhalb der Waldgrenze. Über sie und Geröllhänge in Richtung des Roten Schrofens empor. Man erreicht den Grat etwas südl. des Gipfels; über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **1796 Gamsköpfe, höchster Punkt 2807 m**

Erstersteigung A. Renk, 1891. Felsköpfe südl. des Roten Schrofens, mit steilen plattigen Flanken über dem Talboden von Feichten aufragend. Die zwei Gipfelerhebungen sind durch einen schmalen, langen Grat miteinander verbunden.

● **1797 Südwestflanke**

I. Leichtester Anstieg, von Fendels 3½ Std.

Von der Fendler Alm (R 407) südöstl. schräg über die Hänge empor, zuletzt nordöstl. über die steile Blockflanke auf den Gipfel.

● **1798 Nordwestflanke**

Weg des Erstersteigers. Von Fendels 3–3½ Std.

Von der Fendler Alm (R 407) nordöstl. im Bogen über die Hänge an die NW-Flanke und über Schutthänge und Platten auf den Gipfel.

● **1799 Nordgrat**

F. Hörtnagl, H. Margreiter, A. Posselt u. Gef. **II.** Von Feichten 4½–5 Std.

Von Feichten zum Weiler Ögg und dem Weg zum Roten Schrofen über die Kehmalm (hierher auch von der Langezbergalm) bis kurz unter den Gratsattel des Roten Schrofen folgen. Hier südw. ab über eine breite Blockrinne an den N-Grat (II). In seiner O-Flanke durch eine breite Blockrinne zum höchsten Punkt. (H. Bleeker)

● **1800 Von Osten**

O. Hähnle mit Führer J. Penz, 1900. **I.** Von Feichten 4½–5 Std.

Von Feichten auf Fahrweg zum Weiler Ögg. Dem bez. Weg zur Karlspitze bis zur Waldgrenze folgen, wo dieser nach S das Hahntennekar quert, gerade westw. bergauf und durch steile, grasige Rinnen unmittelbar zum höchsten Punkt. (H. Bleeker)

● **1801 Südgrat**

F. Hörtnagl, H. Margreiter, A. Posselt u. Gef., im Abstieg. **II.**

Den geraden S-Grat (II) kann man auch an der SW-Flanke leicht umgehen .

● **1802 Nordwestgrat des Nördlichen Gamskopfes**

L. Sperlich, O. Slavik, 1947. (ÖAZ, 1948/182.)

● **1804 Feichtener Karlspitze, 2918 m**

1. touristische Ersteigung A. Renk, 1880. Felshorn mit steilen Plattenflanken, im Kamm südl. des Gamskopfs. Gegen NW zieht ein langer Rücken in das Oberinntal hinab, der den Schlanterkopf, 2519 m, trägt. Hüttenberg der Anton-Renk-Hütte.

● **1805 Nordwestkamm**

Weg des Erstersteigers. **I.** Von Fendels 4 Std., von der Anton-Renk-Hütte 2½ Std.

Von der Fendler Alm oder von der Anton-Renk-Hütte auf das Zirmesköpfl am Beginn des NW-Rückens (s. R 407). Über den Kamm südöstl. weiter auf den Schlanterkopf, 2519 m, und über den Rücken in der Folge empor bis zum steileren Gipfelaufbau, den man über Platten und Geröll in der W-Flanke umgehen kann.
An den Gipfelaufbau auch unmittelbar von der Fendler Alm südöstl. durch das Kar nördl. des NW-Kammes.

● **1806 Nordgrat**

F. Hörtnagl, H. Margreiter, A. Posselt u. Gef., 1903. **III**, ¾ Std. E.

Von der Fendler Alm (R 407) über die Hänge steil südöstl. empor auf den zuerst flachen Gratrücken nördl. der Karlspitze. Über ihn leicht empor, zuletzt über die schroffe Gratschneide ausgesetzt zum Gipfel.

● **1807 Von Südosten**

S. Simon, 1893 (O-Flanke); O. Hahnle mit R. Mark, 1900 (durch das Hantennekar und über die O-Seite). **I.** Von Feichten 5 Std.

Von Feichten auf bez. Steig über den Weiler Ögg zum Hahntennen, 2120 m. Nun gerade über den sich ausprägenden O-Grat an den Gipfelaufbau. Vor diesem im Bogen nach S und über die Blockhänge und Felsen der SO-Seite auf den Gipfel.
Hierher auch von der Anton-Renk-Hütte. Von der Hütte östl. steil über die Hänge empor und durch eine Schlucht auf den Grat zwischen Altem Mann und Karlspitze. Von hier über die SO-Seite auf den höchsten Punkt. (H. Bleeker)

● **1808 Südgrat**
R. Braun, H. Peterka, 1929. **III+**, 2 Std. E.

Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte östl. empor an den tiefsten Punkt im S-Grat, E.
Route: Über Fels und über Schichttafeln gerade empor zum Steilaufschwung des ersten Gratturmes. Durch einen Spalt links aufwärts und weiter links haltend zu einer steilen Platte. Um eine Ecke und durch einen Kamin; über den Grat auf den höchsten Punkt des ersten Turmes. Über einen Reitgrat zum zweiten Turm, der an der rechten Kante gerade erstiegen wird. Über mehrere Zacken und Blöcke gerade empor zum Gipfel.

● **1810 Alter Mann, 2883 m**
Erstersteigung A. Renk, 1890. Nördl. der Kuppscharte (R 1811) als steile Felspyramide im Kamm aufragend. Nur zusammen mit der Karlspitze empfehlenswert.

● **1811 Normalweg über die Südseite**
Weg des Erstersteigers im Abstieg. **I.** Bester Anstieg. Von Feichten 6 Std., vom Kupphof 5 Std. Von der Anton-Renk-Hütte 1½ Std.

Zugang zur Kuppscharte: Von Feichten talein bis zur Brücke vor dem Kupphof. Hier über den Faggenbach und an der westl. Tallehne auf bez. Steig steil durch Wald empor; immer in westl. Richtung auf Steigspuren über die Gras-, später Geröllhänge auf die Kuppscharte, 2657 m.
Route: Der Grat von der Scharte an den S-Kamm des Gipfelaufbaus ist lang und weist Kletterstellen bis II auf. Also besser aus dem

Kuppkar durch steile Rinnen nördl. der auffallenden großen Scharte zum Grat empor.
Von der Anton-Renk-Hütte gerade östl. empor und durch eine Blockrinne empor an den Rücken. Am S-Kamm über Rasen und Platten zum Gipfel.

● **1812 Nordwestgrat**
Weg des Erstersteigers; auf etwas anderem Weg: A. Wachter, 1903. Überschreitung von der Karlspitze s. K. Buntrock, BK, 20. Jhrg., 5.6.1959, Heft 17. **III–.** Brüchiger Schiefergneis. Von der Anton-Renk-Hütte 1½ Std. Von Feichten 4 Std.

Zugang zum Grat: Von der Anton-Renk-Hütte östl. empor und zuletzt durch eine gegen NO ziehende Schlucht auf die Scharte am Fuß des NW-Grates.
Von Feichten wie R 1807 über Ögg, den Hahntennen und die O-Hänge der Karlspitze.
Übergang von der Karlspitze: Über die SO-Flanke der Karlspitze hinab und über Blockhänge in die Scharte.
Route: Aus der Scharte über den plattigen Grat ausgesetzt auf den Gipfel des Alten Mannes.

● **1813 Nordostgrat**
H. Peterka, R. Braun, 1929. **III+**, 3 Std. E.

Von Feichten wie R 1807 über Ögg zum Hahntennen und unter den von der Karlspitze gegen O herabstreichenden felsigen Ausläufern an den Beginn des NO-Grates.
Der erste steilere Abbruch kann durch das rechts, nördl. des Grates eingelagerte Kar (Ochsenkar) umgangen werden. Aus dem Kar wieder zurück an den Grat und auf einen breiten Sattel. Über Zacken, dann mäßig ansteigend zu einem Felskopf. Über diesen Felskopf und über die Gratschneide weiter, hinab in ein Schartl und an einen Gratabbruch.
Links durch einen Kamin auf ihn empor und über den hier begrünten Kamm zu einem gelben Abbruch. Er kann rechts auf einem Band, über eine Platte und zurück (nach links empor) auf den Grat umgangen werden. Über eine weitere steile Gratstelle und über einige Zacken und Blöcke zum Gipfel.

● **1815 Kuppkarlesspitze (Rauher Kopf), 2992 m**
Im Kamm südlich vom Alten Mann gelegen, von ihm durch die Kuppscharte (Halsle), 2657 m, getrennt.

● **1816 Südwestflanke**
II, von der Anton-Renk-Hütte 2½ Std.
Von der Anton-Renk-Hütte auf dem Weg zum Gepatschhaus (R 605) unter der W-Flanke der Kuppkarlesspitze in den nordöstlichsten Teil des Fallenden-Bach-Kares und an die SW-Flanke des Berges. Hier in einer flachen Rinne über Platten und Fels zum Gipfel.

● **1816A Südwestwand im Abstieg**
1 Std. in das Kar und zum Aachener Höhenweg.
Vom Gipfel südwärts hinab in die erste Scharte. In der hier beginnenden Rinne über Schutt und eine Platte hinab bis etwas oberhalb ihres Abbruches. Hier links, südlich, durch einen Kamin (10 m) auf eine Kanzel und südl. über Rasenbänder und Schrofen in das Kar; südwestlich hinab zum Verbindungsweg Anton-Renk-Hütte – Gepatschhaus (R 605).

● **1817 Gerade Westwand**
H. Peterka, R. Braun. **V**, 3 Std. E.
Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte im Stalanzer Tal einwärts und östl. empor an den Fuß der Wand.
Route: E. in Gipfelfallinie, dort, wo der Schutt am weitesten hinaufreicht. Über eine nasse, plattige Wandstelle in einen kleinen Kessel, an dessen linker Begrenzung man zu einer Kanzel emporsteigt. 3 m nach links, über einen plattigen Überhang (brüchig) empor zu großen Blöcken.
Quergang nach links zu einem weißen Überhang und über ihn in eine glatte Verschneidung. Gerade aufwärts, dann schräg rechts, um eine Ecke und schräg links durch einen Kamin empor auf eine Wandstufe. Gerade hinauf und unter dem großen gelben Aufschwung nach rechts auf ein schmales Band und zu einer Verschneidung. Durch sie aufwärts zu einer Kante und gerade empor auf einen Absatz. Links haltend zu einer Rampe und aus ihrem hintersten Winkel durch einen Riß auf einige Türme und über sie zum Gipfel.

● **1818 Nordgrat**
A. Wachter, 1903, Überschreitung vom Alten Mann her. **III**; Überschreitung von den beiden nördl. Gipfelzacken zum Hauptgipfel III+, 3 Std. E.
Zugang: Auf die Kuppscharte von Feichten (s. R 1811) oder von der Anton-Renk-Hütte südl. auf dem Steig talein, östl. ab und durch eine steile Rinne auf die Scharte.
Route: Von der Scharte über den Grat empor, zuletzt über Zacken und steile Gratstellen auf die zwei Zacken des nördl. Vorgipfels. In ein Schartl hinab und östl. Querung zu einer steilen Rinne. Durch sie empor, über zwei glatte, steile Stellen zurück auf den Grat und zum Hauptgipfel.

● **1819 Von Nordosten**
III–, 2 Std. aus dem Kuppkar.
Aus dem Kaunertal wie in R 1820 auf die Höhe des nach O streichenden Grates. Man verfolgt den Weg zur Kuppscharte noch ein Stück, hält sich dann südl. und steigt durch eine steile Rinne (Eis) auf den O-Grat empor und erreicht über ihn den Gipfel.

● **1820 Südostflanke**
Wahrscheinlich Frh. v. Lichtenberg mit J. und K. Penz, 1895. **II**, 1½ Std. E.
Zugang: Vom Talgrund kurz außerhalb des Kupphofs führt ein bez. Steig durch den Steilwald empor, der sich gegen die Waldgrenze zu verliert (vgl. R 1811). An der Waldgrenze führt in ca. 2000 m Höhe ein Jagdsteig südw. bis zur Fissladalm. Auf ihm bis in die Höhe des von der Kuppkarlesspitze nach O streichenden Kammes. Hierher auch von der Fissladalm (R 607).
Route: Hier südlich ab und pfadlos um diesen Kamm herum in das südöstl. des Gipfels eingelagerte Schuttfeld. Aus diesem gelangt man gerade über Platten und Felsen zum Gipfel oder auf dem O-Kamm zum Gipfel.

● **1821 Südgrat**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927. **III+**, von der Anton-Renk-Hütte 4½ Std.; 2 Std. E.

Zugang: Von der Hütte auf dem Steig zum Gepatschhaus südl. in den hintersten Grund des Stalanzer Tales. Südöstl. vom Steig ab, über Geröll empor und in die Scharte im S-Grat (Stange).
Route: Mäßig steil über Platten und grasige Stellen empor auf den ersten Gratkopf und hinab in ein Schartl mit einem wilden Felszacken. (Diese Scharte kann im Auf- oder Abstieg aus dem Kar des Rifenferners erstiegen werden.) Über Gratköpfe und kleine Türme dem Grat folgend zu einem Reitgrat. Weiter über Graterhebungen und einen Plattenschuß auf einen schroffen Gratzacken. Über Platten zu einem Abbruch, der auf der O-Seite umgangen werden kann. Zurück auf die Kammhöhe und über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● 1825 Äußere Rifenkarspitze, 3003 m

Im Kamm unmittelbar westl. der Rifenkarscharte, 2910 m (in der AV-Karte unbenannt, bei F&B Rifekarscharte, 2889 m), die der Aachener Höhenweg überschreitet (R 605).

● 1826 Von Süden

O. Hähnle mit R. Mark, 1901. **I**, vom Parkplatz an der Talstraße 4 Std.

Von der Straße auf bez. Wanderweg zur Fissladalm (1½ Std.). Nördl. zur Jagdhütte (P. 2092 m der AV-Karte). Von dort gerade westl. die steilen Grashänge empor zum Zaigerkarsee (Querung des Aachener Höhenwegs, R 605). Über Geröll ins innere Zaigerkar und durch steile Rinnen und über Schrofen zum Gipfel. (H. Bleeker)

● 1827 Nordgrat

K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927. **III+**, von der Anton-Renk-Hütte 3½ Std.

Übersicht: Der N-Grat zieht vom Gipfel zuerst mit steiler Plattenflucht, dann mit Zacken und kleinen Türmen und einem Blockgrat in das östl. Kar des Rifenferners nieder.
Zugang: Von der Hütte wie in R 1828 in den östl. Teil des Fallenden-Bach-Kares und an den Beginn des N-Grates.
Route: Über den Blockgrat, später über Gratzacken und Platten gerade empor. Dann mäßig steil über die Schneide an den steilen Gipfelaufbau. An der plattigen Kante und über Schrofen zum Gipfel.

● 1828 Von Osten

I. Von der Anton-Renk-Hütte 2½ Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Gepatschhaus südl. durch das Stalanzer Tal empor in das Kar des Fallende-Bach-Ferners und in die Senke östl. der Äußeren Rifenkarspitze. Aus ihr über Blockwerk in südwestl. Richtung auf den höchsten Punkt.

● 1830 Mitterschragen, 2966 m

Erstersteigung A. Fröhlich, K. Krall, 1926. Schroffer Grat, der vom Kamm zwischen den Rifenkarspitzen nach N zieht. Der höchste Punkt, 2966 m, ist ein kühner Felsturm. Gegen N entsendet der Mitterschragen einen mächtigen Plattengrat, nach S einen schroffen Felsgrat gegen die Innere Rifenkarspitze.

● 1831 Nordgrat

Weg der Erstersteiger. **V–** (1 Stelle), IV, 3 Std. E.

Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte auf dem Weg zum Gepatschhaus (R 605) in das Kar des Fallende-Bach-Ferners (Rifenferners) und durch eine Rinne und Geröll auf den N-Grat.
Route: Über den scharfen N-Grat empor zu einem plattigen Aufschwung. 15 m schräg links hinab. Über Platten zuerst schräg rechts, dann links empor zu einem moosigen Riß. Durch ihn zurück auf die Gratschneide und in schöner Kletterei über sie empor. Ein Schartl erreicht man auf der plattigen W-Seite nahe der Gratkante. Daraus empor auf den Grat und über ihn gerade hinauf zum Gipfel.

● 1832 Nordostwand

R. Braun, H. Peterka, 1929. **IV+**, 2 Std. E.

Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte wie R 1831 südl. empor in das Kar des Fallende-Bach-Ferners. Über die Moränen, südl. haltend durch eine steile Blockrinne zum Fuß der NO-Wand und an den Beginn der großen Verschneidung, die die ganze Wand durchzieht.
Route: In ihr empor bis unter einen Überhang, der durch einen Quergang nach links (8 m) über Platten und über eine Rippe umgangen wird. Über die Rippe schräg rechts empor zurück in die Verschneidung und in ihr empor zu einer Höhle. Quergang nach links zur linken Begrenzungskante und schräg rechts zurück in die Verschnei-

dung. Unter dem nächsten großen Überhang Quergang nach links und empor auf eine Kante und zu einem Absatz. Gerade über die Schneide aufwärts zum Gipfel.

● **1834 Übergang zur Inneren Rifenkarspitze**
R. Braun, H. Peterka, 1929. **V**, keine Wh. bekannt. 4 Std.

Vom Gipfel des Mitterschragens über den Grat hinab und rechts haltend in eine Scharte. Ein Turm wird links (Hangelquergang) umgangen. Aus der dahinterliegenden Scharte schräg rechts in die Flanke des Turmes hinaus und rechts querend zu einem schiefen, breiten Riß. Durch ihn zurück auf den Grat. Über Türme und Zacken zu einem schroffen Turm. Gerade empor, dann Querung nach links aufwärts zu einer steilen Kante und um sie herum. In gleicher Richtung waagrechte Querung zum Beginn eines Risses und durch ihn auf den Turm. Hinab in ein Schartl und über Zacken gerade südl. weiter, schließlich hinab in die Scharte vor dem Gipfel der Rifenkarspitze. Aus ihr empor über den Grat, einen schiefen Turm überschreitend und über den letzten flacheren Teil des Grates zum Gipfel.

● **1835 Innere Rifenkarspitze, 3008 m**

1. touristische Ersteigung A. Wachter, 1903. Nordöstl. des Pfroslkopfes im Hauptkamm. Mit dem nördl. liegenden Mitterschragen durch einen schroffen, mit Türmen versehenen Grat verbunden. Auch: (Innere) Rifekarspitze.

● **1836 Nordgrat**
I, ¾ Std. aus der Scharte, 2927 m, zwischen P. 2980 und Mitterschragen.

Von der Anton-Renk-Hütte wie R 1831 südl. talein und in das Kar des Fallende-Bach-Ferners. Südl. über den Ferner empor und auf die Scharte zwischen P. 2980 m, wo der Grat vom Mitterschragen an den Hauptkamm stößt, und Innerer Rifenkarspitze. Aus der Scharte über den Blockgrat wie R 1834 empor auf den Gipfel.

● **1840 Pfroslkopf, 3148 m**

Erstersteigung K. v. Lederer, 1886. Höchster Gipfel im nördl. Glockturmkamm, nordöstl. des Pfroslkopfjoches. Gegen NW streicht ein

langer Kamm im Bogen nach N. Zwischen dem NW-Kamm und dem vom Gipfel nach NO ziehenden Hauptkamm liegt der breite, flache Fallende-Bach-Ferner (Rifenferner) eingebettet. Aussichtsberg. Gipfelbuch.

● **1841 Südgrat**
Abstiegsweg des Erstersteigers; A. Burckhardt aus dem Berglertal und über den S-Grat, 1893. **I**, vom Pfroslkopfjoch 1 Std.

Wie R 607 f. am Weg zum Pfroslkopfjoch und nordöstl. empor auf den S-Grat nördl. oberhalb des Joches. Über Blockwerk nun unschwierig auf den Gipfel.

● **1842 Nordwestkamm**
F. Hörtnagl, H. Margreiter, A. Posselt, 1903. Aus der breiten Gratsenke am Beginn des Grates 1 Std.

Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte wie R 1807 südl. auf dem Steig talein und durch das Kar des Fallende-Bach-Ferners über Geröllhügel in die breite NW-Senke.
Hierher auch von Tösens in das Berglertal und auf unbez. Steigen zur Oberen Bergler Alm (Obere Alpe), 2099 m, an der Waldgrenze. Von der Alm nordöstl. empor über die Erhebung des Pleiskopfes, 2473 m, in ein Schuttkar am W-Fuß der östl. aufragenden Zirmesspitze (vgl. R 1850). Unter der W-Flanke der Zirmesspitze südl. empor in die Gratsenke.
Route: Über den breiten NW-Kamm über Blockwerk zuerst wenig ansteigend empor. Ein paar im obersten Teil aufragende Grathöcker können nördl. umgangen werden. In kurzer Zeit zum höchsten Punkt.

● **1843 Von Norden**
Weg des Erstersteigers. Eis bis **30°**. Im Spätsommer können zwei Schründe unangenehm werden. Von der Anton-Renk-Hütte 3–4 Std.

Von der Hütte auf dem Steig südw. talein und südl. vom Steig ab (wo er sich gegen die W-Flanke der Kuppkarlspitze hinwendet) in das Kar des Fallende-Bach-Ferners. Südl. weiter und auf den Gletscher. In der Gipfelfallinie etwas westl. ausbiegend und über Firn und Blockwerk zum Gipfel.

● **1844 Nordnordostgrat**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927. **II**, von der Anton-Renk-Hütte 2½–3 Std.

Von der Hütte wie R 1807 in das Kar des Fallende-Bach-Ferners und unter der W-Flanke des Fallende-Bach-Ferner-Grates empor zum Beginn des Grates. Über den schroffen Grat in schöner Kletterei empor, zuletzt über die N-Flanke des Pfroslkopfes wie R 1843 steil empor zum Gipfel.

● **1845 Nordostgrat**
O. Hähnle mit Führer R. Mark, 1901. **II**, aus der nordöstl. Scharte ½ Std.

Zugang: Von der Anton-Renk-Hütte steigt man wie bei R 1807 durch das Kar des Fallende-Bach-Ferners südlich empor und gelangt über Firn und Blockwerk südöstl. auf die Scharte am Beginn des NO-Grates.
Aus dem Kaunertal über die Fissladalm (R 607). Von der Alm kurz weiter talein, dann pfadlos über die Hänge westl. empor und steil in die nordöstl. Scharte.
Route: Über die Gratschneide steil empor zum Gipfel.

● **1850 Zirmesspitze, 2945 m**
Erstersteigung A. Renk, 1892. Pyramidenförmiger Gipfel nordwestlich des Pfroslkopfes, westlich über dem Kar des Fallende-Bach-Ferners. Der Südgrat zieht gegen die breite Gratsenke am Beginn des Pfroslkopf-Nordwestkammes hinab. Ein langer Kamm nach Nordosten leitet gegen die Anton-Renk-Hütte, ein dritter Kamm Richtung Nordwesten führt in das Oberinntal hinab, der die Kruppköpfe, 2642 m, trägt.

● **1851 Ostflanke**
F. Hörtnagl, H. Margreiter, A. Posselt u. Gef., 1903. Unschwierigster und kürzester Anstieg. Von der Anton-Renk-Hütte 2¾ Std.

Von der Hütte südl. über die Karmulde empor und unter dem NO-Kamm der Zirmesspitze an ihre O-Flanke. Durch Rinnen über einen Absatz empor auf einen Geröll- und Blockhang. Schräg links, westl. empor auf den Gipfel mit großem Steinmann.

● **1852 Nordwestkamm**
Von der Oberen Bergler Alm 3 Std., von der Stalanzer Alm 3½ Std.

Zugänge: Von der Oberen Bergler Alm (vgl. R 1842) nordöstl. empor auf den begrünten Rücken. Von der Stalanzer Alm (R 406) gerade südl. über die Hänge und durch ein kleines Kar auf den Rücken.
Von der Stafeller Alm, 2024 m, (von St. Christina bei Ried im Oberinntal über den Weiler Freitzberg auf Almweg) kann man über die Hänge, leicht südöstl. ansteigend, den Beginn des Rückens erreichen.
Route: Der NW-Kamm ist in seinem unteren Teil grasig, im oberen Teil zieht er als Blockgrat zum Gipfel empor.

● **1853 Von Norden**
Weg des Erstersteigers. **II**, von der Stalanzer Alm 3 Std.

Von der Alm gerade südl. über die Hänge empor und über einen Rücken in das nördl. des Gipfels eingelagerte Schuttkar. Gerade über die glatte Plattenflanke empor auf den höchsten Punkt.

● **1854 Nordostkamm**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927. **III–** (Stellen), von der Anton-Renk-Hütte 3½ Std.

Zugang: Von der Hütte kurz südw. über den „Fallenden Bach" zum Fuß des NO-Kammes.
Route: Über Blöcke und Platten empor zum ersten Kopf und gerade über die folgenden Graterhebungen (teilweises Abseilen vom 3. Kopf). Über weitere drei Gratköpfe und empor zum Gipfel.

● **1860 Tauferer Kopf, 3067 m**
1. touristische Ersteigung M. Peer, L. Prochaska über die Rinnen der SO-Flanke. Schlanker Felsgipfel mit schroffen Graten gegen O und W. Südl. des Pfroslkopfjochs (Halsle), 2852 m.

● **1861 Von Süden**
Ohne Angaben.

Aus dem innersten Berglertal in die Kare unter der Tauferer Spitze empor. Nördl. um die felsigen Ausläufer der Tauferer Spitze herum

und in das kleine nördl. von ihr eingelagerte Kar. Auf den Kamm nördl. der tiefsten Scharte und über ihn zum Gipfel.

● **1862 Südgrat**
I, von der Fissladalm 2½ Std.
Wie in R 1866 empor gegen den Tauferer Kopf. Zuletzt westl. steil auf den S-Grat, den man möglichst weit oben zu erreichen trachtet. Über ihn zum höchsten Punkt.

● **1863 Westgrat**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927. **II**, 1½ Std.
Zugang: Von Tösens wie R 607 auf dem Weg zum Pfroslkopfjoch im Berglertal einwärts. Wo die Steigspuren gegen O vom Bach auf das Joch führen, südöstl. über die Geröllhänge empor an den Beginn des W-Grates.
Route: Auf dem Blockgrat östl. hinauf und durch eine Rinne zu einem auffallenden Felszacken. Über ihn und auf dem Grat weiter zum Gipfel.

● **1864 Überschreitung von Nord nach Süd**
O. Slavik, L. Sperlich, 1947. **II**, vom Pfroslkopf 2½ Std.

● **1865 Von Osten**
K. Hagspül, J. Krimbacher, 1927, im Abstieg. **II**.
Wie in R 1866 von der Fissladalm empor unter die O-Flanke des Tauferer Kopfes. Über eine Gratrippe und Fels empor zum Gipfel.

● **1866 Südostflanke**
I, von der Fissladalm 2½ Std.
Von der Fissladalm steigt man wie R 607 immer dem Bach und den Bezeichnungen folgend südwestl. empor. Zuletzt im Bogen nordwestl. empor gegen die SO-Flanke des Tauferer Kopfes. Über sie steil zum Gipfel.

● **1870 Tauferer Spitze, 3047 m**
Erstersteigung M. Peer, L. Prochaska, 1894. Felsige Erhebung südl. des Tauferer Kopfes, zwischen beiden das Tauferer Jöchl, 2875 m.

Felsabstürze gegen SW und NW. An die O-Flanke legt sich der Glockhaus-Ferner an. Aus dem Bergler Tal gesehen höher als Tauferer Kopf.

● **1871 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, von der Fissladalm 3 Std.
Zugang: Von der Alm wie R 607 südwestw. dem Bach entlang aufwärts bis dorthin, wo die Bachschlucht ihre Richtung ändert. In südwestl. Richtung weiter und empor in das Schuttkar östl. der Tauferer Spitze. Über Geröll und Firn empor in die südl. Scharte.
Route: Aus ihr in ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● **1872 Nordgrat und Überschreitung nach Süden**
O. Slavik, L. Sperlich, 1947. Ohne Angaben.

● **1873 Ostflanke**
F. Hörtnagl, A. Posselt, A. Schönbichler, F. Teltscher, aus dem Glockhausferner, 1903. ¾ Std. E.
Zugang: Wie in R 1871 empor in das Schuttkar östl. der Tauferer Spitze und über Geröll und Firn an den Fuß der O-Flanke.
Route: Über Platten und Schrofen steil empor auf den höchsten Punkt.

● **1875 Überschreitung zum Glockhaus**
F. Lantschner, A. Posselt, A. Schönbichler, F. Teltscher, 1903. 2 Std.

● **1880 Glockhaus, 3101 m**
Erstersteigung bei der Landesvermessung 1853. Von S mächtiger Felsgipfel, von N zieht der Glockhausferner bis unter den Gipfel empor und bildet eine breite Firnkuppe.

● **1881 Vom Kaunertal**
Von der Fissladalm 3½ Std.
Zugang: Von der Fissladalm wie R 1871 in die Senke nördl. des Gipfels.
Route: Aus ihr über den Kamm auf den Gipfel.

● **1882A Abstieg nach Süden**

Vom Gipfel steigt man wie bei R 1883 in die breite südwestl. eingeschnittene Scharte hinab. Von ihr entweder östl. hinab in das Fissladtal und zur Fissladalm oder westl. in das Berglertal und talaus nach Tösens.

● **1883 Übergang zum Bergler Fernerkopf**

M. Peer, L. Prochaska, 1894.

Vom Glockhaus südw. hinab in die breite, tiefe Einsenkung zwischen den beiden Gipfeln und aus ihr über Felsen und Blockwerk zum Bergler Fernerkopf. Der NW-Kamm ist in seinem unteren Teil grasig, im oberen Teil zieht er als Blockgrat zum Gipfel empor.

● **1885 Bergler Fernerkopf, 3104 m**

1. touristische Ersteigung M. Peer, L. Prochaska, vom Kamm über den Glockhaus her, 1894. 1. Überschreitung F. Hörtnagl, A. Posselt, A. Schönbichler, F. Teltscher, 1903. Breiter Geröllkopf im Kamm südl. des Glockhauses. Nach W zieht ein Blockkamm, der Schönjöchlkamm, der beim Schönjöchlkopf (bei F&B Arzkopf, 2860 m), 2864 m, gegen N biegt und das Platzertal vom Berglertal scheidet. Im Kamm weiter nördlich das Schönjöchl, 2678 m, der Serneskopf, 2703 m, der Leiterkopf, 2391 m, und der Malzkopf (Molzkopf), 2212 m. Westl. unter dem Schönjöchlkopf ein aufgelassenes Silber- und Bleibergwerk, 2498 m (Knappenhäuser).

● **1886 Von Nordwesten**

I, 2½ Std. aus dem Berglertal.

Von der Oberen Bergleralm, 2344 m, südw. zum Fuß der etwa 50 m nördl. des Gipfels nach WNW herabziehenden Felsrinne und unschwierig durch sie zum Gipfel.

● **1887 Von Osten**

I, 3–4 Std.

Von der Fissladalm wie R 607 südwestl. talein und in gleicher Richtung empor gegen die Senke zwischen Fissladkopf und Bergler Fernerkopf, P. 3085 m. Über Blockwerk und Felsen (kleines Eisfeld) von SO auf den Gipfel.

● **1888 Von Westen**

I, von Tösens durch das Platzertal 6 Std., mühsam.

Zugang durch das Platzertal: Von Tösens über die Weiler Klettach und Giggl auf bez. Fahr-, später Fußweg in das Platzertal und zur verfallenen Erzaufbereitung. Jenseits der Platzeralm vorbei und an der östl. Talseite weiter talein auf dem zum Bergwerk führenden Weg. Empor auf die Kammhöhe südl. vom Schönjöchl.

Zugang durch das Berglertal: Von Tösens auf dem neuen Weg (über Klettach) die bewaldete Steilstufe in das Berglertal und zu den Höfen von Übersachsen. Über die Höfe von Bichl talein zur Unteren Berglerhütte und zuerst neben dem Bach, dann an der westl. Tallehne aufwärts talein, bis hinter der oberen Bergleralm nach rechts, südwestl. ein Weg zum Schönjöchl abzweigt.

Route: Über den Rücken zuerst südl. auf den Schönjöchlkopf, 2864 m, dann in östlicher Richtung über Geröll und Blockwerk zum Gipfel.

● **1890 Übergang zum Fissladkopf**

II, 1 Std.

Vom Gipfel südöstl. hinab und die Graterhebung, 3016 m, in der W-Seite umgehend über die Blockhänge und den Grat zum Gipfel des Fissladkopfes.

● **1895 Fissladkopf, 3113 m**

1. touristische Ersteigung M. Peer, L. Prochaska, 1894. Breiter Blockgipfel über dem Kar des Schwarzsees im S, dem Fissladferner im O und dem Platzerferner im W. Der ostw. ziehende Rücken trägt den Atemkogel, 3011 m.

● **1896 Von Osten**

Weg der Erststeiger. **I**, vom Atemkogel über den O-Rücken 1 Std.

Von der Fissladalm wie R 607 südwestl. talein, bis sich das Tal fächerförmig erweitert. Dem mittleren Bachlauf folgend steigt man nun südl. empor auf eine kleine Erhebung und gerade südl. empor auf den Atemkogel, 3011 m. Von hier über einen breiten Rücken westl. aufwärts zum höchsten Punkt.

Von der Fissladalm kann man auch durch das Kar des Fissladferners erst später auf den O-Kamm emporsteigen und über ihn den Gipfel gewinnen.

● **1897 Von Süden**
I oder unschwierig. 2–3 Std. von der Nassereiner Alm. Jetzt häufiger als R 1896 beg.

Von der Nassereiner Alm auf dem bez. Weg zum Schwarzsee, 2604 m. Von dort weglos nach N über gut gangbare Rasen- und Schuttfelder in die flache Senke zwischen Atemkogel und Fissladkopf. Nach O in ¼ Std. auf den Atemkogel; nach W in ½ Std. über den Blockgrat (I) zum Fissladkopf. (H. Bleeker)

● **1898 Von Westen**
Unschwierig, weglos. 6 Std. von Tösens.

Wie beim Weg auf den Bergler Fernerkopf (R 1888) in das Platzertal und zum Bergwerk empor. Im Bogen südöstl. in das Kar westl. des Fissladkopfes und auf den Gipfel.

● **1900 Schwarzseekopf, 3132 m**

1. touristische Ersteigung und Überschreitung E. Jankowitsch, R. Zeuner, 1912. Dreikantige Felspyramide südwestl. des Fissladkopfs im Hauptkamm. Der lange SO-Grat zieht zwischen dem Schwarzseekar im NO und dem geröllerfüllten Steinigkarle im S gegen das Kaiserbergtal.

● **1901 Von Süden**
Von der Nassereiner Alm 2½ Std., vom Staudamm 3 Std.

Zur Nassereiner Alm: Auf dem Fahrweg an der W-Seite des Stausees talein, bis nach ca. 1 km ein Steig nach rechts, südwestl. empor zur Nassereiner Alm und ins Kaiserbergtal abzweigt. Über den waldigen Hang schräg südwestl. empor zur Alm.
Aufstieg: Pfadlos im Bogen nach W an die nördl. Lehne des Kaiserbergtales und auf einem Steig an ihr schräg aufwärts talein zur Jagdhütte am Eingang ins Steinigkarle. Unter den Schrofen des Schwarzseekopf-SO-Grates nordwestl. über Geröll empor und im

Bogen gegen N an den Beginn der S-Flanke. Über Schrofen und Platten von S her auf den Gipfel.

● **1902 Westgrat**
Von der Nassereiner Alm 2½–3 Std.

Wie in R 1901 von der Alm in das hinterste Steinigkarle südl. des Schwarzseekopfes. Über Geröll und Schrofen in die Scharte 3050 m westl. des Gipfels und am W-Grat über Platten und festen Fels in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1905 Gebhardspitzen**
Vordere, 3118 m; Hintere, 3110 m

1. Ersteigung und Überschreitung E. Jankowitsch, R. Zeuner, 1912. Graterhebungen nördl. des Plattigjöchls. Schrofenflanken gegen O in das Steinigkarle und gegen W in das weite Schuttkar des Südl. Platzerferners.

● **1906 Nordostgrat**
II, ½ Std. 3 Std. von der Nassereiner Alm.

Zugang: Von der Nassereiner Alm (R 936) durch das Kaiserbergtal und das Steinigkarle in die Scharte, 3050 m, westl. des Schwarzseekopfes (R 937), sehr mühsam.
Besser über den mitten im Steinigkarle liegenden Rücken oder die Grasböden unmittelbar südl. davon. Man erreicht den Grat knapp südl. der Vorderen Gebhardspitze über eine kurze Schuttreise. (H. Bleeker)
Von Tösens wie R 929 durch das Platzertal am Bergwerk vorbei und über Geröll in den Karboden des innersten Platzertales. Nun südöstl. über Geröll und Firnflecken des Nördl. Platzerferners auf die Scharte westl. des Schwarzseekopfes.
Route: Über den Grat in südwestl. Richtung empor und über einen Grataufschwung auf die Vordere Gebhardspitze. Über Platten und kleine Türme (brüchig) auf den Gipfel der Hinteren Gebhardspitze.

● **1910 Plattigkopf, 3174 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, A.P. Posselt, F. Teltscher von S, 1903. Südl. des Plattigjöchls, an einem östl. Knick des Kammes in dem hier

abzweigenden Grat. Höchster Berg im mittleren Glockturmkamm. Gegen NO und SW glatte Plattenflanken in das Steinigkarle und den nördlichsten Teil des Kaiserbergtals. Der höchste der Gipfelzacken trägt eine schiefe Steinnadel. Alle Wege schwierig.

● **1911 Von Süden**
Weg der Erstersteiger. **III** (Stellen), von der Nassereiner Alm 4 Std.

Zugang: Von der Alm (R 1901) südwestl. schräg über die Hänge talein und ins Kaiserbergtal. Dem Bachlauf folgend in gleicher Richtung weiter bis in den innersten Talboden. Aus ihm nördl. über die Hänge und Geröllhalden gegen den SW-Fuß des Plattigkopfes empor.
Route: Hier durch eine breite Plattenmulde in eine Scharte zwischen Hauptgipfel und dem südöstl. davon aufragenden schroffen Vorgipfel empor. Über die schmale Gratkante nordwestl. aufwärts, zwei plattige, ausgesetzte Überhänge überwindend, über einen Spalt im Grat und zuletzt über Felsen und Blockwerk auf den Gipfel.

● **1912A Westgrat im Abstieg**
K. Baumgartner, R. Zeuner, im Abstieg, 1921. In den Sattel vor der Platzerspitze ¾ Std.

Vom Gipfel wenige Meter nordwestl. an der Gratschneide. Über Blöcke nördl. in die erste Scharte. Unmittelbar an der Kante zu einem plattigen Aufschwung, über einen Spalt und auf Bändern westl. unter der Kammhöhe auf den breiter werdenden Grat. Über ein Schuttfeld hinab in die Scharte vor der Platzerspitze.

● **1913 Von Norden**
K. Baumgartner, R. Zeuner, 1921. **III–**, von der Nassereiner Alm 4½ Std.

Zugang zum Plattigjöchl: Von der Alm R 1901 im Bogen nach W über die nördl. Tallehne des Kaiserbergtales einwärts bis zur Jagdhütte am Eingang des Steinigkarls. Nordwestl. über Geröll im Kar aufwärts und über Blockwerk steil auf das Joch, 2999 m.
Von Tösens s. R 610.
Route: Vom Joch südl. über Schrofen (brüchig) auf den Gratansatz und über den wenig ausgeprägten Grat weiter. Hinter dem letzten

Gratzacken (bevor sich der Grat in der Wand verliert) westl. kurz hinab, über eine kleine Rinne, eine Platte nach rechts querend, in die schroffe N-Seite des Berges. Über Felsen empor an den NW-Grat und über die scharfe Schneide zum Gipfelzacken.

● **1914 Gesamter Südostgrat über P. 3137 m**
H. Adametz u. Gef., 1925.

Wie R 1911 ins Kaiserbergtal. Im innersten Talboden wendet man sich nördlich über die Hänge empor an den Beginn des SO-Grates. Steil über Schrofen und Fels empor auf den Vorgipfel, P. 3137 m („Hohenzollerngipfel"), und hinab in die Scharte vor dem Hauptgipfel. Weiter wie in R 1911.

● **1920 Platzerspitze, 3106 m**

1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 1894. Dreikantiger Felsbau südöstl. des Platzerjöchls und südl. des Südl. Platzerferners. Hier wendet sich der Hauptkamm aus seiner SW-Richtung nach S. Langer Kamm gegen NW, der (von außen nach innen) Blaue Wand (nordöstl. über dem Pfundser Tscheytal), 2468 m, Lahnkopf, 2471 m, Rauhen Kopf, 2695 m, das Hochjoch, 2896 m, und die Gamsköpfe (nordwestl. der Platzerspitze), 3116 m und 3110 m, trägt.

● **1921 Südrücken**
F. Hörtnagl, A. Posselt, F. Teltscher, 1903. **I.** ½ Std. von der (südl.) Scharte 2994 m.

Zugang: Von der Nassereiner Alm wie R 1901 in das Kaiserbergtal und südwestl. dem Bach entlang talein bis in die innerste Talmulde. Aus ihr über die Hänge nordwestl. empor, östl. des Kaisertalsees über die flacheren Karböden zum Geröllhang, der in die südl. Scharte emporzieht. Über Geröll und Schrofen in die Scharte, 2994 m.
Vom Hohenzollernhaus auf kleinem Steig nördl. (oberhalb des talaus führenden Hüttenweges) die schrofigen Hänge querend in das Kaisertal. Wo das Steiglein den Bach überquert, ein Stück dem Bach entlang aufwärts, dann vom Steig ab und in nordöstl. Richtung über Geröll empor in das Schuttkar „In der Wanne"; nach O in die Scharte.
Route: Über den S-Rücken (Blockwerk, teilweise lose Platten, I) zum Gipfel.

● **1922 Nordwestgrat**
Weg des Erstersteigers. **I** (am Grat). Aus dem innersten Platzertal 2 Std. Vom Platzerjöchl ½ Std.

Zugang zum Platzerjöchl: Aus dem Talboden des innersten Platzertales (hierher wie R 1888 von Tösens) südl. weiter in das geröllerfüllte Kar des Südl. Platzerferners. Über den Moränenschutt südl. empor auf den kleinen Ferner und an seinem W-Rand auf das Platzerjöchl, ca. 2995 m.
Vom Hohenzollernhaus auf einem Steig nördl. (oberhalb des talaus führenden Hüttenweges) schrofige Hänge querend in das Kaisertal. Wo das Steiglein den Bach überquert, ein Stück dem Bach entlang aufwärts, dann vom Steig rechts ab und nordöstl. über Geröll empor in das Schuttkar „In der Wanne" und im Bogen nach O in die Scharte.
Route: Man gewinnt den Gipfel über den Nordwestgrat in leichter Blockkletterei.

● **1923 Nordostgrat**
Von der Nassereiner Alm 3 Std.

Zugang: Von der Alm R 1921 über die Hänge und Mulden östl. des Kaisertalsees empor und gerade nördl. über Geröll in die teilweise überfirnte Scharte zwischen Plattigkopf und Platzerspitze, 3012 m.
Route: Über die schmale Gratschneide in südwestlicher Richtung zum Gipfel.

● **1925 Gamsköpfe, 3110 m und 3116 m**
Erstersteigung des Nördl. Gamskopfes K. Baumgartner, R. Zeuner über den S-Grat, 1921. 1. Ersteigung des Südl. Kopfes A. Burkhardt, von W und Überschreitung nach O, 1894. Graterhebungen nordwestlich des Platzerjöchls, über dem südwestlichen Rand des Südl. Platzerferners. Die beiden Felszacken sind durch eine tiefe Scharte voneinander getrennt; sie fallen mit schroffen Abstürzen gegen den Ferner hin ab.

● **1926 Von Südosten, Überschreitung zum N-Gipfel**
I, ½ Std. vom Platzerjöchl.

Wie R 1922 zum Platzerjöchl. Vom Joch nordwestl. über Geröll, Firnflecken und Schrofen auf den S-Gipfel, 3110 m. Vom Gipfel

nördl. über den brüchigen Grat hinab in die Scharte zwischen beiden Erhebungen und aus ihr über den plattigen S-Grat und über Blockwerk auf den N-Gipfel.

● **1927 Nordwestgrat**
3½ Std. von der Radurschelalm.

Zugang: Von der Radurschelalm (R 411) talein, bis nach links (NO) aufwärts ein Steig durch den Wald empor in das Kaisertal führt. Dort, wo er schräg östl. in den Bachgrund des Tälchens hineinführt, nordöstl. ab und über Geröll in das Schuttkar „In der Wanne". In nördl. Richtung aus ihm empor und über steiles Blockwerk und Geröll unter der SW-Flanke der Gamsköpfe an den NW-Grat.
Route: Über ihn auf den nördl. Gipfel. Abstieg zum Schutt 20 Min.

● **1930 Hochjoch, 2896 m; Rauher Kopf, 2695 m; Lahnkopf, 2471 m; Blauwand, 2468 m**

Diese Graterhebungen des von den Gamsköpfen nordwestl. hinausziehenden Kammes sind aus dem Platzertal leicht über die O-Hänge unter Umgehung der teilweise felsigen Flanken zu ersteigen.

● **1935 Kaiserspitze, 3090 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, F. Teltscher, 1903. Nördl. des Kaiserjochs. Schroffe, plattige Flanken gegen O und W.

● **1936 Ostflanke**
II, von der Nassereiner Alm 3 Std.

Von der Alm wie R 1901 im Kaiserbergtal einwärts und aus der innersten Talmulde nordwestl. empor. Östl. des Kaisertalsees in Richtung Platzerspitze sanft ansteigend empor. Über das Geröll östl. der Flanke der Kaiserspitze zuerst nordwestl. aufwärts, dann gerade westl. steil über die Schutt- und Schrofenhänge empor. Zuletzt über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **1937 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. III–, vom Kaiserjoch 1 Std.

Vom Kaiserjoch (R 612 ff.) über den Blockgrat gerade empor. Glatte Platten an der gegen W zeitweise überhängenden Gratschneide kön-

nen in der O-Flanke umgangen werden. Über den plattigen Grat auf den Gipfel.
Leichter über den W-Kamm und das letzte Stück des S-Grates (I).

● **1938 Nordgrat**
F. Malcher, 1923. II. Teilweise brüchig. Von der Nassereiner Alm 3 Std. Vom Hohenzollernhaus 3½ Std.

Von der Scharte 2994 m (R 1921), zwischen Kaiserspitze und Platzerspitze, in schöner Blockkletterei über den scharf gezackten Grat auf den Gipfel (letzter Aufschwung sehr loses Gestein!).

● **1940 Rotschragenspitze, 3113 m**

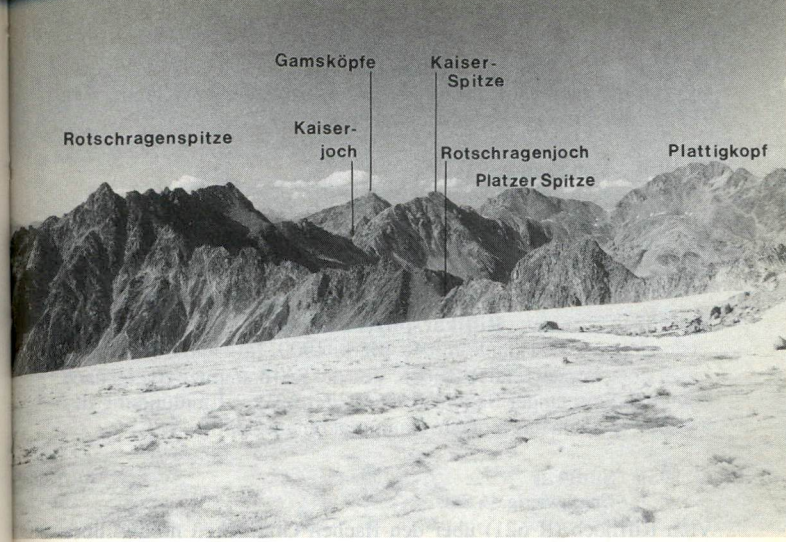
Erstersteigung R. L. Kusdas auf die nördl. Erhebung, 1898. 1. Begehung des ganzen Grates 1922.
In dem vom Kaiserjoch gerade nach S streichenden Hauptkamm. Der sog. Vorgipfel (nördl. gegen das Kaiserjoch) ist gleich hoch wie der Hauptgipfel und wird hier als Nordgipfel bezeichnet. Beim eigentlichen (südl.) Rotschragengipfel (hier: Südgipfel) zweigt vom Hauptkamm südwestw. ein Kamm ab, der den Bruchkopf, 3013 m, trägt und Schrofen- und Felsausläufer gegen das innere Pfundser Radurscheltal entsendet.

● **1941 Nordgrat zum Südgipfel**
Vom Kaiserjoch 1 Std.

Vom Kaiserjoch (R 612 ff.) in schöner Kletterei über die ausgesetzte Gratschneide zum N-Gipfel und fast eben südl. weiter, eine Scharte querend, auf den S-Gipfel der Rotschragenspitze.

● **1942 Von Osten**
E. Cermak, G. Künne, 1922. **II**. Vom Gepatschhaus über das Halsle, einer Einschartung zwischen Gratfernerköpfen und Kaisergratspitze, 5 Std., von der Nassereiner Alm 3½ Std.

Zugang: Von der Nassereiner Alm oder vom Hohenzollernhaus über das Kaiserjoch (R 610) in das innerste Kaiserbergtal und über Geröll zur O-Flanke der Rotschragenspitze empor.
Route: Über Blockwerk, Geröll und Platten bis zum Gipfelturm. An seiner OSO-Seite über die Gratkante auf den Gipfel.



***Rotschragenspitze** und **Plattigkopf** von Südosten, dazwischen (v. l. n. r.) die Gamsköpfe, Kaiserspitze und Platzerspitze; im Vordergrund der Hüttekarferner. Auch die Einschartungen des Kaiserjoches und des Rotschragenjoches sind deutlich zu erkennen. Foto: W. Klier.*

● **1943 Südostgrat zum Südgipfel**
E. Klar, 1930. Vom Hohenzollernhaus 3½ Std.

Zugang: Vom Hohenzollernhaus wie R 618 auf dem Weg zum Glockturm auf Steigspuren links des Hüttekarferners über Geröll aufwärts in die Scharte 2909 m.
Route: Aus ihr über den Grat, zuerst auf eine Graterhebung, 3007 m, steil empor, dann über den langen ausgeprägten Grat zum Gipfelaufbau und über ihn zum Gipfel .

● **1944 Westgrat**
L. Sperlich, O. Slavik, 1947; Lit.: ÖAZ 1948/182.

● **1950** **Bruchkopf, 3013 m**

Im südwestl. von der Rotschragenspitze abzweigenden Kamm; vom Hohenzollernhaus gelegentlich erstiegen.

● **1951** **Von Süden**

Vom Hohenzollernhaus 2½ Std.

Vom Hohenzollernhaus wie R 618 gegen das Rotschragenjoch. Bei Ww. im vorderen Hüttekar (noch im grasigen Bereich) links ab und von S empor auf den Gipfel.

● **1955** **Rifflkarspitze, 3219 m**

Erstersteigung O. Hähnle mit R. Mark, 1900. Im Hauptkamm zwischen Rotschragen- und Riffljoch. Von der Rifflkarspitze zweigt nach O und NO ein langer Seitenkamm ab, der bis zur Einmündung des Kaiserbergtals in das innerste Kaunertal hinauszieht.

● **1956** **Südgrat**

Unschwierig. ¼ Std.

Vom Riffljoch (R 621) über den flachen Gratrücken nordw. über Geröll auf den Gipfel.

● **1957** **Nordgrat und Nordostrücken**

E. Jankowitsch, K. Zeuner, 1912. **III–**, aus dem innersten Kaiserbergtal 2–3 Std.

Zugang: Von der Nassereiner Alm wie R 1901 südwestl. im Kaiserbergtal einwärts und in den innersten Talkessel. Hier südl. vom Steig ab und gegen den Felsrücken, der nördl. des Kaiserbergferners vom N-Grat der Rifflkarspitze niederzieht.

Route: Über seine Schneide sehr brüchig empor bis zum P. 3140 m, wo man auf den N-Grat trifft. Südl. an der Kante über Türme und Zacken (einige können an der W-Seite umgangen werden) auf den Gipfel.

● **1958** **Ostgrat**

E. Klar, 1930.

Der O-Grat wird vom Weg Gepatschhaus – Riffljoch (R 622) ab dem N-Rand des Rifflferners nördl. über Geröll und Schrofen erreicht.

***Rifflkarspitze** und **Glockturm** von Nordwesten. Foto: W. Klier.*

● **1960** **Übergang zur Höhlenspitze**

E. Jankowitsch, K. Zeuner, 1912, bis zum westl. Gipfel der Höhlenspitze. **III+**, von der Rifflkarspitze 4 Std.

Vom Gipfel der Rifflkarspitze ostw. über den Kamm hinab in einen vom Kaiserbergferner überdeckten Sattel. Aus ihm über zuerst mäßig steilen Fels, dann über Grattürme (die man teilweise auf der S-Seite umgehen kann) und den schroffen Grat in die Einsattelung vor der westl. Erhebung der Höhlenspitze. Über die steile luftige Gratschneide in schöner Kletterei auf den westl. Gipfel. Jenseits in die Scharte hinab und auf den Hauptgipfel.

● **1965** **Höhlenspitze, 3202 m**

Erstersteigung F. Hörtnagl, A. Schönbichler 1900, von S, anläßlich einer Überschreitung des ganzen Kammes von der Planggeroßspitze

zur Rifflkarspitze. Dreigipfelige langgestreckte Gratmauer in dem von der Rifflkarspitze ostw. ziehenden Kamm südl. des Kaiserbergferners und nördl. des Rifflkares.

● **1966 Normalweg durch das SO-Kar und über die S-Rippe**
II (eine Stelle), sonst I, 1¼ Std. aus dem Riffltal.

Vom Weg im Riffltal (R 622) in Höhe 2750 m abzweigen. Aufstieg über Gras und Moränenschutt ins Kar südöstl. des Gipfels. Aus dem hintersten Karwinkel nach links zum Fuß des Gipfelaufbaus und über mächtige, teilweise labile Blöcke und Platten zum Grat und nach rechts zum Gipfel.
Anmerkung: Der früher hier beschriebene Weg durch die SW-Flanke ist nicht empfehlenswert (brüchige Schrofen-Steilflanke).

● **1967 Ostgrat**
Aus der tiefsten Scharte zwischen der Höhlenspitze und der Kaisergratspitze. **III**. Stark zerborstener Fels. Vom Gepatschhaus 3½–4 Std.

Zugang: Vom Gepatschhaus am Weg zum Riffljoch wie R 622 empor bis in Fallinie der Kaisergratspitze. Hier vom Steig nördl. ab und über Geröll in das Ochsenkar, zwischen dem SO-Grat der Kaisergratspitze und der S-Rippe der östl. Höhlenspitze, empor. Rechts, östl. des kleinen Sees, steil im Bogen gegen NW in die tief eingeschnittene Scharte, 3034 m, zu der der Kaiserbergferner von N weit heraufreicht.
Route: Zuerst über einen 10 m hohen Wandabbruch in gutgestuftem Fels empor und auf die östlichste Erhebung der Höhlenspitze. Über sie und durch eine kleine Einschartung zum Hauptgipfel.

● **1970 Kaisergratspitze, 3158 m**

F. Hörtnagl, A. Schönbichler über die NW-Flanke und den N-Grat, 1900. Kurz östl. der Höhlenspitze im Grat. Der lange SO-Grat trägt den Ochsenkopf, 2944 m.

● **1971 Nordostrücken**
Weg der Erstersteiger im Abstieg. **II**, vom Gepatschhaus 3½ Std.

Vom Gepatschhaus im Bogen nach W hinab zum Bach und über ihn. Gerade westl. über die weiten Hänge der Kühgrube empor in Richtung auf das Halsle. Westl. über Geröll und Blockwerk auf den NO-Rücken und über ihn, zuletzt südl. über den schmäleren Kamm auf den Gipfel.

● **1972 Westgrat**
III (eine Stelle), I. 20 Min. E.

Wie R 1967 in die Scharte, 3034 m, zwischen Höhlen- und Kaisergratspitze.
Über den Grat an den Aufschwung. Knapp links der Kante durch einen Riß (III) empor und zum Gipfel.

● **1975 Ochsenkopf, 2944 m**

1. touristische Ersteigung Kartograph S. Simon mit Führer Zangerl, 1891. 1. Überschreitung zur Kaisergratspitze G. Richen mit Führer K. Ragg. In dem von der Kaisergratspitze gegen SO streichenden Kamm über dem Rifflkar als Felspfeiler aufragend.

● **1976 Südflanke**
Vom Gepatschhaus 3 Std.

Wie R 622 in das Riffltal und auf dem Weg bis unter die S-Flanke des Ochsenkopfes empor. Über Geröll und leichte Schrofen gerade zum Gipfel.

● **1980 Gratfernerköpfe**
Westlicher, 3007 m; Östlicher, 3003 m

Erstersteigung F. Hörtnagl, A. Schönbichler, 1900. Im Kamm nordöstl. des Halsle. Der westl. Kopf ist ein wuchtiger Plattenkopf, der östliche ein mächtiger Blockturm. Gegen N ragen sie nur wenig über den angelagerten kleinen Ferner auf.

● **1981 Westgrat**
II, vom Gepatschhaus 3 Std.

Vom Gepatschhaus wie R 308 zum Halsle und über den gutgestuften W-Grat zum W-Gipfel.

● **1982 Über den Südostrücken auf den Ostgipfel**
I, vom Gepatschhaus 3 Std.

Vom Gepatschhaus auf dem Weg zum Halsle in die Kühgrube und gleich bei den ersten flacheren Böden nach N über Grashänge auf den kleinen Blockgipfel des Schragen (2675 m). Über den zunächst ebenen Grat nach W, zunehmend steil über Geröll und Blockwerk zum Gipfel des Östlichen Kopfes (II). Schroffere Gratstellen können links (südl.) umgangen werden.

● **1983 Übergang vom Ost- zum Westgipfel**
Unschwierig.

● **1985 Planggeroßspitze, 2942 m**
Wenig ausgeprägte Erhebung im nördl. Teil des Kaiserbergkammes.

● **1986 Südwestgrat**
II, 1 Std.
Von den Gratfernerköpfen über den Blockgrat im Bogen nach NO und O auf die Planggeroßspitze.

● **1987 Von Südwesten**
Von der Nassereiner Alm 3 Std. Vom Gepatschhaus 2½ Std.
Zugang: Vom Gepatschhaus westl. zum Bach hinab, über diesen und jenseits nordwestl. pfadlos über die Hänge in das Geröllkar empor. Aus dem Kar nordw. steiler über die Schrofenflanke auf den Gipfel.

● **1990 Riffljochturm, 3237 m**
Erstersteigung F. Hörtnagl, A. Schönbichler vom Riffljoch über den Grat, 1903. Westl. des Riffljochs aus der breiten Senke kühn aufragender Felsturm.

● **1991 Ostgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, 20 Min.
Vom Riffljoch (R 621) westl. an den Grat und ausgesetzt über Wandstellen und den Grat in festem Fels auf den Gipfel empor.

● **2000 Glockturm, 3355 m**
Erstersteigung Oblt. Pöltinger, bei der militärischen Vermessung, 1853. 1. touristische Ersteigung F. Senn mit G. Spechtenhauser von

S aus dem Krummgampental, 1870. Beherrschender und namensgebender Gipfel des Glockturmkamms, südl. des Riffljoches. Die flachere O-Flanke trägt den Rifflferner, der bis weit unter den Gipfel zurückgegangen ist. Gegen NW, W, SW und S fallen die Flanken schroff gegen das Hüttekar und das Kar des kleinen Glockturmferners ab. Von NO, vom Kaunergrat aus gesehen, ragt der Glockturm mit seiner Felsgestalt aus den umliegenden Bergen kühn hervor. Im SW-Grat der Matternturm, 3149 m. Jetzt häufig von der neuen Gletscherstraße her beg. Gipfelkreuz und -buch.

● **2001 Ostflanke und Südostgrat**
Th. Petersen, G. Spechtenhauser im Abstieg, 1870. Vom Gepatschhaus 4–5 Std., von der Gletscherstraße (Parkmöglichkeit) 3–4 Std.
Zugang: Vom Gepatschhaus oder der Gletscherstraße wie in R 622 auf dem Weg zum Riffljoch bis unter den Rifflferner. Vom Hohenzollernhaus s. R 621.
An den SO-Grat vom Gepatschhaus auch auf dem Weg zum Glockturmjoch, R 625, in das Krummgampental. Unterhalb des Krummgampenferners nordwestl. ab und über Geröll aufwärts in eine Scharte am Beginn des SO-Grates.
Route: Vom Rifflferner gerade westl. über Geröll und Moränen empor (links am kleinen See vorbei) und auf den Rifflferner. Über ihn gerade westl. aufwärts (in seinem mittleren Teil Spalten) und aufwärts bis unter den Geröll- und Schrofenhang des Gipfels. Nun entweder gegen die SO-Kante ausweichend und über Geröll und Blockwerk zum Gipfel oder gerade steil empor zum höchsten Punkt.

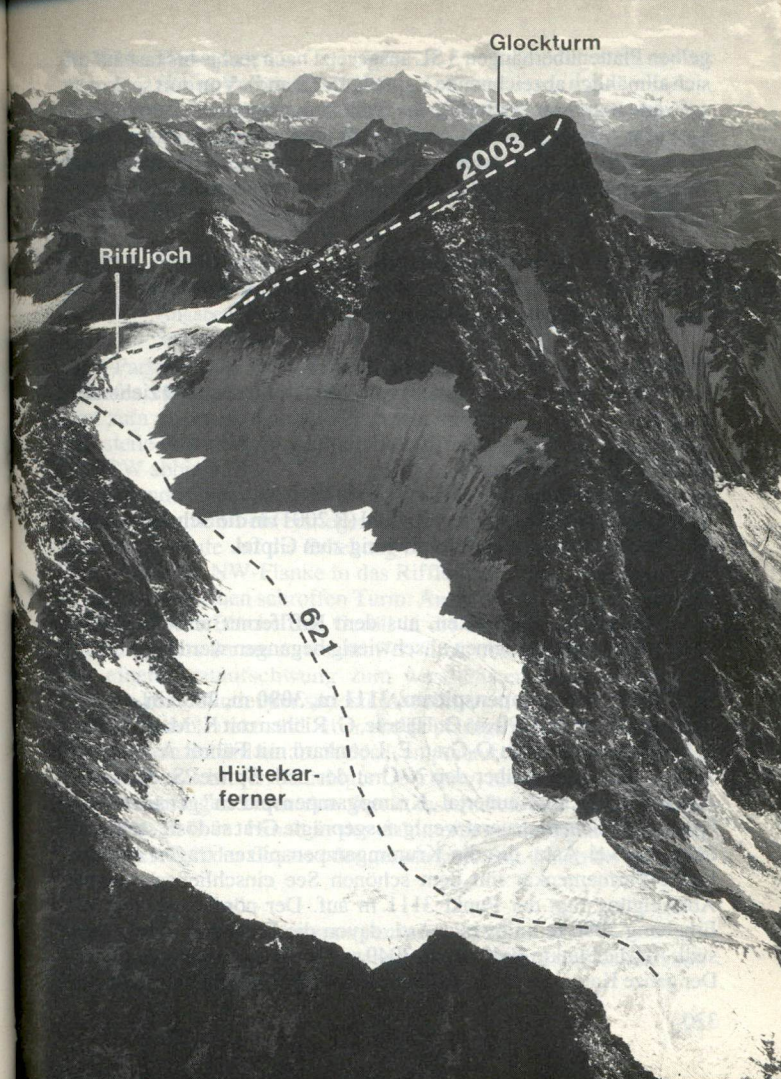
● **2002 Nordostflanke**
Unschwierig, Fels, Eis. Jetzt üblicher Anstieg. 1200 m Höhenunterschied, kein Gegenanstieg. 3½–4½ Std. vom Hohenzollernhaus, 3 Std. vom Parkplatz, ½–¾ Std. vom Riffljoch.
Zugang: Vom Hohenzollernhaus wie R 621 zum Riffljoch. Vom Gepatschhaus bzw. der Gletscherstraße wie R 622. Hierher auch von der Nassereiner Alm über das Rotschragenjoch, R 619.
Route: Vom Joch kurz am Grat südw.; an einem sehr kleinen Eissee südw. auf den Rifflferner queren und in gleichbleibender Höhe bis

unter den Gipfelaufbau des Hauptgipfels. Nun westw. empor (Vorsicht, Randspalte), zuletzt steil auf den Schutt und den deutlichen Steigspuren folgend, bald gemeinsam mit R 2003 zum Gipfel. (WK)

● **2003 Nordostgrat**
I. Unschwierige Blockkletterei. Etwas länger als R 2002; bei ungünstigen Eisverhältnissen vorzuziehen. ¾ Std. vom Riffljoch.
Vom Joch (R 621 f.) über den Grat (eine kurze Firnpassage am Anfang, im Spätsommer u. U. Blankeis); stets auf dem blockigen Grat den Steigspuren folgend auf einen schuttbedeckten Kopf. Kurz ostw. absteigen und weiter am Grat in unschwieriger Kletterei, bis man zuletzt auf die Steigspuren von R 2002 trifft; westw. durch Schutt zum Gipfel. (WK). Siehe Abb. Seite 319.

● **2004 Westwand–Eisrinne**
Eis **40°**, Wandhöhe 400 m. Keine bes. technischen Schwierigkeiten, selten beg. 2–3 Std. E.

● **2005 Westwand**
K. Baumgartner, P. Pfeifer, 1912; Beschreibung „Direkte Westwand" nach G. Posch, L. Schaberger, 1974. **V**, IV+, 18 SL, 5 Std. E, vom Hohenzollernhaus 8 Std.
Dem Steig vom Hohenzollernhaus zum Riffljoch (R 310) folgend bis hinauf zur Moräne am Fuße der Westwand. Über diese auf das steile Eisfeld zwischen Westwand und Westgrat. Der Einstieg befindet sich etwa 100 m rechts vom Ausgang der tiefen Schlucht, die die Westwand nach links begrenzt, bei einem markanten Block (Randspalte). Zuerst in der sich anbietenden Verschneidung 2 SL empor, dann rechts über Platten auf eine kleine Kanzel (H) und von dort schwierig durch eine Verschneidung, die sich bald kaminartig ausweitet, in eine Nische (Stand). Sodann leicht 3 SL über eine Rampe nach links auf ein Köpfl (Stand). Nun einige Meter gerade empor und unter den



Der Glockturm von Norden:
R 621 Zugang vom Hohenzollernhaus zum Riffljoch,R 2003 Nordostgrat.
Foto: F. Thorbecke.

gelben Plattenüberhängen 3 SL ausgesetzt nach rechts bis fast auf die sich allmählich abzeichnende Kante (guter Stand). Von dort senkrecht aufwärts unter ein Dach (H), das rechts umgangen wird, um auf die Kante zu gelangen (Stand). Von nun an immer an der Kante, zuerst 3 SL leichter, bis diese wieder steiler wird, empor. Dann zuerst über kleingriffige Platten. Später durch brüchigen Fels mehrere SL zum Gipfel.

● **2006 Westgrat (Matterngrat)**
E. Klenna, R. Simmler, 1925. **II**, vom Hohenzollernhaus 5–6 Std. Wird kaum mehr begangen. Vgl. ä. A. R 989.

● **2010 Habicht, 3094 m**
Schrofen- und Geröllkopf in dem vom Glockturm nach SO ziehenden Kamm.

● **2011 Von Nordwesten**
Unschwierig, 2½ Std. vom Parkplatz.
Vom Glockturm oder aus dem Riffltal (R 2001) in die Scharte südöstl. des Glockturmes. Aus ihr unschwierig zum Gipfel.

● **2012**
Auch die N- und S-Flanken, aus dem Rifflferner und dem Südl. Krummgampenkar, können unschwierig begangen werden.

● **2015 Krummgampenspitzen, 3111 m, 3090 m, 2885 m**
Erstersteigung (P. 3090 m) O. Hähnle, G. Richen mit K. Marek, 1906. 1. Ersteigung über den O-Grat: E. Leonhard mit Führer A. Lentsch, 1907. 1. Ersteigung über den N-Grat der östl. Spitze: S. Sparer, J. Albrecht, 1923. Im Kaunertal „Krumpgampenspitzen" genannt. Vom Glockturm zieht der zuerst wenig ausgeprägte Grat südöstl., teilt sich dann in zwei Äste, die die Krummgampenspitzen tragen und das kleine Furmentenkar mit dem schönen See einschließen. An der Abzweigung ragt der Punkt 3111 m auf. Der nördl. Ast trägt die Erhebung 3090 m und weiter östl. davon die Erhebung 2885 m. Im südl. Ast die Punkte 3040 m und 3049 m über dem Krummgampental. Der ganze Kammbogen ist aus dunklem, schroffem Gestein gebildet.

● **2016 Westgrat**
II (eine Passage). 20 Min E.
Zugang: Aus dem Riffltal (R 622) von N über steilen Firn oder von S aus dem Krummgampental (R 625) über steiles Gras und Schutt in die Scharte am Westfuß des höchsten Gipfels.
Route: Steil über die kaum ausgeprägte Kante in rutschigem Blockwerk und über eine kurze Felsstufe (II).

● **2017 Vollständige Überschreitung**
K. Mark u. Gef., 1906. Sehr schöne Bergfahrt. Ohne weitere Angaben. Überschreitung von Ost nach West und im Bogen nach Süd und Südost.
Vom Parkplatz im Riffltal (R 622) südl. über den Bach und über Schrofen südwestl. empor auf den ersten Kopf, 2599 m. Über den Grat zum nächsten Kopf, 2885 m. Hinab in die nördl. Scharte und über steile Blockhänge und Platten zur Erhebung 2845 m, wo der Grat nach SW abbiegt.
Der folgende Grataufschwung wird etwas nördl. auf einem Band und über gutgestuften Fels erstiegen. Über den scharfen Grat und eine weitere Gratstufe auf die Erhebung P. 3090 m empor. Hier fällt der Grat mit steiler NW-Flanke in das Riffltal ab. Westl. über den Grat weiter und auf einen schroffen Turm. An seiner W-Seite (Überhang) hinab und über Blöcke und Geröll in die Scharte vor der höchsten Erhebung. Aus ihr am nun schroffen Grat, über Zacken und Türme und einen Grataufschwung zum westlichsten höchsten Gipfel, 3111 m. Hier mündet der südöstl. Ast ein.
Vom höchsten Punkt südl. über einige plattige Graterhebungen und Blöcke in ein Schartl hinab. Südöstl. empor auf die Erhebung 3040 m. Jenseits über Schrofen (brüchiger Überhang) hinab in ein Schartl mit einem viereckigen Turm. Aus ihm in festem Fels steil empor auf die Erhebung 3049 m. Hinab in das dahinterliegende Schartl und über den letzten Teil des Grates oder gerade südwestl. hinab ins Krummgampental.

● **2020 Krummgampenturm, 3126 m**
F. Hörtnagl, A. Posselt, F. Teltscher, 1903. Felsturm im Kamm südl. des Glockturms.

● **2021 Von Osten**
Vom Krummgampenferner ½ Std. Ohne weitere Angaben.

Vom Gepatschhaus gelangt man wie bei R 625 am Weg zum Glockturmjoch auf den Krummgampenferner und steigt in Richtung Krummgampenturm gerade westlich über den mäßig steilen Gletscher empor. Von seinem oberen, westlichen Rand erreicht man über Geröll mühsam den Fuß des Turmes und steigt durch eine steile Rinne, über Blöcke und zuletzt durch einen senkrechten Spalt auf den kleinen Gipfel.

● **2022 Südgrat**
Ohne Angaben.

Zugang: Vom Hohenzollernhaus auf dem Weg zum Glockturmjoch (R 626) im Radurscheltal südw. bis in die Fallinie von Krummgampenturm und Arzkarkopf. Hier östl. ab und durch das steile Arzkar pfadlos über Geröll und steile Schrofen in die Scharte zwischen beiden Türmen.
Route: Über den S-Grat oder wie R 2021 vom O-Fuß durch die Blockrinne zum Gipfel.

● **2023 Nordgrat**
H. W. Schenk u. Gef., 1932. **III–**, aus dem Krummgampenferner ¾ Std.

Zugang: Vom Gepatschhaus oder vom Hohenzollernhaus wie R 2021 auf den Krummgampenferner. Von seinem oberen Rand über Geröll auf ein Schuttband, das auf den Gratfelsen des N-Grates emporführt.
Route: Am Grat über mehrere spitze Türmchen und Zacken in schöner Kletterei auf den Gipfel.

● **2025 Arzkarkopf, 3121 m**
1. bekannte Ersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, F. Teltscher, 1903. Name aus der Zeit des Nauderer Kupferbergbaus. Felsturm südl. des Krummgampenturmes. Vom Gipfel zieht der Hauptkamm in südöstl. Richtung zum Glockturmjoch. Gegen O zieht ein langer Grat in das innere Radurscheltal, der die kleine Erhebung der Schwarzen Wand, 2928 m, trägt.

● **2026 Südgrat bzw. Nordgrat**
III, II, ½ Std. vom Krummgampenferner.

Zugang: Vom Gepatschhaus wie auf dem Weg zum Glockturmjoch auf den Krummgampenferner und westl. empor in die Scharte südl. des Gipfelaufbaues.
Hierher auch vom Hohenzollernhaus über das Glockturmjoch und nördl. aufwärts über den Krummgampenferner in die Scharte.
Route: Aus dem Schartl in ausgesetzter Plattenkletterei über den S-Grat, zum Teil an der W-Seite, auf den kleinen Gipfel.
Vom Hohenzollernhaus wie beim Weg zum Krummgampenturm (R 2021) in die Scharte zwischen den beiden Grattürmen und südl. querend in die Scharte am Fuß des S-Grates oder gerade über den N-Grat zum Gipfel.

● **2030 Hennesiglspitze, 3144 m**
1. bekannte Ersteigung F. Hörtnagl, A. Posselt, F. Teltscher, 1903. Blockturm südl. des Glockturmjoches im Grenzkamm. Gegen S Schrofen und Schutthänge ins Langtaufers, nach SW und S ziehen Grate des Grenzkammes zu den Hennesiglköpfen und zum Naßwandegg.

● **2031 Westsüdwestgrat (auch: W- oder SW-Grat)**
II (am Grat). Vom Hohenzollernhaus 4 Std., vom Gepatschhaus 4½ Std., von Melag in Langtaufers 4½ Std.

Zugang zur Scharte ca. 3025 m: Vom Hohenzollernhaus wie auf dem Weg zum Glockturmjoch (R 626) auf den Hennesiglferner bis unter das Joch. Südl. ab und in die Einschartung westl. der Hennesiglspitze. Hierher auch vom Gepatschhaus über das Glockturmjoch (R 625).
Von Melag wie R 630 in umgekehrter Richtung auf dem Weg zum Weißseejoch. Wo der Weg von der Bachverzweigung nach rechts, nordöstl. zum Weißseejoch emporführt, bleibt man links und steigt durch das „Schiechkar", eine lange Mulde, bis zum SW-Grat der Hennesiglspitze.
Route: Von der Scharte entweder gerade über die scharfe Kante zum Gipfel oder in der W-Flanke durch eine Schuttrinne und in kurzer Kletterei auf den Grat und zum Gipfel.

● **2032 Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. **III–**, vom Glockturmjoch ½ Std.
Vom Glockturmjoch (R 625) über die scharfe Schneide (brüchig) gerade und ausgesetzt empor. Die Flanken zu beiden Seiten fallen sehr schroff und überhängend in den Krummgampenferner und zum Hennesiglferner ab. Über den Gipfelaufbau steil, aber in festem Fels empor auf den höchsten Punkt.

● **2035 Naßwandegg, 3066 m**
Erstersteigung C. Kleemann, G. Künne mit Führer A. Lentsch, 1921. Westl. Eckpfeiler der Nassen Wand, im Grenzkamm südöstl. der Hennesiglspitze. Nicht zu verwechseln mit P. 3077 m weiter westl. im Kamm.

● **2036 Südwestgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, vom Gepatschhaus 4 Std. Von Melag 3 Std.
Zugang: Vom Gepatschhaus gelangt man wie bei R 625 auf dem Weg zum Glockturmjoch in das Krummgampental. Unter die N-Flanke des Kammes der Nassen Wand und auf den südl. Teil des Krummgampenferners. Über ihn wenig steil empor in die Scharte südwestl. von P. 3066 m.
Von Melag wie R 630 umgek. durch das Melagtal bis oberhalb des Scheibbichls („Roccia"), 2637 m, hinauf. Man verläßt den Weg zum Weißseejoch, ersteigt links den Felsvorsprung und gelangt durch ein unter der Nassen Wand und der Langwand liegendes, mit Weiden bewachsenes Tälchen in eine Senke mit kleinem See, 2769 m. Nordostw. über Schrofen in die Scharte südwestl. des Gipfels.
Route: Aus ihr in festem Fels über Platten, stets am Grat haltend, aufwärts und zum Gipfel.

● **2040 Nasse Wand, 3092 m**
Auch: Naßwandspitze (als Nasse Wand bezeichnet die AV-Karte die Felsabstürze weiter nördl.). Erstersteigung G. Künne, J. März, 1921. Langgestreckter Felskamm, der vom Weißseejoch nordwestl. gegen die Hennesiglspitze zieht. Die südl. Flanken fallen steil gegen das Melager Tal, die nördl. gegen das Krummgampental ab.

● **2041 Von Melag im Langtaufers**
3–3½ Std.
Von Melag wie R 630 umgek. auf dem Weg zum Weißseejoch im Melagtal nördl. empor. Wo der Steig gegen NO zum Joch vom „Scheibbühel" emporführt, nordwestl. ab und zum See südl. der Nassen Wand. Von dort nordöstl. über Geröll und Schrofenhänge zum Gipfel.

● **2042 Nordwand**
Weg der Erstersteiger. **III**, vom Gepatschhaus 5–6 Std.
Zugang: Wie R 625 am Weg zum Glockturmjoch in das Krummgampental und talein bis in die Fallinie des höchsten Punktes der Nassen Wand. Südl. über die Hänge und Schrofen empor zum Schneefeld am Wandfuß.
Route: Über das Schneefeld steil empor an eine Felsrippe, die vom Grat östl. des Hauptgipfels herabzieht (rechts der Rippe zieht aus einer Grateinschartung eine Eisrinne herab). Über die Rippe empor, bis man die links davon herabziehende Eisrinne überschreiten kann. Jenseits über guten Fels empor, bis eine Firnschneide ansetzt. Rechts über eine etwa 8 m breite Eisrinne (sie zieht zur großen Eisrinne hinab) und durch die Wand in Gipfelfallinie empor bis unter die Einschartung östl. des Gipfels. Durch die Gipfelwand (rechts eines auffallenden grünen Kopfes), zuletzt über eine Platte, zum höchsten Punkt.

● **2045 Östlicher Hennesiglkopf, 3119 m**
Erstersteigung C. Kleemann, G. Künne mit Führer A. Lentsch, 1921. Felskopf im Grenzkamm südwestl. der Hennesiglspitze. Vom Gipfel zieht ein Gratrücken in das innerste Kar des Melagtales hinab (Schiechkar).

● **2046 Ostflanke**
II, vom Hohenzollernhaus 3½ Std.
Zugang: Vom Hohenzollernhaus, Gepatschhaus oder von Melag wie R 2031 in die Scharte, ca. 3025 m, westl. der Hennesiglspitze. Jenseits hinab und Querung über Geröll und Platten an den Fuß des Hennesiglkopfes.

Route: Durch die O-Flanke über Wandstellen, eine Felsrippe (Reitgrat) und Platten auf den Gipfel.

● **2047 Südwestgrat**
II. 4½ Std.
Von Melag wie R 2036 zu dem kleinen See, 2769 m. Von der ebenen Fläche westl. des Sees zu einer Wasserpfütze im Talschluß hinab. Dann nach einem geröllgefüllten Graben aufwärts bei etwa 3000 m zum Fuß des SW-Abhanges der östl. Hennesiglspitze. Von hier klettert man zuerst über steile Felsen, dann eine kleine Wand auf den Grat und zum Gipfel.

● **2050 Übergang zur Hennesiglspitze**
H. Adametz, H. Klenna, E. Klar, 1925. **III** (Stellen), 2 Std.
Vom Gipfel ein wenig rechts des Grates über steile Wandstufen (brüchig) und durch eine Verschneidung abwärts. Kurzer, ausgesetzter Quergang zurück auf den Grat. Über den gut begehbaren Grat bis in die Scharte vor dem ersten Gratzacken. In schöner Kletterei über mehrere Zacken (Umgehung auf der Langtauferer Seite möglich) und in die Scharte, ca. 3025 m, westl. der Hennesiglspitze. Über den WSW-Grat (R 2031) zum Gipfel.

● **2051 Übergang zum Westlichen Hennesiglkopf**
III–, ¾ Std.
Vom Gipfel über den Blockgrat und Platten hinab in ein Schartl. Jenseits aus ihm an den Gipfelaufbau des westl. Kopfes. Über ein kurzes Wandl und durch einen Kamin auf den schmalen Gipfel.

● **2055 Westlicher Hennesiglkopf, 3100 m**
1. touristische Ersteigung C. Kleemann, G. Künne mit Führer A. Lentsch, 1921. Felskopf im Grenzkamm westlich des Östlichen Hennesiglkopfes. Vom Gipfel zieht ein Gratrücken südöstlich in das innerste Melagtal. Der vom Westlichen Hennesiglkopf nach W zum Radurschelschartl ziehende Grenzkamm trägt mehrere wenig ausgeprägte Graterhebungen. Die bedeutendste ist der Glockhauser, 3025 m, ein breiter Schutt- und Schrofenkegel östl. des Radurschelschartels.

● **2056 Westgrat über den Glockhauser**
E. Schuch u. Gef., 1924. **III** (Stellen).
Vom Hohenzollernhaus wie R 635 auf dem Weg zum Radurschelschartl im Radurscheltal einwärts bis zur Wegverzweigung (östl. zum Glockturmjoch, westl. zum Radurschelschartl). In der Mitte zwischen beiden südöstl. über den breiten Schuttrücken empor und an den Fuß der N-Wand des Glockhauser, in den wenig ausgeprägten Felskessel westl. des Westl. Kopfes. Über die Felsen der N-Flanke empor auf den Gipfel des Glockhauser, 3025 m, und über den Kamm östl. über Fels und steile Gratstellen auf den Gipfel des Westl. Hennesiglkopfes.

4. Die Nauderer Berge

● **2065 Nauderer Hennesiglspitze, 3045 m**
Südl. Eckpunkt und Grenzgipfel des kleinen, zwischen Radurschel- und Tscheytal nordw. ziehenden Kammes, zwischen Radurschel- und Tscheyer Scharte. Im Langtaufers Matscher Winkelspitze genannt. Tafel am Gipfel, Vermessungszeichen am östl. Vorgipfel.

● **2066 Nordflanke oder Nordgrat**
Bez., Steinmänner, meist Steig und Steigspuren, 3 Std. vom Hohenzollernhaus.
Vom Hohenzollernhaus wie in R 635 hinein in das Innere Radurscheltal gegen das Radurschelschartl. Bei der Wegteilung im hintersten Radurscheltal dem bez. Steig folgend nach rechts und über grasige, später blockige Böden auf die Schuttfläche nördl. des Gipfels. Hier zweigt rechts der bez. Steig zum Seekarjoch ab. Den Bez. und Steinmännern folgend durch das Blockgelände der N-Flanke empor in die Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel. Kurz über den Grat nach rechts zum Hauptgipfel.
Oder aus dem Seekarjoch über den Schutt- und Blockgrat, unschwierig. (WK)

● **2067 Ostgrat**
I (Stellen), meist unschwierig, Steigspuren. ½–¾ Std. vom Radurschelschartl.

Von der Scharte (R 635) stets am Grat. Die leichten Kletterstellen können umgangen werden. (WK)

● **2068 Westgrat**
I, 45 Min. vom Tscheyer Schartl. Von Gschwell im Langtaufers 4½ Std.
Zum Tscheyer Schartl s. R 637, 2069.

● **2069 Südflanke**
I, 4 Std.
Von Gschwell, 1816 m, im Langtaufers, auf dem bez. Weg Nr. 8 zum Tscheyer Schartl über den steilen Hang nordw. und nordwestw. hinauf auf die weiten Almflächen unter dem Grenzkamm. Wo man den Langtauferer Höhenweg (Bez. 4) kreuzt, auf ihm kurze Zeit ostw. bis in den Matscher Winkel und auf den mit Felstrümmern bedeckten Rücken der Nauderer Hennesiglspitze. Nach Überwindung eines felsigen Steilhanges in der Gratmitte zum Gipfel.

● **2075 Seekarköpfe**
Südlicher, 3059 m; Mittlerer, 3063 m; Nördlicher, 3003 m
Felszacken im nördl. Seitenkamm, zwischen der Nauderer Hennesiglspitze und dem Wildnörderer. Ihre Überschreitung stellt die schönste Bergfahrt dieses Kammes dar.

● **2076 Südgipfel von Süden**
I, Steigspuren, 20 Min. von der Seekarscharte.
Wie in R 2066 gelangt man vom Hohenzollernhaus auf die Seekarscharte, 2897 m, die Einsattelung zwischen Nauderer Hennesiglspitze und S-Gipfel. Nun über den nach SO gerichteten Kamm auf den S-Gipfel.

● **2077 Überschreitung**
III– (Stellen), 1½ Std. Ohne Bericht.

● **2080 Schönkarlespitze, 2928 m**
Felsturm in dem vom Nördl. Seekarkopf nach NW zur Brunnewandspitze streichenden Grat. Auch: Schöne Karlspitze.

● **2081 Vom Hohenzollernhaus**
II, 3 Std.
Durch die im Hintergrund des Bergltales eingelagerte Firnmulde. Die Überschreitung der Schönkarlespitze bietet schöne Kletterei.

● **2085 Brunnewandspitze, 2982 m**
Im Kamm zwischen Seekarköpfen und Wildnörderer westl. der Firnmulde des Bergltales.

● **2086 Vom Hohenzollernhaus**
3 Std.
Wie R 635 südw. gegen das Radurschelschartl, nach 30 Min. auf Steigspuren rechts westl. empor in das Bergltal („Vord. Bergle") und über das in letzter Zeit stark zurückgegangene Eisfeld, zuletzt über Schrofen zum Gipfel.

● **2090 Wildnörderer, 3015 m**
1. touristische Ersteigung A. Burkhardt, 1894. Nordöstlicher Eckpunkt des von der Nauderer Hennesiglspitze nordwärts ziehenden Kammes. Nordwestwärts zieht ein Kamm gegen das Tscheytal hinunter, der den Muttlerkopf, 2747 m, trägt. Dieser Kopf ist von R 645 aus unschwierig zu ersteigen. Der Wildnörderer ragt steil über das Radurscheltal empor, vom Hohenzollernhaus wird der Gipfel häufig besucht.

● **2091 Vom Hohenzollernhaus**
Bez. Steig, Steigspuren, 2½ Std.
Man überschreitet das Tal und steigt jenseits über steile Gras-, später Geröllhange in das östl. eingelagerte Wildnördererkar empor. Von dort über Schrofen zum Gipfel.

● **2092 Aus dem Tscheytal**
Von der Tscheyalm 3 Std.
Über die Schuttfelder der SW-Flanke.

● **2093 Nordgrat**
E. Schuch u. Gef., 1924. **II**, 3 Std.

Zunächst in brüchigem Gestein über den N-Grat empor. Etwa 40 m unter dem Gipfel steigt man in eine Rinne rechts. Durch diese gerade empor auf den Hauptgipfel.

● **2094 Ostgrat**
E. Klenna, R. Simmler, 1925. „Schwierig."
In schöner, leichter Kletterei zum Vorgipfel, 2913 m. Der Weiterweg zum Hauptgipfel über den hinter einer Scharte jäh aufsteigenden Grat oder die Gras- und Felsflanke links von ihm ist schwierig.

● **2096 Übergang zur Brunnewandspitze**
A. Burkhardt, 1894. **II** (Stellen), 2 Std.
Man hält sich fast stets über den Blockgrat südw. und steigt zuletzt über ein Firnfeld zur Brunnewandspitze empor.

● **2100 Großer Schafkopf, 3000 m**
Südl. Eckpunkt des zwischen Tscheytal und Pienger Tal (Saletztal) nördl. streichenden Kammes. Schöne Fernsicht.

● **2101 Südwestgrat**
I, bez., 3 Std. von der Nauderer Skihütte.
Zugang zum Wölflesjoch: Von der Alm auf gutem Steig hinein südöstl. dem Bach entlang und empor auf die flachen, oberen Mataunböden. Hier vom Steig ab und über Geröllhänge steil in die Scharte zwischen Schafkopf und Wölfeleskopf, das Wölflesjoch, 2833 m.
Route: Über den SW-Grat in Blockkletterei zum Gipfel.

● **2102 Ostgrat**
I, 1 Std. vom Tscheyer Schartl.
Wie in R 637 von Pfunds oder wie R 2069 von Gschwell im Langtaufers auf das Tscheyer Schartl. Nun von O auf den Gipfel.

● **2103 Nordgrat**
Bez. (31), Steigspuren. 3 Std. von der Nauderer Skihütte.
Vom oberen Mataunboden links ab und im Bogen nach N durch das Knappenkar, vorbei am verfallenen Bergwerk zum N-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **2104 Von Süden über die Patzineralm**
I. 5 Std. aus Langtaufers.
Entweder aus Langtaufers oder aus dem Langtauferer Tal. Von Pleif zur Patzineralm und rechts des Rückens nördl. hinauf zu den zwei Seen unter dem Schafkopf. Vom oberen See durch das Schuttkar und von O auf den Gipfel.

● **2106 Überschreitung nach Norden**
Teilw. weglos, Steigspuren, unschwierig.
Vom Großen Schafkopf zieht ein Kamm über mehrere Erhebungen im Bogen gegen N, schließlich nach NW hinaus zum Arzkopf, 2789 m, und zum Kleinen Schafkopf, 2742 m. Dieser Kamm ist unschwierig zu überschreiten, er zieht nördl. weiter zum Gueser Kopf, 2745 m, von dem der begrünte Kamm abfällt zum Tscheyjoch, 2600 m (R 645).

● **2110 Kleiner Schafkopf, 2742 m**
Im Seitenkamm nordwestl. des Großen Schafkopfs.

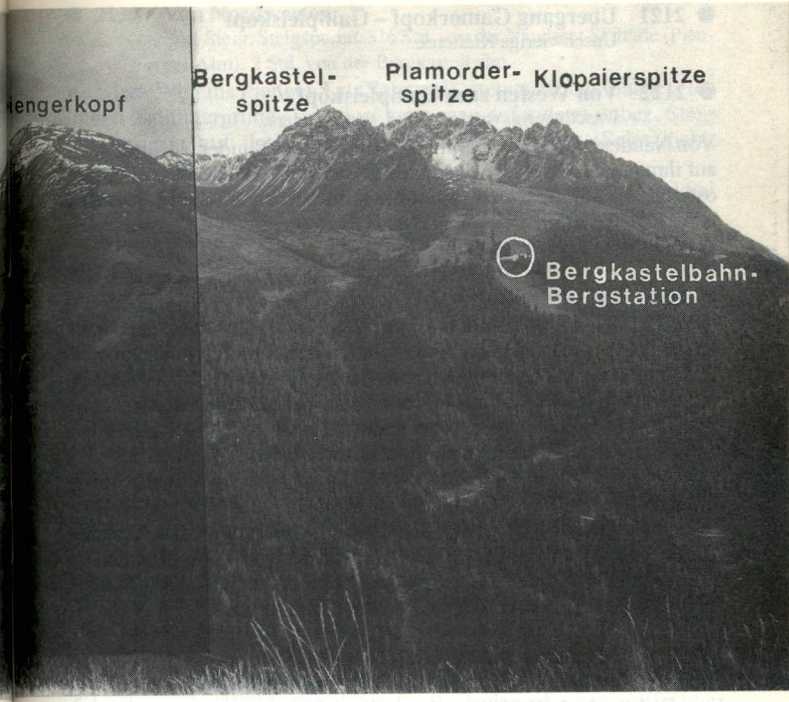
● **2111 Nordwestgrat**
Steigspuren. Von der Nauderer Skihütte 2½ Std.
Vom Tscheyjoch (R 645) stets am Kamm über den Gueser Kopf, 2745 m und P. 2726 m (R 2104 umgek.).

● **2115 Die Berge zwischen Tscheyjoch und Gamorscharte**
Nördl. über dem Tscheyjoch erhebt sich das begrünte Tscheyegg, 2666 m, mit Skilift-Bergstation. Zu ihm führt ein bez. Steig empor, der nordw. über den Kamm weiterführt zum Schafkarkopf, 2678 m (in der AV-Karte unbenannt), zum Mitterjoch, 2656 m, und zum Schartleskopf, 2810 m, und weiter zur Gamorscharte, ca. 2725 m. 1½ Std.
Von hier Abstieg nach SW durch das Gamortal zum Nauderer Höhenweg (R 650) bzw. nach Nauders.

● **2116 Südwestkamm zum Schartleskopf**
Bez. Steig, Steigspuren, 2½ Std. von Stables.

***Die südwestlichen Nauderer Berge von Norden**: Im Kreis die Bergstation*

Dem Schartleskopf südwestl. vorgelagert ist der Valdafurner Kopf, 2748 m, eine begrünte Kuppe.
Bei den Höfen von Stables, 1833 m, auf bez. Steig ostw. durch Wald zum Nauderer Höhenweg empor, den man am Stablesboden auf ca. 2140 m kreuzt. Weiter ostw. über den steilen Hang aufs Köpfle, 2509 m, und am Kamm über den Valdafurner Kopf zum Schartleskopf.



der Bergkastel-Bahn. Foto: W. Klier.

● 2120 Die Berge zwischen Gamorscharte und Saderer Joch

Nördl. der Gamorscharte der Gamorkopf, 2769 m (auch: Ochsenkopf). Diesem nordöstl. vorgelagert ist der felsige Affenkopf, 2626 m, nordwestl. der Gaißpleiskopf, 2771 m.
Vom Gamorkopf zieht ein Seitenkamm zum Kreuzjoch, (auch: Hochjoch) hinab.

● **2121 Übergang Gamorkopf – Gaißpleiskopf**
Unschwierige Kletterei.

● **2122 Von Westen zum Gaißpleiskopf**
Unschwierig, weglos, 4 Std. von Nauders.
Von Nauders durch das Gamortal (Valrie) zum Nauderer Höhenweg, auf ihm nach links (westw.) hinaus gegen das Labauner Köpfl. Dann ostw. am nördl. über dem Tal aufragenden breiten Kamm über das Untere Steinmannl, 2359 m, und das Obere Steinmannl, 2584 m, zum W-Grat und längs dessen zum Gipfel.

● **2123**
Nördlich des Gaißpleiskopfes liegt ein Sattel, von dem aus man unschwierig die nächste Kammerhebung, den Sunntigwaidschrofen, 2522 m (auch: Sunntigwoadschrofen), ersteigen kann. Von ihm fällt der Kamm nordwestw., unschwierig begehbar, ab zum Saderer Joch, 2397 m, das einen Übergang von Nauders/Partitsch in das Saderer Tal und das mittlere Pfundser Tal bildet (Bez. 14, 18). Vgl. R 2126.

● **2125 Schmalzkopf, 2724 m**
Bekannter Aussichtsberg hoch über Nauders und Pfunds. Er entsendet nach N einen Kamm, der den (St.-)Ulrichs-Kopf, 2457 m, und einen Grat nach SW, der den Bazahlerkopf, 2161 m (auch: Bazallerkopf), trägt. Nordwestl. der Roßkopf, 2461 m. Gipfelkreuz.

● **2126 Von Südosten**
Bez. Steig, 4 Std. von Pfunds, 4½ Std. von Nauders.
Vom Saderer Joch (R 650) nordw. auf bez. Steig über begrünte Hänge auf den Gipfel.

● **2130 Wölfeleskopf, 2897 m, Mataunkopf, 2895 m**
Im Hauptkamm südwestl. des Großen Schafkopfs.

● **2131 Von Süden**
I, wenig abwechslungsreich, 3 Std.
Über die begrünten Hänge von Patscheid im Langtaufers über die Patzinalm zu ersteigen.

● **2132 Von Nordwesten**
Bez. Steig, Steigspuren. 3½ Std. von der Nauderer Skihütte (Pienger Alm). 2 Std. von der Bergkastelbahn.
Auf dem Weg ins Pienger Tal (Saletztal), stets nahe des Baches, bis in den Talhintergrund. Von dort kann man auf zuletzt unbez. Steig unschwierig auf das Jöchl zwischen den Gipfeln (Saletzjöchl, 2801 m) und zu den Spitzen ansteigen.
Oder von der Bergstation der Bergkastelbahn durch das Ganderbildtal auf die Pedroßscharte, 2816 m, und von W auf den Mataunkopf.

● **2135 Bergkastelspitze, 2915 m**
Schrofige Erhebung westl. über den Goldseen, 2555 und 2587 m. Entsendet nach S einen Grat, der bei P. 2960 an den Hauptkamm stößt.

● **2136 Nordwestgrat**
II, I. 2½ Std. vom Bergkastelboden (Bergstation der Bahn).
Zugang: Die Bergkastelalm erreicht man auf dem Waldweg, der hinter dem Schloß Naudersberg links von der alten Reschenstraße abzweigt. Er führt gerade hinauf zur Einmündung des Pienger Tales, überschreitet den Arsangsbach und führt, zuerst steil durch Wald ansteigend, dann schräg durch lichten Wald und Wiesen hinauf. Dort, wo der Steig bei einigen Heustadeln wieder zu fallen beginnt, wendet man sich nach links empor zu den Mähdern der Bergkastelalm. Über sie steil hinauf zu den Almhütten, 2060 m. Die Bergstation der Bergkastelbahn steht am Bergkastelboden in 2200 m Höhe.
Oder: vom Haus Fuhrmannsloch (von Nauders etwa ½ Std. auf der Straße talein) führt ein Weg links ab, der zur Alm hinaufleitet. Man folgt ihm in den Wald; dort, wo er den Bach überschreitet, zweigt man links ab und gelangt an den unteren Rand der Bergkastelalmwiesen. Steil ostw. hinauf zur Alm und zum Boden. Von der Bergstation der Bahn gerade über die Hänge zum breiten NW-Rücken des Gipfels.
Route: Über den bald scharfen Fels- und Grasgrat über einige kleine Scharten hinweg zu einem steilen Felsaufschwung. Bis unter die glatten Felsen empor, dann rechts auf einem sehr guten Band um die Ecke und wieder zum Grat. Den letzten Aufschwung unter dem Gipfel umgeht man ebenfalls rechts in der ersten, steilen Grasrinne. (D. Seibert.)

● **2137 Von Osten**
Bez. bis zu den Goldseen, dann weglos. 2½ Std. vom Bergkastelboden.

Von der Bergkastelalm führt ein kleiner Steig zuerst kurz empor, dann nach links hinüber in das Ganderbildtal. Hierher auch von der Nauderer Skihütte über die Pienger Alm auf Steigspuren.
Dem Bach entlang talein. Steigspuren leiten empor zu den zwei Goldseen am O-Fuß der Bergkastelspitze, 2555 m und 2587 m. Vom oberen See westw. über die Block- und Schrofenhänge zum Gipfel.

● **2140 Plamorderspitze, 2985 m**

Auch: Plamorterspitze. Wildgezackter Gipfel im Hauptkamm südlich der Bergkastelspitze, mit zerfurchten Flanken nach N und S und vielen Felszacken und Nadeln. W-Gipfel (mit neuem Kreuz), Mittel-(Haupt-)gipfel mit trigonometrischem Zeichen, 2985 m, Ostgipfel, 2960 m. Seit Erbauung von Seilbahn und Klettersteig öfter besucht.

● **2141 Ostgrat**
II (Stellen), I. Teilweise zerborstener Fels, nicht leicht zu finden, 2 Std. vom Goldsee.

Zugang: Wie R 2137 zum oberen Goldsee (Ganderbildtal) und genau nach S in die tiefste Scharte, 2814 m.
Hierher auch von S weglos, steil vom Langtauferer Höhenweg, Bez. Nr. 4 von Graun, Nr. 11 von Pedroß.
Route: Über den blockigen Grat zur ersten Turmgruppe, die man ziemlich hoch oben an der Südseite in die folgende, sehr scharfe Lücke umgeht. 20 m über den Grat, dann in der rechten Flanke schräg empor in die Lücke hinter der zweiten, wildesten Turmgruppe und zum nahen O-Gipfel. Meist etwas links der Schneide in die 50 m tief eingeschnittene Scharte hinab und über den Grat zum Hauptgipfel.

● **2142 Nordgrat–Klettersteig – „Tiroler Weg"**
Anspruchsvoll, 3 Trittstifte, durchgehendes Drahtseil. 2½ Std.

Zugang: Von der Bergstation der Bergkastel-Bahn auf rot bez. Steig ins Nauderer Gaißloch (1½ Std.). Zuletzt über Blockhalden an den Fuß des Felssporns, der direkt vom Gipfel nordw. herabzieht. Hier E.
Route: Den Drahtseilen folgend, zum Teil anstrengend. (J. Bauer)

● **2143 Nordflanke**
II, I (am Gipfelaufbau), jetzt versichert.

Bei guten Schneeverhältnissen oder im aperen Zustand (dann aber Steinschlag!) kann die Scharte zwischen Ost- und Nordgipfel von N durch die breite Rinne aus dem Nauderer Gaißloch erreicht werden (rascher Abstieg).

● **2143A Abstieg durch die Nordflanke**
Versichert.

Zunächst am Grat, dann über die große Platte; Querung in die Scharte hinter dem großen Turm (versichert). Von hier über Schutthalden bzw. Schneefelder ins Gaißloch und zum Aufstiegsweg R 2143. (J. Bauer)

● **2145 Klopaierspitze, 2922 m**

Aussichtsberg über dem Reschen-Scheideck-Paß. Westl. Eckpfeiler der Gruppe.

● **2147 Über den W-Grat und die Kleine Klopaierspitze**
3½ Std. von Reschen. 2½ Std. E.

Von Reschen auf schönem Steig empor auf die Plamord-Böden, 2701 m. Hierher auch auf dem Fahrweg von Arlund (zwischen Reschen und Graun). Ostw. steil und mühsam auf den ersten Vorgipfel des W-Grates. Nun in schöner Kletterei über zwei ausgesetzte Stellen zum Gipfel der Kleinen Klopaierspitze.

● **2148 Von Süden und durch die Südostflanke**
I. Bez. Nr. 4, sehr steil, etwas steinschlaggefährlich. 4 Std. von Graun.

Von Graun, 1489 m, auf dem durch die Mulde von St. Anna emporsteigenden Saumpfad und über einen flachen Rücken zum steinigen Talboden der „Valmenara", dann dem westlichen Bachufer entlang. Den zur Roßbodenalm führenden Pfad verläßt man auf dem O-Ufer und kehrt auf die orographisch rechte Bachseite zurück, um in Richtung des Talschlusses weiterzusteigen auf die hochliegenden Weiden des Grauner Berges, einen Gipfel im S-Abhang der Klopaierspitze (2526 m, 3 Std.) Auf diese Weise werden die Geröllhalden des O-Ab-

hanges umgangen. Über den breiten Rücken gelangt man erst auf eine Terrasse 2609 m und dann auf eine höher gelegene Ebene 2722 m hinauf.
Hierher auch von Pedroß über Bez. Nr. 11 und auf dem Langtauferer Höhenweg westw.
Route: Den Weg zum Steinernen See (Langtauferer Höhenweg) läßt man rechts liegen und tritt in das obere Becken der „Vallaccia" ein, das man zunächst etwas absteigend, im großen Bogen über Weiden und Geröll auf die Klopaierspitze zu durchquert. Man hält auf die markante Rinne rechts der Gipfelfallinie zu, an ihrem linken Rand den Bez. folgend zunächst in der Rinne, dann links von ihr über Blockwerk zum Gipfel.

5. Weißkamm

● 2155 Gaislacher Kogel, 3050 m

Erstersteigung Th. Helm „und Frau" mit Führer F. Platter, 1870. Früher meist (immer noch auf AV-Karte): Geislacher Kogel. Östl. Eckpunkt des Weißkammes über dem inneren Ötztal. Er entsendet einen felsigen Rücken gegen NO in das Rettenbachtal; im südl. vorgelagerten Kar der Gaislacher See, 2702 m. In seiner N-Flanke das „Gratl", 2547 m (hierher auch mit Sessellift von der Rettenbachalm), und der Rote Kogel, 2670 m.
Der Gaislacher Kogel ist durch Seilbahn („Gletscherbahn", mit Mittelstation, Restaurant, 2174 m) erschlossen. Bergstation (mit Restaurant) in 3000 m Höhe. Talstation am Südrand von Sölden. Großer Parkplatz.

● 2156 Von Süden

I, bezeichnet, jetzt meist im Abstieg beg. 3 Std. von der Gaislacher Alm.

Von der Gaislacher Alm (R 420) über den zuerst begrünten, später steileren und felsigen O-Abhang des Berges gerade empor zum Gipfel.
Schöner, wenn auch etwas weiter ist der Anstieg über den südl. des Gipfels (im Gaislacher Kar) eingelagerten Gaislacher See, den man

von der Gaislacher Alm zuerst auf dem oberen Steig westl., dann über die Steilhänge erreicht. Auch hier zuletzt über Blockhänge zum Gipfel.

● 2157 Von Osten

I, bez., jetzt meist im Abstieg beg. 3 Std. von der Rettenbachalm.

Von der Rettenbachalm (R 366) auf einem bezeichneten Wander- bzw. Fahrweg zur Mittelstation und auf bezeichneten Steigspuren ostwärts empor.

● 2158 Übergang zur Äußeren Schwarzen Schneide

II, 2½ Std.

Vom Gaislacher Kogel über einige kurze Steilabbrüche in die tiefste Einschartung des Grates. Immer auf der Grathöhe, ein Kopf wird links umgangen, auf den Vorgipfel. Über ein waagrechtes Gratstück an den letzten steilen Gipfelaufschwung. Die Platten werden mit Hilfe gutgriffiger Risse gerade zum Gipfel erklettert.

● 2160 Äußere Schwarze Schneide, 3257 m

Im Kamm südwestl. des Gaislacher Kogels.

● 2161 Von Südosten

II (Stellen), ½ Std. E. 2½ Std. von der Gaislacher Alm

Wie in R 2156 in das Gaislacher Kar. Nun nordwestl. empor auf die Kammhöhe und über Platten und Blockgrate zum Gipfel.

● 2162 Südostgrat

F. Berle mit C. Grüner im Abstieg, 1895. **II**, 2 Std. E.

Von der Gaislacher Alm auf dem oberen Weg der Berglehne entlang bis zum Ausgang des Gaislacher Kares.
Man kann auch dem Steig weiter über den vom Petzner See herabziehenden Graben hinweg folgen und vom Ende der Steigspuren, die Schrofen westl. umgehend, zum Petzner See gelangen. Hierher jetzt in wenigen Min. vom Parkplatz Tiefenbach.
Nun von einer der beiden Seiten empor zum deutlich ausgeprägten Fußpunkt des Grates. Über diesen in anregender Blockkletterei zum Gipfel.

● **2163 Von Südwesten**

I, Berggenuß durch Liftbauten vermutlich etwas eingeschränkt. 2½ Std. vom Seiterjöchl.

Vom Seiterjöchl, 3058 m, (R 662) südseitig über den stark ausgeaperten Ferner 20 m hinab, dann sofort waagrecht links, nordöstl. querend, über den Gratrücken von P. 3162 m auf den Boden des Südl. Petznerferners.

Weiter zur nächsten Felsrippe, die von P. 3228 m südw. herabzieht, und wiederum möglichst waagrecht auf den Nördl. Petznerferner. Aus dem arg eingeschrumpften Gletscherbecken über Schrofen gerade empor zum Gipfel.

● **2165 Nord–Süd–Überschreitung**

H. Thalhammer, F. Bauer, 1949. **II**, Schöne Felskletterei. 2 Std. E.

● **2170 Innere Schwarze Schneide, 3369 m**

Erstersteigung Th. Petersen, M. v. Déchy, V. Hecht mit A. Ennemoser, J. Pinggera und J. Spechtenhauser, 1874.

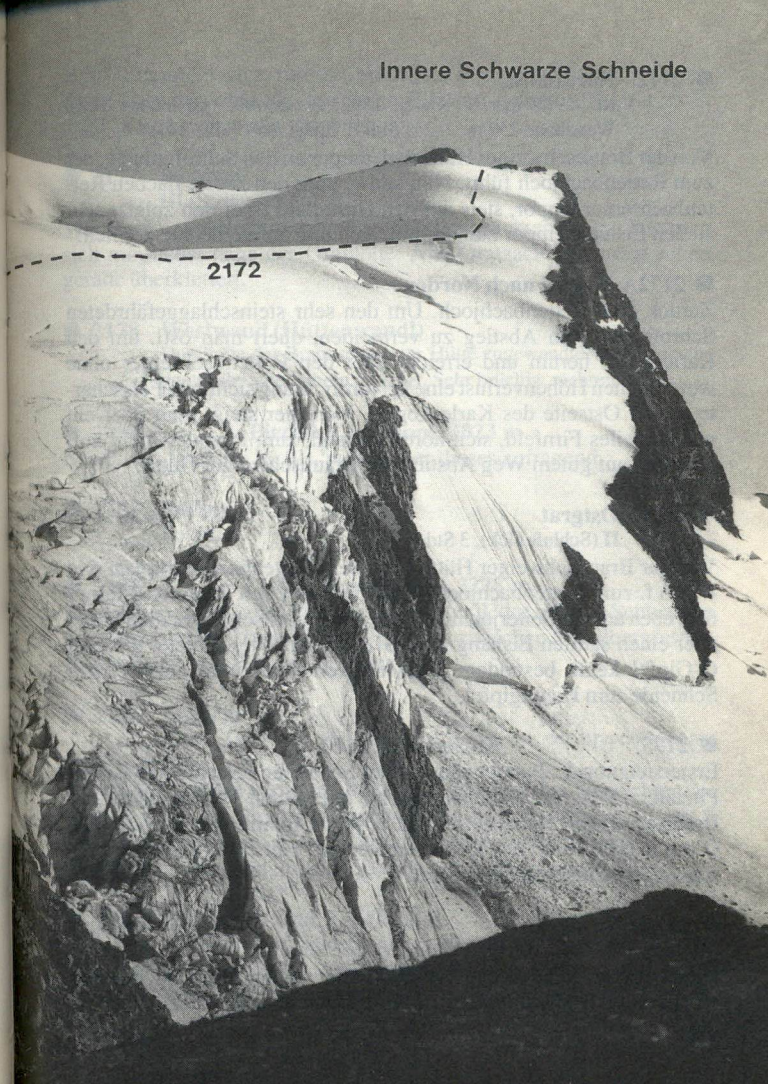
Beherrschende Erhebung über Rettenbach-, Tiefenbach- und Karlesferner. Von N gesehen mit Firnhaube, von S felsig. Von der Braunschweiger Hütte aus lohnender Eisanstieg. Nach O zieht eine lange Firnschneide zum östl. Vorgipfel, 3336 m, der zwischen Seiterferner und Tiefenbachferner aufragt. An der SO- und NO-Seite Liftanlagen. Sommerskilauf.

● **2171 Südgrat**

Weg der Erstersteiger. Seilversicherung ab Tiefenbachjoch. 3 Std. von der Braunschweiger Hütte. Von Vent mühsam, wenig empfehlenswert, 5 Std. Vom Tiefenbach-Parkplatz 1½ Std.

Zugang: Wie R 665 oder vom Tiefenbach-Parkplatz über den mit Liften überzogenen Tiefenbachferner westw. auf das Joch.

Route: Vom Joch nordostw. über steile, aber gut gangbare Blockfelsen unmittelbar zum Gipfel.



Innere Schwarze Schneide von Norden:
R 2172 Nordflanke. Foto: H. Klier.

● **2172 Nordflanke**
M. Z. Diemer, F. Gaibl, 1892. Eis **35–40°** (im letzten Teil), Wandhöhe 250 m, 2–2½ Std. E. Siehe Abb. Seite 341.

Von der Braunschweiger Hütte östl. empor an den Schrofenhang, der zum Rettenbachjoch führt. Nun südw. über den zuerst flachen Rettenbachferner empor, stets auf den Gipfel zu. Über den zuletzt sehr steilen Eishang empor zum Gipfel. Achtung auf verdeckte Spalten!

● **2172A Abstieg nach Norden**
Zurück zum Rettenbachjoch. Um den sehr steinschlaggefährdeten Schrofenhang im Abstieg zu vermeiden, quert man östl. um den Karleskogel herum und erreicht über den Rettenbachferner ohne wesentlichen Höhenverlust eine in Nordrichtung sichtbare Felsscharte an der Ostseite des Karleskogels. Von hier steigt man über ein mäßig steiles Firnfeld, sich nördl. haltend, zum Pitztaler Jöchl auf. Von hier auf gutem Weg Abstieg zur Braunschweiger Hütte.

● **2173 Ostgrat**
II (Schlußstück), 3 Std.

Von der Braunschweiger Hütte bzw. dem Rettenbach-Parkplatz wie R 656 f. zum Rettenbachjoch. Man überquert den Rettenbachferner östl. eben auf das Seiterjöchl zu, östl., steigt aber schon vor dem Sattel über einen sanften Eishang zum Grat empor. Dieser bietet bis zum O-Gipfel keine besondere Schwierigkeit. Nun über eine scharfe Schneide zum Hauptgipfel.

● **2175 Karleskogel, 3107 m**
Erstersteigung L. Purtscheller, 1890. Schroffer Felsstock zwischen Pitztaler Jöchl und Rettenbachjöchl, mit steilen Wänden östl. der Braunschweiger Hütte aufragend. Östl. in unmittelbarer Nähe das Gletscherskigebiet am Rettenbachferner. Hüttenberg der Braunschweiger Hütte, häufig besucht.

● **2176 Nordgrat**
II, 2 Std. von der Braunschweiger Hütte.

Vom Pitztaler Jöchl (R 656 f.) südw. über steilen Firnhang, der von einer breiten Randkluft gesperrt wird. Dann über lose Felsblöcke zu

P. 3071 m und weiter, zuletzt über steilen Firn, zum Gipfel (3107 m). Auch über den teilweise aus losen Blöcken gefügten N-Grat zu P. 3071 m und weiter wie vorgenannt.

● **2177 Südgrat**
III (Stellen), 1 Std. E.

Wie R 656 zum Rettenbachjoch. Am vielgezackten S-Grat hält man sich möglichst nahe der Grathöhe. Alle Gratzacken wurden schon gerade überklettert.

● **2178 Westwand (Hüttenwandl)**
Durch die der Braunschweiger Hütte zugewandte W-Wand wurden zahlreiche Führen eröffnet. Sehr brüchig, mehrere H.

● **2180 Pitztaler Jochkopf, 3023 m**
Nördl. des Pitztaler Jöchls, wenig über dieses aufragend.

● **2181 Südgrat**
Leicht.

● **2185 Linker Fernerkogel, 3278 m**
M. Z. Diemer, F. Gaibl, 1892. Felsklotz westl. der Inneren Schwarzen Schneide und des Hauptkamm-Verlaufes zwischen Mittelbergferner, Karlesferner und Hangendem Ferner.

● **2186 Ostgrat**
Steiler Gletscher, viele Spalten! 2 Std. von der Braunschweiger Hütte.

Wie R 665 auf den Firnsattel P. 3155 m. Hierher (bei Überschreitungen oder von der Pitztaler Gletscherbahn-Mittelstation) auch von S aus der Gletschermulde am O-Rand des Mittelbergferners.
Route: Aus dem Sattel westw. auf den kegelförmigen Gipfel.

● **2187 Nordwest- und Nordflanke**
NW-Wand: H. Mittermeier, S. Plattner, 1910; E. Gerhards, K. Holzhammer 1911; N-Wand: H. Püchler, L. Aichberger, 1922. Für die Eisrinnen: Neigung **40–45°**, Wandhöhen ca. 350 m. 2 Std. E.

Übersicht: Die Anstiege halten sich meist an die ausgeprägten Felspfeiler. Bei guten Firnverhältnissen wurden auch die Eisrinnen zum Anstieg benützt; sie unterliegen jedoch meist der allgemeinen Ausaperung und sind daher häufig steinschlaggefährdet.

● **2190 Rechter Fernerkogel, 3298 m**

Mitten im Gletscherbecken des Mittelbergferners aufragender Felskogel, der den Ferner, zusammen mit dem südwestlichen zum Schuchtkogel ziehenden Grat, in zwei große Mulden teilt.

● **2191 Südwestgrat**

Eistour. 3 Std. von der Braunschweiger Hütte.

Zugang: Wie in R 670 am Weg zum Rofenkarjoch in das südl. Becken des Mittelbergferners. Aus dem hintersten Gletscherbecken, zuletzt nordwestw. über Schutt empor in den Sattel zwischen Rechtem Fernerkogel und dem zum N-Grat des Schuchtkogels ziehenden Firnkamm, P. 3209 m.

Hierher auch von der Braunschweiger Hütte bzw. der Mittelstation wie in R 672 empor in das nördl. Becken des Mittelbergferners. Aus diesem wendet man sich südw. und ersteigt über einen sehr steilen Firn- oder Eishang die tiefste Einsattelung.

Route: Aus dieser Einsattelung gelangt man über den Grat ohne Schwierigkeiten zum Gipfel.

● **2192 Nordgrat**

F. Malcher, M. Pfannl, 1908. **II**, 1½ Std. E.

Vom Fußpunkt des N-Grates im Mittelbergferner zuerst über Schutt empor an den steilen Grataufschwung. Über brüchigen Fels aufwärts zum Vorgipfel, 3289 m. Von hier über den flachen Kamm hinüber zum Hauptgipfel.

● **2193 Übergang zum Schuchtkogel**

2 Std.

Von der Einsattelung 3209 m südwestl. über den Firnkamm empor auf den N-Grat des Schuchtkogels, den man bei P. 3432 m (Hohe Wände) erreicht. Über den breiten, teils verfirnten Grat südw. zum Gipfel.

● **2195 Tiefenbachkogel, 3309 m**

Th. Petersen, M. v. Déchy, V. Hecht mit A. Ennemoser, J. Pinggera und J. Spechtenhauser, 1874. Erste Erhebung in der langen Zackenreihe südl. des Tiefenbachjoches, die sich gegen S über den Mutkogel bis zum Weißen Kogel hinzieht und die östl. Begrenzung des großen Beckens des Mittelbergferners darstellt. Lohnend nur in Verbindung mit Linkem Fernerkogel und Mutkogel.

● **2196 Nordgrat**

I, ½ Std. vom Tiefenbachjoch.

Vom Tiefenbachjoch (R 665) über den vom Gipfel nach N streichenden, teilweise sehr brüchigen Grat empor.

● **2197 Südgrat**

Eistour, **I**, ¾ Std. vom Tiefenbachjoch.

Vom Tiefenbachjoch (R 665) südw. absteigend, dann links empor auf die Einsattelung zwischen Tiefenbachkogel und Mutkogel, das Mutjoch, ca. 3220 m, und zum Gipfel.

● **2200 Mutkogel, 3312 m**

Erstersteiger wie Tiefenbachkogel. Überfirnte Erhebung im Kamm südl. des Tiefenbachkogels. Langer Grat nach SO, der die südl. Umrahmung des Tiefenbachferners darstellt. Lohnend nur in Verbindung mit den Nachbargipfeln.

● **2201 Nordgrat**

2–3 Std. von der Braunschweiger Hütte.

Zugang zum Mutjoch, ca. 3240 m: Von der Braunschweiger Hütte hinab auf den östl. Mittelbergferner. Im Bogen um den Linken Fernerkogel herum, hinter dem allmählich der Mutkogel sichtbar wird. Östl. gerade empor auf das Mutjoch (zwischen Tiefenbachkogel und Mutkogel).

R 2197 oder vom Tiefenbach-Parkplatz am südl. Schlepplift entlang.

Route: Vom Joch über den blockigen N-Grat zum Gipfel.

● **2202 Südgrat**

I. ½–1 Std.

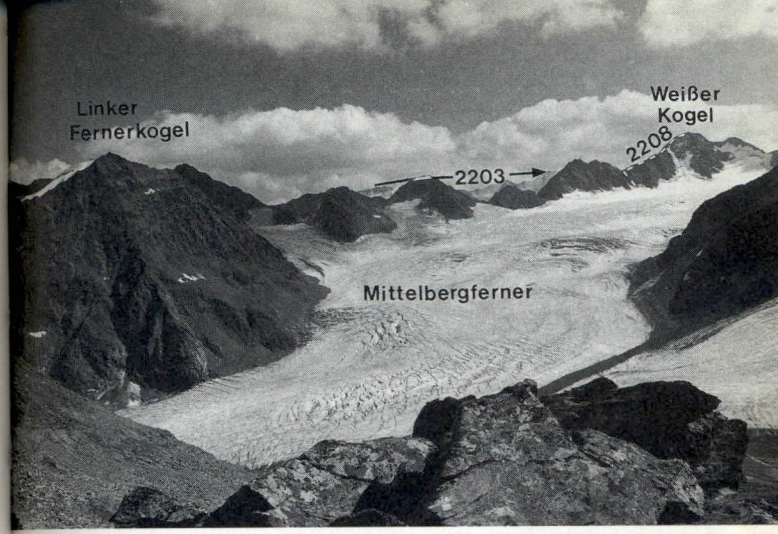
Auch von der südl. eingelagerten Scharte, 3105 m, kann man den Gipfel unschwierig erreichen.

● **2203 Übergang vom Mutkogel zum Weißen Kogel über P. 3176 m, P. 3214 m, P. 3154 m und P. 3284 m**
Zählt bei guten Verhältnissen zu den interessantesten Gratkletterein des Gebietes; nur sehr ausdauernden und geübten Bergsteigern zu empfehlen. Siehe Abb. Seite 347.

● **2205 Weißer Kogel, 3409 m**
Erstersteigung J. J. Weilenmann, 1862. Freistehendes Felshorn, Besteigung für Geübte sehr lohnend. Am Weißen Kogel wendet sich die bisher südwärts verlaufende Gletscherbegrenzung westwärts zum Taufkarjoch. Der Weiße Kogel entsendet nach O einen Zweiggrat, dessen östl. Eckpfeiler der Weißkarkogel, 2995 m, bildet. Zwischen O-Grat und N-Grat des Berges ist der Südl. Weißkarferner eingelagert.

● **2206 Südgrat**
II (Stellen), meist I und Gehgelände, 3 Std. von der Lift-Bergstation.
Von der Bergstation des Wildspitzlifts nach N schräg über die Hänge empor ins Taufkar. In 2900 m Höhe auf die große Moräne und auf ihr ganz nach rechts. Kurze Querung durch die Flanke der Moräne, dann in einer Einbuchtung in das kleine Kar südl. unter P. 3247 m. Über den linken oder rechten Grat zu diesem markanten Punkt empor und weiter über den Zackengrat in einen weiten Sattel. Im Schnee und Geröll zum Hauptkamm und über einen markanten Vorgipfel ohne Kletterei um höchsten Punkt. (D. Seibert)

● **2207 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. 1½ Std. vom Taufkarjoch.
Zugang: Von der Breslauer oder Braunschweiger Hütte wie in R 667 auf das Taufkarjoch. (Gemeint ist die östl. der drei Einsattelungen, P. 3269 m.)
Route: Von hier gerade über den teils verfirnten Kamm zum Vorgipfel. Wie in R 2206 weiter zum höchsten Punkt.



Linker Fernerkogel und Weißer Kogel von Westen: *R 2203 Gratübergang Mutkogel – Weißen Kogel, R 2208 Weißer Kogel-Nordgrat. Foto: W. Klier.*

● **2208 Nordgrat**
H. Mittermaier, S. Plattner, 1910. **III–** (Stellen), 2 Std. E. Siehe Abb. Seite 347.
Aus dem südöstl. Gletscherbecken des Mittelbergferners östl. steil empor in die auffällige Einschartung nördl. des Gipfels (P. 3190 m). Nun in anregender Blockkletterei stets auf der Grathöhe zum Gipfel.

● **2210 Taufkarkogel, 3367 m**
Erstersteigung bei der militärischen Vermessung, 1851. Stumpfe Pyramide zwischen Weißem Kogel und Wildspitze bzw. Taufkarjoch und Rofenkarjoch. Der Taufkarkogel entsendet einen Zweiggrat nach S, dessen südl. Eckpfeiler (P. 3019 m) „Wildes Mannle" genannt wird (R 2220). Dieser Grat trennt den Taufkarferner vom Rofenkarferner.

● **2211 Nordwestgrat**
Unschwierig, I (beim Zugang von Vent), 2½ Std. von der Breslauer Hütte. Von der Braunschweiger Hütte 4 Std., von Vent 5 Std.

Zugang: Von der Breslauer bzw. Braunschweiger Hütte wie R 670 zum Rofenkarjoch.

Von Vent auf Almsteigen und über Schutt ins Taufkar bis an den Fuß der vom Taufkarkogel herabziehenden Firnflanke. An deren orogr. rechtem Rand, evtl. in die Schrofen, I, ausweichend, hinauf auf den breiten Südgrat. Westl. am Gipfel vorbei und über den flachen NW-Grat zum Gipfel.

Route: Über den Grat ostw. in wenigen Min. über Blöcke und Schutt empor auf den Gipfel.

● **2212 Nordostgrat**
4 Std. von der Braunschweiger Hütte. Siehe Abb. Seite 349.

Vom Taufkarjoch (R 667; wobei man die am weitesten westl. gelegene, tiefste Einsattelung ersteigt) über den NO-Grat unschwierig zum Gipfel .

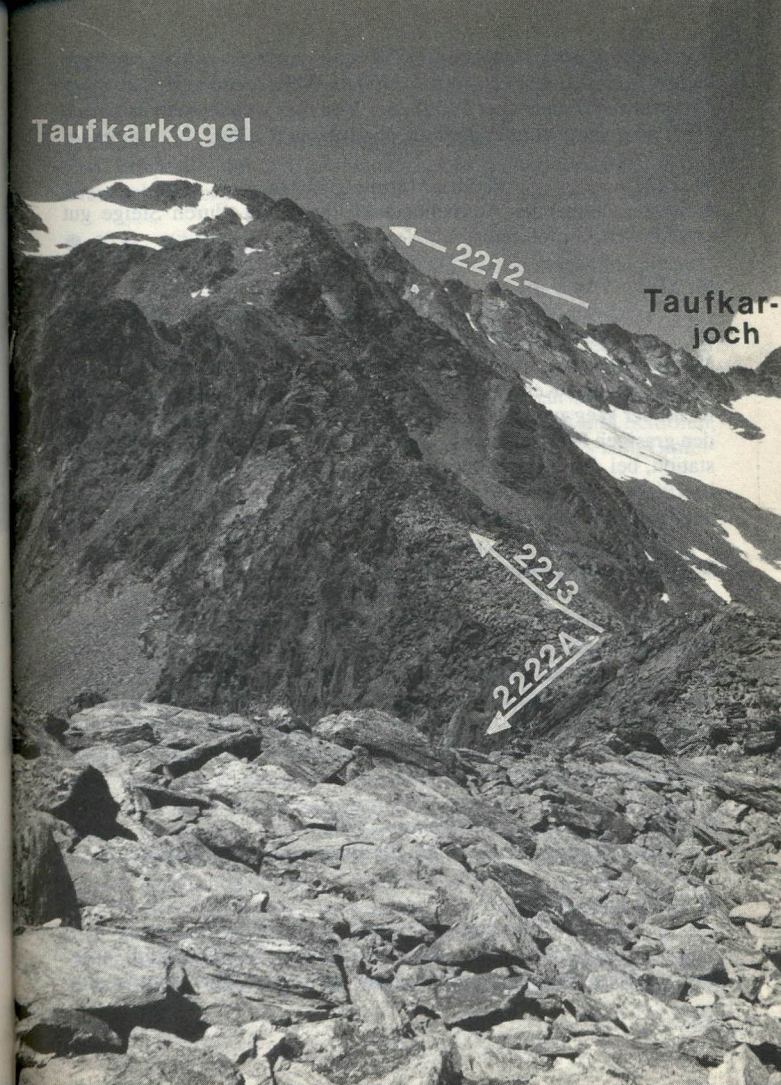
● **2213 Südgrat**
Unschwierig, Blockwerk. 1 Std. vom „Wilden Mannle". Von der Breslauer Hütte 3 Std. Siehe Abb. Seite 349.

Wie in R 2221 ff. zum „Wilden Mannle". Von dort über Blöcke und Schutt nordw. zum Taufkarkogel.

● **2214A Direkter Abstieg nach Vent**
2–2½ Std.

Direkter Abstieg nach Vent am schnellsten durch die linken Randmoränen des Rofenkarferners (Steinschlag vom „Wilden Mannle"). Bei etwa 2600 m auf den Breslauer Hüttenweg.

● **2216 Übergang zur Wildspitze**
II, I. Je nach Verhältnissen 2–3 Std.



Taufkarkogel vom Wilden Mannle: *R 2212 Nordostgrat, R 2213 Südgrat, R 2222A Wildes Mannle – Abstieg durch die Westflanke. Foto: W. Klier.*

Abstieg zum Rofenkarjoch (R 670) und nordwestw. über brüchige Schrofen, I–II, zum Felssporn P. 3459 m. Weiter nordwestw. über den Firngrat zum Felshöcker P. 3552 m. Von hier wendet man sich nach SW und gelangt zum P. 3677 m. Weiter wie R 2284.

● 2220 Wildes Mannle, 3019 m

Beliebter, lohnender Aussichtspunkt über Vent, durch Steige gut erschlossen, Gipfelkreuz.

● 2221 Von Vent

Bez., 2½–3 Std., von der Lift-Bergstation 1½–2 Std. Bei sicherem Wetter auch für wenig Geübte lohnend.

Von der Bergstation der Wildspitzbahn am Weg zur Breslauer Hütte, bis man auf eine Kehre des Fahrwegs trifft (½ Std.), wo bei Ww. nach rechts der Weg zum Wilden Mannle abzweigt. Er führt zunächst über den grasigen Rücken nordw. empor, vorbei an der Schlepplift-Bergstation, bei den ersten Schrofen links hinein und durch erdiges und blockiges Gelände wieder zum Kamm empor; zuletzt über Blockwerk auf die flache Kuppe mit Kreuz. (WK)

● 2222A Abstieg durch die Westflanke

I, versichert, bez. Steig, 1 Std. zum Lift. Siehe Abb. Seite 349.

Vom Kreuz den Steinmännern folgend über den Blockkamm leicht absteigend nach N; bevor der Rücken wieder steil ansteigt, beim letzten Steinmann links ab und durch die steile Flanke auf teils abschüssigem Steig, eine versicherte Kletterstelle (I), auf die östliche Seitenmoräne hinunter. Auf ihr abwärts, bis man auf die Abzweigung zur Breslauer Hütte trifft. Dorthin; oder weiter gerade zurück zum Normalanstieg und zum Lift. (WK)

● 2225 Karleskopf, 2901 m

Aussichtsreiche Erhebung nördl. der Braunschweiger Hütte.

● 2226 Von Süden

Steig, 20 Min. von der Braunschweiger Hütte.

Von der Hütte auf dem bez. Steig in Richtung Pitztaler Jöchl. Nach etwa 10 Min. zweigt westl. ein Steig ab. Dieser führt in mehreren

Serpentinen über Schrofen, an einer Bank vorbei, zum Gipfel mit Stange.

● 2230 Grabkogel, 3052 m

Östl. Eckpfeiler der N-Umrahmung des Mittelbergferners. Von der Braunschweiger Hütte bzw. der Gletscherbahn aus häufig besucht.

● 2231 Südflanke

Zuletzt weglos, unschwierig, 2 Std. von der Braunschweiger Hütte, 1 Std. von der Mittelstation.

Von der Hütte hinab auf den Mittelbergferner, und, sich stets rechts haltend, nicht sehr steil hinauf in das nordwestl. Firnbecken. In der Nähe des Gletscherufers sind kaum Spalten. Südl. des Grabkogels tritt man auf Moränenschutt über. Auf dem Steig kurz zur Gletscherbahn-Mittelstation. Kurz vorher rechts ab und über Schutt und Schrofen, die überall gangbar sind, zur Grathöhe und nach rechts zum Gipfelsteinmann. (WK)

● 2232 Nordostkante

R. Goedeke, K. v. Gramatzki und K.-D. Lukasik, 1968. **V**, IV. Großzügige, ernste Kletterei in anfangs brüchigem, später gutem Fels. 8 Std. E.

Zugang: Von der Braunschweiger Hütte über Schutt westw. hinab, dann oberhalb der Gletscherzunge des Mittelbergferners hinüber zum Fuß des Grabkogels. Unter der Ostseite über Schutt nach N queren und zuletzt auf abschüssigen Bändern ansteigend auf die hier gratartige Kante zum Einstieg (von der Hütte etwa 1 Std.).

Route: Vom E. an der Kante 2 SL hinauf zu kleiner Scharte. Geradeaus weiter über Blockwerk zu Bändern unter einem Steilaufschwung. Links an kurzem überhängendem Riß empor und rechts über Klemmblöcke zu Stand in einer Nische. Rechts bei einem Zacken um die Ecke und geradeaus über steile Mergelbänder zu weiterem Riß. An diesem gerade über die steile Wand hinauf zu Stand unter einem Dach (H). Ab hier wird der Fels besser. Links des Daches am Riß weiter zu seinem Ende. Erst gerade, dann links haltend, über Platten auf den ersten Kantenaufschwung. Über ebenes Gratstück und scharfe Kante zum zweiten Aufschwung. In seichtem Kamin hinauf, dann links auf

Platte und zu Stand unter senkrechter Wand. Empor zu Handleiste, mit luftigem Quergang nach links an die Kante. Rasch auf den Kopf des zweiten Kantenpfeilers. Nun leichter in Blockkletterei an dem mehrfach nach links versetzten Gratabbruch entlang zum Gipfel. (Erstbeg.)

● **2233 Ostflanke**
II. 2 Std. von der Braunschweiger Hütte.
Wie R 2231 an den O-Fuß des Berges und über die plattigen, schuttbedeckten Felsen (II) empor.

● **2235 Übergang zum Mittagskogel**
II (Stellen am Grat), meist I und unschwierig, nette, abwechslungsreiche Blockkletterei, 1 Std.
Stets auf der aussichtsreichen Grathöhe. Dabei wird P. 3092 m gerade überschritten. (WK)

● **2240 Mittagskogel, 3162 m**
Südl. hoch über Mittelberg, umfassender Rundblick. Von der Braunschweiger Hütte und von der Gletscherbahn-Mittelstation aus häufig erstiegen. Gipfelkreuz.

● **2241 Normalweg (Südwestflanke)**
Bez. Steig, Steigspuren, unschwierige Gletscherwanderung. 2 Std. von der Braunschweiger Hütte. 1 Std. von der Mittelstation.
Wie bei R 2231 zur Gletscherbahn-Mittelstation. Weiter im Moränengelände am Nordostrand des Gletschers aufwärts gegen den Südwestgrat und den bezeichneten Steigspuren folgend nach rechts zum Gipfel. (WK)

● **2242 Nordflanke**
Bez. Steig (rot bis auf ca. 2500 m, dann gelb-rot), 4–5 Std. von Mittelberg.
Von Mittelberg unmittelbar über die begrünten Hänge; bald hält man sich etwas südwestl. Durch eine weit emporziehende Schuttgasse in eine Felsrinne, die den Kamm südl. des Gipfels bei P. 3073 erreicht. Links, zuletzt gemeinsam mit R 2241, zum Gipfel.

● **2245 Mitterkamm, 3222 m, Mitterkopf, 3347 m**
Erstersteigung J. J. Weilenmann, 1862. Erhebungen im Verbindungskamm zwischen Mittagskogel und Vorderem Brunnenkogel, mit diesen zusammen die westl. Begrenzung des Mittelbergferners bildend, dessen nordwestl. Teil auch als Brunnenkogelferner bezeichnet wird.

● **2246 Mitterkamm von Osten**
Eistour, stark ausgeapert. 3 Std. Von der Braunschweiger Hütte, 1½ Std. von der Mittelstation.
Wie in R 2241 hinein in das nordwestl. Becken des Mittelbergferners. Von dort links über Schutt und Schrofen, zuletzt ein kleines Firnfeld, auf den Mitterkamm.

● **2247 Übergang zum Mitterkopf**
II, 2 Std.
Über den blockigen Grat hinab zur Einschartung 3183 m und jenseits empor zum Mitterkopf.

● **2248 Mitterkopf von Südosten**
Steiler Eishang, von der Braunschweiger Hütte 3 Std. Von der Gletscherbahn-Mittelstation 2 Std.
Westl. über den Mittelbergferner in Richtung auf den Mitterkamm aufwärts. Im Bogen nach S gegen die N-Flanke des Vorderen Brunnenkogels aufwärts. Rechts steil über den Eishang empor auf den Grat und zum Mitterkopf.

● **2250 Mitterkopf von Nordwesten**
F. und M. Kolb, H. Sußmann, 1932. Äußerst brüchig und gefährlich. Von Mittelberg zum Vorderen Brunnenkogel 7 Std., 4 Std. E. s. ä. A., R 1111 a.

● **2255 Vorderer Brunnenkogel, 3393 m**
Südlich des Mitterkopfes gelegen. Vom Verbindungskamm zum Hinteren Brunnenkogel zweigt beim P. 3387 m südwestw. ein langer Zweiggrat ab, der als südl. Eckpfeiler den Brunnenkarkopf, 3250 m, trägt.

● **2256 Nordflanke**
Oft Blankeis. Von der Braunschweiger Hütte 3 Std., von der Mittelstation 2 Std.

Wie in R 2248 in die Gletschermulde und über den immer steiler werdenden Eishang südw. empor auf den Grat. Über diesen zum Gipfel.

● **2257 Südanstieg**
Kürzer, aber schwieriger als R 2256.

Wie in R 2241 empor in das Firnbecken unter dem Vorderen Brunnenkogel. Hier hält man sich links und umgeht den Eisbruch im SO. Oberhalb des Bruches über die Firnrampe empor auf die Einschartung 3341 m im Südgrat. Über diesen zum Gipfel.

● **2260 Übergang zum Hinteren Brunnenkogel;**
Je nach Verhältnissen Firn oder Eis, im Fels brüchig, ausgeapert.

Teils auf der Grathöhe, teils im Firn der O-Flanke.

● **2261 Übergang vom Brunnenkarkopf, 3250 m, bis P. 3387 m zwischen Vorderem und Hinterem Brunnenkogel.**
Ohne Angaben, vermutlich etwa **II**, Blockgrat. Auf den Brunnenkarkopf vom Weg zum Mittelbergjoch, R 677 und 2281 c.

● **2265 Hinterer Brunnenkogel, 3440 m**

Erstersteigung Th. Petersen, J. Häberlin mit I. Dobler und J. Kirschner, 10.7.1873. Nördl. des Mittelbergjochs, Bergstation der 2. Sektion der Pitztaler Gletscherbahn (Gondelbahn). Exzellenter Aussichtspunkt, gegenüber der Wildspitze, als Tourenziel hat der Gipfel allerdings an Interesse eingebüßt.

● **2266 Von der Braunschweiger Hütte**
Eisanstieg, jetzt Skiabfahrt, vgl. ä. A. R 1113. 3 Std.

● **2267 Südgrat**
III– (Stellen), 2–4 Std.

Zugang: Wie in R 677 auf das Mittelbergjoch.
Vom Taschachhaus wie R 2281 c.

Route: Nun über den langen S-Grat in abwechslungsreicher Blockkletterei, einige Wandstellen überwindend, zum Gipfel.

● **2268 Von Südosten**
H. Fröhlich, G. Unger mit I. Schmied, 1931.

Vor Erreichen des Mittelbergjoches (von der Braunschweiger Hütte her) um den SO-Grat herum und nordwestl. empor in den Firnkessel Man ersteigt die Grathöhe durch eine steile Schnee- oder Geröllrinne in ihrem Mittelteil. Abwechselnd in Fels und Firn, ein Steilstück links querend, zum Vorgipfel und zum Gipfel.

● **2269 Nordostgrat**
Von der Braunschweiger Hütte 2½ Std.

Um den NO-Sporn und den vorgelagerten Bruch nördl. herum und nach links an den Grat. (Auch über den S-Hang kann man die kleine Gratscharte gewinnen.) Über den steilen Grat bis zum Gipfelaufschwung. Die etwa 50° geneigte Eiswand wird am besten gerade genommen.

● **2275 Schuchtkogel, 3472 m**

K. Zoeppritz mit F. G. Praxmarer und A. Grüner, 1874. Höchste Erhebung in dem von der Wildspitze zum Mittelbergjoch ziehenden Kamm („Hohe Wände"). Benannt nach einem ehemaligen Vorstand der AV-Sektion Braunschweig.

● **2276 Nordgrat**
II (Stellen), 3 Std. von der Braunschweiger Hütte.

Wie in R 2193 vom Sattel 3209 m über den Firngrat südwestl. empor auf den Kamm und über diesen südw. zum Gipfel. (Wächten!)
Oder vom Mittelbergjoch (R 672 ff.) stets am Grat.

● **2280 Wildspitze**
Nordgipfel, 3772 m; Südgipfel, 3770 m

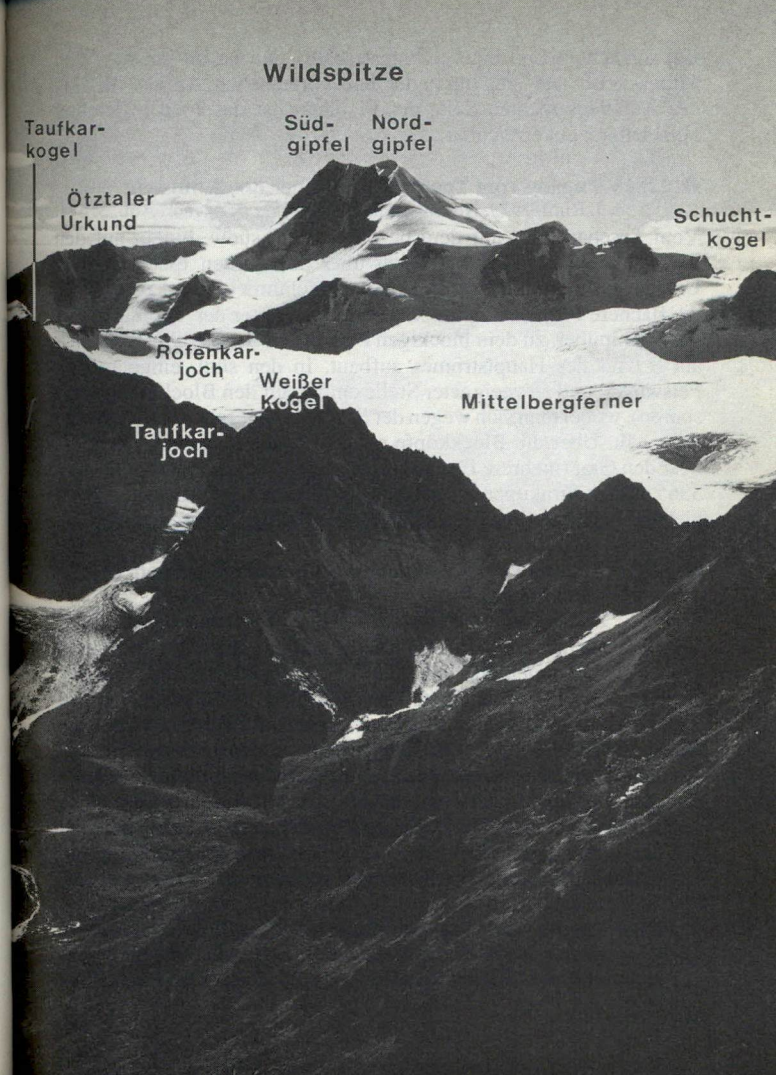
Erstersteigung des S-Gipfels durch Leander Klotz und einen Bauern, dessen Name nicht bekannt ist, 1848; die Brüder Schlagintweit kamen dabei nur bis zum Vorgipfel. Erste touristische Ersteigung J. A. Specht mit N., L. und H. Klotz, 26. 8. 1857. N-Gipfel: L. Klotz, 1861;

A. v. Ruthner war am S-Gipfel zurückgeblieben. 1. „touristische" Ersteigung: M. v. Statzer und F. Senn am 24. 9. 1870 mit den Führern A. Ennemoser und G. Spechtenhauser.
Höchster Gipfel des Weißkammes, der Ötztaler Alpen und Nordtirols, auch: Ötztaler Wildspitze. Von N gesehen ebenmäßige Firnpyramide, mit imposanten Graten über den Eisbrüchen des Taschach-, Rofenkar- und Mitterkarferners. Der N-Gipfel ist durch Abschmelzung wahrscheinlich niedriger geworden. Nach SO zieht ein Zweigkamm, der den Ötztaler Urkund, 3556 m, trägt. Sehr häufig besucht. Umfassende Rundsicht. Auf den üblichen Wegen über die W-Flanke bei guten Verhältnissen nicht schwierig, bei Blankeis heikel. Ungeübten ist auf alle Fälle ein Führer anzuraten. Kreuz auf dem S-Gipfel.

● **2281 Normalweg über das Mitterkarjoch zum Südgipfel**
Bei guten Eisverhältnissen unschwierig. 3½ Std. von der Breslauer Hütte. 5 Std. von der Braunschweiger Hütte. 4 Std. von der Gletscherbahn-Mittelstation. 3½–4 Std. vom Taschachhaus. Gipfelanstieg aller Normalwege. Siehe Abb. Seite 359.
Vom Joch quert man unter dem steilen Firnrücken fast eben gegen NO in die Firnmulde. Mitten durch den aufsteilenden Hang (Spalten) empor. Man erreicht so eine flachere Firnzone, aus der man im Bogen nach rechts (S) an die Gratkante steigt (manchmal Randkluft). Über die oft vereiste Firnschneide gerade empor zum S-Gipfel (Kreuz).

● **2281 Zustiege zum Mitterkarjoch:**

● **2281a Zugang von der Breslauer Hütte**
Nordwestw. hinein auf den Mitterkarferner (Tafel, gut bez. Steig). Im Bogen um den S- und SW-Sporn der Wildspitze herum in die hinterste Gletscherbucht. Man hält sich schließlich auf die tiefste Einsattelung zwischen Wildspitze und Hinterem Brochkogel (Mitterkarjoch) zu, übersteigt (manchmal) eine kleine Randkluft (Achtung im Abstieg) und erreicht über die steile Flanke das Mitterkarjoch.



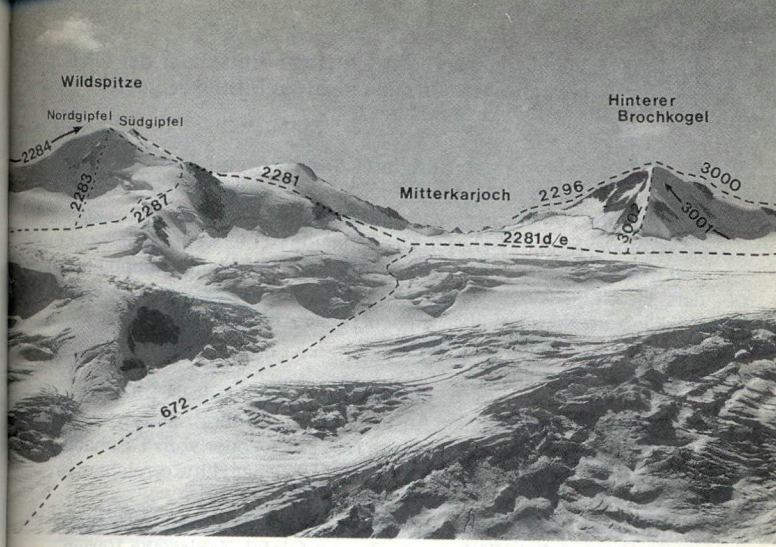
Die Wildspitze von Osten.
Foto: F. Thorbecke.

Bei schlechten Eis- bzw. Schneeverhältnissen ist im Anstieg zum Mitterkarjoch der Weg durch den Fels vorzuziehen. Auf der im Sinn des Aufstiegs rechten Seite der Eisflanke ist das Joch in leichter Felskletterei gut erreichbar.

● **2281b Zugang vom Taschachhaus über den Rimlsteig**
J. Riml, 1923. Nur für erfahrene Eis- und Felsgeher. Abb. S. 371.
Vom Taschachhaus auf dem bez. Rimlsteig südw. hinein auf den Taschachferner, wobei man sich über dem ersten Eisbruch hält. Unangenehme, teils stein- und eisschlaggefährdete Blockzone. Über die flachere Firnzone ziemlich genau östl. (unter der Taschach-Eisflanke) hinüber, zu dem blockigen Felssporn (Gamsköpfle), der sich am S-Ufer des Hauptstromes aufbaut. In den südl. eingelagerten Felswinkel und an geeigneter Stelle empor auf den Blockgrat (Steigspuren), wobei man sich wegen der Steinschlaggefahr möglichst bald links hält. Über die Blockköpfe noch östl., dann südw. umbiegend über den Grat (mehrere Eisunterbrechungen) auf die Taschachwand, 3365 m, eine Firnkuppe am N-Rand des oberen Taschachferners. Von hier eben hinüber über den flachen Gletscher zum Mitterkarjoch.

● **2281c Zugang vom Taschachhaus über den östlichen Taschachferner**
Anfangs bez. Steig, Eistour. 4–5 Std. vom Taschachhaus.
Vom Taschachhaus wie R 2281 b südw. auf gutem Steig kurz empor, dann den Hang querend hoch über der Zunge des Taschachferners, bis man zuletzt über einen steileren Firnhang den Gletscher betritt (unter einem auffallenden Kopf mit Gletscherschliffen). Hier nach links und über die flache Gletscherzone unter dem großen Bruch an den östl. Gletscherrand. Hier auf einem Steig steil auf die Seitenmoräne des Taschachferners empor, die man auf ihrem Kamm ostw. verfolgt, bis man den nun flacheren Ferner betreten kann. Man hält sich am linken, südl. Rand des Gletschers aufwärts (Achtung auf Spalten!) bis unter das Mittelbergjoch. Weiter wie in R 672.

● **2281d Zugang vom Taschachhaus über die Petersenspitze**
Interessante Eisfahrt in spaltenreichem Gletscher. Als Abstieg für erfahrene Eisgeher interessant. 4–5 Std. Siehe Abb. Seite 359.



Wildspitze von Norden:
R 672 Mittelbergjoch – Mitterkarjoch, R 2281 Normalweg zum Südgipfel, R 2281 d/e Zugang von der Vernagthütte, R 2283 Nordwand, R 2284 Nordostgrat, R 2287 Nordwestgrat.
Hinterer Brochkogel: R 2296 Südostgrat, R 3000 Westgrat, R 3001 Nordwestwand, R 3002 Nordgrat. Foto: W. Klier.

Vom Taschachhaus wie in R 3022 ff. auf die Petersenspitze. Diese wird überschritten, der Hintere Brochkogel nördl. umgangen.

● **2281e Zugang von der Vernagthütte über das Brochkogeljoch**
Am westl. Moränenrand des Vernagtferners 10 Min. empor. Seitlich der Moräne einem roten Felskopf zu; der Bruch bleibt rechts. Nun gerade dem S-Sporn der Petersenspitze zu; rechts an ihm vorbei und zuletzt steil auf das Brochkogeljoch, 3423 m (R 675 umgek.). Jenseits unter dem Hinteren Brochkogel durch gegen das Mitterkarjoch.

● **2281f Zugang von der Braunschweiger Hütte oder der Gletscherbahn-Mittelstation über das Mittelbergjoch**
Wie R 672 zum Mitterkarjoch.

● **2282 Übergang vom Südgipfel zum Nordgipfel**
L. Klotz, 1861. Je nach Verhältnissen 10 Min. bis 1 Std.

Eine scharfe, 300 m lange, manchmal stark überwächtete Firnschneide verbindet S- und N-Gipfel. Die Schneide ist nur wenig eingesenkt und wird zuerst an der Kante, bald aber in der W-Flanke knapp unter dem Grat eine kurze Strecke abwärts, dann auf etwas breiterem Rücken zum N-Gipfel überwunden. Siehe Abb. S. 361.

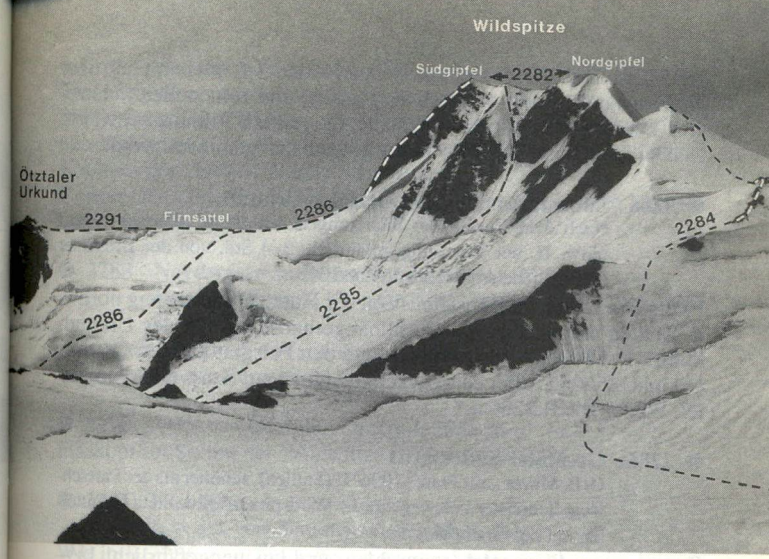
● **2283 Nordwand**
Eisflanke, etwa **50°**, oft große Randkluft. Wandhöhe 270 m.

Zugänge: Auf den normalen Anstiegswegen von der Braunschweiger Hütte bzw. Pitztaler Gletscherbahn (R 2281 f.) oder vom Taschachhaus (R 2281 b), s. Foto S. 359. Von der Breslauer Hütte erreicht man den E. am besten über P. 3650 m im NW-Grat.

Route: Überwindung der Randkluft meist in Fallinie der Felsnase in Wandmitte möglich. Sodann gerade zum Gipfel. Zahlreiche Varianten, v. a. im rechten Wandteil wurden beg. Siehe Abb. S. 359.

● **2284 Nordostgrat („Jubiläumsgrat")**
M. Umlauft mit J. Falkner und C. Grüner, 1880; Überschreitung: Haellingk „und Frau" mit J. Scheiber und J. Gurschler, 1895. Vom Sattel südwestl. des Rechten Fernerkogels großzügige Eisfahrt, im Schlußteil je nach den Eisverhältnissen sehr steil und schwierig. Von der Braunschweiger Hütte etwa 5 Std., Gesamtüberschreitung 6–8 Std. Siehe Abb. S. 359, 361 und 365.

Von der Hütte (oder der Gletscherbahn-Mittelstation) wie R 667 über den sanft ansteigenden Mittelbergferner bis unter das Taufkarjoch. In der Firnmulde nach W zu dem vom Kammpunkt herabziehenden Gletscher, auf dem man, ohne das Rofenkarjoch zu berühren, über eine Randkluft und eine steile Firnflanke den Kamm westl. des Joches erreicht. Ein kurzer Felsgrat führt zur steilen Eiswand. Über diese und auf dem breiten, oft überwächteten Rücken zum P. 3677 m der AV-Karte. Nun kurze Firnschneide zur scharfen Scharte am Fuß des



Wildspitze von Osten:
R 2282 Übergang vom Süd- zum Nordgipfel, R 2284 Nordostgrat, R 2285 Ostflanke, R 2286 Südostgrat über den Ötztaler Urkund, R 2291 Nordgrat. Foto: H. Klier.

Gipfelaufbaus. Hier setzt ein steiler, oft wächtengekrönter, Eisgrat an. Auf der Eiskante (bei stark überhängenden Wächten in der steilen N-Flanke) zu einer Gratecke, bei der der Kamm gegen W biegt, empor. Nun weniger steil, aber gefährlich (Wächten) zum Gipfel.

● **2285 Über den Rofenkarferner und die Südostflanke**
G. E. Lammer, 1893. Sehr steinschlaggefährdet. Abb. S. 361.

Wie in R 670 empor auf den Rofenkarferner. Über den wilden Ferner im Bogen nach links, am Felssporn besser rechts vorbei, an den Steilaufschwung des Berges. Durch die Firnwand an der Begrenzung der großen Lawinenrinne empor. Wo die Felsen links in einen Schnee-

grat übergehen (dieser zieht zwischen N- und S-Gipfel empor), über die Firnwand empor (oft stark ausgeapert) und zum steilen Schneegrat. Dieser führt gerade zur Wächte, die je nach Bildung schwierig zu überwinden ist. Diese Route sollte tunlichst gemieden werden.

● **2286 Südostgrat über den Ötztaler Urkund**
Nach dem Verfall der Sicherungen des ehem. „Partschweges" teilw. **II**, bei Vereisung gefährlich. 3–4 Std. von der Breslauer Hütte. Siehe Abb. Seite 361 und 365.

Überschreitung zum Firnsattel: Von der Hütte auf dem Steig nordw. in Kehren empor über die Geröllhänge und Schrofen des Urkundkolms, P. 3140 m, über Schrofen und den Felsgrat auf den Ötztaler Urkund, 3556 m. Über den Zackengrat hinab auf den weiten Firnsattel. Weiter wie R 2286 a.

● **2286a Gesamter Südostgrat**
O. E. Mayer „mit Frau", 1936. **II** (Stellen), schöner als der Partschweg. Schönster Felsweg auf die Wildspitze. 3 Std. Stets unmittelbar auf der Grathöhe.

Zugang zum Firnsattel (steinschlag- und lawinengefährlich! 1½–2 Std. vom Ferner): Vom Rofenkarferner her über einen spaltenreichen Steilhang.
Oder von der Breslauer Hütte wie in R 2281 a zum Mitterkarferner. Etwa dort, wo man den Ferner betritt, zieht nach rechts eine breite Firnrinne zum Firnsattel hinauf.
Gipfelgrat: Vom Sattel zum eigentlichen Bergmassiv hinüber. Über den steilen Firnhang hinan zu den Feisen (Übertritt manchmal heikel) und über die gutgestuften Blockhänge und Rippen zum S-Gipfel.

● **2287 Nordwestgrat**
J. Plank mit J. Scheiber, 1878. 1 Std. E. Siehe Abb. S. 359.

Übersicht: Der NW-Grat, größtenteils Eisgrat, zieht vom N-Gipfel zuerst als Begrenzung der westl. Gipfelflanke nieder, bildet dann einige Felshöcker, die sich weiter unten in den Brüchen des Taschachferners verlieren.
Zugang: Der Grat wird erst oberhalb der Felshöcker betreten. Diese erreicht man entweder von W her, aus der Gipfelmulde unter dem

S-Gipfel über kurze Firnhänge, oder von O aus der östl. Bucht des Taschachferners durch das südöstl. emporziehende Firntal. Der Gratfuß wird auch durch Querung von der Schulter erreicht, die nordöstl. der Wildspitze als Abzweigungspunkt des gegen N streichenden Kammes der „Hohen Wände" emporragt.
Route: Der letzte Gipfelanstieg über den Eisgrat ist je nach Verhältnissen schwierig.

● **2288 Nordwestwand zum Nordwestgrat (P. 3686)**
Beschr. R. Buys, K. Valentijn, 1985. Eiswand **45–50°**, Wandhöhe 250 m. 2½ Std.

Es handelt sich um den Wandteil nördl. des NW-Grats. Schwierigkeiten bietet nur der Bergschrund.

● **2290 Ötztaler Urkund, 3556 m**
Felskopf im S-Grat der Wildspitze, Näheres s. R 2286.

● **2291 Nordgrat**
I. ¼ Std. vom Firnsattel. Siehe Abb. S. 361.

Wie in R 2286 zum Firnsattel und über die Gratzacken des kurzen N-Grates unschwierig zum Gipfel.

● **2295 Hinterer Brochkogel, 3635 m**
Erstersteigung A. Wachtler mit L. Klotz, 1858. Im Hauptkamm westl. der Wildspitze mit geschwungenen Firngraten und steiler NO-Wand; von S gesehen breiter Firnbau mit Felsgraten. Wird oft zusammen mit der Wildspitze erstiegen. Kein leichter Anstieg.

● **2296 Südostgrat (Normalweg)**
Franz Senn und H. Waitzenbauer mit C. Granbichler und P. P. Gstrein, 1868. Teilweise Eisgrat, 1 Std. E. Siehe Abb. S. 359.

Zugang: Zum Mitterkarjoch gelangt man wie bei R 2281 von der Breslauer Hütte, Braunschweiger Hütte, Vernagthütte oder vom Taschachhaus.
Route: Der untere Teil des Grates wird nördl. des Kammes am Firn des Taschachferners umgangen, dann zu den Felsen empor, die am eigentlichen Ansatz des SO-Grates aus dem Firn treten. Nun an der

Schneide, zuletzt von SO auf den Gipfel (Wächten können in der S-Flanke umgangen werden).

● **2297 Südgrat vom Vernagtjoch**
Kurze Kletterei über den Felsrücken, von der Vernagthütte 3–4 Std.

Zugang: Von der Hütte wie in R 2281 e empor gegen das Brochkogeljoch. Von diesem Weg zweigt man bei Erreichen des Petersenspitze-S-Spornes östl. ab und gelangt über die flachen Gletscherböden zur tiefsten Einsattelung zwischen Vorderem und Hinterem Brochkogel (Vernagtjoch, 3400 m).
Route: Am blockigen Felsrücken empor zum SO-Grat und Gipfel.

● **2298 Südwestflanke**
Bei guten Firnverhältnissen schöner Anstieg von der Vernagthütte. 1 Std. E.

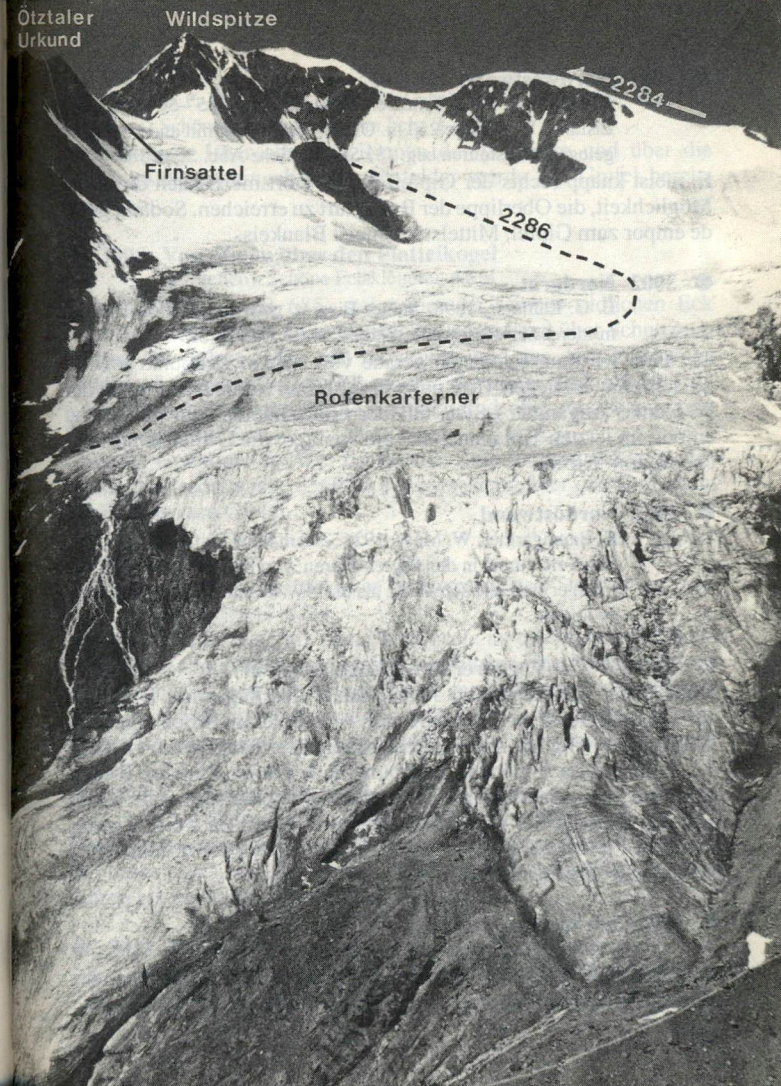
Vom Weg zum Brochkogeljoch (R 2281 e) auf Höhe des S-Spornes der Petersenspitze östl. ab gegen das Vernagtjoch. Vor dessen Erreichen über die Firnrampe nördl. empor gegen den steilen Gipfelaufschwung (Firnflanke). Über diesen gerade zum Gipfel.

● **2299 Westflanke**
Auch die weiter westl. emporstrebende Firnflanke wurde von der tieferen Firnrampe aus gerade durchstiegen.

● **3000 Westgrat**
H. Heß, L. Purtscheller im Abstieg, 1887. Felsgrat **II** (Stellen), Wächtengrat. Bester Anstieg von der Vernagthütte. S. Abb. S. 359.

Wie in R 2281 e empor zum Brochkogeljoch. Zuerst über steile Felsen unmittelbar an der Gratschneide empor. Über den folgenden Wächten- und Firngrat zum Gipfel.

Wildspitze von Südosten:
R 2286 Südostgrat über den Ötztaler Urkund zur Wildspitze, R 2284 Nordostgrat (»Jubiläumsgrat«).
Foto: W. Klier.



● **3001 Nordwestwand**
H. Dillmaier mit J. Scheiber, 1930. Eiswand, **45°–50°**, prächtige Eisfahrt, Wandhöhe 250 m. Oft in Verbindung mit anderen nahegelegenen Eistouren beg. 1½ Std. E. Siehe Abb. Seite 359.

E. meist knapp rechts der Gipfelfallinie. Dort meist auch die beste Möglichkeit, die Oberlippe der Randkluft zu erreichen. Sodann gerade empor zum Gipfel, Mittelstück meist Blankeis.

● **3002 Nordgrat**
E. G. Lammer, 1898. Steiler Eisgrat, gern ausgeführte Eisfahrt mittlerer Schwierigkeit. 2 Std. E. Siehe Abb. S. 359.

Der Grat wird am schönsten gerade von seinem Fußpunkt im Taschachferner erstiegen. (Der unterste Abbruch wurde früher oft in der W-Flanke umgangen.) Stets auf der Gratschneide sehr ausgesetzt empor, im letzten Teil manchmal ein wenig in die O-Flanke ausweichend, zum Gipfel.

● **3003 Nordostwand**
K. Baumgartner, W. Mayr, 1924. 200 m hohe Eisflanke, im obersten Teil, zumal in den letzten Jahren, von Fels durchsetzt. Etwas weniger steil und schwierig als die NW-Wand. Stark steinschlaggefährdet .

● **3005 Vorderer Brochkogel, 3565 m**

Franz Senn, Ed. Neurauter, J. Kuprian, J. Karlinger mit B. Klotz, 1862. Als Gipfel in der Nachbarschaft von Hinterem Brochkogel und Wildspitze wenig ins Auge fallend. Mächtiger Felsbau am O-Rand des Vernagtferners, höchste Erhebung in dem vom Hinteren Brochkogel nach S verlaufenden Kamm, der sich weiter südl. gabelt und dort den Platteiferner umschließt. Höchster Kopf des westl. Zweigkammes: Platteikogel, 3427 m (erstmals 1851 bei der militärischen Vermessung erstiegen).

● **3006 Nordgrat**
I, 1 Std. E. 3 Std. von der Vernagthütte

Wie in R 2297 von der Hütte zum Vernagtjoch. Von hier über die blockigen Gratköpfe südw. zum höchsten Punkt.

● **3007 Ostgrat**
O. E. Meyer, U. Konrad, W. Gebel, H. Senn, 1925. **III–** (Stellen). Schöner Anstieg in gutem Fels. 2–3 Std. E.

Anmerkung: Über alle drei Rippen der O-Flanke und über die zwischen diesen eingebetteten Eisfelder wurde der Gipfel bereits erstiegen.

● **3008 Von Süden über den Platteikogel**
II (Stellen). Schöne Felskletterei, 4 Std.

Vom Seuffertweg (R 685) steigt man an seinem südlichen Eck (Platteieck) nordwärts über den Rücken empor und über Schutt zum Beginn der Felsen. Man tritt möglichst bald aus dem mühsamen Schutt auf die gutgestuften Felsen über. Zu einem Vorkopf. Nun am ausgeprägten Grat, die Türme überkletternd oder umgehend, zum Platteikogel, 3427 m.

Über die Gratköpfe abwärts zur tiefsten Einschartung südwestl. des Vorderen Brochkogels, 3369 m. Jenseits zuerst über den Grat, dann die Flanke, zum Gipfel.

● **3009 Südgrat**
I, meist Gehgelände, von der Vernagthütte 3 Std., von der Breslauer Hütte 2½ Std.

Auf dem Seuffertweg bis zum Platteibach, an dessen orogr. linkem Ufer über Schutt steil auf einen sanften Rücken (Steinmänner), dann kurz nach NO und über einen blockigen Grat zum Vorgipfel P. 3410 m. Weiter auf dem Grat bis zum Beginn der Gipfelschneide, über diese ausgesetzt (bei Vereisung Vorsicht!) zum höchsten Punkt.

● **3010A Abstieg nach Süden**
3–4 SL bis zu **50°**, 1 Std. bis zur Breslauer Hütte.

Für Geübte schneller Abstieg durch die südlichste steile Firnrinne der O-Flanke nördl. von P. 3410 m; bei guten Schneeverhältnissen Abfahren bis zum Seuffertweg möglich.

● **3011 Westflanke**
Kombinierter Anstieg, je nach den Verhältnissen schwierig. 3–4 Std. von der Vernagthütte.

Zugang: Über den Großen auf den Kleinen Vernagtferner und ostw. über einen kleinen Bruch hinauf in die Firnmulde westl. des Vorderen Brochkogels.
Route: Durch eine Eisrinne hoch empor in die Felsen und über eine schwach ausgeprägte Blockrippe zum Gipfel. Zuletzt meist wieder Firn.

● **3015 Schwarzkögele, 3070 m**
Kleiner Gipfel östl. der Zunge des Großen Vernagtferners, von der Vernagthütte gesehen genaues Trapez. Aussichtsberg.

● **3016 Normalweg**
Leichtester Anstieg, 1½ Std. von der Vernagthütte.
Auf dem Weg zum Brochkogeljoch wie R 2281 e bis auf ca. 3000 m, dann südostw. zum Sattel zwischen Schwarzkögele und Vord. Brochkogel (dort 2 Ombrometer). Südwestw. über Blöcke leicht zum Gipfel (Steinmänner der Gletschervermessung).

● **3017 Von Süden**
2 Std.
Von der Vernagthütte auf dem Seuffertweg über den Vernagtbach, dann nach wenigen Min. links, nordw., vom Weg ab und über die schwach begrünte Moräne (Steindauben) aufwärts, bis von NO der Abfluß des Kleinen Vernagtferners herabkommt (winziger See). Durch gut gangbare Schrofen hinauf in das Schuttkar zwischen Schwarzkögele und Platteikogel, das man bis zum Ende durchquert und so den Sattel von R 3016 erreicht; weiter wie dort.

● **3018 SW-Flanke**
II (Stellen), 2 Std.
Bis auf 3000 m über riesige Gletscherschliffe, dann über Blockwerk und steile Schrofen; mehrere Durchstiegsmöglichkeiten.

● **3020 Petersenspitze, 3484 m**
M. v. Déchy, Viktor Hecht mit J. Pinggera und J. Spechtenhauser, 28.7.1874; 1. Überschreitung: H. Heß und L. Purtscheller, 1887. Firnkuppe zwischen Brochkogeljoch und Taschach-Hochjoch, mit

schöner NW-Wand. Im Winter und Sommer mit den Nachbargipfeln häufig erstiegen. Von den Erststeigern nach Th. Petersen, einem großen Freund und Erschließer des Gebirges, benannt.

● **3021 Von Südosten**
Von der Vernagthütte.
Wie in R 2281 e zum Brochkogeljoch. Von hier in wenigen Min. über den Firnhang zum Gipfel.

● **3022 Westgrat**
Lange Eisfahrt mit Gratüberschreitung. 4–5 Std. vom Taschachhaus. Siehe Abb. S. 371.
Zugang: Vom Taschachhaus wie in R 680 zum Taschachjoch.
Route: Über die großteils überfirnten Köpfe des W-Grates der Petersenspitze östl. empor.

● **3023 Taschachhochjoch–Nordwestflanke ("NBV-Jugendführe")**
S. Szöke, Annejet Dijkstra, H. Maas, R. Brauwer, 25. 7. 1985. Schöner kombinierter Anstieg, Eis bis **60°**, Fels **II**, Wandhöhe 550 m. 3–4 Std.
Übersicht: Foto S. 371.
Route: Über die flache Firnzone zum Beginn des NW-Grats, über ihn (4 SL II, guter Fels) nach rechts in die Firnrinne. In ihr 5 SL (45°, gute Standplätze links am Grat) bis an die Eiswand heran. Über sie (bis 60°) etwa 5 SL zum Taschachhochjoch-Gipfel. (Erstbeg.)

● **3024 Von Norden über das Taschachhochjoch**
Interessante Eisfahrt in spaltenreichem Gletscher. Als Abstieg für erfahrene Eisgeher interessant. 4 Std. vom Taschachhaus. Siehe Abb. Seite 371.
Vom Taschachhaus R 2281 b zum Gamsköpfle. Nun nicht links auf den Blockgrat, sondern gerade auf den steilen, zerrissenen Fernerarm zu. Über diesen südw. empor, wobei man das Taschachhochjoch, 3355 m, passiert, Richtung Petersenspitze; manchmal interessante Eisarbeit in den Klüften erforderlich. Unter der N-Wand der Petersenspitze durch gegen rechts auf den Grat und R 3022 zum Gipfel.

● **3025 Nordwand**

150 m Wandhöhe, Eis **45°–50°**. 1 Std. E. Siehe Abb. Seite 371.

Zugang: Vom Taschachhaus wie bei R 2281 b.

Route: Über die Eiswand und die hoch gelegene Randkluft gerade empor zum Gipfel, wobei die eingelagerten Felsrippen links liegen bleiben.

● **3026 Taschach-Eisflanke**

Prusik u. Gef., 1940. Großzügiger, 600 m hoher Eisanstieg aus dem unteren Taschachferner. Gefährlich und nur besten Eisgehern zu empfehlen. Neigung meist **45°**, kurze Passagen bis **55°**, im unteren Teil stein- und eisschlaggefährdet. Im Frühjahr geht nahezu regelmäßig im linken Wandteil eine Lawine ab. Bei guten Verhältnissen 2–3 Std. E. Siehe Abb. Seite 371.

Vom Taschachhaus auf dem Rimlsteig südw. hinein auf den Taschachferner, den Eisbruch links liegen lassend auf die flache Firnzone unter der Taschach-Eisflanke.

Die untere Hälfte der Eisflanke wird von zwei pfeilerartigen Felsrippen beherrscht. Der Anstieg führt links davon durch die markante Firnrinne, die sich etwa ab Wandmitte im rechten Teil einer weiten Eisflanke verliert. (Stein- und eisschlagsicherer in halber Höhe rechts auf die teilweise brüchige Felsrippe wechseln und diese bis an ihr Ende verfolgen.)

Nun zwei SL in steilem Eis schräg links aufwärts in die eigentliche Flanke auf etwas geneigteres Gelände. Entweder in Fallinie oder rechts in Gratnähe bei wechselnder Steilheit weiter bis an den u. U. schwierigen Bergschrund. Nach dessen Überwindung in zwei sehr steilen SL zum wenig ausgeprägten Taschachhochjoch-Gipfel. Der Gratwächte wird meist links ausgewichen. Wie R 3022 über den firnigen W-Grat in ½ Std. zum Gipfel.

Taschachgletscher mit Taschach-Hochjoch und Petersenspitze:
R 2281b Zugang vom Taschachhaus zur Wildspitze über den östlichen Taschachferner, R 3022 Petersenspitze – Westgrat, R 3024 Petersenspitze – Von Norden über das Taschachhochjoch, R 3025 Petersenspitze – Nordwand, R 3026 Taschach-Eisflanke. Foto: D. Seibert.

● **3030 Hochvernagtwand, höchster Punkt 3400 m**
Erstersteigung „eines nicht näher benannten Punktes" H. Waitzenbauer von N her, 25.6.1868; 1. Überschreitung H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Wenig ausgeprägte Kammerhebungen (3372 m, 3371 m, 3400 m) zwischen Taschachjoch und Sexenjoch, die ihren Namen dem Steilabfall nach N gegen den Urkundsattel verdanken. Lohnend nur in Verbindung mit dem Übergang vom Hinteren Brochkogel zur Hochvernagtspitze.

● **3031 Aus dem Vernagtferner**
I. ¼–½ Std.
Man steigt nicht gerade, sondern von den dazwischen eingebetteten, überfirnten Jöchern an.

● **3032 Überschreitung vom Sexen- zum Taschachjoch**
Teilweise Wächtengrat, 1 Std.

● **3033 Hochvernagt–Eiswand**
Schöne Eistour, häufig begangen; meist in Verbindung mit dem Übergang zum Hinteren Brochkogel. 1 Std. E. Siehe Abb. S. 373.
Übersicht: Es handelt sich um den Steilabfall nach N gegen den Urkundsattel.
Zugang: Vom Taschachhaus über den Urkundsattel (R 680).
Route: Zwei Varianten:
a) Wand östl. von P. 3371 m: 55, 5–6 SL ab Randkluft.
b) Wand westl. von P. 3371 m: 45–50, 2–3 SL ab Randkluft. Auch zum Abstieg geeignet. (U. Friebel)

● **3035 Pitztaler Urkund, 3201 m**
Dunkler Felsstock im Hintergrund des Taschachtals, der Hochvernagtwand vorgebaut. Nach N zieht ein langer Felsgrat über den Urkundkopf, 2902 m, zum Taschachhaus.

● **3036 Südgrat**
II (Stellen), 1 Std. vom Urkundsattel. Siehe Abb. Seite 373.
Wie R 680 zum Urkundsattel am S-Fuß des Gipfels. Vom Urkundsattel über Platten in eine kleine Lücke und jenseits des Grates auf

Hochvernagtwand und -spitze, Sexegertenspitzen und Pitztaler Urkund von Osten:
R 3033 a und b Hochvernagt-Eiswand, R 3036 Pitztaler Urkund – Südgrat, R 3037 Pitztaler Urkund – Nordgrat. Foto: W. Klier

gutem Band weiter aufwärts. Weiter am Grat zum großen Aufschwung. Waagrecht nach links und über eine schräge 40 m-Rampe zum Grat zurück, II. Nun immer an der anfangs scharfen, dann sich auflösenden Schneide zum Gipfel.

● **3037 Nordgrat**
II (Stellen), 2½ Std. vom Taschachhaus. Siehe Abb. Seite 373.
Von der Hütte auf dem Weg zum Taschachferner solange über den Rücken empor, bis der Weg nach links in die Hänge quert. Pfadlos weiter über Gras, Schutt und Schrofen gerade leicht empor auf den Ostgrat des Urkundkopfes und über den schärferen Grat zu diesem

Gipfel, 2902 m. Jenseits den ersten Abbruch rechts umgehend, dann links der Schneide in den tiefsten Sattel.
Hierher auch leicht, aber weniger interessant, aus dem östlich eingelagerten Kar. Stets am Grat zum Gipfel empor.

● 3040 Hochvernagtspitze, 3539 m

F. Senn, E. Neurauter mit C. Granbichler, 9.9.1865. Gipfelsteinmann auf 3530 m, höchster Punkt 3539 m, dem Gipfelstock als steile Felsschneide östl. vorgelagert. Im Hintergrund des Vernagtferners über steilen Graten. Von N scharfkantiges Trapez mit steilen Eisflanken, von W langgestreckte, 500 m hohe Felsmauer über dem Wannetferner. Häufig besucht, auf den gewöhnlichen Wegen bei guten Verhältnissen nicht schwierig.

● 3041 Normalweg von Südosten

Weg der Erstersteiger. Gletschererfahrung erforderlich, 3–4 Std. von der Vernagthütte.

Hinter der Hütte wie R 692 über den Moränen-Steig nordwestw. soweit als möglich empor. Auf Höhe der Hintergraslspitze tritt man auf das Eisfeld über. Nun gerade hinauf in die Firnbucht unter dem mächtigen, aus dem Eis aufragenden Felssporn und gerade nordwestw. zum Gipfel.
Etwas kürzer, jedoch spaltenreicher ist der Weg rechts des Spornes über den Gletscher gerade gegen die Firnfläche der Hochvernagtspitze zu.

● 3042 Über das Südeck

Je nach Verhältnissen oft empfehlenswerter als R 3041.

Zugang: Wie R 331 von der Vernagt- oder Rauhekopfhütte über das Gepatschjoch, s. R 692.
Route: Links des Felsspornes in die Firnbucht am O-Fuß der Schwarzwandspitze hinauf, aus der man gegen rechts über einen zuletzt ziemlich steilen Firnhang das S-Eck, P. 3510 m, erreicht, dessen Felsen man westl. umgeht. Nun nördl. über die sanft geschwungene Gipfelmulde hinüber, zuletzt kurz über Blockwerk, zum Gipfelsteinmann. Der höchste Punkt entragt allerdings der östl. verlaufenden Felsschneide.

● 3043 Westwand

O. Leixl, G. Link, 1921. **III–** (Stellen), brüchiges Gestein, steinschlaggefährdet, 2 Std. E.

Rechts des Gipfels zieht eine große Eisrinne vom Grat bis zum Östlichen Wannetferner herunter; E. rechts von dieser, unmittelbar neben einer kleineren Schneerinne. An geeigneter Stelle wird die Randkluft überschritten und an der Felsrippe zwischen beiden Rippen aufgestiegen. Noch etwa 100 m durch die große Eisrinne, an ihrer schmalsten Stelle nach links; auf kleineren Felsrippen in der Richtung des Gipfels empor (Steinmann). Im oberen Teil rechts durch einen kurzen rötlichen Kamin und zum Felsgrat, der nach wenigen Metern auf den Gipfel führt.

● 3044 Nordwestgrat

H. Heß, L. Purtscheller im Abstieg, 1887. Teilweise steile Eiszonen und vereiste Felsen. **III**, 4 Std. vom Wannetjoch, 7 Std. vom Gepatschhaus.

Anmerkung: Es empfiehlt sich, den gesamten NW-Grat vom Wannetjoch über die beiden Sexegertenspitzen (oder mit deren Umgehung) zu überschreiten.
Der **Zugang** zur tiefsten Einschartung zwischen Hochvernagtspitze und Südl. Sexegertenspitze gerade vom Fußpunkt des Pitztaler Urkunds im Sexegertenferner ist überaus langwierig und nur besten Eisgehern zu empfehlen. Wannetjoch s. R 690.
Zugang vom Gepatschhaus über das Wannetjoch: Auf dem Weg zur Rauhekopfhütte, bis dieser vom Moränenkamm rechts auf den Ferner übertritt. Auf dem Moränenkamm weiter bergan, dann auf Steigspuren rechts einwärts zur Fernerzunge und über den Östl. Wannetferner im Bogen nach N zum Wannetjoch.
Gipfelgrat: Vom Fuß des Gipfelaufbaues zuerst über Firn, dann über teils vereiste Felsen zum Gipfel. Manchmal Gipfelwächte.

● 3045 Nordwestwand

H. W. Schenk u. Gef., 1932. **III** (Stellen). Kombinierte Eis- und Felsfahrt, brüchiges Gestein. 3–4 Std. E.

Vom Wannetferner aus sieht man in Gipfelfallinie zwei markante Rinnen durch die Wand ziehen, die sich im oberen Fünftel der Wand

vereinigen und auf eine steil nach links ansteigende Rinne hinweisen, die den Ausstieg auf den NW-Grat dicht unter dem Gipfel ermöglicht. Über die Schutthalde der linken Rinne die Randkluft vermeidend. In der Rinne bis zu einer auffallenden Felskanzel, dann aufwärts querend in die rechte Rinne und auf der rechten Seite bis kurz oberhalb der Rinnenvereinigung. Querung der Eisrinne, etwa 25 m (schwierigste Stelle, Steinschlag), weiter auf der rechten Seite der Gipfelrinne.

● **3046 Von Nordosten über das Sexenjoch**
Eistour über steile, zerrissene Gletscher; nur für erfahrene Bergsteiger, 4–6 Std. vom Taschachhaus.

Wie in R 682 auf das Sexenjoch. Man steigt nicht gegen die Vernagthütte zu ab, sondern hält sich gleich rechts unter den Randklüften auf den O-Fuß des auffallenden Felsspornes zu. Unter diesem hindurch und mitten durch den steilen, zerrissenen Ferner empor auf die weite Firnmulde unter dem Gipfel. Zuletzt über Schutt auf den Gipfel.

● **3047 Nordostgrat**
H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Teilweise überfirnt, 3–4 Std.

Zugang: R 682 vom Taschachhaus oder von der Vernagthütte zum Sexenjoch, 3303 m.
Route: Von hier links über den Grat empor, teils gestufter Fels, teils Firngrat oder Wächtenstücke. Über den letzten Steilaufschwung erreicht man gerade den höchsten Punkt.

● **3048 Übergang zur Schwarzwandspitze**
H. Meyer mit J. J. Penz, 1895. 1 Std.

Vom Gipfelsteinmann hinab in die Firnmulde und südw. leicht ansteigend gegen die Felsen des S-Ecks, die man westl umgeht. Über einen steilen Firnhang hinab in die Einschartung zwischen den beiden Gipfeln. Über den gutgestuften NO-Grat, manchmal vereist, zur Schwarzwandspitze, s. auch R 3056.

● **3050 Sexegertenspitzen**
Südliche, 3429 m; Nördliche, 3350 m

Erstersteigung (mit Übergang von der Hochvernagtspitze) H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Firnkuppen im NW-Grat der Hochvernagtspitze,

nach SW steile Felswände gegen den Wannetferner. Empfehlenswert in Verbindung mit der Hochvernagtspitze. S. a. R 3044.

● **3051 Nordwestgrat**
4–5 Std. vom Taschachhaus. Vgl. R 3044.

Vom Wannetjoch (R 690) südöstl. über den Felskamm empor zum Firngupf; hier stets über Firn zuerst empor zur Nördl. Sexegertenspitze, jenseits hinab in den Sattel und zum S-Gipfel.

● **3055 Schwarzwandspitze, 3467 m**

Th. Petersen mit A. Ennemoser und A. Praxmarer, 5.9.1876. Kleiner Gipfel südl. der Hochvernagtspitze. Die Schwarzwandspitze hat ihren Namen von der mächtigen „Schwarzen Wand", die von ihrem S-Grat gegen die Eisbrüche des Gepatschferners abstürzt. Außerdem Grate nach SO (zum Gepatschjoch) und nach W.

● **3056 Nordostgrat ("Nordgrat")**
Gletscherwanderung, 3 Std. von der Vernagthütte.

Zugang: Wie in R 3042 von der Hütte westl. empor in die Firnbucht südl. des S-Ecks der Hochvernagtspitze.
Route: Man hält sich nun gerade gegen die tiefste Einsattelung zu und ersteigt den Berg über den N-Grat oder die Firnbegrenzung zur Linken.

● **3057 Südostgrat**
Kürzester Weg. 2½ Std. von der Rauhekopfhütte.

Von der Hütte wie in R 692 östl. empor gegen das Gepatschjoch. Man gelangt durch den spaltenreichen Ferner empor in die Firnbucht zwischen dem S- und dem SO-Sporn der Schwarzwandspitze. Nun nicht östl. weiter zum Gepatschjoch, sondern genau nördl. in den Grund der Firnbucht hinein. Vom Ufer des Ferners hält man sich rechts in die brüchigen Flanken des SO-Grates; sehr steil auf den Grat und über diesen zum Gipfel.

● **3058 Westgrat**
C. Baumgartner mit F. Penz, 1905. II (Stellen). Zerborstener Felsgrat, von der Rauhekopfhütte 3 Std., vom Gepatschhaus 5 Std.

Von der Rauhekopfhütte am Hüttenweg absteigend, hinüber auf das N-Ufer des Ferners und rechts empor zum Fuß der Felsen. E. etwas unterhalb eines auffallend roten Felsens. Nun stets in schöner Kletterei am Grat selbst über P. 3080 m zum Gipfel.
Kürzer, aber weniger empfehlenswert ist der Anstieg, der aus dem Wannetferner über die N-Flanke des Grates in die breite Gratscharte oberhalb des grauen Turmes führt.

● **3060 Hintergraslspitzen, 3270 m, 3325 m, 3313 m**
S. Finsterwalder, A. Blumcke, G. Kerschensteiner, 1888. Erhebungen im Felskamm, der von P. 3417 m nördl. des Fluchtkogels ostw. zur Vernagthütte hinabzieht und den Vernagt- vom Guslarferner trennt. Als Übergang vom hinteren Guslarferner zum südl. Vernagtferner kommt das Hintergrasljochl, 3264 m, östl. des dem Fluchtkogel nördl. vorgebauten P. 3417 m in Betracht.

● **3061 Südostgrat**
II (Stellen). Rot bez. AV-Steig bis aufs Hintergrasleck. 2 Std. von der Vernagthütte.
Über die grasdurchsetzten Schrofen der O-Seite empor zum sog. Hintergrasleck (1 Std.). Von hier folgt man fast durchwegs der scharfen Gratschneide westw. Der vor dem Gipfel aufragende Hintergraslturm kann auch nördl. umgangen werden.
Sowohl als An- wie auch zum Abstieg geeignet ist die gut gangbare Nordflanke, I.

● **3062 Nordwestgrat**
III– (Stellen), 2 Std. vom Hintergrasljoch.
Der Aufstieg vollzieht sich stets über den scharfen Grat, wobei P. 3313 m am besten überklettert wird, da der Fels in den Flanken brüchig ist.

● **3063 Hintergraslturm–Nordwand**
H. Dillmaier, 1930. **III+** (Stellen), 1 Std.
Zugang: Wie in R 3061 an den Fuß des Turmes.
Route: Von hier zieht rechts des steilen Grataufschwunges eine 3 m hohe Verschneidung hinauf zu einem Band. Über dieses nach rechts

gegen die Mitte der Wand zu einem auffallenden Kamin, der von zwei großen freistehenden Blöcken gebildet wird. Zwischen ihnen empor, nach 4 m links hinaus in das danebenliegende Kaminstück. Nun aus dem Kamin nach links auf einer Platte zu einem größeren Platz. In einem Riß ausgesetzt empor und auf schmalen Tritten nach links gegen den Spalt, der die N-Wand durchzieht. Zuletzt nach rechts zur Kante und auf den Gipfelgrat.

● **3065 Rauhe Köpfe**
Großer 2990 m; Kleiner, ca. 2820 m
Erhebungen am N-Rand des Gepatschferners, nahe der Rauhekopfhütte. Hüttenberge und Aussichtspunkte.

● **3066 Aus dem Gepatschferner**
Vom Gepatschferner her leicht über Schutt ersteiglich, ½ Std. von der Rauhekopfhütte.

● **3070 Fluchtkogel, 3500 m**
Erster, vergeblicher Versuch C. Granbichler 1865. Erstersteigung V. Kaltdorff, F. Senn und J. Scholz mit den Führern A. Ennemoser und G. Spechtenhauser von O, 19.7.1869. Wuchtiger Eisberg, mit breiter Firnflanke nach S. Guter Aussichtspunkt, häufig besucht. Entsendet einen schmalen Grat nach N, der sich zwischen Gepatschjoch und Hintergrasljoch zu einem felsigen Eckpfeiler, P. 3417 m, ausprägt.

● **3071 Normalweg von Süden**
A. Stolp und Fr. Wiedemann mit A. Ennemoser, 21.8.1869. Gletscherwanderung, 2½ Std. von der Vernagthütte. 1½ Std. vom Brandenburger Haus.
Wie R 695 auf das Guslarjoch bzw. Obere Guslarjoch, 3361 m. Über die Firnfläche vom Joch an den Steilaufschwung und stets nahe der östl. Begrenzung, manchmal auch am Grat selbst, auf den oberen, weniger steilen Firnhang und zum Gipfel.

● **3072 Südflanke**
Eishang. 1½ Std. vom Brandenburger Haus, von der Rauhekopfhütte 3 Std.

Zugang: Vom Brandenburger Haus bzw. Kesselwandjoch (R 702) über den oberen Kesselwandferner fast eben hinüber, später ansteigend zur breiten Firnflanke.
Zugang von der Rauhekopfhütte: Die großen Klüfte am Gepatschferner umgeht man am besten im Bogen nach W. Nun unter den Kesselwänden durch nordöstl. bis in Fallinie des Fluchtkogeljoches (P. 3342 m südwestl. des Fluchtkogels). Über den steilen NW-Eishang oder leichter über die felsdurchsetzten W-Hänge auf das Joch.
Route: Nahe der rechten, östl. Begrenzung, bei schlechten Eisverhältnissen manchmal auch am W-Rand der Flanke empor zum Gipfel.

● **3073 Nordwestflanke**
H. Ravenstein mit J. Gumpold, 1897.
Fels teils **II**, 3 Std.

Wie in R 692 hält man sich von der Rauhekopfhütte empor gegen das Gepatschjoch. Oberhalb des Bruches geht man gerade über den flacheren Firn auf die W-Abstürze zu. Je nach den Verhältnissen hält man sich entweder auf einer der Rippen oder in einer Eisrinne der steilen Wand.

● **3074 Nordwestwand**
Beschr. nach W. Hönig und A. Baumgartner, 1977.
Wandhöhe 220 m, 1 SL **60°**, sonst flacher.

Vom Gepatschjoch (R 692) etwa 250 m bis unter das auffallende Eisfeld im unteren Drittel der Wand ansteigen. Mehrere SL gerade im Eis empor (bis zu 60 Neigung), dann über schwierige Randkluft und noch 2 SL über Firn auf den N Grat; über diesen noch 50 m zum Gipfel.

● **3075 Nordgrat**
J. Pircher, F. Stolz, 1897.
I, leichte Blockkletterei, in schneereichen Jahren Wächten, 1 Std.

Vom Gepatschjoch (R 692) steigt man südöstl. über den zur Rechten felsigen, links verfirnten Grat empor, schließlich gerade über den Blockgrat steil zur felsigen N-Schulter des Fluchtkogels, P. 3417 m. Links zweigt der Hintergraslkamm ab; rechts, südwestl., setzt der Firngrat an, über den man meist gerade zum Gipfel emporsteigt.

Fluchtkogel von Nordwesten. *Foto: F. Thorbecke.*

● **3080 Obere Kesselwände**
Ehrichspitze, 3425 m; Dahmannspitze, 3401 m

Erstersteigung M. Ehrich, 1909. Dem Kamm zwischen Fluchtkogel und Kesselwandjoch entragen eine Reihe weiterer Felsköpfe, deren ausgeprägteste die Ehrich- und die Dahmannspitze sind. Hüttenspitzen des Brandenburger Hauses mit teilweise schwierigen, aber kurzen Klettereien.

● **3081 Dahmannspitze vom Brandenburger Haus**
Weganlage, 30 Min.

● **3082 Übergang zur Ehrichspitze**
III– (Stellen), Gratkletterei, 30 Min.

● **3083 Ehrichspitze über die Ostflanke**
Steile Eisrinnen, 1½ Std.

Vom Kesselwandferner über die Randkluft und durch eine vom Gipfel herabziehende Rinne (teilweise Eis) empor. Wo sie ungangbar wird, in eine zweite Rinne. Durch diese zum Grat und zum Gipfel.

● **3084 Nordwestgrat auf P. 3342 m**
H. Püchler, 1923. Firngrat, von der Rauhekopfhütte 2–3 Std.

Übersicht: P. 3342 m ist die erste ausgeprägte Erhebung am Beginn des langen Zackenkammes südl. des Fluchtkogels.
Route: Von der Hütte über den Gepatschferner an den Fuß der Felsen. Diese bleiben links liegen, man steigt in die Firnmulde empor. Links empor über Firn auf die Schulter (Ansatzpunkt des Firngrates) über dem Felssockel. Nun über die Firnschneide stets gerade empor in schöner Eisarbeit zum höchsten Punkt.

● **3090 Kesselwandspitze, 3414 m**

Erstersteigung Th. Harpprecht mit J. Schell, 13.8.1869 (in der Meinung, den Fluchtkogel erstiegen zu haben). Schroffer Felsgipfel südl. des Fluchtkogels, der nach SO einen langen, braunen Granitgrat entsendet, der am O-Eck die Guslarspitzen ausprägt.

● **3091 Ostgrat**
Nur für Geübte, da die in manchen Karten noch verzeichnete Steiganlage (Brandenburger Steig) gänzlich verfallen ist. 2 Std. von der Vernagthütte.

Wie in R 695 empor bis an den Fußpunkt des ausgeprägten O-Grates und über die brüchigen Gratschrofen weiter zum Gipfel.

● **3092 Nordwestgrat**
Unschwierige Blockkletterei, 30 Min. vom Guslarjoch.

Vom Guslarjoch (R 695) über einen Kopf südöstl. an den Steilaufschwung und ein wenig links der Gratschneide zum Gipfel.

● **3093 Südgrat ("Südostgrat")**
Über den langen SO-Grat des Gipfels und durch seine Flanken führen Anstiege (durchwegs brüchig und wenig empfehlenswert).

● **3094 Südostwand**
L. Sztrokay, G. Kmetonyi, 1934. **III**, 1½ Std. E. Kürzester Anstieg auf die Kesselwandspitze vom Weg zwischen Vernagthütte und Brandenburger Haus.

Zugang: Von der Vernagthütte südw. zum Fuß des O-Grates der Kesselwandspitze. Auf dem verfallenen Brandenburger Steig bis zum Firnfeld, von dem aus ein Steig südw. zum Brandenburger Jöchl führt. Hier vom Steig ab und ungefähr 70 m auf dem O-Grat der Kesselwandspitze empor und links um einen Felszahn herum. Nun auf die S-Seite des Grates hinab und Querung über das steile Firnfeld (unter Umgehung einiger Schuttzungen) an den Fuß der SO-Wand.
Route: E. am Beginn eines auffallenden kaminartigen Felsspaltes. Durch diesen im oberen Teil überhängend empor und nach links auf ein breites Schuttband. Von diesem gerade durch die Wand bis unter den Gipfel empor; hier links hinauf an den S-Grat und über gutgestufte Felsen auf den höchsten Punkt.

● **3094A Abstieg**
Über den steilen, östl. R 3093 vom Gipfel hinabziehenden Schutthang.

● **3100 Guslarspitzen**
Hintere, 3151 m; Mittlere, 3126 m; Vordere, 3118 m

Erstersteigung Brüder Schlagintweit, 1848. Meist in Verbindung mit dem Übergang vom Hochjochhospiz zur Vernagthütte begangen.

● **3101 Von Süden**
I (an der Vord. Guslarspitze), sonst unschwierig, 2 Std. vom Hochjochhospiz.

Zunächst zwei Kehren auf R 700 empor, dann nordw. über einen steilen, grasdurchsetzten Hang auf eine breite Terrasse, ca. 2900 m, unter der Mittleren Guslarspitze. Durch eine Schuttrinne zwischen Mittlerer und Vorderer empor an den oberen Rand des Guslarferners. Nun über Schutt und Blockgrate auf die Gipfel.

● **3102A Nordflanke**
Je nach Verhältnissen **I–II**. Bei guten Verhältnissen günstiger Abstiegsweg nach N.

● **3105 Mutspitze, 3257 m**

Östl. Eckpfeiler des langen, von der Hochvernaglwand herunterziehenden Grates, der die nördl. Umrahmung des Hintereisferners bildet. Schöne Blockgrate.

● **3106 Ostgrat (O.-Reuther-Weg)**

2–3 Std. vom Hochjochhospiz.

Vom Hospiz eben, westw., auf gutem Steig talein gegen die Ausmündung des Kesselwandferners. Auf dem ersten ausgeprägten Moränenrücken empor bis zu dessen Gipfelpunkt. Von hier aus ist der O.-Reuther-Weg in westl. Richtung sichtbar. Auf dem mit vielen Steinmännern gekennzeichneten Weg in kurzen Serpentinen aufwärts. Der auch durch verblaßte Farbflecken gekennzeichnete Steig endet unter dem Gipfelaufbau. Über den Ostgrat auf den Gipfel.

● **3107 Westgrat**

30 Min. vom Brandenburger Haus.

Vom Haus leicht absteigend südöstl. hinüber in das Firnbecken nördl. des kleinen Gipfels. Hinauf zur westl. Einschartung und über den kurzen, plattigen Grat zum Gipfel.

● **3108 Nordgrat**

II. Kurze, steile Kletterei. 1 Std. E.

Vom Fußpunkt des N-Grates am Kesselwandferner (hierher wie R 3106) zuerst über Geröll, sodann über steile Felsabsätze zum Gipfel.

● **3110 Übergang zur Vorderen Hintereisspitze**

4 Std. vom Hochjochhospiz.

Wie in R 3106 vom Hospiz zur Mutspitze. Diese überschreitend oder nördl. umgehend in die O-Flanke der Vorderen Hintereisspitze und über den steilen Firnhang empor zum N-Grat und zum Gipfel.

● **3115 Hintereisspitzen**

Vordere, 3437 m; Mittlere, 3451 m; Hintere, 3486 m

Erstersteigung der Vorderen F. Senn, E. Neurauter mit A. Ennemoser, 18.9.1869; Mittlere und Hintere: Th. Petersen mit A. Ennemoser, 28.7.1875; 1. Überschreitung aller drei Gipfel: W. Mauke, C. Puff mit

C. Grüner, 1891. Etwa 100 m aus dem Eisfeld des Gepatschferners aufragende Köpfe seiner südöstl. Umrahmung, zwischen Kesselwandjoch und Hochvernaglwand. Die Vordere ragt südl. über dem Kesselwandjoch auf. Knapp nördl. der Hinteren Hintereisspitze liegt die sog. „Zinne", P. 3381 m, eine als Richtungspunkt dienende Felsflanke im südl. Gepatschferner.

● **3116 Von Norden zur Vorderen Hintereisspitze**

1 Std. vom Brandenburger Haus.

Vom Haus hinab auf das Kesselwandjoch und jenseits über den sanft ansteigenden Firnhang auf den Gipfel.

● **3117 Ostgrat**

Anregende Blockkletterei, 1½ Std.

Von der Mutspitze (R 3105) zuerst in südl., dann am umbiegenden Grat in westl. Richtung über Firnflecken und Geröllstrecken zum Gipfel.

● **3118 Überschreitung aller Gipfel**

2–3 Std.

Von der Vorderen Hintereisspitze über Schrofen hinab und in einen sanften Firnsattel zum Firngrat auf den Mittelgipfel. Südwestl. hinab auf einen weiteren Firnsattel. Jenseits zuletzt steil über Firn zur Hinteren Hintereisspitze.

● **3120 Hochvernaglwand, 3435 m; Vernagl, 3355 m**

Erstersteigung F. Senn, J. Scholz mit J. Gstrein, 20.7.1870. Von S gesehen steile Felsmauern, die südl. Begrenzung des großen Gepatsch-Eisfeldes. Zwischen Hochvernaglwand und Vernagl liegt das als Übergang vom Langtauferer-Joch-Ferner zum Gepatschferner in Frage kommende Joch, P. 3306 m, das in den letzten Jahren ausgeapert ist. Am S-Fuß des Vernagls ist das Langtauferer Joch (R 710) eingeschnitten.

● **3121 Von Nordosten**

Unschwierige Gletscherwanderung, 1¼ Std. vom Brandenburger Haus.

Vom Kesselwandjoch südwestl., die Hintereisspitzen und die „Zinne" links liegen lassend, gleich hinter ihr aber südw. umbiegend über sanft ansteigenden Firn zum Gipfel.

● **3122 Von Norden**
Gletscherwanderung, 3 Std. von der Rauhekopfhütte.
Von der Hütte stets genau südw., die Kesselwände und die „Zinne" links liegen lassend, zur Hochvernaglwand oder zum Vernagl.

● **3123 Von Süden über den Vernaglwandferner**
Am Vernaglwandferner oft schwierige Eisarbeit erforderlich (Spalten!). Vom Hochjochhospiz 5 Std.
Wie in R 3106 hinein auf den Hintereisferner. Rechts oben ist der durch einen Sporn in zwei Arme geteilte, wildzerrissene Vernaglwandferner sichtbar. Man hält auf die Zunge des rechten, nordöstl. Fernerteils zu, tritt in der Nähe des Felssporn es aufs Eis über, wendet sich unter der Hinteren Hintereisspitze durch gegen W und erreicht über steilen Firn den Gepatschferner. Von N her zum Gipfel.

● **3124 Südgrat auf den Vernagl**
II. Gratkletterei, 1 Std. vom Langtauferer Joch.
Wie in R 710 vom Hochjochhospiz (oder von der Weißkugelhütte) auf das Langtauferer Joch. Über die steilen Felsen des schwach ausgeprägten Felskammes empor auf den Vernagl.
Der Übergang zur Hochvernaglwand über den Firn der N-Seite ist unschwierig.

● **3125 Vernagl–Westflanke**
Fernando, Fabio und Fulvio Cisotti, 1936. **III+**, 4½ Std.
Zugang: Von der Weißkugelhütte am Weg zum Langtauferer Joch unter die Wand, s. R 710 umgek.
Route: E. am Beginn einer Eisrinne. Durch sie empor bis zu ihrer Verzweigung. Links hinaus auf brüchige Felsen, bis man eine Kante erreicht. Über Blockwerk an der Kante empor. Nach 500 m kommt man zu einem Felsbollwerk. Mühsam darüber hinweg. Querung nach links (H); auf eine Terrasse und zu einem ebenen Plätzchen. Nun empor bis unter die NW-Kante und über sie schließlich zum Gipfel.

● **3130 Langtauferer Spitze, 3529 m**
Freshfield, Fox, Tuckett mit Devouassoud und P. Michel, 1865. Breiter Gipfel nördl. über dem Hintereisferner, mit steilen Gletscherflanken. Firngrat über das Weißkugeljoch (südwestl.) zur Weißkugel. Die Ersteigung erfordert auf allen Wegen Eiserfahrung und Ausdauer.

● **3131 Von Norden und über den Ostgrat**
Leichtester Anstieg, Eiserfahrung erforderlich. 5 Std. vom Hochjochhospiz. 4 Std. vom Brandenburger Haus. Von der Weißkugelhütte 3–4 Std.
Zugang zum Langtauferer Joch: Vom Hochjochhospiz wie in R 710. Vom Brandenburger Haus wie in R 3121 empor zur Hochvernaglwand bzw. vorher rechts haltend zur Einsattelung P. 3306 m in der südl. Ecke des Gepatschferners. Durch eine im Hochsommer jetzt meist apere Blockrinne hinab auf den Langtauferer-Joch-Ferner und in wenigen Min. hinüber zum Joch.
Von der Weißkugelhütte: Dem Steiglein am Moränenkamm westl. empor folgend bis zum Übertritt auf den Ferner. Nun über den Ferner unter den Felsen und den Eisbrüchen durch, zuletzt steil zum Langtauferer Joch (R 710 umgek.).
Route: Nun über den zuerst felsigen N-Grat empor auf die Firnschulter in halber Höhe des Anstieges. Hier quert man links hinaus, südw. gegen den O-Grat, über dessen Firnschneide man zum Gipfel ansteigt.

● **3132 Nordgrat**
Je nach den Eisverhältnissen im oberen Teil schwierig, vom Langtauferer Joch 1–2 Std.
Zugang: Wie in R 3131.
Route: Über das erste Felsstück und den Firnrücken empor auf die Firnschulter des N-Grates. Nun stets an der Begrenzung zwischen Fels und Firn gerade über die steile Gratschneide aufwärts zum Gipfel.

● **3133 Südostflanke**
Vom Hochjochhospiz 4 Std.
Vom Hochjochhospiz auf den Hintereisferner bis in Fallinie des steilen Gletscherarmes, der direkt von der Langtauferer Spitze herab-

zieht und von zwei Felspartien begrenzt wird. Am linken Rand des Ferners sehr steil empor und gerade über die Flanke zum Gipfel.

● **3134 Südwestgrat**
Großartige Eisfahrt, 1 Std. vom Weißkugeljoch.

Zugang: Das Weißkugeljoch erreicht man vom Hochjochhospiz wie bei R 712, vom Ghs. Schöne Aussicht auf dem Weg zur Weißkugel, aus dem hinteren Hintereisferner nordwestlich ansteigend über den steilen Firnhang; von der Weißkugelhütte wird das Joch wie in R 3147 erreicht.

Route: Bei guten Verhältnissen in schöner Eisarbeit (Querspalten, Wächten) stets gerade über die Schneide zum Gipfel.

● **3135 Nordwestwand**
Beschr. Chr. Beck, Mai 1985. Eistour, **50°**. Wandhöhe 200 m. 1–2 Std. E.

Von der Weißkugelhütte wie R 3131 auf dem Weg zum Langtauferer Joch bis etwa 2900 m. Hier nach rechts (südw.) in die obere Gletschermulde abbiegen und gerade auf das obere Ende der rechten Begrenzungsfelsen der Firn- und Eiswand zu. Bis in die Fallinie des höchsten Punktes der Wand und von hier gerade empor. Die Randspalte kann etwas rechts der Wandmitte überwunden werden. Oberhalb u. U. Blankeis. Von der oberen Firnkuppe erreicht man etwas links haltend wieder R 1225.

● **3140 Weißkugel, 3739 m**

Erster Versuch von namentlich nicht bekannten österr. Vermessungsoffizieren um 1850. Erstersteigung J. A. Specht mit L. und N. Klotz (oder J. Raffeiner).

Eindrucksvolle und elegante Berggestalt inmitten wilder Gletscherlandschaft, ihre Umgebung weit überragend. Zweithöchster Berg der Ötztaler Alpen, von N gesehen steiler Kegel, von O eher trapezförmig. Sehr häufig besucht und daher nicht selten unterschätzt. Erfordert auch am Normalweg Gletschererfahrung und Ausdauer, für Ungeübte Führer. An der Weißkugel treffen Weißkamm, Hauptkamm, Salurnkamm und die Planeilberge aufeinander. Umfassende Fernsicht. Gipfelkreuz.

● **3141 Vom Hintereisjoch über den Südgrat**
Weg der Erstersteiger. Gipfelanstieg aller Normalwege. Der Felsgrat am Schluß kann bei Vereisung ungangbar werden, sonst **I**. 40 Min. bis 1 Std.

Vom Joch genau nördl. steil über den Firnhang empor; nicht zu weit rechts halten, Wächtenbildung über der Steilflanke möglich. Vom Ende des Firnrückens (meist bilden die Wächte östl. und der Felskamm westl. ein Schartl) über zwei plattige Blockköpfe (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich) auf den höchsten Punkt.

● **3142 Zustiege zum Hintereisjoch**

● **3142a Vom Brandenburger Haus (Vernaglwandsteig)**
Gletschererfahrung nötig. Heute nur noch sehr selten ausgeführt. 4½ Std. bis zum Hintereisjoch.

Vom Haus fast eben im Bogen über den Gepatschferner, an der mitten im Gletscher aufragenden „Zinne" westl. vorbei, zur Vernaglwand, wo nach SW von zahlreichen Rinnen durchzogene Felsabstürze zum Langtauferer Ferner hinabstürzen. Über die 100 m hohen Abstürze führt der im unteren Teil erhaltene, in die Felsen eingesprengte Steig auf den Langtauferer Ferner hinab. Hier steil unter der NW-Flanke der Langtauferer Spitze (Spalten) empor und links hinauf zum Weißkugeljoch. Jenseits kurz absteigen, dann in steilem Gelände zum Ostsporn der Weißkugel queren. Nun erst ziemlich flach weiter, dann ca. 70 Höhenmeter absteigen in das Firnbecken unter dem Hintereisjoch, das man in zuletzt ziemlich steilem Anstieg erreicht.

● **3142b Von der Rauhekopfhütte**
6 Std. zum Hintereisjoch.

Von der Hütte südw. über den Gepatschferner. Westl. der „Zinne" trifft man auf R 3142 a.

Folgende Doppelseite: Weißkugel und ihre Trabanten von Osten:
R 3142 c Zugang vom Hochjochhospiz zum Hintereisjoch.
Foto: F. Thorbecke.

Schwemserspitze
Äußere Quellspitze
Oberettesjoch
Quelljoch
Hintereisjoch
Weißkugel
Langtauferer Spitze
Weißkugeljoch

● **3142c Vom Hochjochhospiz**

Lange, wenig abwechslungsreiche Gletscherwanderung, 5 Std. Siehe Abb. Seite 390/391.

Vom Hospiz westl. talein auf dem Steiglein und über Moränen auf die Zunge des Hintereisferners. Über den langen Gletscher wenig steigend in die hinteren Fernerbecken, durch zwei Spaltenzonen ins hinterste Becken und über einen Steilhang aufs Hintereisjoch.

● **3142d Vom Ghs. Schöne Aussicht**

Kürzester der üblichen Anstiege. 5 Std.

Vom Ghs. ein Stück auf dem nach Kurzras führenden Weg abwärts bis zu einer Wegtafel. Rechts auf bez. Steig durch die S-Hänge ansteigend gegen das Teufelsegg, wo der Steig allmählich schlechter wird. Über Blockwerk empor auf die Kammhöhe (in der Nähe des kaum ausgeprägten Steinschlagjoches). Ein Stück über den Kamm westw., bis man gut und mit wenig Höhenverlust in das hintere Firnbecken des Ferners hineinqueren kann. Über den Firnhang empor zum Hintereisjoch.

● **3142e Von der Oberetteshütte über das Höllerschartl**

Steig bis Höllerschartl, im letzten Teil sehr steil, erdig. Ww. und Steinmänner. 3 Std. zum Joch. 4 Std. zum Gipfel.

Von der Hütte auf dem bez. Steig (Ww. hinter der Hütte) durch das Kar zum großen Moränenrücken aufwärts. Hier Ww. zur Höllerscharte (Abzweigung zum Schnalser Bildstöckljoch, R 860). Nun den Steinmanndln folgend im Bogen nach links empor in das sandige Becken unter dem kleinen Oberettesferner. An seinem westl. Rand stets nordw. (meist deutliche Begehungsspuren) empor, dann durch den sehr steilen Erd- und Schrofenhang auf die Grathöhe (Ww.). Am Grat kurz nach O in das eigentliche Höllerschartl.

Nordostw. über steilen Schutt (oder Schnee) auf den Matscher Ferner absteigen; diesen im Bogen am östl. Rand nach N ausgehen bis zum Hintereisjoch. (Henriette Klier, WK)

● **3142f Von der Weißkugelhütte.**

Sehr spaltenreicher Gletscher, v. a. unterhalb der Vernagl-Eisbrüche und unter dem Langtauferer Joch. 4 Std.

Von der Hütte östl. hinein in den Moränengraben, sodann dem guten Steiglein folgend auf dem Moränenkamm bis zum Übertritt auf den Langtauferer Ferner. Über einen Geröllstreifen in der Mitte des bis unter die Vernagl-Eisbrüche aperen Gletschers aufwärts; unter den wilden Gepatsch-Eisbrüchen südl. durch und unter den Felsen der Vernaglwand aufwärts bis dorthin, wo der Vernaglwandsteig herabkommt. Weiter auf R 3142 a zum Hintereisjoch.

● **3143 Von der Weißkugelhütte zum Hintereisjoch oder zur Westflanke**

J. Meurer, J. Lautner, F. J. Österreicher mit G. und J. Spechtenhauser, 30.7.1881. **II**, schwierige Eisfahrt, selten begangen, 4–5 Std. zum Hintereisjoch.

Von der Hütte hinab und über die eingeschotterte Zunge des Langtauferer Ferners hinüber auf den jenseitigen Talhang und durch die Moränen empor auf die Zunge des wildzerrissenen Bärenbartferners. Durch die Brüche des Ferners südw. gerade empor gegen das Bärenbartjoch (R 870), die tiefste Einsattelung zwischen den beiden Bärenbartkögeln. Vom Joch südöstl. über zerspaltene Firnhänge hinüber, unter zwei Felsspornen durch zur W-Flanke (durch die steilen Felsen wenig vorteilhaft zum Gipfel) oder weiter zum Hintereisjoch. In der W-Flanke ist durch die starke Ausaperung das Eis im Hochsommer verschwunden; so treten jetzt durchwegs brüchige Felsen zutage.

● **3144 Westgrat (auch: NW-Grat)**

4½–5 Std. Anspruchsvoll.

Anmerkung: Der eigentliche Grat ist sehr brüchig, kann aber durch die Eisflanke der NW-Wand umgangen werden.

Zugang zum Grat: Auf R 3143 über den Bärenbartferner auf das Bärenbartjoch (R 870) und von dort über den W-Grat auf den Inneren Bärenbartkogel (R 3157, ungemein brüchig!).

Auch wie bei R 3146 bis zur Einsattelung des N-Grates und von hier rechts hinein in die tiefe Gletschermulde zwischen Bärenbartkogel und Weißkugel. Hinauf bis zur Scharte zwischen den beiden Spitzen.

Route: Von hier E. in den wenig ausgeprägten, steilen und brüchigen NW-Grat und je nach Schnee- und Eisverhältnissen über den Firnhang oder, sich im Fels der W-Flanke haltend, direkt zum Gipfel.

● **3145 Nordwestwand**

G. Perego, R. Bassi, 1941. Eisflanke, **45–50°**. Wandhöhe etwa 350 m, einer der interessantesten Eisansteige der Ötztaler Alpen. 3 Std. E. Siehe Abb. Seite 395.

E. am Wandfuß in Gipfelfallinie. 4 SL empor, über einen Überhang und an den Beginn einer trichterförmigen Eisrinne, die gerade emporführt. Längs einer Leiste, links der Rinne haltend, zu Felsen aufwärts. Nach 50 m bricht die Rinne gegen rechts ab und wird eng und steil. In Eisarbeit durch die Rinne auf die Felsen. 3 SL über den sperrenden Felsriegel aufwärts. Nach 100 m auf Schnee und empor bis in eine andere steile Rinne, die gerade zum höchsten Punkt führt.

● **3146 Nordgrat**

Teilweise: H. Modlmayr, Epple mit J. A. Klotz und G. Rieder 1891; vollständige Beg. und Überkletterung des N-Gratturmes: H. Püchler, F. Rydlo, 1923. **III+** (Stellen). Eine der schönsten Eis- und Felsfahrten der Gruppe. 5 Std. für den Gesamtgrat, 2–3 Std. für den häufiger begangenen oberen Gratteil. Siehe Abb. S. 395.

Zugang: Unter die NW-Flanke der Langtaufererspitze siehe R 3142 a (vom Brandenburger Haus), von der Weißkugelhütte R 3142 f.

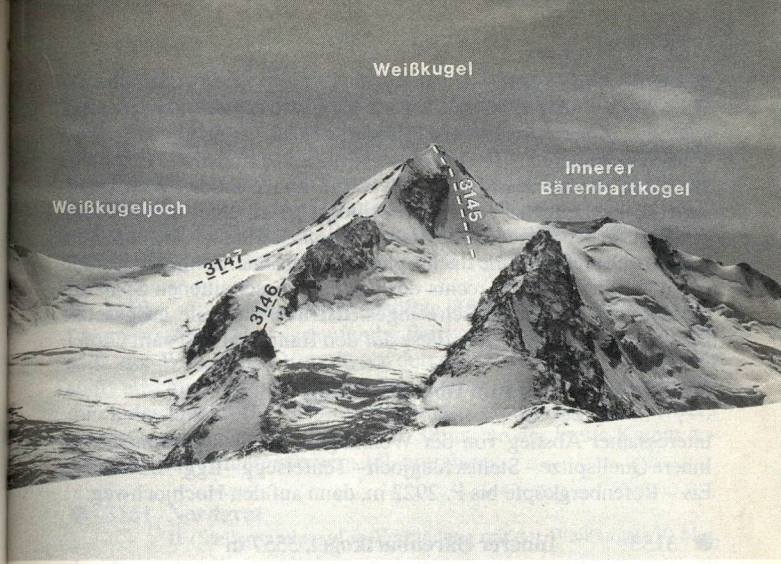
Route: Dann den Gletscher querend zum Steilhang des N-Grates und über diesen auf den untersten Teil des Grates hinter einer Felsspitze (Einsattelung). Nun zuerst leicht über den flachen Grat bis zum steilen und ausgesetzten Aufschwung. Immer am Grat hoch – nur eine breite Spalte zwingt zum Ausweichen in den O-Hang – bis zum Gipfel.

● **3147 Ostnordost–Anstiege**

Harpprecht, P. Dangl, 1872. **II**. Für geübte Alpinisten, die vom Brandenburger Haus oder von der Weißkugelhütte kommen, empfehlenswerter, gerader Anstieg. Wegen Ausaperung wesentlich leichter als früher und von der Weißkugelhütte her oft beg. (H. Senzenberger, 1959.) Vom Weißkugeljoch 1½ Std. Abb. S. 395.

● **3147 a**

Vom Weißkugeljoch (R 712) über Blockwerk und einen kurzen Eisrücken empor. Hier gegen die Felsen zu aufwärts, dann links haltend und weiter über den Felsgrat. Über eine den Grat unterbrechende Rinne und in ihr bis zu ihrem Ende empor. Dann in die Gipfelfelsen und über sie zum höchsten Punkt.



Weißkugel von der Weißseespitze:
R 3145 Nordwestwand, R 3146 Nordgrat, R 3147 Ostnordost-Anstiege.
Foto: K. Wustl.

● **3147 b**

L. Grün, Treptow mit F. Gufler, 1894.

Oder vom oberen Ende des Felsgrates direkt und steil über das Eisfeld zum N-Grat unmittelbar nördl. des Gipfels und über diesen zum Gipfel.

● **3147 c**

Neuerdings wird häufig die „ONO-Flanke" direkt vom Weißkugeljoch zum Gipfel begangen.

● **3148 Südostgrat**
J. Ittlinger, K. Dörfler, M. Ippenberger, 1920. **III+** (Stellen). Kombinierte Eis- und Felsfahrt, 2 Std. E.

Vom Weißkugeljoch (R 712) südwestl. mitten durch große Eisbrüche auf einen Absatz des SO-Grates (100 m höher als das Weißkugeljoch). Die plattigen Felsen sind schlecht geschichtet und brüchig. Anfangs an der Kante, bald aber in der linken Flanke, oben über die Kante nach rechts in eine flache, plattige Steilrinne. Schließlich durch einen kaminähnlichen, rechts der Kante eingeschnittenen Spalt auf die Höhe des felsigen Aufschwunges. 3 SL über die steile, ausgesetzte Eiswand zur Wächte. Über diese auf den Hauptgrat und zum Gipfel.

● **3150A Abstieg zum Hochjochhospiz**
Bis zum Hospiz etwa 5 Std.

Interessanter Abstieg von der Weißkugel über den gesamten Grat Innere Quellspitze – Steinschlagjoch – Teufelsegg – Egg – Im Hintern Eis – Rofenbergköpfe bis P. 2922 m, dann auf den Hochjochweg.

● **3155 Innerer Bärenbartkogel, 3557 m**

Firnkegel im W-Grat der Weißkugel, neben dieser nicht besonders in Erscheinung tretend. Vom Hauptmassiv durch das Obere Bärenbartjoch, P. 3531 m, getrennt.

● **3156 Ostgrat**
Mit der Besteigung der Weißkugel zu verbinden, 1 Std. vom Hintereisjoch.

Vom Joch (R 3142) nordwestw. unter dem Steilabfall der Weißkugel über Firn, zuletzt nördl. auf den kleinen Firnsattel des Oberen Bärenbartjochs, 3531 m. Über den kurzen Firngrat westl. empor zum Gipfel.

● **3157 Westgrat**
"Ungemein brüchig und steil, abzuraten." (J. Luft)

● **3158 Nordgrat**
R. Heuberger, F. Hohenleitner, J. Plattner, 1909 (1. Überschreitung). Teilweise Firngrat, von der Weißkugelhütte 3–4 Std.

Von der Hütte über den Moränenkamm östl. empor zum Langtauferer Ferner. Diesen kann man gut in seiner flachen, spaltenfreien Zone gegen den Fuß des N-Grates hin überschreiten.
Über steile Schutt- und Schrofenhänge empor zu einer Firnflanke und über diese weiter zu P. 3228 m, hinter welchem sich der Grat allmählich schärfer auszuprägen beginnt. Über die Schneide gelangt man weiter bis an den Firngrat. Über diesen gerade empor in schönem Eis zum Gipfel.

● **3160 Innere Quellspitze, 3516 m**

Langgestreckter, N–S verlaufender Felskamm mit gezackten Graten, südl. der Weißkugel. Von dieser durch das Hintereisjoch, von der südl. anschließenden Äußeren Quellspitze und dem Saldurkamm durch das Quelljoch, 3273 m, geschieden. Östl. entsendet der Berg einen Grat zum Steinschlagjoch, 3238 m, wo der breite Kamm ansetzt, der den Hintereisferner südl. umrahmt.

● **3161 Nordgrat**
II (Stellen), lohnend in Verbindung mit der Weißkugel. 30 Min. vom Hintereisjoch.

Vom Joch (R 3142) über den kurzen Blockgrat in anregender Kletterei direkt zum Gipfel.

● **3162 Südgrat**
II. Blockkletterei. Vom Quelljoch 1 Std.

Zugang: Wie in R 865 auf das Quelljoch. Dieses ist auch vom Höllerschartl nördl. unter der Äußeren Quellspitze durch querend (R 3142 e) zu erreichen.
Route: Von hier stets unmittelbar auf der Grathöhe in netter Kletterei zum Gipfel, zwei Stellen II.

● **3165 Teufelsegg, 3227 m; Im Hintern Eis, 3270 m**

Köpfe im langen Kamm, der vom Steinschlagjoch (östl. der Inneren Quellspitze) nach O, später NO zieht, die südl. Umrahmung des Hintereisferners bildet und sich über die Rofenbergköpfe ins Rofental beim Hochjochhospiz hinabzieht. Im S-Abfall des Teufelseggs prägt sich ein Kamm aus, der südw. zur Steinschlagspitze zieht.

● **3166 Von Südosten aufs Hintere Eis**
Bez. Steig, 1½ Std. vom Ghs. Schöne Aussicht.
Von der Hütte auf bez. Steig nordwestl. empor über Geröll und Kuppen zum Gipfel.

● **3167 Von Süden zum Teufelsegg**
Das Teufelsegg ist vom Weg zur Weißkugel (R 3142 d) unschwierig zu ersteigen.

● **3168 Hinteres Eis und „Egg" von Südwesten bzw. Osten**
Unschwierig.
Zuerst nördl. über den Rücken gegen das „Hintere Eis" zu, dann links unter diesem hinausqueren zum Sattel 3163 m. Von diesem Sattel aus sind Hinteres Eis und „Egg", 3217 m, unschwierig ersteigbar.

● **3170 Steinschlagspitze, 2861 m**
Steiler Felskegel im S-Hang unter dem Teufelsegg, beherrschend über dem Talgrund von Kurzras. Aussichtspunkt.

● **3171 Südgrat**
II (Stellen), 3 Std. von Kurzras.
Von Kurzras am Weg zur Schönen Aussicht (R 264) nördl. empor auf dem zunächst grasdurchsetzten Kamm bis zum Hasenkofel. Von hier auf dem sich scharf ausprägenden Grat zum letzten Steilaufschwung. Schöne Kletterei zum Gipfel.

● **3172 Nordflanke**
II (Stellen), 3 Std. von Kurzras.
Von Kurzras wie in R 497 hinein nach Stueteben, der Grasfläche (mit kleinem See) nordöstl. unter der Steinschlagspitze. Hier links vom Weg ab und über Geröllhalden hinauf an den Steilaufbau des Gipfels. Über eine Rippe auf den Grat und zum Gipfel.

● **3175 Weißseespitze, 3526 m**
Erstersteigung F. Senn, V. v. Mayrl, J. Wanderer mit I. Schöpf, 1870.
Firngipfel am W-Eck des Gepatschferners, nach N 500 m hohe Firnwand zum Weißseeferner (Talschluß des Kaunertales), die breite,

wenig geneigte O-Flanke des Gipfels wird vom W-Teil des Gepatschferners gebildet. Turmbesetzter Grat nach S; dieser trennt den Milanzer Ferner vom Falginferner und trägt als südl. Eck den sog. „Schmied", P. 3122 m, über der Weißkugelhütte. Vom O-Grat zweigt bei P. 3373 m ein langer Kamm nach N ab, der Weißseeferner und Gepatschferner trennt und dessen nördl. Erhebungen – Großer Nörderberg, 2885 m, und Kleiner Nörderberg, 2719 m – über dem Talschluß von Gepatsch aufragen. Auch: Neaderberg.
Leicht ersteiglich, schöne Fernsicht, daher häufig besucht, insbesondere seit Erbauung der Kaunertaler Gletscherstraße. Gipfelkreuz und -buch.

● **3176 Von Norden und über den Westgrat**
I. Jetzt üblicher Anstieg vom Parkplatz am Ende der Kaunertaler Gletscherstraße. 2½–3 Std. Bis zum Falginjoch 1 Std.
Zugang: Vom Parkplatz eben hinüber auf den hier wenig geneigten Weißseeferner und entlang der Piste im Bogen nach SW ansteigend bis unter das Falginjoch.
Route: Hier auf Steigspuren über Blockwerk nach links ab und an den Fuß einer glatten Wandstelle. Mit Hilfe eines eingehängten Seils darüber hinweg. Man begeht nun schräg aufwärts die steilen Firn- und Blockfelder unterhalb des breiten NW-Rückens der Weißseespitze, die ziemlich steil gegen den Gletscherboden des Weißseeferners nach N abfallen. Zwei große Gratköpfe werden überschritten bzw. in der N-Flanke begangen. Vom letzten Kopf (den man bei Blankeis leicht überschreiten kann) in einen Firnsattel und über Firn hinab an den Beginn des blockigen Aufbaus. Ziemlich steil (teilweise Steiglein) empor und auf die breite Firnkuppe des Gipfels mit großem Kreuz.

● **3177A Abstieg nach Osten**
Neuerdings gern in Verbindung mit R 3176 beg.
Bei guten Firnverhältnissen kann man ohne besondere Schwierigkeiten über den breiten Firnrücken vom Gipfel ostw. absteigen, bis man nach links, in nordwestl. Richtung über Firn (Eis) zum Parkplatz zurück absteigen kann.
Der Gletscher ist so weit zurückgegangen, daß die auf der AV-Karte eingezeichneten steilen Eishänge gegen den Weißseeferner jetzt

durch einen aperen Blockhang unterbrochen sind. Hier steil hinab, dann flacher zurück zur Talstation der Skilifte. Meist Ratrac-Spur. (Henriette Klier)

● **3178 Nordwand**
S. Plattner, F. Hohenleitner, R. Heuberger, 1909. Großzügige Eisfahrt, technisch relativ leicht, **45°**, im oberen Teil stellenweise bis **50°**, Wandhöhe 500 m, je nach Verhältnissen 4–6 Std.

Zugang: Mit PKW oder Bus zum Parkplatz an der Gletscherbahn. Zu Fuß vgl. R 630.

Route: Geradewegs auf die Firnwand in Fallinie des Gipfels zu. Bei guten Verhältnissen kann diese gerade durchstiegen werden, sonst gegen den westl. herabziehenden Firnrücken hin ausweichen.

● **3179 Nordostgrat**
Th. Petersen u. Gef. mit 5 Führern, 1873. **III** (eine Stelle), sonst II, 5½–6½ Std.

Vom Gepatschhaus oder auf dem bez. Steig 902 über die neue Straße, die zum Weißseeferner führt, bis hinter die Obere Birgalm. Am Steig südw. ab, über den Bach und jenseits direkt auf den Vorderen Nörderberg.

Auf dem Grat zu P. 2719 m und weiter zum Großen Nörderberg, 2885 m, und zum Nörderjöchl, 2837 m, schließlich in das Nörderschartl, 3017 m; in südöstl. Richtung über den Felssporn zwischen den Steilgletschern empor auf den Zahn, 3373 m. Von hier über den Firnkamm, sich westl. wendend, zur Weißseespitze. Der Zahn kann östl. über den Gletscher umgangen werden.

● **3180 Ostflanke**
Etwas steiler und länger als R 3176, 4 Std. von der Rauhekopfhütte.

Auf dem Steig südwestl. zum Gepatschferner. Zunächst durch die flache Mulde südw. einwärts, dann sich allmählich rechts haltend auf die mehr und mehr aufsteilende O-Flanke und den Gipfel zu.

Man erreicht die Kammhöhe auch leichter etwas südlich des Gipfels, kann diesen jedoch auch gerade oder über den rechten Firngrat erreichen.

● **3181 Südostflanke**
Bei guten Schneeverhältnissen bequeme Gletscherwanderung, 2½–3 Std. vom Brandenburger Haus. Von der Weißkugelhütte auf dem „Richterweg" 3½ bis 4 Std.

Zugang vom Brandenburger Haus: Vom Kesselwandjoch quert man den Gepatschferner möglichst eben gegen die „Zinne" zu; diese bleibt links liegen. Sodann westl. an den sich allmählich ausprägenden SO-Firnrücken.

Von der Weißkugelhütte auf dem „Richterweg": Vorsicht auf fehlende bzw. irreführende Bez. Von der Hütte auf gutem Steig oberhalb der Moränen des Langtauferer Ferners talein, die Hänge gegen die großen Gepatsch-Eisbrüche hin querend. Ein Stück zuvor führt der Steig in die Felsen der „Vernaglwände". Die Trittsicherheit erfordernde Steiganlage quer durch die Vernaglwand erreicht den Eisbruch, führt dann im Zickzack durch die Felsen hoch und endet auf einem Felskopf in der Höhe des Oberrandes der Eisbrüche (Steinmanndl-Bez. rot, sehr schlecht). Von dort über eine Blockhalde und durch eine ausgesetzte Firnflanke (fehlende bzw. irreführende Bez.) auf den Gepatschgletscher. Umgehung vom Oberrand der Eisbrüche aus möglich.

Die folgende Steilstufe kann man auf dem Gletscher oder über die Felsen (rote Bez.) umgehen. (Im Langtaufers Mühlhansenferner genannt, da ein Bauer mit dem Vulgärnamen Mühlhans dort in eine Spalte fiel und nur mehr tot geborgen werden konnte.) Über spaltenarmen Firn hinauf auf die große Firnfläche. Stets über den SO-Firnrücken empor zum Gipfel.

● **3182 Südwestgrat**
H. Püchler, 1923. **IV–** (Stellen), sehr mühsam, sehr selten beg., von der Weißkugelhütte 5 Std.

Von der Weißkugelhütte nördl. die Schutthänge über zwei Stufen hinan und über den Kamm zu P. 2807 m. Bis zum Aufschwung eines gelben, klotzigen Turmes werden einige Felszähne überstiegen, dann geht es knapp unter diesen nach rechts und durch eine steile Rinne in der SO-Seite wieder zur Grathöhe. Über Platten in eine Scharte, dann über Blöcke und einige kurze Absätze zum Gipfel des „Schmied", 3122 m. Vor seinem Abbruch unangenehmer Abstieg in der östl.

Flanke zur folgenden Scharte, worauf drüben die Kante sehr schwierig etwa bis zum zweiten Drittel verfolgt wird. Durch eine Rinne rechts auf einen Felsturm und weiter über den kleinen, wild zerrissenen Gratzug zu einer torähnlichen Einsenkung. Nun in die SO-Seite und abermals über einen Grathöcker; weiter den leichter werdenden Grat in die Scharte, 3218 m. Nach einem kurzen Aufschwung folgt ein brüchiger, schwieriger Turm, dann ein zweiter und schließlich ein zerrissenes Gratstück, das unmittelbar zum schwach geneigten Gipfelfirngrat führt.

● **3183 Von Süden über den Milanzer Ferner und die Vernaglwände**

Th. Petersen, Th. Christomannos mit Praxmarer und Hohenegger, 1891. Von der Weißkugelhütte 3½–4 Std.

Von der Hütte ein Stück auf dem „Richterweg" talein. Dann links ab und über steile Schutt- und Schrofenhänge (ursprünglich schönes Steiglein, heute kaum auffindbar) hinauf; hierbei hält man sich auf zwei große Steinblöcke zu, die am oberen Rand des Hanges auffällig in Erscheinung treten; sehr mühsamer Anstieg zum beträchtlich eingeschrumpften Milanzer Ferner. Man hält auf die mittlere Rinne in den Vernaglwänden zu, die jetzt meist gänzlich ausgeapert ist. Durch die steile, besonders im Frühsommer stark steinschlaggefährdete Blockrinne, dann über die linken Begrenzungsfelsen; auf den Firnkamm empor und über diesen westw. zum Gipfel.

● **3184 Westgrat**

Abstieg der Erstbesteiger, 1870. **I.** Von S u. U. schwieriges Eis. 1½ Std. vom Falginjoch. 4 Std. von der Weißkugelhütte. 2½ Std. vom Parkplatz.

Zugänge zum Westgrat:

Jetzt üblicher Zugang von S: Von der Weißkugelhütte auf dem oberen, schlechteren Steig (bez.) nahezu eben westw. talaus und hinüber ins Falgintal. Nun über Schutt in die rechte (östl.) Bucht des oberen Falgintales. Ziemlich mühsam empor, bis man in etwa 2850 m den Falginferner erreicht. Bei Blankeis ans orogr. rechte Ufer ausweichen. Dann hält man sich nordostw., gegen den Gipfel zu, und erreicht den Westgrat in etwa 3280 m Höhe an einer kleinen Einsattelung östl.

des P. 3305 m, dort, wo das Gletscherbecken am höchsten zum Grat hinaufreicht. Dieses Joch ist von N wegen der Eisbrüche nicht direkt zu erreichen.

Zugang von Melag: Auf dem oberen Hüttenweg (R 457) zur inneren Schäferhütte; hier links ab und weglos über Almböden bergauf.

Zugang von S zum Falginjoch: Bis in den Talgrund Steig, Steigspuren, nachlassende Bez., dann weglos, mühsam, grober Schutt. Wird nur noch selten beg. (jetzt meist über das Joch P. 3280 m). Von der Weißkugelhütte wie oben ins Falgintal und über Schutt in die linke, westl. Gletscherbucht des oberen Falgintales, die in den letzten Jahren fast völlig ausgeapert ist. Etwas mühsam hinein in den Grund des düsteren Kessels und gegen rechts über den steilen Schrofenhang empor auf das Obere (Östliche, 3111 m) oder Untere Falginjoch, 3099 m. (WK)

Vom Gepatschhaus bzw. dem Parkplatz der Gletscherstraße zum Falginjoch 3 Std. (1 Std.). Im Spätsommer unterm Joch u. U. Blankeis. Wie in R 3178 empor auf den Weißseeferner und südw. empor auf das östl. gelegene Obere Falginjoch, 3111 m, wodurch man sich die Umgehung oder Überschreitung des ersten, felsigen Gratkopfes erspart. Vom Joch ostw. über mehrere Köpfe zum Gipfel.

● **3185A Abstieg über den Westgrat und nach Süden**

Die Route kann als rascher Abstieg von der Weißseespitze wie folgt beschrieben werden: Auf der felsigen Westgratrippe abwärts (15 Min.) bis zu einer kleinen Einsattelung, 3280 m, wo sich Falgin- und Weißseeferner berühren.

Nach S kann man auf dem mäßig steilen Firnhang ins Becken des Falginferners abfahren (Vorsicht, Bergschrund!), durch das man über Schutthänge die Almböden des Falgintales bei der Inneren Schäferhütte erreicht. Nun entweder westl. nach Melag oder ansteigend östl. auf einem Schafsteig zur Weißkugelhütte.

● **3190 Falginer Karlesspitzen**

Vordere, 3231 m; P. 3143 m; Hintere, 3160 m

1. Überschreitung H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Felsköpfe im Hintergrund des Weißseeferners, eine Reihe von Zweiggraten nach SW mit einsamen Hochkaren zwischen Falgin- und Melagtal. Gipfelkreuz

und -buch auf der Vorderen, die von allen Seiten, gelegentlich auch von Melag, von der Gletscherbahn her häufig beg. wird. In die Scharte zwischen P. 3143 und der Hinteren Karlesspitze führt ein Schlepplift, was zusammen mit den groben Erdbewegungen weiter nordöstl. den alpinistischen Reiz etwas mindert.

● **3191 Überschreitung vom Falginjoch**
III– (Stellen), 3 Std.

Zugang: Wie in R 3184 vom Gepatschhaus oder von der Weißkugelhütte zum Unteren Falginjoch, 3099 m.

Route: Zunächst unschwierig über den Blockgrat westw. empor auf die Vordere Karlesspitze. Nun mit zunehmender Schwierigkeit nordw. über eine Einschartung hinüber zu P. 3143 m, der eine schmale Schneide darstellt. Einige schroffe Grattürme müssen dabei in der W-Flanke umgangen werden. Von der nächsten Einsattelung wieder leichter empor auf den Gipfel der Hinteren Karlesspitze.

● **3192 Von Nordosten auf die Vordere Karlesspitze**
I, Schutt, im Aufstieg sehr mühsam, als schneller Abstieg, besonders bei gutem Firn, günstig. 2 Std. vom Parkplatz.

● **3193A Abstieg nach Nordosten**
1 Std. zum Parkplatz.

Vom Gipfel über den splittrigen Grat soweit abwärts, bis man den Schutthang, der in Richtung Weißseeferner abfällt, vollständig einsehen kann. Nun im losen Material sehr steil gerade hinunter zum Weißseeferner. (WK)

● **3194 Südostgrat auf P. 3143 m**
II, 1½ Std.

Vom hintersten Becken des Weißseeferners über die Mittelmoräne westl. an den Gratansatz und stets auf der Kammhöhe zum Gipfel.

● **3195 Südgrat auf die Vordere Karlesspitze**
II (Stellen), 1½ Std. vom Nock.

Von Melag zum Nock: Vom Parkplatz vor Melag zur eigentlichen Häusergruppe, hier Ww. Nordw. zwischen Zäunen auf dem Steig im

Graben des Melagbachs aufwärts. An der östl. Bachseite auf einem großen Stein Ww. „Weißsee". Auf dem Steig zum breiten W-Rücken des Nock. Um den Rücken herum, dann vom Steig ab und teils in der S-Flanke, teils am Schotter- und Blockgrat (brüchig) steil hinauf. Man hält sich am Grat oder in der S-Flanke und erreicht ein Schartl. Von hier zum breiten Gipfelaufbau und über diesen zum neuen Gipfelkreuz. Vom Nock, 3006 m, über den anfangs flachen Grat zum Gipfelaufschwung und zum Gipfel. (Henriette Klier)

● **3196A Abstieg vom Nock nach Süden**

Vom Gipfel den Steinmanndln folgend über Grashänge hinab. Eine steile Schrofenflanke auf Steigspuren hinab (steinschlaggefährdet). Dann über steiles Wiesengelände hinunter auf eine kleine Wiesenfläche mit großen Steinblöcken und einer Quelle. Nun westw. steil abwärts, bis man auf den bez. Weg zur Weißkugelhütte trifft; auf ihm hinunter nach Melag. (Henriette Klier)

● **3200 Wiesjagglkopf, 3130 m**

1. Ersteigung wahrscheinlich bei der militärischen Vermessung, 1850. Geologische Besonderheit, Rest der großen Deckschicht aus Wettersteindolomit. Unschwierig ersteiglicher Aussichtspunkt am NW-Eck des Kammes.

● **3201 Von Nordwesten**
Unschwierig. 40 Min. vom Weißseejoch.

Vom Weißseejoch (R 630) nördl. um den im Sattel aufragenden Felszacken herum auf das Firnjoch, 2948 m, zu dem man auch von N gerade aufsteigen kann. Nun über Blockwerk leicht zum Gipfel.

● **3202 Ostgrat**
K. Dammel, R. Hauer, H. Grabner, 1926. **III–**, 3–4 Std.

Vom Weg zum Weißseejoch (R 630) über Moränen zum Fußpunkt des Grates. Den untersten Gratabschnitt kann man in der Flanke rechts umgehen. Über die scharfe Schneide zum Vorgipfel und zum Gipfel.

● **3203 Von Südosten**
II (Stellen), 40 Min. von der Karlesscharte, 3047 m.

6. Hauptkamm

● **3215 Banker Kirchenkogel, 3115 m**

Nördlichster Gipfel in dem von der Äußeren Schwenzerspitze nordw. ziehenden Kamm; lange Grate, selten besucht, lohnend im Übergang vom Kleinen Kirchenkogel zur Schermerspitze (1. touristische Beg. W. Klier, 1990). Im N-Grat der Kleine Kirchenkogel (Wildner), 2862 m, ein leicht erreichbarer Aussichtspunkt über Angerer Alpe und Timmelstal.

● **3216 Kleiner Kirchenkogel von Hochgurgl**

Steigspuren, unschwierig, 2 Std. Siehe Abb. S. 406.

Von Hochgurgl über die grünen Böden, Lifte und Skiabfahrten querend nach NO ansteigen bis auf einen flachen Boden nordwestl. unter dem Kleinen Kirchenkogel. Nun stets auf dem blockigen NW-Grat (Steigspuren) zum Gipfel. (WK)

● **3217 Nordgrat (Übergang vom Kleinen zum Banker Kirchenkogel)**

II, abwechslungsreich, meist fester Fels, 1½–2 Std. vom Kleinen Kirchenkogel. Siehe Abb. S. 406.

Vom Kleinen Kirchenkogel am Grat zu den ersten scharfen Zacken. Man überklettert den ersten und umgeht die nächsten rechts (westl.) in grasigen Schrofen. So bald wie möglich wieder zum Grat empor. Von nun an meist auf der Grathöhe, nur einige sehr scharfe Zacken werden umgangen. Über den breiteren Blockgrat zum Gipfelaufschwung. Hierher unschwierig, aber mühsam auch direkt von Hochgurgl. Man bleibt weiter am Grat oder unmittelbar daneben bis zum Gipfel des Kirchenkogels. (WK)

● **3218 Westgrat**

II, 3 Std. von Hochgurgl. Siehe Abb. Seite 406.

Banker Kirchenkogel vom Anstieg zum Ramolhaus:
R 3216 Kl. Kirchkogel von Hochgurgl, R 3217 Banker Kirchkogel – Nordgrat, R 3218 Westgrat, R 3220 Übergang vom Banker Kirchenkogel zur Schermerspitze. Foto: R. Rother.

Von der ersten Zwischenstation des Wurmkogellifts genau auf den breiten Fuß des W-Grates zu und etwas rechts haltend über die Stufe empor. Nun immer auf dem Grat im manchmal etwas brüchigen Fels zum Gipfel. (D. Seibert)

● **3220 Übergang zur Schermerspitze**
III (im Kirchenkogel–Südgrat), häufig II, bis auf den Mittelteil (Lift-Bergstation) meist fester Fels, abwechslungsreich. 2–2½ Std. Siehe Abb. Seite 406.

Meist am Grat, teils etwas ausgesetzt, über mehrere Türme hinweg in die Einschartung 2944 m, weiter über ein flacheres Gratstück zu Lawinenverbauungen und der Bergstation des Sessellifts von Hochgurgl (im Sommer stillgelegt). Zunächst über loses ausgeapertes Geröll, dann auf dem gut gestuften N-Grat (eine Stelle II) zum Gipfel mit Steinmann. (WK)

● **3225 Schermerspitze, 3117 m**
Höchste Erhebung in dem von der Äußeren Schwenzerspitze nordwärts ziehenden Kamm. Zwischen dem N-Grat und einem langen, nach NW laufenden Kamm, der den Plattenkogel, 2897 m, trägt, liegt der Plattenkogelferner eingebettet. In der Scharte im N-Grat die Bergstation des Sessellifts von Hochgurgl (vgl. R 3220). Selten besucht.

● **3226 Von Nordwesten**
Unschwierig, weglos, mühsam, 2–3 Std. von Hochgurgl. Sinnvoll für den Abstieg.

● **3226A Abstieg nach Nordwesten**
Unschwierig, weglos, Moränengelände, 1–1½ Std. nach Hochgurgl.

Vom Gipfel über den breiten Schutthang nordwestwärts absteigen bis auf die flache Schulter vor den Felsen des Plattenkogels. Hier wendet man sich nach rechts (nordwärts) über das Moränengelände des ausgeaperten Plattenkogelferners teils sehr steil hinab und gelangt den Liftanlagen und Wirtschaftswegen folgend nach Hochgurgl hinunter. (WK)

● **3227 Von Hochgurgl über den Südgrat**
Vermutlich etwa **III**, 3 Std.

Von Hochgurgl über die Blockhänge (oder mit dem Lift) in das mächtige Schuttkar, Plattenkar genannt, das zwischen Vorderem Wurmkogel und dem Plattenkogel bzw. dem NW-Grat der Schermerspitze eingelagert ist. Durch dieses Kar empor, am nördl. Rand des Wurmkogelferners vorbei auf die Einsattelung 2959 m im Verbindungsgrat Hinterer Wurmkogel – Schermerspitze. Von hier über den kurzen S-Grat zum Gipfel.

● **3228 Bankerkogel, ca. 3060 m**
Graterhebung zwischen Hinterem Wurmkogel und Schermerspitze. In den Karten meist ohne Namen oder Höhenzahl. Vgl. ä. A. R 1272.

● **3230 Hinterer Wurmkogel, 3082 m**
Der Vordere Wurmkogel, 2828 m, ist dem Hinteren Wurmkogel nordwestl. gegen das Gurgltal hin vorgelagert. Der Hintere Wurmkogel bildet die erste Erhebung im von der Äußeren Schwenzerspitze nach N ziehenden Kamm. Steile Felsflanken gegen O und S. Nordwestl. des Gipfels zieht der Wurmkogelferner in das Plattenkar hinab. Östl. lagert sich der Bankerferner an den Fuß der O-Wände an. Liftanlage, Gipfelrestaurant, im Sommer außer Betrieb.

● **3231 Nordgrat**
I, im unteren Teil bez. Wege, wegen der ruhenden Liftanlagen und umgewühlten Moränenlandschaft im Sommer unattraktiv, von Hochgurgl 3 Std.

Von Hochgurgl über die Weideböden hinauf ins Großkar und weiter ins Plattenkar, das von den Wurmkögeln und der Schermerspitze umschlossen wird. Man steigt über Fernerreste gegen die Scharte P. 2959 m zwischen Schermerspitze und Bankerkogel an. Über den plattigen Grat in anregender Kletterei auf den Gipfel. (WK)

● **3232 Südostgrat**
II, I. 4 Std. von Obergurgl.

Zugang von Obergurgl: Auf der Straße talaus und wie in R 725 in das Königstal (hierher auch von Hochgurgl) und talein, bis von links

oben die Bäche (Distelbäche) aus dem Hinteren Wurmeskar einmünden. Vom Steig ab und links des ersten Baches östl. über die Hänge empor und in das Schuttkar, dessen Umrahmung Hinterer Wurmkogel und Äußere Schwenzerspitze sowie der Verbindungsgrat zur Vorderen Schwenzerspitze bilden. In die Einsattelung zwischen Hinterem Wurmkogel und Äußerer Schwenzerspitze.

Zugang vom Timmelsjoch: Zur Bankeralm und unter den Flanken der Schermerspitze entlang auf den Bankerferner und weiter in die Einsattelung zwischen Hinterem Wurmkogel und Äußerer Schwenzerspitze.

Route: Über den zuletzt aufsteilenden großblockigen SO-Grat, II, oder rechts der Gratschneide, I (brüchig), auf den Gipfel.

● **3235 Schwenzerspitzen**

Äußere, 2993 m; Vordere, 2904 m; Mittlere, 2889 m; Hintere, 2875 m

An der Äußeren Schwenzerspitze zweigt der in R 3215 ff. beschriebene Kamm vom Hauptkamm nach N ab. Nördl. des Gipfels der Bankerferner. Die Vordere, Mittlere und Hintere Schwenzerspitze sind Erhebungen im Hauptkamm zwischen Königsjoch und P. 2955 m. Wenig lohnend.

● **3236 Äußere Schwenzerspitze über den NW-Grat**

Von Obergurgl 4½ Std.

Zugang: Wie in R 3232 von Obergurgl oder vom Timmelsjoch in die Einsattelung zwischen Äußerer Schwenzerspitze und Wurmkogel.

Route: Von hier über den NW-Grat auf den Gipfel.

● **3237 Südwestgrat zur Hinteren Schwenzerspitze**

Unschwierig. Vom Königsjoch über den Grat.

● **3238 Mittlere und Vordere von Nordwesten**

Leicht. Aus dem Hinteren Wurmeskar über die NW-Flanken.

● **3240 Überschreitung**

Die S-Grate der Mittl. und Vord. Schwenzerspitze sind schwieriger einzustufen als ihre NW-Flanken.

● **3245 Königskogel, 3055 m**

Erstersteigung Oster mit Führer Scheiber (von S), 1885. Kaum vergletscherter Felsberg im Hauptkamm zwischen Königsjoch und Aperem Ferwalljoch. Besteht aus zwei gleich hohen Erhebungen. Langer Rücken nach NW, zwischen Ferwall- und Königstal.

● **3246 Von Gurgl über den Südgrat**

G. Becker mit Führer J. Gstrein, 1895. **II**, 4½–5 Std.

Von Gurgl in das Ferwalltal und wie in R 727 bis knapp unterhalb des Ferwalljoches, nordöstl. auf einen Gratkopf im S-Grat und nördl. hinab in ein Schartl. Steilere Graterhebungen können auf der O-Seite umgangen werden. Über den scharfen Grat zum Gipfel.

Der Weg vom Ferwalljoch unmittelbar über den Grat zum O-Gipfel ist kaum schwieriger.

● **3247 Von Westen**

I. Sehr mühsam, empfehlenswert nur im Abstieg. 3½–4 Std. von Gurgl.

Von Gurgl in das Ferwalltal und wie in R 727 gegen das Apere Ferwalljoch. In Fallinie des Gipfels vom Steig ab und nordöstl. steil empor über die Hänge und eine Felsstufe zum Gipfel.

● **3247A Abstieg nach Westen**

Vom Signalgipfel auf dem S-Grat abwärts bis zur ersten ausgeprägten Schulter. Hier nach W auf einer Rampe ins Trümmerkar südwestl. des Gipfels und gerade hinab zum Weg. Sand erlaubt ein rasches Abfahren.

● **3248A Nordwestgrat ("Königsgrat") im Abstieg**

1. vollständige Beg. A. Linsbauer 1966. **III**, II. In Verbindung mit dem S-Grat schöne großzügige Fahrt in festem Gestein. In umgekehrter Richtung weniger zu empfehlen, da dann die meisten Kletterstellen im Abstieg zu bewältigen sind. 5 Std.

Vom O-Gipfel über eine Steilstufe ausgesetzt auf den W-Gipfel. Über leichte Platten und Blockwerk hinab in die Einsattelung P. 2882 m. Über leichten Fels und Blockwerk auf einen kleinen Felskopf und in eine zweite Scharte; weiter über den immer steiler werdenden Grat

auf P. 2967 m. Über Platten abwärts und, den nun wild gezackten Grat ausgesetzt überkletternd, zuletzt über eine schräge Platte und einen senkrechten, von einem Riß gespaltenen Aufschwung auf P. 2977 m. Leicht abwärts in eine breite Einsattelung. Über Gras und Blockwerk die Punkte 2910 m und 2903 m unschwierig überschreitend, schließlich wieder über scharfe Gratstücke ausgesetzt auf P. 2887 m und P. 2850 m ("Königsgrat"). Über einen kurzen scharfen Grat auf P. 2825 m hinüber. Abstieg über Blockwerk und Gras, sich immer links, nordwestl. haltend, ins Ferwalltal, über R 342 hinab nach Obergurgl.

● **3249 Von Norden**

Weglos, unschwierig, zuletzt mühsam. Von Obergurgl 5 Std.

Zugang: Wie in R 725 in den Schuttkessel „Tote Böden" unterhalb des Königsjoches.

Route: Südöstl. haltend gegen den Rand des kleinen Königsferners. Nun zum Teil über Blockwerk und den Ferner zum Gipfel.

● **3250 Von Osten**

2–3 Std. von der ehem. Essener Hütte.

Von der ehem. Essener Hütte über Grashänge empor zur O-Flanke des Königskogels. Durch Felsrinnen mühsam zum Gipfel.

● **3255 Ferwallspitzen**

Südliche, 2996 m; Nördliche, 2967 m

Als Ferwallspitzen werden die Graterhebungen zwischen Aperem und Schneeigem Ferwalljoch bezeichnet. Bergsteigerisch sind sie kaum von Interesse. In der AV-Karte (und anderen gängigen Karten) unbenannt.

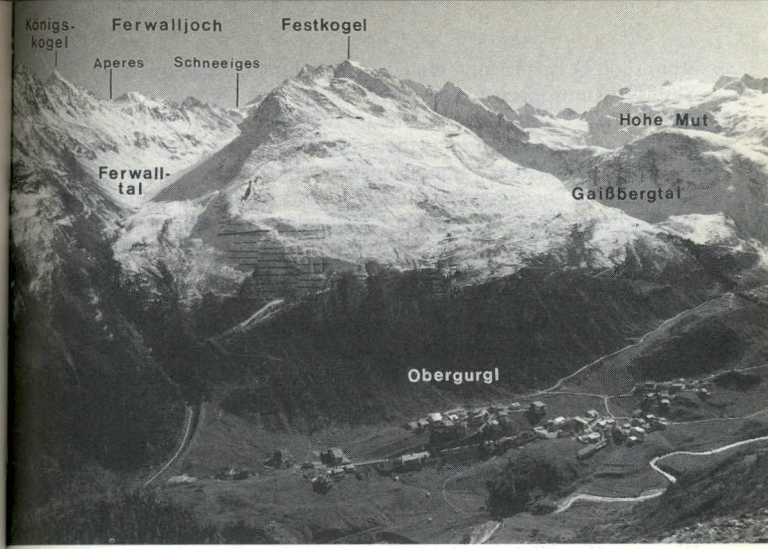
● **3256 Nördliche Ferwallspitze**

I. Vom Aperen Ferwalljoch über Steigspuren in wenigen Min.

● **3257 Südliche Ferwallspitze**

II. Vom Schneeigen Ferwalljoch ½ Std.

Über den scharfen Grat erst eben, dann steil empor auf P. 2954 m, in ein kleines Schartl und über steile, grasdurchsetzte Felsen und Blockwerk zum Gipfel (Gipfelzeichen).



Königskogel, Ferwalljöcher und Festkogel *von Norden. Foto: W. Klier.*

● **3258 Übergang von der Südlichen zur Nördlichen**

A. Linsbauer, 1966. **III**, brüchig, nicht empfehlenswert, in umgek. Richtung noch unangenehmer. 5 Std.

● **3260 Festkogel, 3035 m**

Schon früh von Einheimischen erstiegen. Eckpfeiler in dem vom Granatenkogel nach NW streichenden Seitenkamm, über der Gurgler Haide und dem Roßkar aufragend. Seit der Erbauung des Festkogellifts im Sommer rasch und unschwierig ersteigbarer Aussichtspunkt; durch den wintersportlichen Fortschritt etwas verunstaltet. Die W- und NW-Seite des Berges wurde als Rampe planiert.

● **3261 Von Nordwesten**

Bez. Steig, zuletzt **I**, meist im Abstieg beg. 3½ Std. von Obergurgl.

Vom südl. Ortsende folgt man dem Weg hinauf zur Bergstation des Skilifts (Rumsoppen). Vom Weiterweg zum Gletscherlift zweigt 50 m vor der Gaißbachbrücke links ein Steig ab, der in Kehren durch das Gehänge steil emporleitet (bei einer Wegteilung rechts ab); einem kleinen Steiglein folgend die ausgedehnten Grashänge empor zu einer Verflachung. Die Steigspuren führen weiter empor durch die Block- und Firnfelder des Roßkares, nordwestl. unter dem Festkogel. Weglos und mühsam aufwärts auf eine Gratschulter knapp nördl. unter dem Gipfel. Über die Steilstufe des Grates auf den höchsten Punkt.

● **3262 Von Norden**

I, 1½ Std. aus dem Roßkar (von der Sessellift-Bergstation).

Von der Bergstation südostw. empor ins Roßkar und wie in R 3261 auf den Gipfel.

● **3263 Roßkarschneide**

A. Linsbauer, 1966. **II**, 5–6 Std.

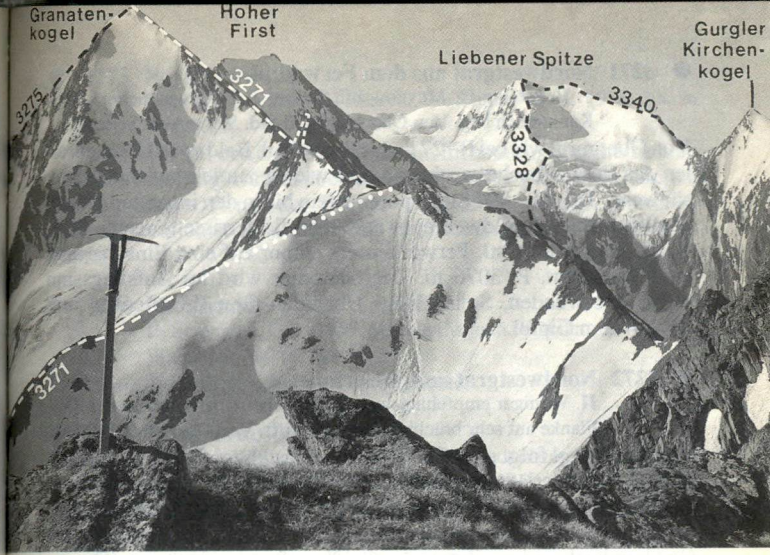
Wie bei R 727 in das Ferwalltal, an seiner Mündung rechts ab und dem Weg zur Gurgler Haide folgend um einen Felsvorsprung herum. Hier den Weg links verlassend und weglos über einen grasigen Rücken empor. Etwas links haltend an den Ansatz der Roßkarschneide. Über Platten auf die blockige Erhebung P. 2743 m. (Von Obergurgl 2½ Std.)

Von hier, mehrere Erhebungen überschreitend, über den langen Grat zum Festkogel.

● **3265 Übergang zum Granatenkogel**

A. Linsbauer, K. Ricica, 1965. **III**, brüchig, von Obergurgl 8–10 Std.

Vom Festkogel über Blockwerk und leichte Felsen die Graterhebungen P. 3036 m und P. 3050 m überschreitend, über den immer schmäler werdenden Grat auf P. 2999 m. Steil und sehr brüchig hinab in die Scharte 2961 m (hierher auch aus dem Ferwalltal über den westlichen Ferwallferner). Über schuttbedeckte Felsen auf eine markante Graterhebung, P. 3056 m, und über den scharfen, teils überfirnten Grat weiter zu P. 3125 m. Hier steil und sehr brüchig absteigen und abseilen in die Scharte 3067 m. Wie in R 3271 auf den Gipfel.



Granatenkogel, Hoher First und Liebener Spitze von Norden:
R 3271 Granatenkogel – Nordwestgrat aus dem Ferwalltal, R 3275 Granatenkogel – Nordnordostgrat, R 3328 Liebener Spitze – Eisnase der Nordflanke, R 3340 Übergang zur Liebener Spitze. Foto: Lohmann.

● **3270 Granatenkogel, 3304 m**

Erstersteigung A. v. Worafka mit P. P. Gstrein über NW-Grat, 5. 8. 1878. Ersteigung des Vorgipfels schon früher bei der militärischen Vermessung.

Mächtiger Gipfel, im Hauptkamm zwischen Granatenscharte und Schneeigem Ferwalljoch aufragend. Der weit nach Nordwesten gegen das Gurgltal ziehende Kamm trägt den Festkogel, 3055 m, und ist wegen des überdurchschnittlich häufigen Vorkommens von Granaten berühmt. Der Nordgrat trennt den Östlichen Ferwallferner vom Granatenferner. Auf dem Gipfel befindet sich ein Gärtlein von Alpenmohn und Enzian.

● **3271 Nordwestgrat aus dem Ferwalltal**
1. Begehung H. Meynow mit Führer J. Unterwurzacher, 1891. Kaum noch beg. Von Obergurgl 4–5 Std. Siehe Abb. Seite 415.

Von Obergurgl wie bei R 727 in das Ferwalltal. Bald nach Überschreiten des Ferwallbaches rechts ab und wieder zurück auf die rechte, südwestl. Talseite. Auf Steigspuren talein bis in den innersten Kessel (Zolldiensthütte). Südw. empor und über die zerrissene rechte, südwestl. Zunge des Östl. Ferwallferners empor auf eine Einschartung im NW-Kamm, P. 3076 m. Der Gletscher wird im Aufstiegssinn rechts überwunden, Steinschlag! Über den Grat (Firnflecken und Geröll) zum Gipfel.

● **3272 Nordwestgrat und Westrinne**
II. Weniger empfehlenswert, da man bei Überwindung der SW-Flanke auf sehr brüchiges Gestein trifft. Von Obergurgl 4–5 Std.

Von Obergurgl folgt man dem Weg zum Festkogel (R 3261). In etwa 2400 m Höhe verläßt man das Steiglein nach rechts und quert südöstl. auf Steigspuren empor auf die Stufe zwischen den Abstürzen des Festkogel–Granatenkogel–Grates und den Schrofenhängen, die zum Gaißbergbach und zur Zunge des Gaißbergferners abstürzen (Granatenwand, hier Granatvorkommen). Man hält sich unter der SW-Flanke des Festkogel–Granatenkogel–Grates (Steigspuren) bis in Fallinie der tiefen Einsattelung im NW-Kamm, P. 3076 m. Durch die zu dieser Einsattelung emporziehende Felsrinne (steinschlaggefährdet, u. U. Gefahr des Abbruches der großen Wächte im Sattel) und über den Kamm zum höchsten Punkt.

● **3272A Abstieg durch die Westrinne**
III oder Abseilstelle 20 m. Für sehr geübte Geher kürzester Abstieg.

Vom Gipfel über den NW-Grat bis zur Einsattelung P. 3076 m hinab. Hier links durch die steile Schuttrinne hinab in die Westflanke. Die Rinne bricht mit einem 20 m hohen Felsabsatz zum Wandfuß ab. Abseilstelle (H). (Man kann an dieser Stelle auch durch ein Wandl, III, auf die die Rinne westl. begrenzende Felsnase hinausqueren.) Durch das Schuttkar auf die Grasböden hinab und durch sehr steile Grasflanken gerade hinab auf den Gletscher. (H. Klier u. Gef., 1970.)

● **3273 Nordwestwand**
Erste Skibefahrung R. Skarek, W. Slanec, 18. 6. 1976. 300 m Wandhöhe.

Wie in R 3271 auf den östl. Ferwallferner, im oberen Gletscherbecken links ab. Den Bergschrund überschreitend, rechts von den Felsrippen über ein steiles Firn- oder Eisfeld (etwa 50) ansteigen, erst links haltend ziemlich steil, weiter oben mehr rechts haltend flacher zum Gipfel.

● **3274 Nordwand**
D. Schmidt u. Gef., 1959. Schöne Eis- und Felsfahrt. Eis **40°–45°**, Wandhöhe 300 m, 1½ Std. E.

Durchstieg ziemlich genau in Gipfelfallinie.

● **3275 Nordnordostgrat**
Ruhland, Winkelmann mit Führer A. Tschiderer, 1897. **III**, von Obergurgl 4½–5 Std. Siehe Abb. Seite 415.

Zugang zum Schneeigen Ferwalljoch: Von Obergurgl wie in R 3271 zur Zolldiensthütte im innersten Kessel des Ferwalltales. Über die Firnflecken am nördl. und nordwestl. Rand des Östl. Ferwallferners direkt empor auf das Schneeige Ferwalljoch, 2908 m, und an den Ansatz des NNO-Grates.
Von der ehem. Essener Hütte auf dem Höhenweg nach S. Westl. abzweigend dem Bach auf das Schneeige Ferwalljoch folgen.
Route: Zuerst an der südöstl. Seite, dann über Platten empor zu einem Überhang, der ausgesetzt rechts umgangen wird. Über eine glatte Platte und brüchiges Gestein am nun schmalen Grat zum Gipfel.

● **3276 Ostwand**
E. Platz, 1904. **III**, II. 4½ Std. von Obergurgl, 1½ Std. E.

Zugang: Wie in R 3275 auf den Granatenferner und empor gegen die O-Flanke. Überschreiten der Randkluft an geeigneter Stelle (etwa in Fallinie des großen Turmes im SO-Grat).
Route: Man klettert aufwärts zu den plattigen Felsen am Fuß des Gratturmes und über sie zu einer Wandstufe, die etwas abwärts gequert wird. Über Wandstufen und durch Rinnen in ein Schartl nördlich des Gipfels.

● **3277 Südostgrat**
G. Becker mit Führer J. A. Klotz, 1894. **III**, II. Schönster Anstieg, von Obergurgl 4–5 Std.

Zugang zur Granatenscharte: Vom Schneeigen Ferwalljoch (R 3275) steigt man über Schutt nach S auf den Granatenferner ab und an der südöstl. Seite des NNO-Grates empor in das oberste flache Becken des Granatenferners und in die nordwestl. der Essener Spitze eingesenkte Granatenscharte, 3176 m, empor. (Steiles Firn- oder Eisfeld.)
Hierher auch vom Hochfirstferner, R 3282. Der Südanstieg ist jedoch ziemlich steinschlaggefährlich, weshalb die Überschreitung der Essener Spitze zu empfehlen ist, R 3285.
Route: Nun über den SO-Grat, zwei kleinere Gratzacken überschreitend, einen größeren südl. umgehend und durch einen Kamin zurück auf den Grat. Gerade über ihn zum höchsten Punkt.

● **3280 Essener Spitze, 3200 m**
Erstersteigung K. Arnold und Frick mit Führer S. Pfitscher, 1900. Gratturm im Hauptkamm südöstl. der Granatenscharte.

● **3281 Südsüdostgrat**
II. 3 Std. von der ehem. Essener Hütte. 4 Std. von Obergurgl.

Zugang: Da der Südanstieg zur Granatenscharte (R 3277) steinschlaggefährdet ist, empfiehlt es sich, vom Hochfirstferner etwa bei Höhenlinie 3040 m über die steile Schuttflanke zur Einsattelung, 3141 m, am SO-Fuß der Essener Spitze anzusteigen.
Von der ehem. Essener Hütte wie in R 3293 auf den Westl. Seewerferner. Von hier empor in die Scharte P. 3141 m.
Route: Von hier über den SSO-Grat auf die Essener Spitze, wobei der erste Grataufschwung im kleingriffigen Fels etwa 15 m links umgangen wird, II.

● **3282 Nordwestgrat über den Hochfirstferner**
4 Std. von Gurgl

Wie in R 3294 auf den Gaißbergferner. Links ab zum Hochfirstferner, durch eine steile Eisrinne in die Granatenscharte und über den kurzen NW-Grat auf die Essener Spitze, 3200 m.

● **3283 Nordflanke**
Beschr. A. Linsbauer, 1966.

Man quert wie in R 3277 das oberste flache Becken des Granatenferners in südöstl. Richtung bis unter die Essener Spitze und über ein kurzes, steiles Firnfeld auf den Gipfel.

● **3285 Übergang zum Granatenkogel**
III– (Stellen).

Von der Essener Spitze über den NW-Grat hinab zur Granatenscharte und über den SSO-Grat, R 3277, auf den Granatenkogel.

● **3290 Hoher First, 3405 m**

Erstersteigung J. Scholz und J. Gärber mit P. P. Gstrein und B. Grüner von SW und über den W-Grat, 15.7.1870. Höchste Erhebung im nordöstl. Teil des Hauptkammes, mit charakteristischem, dachfirstähnlichem Gipfelaufbau. Der nordöstl. gegen das Seewerkar hinabziehende Grat trägt die Racinespitze, 3040 m, und trennt den Westlichen vom Mittleren Seewerferner. Nordwestw. zieht der steile Hochfirstferner gegen das Gaißbergtal.

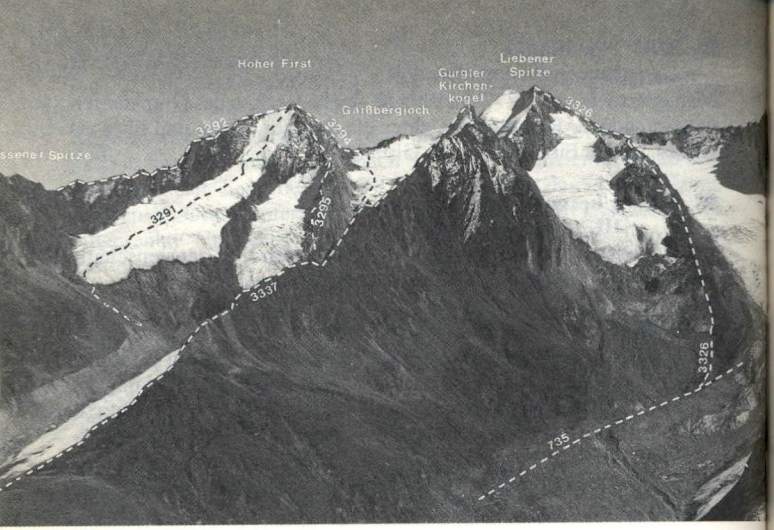
● **3291 Nordwestflanke**
H. Meynow mit J. Unterwurzacher, 1891. Bester Anstieg. Eistour, Neigung **40°**, Wandhöhe 200 m. Von Obergurgl 6 Std. 1 Std. E. Siehe Abb. Seite 420.

Wie R 3294 auf den unteren Gaißbergferner und aus ihm nordöstl. über Geröll empor auf den Hochfirstferner. Über ihn steil empor fast unmittelbar zum Gipfel.

● **3292 Nordgrat von der Essener Spitze**
Ihssen, O. Mohr und M. Kürschner, 1902. **III**, von Gurgl 7–10 Std.

Südw. hinab in das Schartl, 3141 m (vgl. auch R 3281), über die plattige Wand des ersten Grataufschwunges links, südl. haltend und über den Grat und mehrere Gratzacken zum Gipfel. Abb. S. 420.

● **3293 Ostgrat**
K. Arnold, Baum mit Führer Froner, 1903. **III**, II. Von der ehem. Essener Hütte 5–5½ Std.



Hoher First von Nordwesten:
R 735 Rotmoosjoch, R 3291 Nordwestflanke, R 3292 Nordgrat, R 3294 Hoher First von Süden, R 3295 Westgrat, R 3326 Liebener Spitze – Westgrat, R 3337 Gurgler Kirchenkogel – Nordwestgrat. Foto: W. Klier.

Zugang: Von der ehem. Essener Hütte südw. auf den Höhenweg. Kurz nach Überschreiten des vom Schneeigen Ferwalljoch herabkommenden Baches zweigen rechts Steigspuren ab, die über die Schrofenhänge emporleiten. Dann weglos über Geröll zum Westl. Seewerferner. Über den Ferner in die südwestl. der kühn aufragenden Racinespitze, 3040 m, eingeschnittene Scharte und zum O-Grat.
Route: Nun gerade über den Grat zum Gipfel.

● **3294 Von Süden**
G. Becker mit Führer J. Klotz, 1895. **II** (am SO-Grat), sehr brüchig und gefährlich. 5 Std. Siehe Abb. S. 420.

Zugang zum Gaißbergjoch: Von Obergurgl zur Endstation des Gaißbergliftes und über den Gaißbergbach (Brücke). Bei der Wegteilung südl. der Brücke (Ww.) links ab und in das Gaißbergtal. Zuerst an der rechten Talseite empor, dann auf den Talgrund und zur Zunge des Gaißbergferners. Auf den Ferner südöstl., links haltend, zwischen Spalten gerade empor und links eines Schuttflecks durch den schmalen, steilen und wild zerrissenen Gaißbergferner aufwärts (Eisarbeit) bis in die flachere Gletschermulde südwestl. des Gaißbergjoches. Über Firn auf dieses empor, 3237 m. Der SO-Grat kann etwas später betreten werden, indem man etwa 50 m unterhalb des Gaißbergjoches vom Gaißbergferner aus zur W-Flanke des SO-Grates quert. Über einen Eishang und die Randkluft, eine steile Rinne und zuletzt über Schrofen erreicht man dann den oberen Teil des SO-Grates.
Von der ehem. Essener Hütte südw. auf dem Höhenweg bis unter den Mittleren Seewerferner. Hier vom Steig ab und weglos über Moränenschutt empor, an den rechten Rand des Ferners, dann auf ihm steil empor unter den O-Flanken des vom Hohen First ostw. ziehenden Kammes. Zuletzt über den zerrissenen Ferner auf das Gaißbergjoch.
Route: An der brüchigen Schneide des SO-Grates zum Gipfel (II).

● **3295 Westgrat**
A. Arnold mit Führer S. Pfitscher, 1896. **III**. Nicht empfehlenswert, sehr brüchig und rutschig. 2½ Std. E. Siehe Abb. S. 420.
Zugang: Wie R 3294 auf den Gaißbergferner links, östl., des Schuttfleckes und steil empor über Eis zum Fuß des W-Grates.
Route: Über steile Platten und Schrofen gerade zum höchsten Punkt.

● **3300 Rauhes Joch, 2926 m**
Felsige Erhebung im Zweigkamm, der zwischen Hohem First und Seewerspitze vom Hauptkamm nach NO zieht, vgl. R 732.

● **3305 Draunsberg**
Hinterer (Scheibkopf), 2825 m; Mittlerer, 2779 m; Vorderer, 2761 m; Sechsspitzler (Sechs Spitzln), 2655 m; Plattenspitze, 2517 m; Karrenberg, 2249 m
Erhebungen zwischen Pfelders- und Seewertal, in dem vom Rauhen Joch nordostw. ziehenden Kamm.

● **3306 Vom Rauhen Joch**
Von der ehem. Essener Hütte südl. auf dem Höhenweg (Steig) auf das Rauhe Joch. Über den Grat unschwierig auf den Hinteren Draunsberg (Bez. 44A), ¾ Std. vom Joch. Nordw. über Blockwerk und Felsen auf den Mittleren und Vorderen Draunsberg.

● **3307 Sechsspitzler von SO oder NW**
Über den Kamm leicht zu ersteigen.

● **3310 Grinolspitze, 2763 m**
Südöstlich der ehemaligen Essener Hütte auf der anderen Talseite des Seewertales. Alleinstehender Stock aus Blockwerk und Schrofen. Von allen Seiten über Schrofen unschwierig zu ersteigen.

● **3315 Seewerspitze, 3302 m**
Erstersteigung H. Meynow mit J. Unterwurzacher, 22.7.1892. Wenig über den Hauptkamm aufragende Erhebung zwischen Hohem First und Liebener Spitze. Hier biegt der Hauptkamm nach SW ab. Nordwestw. zieht der Gaißbergferner durch das Gaißbergtal hinaus, an der südöstl. Flanke ist der kleine steile Hangende Ferner eingelagert. Lohnend im Übergang zur Liebener Spitze.

● **3316 Von Nordosten**
Weg der Erstersteiger. **I**, von Obergurgl 4½–5 Std. Von der ehem. Essener Hütte 3 Std.
Vom Gaißbergjoch (R 3294) über Fels und Firn auf den Gipfel.

● **3317 Westgrat**
K. Arnold mit den Führern Rainer und Pfitscher, 1899. Von Obergurgl 4½–5 Std.
Zugang: Wie bei R 3294 auf den innersten Gaißbergferner und über den steilen Eis- oder Firnhang in die Einsattelung zwischen Liebener Spitze und Seewerspitze.
Route: Über den W-Grat zum höchsten Punkt.

● **3318 Südostgrat**
Unschwierig, Fels. Von Pfelders 6 Std.

Zugang: Von Pfelders auf dem bez. Steig zum Kreuzjoch und weiter kurz ansteigen, bis man am Fuß des SO-Grats auf den Verbindungsweg Essener – Zwickauer Hütte (R 732) trifft.
Route: Östl. des Grates ansteigen bis unter den kleinen Hangenden Ferner. Man kann ihn rechts oder links umgehen. (V. Kuprian)

● **3319A Abstieg nach Süden**
K. Arnold mit den Führern J. Rainer und S. Pfitscher, 1899.
Über steile Schrofen südw. hinab, westl. des Hangenden Ferners auf den Höhenweg Essener Hütte – Zwickauer Hütte (R 732) und nach Pfelders.

● **3322 Übergang zur Liebener Spitze**
Weg der Erstersteiger. Unschwieriger Felsgrat, Pfadspuren. R 3330 im Abstieg, dann auf R 3317 zum Gipfel.

● **3325 Liebener Spitze, 3400 m**
Erstersteigung V. Hecht mit Führer Pinggera, 1872. Doppelgipfel im Hauptkamm, zu dem ein westl. Ast des Gaißbergferners hinaufreicht. Bei der Liebener Spitze zweigt der Kirchenkogelkamm nach NW ab, der die Hohe Mut, 2659 m, und den Kirchenkogel, 3180 m, trägt. Im Zuge der Ausaperung wird der Rotmoosferner immer spaltenreicher und die Liebener Spitze seltener beg.

● **3326 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. Von der Zwickauer Hütte 2–2½ Std. Von Obergurgl 5–6 Std. Siehe Abb. Seite 420.
Zugang: Von Obergurgl wie in R 735 oder von der Hohen Mut wie in R 737 auf die Zunge des Rotmoosferners.
Oder auf Steigspuren über den ausgeprägten Schuttkamm (der dem östlichsten Teil des Rotmoosferners entragt und fast bis unter die Liebener Spitze emporzieht) empor auf P. 3191 m und von hier südw. Von der Zwickauer Hütte wie R 735 umgek. auf das Rotmoosjoch, jenseits bis auf ca. 2900 m auf den Rotmoosferner absteigen.
Route: Nun links, ostw. haltend, in der Mitte zwischen dem vom Heuflerkogel herabziehenden Felsstock und einem dem Kirchenkogel vorgelagerten Schutt- und Felskamm empor und ostw. über den

Gletscher auf den Hauptkamm westl. der Liebener Spitze. Über Schrofen (oder, je nach Verhältnissen über Eis) durch eine Rinne auf den Vorgipfel, 3395 m, und über den kurzen Grat zum Gipfel. Oder dir. über den dem Kirchenkogel südl. vorgelagerten Schuttkamm empor auf P. 3191 m, den Gletscher kurz nach O queren und zum Gipfel.

● **3327 Von Süden auf den Westgrat**
III, II. Eisfreier Zugang zum W-Grat. Von Pfelders über die S-Seite 6 Std.

Zugang: Von der Unteren Schneid (R 466) auf Steig die Hänge nordw. querend bis unter den Heuflerkogel. Hierher auch auf dem Weg 44 von der Zwickauer Hütte.
Route: Hier über steiles Gras zwischen den Bächen ansteigen und über den markanten Gratrücken empor zum Grat knapp östl. des Heuflerkogels. Nun stets am Grat ostw. zum Gipfel. (V. Kuprian)

● **3328 Über die Eisnase der N-Flanke**
Schöne Eisfahrt für Geübte. Neigung **40°–45°**. Wandhöhe 250 m. Von Obergurgl 5½ Std. 1½ Std. E. Siehe Abb. Seite 415.

Wie in R 3294 in das innerste Becken des Gaißbergferners. Nun rechts hinauf auf die auffallende Eisnase (N-Grat) und über diese steil unmittelbar zum Hauptgipfel empor.

● **3329 Direkte N-Wand**
S. Stürzer, J. Speker, 1975. Lohnende Eistour, **50°**, Wandhöhe 250 m, 1½ Std. E.

Wie in R 3294 in das innere Becken des Gaißbergferners auf ca. 3100 m. Nun gleich rechts der in Gipfelfallinie herabziehenden Felswand über die Randkluft und die Eisflanke gerade empor. Zwischen der kleinen Felsrippe und der Felswand hindurch. Hier verengt sich der Eisanstieg zu einer breiten Eisrinne, die steil zum Ausstieg führt (Wächten im Frühsommer gefährlich). In wenigen Min. zum Gipfel.

● **3330 Ostgrat**
Abstieg der Erstersteiger. Fels, unschwierig. Im Zustieg zum Grat steiler Firnhang. Lohnender im Übergang über die Seewerspitze (R 3322). Von Obergurgl 5–6 Std.

Zugang: Wie in R 3294 in auf das innerste Becken des Gaißbachferners und in die südöstl. Gletschermulde. Aus ihr in südl. Richtung sehr steil (Randkluft) in die tiefste Einschartung im Hauptkamm zwischen Seewerspitze und Liebener Spitze. Auch auf R 3322 über die Seewerspitze.
Von Pfelders über die Seewerspitze, s. R 3327.
Route: Über den blockigen O-Grat zum Gipfel.

● **3335 (Gurgler) Kirchenkogel, 3180 m**
Erstersteigung Oster mit Führern A. Scheiber und J. Grüner über den NW-Grat, 1885. Vorgipfel: V. Sonklar, 1856. Höchste Erhebung des von der Liebener Spitze nordwestl. ziehenden Grates, zwischen Gaißbergferner und Rotmoosferner.

● **3336 Aus dem Rotmoostal**
H. Meynow mit J. Unterwurzacher, 1891. Unschwierig, aber mühsam. Trittsicherheit erforderlich. Für Geübte rascher und lohnender Abstieg. Von Obergurgl 4½ Std.

Von Obergurgl wie R 735 zum Rotmoosferner. Von der Zunge noch etwa 500 m über das Eis talein, dann über die Moränen links aufwärts in das Schuttkar, das nordwestl. des Kirchenkogels eingelagert ist. Auch wie in R 3347 auf die Hänge nordöstl. des Rotmoosferners.
Route: Aus dem Schuttkar quert man hoch oben auf das im Westen des Berges liegende Schuttdach hinaus, über dieses steigt man außerordentlich mühsam empor und auf den nördl. Gipfelgrat. Nun leicht zum Gipfel.

● **3337 Nordwestgrat**
Weg der Erstersteiger. **III** (Stellen), langwierig, im unteren Teil brüchig. Von der Hohen Mut 4–6 Std.

Wie in 3346 f. auf den Mutsattel und über den Kamm weiter an den Felsaufschwung. Die erste Graterhebung wird über Steigspuren unschwierig erreicht. Nun in gefährlichem Gestein absteigen und einige Zacken überschreiten (z. T. besser abseilen). Dann über den kleingriffigen und scharfen Grat auf P. 2915 m und weiter auf P. 3035 m. Hier nach NO absteigen oder abseilen und wieder empor in eine markante Scharte im Grat queren. Man überklettert mehrere scharfe Zacken und

über steile Firnreste oder über die Plattenwand auf den Vorgipfel (ihre Umgehung rechts ist möglich) und über den Grat leicht zum Gipfel.

● **3338 Ostwand**
H. Hörtnagl, F. Niedermoser, 1923. 2–3 Std. E.

Wie in R 3294 auf den Gaißbergferner. Im Bogen gegen SW in die Gletschermulde östl. des Kirchenkogels. Steil empor, in Richtung des Gipfels. Nördl. von ihm zieht eine Eisrinne herab. Links von ihr über plattigen Fels aufwärts an eine geröllbedeckte Rippe. Über diese zu kleinem Firn- oder Eisfeld und steil zum Gipfel.

● **3340 Übergang zur Liebener Spitze**
H. Hörtnagl, F. Niedermoser, 1923. **III** (Stellen), „eindrucksvolle Fahrt". 1–2 Std. Siehe Abb. S. 415.

Vom Gipfelsteinmann steil hinab auf ein Köpfl (Steinmann). Noch ein paar Meter in Kalkfels abwärts bis zum Abbruch, über den man sich etwa 15 m abseilt. Nun über zahlreiche, teils brüchige Zacken in die tiefste Einsattelung, 3180 m, und über den Firngrat jenseits auf den W-Gipfel der Liebener Spitze empor.

● **3345 Hohe Mut, 2659 m**

Gegen das Gurgltal vorgeschobene Erhebung des Kirchenkogelkammes. Schöner Rundblick. Sesselbahn-Bergstation. Bergrestaurant.

● **3346 Von Norden**
Bez. Steig, 2 Std. von Obergurgl.

Von Obergurgl aus dem Dorf und längs des Skiliftes die Hänge empor und über die Brücke des Gaißbergbaches. Gleich nach der Brücke bei der Wegteilung links ab und in Kehren steil bergauf an den Eingang des Gaißbergtales. Bei der nächsten Wegverzweigung hoch über dem Gaißbergbach rechts ab und im Bogen um den Rücken der Hohen Mut gegen SW herum und von S auf den flachen Gipfel.

● **3347 Von Westen**
Bez. Von Obergurgl 2 Std.

Auf dem Weg zur Schönwieshütte, vorbei an der Talstation des Gletscherlifts, hinauf zu einem kleinen Holzhüttchen am Eingang des

Rotmoostales (gegenüber an der anderen Talseite die Schönwieshütte). Etwa 100 m oberhalb des Hüttchens zweigt bei einer Tafel der Weg links ins Rotmoostal ab. Wieder ein paar Schritte weiter zweigt von diesem Weg bei einem kleinen Wiesenboden links der Weg zum Mutsattel ab. Durch den S-Hang der Hohen Mut etwa ½ Std. hinauf zu einer weiteren Wegverzweigung. Der Steig links führt zur Hohen Mut empor, der rechte geht zum Mutsattel, 2556 m, weiter.

● **3350 Heuflerkogel, 3245 m**

Erstersteigung Oster mit Führer A. Scheiber, 1887. Doppelgipfliger Felsberg im Hauptkamm zwischen Liebener Spitze und Trinkerkogel, südl. über dem Rotmoosferner, gegen S und SO mit steiler Felsflanke in das Pfelderstal abfallend.

● **3351 Südwestgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, I. Von der Zwickauer Hütte 1½ Std., von Gurgl 5 Std. Siehe Abb. Seite 429.

Zugang: Von Obergurgl wie in R 735, von der Hohen Mut wie in R 737 auf den Rotmoosferner. Von der Zwickauer Hütte (R 735 umgek.) kurz zum Rotmoosjoch und jenseits in das oberste Becken des Rotmoosferners. Über den spaltenreichen Gletscher in Richtung Trinkerkogel empor, dann östl. abbiegen und in die tiefste vergletscherte Einsattelung zwischen Trinkerkogel und Heuflerkogel, 3070 m.
Route: Zuerst über den Firnboden, dann über brüchiges Blockwerk am SW-Grat zum Gipfel.

● **3352 Von Osten**
II, sehr brüchig und gefährlich, von Gurgl 5 Std.

Von Obergurgl wie in R 735 auf den Rotmoosferner. Links haltend auf dem zur Liebener Spitze emporziehenden Fernerteil hinauf und steil über den Gletscher und über Schrofen in eine Einsattelung zwischen Liebener Spitze und Heuflerkogel. Über den O-Grat zum Gipfel.

● **3353 Übergang zur Liebener Spitze**
K. Arnold mit J. Rainer, S. Pfitscher, 1899. Außerordentlich brüchig und gefährlich, wie R 3352 nicht empfehlenswert.

Vom Gipfel östl. hinab in die Einschartung zwischen Heuflerkogel und Liebener Spitze. Am Hauptkamm nordöstl. empor auf den Vorgipfel und über den kurzen Grat zum Gipfel der Liebener Spitze.

● **3355 Trinkerkogel, 3161 m**

Erstersteigung Oster, V. Sauter, 1893. Wenig markante Erhebung im Hauptkamm zwischen Heufler- und Scheiberkogel. Nördl. und nordwestl. kleine Felsflanken gegen den Rotmoosferner, südöstl. und südw. mit steilen Fels- und Schrofenhänge gegen das Pfelderstal.

● **3356 Südwestgrat**

II, brüchig und ausgesetzt. Von Obergurgl 4–5 Std. Abb. S. 429.

Zugang: Von Obergurgl wie in R 735, von der Hohen Mut wie in R 737 über den Rotmoosferner gegen das Rotmoosjoch empor. Von der Zwickauer Hütte wie R 3351.

Route: Im Gletscherbecken zwischen Trinkerkogel und Scheiberkogel südöstl. empor auf die vergletscherte Einsattelung zwischen Trinker- und Scheiberkogel. Nun entweder direkt über den SW-Grat zum Gipfel oder in der SO-Flanke des Grates empor zum höchsten Punkt.

● **3357 Nordostgrat**

II, brüchig und ausgesetzt. Von der Zwickauer Hütte 1½ Std. Von Obergurgl 5 Std.

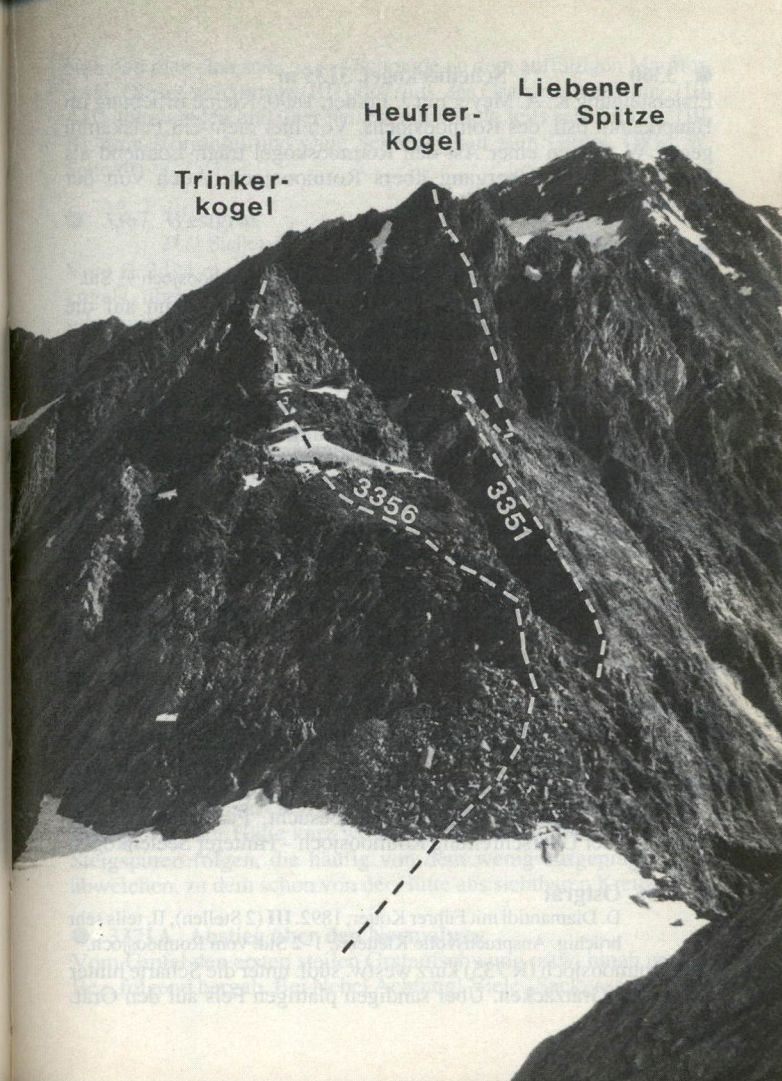
Zugang: Wie in R 3351 in die überfirnte Einsattelung zwischen Heuflerkogel und Trinkerkogel.

Route: Am NO-Grat über Platten zum Gipfel.

● **3358 Von Süden**

Brüchiger Blockgrat. Von der Zwickauer Hütte 2 Std.

Von der Hütte absteigend auf dem Höhenweg zur ehem. Essener Hütte und zur SO-Wand des Trinkerkogels. Durch Rinnen empor auf den SW-Grat oder durch die Rinnen der S-Flanke gerade zum Gipfel.



Trinkerkogel, Heuflerkogel und Liebener Spitze von Südwesten:
R 3351 Heuflerkogel – Südwestgrat, R 3356 Trinkerkogel – Südwestgrat.
Foto: W. Klier.

● **3360 Scheiberkogel, 3135 m**

Erstersteigung K. A. Meyer mit J. Pixner, 1890. Kleine Erhebung im Hauptkamm östl. des Rotmoosjochs. Von hier zieht ein Felskamm gegen W, dessen einer Ast den Rotmooskogel trägt. Lohnend als Draufgabe beim Übergang übers Rotmoosjoch. Auch von der Zwickauer Hütte häufig besucht.

● **3361 Westgrat**

I, meist unschwierig. Blockkletterei. Vom Rotmoosjoch ½ Std.

Vom Rotmoosjoch zunächst kurz in der S-Flanke, dann auf die Gratschneide und über Blockwerk zum Gipfel. (WK)

● **3362 Nordostgrat**

Beschr. A. Linsbauer, 1966. **II**, vom Joch 3009 m ½ Std.

Über Blockwerk empor zum Steilaufschwung des Grates. Man weicht zuerst in die steile grasige SO-Flanke aus, dann über den brüchigen Grat selbst zum Gipfel.

● **3363 Südgrat**

G. Becker mit Führer J. Klotz, 1895. **I** (eine Stelle), Steigspur. Von der Zwickauer Hütte 1 Std.

Von der Hütte am Weg zum Rotmoosjoch auf den Planferner bis auf die Höhe des S-Grat-Ansatzes. Über Blockwerk auf die Grathöhe und am Grat zum Gipfel. (WK)

● **3365 Rotmooskogel, 3338 m**

Erstersteigung H. Meynow mit Führer Unterwurzacher, 1891. Höchste Erhebung in dem kleinen, vom Rotmoosjoch westl. ziehenden Felskamm, zwischen Planferner im S, Wasserfallferner im NW und Rotmoosferner im NO. Gelegentlich besucht. Für sichere Geher lohnend in der Überschreitung Rotmoosjoch – Hinterer Seelenkogel.

● **3366 Ostgrat**

D. Diamantidi mit Führer Kotter, 1892. **III** (2 Stellen), II, teils sehr brüchig. Anspruchsvolle Kletterei. 1–2 Std. vom Rotmoosjoch.

Vom Rotmoosjoch (R 735) kurz westw. südl. unter die Scharte hinter dem ersten Gratzacken. Über sandigen plattigen Fels auf den Grat.

Nun hält man sich stets an der Schneide zu dem auffälligen Marmorband. Dieses wird direkt (III) oder südl. des Grats in einer Rinne (III, AH) überwunden und über Felsen und Schutt, teils sehr brüchig (III, II), zum Vorgipfel und ohne Schwierigkeit zum Gipfel. (WK, W. Scheidt)

● **3367 Westgrat**

II (1 Stelle). Kurze anregende Kletterei. Von P. 3424 ½ Std.

Vom P. 3424 m, der flachen Firnkuppe nördl. des Hinteren Seelenkogels, über Firn absteigen bis vor den kleinen, scharfen Grataufschwung. Direkt am Grat zum Gipfel. (WK)

● **3370 Hinterer Seelenkogel, 3472 m**

Erstersteigung K. Edel Fr. v. Bibra, K. Gareis, Rödiger, Kurat Gärbner mit den Führern B. Grüner und M. Scheiber, 1871.

Aus dem Becken des Langtaler Ferners aufragendes Felshorn, zu dem der Seelenferner von W steil emporzieht. An die O-Flanke legt sich der Planferner an. Der nach N ziehende Kamm trägt den Mittleren und den Vorderen Seelenkogel, den Hangerer und die kleinere Kammerhebung des Halsles. Der Name ist von den kleinen Seen bei den „Ackerlen" und im Hangerer-Kar herzuleiten ("See-len"). Seit der Wiedereröffnung der Zwickauer Hütte häufig von dort bestiegen. Gipfelkreuz.

● **3371 Ostgrat**

I, Steigspur. Bez. und Steinmänner. Eine Stelle versichert. Für Trittsichere leichte, lohnende Tour. Jetzt üblicher Anstieg; von der Zwickauer Hütte 1–1½ Std. Von Obergurgl 5 Std. Abb. S. 433.

Zugang: Von Obergurgl R 735 auf das Rotmoosjoch; südwestl. auf den Planferner; über ihn eben zum Gratansatz bei der Zwickauer Hütte.

Route: Von der Hütte kurz westw. an die Felsen und stets den bez. Steigspuren folgen, die häufig von dem wenig ausgeprägten Grat abweichen, zu dem schon von der Hütte aus sichtbaren Kreuz. (WK)

● **3371A Abstieg über den Normalweg**

Vom Gipfel den ersten steilen Grataufschwung ostw. hinab und den Bez. folgend bergab. Bei Nebel Achtung! Viele „Sackgassen". (WK)

● **3372 Nordostflanke und Nordwestgrat**
Kaum mehr beg., da der obere Teil des Planferners sehr steil (50°) geworden ist, so daß man heute R 3371 vorzieht. Von Obergurgl 5 Std. Von der Zwickauer Hütte 2–3 Std. Siehe Abb. S. 433.

Zugang: Von der Zwickauer Hütte kurz nordw. gegen das Rotmoosjoch, dann links ab und weiter wie unten.
Von Obergurgl wie in R 735 zum Rotmoosjoch. Vom Joch südwestl. hinab auf den Planferner und unter den S-Abstürzen des Rotmooskogels empor auf den Hinteren Seelenkogel.
Oder über den Rotmooskogel (R 3366 f.).
Route: Auf den Firnsattel zwischen Rotmooskogel und Hinterem Seelenkogel bei P. 3424 m und steil empor über den Firnkamm von NO auf den Gipfel.

● **3373 Von Nordwesten aus dem Langtaler Ferner**
Von der Langtalereck-Hütte 4 Std.

Von der Hütte zur Zunge des Langtaler Ferners und weiter südw. talein, auf die östl. Seitenmoräne empor und östl. auf den südl. Teil des Seelenferners. (Auf den Fernerteil, der zwischen Hinterem und Mittlerem Seelenkogel emporzieht.) In östl. Richtung steil empor in die tiefste Einsattelung zwischen Hinterem und Mittlerem Seelenkogel bei P. 3424 m. Über Blockwerk und Firn wie R 3372 südw. auf den Gipfel.

● **3374 Nordostwand**
G. Jori, A. Wagleitner, 1934. (Variante: G. Jori, B. Caldonazzi, 1939.) Wegen Ausaperung nicht mehr beg. Vgl. ä. A. R 1337.

● **3377 Übergang vom Hinteren über den Mittleren auf den Vorderen Seelenkogel**
K. A. Meyer mit J. Pixner, 1890. 1. Abstieg nach Überschreitung vom Vorderen Seelenkogel ins Rotmoostal: H. Meynow mit J. Unterwurzacher, 1891. **II**, I. Anspruchsvolle kombinierte Tour. 1½ Std.

Vom Hinteren Seelenkogel nordwestw. über Blockwerk hinab auf den Firn des NW-Grats (R 3372) und über den flachen Kamm hinüber zu P. 3424 m. Etwas steiler hinunter in die Einsattelung südl. des

Hinterer Seelenkogel und Zwickauer Hütte von Nordosten:
R 3371 Ostgrat, R 3372 Nordostflanke und Nordwestgrat, R 3377 Übergang auf den Vorderen Seelenkogel, R 3425 Hochwilde – Ostgrat. Foto: W. Klier.

Mittleren Seelenkogels, Vorsicht auf versteckte Spalten, und an den ersten brüchigen Grattürmchen östl. vorbei zum Ansatz des S-Grats. Über brüchige Felsen am S-Grat auf den Mittleren Seelenkogel. Abstieg nordwestl. zuerst über Firngrat, dann über brüchigen Fels nördl. in den Sattel zwischen Mittlerem und Vorderem Seelenkogel. Nördl. empor über Blockwerk und Firn auf den Vorderen Seelenkogel.

● **3380 Mittlerer Seelenkogel, 3426 m**
Erstersteigung F. Senn mit Führer Grüner aus dem Rotmoostal, 1866. Nordwestseitig überfirnter Felskopf im Seitenkamm nordwestlich des Hinteren Seelenkogels, zwischen Seelenferner und Wasserfallferner gelegen.

● **3381 Von Süden**
Arnold, Beyweiß, Trick und Zucker, 1903. **II**, brüchig, aus der Einsattelung zwischen Rotmooskogel und P. 3424 m im NW-Kamm des Hinteren Seelenkogels ½ Std.

In die Einsattelung wie R 3372, 3373 oder R 3377. S-Grat s. R 3377.

● **3385 Vorderer Seelenkogel, 3290 m**

Erstersteigung Th. Petersen. Am weitesten gegen das Gurgltal vorgeschobener Gletscherberg des vom Hinteren Seelenkogel abzweigenden Seitenkammes.

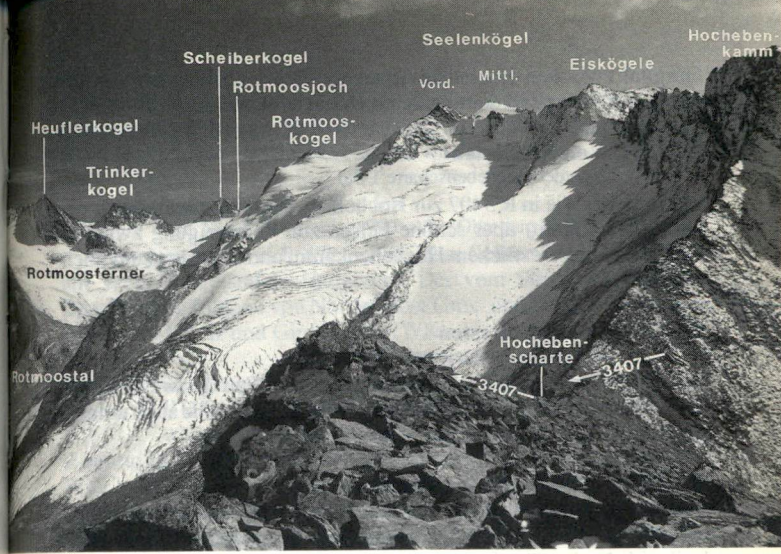
● **3386 Von Norden**
Von Gurgl 4 Std.

Von Obergurgl wie in R 735 ins Rotmoostal, bis sich zur Rechten eine Möglichkeit bietet, zum Hangerersee und -ferner aufzusteigen. Zuletzt über einen flachen Firnkamm zum Vorderen Seelenkogel.

● **3387 Ostflanke und Südgrat**
II (am S-Grat). Großartige Eisfahrt durch wildzerklüfteten Ferner.
Von Obergurgl 5 Std.

Von Obergurgl wie R 735 zum Rotmoosferner. Man betritt die Zunge und hält sich gleich nach rechts an den Steilabfall des Wasserfallferners. Durch die starke Ausaperung trennt jetzt eine Felsbarriere von NW her bis fast zur Mitte des Gletschers den Rotmoosferner vom Wasserfallferner. Die darüberliegenden Eismassen bilden einen Hängegletscher. Man muß sich nun entweder einen Weg durch das Spalten-Labyrinth des südöstl. Gletscherteils suchen oder über die schuttbedeckten Schrofen am orogr. linken Gletscherufer ansteigen, bis man zum relativ harmlosen flachen Teil des Wasserfallferners oberhalb der Eisabbrüche hinüberqueren kann. Über diesen südw., bis man gegen rechts den Fuß des S-Grates des Vorderen Seelenkogels erreicht, der in mehreren Steilstufen abbricht. Über diesen in anregender Kletterei zum S-Gipfel.

● **3388 Von Westen zum Südgrat**
Gletscherfahrt, Fels **II**. Bez. bis auf 3000 m. 2–3 Std. von der Langtalereckhütte.



Rotmoosjoch und Seelenkögel von Norden:
R 3407 Hangerer – Südgrat.
Foto: W. Klier.

Von der Langtalereckhütte auf dem Steig ins Langtal. Wo von links die Bäche vom Vorderen Seelenferner herabkommen, verliert er sich. Dort über steile Moränen (bez. Spuren bis auf 3000 m) hinauf zum Gletscher. Der Bruch wird links oder rechts umgangen. Hierauf gewinnt man leicht den Fußpunkt des S-Grates. Über diesen wie R 3387 zum S-Gipfel.

● **3390 Hochebenkamm, höchster Punkt 3166 m**

Erstersteigung des höchsten Punktes O. Frank mit Führer S. Gstrein, 1872. Überschreitung des ganzen Grates: G. Becker, M. Scheiber, 1895. 1. Überschreitung vom westl. zum östl. Hochebenkamm: H. Hörtnagl, F. Niedermoser, 1923. Felsrücken über dem innersten

Gurgltal zwischen Hochebenferner und dem nördlichsten Teil des Hangererferners und dem Äußeren Hochebenkar.

● **3391 Von Nordosten**
Von der Hochebenscharte 1 Std.

Man gelangt wie in R 3407 zur Hochebenscharte. Südwärts über den Grat (östl. Kamm) über schöne Felsen zur Verzweigung zwischen Östlichem und Westlichem Hochebenkamm und südwärts zum höchsten Punkt.

● **3392 Von Nordwesten**
II, von der Langtalereck-Hütte 2 Std.

Östl. empor über Rasen und Schutthänge zum Fuß des westl. Hochebenkammes. Schöne Kletterei über die Gratzacken (die auch umgangen werden können) auf den höchsten Punkt.

● **3393A Südostgrat im Abstieg**
Vom höchsten Punkt steigt man südostwärts hinab über plattigen Fels und Firnflecken in eine Schneemulde, umgeht einen Turm links herum und gelangt so hinab auf den flachen Endpunkt des Kammes. Westlich hinab über die Firnhänge des Hochebenferners, dann über die Schuttfelder des Inneren Hochebenkares abwärts und zur Langtalereck-Hütte.

● **3395 Übergang zum Vorderen Seelenkogel**
1 Std.

Aus der tiefsten Einsattelung zwischen Hochebenkamm und Vorderem Seelenkogel, 3133 m, kurz hinauf zum Eiskögele, 3228 m, R 3400. Weiter über Firn und Blockwerk, zuletzt über Felsen auf den Vorderen Seelenkogel.

● **3400 Eiskögele, 3228 m**
Kleiner Gipfel im Grat zwischen Hochebenkamm und Vorderem Seelenkogel. Vgl. R 3395.

● **3401 Von der Langtalereckhütte**
Unschwierig. 2 Std.

● **3405 Hangerer, 3021 m**
Erstersteigung v. Sonklar, 1856. In dem vom Hinteren Seelenkogel abzweigenden Kamm über dem Gurgltal. Schöner Aussichtsberg. Sehr häufig besucht, Gipfelkreuz und -buch.

● **3406 Normalweg von Norden**
Bez. Steig. Ww. fehlt (1990). Von Obergurgl 3 Std.

Von Obergurgl wie in R 472 zur Skihütte Schönwies, 2262 m. Hier am Weg Hinweistafel „Hangerer". Der vom Steig wegführenden Bezeichnung folgend von Norden über Gras- und Schotterhänge zum Gipfel mit Kreuz und Gipfelbuch. (WK)

● **3407 Südgrat**
II (1 Stelle), I. 3½ Std. von Obergurgl, ½ Std. von der Hochebenscharte. Siehe Abb. Seite 435.

Zugang zur Hochebenscharte: Von Obergurgl wie in R 472 auf dem Weg zur Langtalereck-Hütte bis hinter die Gurgler Alm. Vor Überschreiten des aus dem Äußeren Hochebenkar kommenden Baches vom Weg ab und steil, pfadlos südostw. empor in das Hochkar; über grobes Blockwerk bis unter die Scharte, zuletzt mühsam, steil in diese. **Route:** Stets am Grat über einige nette Kletterstellen hinweg zum Gipfel. (WK)

● **3410 Rotegg, 3341 m**
Südwestl. des Hinteren Seelenkogels im Hauptkamm. Gegen NW vergletscherte Flanke, gegen SO Felskamm gegen das Pfelderstal.

● **3411 Übergang Hinterer Seelenkogel – Langtaler Joch**
IV (Stellen), teilw. brüchig, Abseilstellen. Kaum beg.

Die Abbrüche können teilw. auf dem Gletscher umgangen werden.

● **3415 Langtalerjochspitze, 3157 m**
Zwischen Rotegg und dem Langtaler Joch mit felsigem Gipfelaufbau im Hauptkamm aufragend.

● **3416 Von Südwesten**
Vom Langtaler Joch 20 Min.

Von der Langtalereck-Hütte auf dem Weg zum Hochwildehaus abwärts. Vor Überschreiten des vom Langtaler Ferner herabkommenden Gletscherbaches auf Steigspuren talein und von links auf den Langtaler Ferner. Südöstl. auf ihm empor und zuletzt steiler über den Gletscher auf das Langtaler Joch. Nordöstl. über den Firngrat, dann über Blockwerk zum Gipfel.

● **3420 Hochwilde (Hohe Wilde)**

Nordgipfel, 3461 m; Südgipfel, 3482 m

Erstersteigung des S-Gipfels J. Ganahl mit Bauern und Hirten aus dem Schnalstal bei der militärischen Vermessung 1858. 1. touristische Ersteigung J. J. Weilenmann, 1862. 1. Ersteigung des N-Gipfels H. Lutze, v. Wurmb mit P. P. Gstrein und R. Scheiber aus dem Gurgler Ferner von NW, 1871. – Häufig besuchter, markanter Gipfel im Hauptkamm, wo er scharf nach W umbiegt und über das Eisjöchl mit der Texelgruppe zusammenhängt. Der Nordgipfel ist ein wilder Felszacken im Hintergrund des Gurgler Ferners. Von NW zieht ein Firngrat bis an den Gipfelstock heran. Steile Abstürze vom Verbindungsgrat zum Südgipfel nach NO und NW. Zum Südgipfel zieht der Langtaler Ferner vom N heran. Der lange S-Grat bricht zum Eisjöchl (Am Bild, Stettiner Hütte) ab. Schroffe Abstürze gegen O und W zum kleinen, steilen Kesselferner.

● **3421 Von Nordwesten aus dem Gurgler Ferner**

Vom Hochwildehaus 3½–4 Std. Siehe Abb. Seite 443.

Vom Hochwildehaus zuerst am W-Abhang des Schwärzenkammes entlang südw. und hinab auf den Gurgler Ferner. Auf dem Ferner längs des Schwärzenkammes aufwärts und, das Schwärzenjoch und den Annakogel links, östl., liegen lassend, zwischen den Schrofen des Mitterkammes und dem NW-Rücken des Annakogels über Firn hindurch. Unter der felsigen SW-Flanke des Annakogels quert man vorbei in südöstl. Richtung gegen den mächtigen Firngrat der Hochwilde. An seinem rechten, südwestl. Hang steil empor zu den Gipfelfelsen.

Der erste Gratturm kann rechts umgangen oder gerade mäßig schwierig, II, überklettert werden. Dann über Blockwerk auf den N-Gipfel (zum Teil gesichert). Übergang zum Südgipfel s. R 3422.

Der Mitterkamm kann auch rechts, südwestl., umgangen werden, indem man vom Hochwildehaus gerade südw. den Gurgler Ferner in Richtung auf den nördl. Ausläufer des Kammes überquert, dann unter dem Kamm südöstl. gerade empor gegen die Firnschneide der Hochwilde steigt.

● **3422 Überschreitung Annakogel – Nordgipfel – Südgipfel ("Gustav-Becker-Weg")**

W. Paulcke, G. Becker mit Führer Klotz und Träger Scheiber, 1895. **II**, je nach Verhältnissen 45–90 Min. Vom Hochwildehaus 4–5 Std.

Wie R 3421 auf den Gurgler Ferner ungefähr in die Höhe zwischen Schwärzenjoch und Mitterkamm. Südw. empor über den Firnrücken, zuletzt über Blockwerk auf den Gipfel des Annakogels, 3336 m. Südöstl. über einige Gratabsätze am Felsgrat hinab in die Einschartung zwischen dem SO-Grat des Annakogels und der Firnschneide der Hochwilde. Über die Schneide (oder rechts davon) empor und auf den N-Gipfel der Hochwilde (wie R 3421). Über den Verbindungsgrat (teilweise gesichert) zum S-Gipfel ("Gustav-Becker-Weg").

● **3423 Nordostgrat vom Langtaler Ferner**

Th. Petersen mit Führer Ennemoser, im Abstieg. 1 Std. E.

Zugang: Vom Hochwildehaus über den Gurgler Ferner längs des Schwärzenkammes empor und auf das Schwärzenjoch, 3133 m. Von hier steiler Abstieg über Felswand (Eisflanke) hinab auf den Langtaler Ferner. Unter den Felsen des Schwärzenkammes, des Annakogels und des Hochwildekammes auf dem Gletscher südöstl. empor (zahlreiche Spalten). Dann in westl. Richtung über den Ferner in Richtung Hochwildejoch an den Fuß des NO-Grates.

Zum Fuß des NO-Grates auch von der Langtalereck-Hütte südw. über den Langtaler Ferner empor in Richtung Langtaler Joch. Unter dem Joch südwestl. steiler aufwärts (Spalten) unter das Hochwildejoch und an den Fuß des NO-Grates.

Von der Zwickauer Hütte auf Steig und Steigspuren südw. hinab und unter das Langtaler Joch. Pfadlos auf dieses empor und auf den Langtaler Ferner.

Route: Zuerst über Firn, dann über Fels empor zum S-Gipfel.

● **3424 Nordostwand**
H. Meynow mit J. Unterwurzacher, 1891. Eistour, **45°**, Wandhöhe 200 m, 1 Std. E.

Zugang: Wie R 3423 auf den Langtaler Ferner und an den Fuß der NO-Wand.

Route: Über die steile Eiswand und über ausgeaperte Felsen zum Gipfel.

● **3425 Ostgrat**
III, II. In letzter Zeit gelegentlich beg. 6–6½ Std. von Pfelders über den Schafberg. 2–3 Std. E. Siehe Abb. S. 433, 507.

Übersicht: Der von der Hochwilde direkt nach O streichende Grat fällt schon von Pfelders auf.

Zugang: Zu seinem Fuß absteigend von der Stettiner Hütte auf dem Weg Nr. 44 in Richtung Zwickauer Hütte oder von Pfelders über die Obere Schneid und den Schafberg (R 828).

● **3426 Von Südosten (Grützmacher-Steig)**
Bez., teilw. Weganlage, von der Stettiner Hütte 2½ Std. Abb. S. 507.

Der Weg führt direkt von der Hütte auf einen Seitengrat des S-Grates über diesen auf den O-Grat der Hochwilde und weiter zum Gipfel.

● **3427 Südgrat**
II (Stellen). Von der Stettiner Hütte 2½–3 Std. Siehe Abb. S. 507.

Von der Stettiner Hütte zum Eisjöchl und nördl. aufwärts an den Fuß des Grates. Schöne Kletterei zum P. 3130 m im S-Grat. Empor über den zackigen Grat zu einem Steilabsatz, der gerade zum S-Gipfel leitet.

● **3430 Annakogel, 3336 m**

Nordwestl. der Hochwilde und südl. des Schwärzenjoches aufragender flacher Gipfel mit blockigem Gipfelaufbau; vgl. R 3422.

● **3431 Von Norden**
Vom Hochwildehaus 2 Std. Siehe Abb. Seite 443.

Vom Hochwildehaus wie R 3421 auf den östl. Teil des Gurgler Ferners (gefährliche Spalten!) und an den Beginn des zum Annakogel

emporziehenden Firnhanges. Rechts haltend gelangt man über Firn, zuletzt über Blockwerk und senkrecht stehende Felsplatten zum Gipfel.

● **3435 Mitterkamm 3200 m, 3194 m und 3208 m**

1. Ersteigung und Überschreitung G. Becker mit Führer S. Gstrein, 1894. Im weiten Gletscherbecken des Gurgler Ferners nordwestl. des Annakogels aufragender Felskamm, der von Nordosten nach Südwesten zieht.

● **3436 Von Nordwesten**
III (Stellen), II. Brüchig, selten begangen. Vom Hochwildehaus 2 Std. Siehe Abb. Seite 443.

Zugang: Vom Hochwildehaus südwestl. längs des Schwärzenkammes und auf den Gurgler Ferner. Über den Gletscher gerade zum nordwestl. Fuß des Kammes. Hier E.

Route: Über Blöcke und Platten zunächst auf den kleinen Vorgipfel, hinab in eine kleine Scharte und empor auf den ersten Gipfelzacken (sehr brüchig). Über den Grat weiter zum Mittelgipfel und über Platten auf ihn. Ein Abbruch wird beim Abstieg in die nächste Scharte auf der NO-Seite umgangen. Aus der Scharte kurz auf den letzten Gipfel.

● **3437 Von Südwesten**
Aus dem Gurgler Ferner 1 Std.

Wie R 3421 auf den Gurgler Ferner und um den Mitterkamm herum gegen seine SW-Flanke. Durch eine plattige, steile Rinne auf den letzten Gipfel des Kammes.

● **3440 Schwärzenkamm, höchster Punkt 3201 m; Schwärzenspitze, 2980 m**

1. Ersteigung der Schwärzenspitze wahrscheinlich Leutnant W. Cemus mit den Kaiserjägern J. Gabl und E. Esterhammer, bei der militärischen Vermessung, 1870. 1. Überschreitung des Kammes K. P. Wehl mit Führer J. Gstrein, 1907. Langer Felskamm zwischen Gurgler Ferner und Langtaler Ferner, der vom Schwärzenjoch nach N zieht. Im nördl. Teil die Schwärzenspitze. Aussichtsberg.

● **3441 Von Südwesten zur Schwärzenspitze**
Vom Hochwildehaus ¾ Std.

Von der Hütte nordöstl. auf dem Steiglein empor auf die Kammhöhe, ca. 3000 m. Nordw. am Kamm über Platten auf die Schwärzenspitze.

● **3442 Überschreitung des ganzen Kammes**
II, 4 Std.

Vom Hochwildehaus auf dem Hüttenweg talaus (oder von der Langtalereck-Hütte talein) bis zum Beginn des Kammes. Südw. empor über Schrofen und Zacken auf die Schwärzenspitze. Weiter über den Grat und zahlreiche schroffe Zacken und Türme bis in eine Einschartung nördl. des Schwärzenjoches und auf den Gurgler Ferner.

● **3445 Bankkogel, 3309 m**

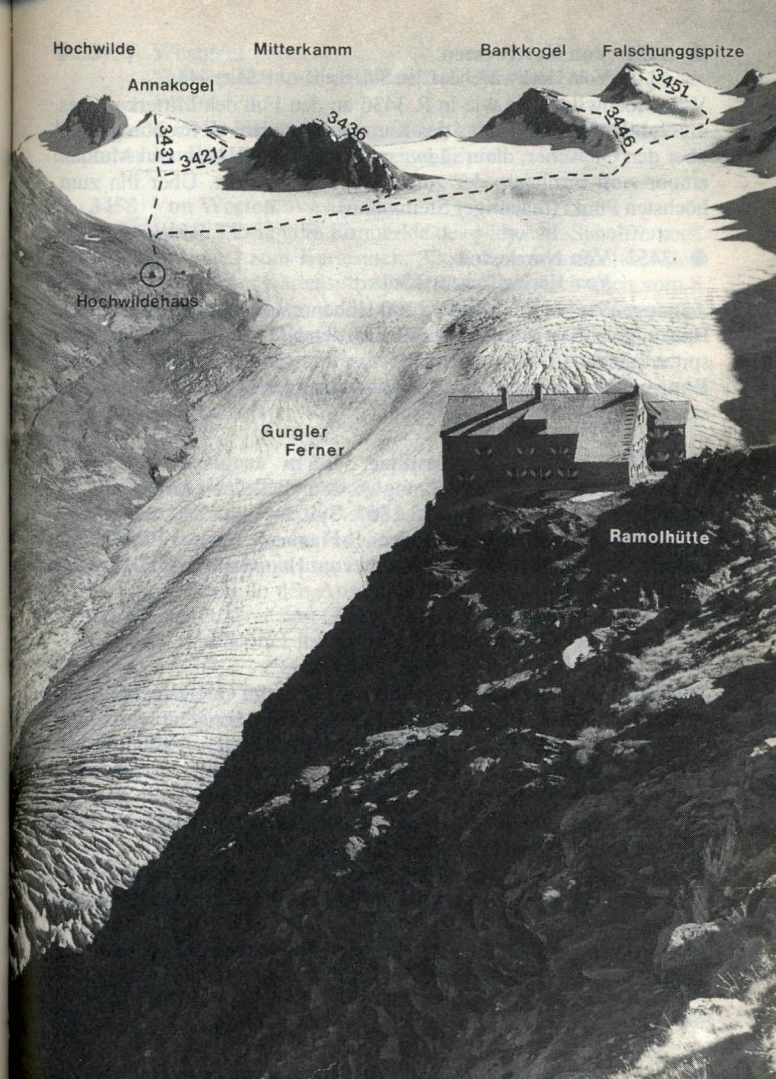
Westl. des Gurgler Eisjoches und östl. der Falschunggspitze im Hauptkamm. Der O-Grat ist ein mäßig steiler Blockgrat.

● **3446 Von Westen**
Vom Hochwildehaus 1¾–2 Std. Siehe Abb. Seite 443.

Von der Hütte am Gurgler Ferner Richtung Mitterkamm aufwärts. Rechts des Kammes eben südwestl. über den Ferner. Im Bogen steiler nach SO empor und rechts des steilen Firn- und Felshanges, der vom NW-Grat des Bankkogels abfällt. Südöstl. über die spaltenreichen Firnhänge gegen den Gipfel und kurz über Blockwerk zum höchsten Punkt. (Kurz unter dem Gipfel gefährliche verdeckte Spalte!)

● **3450 Falschunggspitze, 3363 m**

Westl. des Bankkogels im Hauptkamm. Der Gurgler Ferner zieht mit einem Firnhang von NW zum Gipfel empor. Mächtige Abstürze gegen S ins Pfossental.



Hochwilde, Annakogel, Bankkogel und Falschunggspitze von Norden:
R 3421 Hochwilde – Von Nordwesten, R 3431 Annakogel – Von Norden, R 3436 Mitterkamm – Von Nordwesten, R3446 Bankkogel – Von Westen, R 3451 Falschunggspitze – Von Nordwesten.
Foto: Löbl-Schreyer.

● **3451 Von Nordwesten**
Vom Hochwildehaus 3½ Std. Siehe Abb Seite 443.

Vom Hochwildehaus wie in R 3436 an den Fuß des Mitterkammes im Gurgler Ferner. Rechts des Kammes in südwestl. Richtung eben über den Gletscher, dann südw. steiler über die Hänge und Mulden empor zum Firnhang, der zum Gipfel hinaufzieht. Über ihn zum höchsten Punkt (mächtiger Steinmann).

● **3452 Von Nordosten**
Vom Hochwildehaus 3 Std.

Zugang: Wie bei R 3446 etwa 100 Höhenmeter unter den Gipfel des Bankkogels. Nun über flachen Firn an den NO-Grat der Falschunggspitze queren.
Route: Über den Grat, zwei Absätze ersteigend, brüchig über Firnstellen und Blockwerk zum Gipfel.

● **3455 Karlesspitze, 3465 m**

Auch: Grubspitze. Erstersteigung A. Marshall aus Oxford mit B. Grüner und P. P. Gstrein, 30.8.1869. Spitzer, zum Teil überfirnter Felskegel, mit steiler geschlossener S-Flanke gegen das Pfossental. Hier zweigt der Ramolkamm nach N vom Hauptkamm ab.

● **3456 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. Über die nördl. Firnschneide vom Querkogeljoch ¾ Std.

Zugang: Vom Hochwildehaus wie in R 777 zum Querkogeljoch. Von der Martin-Busch-Hütte östl. über die Grashänge abwärts und über die Bachschlucht. Am jenseitigen Hang um den Ausläufer des Marzellkammes herum und hinab auf den Marzellferner, der an geeigneter Stelle überschritten wird. Jenseits über Geröll um die Schrofen des Mutmalkammes herum und auf den Schalfferner. Auf ihm mäßig ansteigend empor, zuletzt in Richtung des vom Querkogel nach W herabziehenden Felskammes. Rechts des Kammes flacher in die südl. Gletschermulde des Schalfferners und empor zum Querkogeljoch.
Route: Vom Joch über die steile Firnschneide zum Gipfel. (Je nach Verhältnissen Eisflanke oder Firngrat.)

● **3457 Westgrat**
Von der Martin-Busch-Hütte 5–6 Std. Vom Hochwildehaus 4½ Std.

Wie R 3456 in die Firnmulde des südwestl. Schalfferners. Südwestl. empor an den W-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **3458 Von Westen**

Zugang: Wie R 3456 in die Firnmulde des südwestl. Schalfferners. Südw. eben hinaus zum Karlesjoch, 3269 m, einem flachen Gletschersattel westl. der Karlesspitze. Auf das Karlesjoch auch vom S aus dem Pfossental. Etwas westl. des Eishofes nördl. steil empor in das Hochtal, genannt „Eiser Grube". Weiter steil empor über Schrofen und Geröll ziemlich mühsam, zuletzt über Firn auf die Jochhöhe.
Route: Vom Sattel westl. empor über Firnhöcker an den W-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **3459 Südostgrat**
Vom Hochwildehaus 4 Std.

Vom Hochwildehaus wie in R 3421 auf dem Gurgler Ferner empor gegen die Falschunggspitze bis auf die Höhe des Gipfels der Karlesspitze. Rechts, westl., in das äußerste, südwestl. Eck des Gurgler Ferners empor und an den Ansatz des SO-Grates. Über den mäßig steilen, blockigen Grat zum Gipfel.

● **3465 Querkogel, 3448 m**

Erstersteigung H. Heß, L. Purtscheller (Überschreitung N–S), 1887. Zwischen Querkogeljoch im S und Kleinleitenjoch im N. Steile Fels- und Eisflanken gegen O. Nach W zieht ein Felskamm in den Schalfferner hinab.

● **3466 Von Norden**
Vom Hochwildehaus 3½–4 Std.

Vom Hochwildehaus wie R 775 auf das Kleinleitenjoch. Südw. zuerst fast eben, dann steiler über Firn empor und über Felsen zum Gipfel.

● **3467A Ostflanke im Abstieg**
E. Sporrer im Abstieg, 1923. Keine Angaben.

Die sehr steile Flanke über Blockwerk, Schutt und Eis (Steinschlag) und die Randkluft (Eisarbeit) hinab auf den Gurgler Ferner.

● **3468 Südgrat**
II. 1–1½ Std. vom Querkogeljoch.
Zugang: Vom Hochwildehaus wie R 777 auf das Querkogeljoch. Von der Martin-Busch-Hütte wie R 3456.
Route: Vom Joch nördl. über Fels und Firn auf eine Graterhebung, P. 3382 m. Über den mäßig ansteigenden Felsgrat in schöner Kletterei, zuletzt über ein steil aufragendes Gratstück zum Gipfel.

● **3469 Westgrat**
R. Mair, S. Plattner, 1911. Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.
Von der Hütte wie R 3456 auf den Schalfferner und gegen den Beginn des W-Grates empor. Über Blöcke und Felsen zuerst wenig steil, dann steil über Felsen und Firn (Eis) zum Gipfel.

● **3470 Nordflanke des Westgrates**
A. Linsbauer, P. Helbig, 1966. Vom Kleinleitenjoch 1 Std.
Vom Joch nach SW, über den Bergschrund und die kurze, aber steile Eiswand zur die Schulter des W-Grates. Über ihn zum Gipfel.

● **3475 Kleinleitenspitze, 3445 m**
Erstersteigung H. Heß, L. Purtscheller (Überschreitung N-S), 1887. Zwischen Schalfkogeljoch im N und Kleinleitenjoch im S als flacher Kegel mit vergletscherter steiler NO-Flanke und felsiger O-Flanke.

● **3476 Nordwestgrat**
Vom Schalfkogeljoch 20 Min. Vom Hochwildehaus 3 Std., von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.
Zugang: Vom Hochwildehaus wie in R 772 (von der Martin-Busch-Hütte R 772 umgek.) auf das Schalfkogeljoch.
Route: Über den breiten Firnrücken auf den Gipfel.

● **3477 Nordostwand**
E. Hein, H. Hörtnagl, K. Wessely, K. Wien, 1927. Eiswand bis **50°** Neigung, Höhe 100 m. Vom Hochwildehaus 3½ Std.

Vom Hochwildehaus wie in R 772 gegen das Schalfkogeljoch. 200 Höhenmeter unterhalb der Jochhöhe hält man auf die Kleinleitenspitze zu. In Gipfelfallinie über den Bergschrund und über die Firn- oder Eiswand zum Gipfel. Durch die Ausaperung treten in der Gipfelfallinie brüchige Felsen zutage; man umgeht sie besser rechts.

● **3478 Nordostgrat**
H. Bouschka, F. und T. Suchomühl, 1922. Vom Hochwildehaus 3½ Std.
Vom Hochwildehaus wie in R 772 unter das Schalfkogeljoch. Südwestl. an den NO-Grat und zuerst über Firn (Eis) empor. Dann über Fels und lose Blöcke, zuletzt in westl. Richtung über den Grat zum Gipfel.

● **3479 Südgrat**
Vom Kleinleitenjoch 1–1½ Std.
Zugang: Vom Hochwildehaus wie in R 775 auf das Kleinleitenjoch. Von der Martin-Busch-Hütte wie R 3456 auf den unteren Teil des Schalfferners. Nun immer an seinem nördl. Rand mäßig steil aufwärts und über Firnhänge auf das Kleinleitenjoch;.
Route: Vom Joch über Felsen auf die Graterhebung P. 3345 m, weiter über einen Gratkopf und zuletzt über den kurzen, flachen Grat zum Gipfel.

● **3485 Schalfkogel, 3540 m**
Erstersteigung F. Mercey, 1839. Nördl. des Schalfkogeljochs im Ramolkamm. Eine steile Firn- und Felsflanke zieht aus dem Gurgler Ferner zum Gipfel empor. Nach NO breite Firnflanke gegen das Firmisanjoch. Von W ebenmäßige, flache Pyramide.

● **3486 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. Vom Hochwildehaus 3–4 Std.
Zugang: Vom Hochwildehaus wie in R 772 oder von der Martin-Busch-Hütte wie R 772 umgek. auf das Schalfkogeljoch.
Route: Nördl. über den Felsgrat steil empor, über Firn auf ein ebenes, überfirntes Gratstück, P. 3476 m. Mäßig ansteigend über Fels und Schutt auf den Gipfel.

● **3487 Von Norden**
F. Senn, E. Neurauter, I. Schöpf, 1868. Vom Ramolhaus 3 Std.
Vom Firmisanjoch (R 770) mehrere Steilaufschwünge umgehend auf den breiten Firngrat und über diesen zum Gipfel.
Vom Firmisanjoch auch auf den Felsgrat südl., um einen Gratzacken links herum und ab vom Schneegrat (in schneereichen Jahren oft schwierig wegen der großen Wächten); auf der Gurgler Seite über den Ferner schräg empor, dann steil auf den Firngrat und über ihn zum höchsten Punkt.

● **3488 Westgrat**
Von der Martin-Busch-Hütte 5 Std.
Zugang zum Diemjoch: Von der Martin-Busch-Hütte wie R 772 umgek. auf den Schalfferner und westl. empor bis in Fallinie des Hinteren Diemkogels. Hier links, nordöstl., steiler empor, über Schutt, dann über Firn zum Diemjoch, 3315 m.
Zum Diemjoch auch direkt von Vent, 5 Std. Zuerst auf dem Hüttenweg zur Martin-Busch-Hütte talein bis vor die Ochsenleger-Kaser. Hier östl. vom Weg ab, hinab zum Bach (Niedertaler Ache). Ihre Überschreitung ist nur bei der Schäferhütte über ein Lawinenfeld möglich. Zuerst auf Steigspuren im steilen Firmisantal westl. aufwärts und auf die südl. Seitenmoräne des Diemferners. An geeigneter Stelle auf das flachere Stück im unteren Teil des Gletschers. Über den Ferner in südöstl. Richtung empor auf das Diemjoch.
Route: Über den Felsgrat (manchmal Eis) zum Gipfel.

● **3490 Diemkögel**
Hinterer, 3400 m; Mittlerer, 3342 m; Vorderer, 3372 m
Zuerst wahrscheinlich bei der Vermessung um 1850 besucht; 1. touristische Ersteigung des Vorderen F. Senn und V. Kaltdorff mit G. Spechtenhauser, 15.7.1869. Wenig hervortretende Erhebungen in dem vom Diemjoch bzw. vom Schalfkogel nach W gegen das Venter Tal ziehenden Kamm. Schroffe Abstürze zum Schalfferner; über den Diemferner nur wenig aufragend.

● **3491 Ostgrat**
Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Zugang: Wie R 3488 auf das Diemjoch.
Route: Am mäßig ansteigenden Grat über Blockwerk und Firn auf den Gipfel des Hinteren Diemkogels. Weiter über den Grat (Stellen II) auf die anderen Erhebungen.

● **3492 Von Norden auf den Vorderen Diemkogel**
Wie R 3488 auf das untere flachere Stück des Diemferners oder auf seinen östl. Rand und die Moräne. Über Schutt und Firn südw. empor auf den vom Vorderen Diemkogel herabziehenden Felsgrat. Gerade empor über Blockwerk und Fels auf den Kamm. Westl. zur firnbedeckten Hochfläche und auf den Gipfel des Vorderen Diemkogels.

● **3493 Südwestgrat auf den Vorderen Diemkogel**
Beschr. J. Luft, 1983. **II**, brüchig, 1 Std. E.
Der Grat besteht aus brüchigem Gestein; am besten hält man sich auf der Gratschneide. Einige Steilaufschwünge II.

● **3495 Firmisanschneide, 3491 m**
F. Senn, L. Darmstädter mit A. Klotz, 1870. Im Ramolkamm, zwischen Firmisanjoch und Spiegeljoch. Mit steiler Gletscherflanke, zuletzt mit steilen Felshängen gegen den Gurgler Ferner abfallend. Ein langer Felsgrat zieht gegen das Venter Tal hinab. Gelegentlich besucht, v.a. in Verbindung mit dem Spiegelkogel für Geübte lohnend.

● **3496 Nordostgrat**
I. Vom Ramolhaus 2½–3 Std. Vom Spiegeljoch 1½ Std.
Zugang: Vom Ramolhaus wie in R 765, von Vent wie in R 766 auf das Spiegeljoch.
Route: Über den mäßig ansteigenden Grat empor, auf die Graterhebung P. 3380 m und weiter über die Schneide zum Gipfel. P. 3380 kann auch kurz unter der Grathöhe östl. umgangen werden. (WK)

● **3497 Ostwand**
G. E. Lammer, 1898 (Abstieg W-Wand). 2½ Std. E.
Vom Ramolhaus wie in R 770 auf dem Weg zum Firmisanjoch auf das unter der Firmisanschneide eingelagerte Eisfeld. Man quert bis in

Gipfelfallinie. Nun steil über die Eiswand empor. Über die Randkluft und an geeigneter Stelle an die schwarzen, brüchigen Felsen unter dem Gipfel. Durch Rinnen unmittelbar zum höchsten Punkt (Steinschlag).

● **3498 Südostgrat**
H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Vom Ramolhaus 3 Std.

Von der Hütte wie in R 770 zum Firmisanjoch und nordwestw. über den langen Felsrücken auf den Gipfel.

● **3499A Abstieg nach SW**

Durch die unmittelbar vom Gipfel auf den Diemferner (Hint. Firmisan) hinabziehende Steilrinne (Steinschlag). Sie ist bei günstigen Schneeverhältnissen gut zu begehen.

● **3500 Nordwestgrat**
Herbert u. Heide Thalhammer, 1949. **III**, von P. 3121 m 2½ Std.

Zugang: Von Vent über die Ramolalm zum Diemferner oder aber vom Ramolhaus über das Spiegeljoch und über den Firmisanferner absteigend an die brüchige S-Flanke des NW-Grates. Über sie empor an den Grat, den man nordwestlich von P. 3121 m (AV-Karte) erreicht.

Route: Man verfolgt durchwegs die Gratschneide, ein größerer Gratturm kann an der S-Seite umgangen werden. Ein Firngrat führt zum steilen Gipfelaufschwung, der in festem Gestein gerade erklettert wird.

● **3501 Nordflanke**
Beschr. J. Garnhartner, 1978. Eis- und Felstour. Wandhöhe 300 m. Neigung bis **55°**.

Zugang zum E: Wie R 762 vom Ramolhaus über das Spiegeljoch. Jenseits der Einschartung führt der Weg in südwestl. Richtung über den Firmisanferner an den Fuß des NW-Grates von P. 3380 m in ca. 3200 m Höhe.

Route: In gleicher Richtung an den Bergschrund im Bereich des Rinnenauslaufs (Spitze des verkehrten Firndreiecks), ca. 3180 m, ca. 50 m westl. der Gipfelfallinie. Achtung auf Spalten! (Hierher vom

Ramolhaus in 1½ Std.) Über den Bergschrund steil, 55°, teils plattiger Fels, in die seichte Firnrinne. Nach 30 m flacher (45°). Nun 150 Höhenmeter durch die breiter werdende Firnrinne, stets leicht schräg links entlang der Felsrippe, aufwärts. Zu Beginn des Schlußdrittels steilt sich die Flanke bis zum Ausstieg zusehends auf (55°). Weiter sehr luftig durch die Firnwand empor bis unmittelbar auf den Gipfel.

● **3505 Spiegelkögel**
Hinterer, 3426 m; Mittlerer, 3310 m; Vorderer, 3084 m

Erstersteigung F. Senn, V. v. Mayrl mit J. Schöpf und J. Gstrein, 1870. Der Mittlere und der Vordere Spiegelkogel liegen in dem vom Ramolkamm am Hinteren Spiegelkogel nach W und NW ziehenden Fels- und Firnkamm. Der Hintere wird gelegentlich besucht; v.a. in Verbindung mit der Firmisanschneide für Geübte lohnend.

● **3506 Südgrat**
A. Haberl, R. v. Ibell, W. Kaufmann mit P.P. Gstrein und J. Falkner, 1875. I, Begehungsspuren. Lohnend, auch in Verbindung mit der Firmisanschneide. ¾ Std. vom Spiegeljoch; vom Ramolhaus 3 Std.

Vom Spiegeljoch (R 765) am ausgeprägten S-Grat zum Gipfel. (WK)

● **3507 Nordwestwand**
Eistour, **40°**, Wandhöhe 250 m, 2 Std. E. Von Vent 5–6 Std.

Von Vent wie R 761 in das Gletscherbecken des Spiegelferners und südöstl. zu den NW-Abstürzen, die in Eisarbeit zum Gipfel führen. Zur NW-Flanke auch vom Ramoljoch, indem man vom Joch südwestl. abwärtssteigt und südw. gegen die NW-Flanke quert.

● **3508 Nordostgrat**
Schwierigkeit schwankt stark, je nach den Verhältnissen; im Frühsommer große Wächten! Vom Ramolhaus 2–2½ Std. Vom Joch 1 Std.

Vom Ramoljoch (R 760 ff.) über Firn und Fels ansteigend auf einen nordöstl. Vorkopf. Hierher auch vom Ramolferner über Felsen von O (II). Von ihm südwestl. auf dem langen Grat (u. U. Wächten) empor zum Gipfel des Hinteren Spiegelkogels.

● **3510 Übergang vom Hinteren zum Mittleren Spiegelkogel**
III, 1 Std. Siehe Abb. Seite 454/455.

Vom Gipfel des Hinteren Spiegelkogels steigt man westl. über Firn (Eis) und Fels hinab in eine Einschartung, P. 3214 m. Aus ihr empor über eine Graterhebung und gerade über den Grat zum Mittleren Spiegelkogel.

● **3511 Mittlerer Spiegelkogel von Norden**
4–5 Std. von Vent.

Von Vent wie R 761 auf dem Weg zum Ramoljoch bis unter die Zunge des Spiegelferners. Südw. ab und über den Gletscherabfluß. Jenseits über Schutt empor, rechts der zerklüfteten Zunge des Spiegelferners. Auf dem zum Gipfel des Mittleren Spiegelkogels emporziehenden Ferner steil zum Gipfel.

● **3512 Vorderer Spiegelkogel von Norden**
Von Vent 4–5 Std.

Von Vent wie R 766 über den Abfluß des Spiegelferners. Jenseits über Schutt empor und auf Steigspuren über das Geröll zum Beginn des kleinen Fernerteiles, der vom Mittleren Spiegelkogel herabzieht. Rechts des Ferners durch eine sehr steile Schuttrinne mühsam auf den Kamm zwischen Vorderem und Mittlerem Spiegelkogel.
Nun über den fast ebenen Blockgrat (I) westw. auf den Gipfel.

● **3513 Vorderer Spiegelkogel von Westen und Süden**
Von Vent 4–5 Std. Lohnender im Abstieg.

Der Vord. Spiegelkogel kann auch von W und S mühsam über Weide und später grobblockigen Schutt und Schnee erstiegen werden. Zugang über den Weg Ramoljoch – Martin-Busch-Hütte (R 762).

● **3515 Ramolkögel**
Kleiner, 3351 m; Mittlerer, 3518 m; Großer, 3550 m

Erstersteigung J. J. Weilenmann, 18.7.1862. Der Große Ramolkogel, ein mächtiger Fels- und Gletscherdom, ist der höchste Gipfel des Ramolkammes. Er ist vom Kamm etwas gegen W vorgeschoben, durch einen Grat mit ihm verbunden, der beim Mittleren Ramolkogel abzweigt. Meist werden Mittlerer, Großer und Nördlicher in einem

Zug bestiegen. Nördlicher Ramolkogel (Anichspitze) s. R 3525. Öfter besucht, für Geübte sehr lohnende kombinierte Fahrt.

● **3516 Normalweg über den NO-Grat zum Mittleren und den O-Grat zum Großen Ramolkogel**
Th. Helm mit B. Grüner und R. Scheiber, 1868; auf die Scharte und Überschreitung: W. Fickeis mit P. P. Gstrein, 1876. **II** (2 Stellen), wenig geneigte Firn- und Eispassagen (je nach Verh.), am Gipfelgrat u.U. gefährliche Wächten. Häufig beg., für Geübte sehr lohnender Anstieg. 3 Std. vom Ramolhaus, 1½ Std. vom Firnsattel zum Großen Ramolkogel. Siehe Abb S. 454/455.

Vom Ramolhaus wie R 762 am Weg zum Ramoljoch und weiter nordw. über den Ramolferner ansteigen bis auf den breiten Firnsattel zwischen Nördl. und Mittlerem Ramolkogel, P. 3367 m. Westw. über Firn an die Felsen und in schöner Kletterei (I) stets am Grat auf den Mittleren Ramolkogel. Weiter immer am Grat (2 Stellen II), teils ausgesetzt, zuletzt über Firn zum Großen Ramolkogel. (WK)

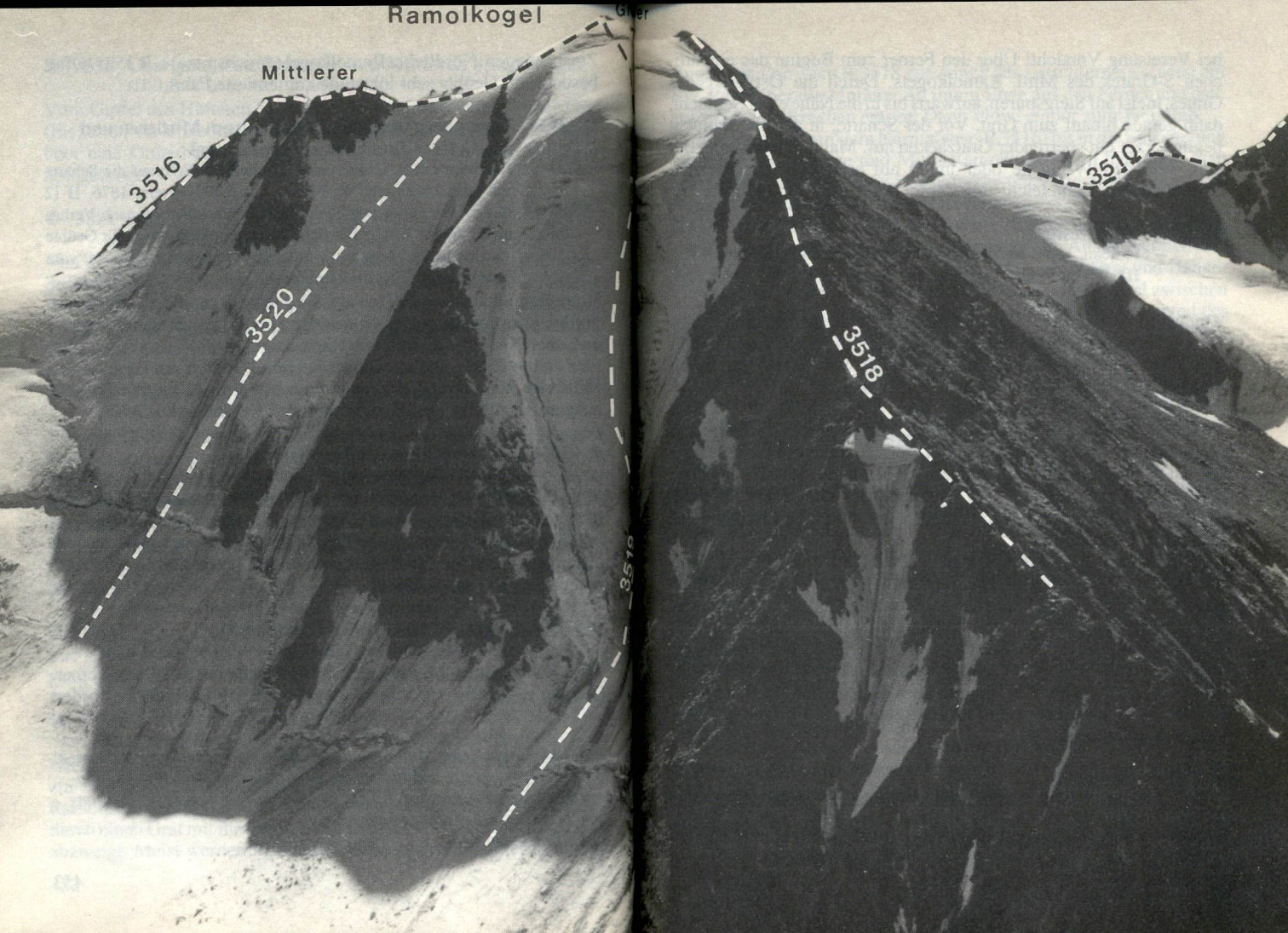
● **3516A Abstieg über den Normalweg**
Deutliche Begehungsspuren, kaum zu verfehlen.

Vom Gipfel über den schmäler werdenden Firngrat abwärts, der bald zum scharfen Felsgrat wird. Über ihn (2 Stellen II) teils ausgesetzt hinüber zum Mittleren Ramolkogel. Weiter stets am Grat nach O absteigen. Vorsicht, kurz unter dem Gipfel leiten Steigspuren nach rechts zum S-Grat. (WK)

● **3517 Südgrat des Mittleren Ramolkogels**
J. Noon, R. Pendlebury, 1870. **II**, vom Ramolhaus 2–3 Std.

Vom Ramolhaus nordwestl. durch Blockgelände zum Ramolferner. Die steile, ausgesetzte Schuttstufe, die auf ihn hinabführt, erfordert

Folgende Doppelseite: Mittlerer und Großer Ramolkogel von Nordwesten: *R 3516 Normalweg zum Mittleren und Großen Ramolkogel, R 3518 Nordwestgrat, R 3519 Nordwand, R 3520 Nordnordostwand, R 3510 Übergang vom Hinteren zum Mittleren Spiegelkogel.*
Foto: P. Mangutsch.


Ramolkogel
Mittlerer
3516
3520
3518
3510

bei Vereisung Vorsicht! Über den Ferner zum Beginn des eigentlichen S-Grates des Mittl. Ramolkogels. Durch die Ostflanke des Grates, meist auf Steigspuren, aufwärts bis in die Nähe einer Schlucht, dann gerade hinauf zum Grat. Vor der Scharte, in der die Schlucht beginnt, ragt ein sperrender Gratzacken auf. Man umgeht ihn in der evtl. vereisten W-Flanke oder im O auf schmalen, ausgesetzten Schuttbändern. Dann leicht zum Gipfel des Mittl. Ramolkogels.

● **3518 Nordwestgrat**
F. Senn, 1864; aus dem Latschferner: G. Künne, J. März, 1921. **III**, II, von Vent 5 Std., über den Latschferner 7 Std. Siehe Abb. Seite 454/455.

Zugang: Von Vent wie R 766 auf die nördl. Talseite des Spiegeltales empor. Hier vom Weg ab und nordöstl. empor in das Rotkarle. In ihm über Geröll und Firnflecken an den Fuß des NW-Grates und durch eine der herabziehenden Rinnen auf diesen selbst.
Zugang über den Latschferner: Von Vent wie bei R 766 zur Ramolalm. Hier quert man in nordöstl. Richtung steile Rasen- und Geröllhänge zum Mutsbichl, 2369 m, von wo über sehr steile Hänge ins Tal des Latschbaches eingequert werden kann. Weiter längs des Baches zum Latschferner. Am SW-Rand des Gletschers über die Moräne bis unter den NW-Grat empor, wo zwei große Eisrinnen auf den Ferner herabziehen.
Über die rechte Begrenzungsrippe der rechten Rinne vollzieht sich der Anstieg. 100 m über die Felsrippe empor, dann links Überschreitung der Eisrinne. Zuerst neben ihr (15 m), dann links 10 m empor zu einem geneigten Zacken. Über Platten, auf und neben der Rippe, bis sie in die Wand übergeht. Querung (2 SL) nach links über brüchiges, erdiges Gelände und weiter schräg links aufwärts auf den NW-Grat, immer in Richtung auf den Firngrat über der Eisrinne (Steinschlag).
Route: Zu Beginn über den Felsgrat, zuletzt am Firngrat auf den Großen Ramolkogel.

● **3519 Nordwand**
H. Mayr, 1935. Eiswand, unterer Wandteil **50°**, Mittelteil 35°–40°, oberer Teil Varianten bis 50°, Wandhöhe 400 m. Ab Bergschrund 2–3 Std. Siehe Abb. Seite 454/455.

Zugänge: Von Vent R 3518 zur Zunge des Latschferners. Zuerst am SW-Rand über die Moräne. An ihrem Ende auf den Ferner und östl. zwischen den Brüchen empor. Dann südw. empor zum Wandfuß.
Vom Ramolhaus auf dem Normalweg (R 3516) bis in die Einsattelung zwischen Anichspitze und Mittl. Ramolkogel. Von hier quert man absteigend westl. auf dem Latschferner unter die Nordwand. Vom Ramolhaus bequem in 1½ Std. zu erreichen.
Route: E. etwa 30 m rechts der in der Eisflanke eingelagerten Felswand. Überschreitung des Bergschrundes im Auslaufbereich der Lawinen- und Steinschlagrinne, die zwischen NW-Grat und Hängegletscher herabzieht. Am besten steigt man nun im Winkel zwischen dieser Rinne, die 2–4 m tief ist (nicht in ihr), und dem Westrand des Hängegletschers (Spalten) bei zunehmender Steilheit (ca. 50°) an. Nach 100–120 Höhenmetern (ab Bergschrund) nach links auf den eigentlichen Hängegletscher. Je nach den Verhältnissen eine geeignete Querspalte benützen. (Ein früheres Ersteigen des Hängegletschers bzw. dessen Stirnabbruches ist wegen der bedeutenden Eisschlaggefahr nicht empfehlenswert).
Von hier leichter über einen weniger steilen Hang (35°–40°) ca. 100 Höhenmeter aufwärts bis unter das Haupthindernis, einen 20 m hohen und 5 m überhängenden Eisabbruch. Man steigt in die Nische direkt unter dem Überhang. Von hier aus kann auf einem schmalen, nach außen hängenden Band ausgesetzt schräg rechts aufwärts geklettert werden. Man gelangt so auf den Schlußhang, dessen Steilheit nach oben hin abnimmt. Über ihn direkt auf den Großen Ramolkogel.
Bei schlechten Verhältnissen kann der Eisabbruch rechts, westlich, umgangen werden, indem man den Hang [ca. 50°, Spalten], der zum NW-Grat hinaufzieht, benützt. Über dessen obersten Teil auf den Gipfel. (J. Garnhartner)

● **3520 Nordnordostwand**
Beschr. A. Linsbauer, 1966. Siehe Abb. Seite 454/455.
Links von der in R 3519 erwähnten, in der Eisflanke eingelagerten Felswand kann man ebenfalls zum Gipfel ansteigen.

● **3521A Abstieg durch die Südflanke auf den Spiegelferner**
M. Dolczalek, 1901. **III**, II.

● **3522 Übergang Mittlerer Ramolkogel – Nörderkogel**
R. Lütgens u. Gef., 1927. **II**, häufig leichter. 4–4½ Std. bis zum Gurgler Schartl. Vom Schartl auf den Nörderkogel 3 Std. Schöne, Ausdauer erfordernde Bergfahrt.

● **3525 Nördlicher Ramolkogel (Anichspitze), 3428 m**
Kleiner teilweise vergletscherter Gipfel kurz nordöstl. über der Scharte P. 3367 m. Als Draufgabe bei Besteigung des Mittleren und Großen Ramolkogels sehr lohnend.

● **3526 Südgrat**
I, deutliche Begehungsspuren, 15 Min. vom Firnsattel 3367 m.
Vom Firnsattel nach rechts über zunächst loses, erdiges Blockwerk auf den Blockgrat und über ihn kurz zum Gipfel. (WK)

● **3527 Westflanke**
Firn, je nach Verhältnissen, 15 Min. vom Firnsattel.
Bei guten Verhältnissen ist der Anstieg durch die kurze, steile W-Flanke lohnend. (WK)

● **3528 Ostgrat**
Unschwierig.

● **3530 Manigenbachkogel, 3313 m**
Erstersteigung J. A. Benedict, 1871. Zwischen Latschkogel und Nördlichem Neederseitenjoch im Ramolkamm gelegen. Von Obergurgl gesehen auffallendes Felsspitzl über dem Eiswulst des Manigenbachferners. Die südöstl. Flanke wird vom Neederseitenferner gebildet.

● **3531 Von Osten**
Von Gurgl 4½ Std.
Von Gurgl wie in R 481 (Weg zum Ramolhaus) bis zur Schäferhütte hoch über der Gurgler Ache. Links der Bachläufe steil über die Rasenhänge, zuletzt über Geröll aufwärts zur Zunge des Manigenbachferners. Am südl. Gletscherrand empor, dem Bruch nach S, links, ausweichend und westl. über den Firnkamm zum Gipfel.

● **3535 Latschkögel**
Südlicher, 3357 m; Nördlicher, 3386 m
Felsige, zum Teil vergletscherte Kammerhebungen zwischen Manigenbachkogel und Gampleskogel.

● **3536 Überschreitung von S nach N, über den Gampleskogel; bis zur Steiniglehnscharte**
II (Stellen), 2 Std.
Wie in R 481 (Weg zum Ramolhaus) und R 3531 empor auf den Manigenbachferner, den Bruch links, südl., oder nördl. umgehend und auf die Scharte südl. des Latschkogels. Nördl. über den Grat auf den Gipfel. Überschreitung des Nördl. Latschkogels und kurzer Abstieg in die nördl. Scharte. Aus der Scharte über den flachen Zackengrat, II, auf den Gampleskogel, 3408 m. Vom Gipfel nordöstl. hinab auf den Steiniglehnferner, über Felsen und nordostw. über einen Firngrat oder über den P. 3269 m in die Steiniglehnscharte, 3200 m.

● **3537 Südlicher Latschkogel–Südwestgrat**
H. und H. Thalhammer, W. Misof, 1949. **II**, 1½ Std. E.
Von Vent wie R 760 zur Ramolalm. Auf Steigspuren in Richtung Mutsbichl, dann Querung leicht ansteigend in das Kar. Man überschreitet den Latschbach und erreicht über Moränenrücken nordöstl. den Gamplesferner. Von ihm südöstl. über ein Eisfeld ansteigend auf den W-Grat, nordöstl. von P. 3132 m. Von hier über den schön ausgeprägten Grat zum Gipfel.

● **3540 Gampleskogel, 3408 m**
Flache, zur Hälfte vergletscherte Pyramide, im Kamm (zwischen Nördl. Latschkogel und Steiniglehnscharte) quergestellt. Von Obergurgl gesehen breite Firnkappe. Gegen S Felsflanke, auf den Manigenbachferner abfallend. Drei nahezu gleich hohe Gipfelpunkte: die Eiskalotte im O, den Stangengipfel in der Mitte (höchster Punkt) und den Signalgipfel im W. Westlich des Gampleskogels, weit gegen das Venter Tal vorgeschoben, der Gampleskopf, 3165 m.

● **3541 Durch das Lehnerkar und über den oberen Ostgrat**
I, schuttreich, von Obergurgl 4–5 Std.

Von Obergurgl wie R 481 auf dem Weg zum Ramolhaus bis über den Manigenbach. Hier auf einem bez. Steig steil über die Hänge zu den Weixlmahdern und dann nach N ins Lehnerkar (bis hier Steig). Immer nördl. des Baches über Gras und Schutt empor bis in 2850 m Höhe. Nun über den Bach und auf die auffallende Moräne. Über sie, dann schräg nach links auf den O-Grat. Über den Grat, I, und das anschließende Gletscherdach zur Eiskalotte. Über den Grat zum Stangengipfel, I, dem höchsten Punkt; schwieriger, II, zum Signalgipfel. (D. Seibert)

● **3545 Zirmkogel, 3281 m**

Erstersteigung Oster mit Führer M. Scheiber, 1893. Südl. der Gurgler Scharte, mit breiter Firnfläche nach N und Felsflanken gegen SO und SW im Ramolkamm. Von Obergurgl nicht sichtbar.

● **3546 Von Norden**

Von Obergurgl 3½–4 Std. Von Winterstallen 4½ Std.

Zugang: Von Obergurgl oder Winterstallen (R 752) auf das Gurgler Schartl.

Route: Südw. über Geröll flach auf den Loobferner und über den Gletscher (gefährlich verdeckte Spalten!) empor auf den Gipfel.

● **3547 Ostgrat**

Weg der Erstersteiger. Trittsicherheit erforderlich. Von Obergurgl 4 Std.

Von Obergurgl wie R 481 am Weg zum Ramolhaus auf die westl. Talseite empor. Wo der Tribesbach aus dem Zirmeggenkar herabkommt (der Weg zum Ramolhaus biegt hier nach SW), vom Weg ab und längs des Baches über die Hänge steil empor zu einem Heustadel. Nun auf Steigspuren dem schwach ausgeprägten Zirmegg folgend steil in das Zirmeggenkar empor. Nördl. der Seen über Schutt an den O-Grat und durch eine der vom Grat herabziehenden Rinnen auf ihn empor und zum Gipfel.

● **3548 Südgrat**

II, 1 Std. aus der Steiniglehnscharte.

Zugang: R 3547 dem Tribesbach entlang empor und bei zwei kleinen Seen vorbei in das südl. Zirmeggenkar. Westl. empor über Geröll, am

oberen See vorbei und über Schrofen steil in die Steiniglehnscharte, 3200 m. Hierher auch im Übergang vom Gampleskogel, R 3540.

Route: Über den scharfen Grat in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **3550 Stockkogel, 3109 m**

Auch: Innerer Grießkogel. Kegelförmiger Felsgipfel nordöstl. der Gurgler Scharte. Zwischen dem langen O-Grat und dem zum Grießkogel nach NO ziehenden Kamm ist ein kleiner Ferner eingelagert.

● **3551 Südwestgrat**

I, von Obergurgl 4 Std.

Von Obergurgl wie in R 752 auf das Gurgler Schartl. Über den SW-Kamm in unschwieriger Kletterei zum Gipfel.

● **3555 Nörderkogel, 3163 m**

Erstersteigung Hauptmann Ganahl bei der Vermessung, 1853. Letzte größere Erhebung im Ramolkamm, die Talgabelung Venter Tal–Gurgltal überragend. Klobiger Felsberg, kleines Firnfeld in der NO-Flanke. Im östl. gegen das Gurgltal hinabziehenden Seekarl liegt der kleine Nördersee. Weithin sichtbares Gipfelkreuz.

● **3556 Normalweg von Osten**

Bez. (Nr. 30), Von Zwieselstein oder Gurgl 4–5 Std.

Zugang: Von Zwieselstein auf der Straße nach Obergurgl in Kehren den waldigen Talhang empor und auf der westl. Talseite kurz talein. Bei einem Haus zweigt rechts ein Weg zur Lenzenalm ab. Auf ihm zur Alm und schräg über die Rasenhänge südwestl. empor (links auf Steig kurz zum Nördersee).

Zum Nördersee auch von Pill im Gurgltal, indem man wenige Min. auf der Straße talaus geht, bis nach links ein Weg abzweigt, der schräg die Hänge entlang führt und oberhalb der Lenzenalm auf den von Zwieselstein kommenden Weg trifft.

Von Obergurgl auf dem bez. Weg (Nr. 18) auf dem Weg zum Gurgler Schartl empor (R 752), bis rechts der Weg zum Nördersee abzweigt. Hinter dem See trifft dieser auf den Steig von Zwieselstein.

Route: Über Schrofen in vielen kleinen Kehren in das Schuttkar nordöstl. des Gipfels und über den Kamm auf den höchsten Punkt.

● **3557 Nordostgrat**
Von Zwieselstein 4½ Std.

Wie bei R 3556 auf die Lenzenalm. Von der Alm pfadlos westlich empor auf den vom Mittagskogel nach N ziehenden Rücken. Über ihn auf den Mittagskogel und weiter über den NO-Rücken auf den Gipfel.

● **3558 Nordwestgrat**
Von Heiligkreuz 4–5 Std.

Von Heiligkreuz im Venter Tal hält man sich östlich pfadlos über die schrofigen Hänge empor und gelangt mühsam und steil in das Schuttkar (Neederkar) westlich des Nörderkogels. Durch eine der vom NW-Grat herabziehenden Rinnen auf ihn empor und über ihn zum Gipfel.
Auf den NW-Grat auch auf dem Weg von Zwieselstein (R 3556) bis in die N-Hänge des Nörderkogels. Hier Querung des Firnfeldes gegen W und unmittelbar von N auf den Gipfel.

● **3560 Fanatspitze, 3361 m**

Erstersteigung H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Die Fanatspitze erhebt sich zwischen Karlesjoch und Fanatjoch westl. der Karlesspitze im Hauptkamm. Gegen N Eiswand. Gegen S Felskamm gegen das Pfossental.

● **3561 Von Westen**
½ Std. vom Fanatjoch (vgl. R 780).

Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 3456 auf den Schalfferner bis unter den vom Querkogel nach W ziehenden Kamm aufwärts. Hier südw. eben in der Gletschermulde gegen das Fanatjoch. Östl. über Firn, zuletzt Geröll, zum Gipfel.

● **3562 Von Nordosten**
¼ Std. vom Karlesjoch (R 3458), Firn und Blockwerk.

● **3565 Rötenspitze, 3396 m**

Erstersteigung Th. Christomannos, 1892. Wenig ausgeprägter Gipfel im Hauptkamm zwischen Fanatjoch und Roßbergjoch, mit steiler

Eiswand nach N, die gegen NW von einem in den Schalfferner hinabstreichenden Felsgrat begrenzt wird. Felskamm in das Pfossental, der die Waltlswarte, 3098 m, trägt.

● **3566 Von Westen**
Weg des Erstersteigers. **II**, von der Martin-Busch-Hütte 4½ Std.

Vom Roßbergjoch (R 782 / 783) in langer Kletterei über den zackigen Grat zum Gipfel.

● **3567 Von Nordwesten**
Von der Martin-Busch-Hütte 4–4½ Std.

Von der Hütte wie in R 3456 auf den Schalfferner. Aus seinem unteren Teil gerade südw. empor in Richtung auf die westl. der Rötenspitze eingeschnittene Einsattelung (Pfaßer Scharte), ca. 3225 m. Unter der Scharte gegen SO über mäßig steilen Firn, zuletzt über Blockwerk und Fels auf den höchsten Punkt.

● **3568 Nordwand**
Beschr. J. Garnhartner, 1978. Eistour, Neigung bis **50°**, Wandhöhe 200 m. 1 Std. E.

E. bei 3200 m in Gipfelfallinie oder östl. davon. Nach Überschreiten des Bergschrundes (meist unschwierig) gerade empor bis zum Gipfel.

● **3569 Von Osten**
Weg der Erstersteiger im Abstieg. Von der Martin-Busch-Hütte 4–5 Std.

Von der Hütte wie R 780 auf das Fanatjoch. Westl. empor über den ausgeprägten Blockkamm zum Gipfel.

● **3575 Hintere Schwärze, 3628 m**

Erstersteigung E. Pfeiffer mit B. Klotz, J. Scheiber, 10.9.1867. Markanter Felszacken westl. des Roßbergjoches im Hauptkamm. Erscheint vom Schalfkamm aus als scharfe Firnnadel. Gegen das Hintere Schwärzen-Joch zieht ein steiler Fels- und Firn-(Eis-)grat hinab. Nach SW schroffer Zackengrat zum Marzelljoch. Der Marzellferner bildet die breite, steile NW-Eisflanke und eine weniger steile Firnflanke nach W.

● **3576 Normalweg von Westen**

Weg der Erstersteiger. Spaltenreicher Gletscher, am Gipfelgrat oft Vereisung. Von der Martin-Busch-Hütte 4½ Std. Abb. S. 466/467.

Von der Hütte über den Niederjochbach und östl. auf den Marzellferner. Am W-Rand des Gletschers Spalten. Südw. empor in Richtung Similaun. Dann entweder in weitem Bogen, die großen Brüche des Ferners links liegen lassend, empor auf das flachere Gletscherbecken zwischen Hinterer Schwärze und Mutmalspitze oder neuerdings über den „Steilhang" links der Brüche, bei Blankeis im Blockgelände; vom Oberrand in Richtung Marzelljoch auf das flache Firnfeld.

Aus dem Firnbecken südw. etwa 100 Höhenmeter empor, dann in Richtung auf den Gipfel über die Firnrampe direkt hinauf oder etwas rechts haltend auf das Östliche Marzelljoch, 3535 m, und die letzten 90 Höhenmeter über den Grat (zwei kleine Steilabsätze) auf den höchsten Punkt.

● **3577 Nordgrat**

H. Heß, L. Purtscheller, 1877. Je nach Verhältnissen Eisarbeit. im Fels **II–III**, von der Martin-Busch-Hütte 5 Std. Abb. S. 466/467.

Zugang zum Hinteren Schwärzenjoch: Von der Martin-Busch-Hütte wie R 3576 in das flache Gletscherbecken südwestl. der Mutmalspitze. Östl. sanft ansteigend empor auf das Hintere Schwärzenjoch, ca. 3380 m.

Zum Joch auch von der Martin-Busch-Hütte über den Schalfferner. Wie in R 782 auf dem Weg zum Roßbergjoch, dann jedoch rechts, westl. ab und hinauf zum Hinteren Schwärzenjoch.

Route: Vom Joch südw. wenig steil empor. Dann in südwestl. Richtung über Fels und Eis sehr steil zum Gipfel.

● **3578 Nordwand**

H. Angerer, S. Plattner, 1912. Eis- und Felskletterei. 45°, steilste Stelle der Rinne **50°**. Wandhöhe 300 m. Von der Martin-Busch-Hütte 6 Std. 2–2½ Std. E.

Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 3576 aus der Gletschermulde des oberen Marzellferners bis unter das Hintere Schwärzenjoch. Südw. zum Fuß der N-Wand. Oberhalb der Randkluft je nach Verhältnissen auf die vom Gipfel herabziehende Felsrippe. Über sie

empor, zuletzt links in eine Rinne (Eis) und zum Grat. Über ihn zum Gipfel. Oder stets durch die Eisrinne links der Rippe.

● **3579 Gerade Nordwand**

K. Jager, H. Mayr, 1935. Beschr. A. Fasler, F. Nietenberger, 1959. Eiswand, **50°–55°**, Wandhöhe 300 m. 2–3 Std. E.

Man umgeht den Eisbruch des Marzellferners links, östl., in der Nähe der Felsen, die von der Mutmalspitze herabziehen. Nun über den flachen Ferner zum Fuß der N-Wand. E. in der Mitte zwischen dem Eisbruch der Wand rechts, westl., und der fast bis zum Bergschrund herabziehenden Felsrippe links, östl. über die fast durchwegs etwa 55° geneigte Eiswand fast in Gipfelfallinie gerade zum Gipfel empor.

● **3580 Ostgrat**

F. Senn mit C. Granbichler, J. Schöpf, 1868. Aus dem Roßbergjoch. Fels **II**, von der Martin-Busch-Hütte 5–5½ Std.

Von der Martin-Busch-Hütte oder aus dem Pfossental wie in R 782 / 783 auf das Roßbergjoch. Zuerst mäßig steil über den Felsgrat empor, dann steil über Fels((Eis) zum Gipfel.

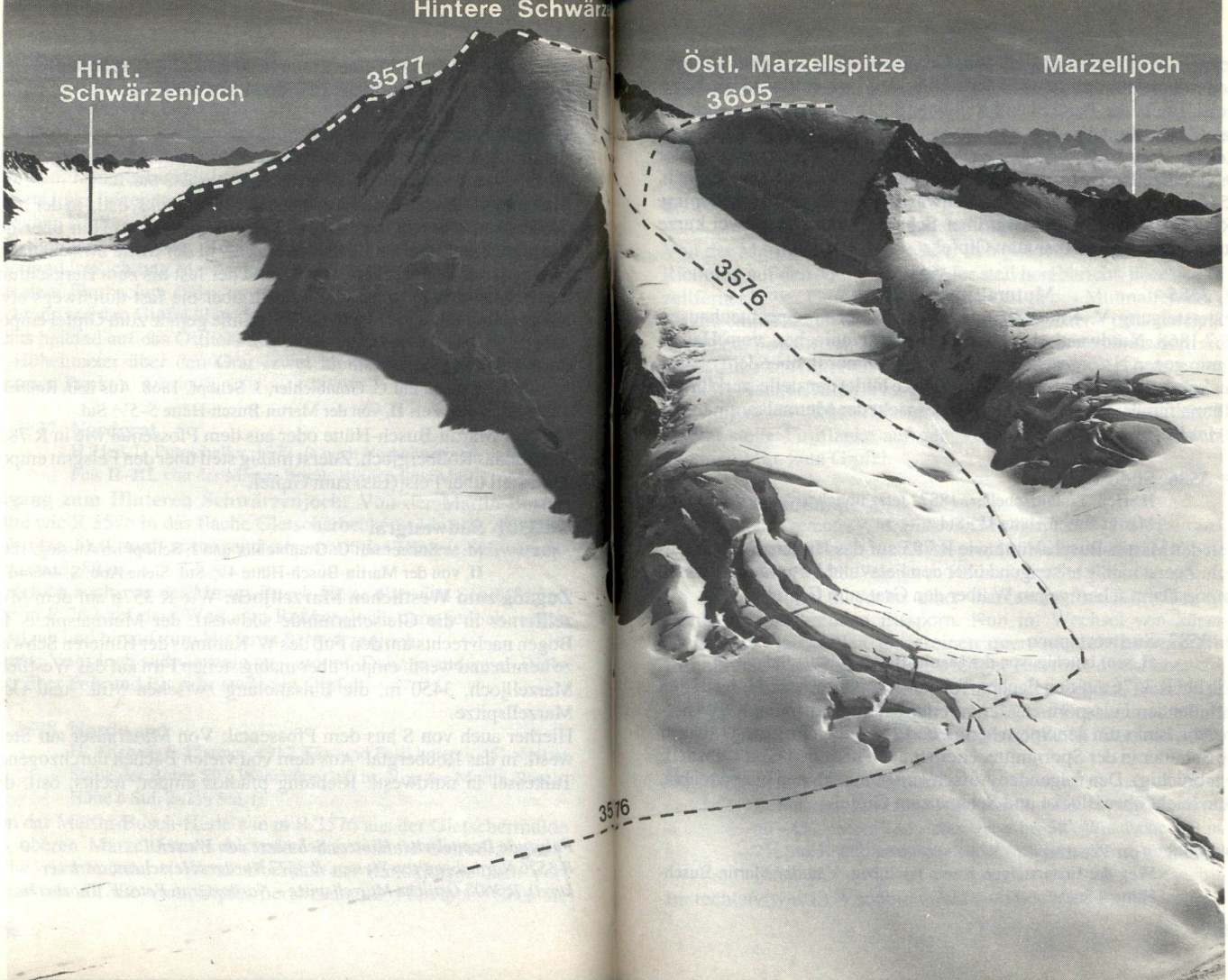
● **3581 Südwestgrat**

M. v. Statzer mit C. Granbichler und J. Schöpf im Abstieg, 1868. **II**, von der Martin-Busch-Hütte 4½ Std. Siehe Abb. S. 466/467.

Zugang zum Westlichen Marzelljoch: Wie R 3576 auf dem Marzellferner in die Gletschermulde südwestl. der Mutmalspitze. Im Bogen nach rechts um den Fuß des W-Kammes der Hinteren Schwärze herum und westl. empor über mäßig steilen Firn auf das Westliche Marzelljoch, 3450 m, die Einsattelung zwischen Mittl. und Östl. Marzellspitze.

Hierher auch von S aus dem Pfossental: Von Mitterkaser auf Steig westl. in das Roßbergtal. Aus dem von vielen Bächen durchzogenen Talkessel in nordwestl. Richtung pfadlos empor, rechts, östl. der

Folgende Doppelseite: Hintere Schwärze von Westen:
R 3576 Normalweg von Westen, R 3577 Nordgrat (erscheint stark verkürzt), R 3605 Östliche Marzellspitze – Nordostgrat. Foto: F. Thorbecke.


Hintere Schwärz
Hint.
Schwärzenjoch
3577
Östl. Marzellspitze
3605
Marzelljoch
3576
3576

Felsen der Scharwand, steil über Geröll aufwärts und zum kleinen, steilen Firnfeld des Scharferners. Über den Firn empor in die nordwestl. Bucht des Ferners und steil über Schrofen und Blockwerk auf das Westl. Marzelljoch.

Route: Vom Joch über den zackigen Grat mit Überschreitung der Östl. Marzellspitze (oder ihrer Umgehung) auf das Östl. Marzelljoch, 3535 m, zwischen Hinterer Schwärze und Östl. Marzellspitze (R 3576). Auf dem SW-Grat über Schrofen, dann über zwei kurze Steilabsätze unmittelbar zum Gipfel.

● **3585 Mutmalspitze, 3528 m**

Erstersteigung V. Kaltdorff mit F. Senn oder G. Spechtenhauser, 28.7.1868. Nordwestl. des Hinteren Schwärzenjoches, vom Hauptkamm gegen N vorgeschoben; spitzer Gipfel nördl. über dem oberen Becken des Marzellferners. Die N-Flanke bildet der steile, zerklüftete Mutmalferner. Vom Fuß des O-Grates zieht der Mutmalkamm (3265 m) im Bogen nach W.

● **3586 Südostgrat**

H. Heß, L. Purtscheller, 1887. Jetzt üblicher Anstieg. Von der Martin-Busch-Hütte 4½ Std.

Von der Martin-Busch-Hütte wie R 785 auf das Hintere Schwärzenjoch. Zuerst mäßig ansteigend über den Fels- und Firngrat nordwestl. empor. Dann scharf gegen W über den Grat zum Gipfel.

● **3587 Südwestsporn**

II, sehr brüchig, von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Wie bei R 3576 auf den flachen Teil des Marzellferners. Nun auf den auffallenden Felssporn zu, der von der Mutmalspitze nach SW herabzieht. Links um den Sporn herum und über einen Firnhang (40) auf die Schulter in der Spornmitte. Hierher auch über den Grat selbst (II, sehr brüchig). Den folgenden Aufschwung umgeht man knapp rechts, dann leicht über Blöcke und Schnee zum Gipfel.

● **3588 Von Westen**

Weg der Erstersteiger. Kaum noch beg. Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 3576 auf die Zunge des Marzellferners. Auf ihr empor bis unter den großen, steilen Bruch in der Mitte des Ferners. Vor ihm östl. aus dem Gletscher und mühsam über Geröll auf das steile Firnfeld des südl. Mutmalferners. Östl. steil empor und über den kurzen Felskamm zum Gipfel.

● **3589 Nordwestflanke**

Beschr. R. Wannersdorfer, F. Wolf, 1980. Eiswand (bis **45°**).

Von der Martin-Busch-Hütte über den Niederjochbach und ostw. in Richtung auf den Mutmalferner, der steil herabbricht, über den Marzellferner. Über Geröll empor an die Zunge des Mutmalferners und gerade empor durch den spaltenreichen Gletscher – oder die Spalten in großem Bogen nach links umgehen und später von links nach rechts ansteigen – bis unter die Eisabbrüche. Nun lange Rechtsquerung in die NW-Flanke. Durch diese gerade empor (40–45°) bis zum Steilaufschwung des W-Grates. Weiter fast immer am Grat (stellenweise III); zuletzt steile Firnflanke auf den Vorgipfel (Steinmann). Leicht in wenigen Min. zum Gipfel.

● **3590 Nordflanke**

A. Czernotzky, M. Hiller, O. Metzger, Rasch, 1927. Eiswand, im unteren Teil je nach Routenwahl kurze Steilstufen bis **55°**, oberer Teil 45°–50°, Wandhöhe 500 m. 2–2½ Std. E.

Im östl. Wandteil E. rechts einer markanten Firnrinne über einen rechts emporführenden Eissporn. Nun im Wechsel von kürzeren Steil- und Flachstellen unter einen querverlaufenden senkrechten Eisabbruch. Dieser kann in schwieriger Eisarbeit direkt überstiegen oder in einer weiten Linksschleife umgangen werden. Anschließend über eine große Spalte und durch ein flaches Becken an die Gipfelflanke. Über diese direkt zum höchsten Punkt. (R. Demmel, 1991)

● **3591 „Gerade Nordwand"**

K. Sommer, K. Janda, G. Kestranek, 1933. Eiswand, unterer Teil 40°–45°, oberer Teil stellenweise bis **50°**, Wandhöhe 500 m. 2–2½ Std. E. Infolge zunehmender Ausaperung stein- und eisschlaggefährdet.

Im rechten (westl.) Wandteil direkt zum höchsten Punkt.

● **3592 Nordostgrat**
R. Mair und S. Plattner, 1911. Von der Martin-Busch-Hütte 4½ Std.

Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 3456 auf den Schalfferner und im Bogen nach S um den Mutmalkamm herum und steil über Firn aufwärts in Richtung Mutmalspitze. Zuletzt steil nordwestl. empor in die Einsattelung südl. des höchsten Punktes (3265 m) des Mutmalkammes. Über Schrofen südwestl. empor, über eine Graterhebung, 3330 m, in die Einsattelung nordöstl. der Mutmalspitze. Über den Grat wie oben westl. empor zum Gipfel.

● **3595 Marzellspitzen**
Östliche, 3555 m; Mittlere, 3530 m; Westliche, 3540 m

Erstersteigung: Westliche M. v. Statzer mit Führern A. Ennemoser und G. Spechtenhauser, 30.9.1870. Östliche: V. Hecht mit Führer Pinggera, 24.7.1872. Großteils vergletscherte Gipfel im Hauptkamm zwischen Östl. Marzelljoch und Similaunjoch.

● **3596 Westliche und Mittlere von Südwesten**
Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Zugang: Von der Hütte wie in R 790 auf das Similaunjoch.
Route: Nordöstl. über mäßig steilen Firn empor auf die Westl. Marzellspitze. Vom Gipfel über Firn kurz hinab und über Fels und Firn auf die Mittlere.

● **3597 Mittlere und Westliche von Nordosten**
Von der Martin-Busch-Hütte 3½–4½ Std.

Wie R 3581 auf das Westl. Marzelljoch. Südwestl. über den schönen Firn(Eis-)grat und auf die Mittlere Marzellspitze. Weiter über den Grat über Firn und Fels zur Westlichen Marzellspitze.

● **3598 Mittlere Marzellspitze–Nordwand**
Beschr. Gilbert Tassaux, 1954. Eis, Wandhöhe 100 m. Neigung **50°–55°**. Sehr kurz, verhältnismäßig steil. 1 Std. E.

Zugang: Vom Normalweg zur Hinteren Schwärze (R 3576) oberhalb des oberen Eisbruchs (3300 m) südw. ab zum Fuß der N-Wand, die auf den Verbindungsgrat Mittl.–Westl.–Marzellspitze mündet.

Route: E. in Fallinie zweier Felsköpfe in diesem Grat zwecks Vermeidung der Wächten. Überschreitung des Bergschrundes meist unschwierig. Nun gerade durch die Wand auf die Kammhöhe empor und nach links zum Gipfel.

● **3600 Westliche Marzellspitze–Nordwestgrat**
O. Schuster mit H. Moser, 1894. Von der Martin-Busch-Hütte 4½–5 Std.

Von der Hütte wie in R 790 auf dem Weg zum Similaunjoch, vom westl. Rand des Marzellferners, rechts am großen Bruch vorbei, gerade östl. an den Ansatz des NW-Grates. Über die Felsschneide (ausgeapert, brüchig), zuletzt sehr steil empor auf den Gipfel.

● **3601 Westliche Marzellspitze–Nordwestwand**
Beschr. G. Tassaux, 1954. Eis, 200 m. Neigung **50°–55°**. Kurz und steil. 1½ Std. E.

Der Durchstieg erfolgt dort, wo die Wand am kürzesten ist. Anstieg knapp östl. von P. 3410 m. Einstieg in Fallinie der tiefsten Einsattelung zwischen Gipfel und P. 3410 m. Überschreitung des Bergschrundes leicht. Nun gerade zum Grat und über diesen zum Gipfel.

● **3602 Westliche Marzellspitze–Nordwand**
P. Cartellieri, F. Lantschner u. Gef., 1922. Eisflanke.

Von der Martin-Busch-Hütte wie R 790 auf dem Weg zum Similaunjoch oberhalb des großen Bruches links, südöstl., ab und an den Beginn der N-Wand. Über Eis, zuletzt Fels, gerade zum Gipfel.

● **3603 Westliche Marzellspitze–Nordostwand**
Beschr. J. Luft, 1983. Eiswand bis **55°** Neigung, 2 Std. E.

Leicht über den Bergschrund und durch die ca. 250 m hohe, nach oben steiler werdende Eiswand; Ausstieg über brüchiges Gestein auf den obersten NW-Grat, über diesen (brüchig) zum Gipfelkamm empor.

● **3605 Östliche Marzellspitze–Nordostgrat**
Von der Martin-Busch-Hütte 4 Std.

Zugang: Von der Hütte wie R 3576 zum Östl. Marzelljoch, 3535 m, zwischen Hinterer Schwärze und Östl. Marzellspitze.

Route: Aus ihr über wenig geneigten Firn kurz auf den Gipfel. Hierher auch über den steilen W-Abbruch aus dem Marzellferner.

● **3610 Similaun, 3606 m**

1. touristische Ersteigung Kooperator Th. Kaserer mit J. Raffeiner, vom Schnalser Tal, über das Kaserwartl und den oberen Grafferner, 1834. Weithin sichtbarer Gletscherberg, südwestl. des Similaunjoches im Hauptkammm. Von O markante Firnschaufel. Mächtige Eiswand gegen N, Firn- und Eisgrate nach NO und NW. Gegen S steile Felsflanke. Lohnend, sehr häufig besucht. Gipfelkreuz (1971).

● **3611 Westgrat–Normalweg**

Brüder Schlagintweit mit M. Raffeiner, J. Dumbner, 1847. Im letzten Teil ausgesetzt, bei Vereisung schwierig. Vom Niederjoch (Similaunhütte) 1–2 Std. Von der Martin-Busch-Hütte 3½–5 Std. (je nach Weg).

Zugang: Von der Martin-Busch-Hütte R 491 auf das Niederjoch.
Kürzer von der Hütte zur Zunge des Niederjochferners. Am orogr. rechten Ufer in südöstl. Richtung, bis die Spur von R 3621 erreicht wird (bis dorthin einige Spalten). In gleicher Richtung südw., bis man auf 3400 m auf den Weg vom Niederjoch trifft.
Von Unser Frau im Schnalstal wie R 492 zum Niederjoch.
Route: Vom Niederjoch bzw. der Similaunhütte südostw. über flachen Firn auf einen vom unteren aperen Teil des Westgrates nach N ziehenden Schrofenrücken. Über diesen unschwierig am nördl. Ende empor und auf den oberen Niederjochferner. Je nach Firnauflage und Spalten (im Sommer meist Spur) ostw. zum Gipfelaufschwung und eigentlichen W-Grat des Similaun. Über den steilen Firngrat zum Vorgipfel und weiter, zum Teil ausgesetzt, zum Gipfel.

● **3611A Abstieg über den Westgrat**

¾ Std. zur Similaunhütte. 2 Std. zur Martin-Busch-Hütte. Siehe Abb. Seite 475.

Vom Gipfel nach W über den Firngrat hinab. Bei der Abzweigung auf 3400 m geradeaus westw. weiter, nördl. am Kleinen Similaun (P. 3363 m) vorbei und 150 Hm über einen Felsrücken hinab. Am westl. Teil des Niederfernes westw. zur Similaunhütte. (S. Garnweidner)

● **3612 Nordwand**

G. Schöpf, S. Raffl, 1907. Gerade Nordwand, K. Jager, H. Mayr, 1935. Die Eisabbrüche im untersten Wandteil der Similaun–Nordwand sind völlig abgeschmolzen. Beide Routen sind in dieser Form nicht mehr vorhanden bzw. wegen Steinschlaggefahr nicht begehbar. Vgl. ä. A. R 1459, 1460. Der neue Anstieg durch den linken Wandteil wurde wahrscheinlich schon früher beg. Beschr. nach F. Röll, Aug. 1987; F. Kühling, J. Büttner, 12. 8. 1987. Eistour. Neigung in der Gipfelwand **55°**. Wächte am Ausstieg schwierig. Weniger steinschlaggefährdet als die alte N-Wand. 3–4 Std. E.

Übersicht: S. Foto S. 475.
Zugang: Von der Martin-Busch-Hütte wie in R 790 auf dem Weg zum Similaunjoch. Unter dem Joch südw. an den Fuß der N-Wand.
Route: Am Wandfuß etwa 100 m links der Schöpf-Route einsteigen. Beim Überwinden der Spalten im unteren Wanddrittel stetig nach links (ostw.) queren, bis man in Fallinie einer Felslücke steht. Dann gerade empor durch eine Eisrinne, die an der Gipfelwächte endet. Über die Wächte hinweg auf den O-Grat. Über ihn in wenigen Min. zum Gipfel.
Bemerkung: Trotz der starken Ausaperung und der damit verbundenen Steinschlaggefahr wird die Wand unsinnigerweise auch in Gipfelfallinie weiterhin durchstiegen.

● **3613 Ostgrat**

M. v. Statzer mit A. Ennemoser, G. Spechtenhauser, Abstieg über den Marzellferner, 1870; Abstieg ins Pfossental über Similaunjoch und Stockferner: Th. Petersen mit R. Raffeiner, 1871. Je nach Verhältnissen steile Firn- oder Eisflanke. Vom Similaunjoch 1 Std.

Wie in R 790 von der Martin-Busch-Hütte oder von Süden aus dem Pfossental auf das Similaunjoch. Über die Firnschneide sehr steil zum Gipfel.
Bemerkung: Die südl. Begrenzung der O-Flanke apert neuerdings im Spätsommer völlig aus. Der mittlere Teil ist vereist. Es ist deshalb oft leichter, den Geröllhang zwischen Grafferner und Similaungipfel zu benützen.

● **3614 Südgrat**

W. Hammer, 1921. Von Unser Frau 6–7 Std., von Vorderkaser im Pfossental 6–7 Std., von Mitterkaser 5–6 Std.

Zugänge zum Kasererwartl:

Von Unser Frau talein und über Obervernagt zum Tisenhof. Hier östl. empor in das Vernagttal. Vom Talgrund nordöstl. über Geröll und Felsen steil empor auf das Kasererwartl, 3287 m, einen vorgeschobenen Felskopf am W-Rand des Grafferners.

Von Vorderkaser im Pfossental westl. empor zur Grafalm und weiter aufwärts im Graftal über steile, große Geröllhalden zum W-Rand des Grafferners. Über den Schuttrücken weiter aufwärts auf das Kasererwartl.

Von Mitterkaser westl. zur Roßbergalm und westl. steil empor über Geröll in das Schuttkar östl. der Faulwand. Steil über Schutt und Schrofen in eine Scharte südl. der Hinteren Faulwand (auch: Grandwand) und auf sie, 3413 m. Über den Grat nördl. empor auf den Grafferner und westl. zum S-Grat des Similaun.

Route: Vom Kasererwartl in das breite Gletscherbecken des Grafferners südl. des Similaun und an den S-Grat. Über Blockwerk und Fels zum Gipfel.

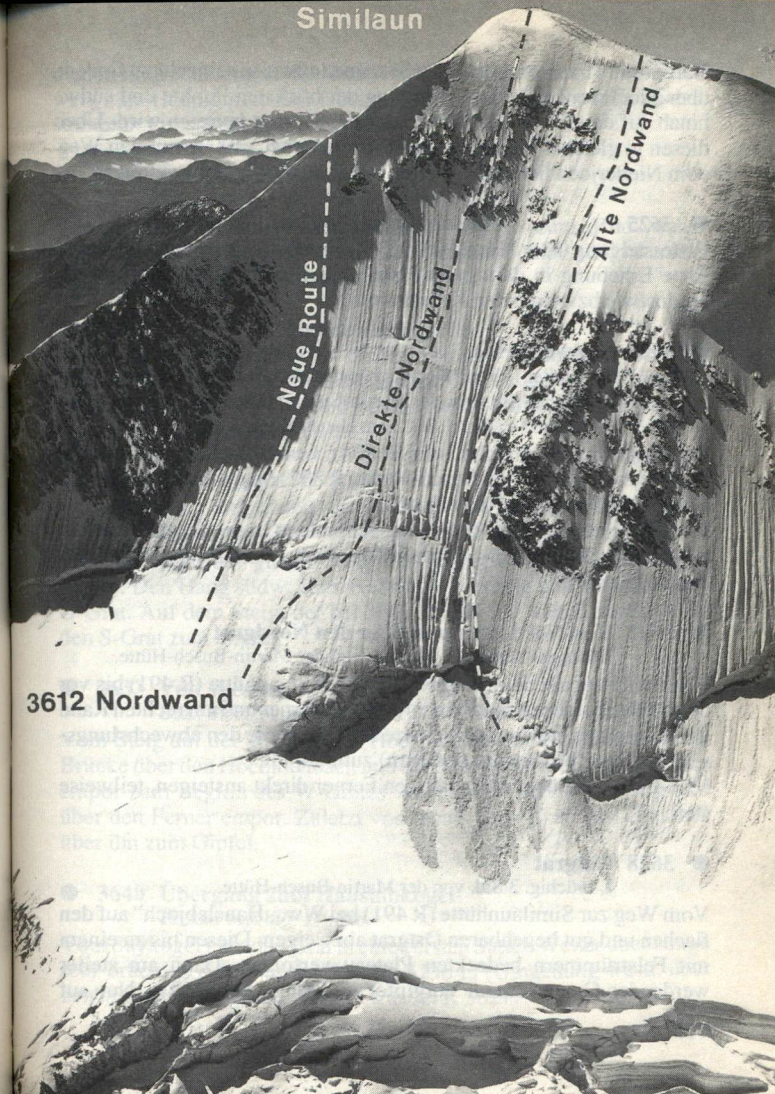
● **3620 Marzellkamm, höchster Punkt 3149 m**

Breiter, wenig ausgeprägter Felskamm, der nördl. des Similaun gegen die Martin-Busch-Hütte hanabzieht.

● **3621 Überschreitung in Verbindung mit dem Similaun über den W-Grat**

Bis zum Eis bez. Steig, dann s. R 3611. Unschwierig, anstrengend, am Similiaun-W-Grat s. R 3611. 4–5 Std. zum Similaun.

Von der Martin-Busch-Hütte talein und über den Niederjochbach. Auf dem Steig in weitem Bogen östl. um den Fuß des Marzellkammes herum und von NO in Kehren steil auf ihn empor. Über den flacheren



Similaun von Norden:
R 3612 Nordwand. Foto: F. Thorbecke.

Kamm südw. weiter, nun kaum bez. und teilweise schlecht zu finden; über Blockwerk mit Überschreitung der höchsten Punkte und südw. hinab auf den Niederjochferner, der bei 3150 m betreten wird. Über diesen in gleicher Richtung südw., bis man bei 3400 m auf den Weg vom Niederjoch her trifft. Weiter wie R 3611. (S. Garnweidner)

● **3625 Hauslabkogel, 3403 m**

Erstersteigung F. v. Hauslab, 1819. Nordöstl. des Hauslabjoches. Erste Erhebung in dem beim Hauslabjoch vom Hauptkamm nordnordostw. abzweigenden Kreuzkamm.

● **3626 Südwestgrat**

II (Stellen). Vom Hochjochhospiz 4–5 Std., vom Whs. Schöne Aussicht 3 Std., von der Martin-Busch-Hütte 3 Std., von der Similaunhütte 1½ Std. 1 Std. vom Hauslabjoch.

Zugang: Vom Hochjochhospiz (R 804), vom Whs. Schöne Aussicht (R 803), von der Martin-Busch-Hütte (R 802) oder von der Similaunhütte (R 801) auf das Hauslabjoch.

Route: Vom Joch über den zuerst schmalen Grat in festem, dann in brüchigem Gestein zum Gipfel, wobei ein Steilaufschwung rechts umgangen wird.

● **3627 Von Nordosten und über den Nordgrat**

Kürzester Aufstieg , 2¾ Std. von der Martin-Busch-Hütte.

Von der Hütte auf dem Weg Richtung Similaunhütte (R 491) bis vor den Saybach. Über Schutt hinauf zum Sayferner und am rechten Rand des Gletschers entlang zur Scharte 3236 m. Über den abwechslungsreichen Grat (Blockwerk und Firn) zum Gipfel.

Man kann auch über den spaltigen Ferner direkt ansteigen, teilweise steil.

● **3628 Ostgrat**

I, brüchig. 3 Std. von der Martin-Busch-Hütte.

Vom Weg zur Similaunhütte (R 491) bei Ww. „Hauslabjoch" auf den flachen und gut begehbaren Ostgrat abzweigen. Diesen bis zu einem mit Felstrümmern bedeckten Plateau verfolgen. Dann am steiler werdenden Grat zu einem Vorgipfel mit Stange, ca. 3350 m. Nun auf

dem in südl. Richtung verlaufenden Grat über Firnflecken und Blockwerk zum Hauptgipfel. Der Übergang zum Nordgipfel erfolgt an der stumpfen Firnschneide.

● **3629 Von Südosten**

2½–3 Std. von der Martin-Busch-Hütte.

Von der Hütte auf dem Niederjochweg (R 491) bis zum „Bild", dann rechts ab und gerade über Schutt und Firn, am Schluß steil in unangenehm wackeligem Blockwerk zum Gipfel.

● **3635 Saykogel, 3360 m**

Nordöstl. des Hauslabkogels im Kreuzkamm aufragend. Von NW gesehen flache Firnpyramide mit langen Blockgraten. Als Übergang zwischen Hochjochhospiz und Martin-Busch-Hütte leichter und lohnender als das Kreuzjoch (R 795 f.).

● **3636 Von Osten**

Bez., Steigspuren, unschwierig. Von der Martin-Busch-Hütte 2½–3 Std.

Von der Hütte auf gutem Steig im Zickzack südwestl. den Hang empor. Den Hang südw. zum Teil weglos entlang und aufwärts zum O-Grat. Auf dem Steig, der bei 3000 m aufhört, weiter; zuletzt über den S-Grat zum Gipfel.

● **3637 Von Westen**

Bez., Steigspuren, unschwierig. Vom Hochjochhospiz 4 Std.

Vom Steig auf der W-Seite des Hochjochtales links, östl., auf einer Brücke über den Hochjochbach und durch Moränen auf gut bez. Steig empor zum Beginn des W-Grates. Rechts des Grates auf Steig und über den Ferner empor. Zuletzt von rechts (von S) an den Grat und über ihn zum Gipfel.

● **3640 Übergang zum Hauslabkogel**

II, sehr brüchig. 1¼ Std.

Vom Saykogel über den Grat in einen ersten Sattel. Weiter über einige sehr brüchige Köpfe in die Scharte 3236 m (Umgehung westl. über den Gletscher möglich). Weiter wie bei R 3627.

● **3641 Übergang zum Sennkogel**
II, sehr brüchig, teilweise steiles Eis. 1½ Std.
Vom Saykogel in steilem Eis neben den auffallenden Gratzacken hinab in die tiefste Scharte. Über den zerborstenen Grat bis zu einer Gruppe plattiger Zähne. Diese umgeht man rechts. Dann wieder über den Grat bis zum Gipfel.

● **3645 Sennkogel, 3400 m**
Erstersteigung E. J. Häberlin, 1871. Im Kreuzkamm nordöstl. des Saykogels, höher und steiler als dieser. Gegen O Schutt- und Schrofenflanken, gegen NO langer Blockgrat. Mit dem Saykogel und Kreuzkogel durch Blockgrate verbunden. Von H. Heß nach dem Kuraten Franz Senn benannt.

● **3646 Nordostgrat**
I. Von der Martin-Busch-Hütte 2¾ Std.
Auf dem Weg zur Kreuzspitze gelangt man bis zum Seenplateau auf ca. 2900 m. Von hier nach Westen haltend über Blockwerk und Schnee in das Kar östlich unter dem Sennkogel und steil in die Scharte 3227 m. Über Blöcke und Platten gerade aufwärts zum Firnrücken (häufig Blankeis). Am Schluß steigt man wieder im Blockwerk zum Gipfel.

● **3647 Nordwand**
Anne und Hans Picard, 21. 8. 1987. Eis bis **50°**. Wandhöhe 200 m.
Zugang: Wie R 3646 in die Scharte nördl. des Sennkogels, 3227 m.
Route: Aus der Scharte quert man nach Westen in die Wand. Querung nach rechts über dem Bergschrund. Gerade zum Gipfel. (Beschr. Erstbeg.)

● **3648 Westgrat**
4 Std. vom Hochjochhospiz.
Vom Hochjochhospiz steigt man hinab und jenseits empor auf schwachem Steig zur Ruine des alten Hospizes. Südöstlich pfadlos über steile Rasenhänge, zuletzt über Schutt empor an den Beginn des W-Grates. Über den blockigen, zackigen Grat und Firnstellen zum Gipfel.

● **3650 Kreuzkogel, 3340 m**
Erstersteigung J. A. Benedict mit F. A. Ennemoser bei der Überschreitung von der Kreuzspitze her, 1871. Im Kreuzkamm nordöstl. des Sennkogels mit felsigem W-Absturz und flachen Blockgraten. Gegen O und SO Schrofen und Schutthänge.

● **3651 Nordostgrat**
Von der Martin-Busch-Hütte 3 Std., vom Hochjochhospiz 3½ Std.
Zugang: Von der Martin-Busch-Hütte gewinnt man nordwestl. auf Steig (Weg zur Kreuzspitze, R 3661) die Hänge emporsteigend rasch an Höhe. Etwa bei der ehemaligen Brizzihütte oder des südwestl. der Brizzihütte liegenden Sees zweigt man vom Steig ab und gelangt pfadlos nordwestl. über Geröll in die Einsattelung nordöstl. des Kreuzkogels, 3254 m.
Hierher vom Hochjochhospiz, indem man zum ehemaligen Hospiz ansteigt und auf schwachem Steig über die Schutthänge gegen den Fuß des NW-Grates des Kreuzkogels ansteigt. Unter dem Beginn des Grates links aufwärts auf den Ferner und über ihn empor in die Einsattelung.
Route: Über Fels und Firn immer in unmittelbarer Nähe des Grates zum Gipfel.

● **3652 Osthänge**
Von der Martin-Busch-Hütte 2 Std.
Von der Hütte weglos westl. über die Hänge empor, zuletzt über Schutt unter den Beginn des S-Grates. Nördl. aufwärts und im Bogen nach NW auf den Gipfel.

● **3653 Südgrat**
II, brüchig, nicht empfehlenswert, von der Martin-Busch-Hütte 2–2½ Std.

● **3654 Nordwestkamm**
3 Std. vom Hochjochhospiz.
Wie R 3651 an den Ansatz des Grates und über ihn auf den höchsten Punkt.

● **3660 Kreuzspitze, 3457 m**

Erstersteigung F. Senn mit Cyprian Granbichler, 1865. Felsgipfel im Kreuzkamm nordöstl. des Kreuzkogels. Von NO zieht der Rotkarferner gegen den Gipfel empor. An die steile, felsige W-Flanke legt sich der nördlichste Teil des Kreuzferners an. Schöner Aussichtspunkt. (Höhe auf der AV-Karte, Ausg. 1951, mit 3057 m nicht richtig angegeben.) Von der Martin-Busch-Hütte häufig besucht.

● **3661 Von Südosten**

Weg der Erstersteiger. Von der Martin-Busch-Hütte 2½ Std.

Von der Hütte auf Steig nordwestl. über die Hänge empor, vorbei an der ehemaligen Brizzihütte (2930 m) und über die weiten Schutthänge und Fels an den Beginn des SO-Grates. Über ihn zum Gipfel.
Von der Brizzihütte auch weiter in nordwestl. Richtung zum Beginn eines Felsvorbaues und auf ihm oder in der Rinne links davon empor zum Grat und zum Gipfel.

● **3662 Südwestgrat**

J. A. Benedict mit A. Ennemoser, 1871. **II**, von der Martin-Busch-Hütte 3 Std., vom Hochjochhospiz 4 Std.

Bemerkung: Am SW-Grat der Kreuzspitze in unmittelbarer Gratnähe immer wieder Steigspuren (unschwierig). Als Kletterei deshalb wenig interessant.
Zugang: Von der Martin-Busch-Hütte oder vom Hochjochhospiz wie in R 3651 in die Einsattelung 3254 m zwischen Kreuzkogel und Kreuzspitze.
Route: Über den Grat in schöner Kletterei auf den Gipfel.

● **3663A Westflanke im Abstieg**

Bereitter jr., 1870. Durch die Flanke: O. Schintlholzer, K. Knapp, R. Willeit, 1908. Große Steinschlaggefahr, dringend widerraten!

Vom Gipfel in der steilen W-Flanke durch Rinnen auf den nördlichsten Kreuzferner. Über ihn und hinab über Geröll auf den Steig, der vom NW-Kamm des Kreuzkogels herabführt.

● **3664 Nordostflanke**

Eisflanke, **40°** Neigung, wurde mehrfach durchstiegen.

● **3667 Übergang zur Talleitspitze**

G. Pradt mit S. Scheiber, 1931. **III**, II, brüchig. 4 Std.

Vom Gipfel der Kreuzspitze steil über Firn (Eis) hinab auf den Rotkarferner und im Bogen nach links, westl., über ihn an den langen Grat und über zwei Erhebungen, 3334 m und 3379 m, letztere gerade südl. des Gipfels, zum höchsten Punkt.

● **3670 Talleitspitze, 3408 m**

Erstersteigung wahrscheinlich 1811 von F. v. Hauslab. 1. sichere Besteigung bei der militärischen Vermessung 1853. Nordöstl. Eckpfeiler des Kreuzkamms, das Venter Tal beherrschend. Felsgipfel mit langem S-Grat. Der zackige N-Grat teilt sich später in einen NNO- und NW-Grat, die ein kleines Firn- und Schuttbecken einschließen. Am Fuß der W-Flanke der Eisferner, mit steilen Schrofenhängen ins Rofental.

● **3671 Nordostgrat**

I, sehr zerborstener, sandiger Fels. Von Vent 4½–5 Std.

Von Vent auf dem Weg zur Martin-Busch-Hütte 15 Min. bis zum Beginn des Niedertals. Nun auf dem Weg Nr. 7 (Ww.) in vielen Kehren durch Latschen, dann über freie Hänge auf den kleinen Vorsprung Hörnle, 2406 m. Auf dem nun schmäleren Pfad weiter über die steilen Grashänge, die auf die weiten Böden nordöstl. des Gipfels münden. Über das Blockwerk links an einem auffallend hellen Plattenturm, P. 3100 m vorbei und gleich dahinter nach rechts auf den Grat. Man folgt der langen, sehr zerborstenen Gratkante bis zum breiten Gipfel. (D. Seibert)

● **3672 Nordnordostgrat**

G. Harraud, S. Scheiber, 1927.

Von Vent wie R 3671 in das unterste Geröllkar nordöstl. des Gipfels. Westl. empor an den NO-Kamm und über den schrofigen Felsgrat zum Gipfel.

● **3675 Fineilspitze, 3516 m**

Erstersteigung F. Senn mit C. Granbichler und J. Gstrein, 8.9.1865. Südwestl. des Hauslabjoches im Hauptkamm über dem südöstl.

Hochjochferner, weithin sichtbarer Gipfel. Steile Eiswand gegen N und steile Eis- und Felsflanke gegen NW und W. Zum Hauslabjoch zieht im Bogen ein steiler Fels- und Firn-(Eis-)grat. Gegen O und SO schroff abfallende Felsabstürze. Gipfelkreuz und -buch. Früher auch: Finailspitze.

● **3676 Nordostgrat**

Weg der Erstersteiger. **I**, bei Vereisung schwierig. 1 Std. E.

Zugang: Von der Martin-Busch-Hütte (R 802), der Similaunhütte (R 801), vom Whs. Schöne Aussicht (R 803) oder vom Hochjochhospiz (R 804) auf das Hauslabjoch.

Route: Vom Joch südwestl. über den Firn-(Eis-)grat mäßig steil empor. Später steiler und ausgesetzt, zuletzt über Fels und einen Vorgipfel auf den höchsten Punkt. Siehe Abb. Seite 483.

● **3677 Südwestgrat**

Oberster Teil: J. Hoffmann mit J. Spechtenhauser, 4.9.1875; 1. vollständige Beg.: L. Purtscheller, A. Faschingbauer mit J. Spechtenhauser, 5.9.1876. Aus der Einschartung zwischen Fineilspitze und dem östl. Fineilkopf 1 Std.

Zugänge: Vom Hochjochhospiz wie in R 804 auf dem Weg zum Hauslabjoch in die Firnmulde westl. des Hauslabkogels, aus ihr nach W heraus und um die von der Fineilspitze nach N ziehende Felsrippe (die gegen W steil abfällt) herum.

Vom Whs. Schöne Aussicht wie in R 803 auf dem Weg zum Hauslabjoch unterhalb der N-Rippe der Fineilspitze südw. ab.

Vom Hauslabjoch nordwestl. abwärts und um die Felsrippe herum. Westl. der Felsrippe über Firn empor und südw. in die Einsattelung östl. des Östl. Fineilkopfes, I, (3375 m). Oder südostw. über Firn (Spalten) steiler empor und erst später auf den Grat.

Route: Am wenig geneigten Grat über Blockwerk und Firn (Wächten) zum Gipfel.

Fineilspitze von Nordosten:
R 3676 Nordostgrat, R 3679 Nordgrat. Foto: D. Seibert.

● **3678 Nordwestflanke**
H. Hoffmann mit J. Spechtenhauser, 1875. Je nach Verhältnissen Eisflanke. 1½ Std. E.

Zugang: Vom Hochjochhospiz wie in R 804 und um die von der Fineilspitze nördl. herabziehende Felsrippe herum.
Vom Whs. Schöne Aussicht auf R 803 und gegen die N-Rippe der Fineilspitze.
Route: Südw. über Firn empor an den Fuß der NW-Flanke und über eine breite Randkluft an die je nach Verhältnissen steile Firn- oder Eisflanke. Über sie gerade empor und auf den letzten Teil des S-Grates. Über ihn zum höchsten Punkt.

● **3679 Nordgrat (Eisschneide)**
1–1½ Std. E. Siehe Abb. Seite 483.

Zugang: Vom Hochjochhospiz wie in R 804 und gegen die vom Gipfel nördl. herabziehende Felsrippe.
Vom Whs. Schöne Aussicht R 803 und vom Hauslabjoch (R 801 / 802, Martin-Busch-und Similaunhütte) nordwestl. zur die Felsrippe.
Route: Zuerst mäßig steil über die Firnschneide empor, dann steil und ausgesetzt über Eis zum Gipfel.

● **3680 Nordwand**
E. Fußenegger mit Schnalser Führer, 1931. Auf anderem Weg M. Soyter mit Führer Rimml, 1933. Eiswand, **50°**, kurzer, steiler Durchstieg, Wandhöhe 150 m. 1½–2 Std. E.

Zugänge: Den Fuß der Eiswand erreicht man, indem man vom Hauslabjoch unter den großen Randklüften die Hänge quert.
Vom Hochjochhospiz auf R 804, indem man aus der flacheren Gletscherzone unterhalb des Hauslabjoches südwestl. gegen den Beginn der Wand emporsteigt.
Vom Whs. Schöne Aussicht auf R 803; nach Umschreitung der nördl. vom Fineilspitzgipfel herabziehenden Felsrippe südw. empor.
Route: Je nach Verhältnissen in schwieriger Eisarbeit zum Gipfel.

● **3681 Von Süden aus dem Schnalser Tal**
C. Hecke mit G. Spechtenhauser, 31.8.1877. **III**, wenig begangen, von Unser Frau 6 Std.

Von Unser Frau wie in R 492 auf dem Weg zur Similaunhütte bis in das große Schuttkar, das von den Bergen südöstl. und südwestl. der Fineilspitze eingeschlossen wird. Wo der Weg in Kehren nordöstl. gegen das Niederjoch ansteigt, in nordwestl. Richtung ab und über Geröll pfadlos empor zum kleinen Ferner südöstl. der Fineilspitze. Über ihn aufwärts und über Felsen, zuletzt neben einer Rinne in schöner Kletterei südl. des Gipfels auf den Grat. Über ihn zum Gipfel.

● **3683 Übergang zu den Fineilköpfen**
1–1½ Std.

Vom Gipfel über den flachen SW-Grat hinab und über Firn in die Einsattelung östl. des Östlichen Fineilkopfes. Über Geröll und Schrofen zuletzt über Firn auf den flachen Gipfel. Westl. hinab in die vergletscherte Scharte zwischen beiden Köpfen und über den wenig geneigten Firngrat auf den westlichen Gipfel.

● **3685 Fineilköpfe**
Östlicher, ca. 3400 m; Westlicher, 3418 m

Erstersteigung L. Purtscheller, A. Faschingbauer mit Führer J. Spechtenhauser, 1876. Überfirnte flache Erhebungen im Hauptkamm südwestl. der Fineilspitze, im Hochjoch- und Fineilferner eingebettet.

● **3686 Von Norden**
Ohne Angaben.

Zugang: Vom Hochjochhospiz (R 804), vom Whs. Schöne Aussicht (R 803) westl. der N-Rippe der Fineilspitze empor und südwestl. in die flachere Firnscharte zwischen beiden Köpfen.
Route: Aus ihr kurz über die Firngrate auf beide Erhebungen.

● **3687 Von Süden**
Von Unser Frau im Schnalstal 6–7 Std.

Von Unser Frau talein, über Obervernagt und empor zum Fineilhof, 1950 m. Nördl. dem Bach entlang und steil empor in die innerste Mulde des Fineiltales mit dem Fineilsee, 2704 m. Zuerst nördl. über die Hänge steil empor, dann gegen NO über Geröll und Schrofen steil auf den kleinen Fineilferner und in die Einsattelung zwischen den zwei Fineilköpfen. Aus ihr auf die beiden Erhebungen.

● **3690 Schwarze Wand, 3355 m**

Erstersteigung O. Gruber, M. v. Strom, 1907. Schroffer Felsberg etwas nördl. des Hauptkamms, nordöstl. des Fineiljoches. Name wegen der gegen W und NW abfallenden dunklen Felswände.

● **3691 Von Südosten**

I. Vom Whs. Schöne Aussicht 2 Std.

Zugang: Vom Whs. Schöne Aussicht auf den Hochjochferner und südöstl. quer über ihn. Hierher auch kurz, nordw. absteigend, von der Bergstation der Gletscherbahn.

Route: Über die Firnhänge sanft ansteigend gegen die Schrofen rechts, südl. der W-Wände der Schwarzen Wand. Kurz über sie empor auf einen steilen, kleinen Fernerteil. Östl. über ihn auf Fels und über einen steilen Firnhang in die kleine Scharte südöstl. der Schwarzwand. Nordwestl. über den blockigen Grat zum Gipfel.

● **3693 Übergang vom Westlichen Fineilkopf**

¾ Std.

Vom Schartl südöstl. des Westl. Fineilkopfes schräg nach W die steile Firnflanke hinab und flacher in die Einsattelung vor dem SW-Grat der Schwarzen Wand. Über ihn zum Gipfel.

● **3695 Grawand, 3250 m**

Erstersteigung bei der militärischen Vermessung 1853. Westl. des Fineiljoches, wenig über den Kamm aufragender Felszacken, knapp südwestl. der Gletscherbahn-Bergstation. Die Anstiege haben daher nur noch begrenztes Interesse.

● **3696 Nordwestgrat**

I. Vom Hochjochferner 1½ Std.

Vom Hochjoch (nordöstl. des Whs. Schöne Aussicht) südöstl. über den Ferner empor, dann im Bogen nach S und SW in das Firnbecken nördl. der Grawand. Über Firn steiler an den NW-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **3697 Ostgrat**

I. Vom Fineiljoch ¾ Std.

Vom Hochjoch südöstl. sanft ansteigend über den Hochjochferner und in gleicher Richtung über ihn empor zum Fineiljoch. Über den flachen Grat zum Gipfel.

● **3700 Graue Wand, 3195 m**

Erstersteigung wahrscheinlich bei der militärischen Vermessung, 1853. Westlicher Eckpunkt des Hauptkamms. Wenig ausgeprägter Felsgipfel mit mächtiger Felsflanke gegen W. Unmittelbar südöstl. nun die Bergstation der Gletscherbahn.

● **3701 Südostgrat**

I, vom Hochjoch 1½ Std. Von der Gletscherbahn ½ Std.

Wie R 3696 in das Firnbecken nördl. der Grawand. Südwestl. über Firn empor an den SO-Grat und über ihn kurz zum höchsten Punkt.

7. Texelgruppe

Die gesamte Texelgruppe ist, wie auf den zahlreichen Hinweistafeln ersichtlich, Nationalpark. Wir bitten, die entsprechenden, zum Schutz der Bergwelt erlassenen Verbote zu beachten.

● **3710 Zielspitze, 3009 m**

Cima di Tel. Erster Gipfel im Kamm zwischen Ziel- und Schnalstal, der von hier westw. zieht. Nach SO ein Grat zur Bildhornspitze, Cima Capitello, 2578 m, bei F&B 2488 m, nach O ein Grat gegen das Zieltal, der sich nochmals verzweigt; nordw. zum Flachturm, Torre del Piano, 2455 m. Gipfelkreuz. Kurz westl im Grat die Lahnbachspitze, 3000 m.

● **3711 Von Norden**

I. 3 Std. von der Lodnerhütte.

Von der Lodnerhütte auf dem bez. Weg (Omptedaweg) zum Blasiuszeiger (R 3746) bis zur dort erwähnten Wegteilung am O-Kamm desselben. Nun ca. 50 Höhenmeter über steiles Gras und Steigspuren abwärts. Dann weiter der spärlichen Bez. folgend auf undeutlichen Hirtensteigen südwestw. talein vorbei an der verfallenen Königshof-

alm, 2348 m, zum kleinen Gletscher, dem Zielspitzferner, diesen südostw. ansteigend queren und wieder der Bez. folgend zum Grat und über diesen südw. zum Gipfel. (A. Hofmeister)

● **3712 Ostgrat**
I. 2 Std. von der Königshofalm, 4½ Std. von Nassereith.
Von Nassereith am Weg zur Lodnerhütte (R 506) über den Schrambach bis zum markanten Ginggleck. Hier links, westw. ab und über den Kamm zum Mondkofel, verlassene Alm. Weiter am Fuß des Muterknotts hinein zum Bachleger, wo man wieder auf den Schrambach trifft. Rechts aufwärts zur verfallenen Königshofalm, 2348 m. Von hier südw. über Moränenschutt ziemlich mühsam über den Rest des kleinen Bankknottferners und über den O-Grat zum Gipfel.

● **3713 Von Osten**
I, von Nassereith 4½ Std.
Wie R 3712 zur Königshofalm. Weiter westw. an der flachen Lacke vorbei zum Zielspitzferner und weiter wie R 3711.

● **3714 Von Südosten**
II, mühsam, Steinschlag, gute Orientierung nötig. Bez. im mittleren Teil spärlich. 4½ Std. vom Giggelberg. Eher im Abstieg beg.
Vom Bauernhof Giggelberg (1535 m) folgt man dem Ww. „Zielspitze" und dem rot bez. Steig, der nordwestw. neben einer Wasserleitung verläuft. Nach 1 Std., bevor man den Bach des Schindeltals (das von der Zielspitze herabzieht) erreicht, verläßt man ihn bei nach rechts. Am Fuß der steilen Wand des Sonnenberges (SO-Grat der Zielspitze) biegt der Steig nach links in ein Kar ab. Nun über das Gras am Rand des Kars bis zu den südl. Abbrüchen der Zielspitze hinauf (Bruchebenen). Nach links und auf ein meist schneebedecktes Joch am Ende des Grates, der von der Bildhornspitze heraufführt. Man quert nun die Wände der Zielspitze von W nach O (ausgesetzt) zum O-Grat, der vom Gandenschartl heraufzieht. Wie in R 3712 zum Gipfel.

● **3720 Kirchbachspitze, 3081 m**
Croda del Clivo od. M. di Chiesa. E. G. Lammer, 1902. Höchste Erhebung im südlichsten Teil der Texelgruppe; langer Grat nach SW,

mit Kleinem Jöchl, Monticello, 2838 m und Schnatzereck, Montagna di Casinazza, 2301 m. Nach S steile Schrofen, nach N Geröllhänge und Schuttkare mit Resten des Bircherferners. Auf der Kompass-Karte 3053 m; auf Ww. und im Gipfelbuch ist die Kirchbachspitze mit 3018 m angegeben; es handelt sich hierbei um den westl. Vorgipfel.

● **3721 Von Nordosten und Nordgrat**
I. 3 Std. von der Lodnerhütte.
Wie in R 3711 oder 3712 zur Königshofalm. Talein, über Moränenschutt empor gegen den Rest des Muter Ferners. Aus ihm rechts empor über Schuttbänder zum N-Grat und leicht zum Gipfel.

● **3722 Von Süden**
Weg des Erstersteigers. Bez., teils weglos, Bergerfahrung und Ausdauer erforderlich. 6 Std. von Naturns.
Von Naturns zum Naturnser Schloß. Dahinter auf gutem Weg (Bez. 6) in Kehren aufwärts zu den letzten Höfen, Schnatz, 1535 m, Jausenstation, Zufahrt bis kurz unterhalb (beim Gruberhof) möglich. Dann auf Steigspuren weiter bis auf grasige Rippen über der Baumgrenze. Rechts haltend zum Lahnbach, wo sich verschiedene Zuflüsse vereinigen. Von hier auf den S-Grat der Kirchbachspitze und über guten Fels unter Umgehung der Platten zum Gipfel.

● **3723 Von Westen**
Bez., oben weglos, 5 Std. von Katharinaberg. Vgl. R 3733.
Von Katharinaberg Bez. 10 zur Unteren und Oberen Mairalm, 2095 m. Weiter auf Bez. 10 a zum W-Grat und über ihn auf die Kirchbachspitze.
Zugang von Naturns über den Dickhof, 1709 m, zur Oberen Mairalm. Bez. 10, 3 Std.

● **3725 Übergang zur Zielspitze**
I, 1 Std.
Vom Gipfel der Kirchbachspitze nicht am O-Grat, sondern abwärts nach NO, nach rechts über den N-Kamm und rechts haltend auf Geröllbändern gegen den Muter Ferner bzw. dessen Reste. Über ihn und Geröll auf die Lahnbachspitze (nördl. Vorgipfel), 3000 m, dann

über eine breite Einsattelung und einen kurzen Aufschwung weiter auf die Zielspitze.

● 3730 Gfallwand, 3174 m

Croda del Tovale. Früh von Gemsjägern und Hirten erstiegen. 1874 veranstalteten Schnalser Schützen auf dem Gipfelplateau ein Scheibenschießen. 1877 wurde eine kleine Schutzhütte errichtet (heute verfallen). Südl. Eckpunkt der Gipfelhochfläche, die von der Schwarzen Wand, der Gfallwand und dem Gipfel südl. des Ginggljoches gebildet wird. Leicht erreichbarer, lohnender Aussichtsberg. Weniger oft besucht als das Roteck.

● 3731 Von Norden

I und Gletschertour. 2½ Std. von der Lodnerhütte.

Von der Lodnerhütte auf dem sehr dürftigen bez. Weg zum Ginggljoch (R 836) vorbei an der Kälberalm. Man verläßt den Wiesenboden (Achtung auf Bez.!), dann etwas steiler durch Moränenschutt und Gletscherschliffe an den tiefsten Rand des Gfalleitferners. Man steigt je nach Verhältnissen auf ca. 30° geneigtem Schnee oder Firn empor in Richtung auf den Gipfel an und erreicht über ihn den Grat kurz westl. des Gipfels. An geeigneter Stelle zu den Felsen und über sie zum Gipfel. (Henriette Klier)

● 3732 Von Osten

Mazegger, 1880. **I.** 3–3½ Std.

Von der Lodnerhütte oder von Nassereith wie R 3711 oder 3712 zur Königshofalm, 2348 m. Leicht ansteigend empor in Richtung Gfallwand auf eine schuttbedeckte Stufe. Über sie auf den Bircherferner, den man auf einen kleinen Felsgrat zu überquert, der vom N-Grat der Gfallwand herabzieht. (In den letzten Jahren fast völlig verschwundene Firnflecken.) Über den Felsgrat auf den Gipfel.
Vom Gletscher ist auch unmittelbar über eine plattige, zum Teil schotterige Wand der Gipfel zu erreichen.

● 3733 Südwestgrat

I. 5–6 Std. von Katharinaberg. Zugleich SW-Grat der Kirchbachspitze.

Von Katharinaberg wie R 3723 zur Oberen Mairalm und östl. über Rasenhänge und Geröll empor auf das Kleine Jöchl, 2838 m. Von hier über den SW-Grat in mühevoller Kletterei zum mächtigen Steinmann auf dem Fleckenwarter, ungefähr 3053 m, wo der Grat ostw. zur Kirchbachspitze abzweigt, und an den Fuß der S-Wand. Durch Schuttrinnen leicht auf den Gipfel.

● 3734 Nordwestgrat

Unschwierig, ¾ Std. vom Ginggljoch (R 835 / 836), 6 Std. von Katharinaberg.

Vom Joch mühsam über den blockigen Grat.

● 3740 Schwarze Wand, 3065 m

Croda Nera. Erstersteigung G.E. Lammer, 1900. Höchster Punkt des Hühnerjochkammes, der von der Gfallwand nach NO zieht.

● 3741 Von Norden

III–, 3–3½ Std. von der Lodnerhütte.

Von der Lodnerhütte wie bei R 3731 zu den Resten des Gfalleitferners. Nach der ersten Steilstufe links ab gegen die von den beiden Gipfelzacken herabziehende Schneerinne. In ihr steil empor, oben über plattige Felsen nach links in ein Schartl und kurz auf die beiden Gipfel.

● 3742 Nordostgrat vom Blasiuszeiger

III. Mit Überschreitung des Hühnerjochs, 2930 m.

● 3743 Übergang zur Gfallwand

III, 1½ Std.

Vom Gipfel über mehrere Zacken und eine kurze Hangelstelle ausgesetzt hinab. Der folgende Gratabbruch wird links in gut geschichtetem Gestein umgangen. Nun wieder ausgesetzt in einer Rinne der O-Wand und in die tiefste Scharte vor dem Gipfelaufbau der Gfallwand. Auf den nächsten Zacken, III; sein oberster Teil wird links auf schmalen Bändern umgangen. Von hier zu einem teilweise verfirnten Grat, über den man mit Ausnahme einer schwierigen Stelle im oberen Teil leicht zum Gipfel ansteigt.

● **3745 Blasiuszeiger, 2837 m**

M. di Biagio. Letzte Erhebung im Hühnerjochkamm. Gipfelkreuz. Als Hüttenberg der Lodnerhütte wird der Blasiuszeiger häufig besucht.

● **3746 Von Norden (Omptedasteig)**

Bez., 2 Std. von der Lodnerhütte.

Von der Hütte am bez. Steig Nr. 9 (zum Ginggljoch, R 836) westw., bald links ab zur Brücke über den Lafaisbach. Tafel zur Erinnerung an den Erbauer des alten Steiges, Freiherr von Ompteda. Jenseits auf bald sehr gut werdendem rot bez. Steig südw. empor zum NO-Rükken, kurz auf diesem (Kreuz), dann stets dem markierten Steig folgend durch die NO- und O-Flanke zum O-Kamm; bevor der Steig (weiter zur Zielspitze, R 3711) sich in die S-Flanke wendet, rechts ab und steil zum Gipfel.

● **3750 Auf dem Kreuz, 3163 m; Ginggljspitze, 3140 m**

Alla Croce, Cima Cenge. Kammerhebungen nordwestlich des Ginggljoches (Gingljoch, R 835 f.). Beim „Kreuz" biegt der Kamm nach Westen um; die westlich davon gelegene Ginggljspitze (Ginglspitze) bleibt auf Karten meist unbenannt. Wegen der Benennungsunterschiede und des unübersichtlichen Geländes dürften in der Literatur immer wieder Verwechslungen zwischen „Auf dem Kreuz", Ginggljspitze und Blaulackenspitze vorkommen; zudem wird der zwischen ihnen gelegene Blaulackenferner manchmal auch als Roteckferner bezeichnet.

In „Südtirol für Bergwanderer", Bd. 2, von G. Koch und bei H. Ellmenreich ("Meraner Bergwelt") wird „Auf dem Kreuz" als „Blaulackenkopf" bezeichnet, der P. 3209 m nördl. der Blaulackenspitze als „Kreuzspitze".

● **3751 Von Osten**

3 Std. von der Lodnerhütte.

Von der Hütte westl. hinein in das Grubplattental. Über Block- und Geröllflächen im Bogen nach links auf den höchsten Punkt (großer Steinmann).

● **3752 Von Südwesten**

Weglos, mühsam. 4½ Std. von Katharinaberg

Von Karthaus oder Katharinaberg östl. an den steilen Hang empor zu den Weithalhöfen. Durch die Talfurche hinein, über Weidehänge, zuletzt über Schrofen zum Gipfel.

● **3753 Nordflanke**

I. 3 Std.

Von der Lodnerhütte am bez. Steig durch das Lafaistal bis auf etwa 2550 m, kurz nach der Kälberalm. Von hier anstatt zum Ginggljoch (R 836) einige steinige Steilhänge überwindend dem vom Blaulakkenferner herabrinnenden Bach entlang. Vor dem Blaulackengletscher ändert man die Richtung und steigt südw. über das mäßig geneigte Eis zu einem mit Geröll bedeckten Hang, der vor dem unschwierig erreichbaren Gipfel liegt.

● **3754 Südwestgrat zur Ginggljspitze**

I. ½ Std.

Von der mit „Auf dem Kreuz" bezeichneten Spitze (3140 m) gelangt man über den zwar zerklüfteten, aber unschwierigen Grat problemlos zur Spitze.

Bemerkung: Der S-Abhang ist wegen des zerklüfteten und brüchigen Gesteins nicht empfehlenswert.

● **3760 Blaulackenspitze, 3173 m**

Cima del Lago Azzurro. Auch: Blau-Lacke-Spitze. 1. touristische Ersteigung Th. Christomannos, 1890. Dieser südliche Vorgipfel der Texelspitze wurde nach dem östlich des Bergfußes liegenden Eissees, der „Blauen Lacke" benannt. Eine Besteigung ist nur in Verbindung mit der Texelspitze lohnend. Auf der Kompass-Karte als „Kreuzspitze" bez.; vgl. R 3750.

● **3761 Von Osten und Nordosten**

I. 3½ Std. von der Lodnerhütte.

Von der Hütte wie R 3746 westl. hinein in das Grubplattental und über Geröll, zuletzt über den Ferner in eine Scharte nordöstl. des Gipfels. Über diese auf den höchsten Punkt.

● **3762 Südostgrat**
I. 3½ Std. von der Lodnerhütte.

Im Grubplattental (R 3746) bis zur Blauen Lacke und weiter links haltend auf den SO-Grat.

● **3763 Übergang zu „Auf dem Kreuz"**
I.

Hinab über den breiten, plattigen SO-Grat und Übergang zum P. 3163 m.

● **3765 Texelspitze, 3318 m**

Cima Tessa. Erstersteigung Th. Petersen mit L. Ennemoser und J. Hellriegl, 22.7.1871. Diese flache Pyramide bildet den westlichen Eckpfeiler der der Gruppe und ist deren zweithöchster Gipfel. Hier wendet sich der bislang nordwestw. verlaufende Hauptkamm der Texelgruppe nach NO. Langer Zweiggrat nach NW und N, dieser trägt den Kaserberg, 2783 m, und über dem Talbogen des Pfossentales die Zwölferspitze, Cima Dodici, 2611 m. Von diesem Kamm zweigt in der Nähe des Gipfels ein weiterer Kamm nach N ab, in dem sich die Oblatschspitze, Alberaccio, 2824 m, über dem Eishof erhebt. Gipfelsteinmann.

● **3766 Südostwand**
Weg der Erstersteiger. **I.** Üblicher Anstieg. Mühsam. 4–4½ Std. von der Lodnerhütte.

Auf dem Steig wie R 3746 westl. ins Grubplattental. Auf halbem Weg zum Gingglioch, bei der Kälberalm, 2486 m, zweigt man rechts ab und hält sich nordwestl., über das Geröll gegen die Texelspitze zu. Man erreicht den Fuß der SO-Wand über die Reste des Blaulackenferners (Roteckferners) und hält auf eine breite Geröllrampe zu, die die Wand von rechts unten nach links oben durchzieht. Über steile Schrofen empor zum Beginn der Rampe. Über diese mühsam empor bis zu ihrem Ende südwestl. des Gipfels. Von hier gerade über brüchige Schrofen zum höchsten Punkt.

● **3766A Abstieg nach Südosten**
Im Abstieg nicht leicht auffindbar.

Vom Gipfel über den blockigen S-Grat etwa 80 m hinab auf das schuttbedeckte ebene Gratstück, wo zur Rechten ein Firnfeld ansetzt. Hier links, östl., hinab in die breite Schuttrampe und auf dieser abwärts, bis sie sich zur Rinne verengt und steiler abfällt. Hier hält man sich ein wenig links heraus und erreicht auf Bändern im Zickzack abwärts die Firnfelder und Schutthalden. Nun stets ostw. hinab zur Alm und den Grashängen folgend hinaus zur Lodnerhütte.

● **3767 Südwestgrat**
E. G. Lammer, 1900. **II** (Stellen), I. Schöne Kletterei, 4 Std. von der Lodnerhütte.

Von der Hütte gelangt man wie bei R 3746 westl. hinauf durch das Grubplattental, zuletzt über den Ferner auf die Einschartung zwischen Texelspitze und Blaulackenspitze. Nun gerade über den SW-Grat emporsteigend, später links haltend (brüchig) auf eine Gratschulter. Der folgende Gratzacken kann rechts umgangen werden, dann wieder zurück auf den steilen Grat. Gerade über ihn empor und zum höchsten Punkt.

Bemerkung: Der gesamte Grat über „Auf dem Kreuz", Gingglspitze und Blaulackenspitze (vgl. R 3750 ff.) ist etwas mühsam; 2 Std. vom Gingglioch (R 835 f.).

● **3768 Südwestflanke**
E. Zander, A. Schußegger, 1895. **I.** Wegen des äußerst brüchigen Gesteins nicht empfehlenswert. 4½ Std. von der Lodnerhütte.

Wie R 3767 in die Scharte zwischen Texelspitze und Blaulackenspitze. Von hier rechts hinein in die SW-Flanke und in dem sehr brüchigen Gestein schräg aufwärts über Firnflecken und zum Teil über den SW-Grat zum Gipfel.

● **3769 Von Nordwesten**
Im obersten Teil sehr steiler Gletscher, 4½ Std.

Von der Rableidalm, 2004 m, im Pfossental südw. sehr steil aufwärts, rechts des Baches über Rasenhänge und Geröll auf den steilen Felskamm, der vom Kasererberg südöstl. emporzieht. Südostw. über diesen Grat und auf den obersten Teil des Texelferners. Über diesen sehr steil (Eisarbeit) zum Gipfel.

● **3770 Von Norden**

Steiler, zerrissener Ferner, 5 Std. vom Eishof.

Vom Eishof südw. empor über steile Gras- und Geröllhänge, links der Schrofen des Schwarzwandls aufwärts. Dem Bach folgend steil über Blockhänge, etwas links haltend auf den zerrissenen Texelferner. Auf dem spaltenreichen Ferner links haltend aufwärts, über den Bergschrund und auf den Gipfel.

● **3775 Roteck, 3337 m**

Monte Rosso. Erstersteigung über den SW-Grat Th. Petersen, R. Raffeiner, I. Kobler, 14. 7. 1872. 1. Überschreitung des Kamms vom Roteck zum Johannesschartl E. G. Lammer, 1899. Höchster Berg der Texelgruppe, im Kamm zwischen Texelspitze und Rotwand. Breite Gipfelschneide, die nach W und S schroff abfällt. N-Grat gegen das Pfossental. Gipfelkreuz und -buch. Umfassende Rundsicht.

● **3776 Ostgrat–Normalweg**

R. H. Schmitt, Th. Christomannos, 1890. **I**. Kurze Kletterei. Gewöhnlicher Anstieg von der Lodnerhütte. Gut bez. Eine Stelle am Grat gesichert, 3½ Std.

Von der Lodnerhütte auf dem Steig Richtung Gingglioch (R 836) westw. etwa 20 Min. empor. Bei der Wegverzweigung rechts ab (Ww.) und auf dem Steig durch die sehr steilen Grashänge empor, später auf einem besseren Steiglein unter einem Felsgürtel ansteigend in das Kar „Schaflbank", das zwischen dem O-Grat und einer von ihm abzweigenden Felsrippe eingelagert ist. Über die Felsrippe zur Vereinigung mit dem O-Kamm. Nun am O-Grat, über Firnflecken und Kletterstellen auf den südöstl. Vorgipfel und zum Gipfel.

● **3776A Ostgrat–Normalweg im Abstieg**

Bei Nebel auf Bez. achten, man lasse sich nicht dazu verleiten, zu früh nach rechts abzusteigen, da man so in einen Steilabruch gerät.

● **3777 Südsüdostgrat**

E. G. Lammer, 1899. **II**, von der Lodnerhütte 4 Std.

Übersicht: Er setzt am südöstl. Vorgipfel an und zieht steil abwärts ins Grubplattenkar.

Zugang: Von der Lodnerhütte ins Grubplattenkar, einem Bachlauf folgend nördl. empor gegen die Wände des Rotecks. Aufwärts, bis man den östl. Ast des SSO-Grates erreicht.

Route: Auf ihm empor, den ersten Abbruch links umgehend und auf einen Absatz. Nun über unschwierige Schrofen, schwieriger über den schärfer werdenden Grat. Dann über begrünte Bänder und Blockwerk auf einen Sattel und über den Grat zum Gipfel.

● **3778 Südwand**

G.E. Lammer, 1900. **II**, von der Lodnerhütte 4 Std.

Wie bei R 3777 unter den Wänden des Rotecks bis in die Höhe eines großen Schuttdreiecks und auf ihm bis zur halben Höhe empor (in Fallinie des Roteckgipfels.) Durch die vom Gipfel herabziehende, schwach ausgeprägte Rinne in der Wand steil empor zum höchsten Punkt.

● **3779 Südwestgrat**

Weg der Erstersteiger. **II**, vom Texeljoch 1 Std.

Wie in R 3746 in das Grubplattental und rechts ab in die tiefste Einschartung zwischen Roteck und Texelspitze (Texeljoch) und über den SW-Grat, der einmal von einem scharfen Absatz unterbrochen wird, zum Gipfel.

● **3780A Nordgrat im Abstieg**

E.G. Lammer, 1899. **III**, 2 Std.

Vom Gipfel über den zuerst schmalen, dann breiter werdenden Grat hinab in die Einsattelung vor dem südl. Roten Kamp. Von hier durch eine steile, steinschlaggefährdete Rinne auf den Ferner und über ihn hinab auf die Schutthänge südl. des Eishofes. Weglos hinab ins Pfossental.

● **3781 Nordostwand**

K. Stüdl, S. Moosmüller, 1894. Je nach Verhältnissen steile Eiswand, im Fels **II**; von der Lodnerhütte 4 Std.

Zugang: Von der Lodnerhütte wie R 830 auf gutem Weg gegen das Johannesschartl. Jenseits der Brücke über den Roteckbach links empor über die steinigen Weiden zur Seitenmoräne des Gletschers. Über

diese hinweg auf die Mitte des Gletschers und über diesen ansteigend zum Fuß der NO-Wand.

Route: Nahe einer großen Rinne, die an die O-Wand angrenzt und schief emporführt, über die Randkluft. Hier geht man durch die vereiste Wand etwas links der Felsen empor; ständig in gleicher Richtung aufwärts zu einer Wandeinbuchtung. Nun folgt man der steilen Felsrippe, wendet sich in die Firnflanke zurück, die hier steil emporstrebt. Über die Felsen links zum Gipfel.

● **3783 Übergang zur Texelspitze**

II (Stellen). Schwierigkeiten können teils nördl., teils südl. umgangen werden. Schöner Gratübergang; Achtung bei Wächten. 1–1½ Std.

Vom Roteck unmittelbar beim Gipfelkreuz über den steilen, aber gutgriffigen Grat in südwestl. Richtung hinab. Den ersten Eissattel kann man im Fels südw. umgehen, einen brüchigen Steilabbruch umgeht man rechts, nördl. Man erreicht dann die vergletscherte, tiefste Einsattelung zwischen Roteck und Texelspitze. Von hier stets über die Gratschneide. Einen auffallenden Zacken umgeht man rechts. Dann eine plattige Schneide empor, II, und über den Blockgrat auf den Gipfel.

● **3785 Südlicher Roter Kamp, ca. 3250 m; Nördlicher Roter Kamp, 3258 m; Südliche Rote Wand, 3254 m; Nördliche Rote Wand, 3257 m**

Croda Rossa. 1. Überschreitung: S. Moosmüller. Schwer zugängliche kleine Gipfel in dem zwischen Roteck und Trübwand nach N und NO ziehenden Kamm.

● **3786 Überschreitung vom Roteck zur Trübwand**

III, II. 3–4 Std.

Von der Einsattelung zwischen Roteck und der ersten Graterhebung (s. R 3780) schwierig über einen Überhang und über leichten Fels auf den ersten Gipfel, Südl. Roter Kamp, ca. 3250 m.

Über den Grat nördl. hinab, eine große Platte links in einer Schuttrinne umgehend, in ein Schartl. Links an der überhängenden Gratkante

schwierig aufwärts zum zweiten Gipfel, Nördl. Roter Kamp, 3258 m. Leicht hinab in die breite Scharte, jenseits empor auf einen Absatz, schwierig an der Gratkante und auf ein flacheres Gratstück. Der folgende Zacken wird gerade überklettert, ein zweiter links und der folgende rechts auf einem Band umgangen; über Schrofen auf die Südl. Rote Wand, 3254 m.

Leicht hinab in die Scharte, jenseits über rotbraune Felsen hinauf, die erste Graterhebung wird überschritten, eine zweite links auf Bändern umgangen; über Stufen zu einem Schartl. Nun von links her über einen Überhang und über gutgriffigen Fels auf den Gipfel der Nördl. Roten Wand, 3184 m.

Nun rechts haltend über Schutt, einen Gratabbruch umgehend, und steil auf eine Kammerhebung. Weiter am Grat zu einer Scharte, zu der der Ferner nahe hinaufreicht. Über ein breites, ebenes Kammstück an den Gipfelaufbau der Trübwand und über den steilen SW-Grat auf den Gipfel der Trübwand.

● **3787 Von Norden auf die Rotwand**

III, 3½ Std. vom Eishof.

Vom Eishof südw. empor in die Richtung der alten Moränen des Texelgletschers. Man überschreitet diese und gelangt so zur Zunge des Östl. Trübferners. Mühsam über den steilen Gletscher empor, wobei man sich etwas links hält. So erreicht man das obere Firnbecken.

Nach Überwindung der Randkluft kommt man durch kleine Rinnen und über kleine Felssporne auf den Gipfelgrat. Über diesen zum Gipfel.

● **3790 Trübwand, 3264 m**

Croda di Riotorbo. Wahrscheinlich früh von Gemsjägern erstiegen, 1. Tourist E. G. Lammer, 1899. Im Kamm zwischen Rotwand und Schwarzer Wand, mit schroffen Felsflanken nach NW und SO.

● **3791 Nordostgrat**

II, von der Lodnerhütte 4 Std.

Zugang: Von der Lodnerhütte nordwestl. empor. Rechts haltend hinein in das Trübkar und durch eine steile, zum Teil schneeige

Schlucht auf die Trübscharte, zwischen Trübwand und Schwarzwand.
Route: Leicht am NO-Grat zweier Absätze umgehend zum Gipfel.

● **3792 Südostgrat**
E. G. Lammer, 1899. **III**, von der Lodnerhütte 4 Std.
Zugang: Von der Lodnerhütte nordwestl. empor zum Abfluß des vom Roteck herabziehenden Roteckferners. Neben ihm aufwärts zur linken Seitenmoräne des ehemaligen Gletschers und an ihrem oberen Ende rechts ab und zum SO-Grat.
Route: Auf ihm gerade empor, bis ein steiler Grataufschwung zum Ausweichen nördl. hinab auf ein steiles Schneefeld zwingt. Auf dem Schnee empor und in eine Scharte im Grat. Kurz gerade empor, dann links in die S-Wand und über brüchige Platten gerade zum Gipfel.

● **3793 Südwestgrat**
II, I, weglos, vom Eishof 5 Std.
Zugang: Vom Eishof talein, bis der Trübbach von rechts oben in den Pfossenbach einmündet. Über den Pfossenbach und an der linken Seite des Trübbaches zuerst über Schutt, dann über Schrofen auf den Grat, der den von der Trübwand nordw. fließenden Trübferner in einen westl. und östl. Teil trennt. Zuerst auf dem Grat rechts haltend, dann direkt über ihn empor, bis zu beiden Seiten der Gletscher nahe heranreicht. Hier rechts, westl., ab und auf den Ferner hinab. Um den Stock der Trübwand rechts, westl., herum (Spalten) und auf die Einschartung zwischen Trübwand und dem letzten Gratzacken im Kamm zwischen Roteck und Trübwand.
Route: Von hier über den zuerst breiten, schwach geneigten Kamm zum eigentlichen Gipfelaufbau der Trübwand und über den steilen, doch gutgriffigen SW-Grat zum höchsten Punkt.

● **3795 Schwarzwand, 3170 m**
Croda Nera. Auch: Schwarze Wand. Felsberg im Kamm nordöstl. der Trübwand.

● **3796 Westgrat**
E. G. Lammer, 1902. **II**. Gewöhnlicher Anstieg. Von der Lodnerhütte 3½–4 Std.

Wie in R 3791 in die Trübscharte. Über Schrofen auf den ersten Gratabsatz, gerade empor über die nächste Graterhebung und rechts um die folgende herum auf eine steile Stufe. Zuletzt am teilweise überfirnten Grat auf den Gipfel.

● **3797 Nordwestflanke**
Scher, Weigand, 1922. **II**, sehr brüchig, vom Eishof 4 Std.
Vom Eishof talein bis zu den zwei Abflüssen des Schrottnerferners. Hier südw. empor über steile Moränenhänge auf den Schrottnerferner. In der Fallinie des westl. Vorgipfels über Firn steil an die Felsen und (sehr brüchig) über sie auf den Vorgipfel und am Grat zum Hauptgipfel .

● **3798A Nordgrat im Abstieg**
E. G. Lammer, 1902. **II**, 2 Std.
Vom Gipfel der Schwarzen Wand nördl. hinab auf den nahen Vorgipfel und über Geröll, dann einige schroffe Zacken links umgehend, abwärts. Die letzten Graterhebungen können rechts über gutgestuften Fels umgangen werden. Über das steile Firnfeld des Schrottnerferners hinab auf die große Moräne; über sie und Geröll in das Pfossental. Westl. talaus zum Eishof.

● **3799 Ostnordostgrat**
III, 2 Std.
Vom Fußpunkt des Grates anfangs unschwierig empor. Der Grat wird immer zerrissener, so daß man zu schwierigen Umgehungen gezwungen ist. Man gelangt schließlich zum Fuß einer Schulter der Schwarzwand aus rötlichem Fels. Schwierig über den unteren Teil empor, in der Mitte über eine ausgesetzte Platte, sodann zur Schulter. Von hier mühelos über den Grat zum Gipfel.

● **3805 Schrottner, 3023 m**
Lehne, S. Moosmüller, 1896. Wenig ausgeprägter Gipfel im Kamm, kurz südwestl. von Grubjöchl und Johannesschartl, mit steiler Felsflanke gegen das Pfossental und dem südwestl. eingelagertem Schrottnerferner. In der Lit. werden Schrottner und Kleiner Schrottner (R 3815) vermutlich manchmal verwechselt.

● **3806 Nordostgrat**
I, vom Grubjöchl ¼ Std.
Von der Lodnerhütte wie R 830 in Richtung Johannesschartl. Unterm Kamm links und auf unbez. Steig nordwestw. hinauf in das Grubjöchl, 2840 m, und zunächst auf den ersten schrofigen Absatz. Über Grasflecken, Fels, zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

● **3807 Südwestgrat**
A. Burckhardt, 1898. **I**. Von der Lodnerhütte 3½ Std.
Von der Lodnerhütte wie R 3806 empor gegen das Grubjöchl und zum SO-Absturz des Schrottnergipfels. Durch eine Schuttreise erreicht man über begrünte Hänge, sich links haltend, den SW-Grat, der ohne Schwierigkeiten zum Gipfel führt.

● **3808 Nordnordwestgrat**
I, ½ Std.
Vom Gipfel des Kleinen Schrottner (R 3815) östl. über den Grat hinunter. Man kann einigen bizarren Felsformen nach rechts auf den Schrottnerferner hin ausweichen. Nun über den Grat oder rechts davon auf den Gipfel empor.

● **3810 Übergang zur Schwarzen Wand**
III, 2 Std.
Vom Gipfel südwestl. über den Grat hinab an den Fuß des mächtigen Vorbaues. Auf diesen schwierig empor und von ihm zum Gipfel der Schwarzen Wand.

● **3815 Kleiner Schrottner, 2998 m**
E. G. Lammer, 1899. Nordwestl. dem Schrottnergipfel vorgelagert und mit ihm durch einen zackigen Grat verbunden. Die N-Flanke des Kleinen Schrottner fällt steil und felsig in das Pfossental ab. Vgl. auch R 3805.

● **3816 Vom Schrottner**
I, ¼ Std. R 3808 umgek.
Vom Gipfel des Schrottner entweder direkt über dessen NNW-Grat auf den Kleinen Schrottner oder vom Gipfel westl. hinab über Schrofen auf den Schrottnerferner, nordw. querend bis unterhalb des ersten Gratzackens. Hier auf den Grat und über einige Graterhebungen auf den Gipfel.

● **3820 Kleine Weiße, 3059 m**
Cima Bianca Piccola. Erstersteigung Th. Christomannos, J. Santner „mit 2 Jägern", 14.10.1890. Doppelgipfliger Felsstock im Kamm über dem Grubferner, zwischen Johannesschartl, 2876 m (od. 2876 m) und Hochweißscharte, 2976 m, aufragend. O-Gipfel aus dunklem Urgestein, W-Gipfel aus Kalk.

● **3821 Ostgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, von der Lodnerhütte 4½ Std.
Von der Lodnerhütte wie R 830 nördl. empor in den innersten Kessel des Zieltales. Wo der Steig einen Bach überquert und in großen Kehren zum Johannesschartl ansteigt, rechts ab und über Schutt empor in eine Rinne. In ihrem linken Ast steil hinauf in ein Schartl, das westl. der Hoch-Weiß-Scharte liegt und höher als diese eingeschnitten ist. Ab hier auf dem O-Grat in schöner Kletterei, ein Turm kann links umgangen werden, zum O-Gipfel.

● **3822 Südwand**
H. Rainer, 1915. **II**, von der Lodnerhütte 4 Std.
Zugang: Auf dem Weg zum Johannesschartl (R 830) rechts ab und über Geröll empor an den Fuß der S-Wand.
Übersicht / Route: In der Fallinie der beiden Gipfel zieht eine Steilrinne herab. Westl. der Rinne tritt eine Kalkrippe aus der Wand hervor, über welche man ansteigt. Eine schwierige Stelle in der Mitte der Rippe neben einer schon von unten sichtbaren glatten Platte. Später legt sich die Rippe zurück, und man erreicht über Schrofen den Gipfel.

● **3823 Südwestflanke**
Weg der Erstersteiger. **II**. Von der Lodnerhütte 4 Std.
Von der Lodnerhütte wie R 830 zur SW-Flanke. Von der Scharte auf die S-Flanke des W-Grates, die man auf Bändern schräg aufwärts begeht. Empor in eine Mulde zwischen W-Grat und einer vom W-

Gipfel nach SSW herabziehenden Felsrippe. Über die Einsenkung, an die Felsrippe und über sie auf den Gipfel.

● **3824 Von Norden**
E. G. Lammer, 1902. **II**, von der Stettiner Hütte 4 Std.
Zugang: Von der Hütte wie in R 830 umgek. auf den Grubferner.
Route: Der Anstieg vollzieht sich durch die zweite, östl. des W-Gipfels herabziehende Rinne. In ihr steil, je nach Verhältnissen über Firn oder Eis empor, in eine Scharte nahe dem Gipfel.

● **3825 Westgrat**
Auch der W-Grat (vom Johannesschartl aus) soll schon begangen worden sein, bereitet aber beträchtliche Schwierigkeiten. Brüchig.

● **3830 Hohe Weiße, 3278 m**
Cima Bianca Grande. Erstersteigung V. Hecht mit R. Raffeiner, 7.9.1871. Nach allen Seiten steil abfallender Felsberg, von dessen Gipfel ein schmaler, steiler Ferner nordw. hinabzieht. Von hier zeiht der Texel-Hauptkamm wieder südw. gegen den Lodner. Gipfelkreuz.

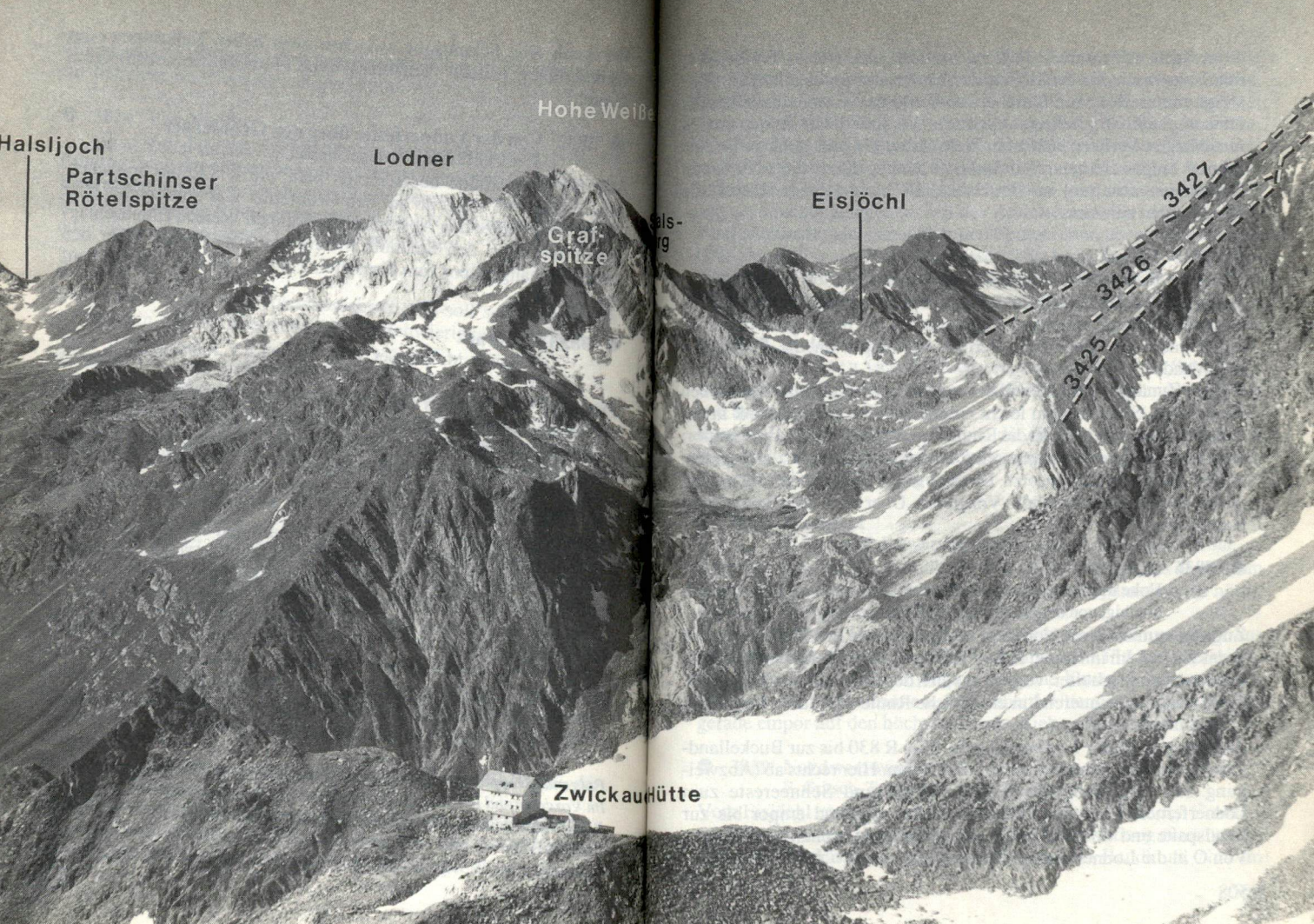
● **3831 Normalweg über die Grafspitze und P. 3102 (Willy-Ahrens-Weg)**
E. Zander, A. Schußegger, 1895 (über das Grafschartl). Kombinierte Eis- und Felstour. Trittsicherheit erforderlich. 2½ Std. von der Stettiner Hütte. Literatur: Sepp Schnürer, Bergsteigen in Südtirol, S. 19. Siehe Abb. Seite 513.
Anmerkung: Der früher hier beschriebene Weg (in der AV-Karte als bez. markiert) über das Grafschartl ist wegen der großen Steilheit des Geländes nicht mehr üblich.
Route: Von der Hütte kurz nach S absteigen zu dem kleinen Eissee. Weiter über den Firnfleck südw. ansteigen in Richtung auf die Grafscharte, 2930 m.
Noch vor der Scharte folgt man Steigspuren zum W-Gipfel der Grafspitze, 3088 m.
Der Willy-Ahrens-Weg führt nun über Graterhebungen in den Gletschersattel des Grubferners, 3102 m. Aus dem Firn in ca. 3100 m Höhe den Steigspuren folgend in die sehr steile Gipfelflanke. Entweder durch eine Schuttrinne zwischen zwei hellen Kalkrippen oder rechts entlang, je nach Verhältnissen (im Frühsommer Steilfirn) zum Gipfel.

● **3832 Von der Lodnerhütte über den Grubferner**
I, steiler Eishang, weniger empfehlenswert als R 3831. 4 Std.
Von der Lodnerhütte überschreitet man wie R 830 das Johannesschartl (Bez. 8), steigt ab auf den Grubferner und quert rechts über diesen ostw. unter den Abstürzen der Kleinen Weißen (Steinschlag) empor bis unter den Steilaufschwung der NW-Flanke. Über den steilen Eishang empor zum Firnsattel, 3102 m, und wie in R 3831 auf den Gipfel.

● **3833 Ostgrat**
J. Rainer, M. Torggler, 1911. (IV+ nach V. Kuprian) **III**, II, 4 Std. E.
Zugang: Von Pfelders über die Andelsalm, südwestl. steil neben einem Bach empor in das große Schuttkar, in dem der O-Grat fußt.
Von der Lodnerhütte über die Lodnerscharte, jenseits hinab über den Ferner und nördl. zum Fuß des Grates.
Vom Hochgang aus über die Langseescharte und Milchseescharte auf den Andelsboden und zum E.
Route: Über gutgestuften Fels in ein Schartl und über einen Abbruch auf ein dem Grat entlanglaufendes Geröllband. In schöner Kletterei gerade am Grat empor. Ein Abbruch im oberen Drittel der Wand kann links ausgesetzt umgangen werden. Durch einen brüchigen Riß erreicht man wieder den Grat. Über ihn empor zum südl. Vorgipfel und zum höchsten Punkt.

● **3834A Abstieg vom Firnsattel P. 3102 m nach O**
H. Klier, C. Job, R. Meier, 1959. **III**, steinschlaggefährlich, Orientierungsgabe erforderlich, zur Andelsalm 1½ Std.

Folgende Doppelseite: Lodner und Hohe Weiße von Nordosten:
Im Vordergrund leicht links des Eisjöchls die Zwickauer Hütte.
R 3425 Hochwilde – Ostgrat, R3426 Grützmacher-Steig, R 3427 Südgrat.
Foto: W. Klier.


Hohe Weiße
Halsljoch
Partschinser
Rötelspitze
Lodner
Graf-
spitze
Eisjöchl
3427
3426
3425
Zwickauer Hütte

Vom flachen Firnsattel, 3102 m, nordöstl. der Hohen Weiße kann man sehr rasch auf die Böden der Andelsalm hinabgelangen. Man steigt unmittelbar vom Sattel etwas nordostw. in das schluchtartige Rinnensystem ab (mehrere Absätze). Wo sich dieses in den steilen Grashängen verliert, hält man sich südw. (!) und gelangt in eine schmal eingeschnittene, kaminartige Rinne, durch die man (unter Umständen abseilen) an den Wandfuß hinabgelangt. Durch die Blockhalden zur Alm.

● **3835 Südostwand**
F. Gritsch, A. Berghold, 1928. **III**, 5 Std.

Zugang: Von der Andelsalm im Lazinser Tal gelangt wie bei R 3836 westwärts hinauf; unter dem Fußpunkt des O-Grates quert man hindurch und steigt über eine Geröllhalde empor an die Felsen der SO-Wand.
Route: Zunächst auf einen überhängenden Buckel links der großen Hauptrinne. Sodann 50 m leicht empor auf eine Schotterbank in der Nähe der großen Rinne. In die Rinne hinein, dann durch diese empor; nach etwa 50 m erreicht man eine breite Schutterrasse zur Rechten, an der die Steilwand ansetzt. Diese ersteigt man zuerst links, dann rechts der Rinne zum südl. Vorgipfel. Über den Grat leicht zum Hauptgipfel.

● **3836 Südgrat**
Hoke mit Führer Kofler, Peter und Paul v. Hepperger, 1899. **III**, brüchig, von der Lodnerhütte 4½ Std.

Zugang zum S-Grat: Von der Lodnerhütte wie R 830 nördl. empor in das Zieltal. Im innersten Kessel rechts und über Schutt und plattige Felsen auf eine Schulter, von wo aus sich der Grat steiler aufschwingt. Zuerst nach links querend in eine flache Rinne und durch sie auf ein Schartl im S-Grat.
Zugang von W zur Lodnerscharte: Wie R 830 bis zur Buckellandschaft unter dem Johannesschartl, P. 2595 m. Hier rechts ab (Abzweigung rot bez.) und über Geröll, Schutt und Schneereste zum Lodnerferner. Über den Gletscher steiler werdend empor bis zur Randspalte und weiter ostw. empor in die Lodnerscharte, 3041 m.
Von O in die Lodnerscharte: II, 2 Std. E.

Von der Andelsalm, 2280 m, über den breiten, sich südwestl. der Almhütten noch mehr verbreiternden Rücken auf eine ebene Fläche, P. 2490 m. Dort endet der Rücken, der die Andelsböden von dem weitausgedehnten Becken, in welchem die Hohe Weiße liegt, trennt. Von hier folgt man mühsam dem Rand eines breiten Geröllfeldes und erreicht die alten Moränen des Andelsferners. Dem Bett des Gletscherbaches folgend auf die zwischen dem vorgenannten Gletscher und dem rechts gelegenen Teil des Andelsferners liegende Moräne. Vom Moränenende zuerst über den Ferner, dann über einen felsigen Grat, der steil in die Nähe des Passes führt.
Südgrat: In der O-Flanke des Grates über Bänder und Absätze auf den südl. Vorgipfel und über den kurzen Grat zum Gipfel.

● **3837 Südwestwand**
L. Franz u. Gef., 1929. **III**, von der Lodnerhütte 4½ Std.

Zugang: Von der Lodnerhütte wie R 3836 nördl. empor in das Zieltal und an den Fuß der SW-Wand.
Route: E. rechts der großen Rinne, die die Wand durchzieht. In der Wandmitte in die Rinne und durch sie empor auf das Schartl zwischen Hauptgipfel und südl. Vorgipfel.

● **3838 Westgrat**
E. Merlet, T. Hanger, 1920. **III**, von der Lodnerhütte 4½ Std.

Zugang: Von der Lodnerhütte wie R 3836 nördl. in das Zieltal, im innersten Talkessel östl. in Richtung Hohe Weiße, dann wieder nördl. durch die Schlucht auf die Hochweißscharte.
Route: Von der Scharte an die aufragende Wand und über das ausgeprägte Band, das von rechts nach links in die Flanke hinauszieht, und in brüchigem Gestein empor. Um eine Kante herum und durch eine kaminartige Steilrinne auf ein Schartl. Über den schönen W-Grat gerade empor auf den höchsten Punkt. Siehe Abb. Seite 513.

● **3839 Nordwestwand**
F. Gritsch, T. Murazzi, 1928. **II**, 1½ Std. E.

Vom Eisjöchl empor gegen die Hochweißscharte. Über den Grubferner in Fallinie des Gipfels aufwärts. Nach Überwindung eines breiten Schnee- oder Eishanges überschreitet man die Randkluft. Nun im

linken Wandteil (gutgriffiger Fels) empor zu einer Schneeschulter, wobei man einige mächtige Felsspalten vermeidet. Von der Schneeschulter über den Eishang und den N-Grat zum Gipfel.

● **3845 Grafspitze, 3147 m**

Cima della Grava. Gezackte Felsköpfe nördl. der Hohen Weiße bzw. des Firnsattels 3102 m. Von diesem Punkt streicht ein Zweiggrat nach NO, später N ("Schafschneide", P. 2840 m, P. 2844 m), der das Becken des Grafferners östl. umrahmt. (Die Grafspitze ist in der AV-Karte nicht benannt.) Nordwestw. ein Felsgrat zur Grafscharte, 2930 m, und zum Schnalsberg, unmittelbar über dem Eisjöchl.

● **3846 Nordostgrat**

L. Zander mit A. Schussenegger, 1895. **III**, 1½ Std.

Vom Eisjöchl steigt man auf den Grafferner ab, den man in südöstl. Richtung überschreitet. Man trifft so auf den Fußpunkt der großen Felsrippe, welche der Hauptgrat (Grafspitze) gegen NO entsendet. Über diese Rippe schwierig bis zum Gipfel.

● **3847 Von Süden, vom Firnsattel 3102 m**

I. Jetzt üblicher Weg. ¼ Std. Von der Stettiner Hütte 2½ Std.

Zugang: Wie R 3831 oder 3832 zum Sattel 3102 m.
Route: Von dort kurz über den S-Grat zum Gipfel oder direkt über die NW-Flanke vom Weg R 3831 aus.

● **3850 Schnalsberg, 3001 m**

M. di Senales. Auch: Schnalser Berg. Zerklüfteter, brüchiger Felskopf zwischen Eisjöchl und Grafscharte. Von allen Seiten ersteiglich.

● **3851 Nordwestgrat**

Unschwierig.

Vom Eisjöchl, 2893 m, über einen langen, mit Platten, zerklüfteten Felsen, Schneeflecken und Geröll bedeckten Grat, auf dem sich einige unschwierig umgehbare Erhebungen befinden.

● **3852 Südostgrat**

Von der Grafscharte, 2930 m, über einen zerrissenen Grat.

● **3855 Lodner(spitze), 3219 m**

Cima Fiammante. Erstersteigung V. Hecht, J. Pinggera, 1872, über die NW-Flanke. Beherrschender Berg des Zieltales, dessen Massiv von drei jetzt stark zurückgegangenen Gletschern umhüllt ist. Der N-Grat stellt die Verbindung zur Hohen Weiße her, der S-Kamm zieht südöstl. zur Lazinser Rötelspitze. Gipfelkreuz.

● **3856 Nordwestgrat**

A. Swaine, A. v. Waltershausen, 1896. **III** (2 Stellen), II. Schöne Gratkletterei, abwechselnd in Kalk und Urgestein, aber ausgesetzt. Von der Lodnerhütte 3½ Std. Siehe Abb. Seite 513.

Zugang: Von der Lodnerhütte am bez. Steig nordw. dem Bach entlang, bis der Abfluß des Roteckferners einmündet. Über den Zielbach und ostw. empor zum Fuß des NW-Grates.
Route: Zunächst ohne Schwierigkeiten am Grat empor. Eine Graterhebung wird überklettert, eine zweite rechts über dem Abbruch der SW-Wand umgangen, über einen ausgesetzten Gratteil und zwei Platten. Über den Grataufschwung im oberen Teil des Kammes (III) und gerade empor am scharfen Grat, zuletzt am Rand der Firnkuppe aufwärts zum Gipfel.

● **3857 Von Norden über den Lodnerferner**

Weg der Erstersteiger. Schwierige Eisfahrt, besonders im Hochsommer bei Blankeis. Eis **35°–40°**. Wandhöhe 400 m. Im ausgeaperten Fels teilweise Seilsicherung (verfallen, nicht mehr verläßlich, Vorsicht!); teilw. **I–II**, Gipfelbereich u.U. schwieriger., von der Lodnerhütte 3 Std. Siehe Abb. Seite 513.

Anmerkung: Der Lodnerferner reicht nicht mehr ganz auf den Gipfelkamm, das oberste, frisch ausgeaperte Felsgelände stellt in aperem Zustand so beträchtliche Schwierigkeiten in den Weg, daß der Gletscheranstieg der Erstersteiger nicht mehr als „Normalweg" anzusprechen ist. Der NW-Grat (R 3856) ist heute zweifellos leichter und ungefährlicher.
Route: Von der Lodnerhütte nördl. in den innersten Kessel des Zieltales und rechts, östl. empor über steile Geröllhänge auf den Lodnerferner. Über ihn südöstl. empor, später gerade südöstl. sehr steil, je nach Verhältnissen über Eis oder Firn an den gelben brüchigen

Felsrand (im Sommer Randspalte, rechts halten). Über diesen auf den First. Von hier auf den nach S vorgelagerten schneefreien Gipfel.

● **3858 Nordostflanke**
E. G. Lammer, 1898. **III**, von Pfelders 4–5 Std.

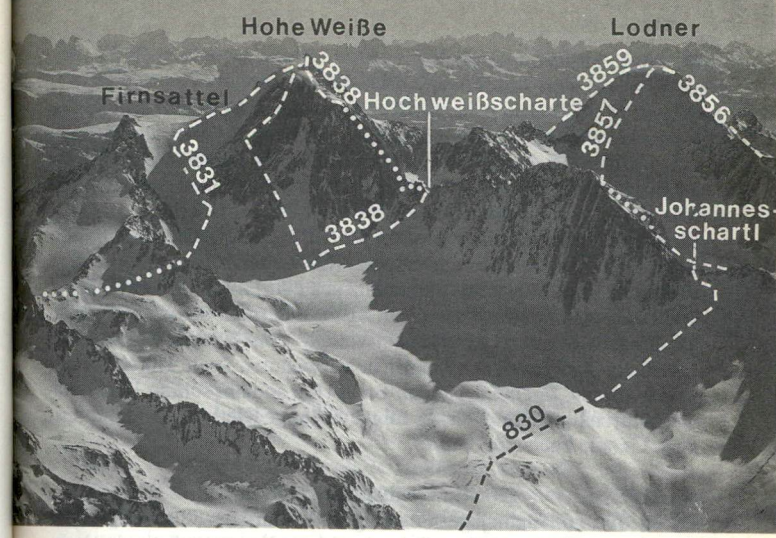
Von der Andelsalm (R 828) wie in R 3833 in das Schuttkar unter dem O-Grat der Hohen Weiße. Südw. über Blockwerk um ihn herum gegen den vom Lodner nordöstl. herabziehenden Ferner, den Andelsferner (oder Hochfirstferner). Kurz an seinem rechten Ufer aufwärts, dann auf ihm in Richtung auf den Gipfel; brüchiger, manchmal überfirnter Fels, sehr steil auf den höchsten Punkt.
Man kann auch zur Lodnerscharte und über den „Normalweg" (R 3857) zum Gipfel gelangen. (H. Ellmenreich)

● **3859 Ostgrat**
T. Hauger, F. Huber, H. Klotz, J. Rainer, 1920. **III**, II. Zerrissener Grat, der den Hochfirstferner vom Östl. Lodnerfernerferner trennt. 3 Std. E. Siehe Abb. Seite 513.

Zugang: von Pfelders über die Andelsalm (R 828, im Sommer bew., Heulager, 2½ Std.) an den Beginn des O-Grates.
Route: Über ihn zuerst gerade, dann rechts über brüchige Platten und zurück zum Grat zu einem gelben Turm, der rechts umgangen werden kann und in eine Scharte. Hier durch einen engen Riß 6 m abwärts zu einer Leiste; nun nach rechts bis zu einer Verschneidung. Durch sie bis unter den Grat und wieder über Platten schräg rechts abwärts bis zur zweiten nach oben führenden Rinne. Durch sie und einen Kamin über Fels auf den Grat. Über den Grat empor, ein Gratturm kann umgangen werden, und über Platten zum Gipfel.

● **3860 Südgrat**
E. Zander, A. Schußegger, 1895. **II**. Teils Urgestein, teils Kalk. Schwer zu finden, teilw. brüchig. Von der Lodnerhütte 3½ Std.

Zugang: Von der Lodnerhütte eine ¼ Std. nördl. talein bis zur Einmündung des ersten Baches von rechts. Hier östl. über Grashänge steil empor in ein Kar am Fuß der SW-Wand. (An den S-Grat auch vom Hochganghaus – Milchseescharte, R 820 – unter der Rötelspitze nordwestl. querend und empor an den S-Grat.)



Winterliche Hohe Weiße und Lodner von Norden:
R 3831 Hohe Weiße – Normalweg über die Grafspitze, R 3838 Hohe Weiße – Westgrat, R 3856 Lodner – Nordwestgrat, R 3857 Lodner – Über den Lodnerferner, R 3859 Lodner – Ostgrat, R 830 Lodnerhütte – Stettiner Hütte. Foto: Lohmann.

Route: E., wo das Urgestein am weitesten herabreicht. Der Anstieg vollzieht sich durch die S-Flanke und führt in anregender Kletterei empor auf den S-Grat. Zuerst östl. des Grates in Urgestein, dann über Kalkfelsen empor auf den Gipfel.

● **3860A Südgrat im Abstieg**
II, auf dem Schneefeld Vorsicht!

Vom Gipfel in der W-Flanke des S-Grates über gestuften Fels abwärts in eine Scharte. Aus ihr die SW-Flanke. Durch eine Schlucht auf ein steiles Schneefeld und ins Lodnerkar hinab. Westw. hinaus zum Zielbach.

● **3861 Südwestwand**
F. Gritsch, T. Murazzi, 1926. **IV–**, 5–6 Std.

Wie in R 3860 empor in das Kar unter der SW-Wand. Durch die S-Flanke empor gegen die Scharte im SO-Grat, bis man schräg links auf das breite Schotterband in Gipfelfallinie ansteigen kann. Nach 25 m unschwieriger Wandkletterei erreicht man einen auffallenden Vorsprung. Einige Meter links bis zum ersten Überhang. Diesen überklettert man (H), dann durch einen Riß in eine Nische, Standplatz. Aus der Nische durch den brüchigen Riß weiter zum zweiten Überhang (H). Vom folgenden Standplatz aus quert man links eine Platte und Graspolster. Weiter zu einem Spalt, unterhalb des dritten Überhanges (H), den man gerade überwindet. Vom Rastplatz über dem Überhang Quergang nach links in den erwähnten Spalt. Durch diesen gerade empor zu einem kleinen Band (H), sodann schräg links aufwärts durch brüchigen Fels. Es folgt eine lange Kletterei in leichterem Fels. Gerade hoch zum Gipfel.

● **3865 Hochkarjochspitze, 3098 m**

Schon früh von Gemsjägern bestiegen. 1. touristische Ersteigung J. Berreitter, 1897. Zerklüftete Felsschneide im Kamm südl. des Lodner. Nach NO ein den Hochkarjochferner begrenzender Ausläufer; SW-Grat von P. 3022 m etwas südl. im Kamm. Aus Glimmerschiefer, Orthogneis, kristallinen Schiefern und Kalk aufgebaut. Benennung nach der alten Bezeichnung Karjoch für den vom Lodner zur Partschinser Rötelspitze hinziehenden Kamm. In den Karten unbenannt.

● **3866 Nordwestgrat**
I, 3 Std. von der Lodnerhütte.

Zugang: R 3860 bis zum Sattel am Fuße des Lodner-SO-Grates.
Route: Über den teilweise firnigen, sonst brüchigen Grat zum Gipfel.

● **3867 Südostgrat.**
I, 1 Std. E

Von der Karjochscharte ersteigt man über Schnee und brüchigen Fels die die Scharte beherrschende Anhöhe, P. 3022 m. Nach Überschreitung derselben über den aus brüchigen Felsen bestehenden Südostgrat zu einer ausgedehnten Schneefläche, die vor dem Gipfel liegt.

● **3870 Lazinser (Partschinser) Rötelspitze, 3037 m**

Cima Rosa. Zwischen Halsljoch im S und Lodner im N im Kamm. Auffallend rotes Gestein. Gipfelkreuz.

● **3871 Südostgrat**
I, bez., teils gesichert. Üblicher Anstieg. ½–1 Std. vom Halsljoch, 2½ Std. von der Lodnerhütte.

Vom Halsljoch (R 820, 825) dem Drahtseil und der Bez. folgend über den Grat zum ersten Steilaufschwung. Diesen meist über steile Schneehänge rechts umgehen. Wieder auf dem Kamm in leichter Kletterei, bald links, dann rechts ausweichend über Fels und Rasenbänder am Grat empor. Teils auf Steigspuren stets bez. zum Gipfel.

● **3872 Südrippe**
E. G. Lammer, 1899. **I**, von der Tablander Lacke (unter dem Halsljoch) 1 Std.

Von der Tablander Lacke (von der Lodnerhütte R 825, vom Hochganghaus R 820) über Rasenflecken und Schutt empor. Eine Felsstufe kann links umgangen werden, dann über Rasenbänder auf die breite S-Rippe. In festem Fels steil empor, einem Absatz östl. ausweichend, und auf den Gipfel.

● **3873 Von Westen**
A. v. Radio-Radiis, 1898, im Abstieg. **I**, 1 Std.

Wie oben an den Fuß der S-Rippe. Westl. der nach S ziehenden Rippe streicht eine ausgeprägte Rinne empor zum Gipfel .

● **3874 Nordwestgrat**
I, 2–3 Std. von der Lodnerhütte.

Von der Lodnerhütte östl. auf den Kamm zwischen Lodner- und Rötelspitze. Über ihn unschwierig zum Gipfel.

● **3880 Tschigat, 3000 m**

Gigot. Früh von Einheimischen erstiegen. Erster Tourist L. Purtscheller, 3. 4. 1893. Häufig besuchter, aus dunklem Granitgneis geformter Gipfel, 2700 m über dem Meraner Becken. Prachtvolle Rundsicht. Gipfelkreuz, -buch.

● **3881 Normalweg, Nordwestgrat ("Westgrat")**
Weg des ersten Touristen. Auf anderem Weg ("Direkter Nordwestgrat") A. v. Radio-Radiis, 1898. **II** (eine Stelle), I, bez., brüchig, 1 Std. vom Halsljoch. Siehe Abb. Seite 517.

Vom Joch (R 820 f.) unmittelbar über den grobblockigen Grat südw. empor. (Die alte Bez. führt links um den Grat; durch den Gletscherrückgang sperren aber abschüssige Platten den Weiterweg.) Man folgt der neuen Bez. über den Grat etwa ½ Std. bis zu einem steilen Grataufschwung. Den obersten Blockturm umgeht man rechts. Vom folgenden Schartl links steil hinab in die Flanke. Man folgt den Bez. und quert die steile, ziemlich unangenehme Flanke, z. T. gesichert, überschreitet Platten und Eisflecken schräg hinüber unter die Gipfelwand; nun leichter über große Blöcke zum bereits sichtbaren Gipfel.

● **3882 Von Norden**
II, Seilsicherungen. 4 Std. von der Lodnerhütte oder vom Hochganghaus. Bei günstiger Schneelage dem NW-Grat vorzuziehen.

Zugang: Von R 820 zwischen Milchseescharte und Halsljoch bis zur Mitte des Halslferners, 2689 m.

Übersicht / Route: Blickt man südw. zum Gipfel des Tschigats, sieht man ein Schneefeld, das sich im Osten an die steilen Platten des vom Halsljoch herführenden Grates anlehnt und, steiler werdend, in einer Rinne endet. Dieses Schneefeld überwindet man und steigt in der Rinne gerade steil empor, dann nach links schräg über Fels empor bis unter die Gipfelwand und über sie in kurzer Kletterei zum Gipfel (Seilsicherungen).

● **3882A Abstieg nach Nordosten**
Beim Abstieg achte man darauf, daß man vom Gipfel nicht gerade nach Norden absteigt, weil man dort in die steil abfallenden glatten Felsen kommt; nach einigen Schritten links zur Rinne.

● **3883 Nordostgrat**
III, vom Halsljoch 2 Std.

Zugang: Vom Halsljoch (R 820) östl. über den Halslferner, einen Vorbau des Tschigat umgehend, und fast eben auf ein Schartl im NO-Grat.

***Tschigat** mit dem Normalanstieg über den Nordwestgrat (R 3881). Foto: W. Rauschel.*

Hierher auch vom Hochganghaus über den Hohen Gang und gerade über den Kamm zum Schartl.

Route: Vom Halsljoch gerade empor über eine große Platte. Weiter oben, an ihrem rechten Rand, geht es über Blöcke, einen überhängenden Turm rechts umgehend, zu einem Band mit glatten Platten und darauffolgendem Riß. Gerade über den Grat,wobei ein gelber Abbruch links umgangen werden kann, in eine flache Gratschulter. Über eine zweite seichte Einschartung (Einmündung der großen Rinne der O-Wand) und über Blöcke und Platten galangt man auf den höchsten Punkt.

● **3884 Ostwand**
II, vom Langsee 2–2½ Std.

Zugang: Wie in R 820 zu den beiden Milchseen, die man links liegen läßt. Südw. hinauf in das Kar am Fuß der O-Flanke.
Route: Durch eine die O-Wand emporziehende große Rinne, zuerst in ihrem Grund, dann links in gutem Fels auf den Gipfel. Bei schlechten Schneeverhältnissen kann man sich nach den ersten 10 m von der Rinne links gegen den SO-Grat halten. Rechts des Grates durch einen Riß empor und in schöner Kletterei den Gipfel.

● **3890 Plattenspitze, 2828 m**
Punta delle Laste. Im Seitenkamm westl. des Tschigat, der über die Sattelspitze (Tablander Spitze), 2429 m, gegen das vordere Zieltal abfällt. Diese wird vom Franz-Huber-Steig berührt (R 822). Die Felsen bestehen wie die des Tschigat aus einem Granit-Gneis-Biotit-Gefüge. In der F&B-Karte wird die Plattenspitze als Tablander Spitze, 2834 m, bezeichnet, im Wanderführer von G. Koch „Stacklwand". Von allen Seiten ersteiglich.

● **3891 Von Norden**
I, weglos, bester Anstieg. 2 Std. von der Lodnerhütte.
Wie R 820 zu den Tablander Lacken, 2649 m. Durch Schnee und Fels auf die Öffnung einer kleinen Schlucht zu. Diese führt zu einem tiefen Einschnitt östl. des Gipfels, der von dort über große Blöcke am Grat erreicht werden kann.

● **3892 Sattelspitze von Westen**
Zuletzt weglos, unschwierig, bez. 3 Std. von der Lodnerhütte.
R 822 auf den W-Grat; weglos über grasige Schrofen zum Gipfel.

● **3895 (Spronser) Rötelspitze, 2625 m**
Cima Rosa. Auch „Große Rötelspitze" (Ellmenreich). Zwischen der Hochgangscharte und dem Mitterjoch in dem vom Tschigat erst ost- dann südostw. abzweigenden Kamm der Texelgruppe. Gipfelkreuz.

● **3896 Westkamm**
Bez., ½ Std. vom Hohen Gang.
Wie in R 820 auf den Hohen Gang und direkt über den W-Kamm oder links des Grates auf be Steigspuren empor auf den Gipfel.

● **3897 Nordkamm**
Vom Kasersee 1½ Std.
Zugang: Von den Spronser Seen (R 815) gegen den Kasersee und an den Beginn des N-Kammes. Über ihn leicht zum Gipfel.

● **3900 Mutspitze, 2295 m**
M. Mutta. Am südöstl. Ende des Seitenkamms vom Tschigat. Beliebter Aussichtsberg.

● **3901 Südostgrat**
Bez., 3–3½ Std. von der Bergstation Hochmuter.
Von Dorf Tirol mit Seilbahn oder auf bez. Weg 23 / 24 zum Hochmuter. Von der Bergstation über Stufen steil bergan zum Ghs. Steinegg. Rechts auf dem Steig Nr. 22 durch Wald in mäßiger Steigung zum Ghs. Mutkopf, 1684 m.
Zugang auch aus dem Spronser Tal, vom Longfallhof, 1075 m, am Meraner Höhenweg.
Weiter auf dem Steig Nr. 22, zuerst durch lichten Wald, dann über den freien Rücken, zuletzt über steile Rasenhänge und einige Blöcke zum Gipfel. (Henriette Klier)

● **3902 Westnordwestkamm**
I, meist bez. Steig, 2½ Std. von der Leiteralm.
Zum Taufenjoch: Von der Leiteralm (Gondelbahn von Plars bzw. Vellau) kurz auf dem bez. Weg Richtung Hochganghaus, dann auf bez. Steig Nr. 25 rechts ab. Durch Wald, dann über Grashänge in Serpentinen steil zum Taufenjoch (Taufenscharte, Karjoch), 2230 m. Hierher von Norden aus dem Spronser Tal auf bez. Steigen von Unterkaser oder den Kaser Lacken.
Route: Über den Kamm auf bez. Steig Nr. 23 ostw. zur Mutspitze.

● **3905 Schieferspitze, 2813 m**
M. Lavagna. Im nordöstl. Zweig der Texelgruppe, nördl. über den Spronser Seen. Hier verzweigt sich der Kamm: nordw. über das Faltschnaljöchl zur Erenspitze; nach O über Grünjoch, Schwarzkopf, Falsjoch, Spitzhorn, Hochwart zum Hahnenkamm über Vernuer; nach NO zieht der Texel-Hauptkamm zur Rötenspitze weiter.

● **3910** **Erenspitze, 2760 m**

Punta dell'Onore. Höchste Erhebung im Bergstock, der vom Pfelderstal im N, Faltschnaltal im O und Lazinser Tal im W eingerahmt wird. Zwei N-Grate, im W die Erenschneid, 2645 m.

● **3911 Nordostkamm**

I, teilw. bez., 3–3½ Std. von Pfelders.

Von Pfelders oder der Lift-Bergstation auf bez. Wegen zur Faltschnal-Alm, 1873 m, am Eingang des Faltschnaltales. Hier rechts, südwestl. über den Faltschnalbach.

Auf rot bez. Steig über Rasenhänge südw. steil empor auf die Zepbichler Eren und zum kleinen Erensee, der „Lacken", der nördl. des Gipfels eingelagert ist. Am See links weglos vorbei; in Fallinie empor zur Scharte im NO-Grat, die dem Gipfel (links) am nächsten gelegen ist. Man steigt zunächst über Schrofen, dann über Blockwerk an. Am NO-Kamm, zuletzt südw. in eine Schuttrinne ausweichend, zum Gipfel.

Anmerkung: Vom See nicht zu weit westl. halten, da man in nasses, glattes Plattengelände gerät! (M. Scherer)

● **3912 Südgrat**

II, von der Scharte südl. des S-Grates 1–1½ Std.

Vom Faltschnaljöchl, 2419 m, (R 815) quert man nordwestlich um zwei schrofige Erhebungen links herum und gelangt so zur begrünten Einschartung südl. des S-Grates. In kurzer Kletterei auf den höchsten Punkt.

● **3915** **Schwarzkopf, 2804 m**

Im Seitenkamm südöstlich des Grünjochs. In den meisten Karten auch als Schwarzkogel oder Grünjoch bezeichnet. Vermessungszeichen am Gipfel.

● **3916 Von Südwesten**

I, 1–1½ Std. vom Grünsee.

Vom See kurz auf R 815 zum Spronser Joch; bald rechts ab und über Schrofen und Felsgelände weglos auf den Grat. Über ihn, zuletzt über Schotter zum Gipfel.

● **3920** **Schwarzkogel, 2668 m**

Kurz südöstl. des Falsjochs in dem langen Seitenkamm, der nach O gegen Gfeis und Vernuer hinunterzieht.

● **3921 Von Norden**

Unschwierig, weglos, ¼ Std. vom Falser Joch.

● **3922 Ostkamm**

Meist weglos, unschwierig. Ausdauer erforderlich. 4–5 Std.

Von Oberöberst, 1392 m (Zufahrt von Vernuer) auf dem bez. Steig Nr. 21 a zur Waldgrenze und über die steilen Hänge zum alten Schafstall. Weiter am Rücken zum Hahnenkamm, Coston del Gallo, 2120 m. Von nun an weglos stets auf der Kammhöhe über den Unterhochwart, 2452 m, zum Hochwart (Hochspitz), Punta Alta, 2525 m. Weiter weglos zum Spitzhorn, il Corno, 2541 m (Namen in der Kompass-Karte zu weit rechts). Weiter über mehrere kleine Graterhebungen zum Weittalbühel. Von hier auf dem mittlerweile scharfen Grat, zuletzt rechts in der Flanke zum Gipfel des Schwarzkogels.

● **3925** **Rötenspitze, 2875 m**

Im Kamm nordöstl. der Schieferspitze. Hier zweigt ein Seitenkamm nach N ab, der Ulsen- und Sefiarspitze trägt und sich südl. über Pfelders teilt. Im nordöstl. Ast der Karkopf, 2420 m.

● **3926 Von Norden**

Unschwierig, zuletzt weglos, mühsam. 4–5 Std. von Pfelders.

Von der Distelgrubenalm auf Bez. Nr. 5 südw. bis unter die N-Flanke (ca. 2500 m) und durch sie weglos empor.

● **3930** **Ulsenspitze, 2736 m**

Felsberg im nordöstl. Seitenkamm der Texelgruppe, zwischen Sefiarspitze und Rötenspitze. Gegen W flacher Felskamm, nach O steil abfallende Flanke.

● **3931 Südkamm**

I, 4½ Std. von Pfelders.

Zugang zum Ulsenjoch: Von Pfelders wie bei R 3932 in den innersten Talkessel des Faltmartals. Hier westl. ab und weglos über weite Schutthänge empor auf das Ulsenjoch, 2647 m, südl. der Ulsenspitze. Aus dem Faltschnaltal weglos, mühsam, aus dem inneren Talgrund (Grubalm) ostw. empor auf das Joch.
Route: Über den S-Kamm auf den Gipfel.

● **3932 Nordostkamm**
Von Pfelders 5 Std.

Zugang: Von Pfelders auf dem bezeichneten Weg Nr. 5 in das hintere Faltmartal und weiter zur Distelgrubenalm. Von der Alm westlich empor in die Einschartung zwischen der Sefiarspitze und der Ulsenspitze, P. 2622 m.
Von Pfelders im Faltschnaltal (R 815 umgek.) bis ca. 1950 m hinauf. Dann nimmt man den unbez. Pfad links, östl., der den steilen Hang und das Felsband bis zum Anfang eines Grabens emporführt. Durch den Graben in Richtung einer steilen und felsigen Treppe weiter, welche in die Scharte 2622 m führt.
Route: Über den NO-Kamm, manchmal auf die N-Seite des Grates ausweichend, auf den Gipfel.

● **3933 Von Osten**
Von Pfelders 4½ Std.

Wie R 3932 in das innerste Faltmartal. Westl. empor über Schutthalden und die plattige O-Flanke zum Gipfel.

● **3935 Sefiarspitze, 2846 m**

M. Tavolino; auch: Distelgrubenwand, Distelspitze oder Tischelspitze. 1. Tourist Alexander Burckhardt, 1899. Letzter markanter Gipfel in dem von der Rötenspitze nordw. ziehenden Seitenkamm, zwischen Faltmartal und Faltschnaltal.

● **3936 Nordkamm**
Teilw. weglos, unschwierig, bez. 3½–4 Std. von Pfelders.

Vom Parkplatz in Pfelders auf dem bez. Weg Nr. 5 A in vielen Kehren südöstl. durch schütteren Lärchenwald aufwärts auf den Grünboden. Hierher jetzt auch mit Lift.

Nun weglos in das große Schuttkar und empor auf den nördl. Vorkopf ("Schulter"), 2693 m, und über ihn leicht auf den südl. davon gelegenen Gipfel.

● **3937 Südgrat**
E. G. Lammer, 1900. **II**, von Pfelders 4½ Std.

Wie bei R 3932 in die Scharte 2622 m. Von hier stets am Grat zum Gipfel.

● **3940 Kolbenspitze, 2868 m**

Am weitesten nach Nordosten vorgeschobene Erhebung des nordöstlichen Kammes der Texelgruppe. Dieser verzweigt sich hier: nach Norden über Muls, M. Mules, 2598 m, zum Hitterberg, M. delle Capanne, 2368 m; nach Nordosten über die Hohe Wand, Croda Alta, 2471 m, zum Platterberg, Giogo Strizzon, 2230 m; nach Osten über die Muthspitze, Punta di Muta, 2264 m, die Matatzspitze, Punta di Mataz, 2179 m, und das Hahnl, 1995 m gegen St. Leonhard in Passeier. Gipfelkreuz.

● **3941 Ostkamm**
Von St. Leonhard im Passeier 6–7 Std.

Von St. Leonhard gelangt man südwestwärts nach Kristl (Christl), 1132 m. Weiter dem bezeichneten Weg Nr. 3 folgend auf mäßig steigenden Waldwegen über das Hahnl (das der bez. Steig im Osten umgeht), später Steigspuren über Schutt auf die erste Kammerhebung, die Matatzspitze, 2182 m, und weiter über den O-Kamm auf den Gipfel.

● **3942 Von Nordwesten zur Matatzspitze**
Bezeichnete Steige, zuletzt Steigspuren. 2½ Std. Vgl. WF Meran, R 10.

Von Kratzegg (R 3943) steigt man zunächst zur Unteren Ulfasalm. Vom Oberrand der Almfläche durch lichten Wald empor. Vom Weg zur Muthspitze nordw. ab und zur Almhütte „In der Scharte"; links haltend in Kehren steil hinauf zum breiten Kamm. Von hier unschwierig zu den Aussichtspunkten Wetterkreuz, Hahnl und Matatzspitze, vgl. R 3941.

● **3943 Von Nordosten zur Kolbenspitze**
Fast durchwegs gut bez., von Ulfaß 3½ Std.

Von Platt nach Ulfaß und zum Hof Kratzegg (bis hierher Zufahrt möglich). Auf Forstweg südw. ins Salderer Tal zu den Hütten von Winterit, 1812 m, und weiter zur Oberen Ulfasser Alm, 1960 m. Nach der Alm deutlich links (Bez. zunächst undeutlich). Weiter links haltend südwestw. weglos über Weiden empor; am Grat trifft man auf die von der Matatzspitze kommende Bez. (R 3941); zuletzt Steinmännern folgend über steiniges Gelände über den Grat zum Gipfel.

● **3944 Nordkamm**
5–6 Std. von Platt im Passeier.

Wie R 3942 zum Hof Kratzegg. Von hier südw. in das westl. Seitental des Saldererbaches und auf den Trennungsgrat zwischen Salderer- und Fermazontal. Über ihn, die Hohe Wand, 2471 m, überschreitend empor bis zu einem Felsturm, der Kleinen Kolbenspitze, 2816 m. Vor ihm aus einer Scharte östl. hinab und über Schutt auf den vom oben erwähnten Punkt nach O streichenden Kamm. Über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **3945 Über die Nordflanke**
5–6 Std. von Platt.

Von Platt auf dem Meraner Höhenweg westw. zum Fermazonbach. Im steilen, engen Fermazontal aufwärts, den Bach mehrmals überschreitend zur Fermazonalm, 1860 m, und zu einem kleinen See im hintersten Talboden. Über Schutt empor in ein Kar, das westl. des in der Mitte herabziehenden Felsrückens liegt (Fernerrest). Zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

● **3946 Von Westen**
4–5 Std. von Pfelders.

Von Pfelders wie in R 3932 in den innersten Kessel des Faltmartales. Auf Steigspuren südöstl. empor gegen das Faltmarjoch. Unterhalb des Joches über Schutt mühsam empor und über den Grat zum westl. Vorgipfel, P. 2833 m, dem Eckpunkt des Grates zwischen Faltmar- und Fermazontal. Hinab in eine Scharte und über Platten (oder Ausweichen nach links) auf den höchsten Punkt.

8. Saldurkamm

Dieser Kamm wurde früher auch als Salurnkamm bezeichnet.

● **3955 Äußere Quellspitze, 3385 m**

Cima d. Sorgente di fuori. Blockkogel im Kamm zwischen Quelljoch und Oberettesjoch, über die er sich etwa 100 m erhebt. Am Quelljoch stößt der Saldurkamm an den Weißkamm. Nach W Felsgrat gegen das Matscher Tal; in diesem Kamm ist das Höllerschartl eingeschnitten.

● **3956 Westgrat**
Unschwierige Blockkletterei, 1 Std. vom Joch, 2½–3 Std. von der Oberetteshütte. Siehe Abb. Seite 527.

Wie in R 3142 e auf das Höllerschartl im W-Grat der Äußeren Quellspitze. Nun östl. über den wenig steilen Grat meist gerade auf der Grathöhe, zuletzt über Firn zum Gipfel. (WK)

● **3957 Südgrat**
III (eine Stelle), II, teilw. sehr brüchig. 30–40 Min. vom Oberettesjoch. Siehe Abb. Seite 527.

Zugang zum Oberettesjoch, 3244 m (R 862 umgek.): Wie R 3142 e am Weg zum Höllerschartl bis an den N-Rand des Oberettesferners. Weiter an seinem Nordrand nach O queren. Zuletzt sehr steil in das deutlich eingeschnittene Joch.
Vom Whs. Schöne Aussicht wie in R 862.
Route: Vom Joch zunächst über den erdigen Rücken empor. Schroffe Gratzacken werden rechts umgangen. Dann von links in ein Schartl vor glatter, bauchiger Wandstelle am Grat. Man quert nach rechts in eine Steilrinne (III); durch sie zurück zum Grat, der nun flacher wird, und weiter über ihn zum Gipfel. (WK)

● **3958 Nordgrat**
Teilweise Firn- und Wächtengrat. 30–40 Minunten vom Quelljoch. Siehe Abb. Seite 527.

Vom Quelljoch, 3273 m (R 865) über den kurzen, aber mehrfach überfirnten Grat südw. empor zum Gipfel.

● **3960** **Schwemser Spitze, 3456 m**

Auch: Oberettesspitze. Erstersteigung J. Hoffmann mit J. Spechtenhauser, 2.9.1875. Im Kamm kurz südl. über dem Oberettesjoch; langer S-Grat zum Bildstöckljoch.

● **3961 Nordwestgrat**

II (Stellen). Kürzester Anstieg von der Oberetteshütte, vom Oberettesjoch 1 Std. Siehe Abb. Seite 527.

Vom Joch (R 862, 3951) südöstl. über den Grat oder die Felsen seiner Begrenzung zum Gipfel.

● **3962 Von Osten**

Weg der Erstersteiger. 4–5 Std. von Kurzras.

Von Kurzras am Weg zum Bildstöckljoch (R 860) talein bis in die innerste Karmulde, dann nordwestl., rechts ab dem Schwemser Ferner zu. Auf demselben steil nordwestl. auf den S-Gipfel, P. 3337 m und über einen schönen Felskamm zum höchsten Punkt.

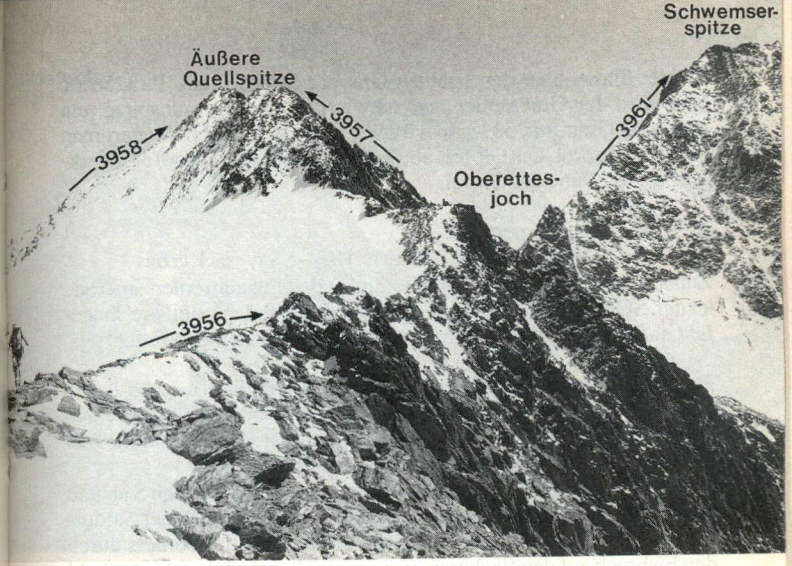
● **3965** **Saldurspitze, 3433 m**

Punta Saldura. Früher auch: Salurnspitze;. Erstersteigung: Pöltinger, 1853, bei der militärischen Vermessung. 1. touristische Ersteigung C. Hecke mit G. Spechtenhauser, 1876. Im Kamm südl. des Langgrubjochs, nördl. des Oberen Saldurkopfs. Im N-Grat die Lazaunspitze, Cima di Lazaun, 3313 m. Bildet zusammen mit der wenig höheren Lagaunspitze von N gesehen eine Doppelpyramide. Ungemein aussichtsreich. Ausgesprochen alpiner, anspruchsvoller Gipfel. Selten besucht.

● **3966 Von Nordosten und über den Nordgrat**

Weg der Erstersteiger. I, 4–5 Std. von Kurzras. Abb. S. 529.

Von Kurzras westl. über den Bach und auf dem bez. Steig Nr. 11 südwestl. steil empor auf die höchsten Weideplätze der Lazaunalm, 2427 m (Liftstation). Nun fast eben hinein, westl., in die hinterste Karmulde, dem Bach entlang, dann über alte, bewachsene Moränenhänge, zuletzt über grobes Blockwerk etwas nördl. ausbiegend zum nördlichsten Teil des auf dieser Talseite liegenden Lagaunferners. Nach einem kurzen, sanften Anstieg folgt eine steile Eiswand, über



Äußere Quellspitze und Schwemserspitze von Westen:
R 3956 Äußere Quellspitze – Westgrat, R 3957 Äußere Quellspitze – Südgrat, R 3958 Äußere Quellspitze – Nordgrat, R 3961 Schwemserspitze – Nordwestgrat. Foto: W. Klier.

der man durch eine Firnmulde den Sattel nördl. der Salurnspitze, P. 3225 m, erreicht. Nun über den gut gangbaren Blockgrat südw. zum Gipfel.

● **3967 Von Nordwesten und über den Nordgrat**

F. Malcher, M. Pfannl, 1908. Im letzten Teil stellenweise **II**, 3–4 Std. von der Oberetteshütte. Siehe Abb. Seite 529.

Zugang zum Langgrubjoch: Von der Hütte wie R 860 zum Bildstöckljoch; vor man es erreicht, südw. ab und auf den durch einen Rücken vom Langgrubferner getrennten Saldurferner. Auf diesem links, östl., zum Langgrubjoch. Hierher auch auf R 858.

Route: Südw. über den leichten Grat zur Scharte südl. P. 3256 m. Nun wird der Grat steiler und schwieriger. Die Lazaunspitze, ein brüchiger Gratturm, 3313 m, wird überklettert. Von ihm klettert man zum Sattel nördl. des Gipfels ab. Nun über den gut gangbaren Blockgrat wie R 3966 zum Gipfel.

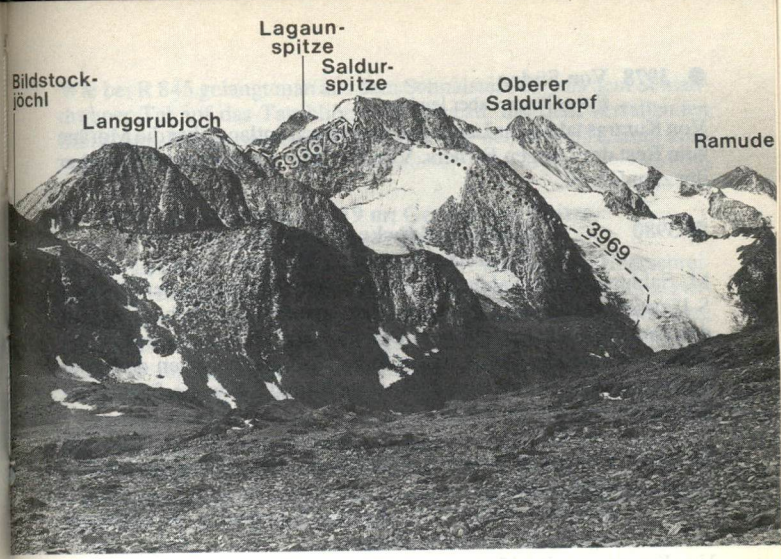
● **3968 Nordostgrat**
A. Kreil, H. Kiene, 30.7.1939. **III**, 4–5 Std. von Kurzras.
Zunächst wie in R 3966, dann die Zunge des Lagaunferners querend an den SO-Fuß der Gratfelsen und über diese und ein steiles Schneefeld auf der N-Seite zum Firngrat, der direkt auf den Gipfel führt.

● **3969 Von Nordwesten über den Saldurferner**
Oft schwierige Eisarbeit, geradester Anstieg, 5 Std. vom Glieshof.
Zugang: Wie R 857 von der Oberetteshütte oder 858 vom Glieshof zu den Saldurseen und nach SO an den Saldurferner.
Route: Auf dem unteren flachen Ferner biegt man bald nach S ab und geht in die Mitte des im Bogen vom Sattel 3225 m nördl. der Saldurspitze herabkommenden Fernerteiles. In der Mitte des Ferners durch den Eisbruch auf den flacheren, weniger spaltenreichen Teil, der bald in die Firnmulde unterhalb des Sattels übergeht. Durch die Mulde bequem auf den Sattel nördl. des Gipfels und über den Blockgrat wie R 3966 auf die Saldurspitze. Siehe Abb. Seite 529.

● **3972 Übergang zur Lagaunspitze**
Die Erstersteiger, 1876. **I**, 30 Min.
Vom Gipfel über den brüchigen Grat südöstl. absteigend in die Einsenkung zwischen den Zwillingsgipfeln. Jenseits über Blockwerk und Schutt empor auf die Lagaunspitze.

● **3975 Lagaunspitze, 3439 m**
Erstersteigung C. Hecke mit G. Spechtenhauser, 1876. Zwillingsgipfel der Salndurspitze und leicht mit deren Ersteigung zu verbinden.

● **3976 Ostgrat (Nordostgrat)**
F. Malcher, M. Pfannl, 1908. **III**. Schönste Bergfahrt im Saldurkamm, 5 Std.



Saldurspitze von Norden:
R 3966 / 3967 Von Nordwesten und Nordosten über den Nordgrat,
R 3969 Von Nordwesten über den Saldurferner. Foto: W. Klier.

Von Kurzras wie R 3966 auf die Lazaunalpe, talein und durch steile Schutt- und Schneerinnen südwestl. zum flachen Ansatz des Grates, P. 3157 m. Nun abwechselnd auf den Grat oder links über Platten in wechselnder Schwierigkeit zur Gipfelwand, welche über fast senkrechte, jedoch feste Felsen unmittelbar zum Gipfel erstiegen wird.

● **3977 Südostgrat**
Relativ unschwierig, eisfrei (Lit. H. Menara, Alpenwege 4).
Der Zustieg erfolgt vom Weg zum Taschljöchl (R 845) durch das Lagauntal einwärts und von O über die freien, steilen Hänge gegen den SO-Grat. Über ihn nach rechts zum Gipfel.

● **3978 Von Süden**
Etwas länger, aber leichter.
Von Kurzras talaus ins Lagauntal, dem Bach entlang über die Moräne zum Rest des Langen Ferners. Von hier zum Lagaunferner und über ihn zum Gipfel.

● **3980 Oberer Saldurkopf, 3421 m; Innere Saldurspitze, 3189 m**
M. Saldura, Punta Saldura di Dentro. Erhebungen in der W- und S-Umrahmung des Saldurferners. Ersteigung nur in Verbindung mit den Zentralgipfeln lohnenswert. Der vom Quelljoch bis hierher genau südw. verlaufende Kamm teilt sich bei P. 3369 zwischen den zwei Spitzen in zwei Zweigkämme, die nach SO und SW weiterführen und das Schlandrauner Tal umrahmen.

● **3981 Übergang Innere Saldurspitze – Oberer Saldurkopf – Saldurspitze**
Gebrüder Leonhard, 1911. Aus dem Schnalstal 6–7 Std. Felsgrate teilweise **II**, dazwischen Firngrate.
Von Kurzras wie R 845 umgek. am Weg zum Taschljöchl. Bevor man zum Lagaunbach kommt, wendet man sich westl. und geht weglos, zuletzt in südwestl. Richtung, in das der Inneren Saldurspitze vorgelagerte Kar hinauf. Neben einem Bächlein erreicht man über steile Schutthalden den zur Inneren Saldurspitze hinaufziehenden SO-Kamm und über diesen den höchsten Punkt. Von hier zuerst über den schönen Firnkamm, dann den etwas schärferen, teils auch felsigen Grat auf den Felsgipfel des Oberen Saldurkopfes. Der schwach geschartete Verbindungsgrat führt über Fels oder Firn (schöne Firnschneide) auf die Saldurspitze.

● **3985 Kortscher Schafberg, 3103 m**
Im südöstl. Seitenkamm, zwischen Taschljöchl und Innerer Saldurspitze; Hüttenberg der ehemaligen Heilbronner Hütte, mit Weganlage. Jetzt kaum mehr begangen.

● **3986 Vom Taschljöchl**
I, 1½ Std.

Wie bei R 845 gelangt man aus dem Schnalstal oder aus dem Schlandrauner Tal auf das Taschljöchl. Nun westl. auf dem verfallenden Steig zum Hungerschattensee und auf und neben dem Kamm zum Gipfel.

● **3990 Berglerspitze, 3019 m; Gerstgraser Spitze, Westliche 3100 m; Östliche, 3089 m**
Punta del Monte, Punta di Cortiserrade. 1. touristische Überschreitung W. Hammer, L. v. Falser, 1908. Im südöstl. Seitenkamm, zwischen Taschljöchl und Mastaunjoch, selten besucht. Von der Östl. Gerstgraser Spitze zweigen ostw. zwei Kämme ab, die die Kreuzspitze, 3055 m, südl., und die Nockspitze, Cima del Dosso, 2719 m, nördl. über Unser Frau im Schnalstal tragen.

● **3991 Nordgrat auf die Berglerspitze**
I, 1 Std. vom Taschljöchl.
Vom Taschljöchl (R 845) südw. über den Kamm, zuletzt unschwieriger Felsgrat auf die Berglerspitze.

● **3992 Übergang zu den Gerstgraser Spitzen**
Von der Berglerspitze wendet sich der Kamm gegen S, bei P. 3002 m gegen O. Die Gerstgraser Spitzen werden über unschwieriges Blockwerk und Platten erreicht. Zuletzt wird der Grat schärfer.

● **3993 Südgrat auf die Westliche Gerstgraser Spitze**
II, ausgesetzt. ¾ Std.
Vom Mastaunjoch (R 842) über gutgestufte Felsen auf die Gerstgraser Spitze. (W. Koch)

● **3995 Nordostgrat der Östlichen Spitze**
Stellenweise **II**, 5–6 Std. von Vernagt.
Von Vernagt auf die Nockspitze bez. (Weg Nr. 17). Die felsigen Zacken zum Ostgipfel der Gerstgraser Spitze werden links (östl.) weglos über Geröll zum Alblatschjöchl hin umgangen. Über den hier ansetzenden N-Grat der Gerstgraser Spitze mäßig steil und brüchig in Gipfelfallinie zum Ostgipfel. Über den Ostgipfel in 30 Min. zur Kreuzspitze (I).

● **4000 Mastaunspitze, 3200 m**

Erstersteigung bei der militärischen Vermessung, 1854. Über dem inneren Mastauntal, im südöstl. Kamm zwischen Mastaunjoch und Erdscharte. Gelegentlich besucht.

● **4001 Von Osten**

I, 4–5 Std. von Unser Frau im Schnalstal.

Auf dem Almsteig wie R 842 ins Mastauntal. An der Unteren Alm vorbei, dem bez. Steig folgend oberhalb des Waldes dem Bach entlang talein bis zu den Mastaunbrunnen, 2308 m. Westl. auf dem schuttbedeckten Seitengrat auf den Hauptkamm, den man südl. des Gipfels ("P. 3071") erreicht. Nördl. über rotbraunes Blockwerk zum Gipfel.

● **4002 Von Südwesten**

5 Std. von der Schlanderer Hütte.

Vom Schupferhof bzw. der Schlanderer Hütte im Schlandrauntal auf dem bez. Steig Nr. 7 ostw. empor zur Stierhütte, dann nordöstl. aufwärts in das südwestl. des Gipfels eingelagerte Kar. Über Geröllhänge mühsam empor zu P. 3071 m und wie in R 4001 zum Gipfel.

● **4003 Nordgrat**

F. Malcher, M. Pfannl, 1908. **I**, vom Mastaunjoch 1½–2 Std.

Vom Joch (R 842) stets über den Grat in unschwieriger Blockkletterei bis zum Gipfel.

● **4005 Malander, 3173 m**

Malandro. Erhebung im S-Kamm der Mastaunspitze. In Verbindung mit dieser von P. 3071 m (s. R 4001 und R 4002) zu ersteigen.

● **4010 Zerminiger, 3108 m und 3059 m**

M. Zerminig. 1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 1895. Im SO-Kamm südwestl. der Erdscharte, nordwestl. des Niederjöchls. Ausführlich in K.H. Rochlitz, R 826 ff., 914.

● **4011 Von Nordosten und über den Ostgrat**

Unschwierig, nur für Geübte, von Karthaus 5 Std.

Wie R 837 am Weg zum Niederjöchl zur Penaudalm. von hier südwestw. gegen den O-Grat empor und dann über ihn ("etwas abenteuerlich, aber leicht und bez.") zum Vorgipfel.
Zum Hauptgipfel kurz westw.; ein kleiner Abbruch wird rechts umgangen (I, 20 Min.).

● **4012 Südgrat**

I, sehr lang, 4–5 Std. von Tappein. 2 Std. E.

Zugang: Von Tappein steigt man auf recht gutem Weg zur Tappeiner Alm, 2036 m. Ostwärts dürftig bezeichnet hinauf zum Schönputz, 2311 m.
Route: Zwei Steilstufen in der linken Flanke umgehen, sonst stets am Grat, bis man zum O-Grat gelangt. Auf ihm kurz zum Vorgipfel und wie in R 4011 zum Hauptgipfel.

● **4013 Westgrat**

Unschwierig, „ungemein anstrengend" (Rochlitz), 2400 Höhenmeter von Schlanders.

● **4015 Wiegenspitze, 3109 m; Schwarze Wand, 2982 m; Wiegenspitze, Hohe, 2978 m; Kleine, 2743 m**

Cima Culla, Croda Nera. Früh von Gemsenjägern und Hirten erstiegen. Im obersten Teil felsige Erhebungen im nordöstl. Seitenkamm zwischen Mastaun- und Penaudtal.

● **4016 Von Unser Frau durchs Mastauntal**

Vermutlich sehr mühsam. Im oberen Teil schrofiges Gelände. Nähere Angaben fehlen.

Von Unser Frau auf dem Weg zum Mastaunjoch (R 842) ins Mastauntal. Bevor man im Talhintergrund zur Quelle des Mastaunbachs, den Mastaunbrunnen, gelangt, steigt man ostw. in das Kar zwischen der Hohen und Kleinen Wiegenspitzen an.

● **4017 Von Karthaus durchs Penaudtal (R 840)**

Vermutlich sehr mühsam. Keine näheren Angaben.

Von der Penaudalm mühsam über die SO-Flanke auf den Gipfel.

● **4020 Roßkopf, 2891 m; Graue Wand, 2772 m; Vermoispitze, 2921 m; Grubenspitze, 2899 m; Trumser (Spitze), 2910 m; Gamseck, 2552 m**

M. Cavallo, Croda Grigia, Punta Vermoi, Punta delle Fosse, Punta di Trumes, M. dei Camosci. Erhebungen in dem vom Zerminiger östlich ziehenden langen Kamm. Vom Niederjöchl (R 837), dem Übergang von Karthaus im Schnalstal nach Kastellbell im Etschtal, sind alle Erhebungen von einem geübten Geher leicht an einem Tag zu überschreiten.

● **4021 Trumser von Karthaus und Katharinaberg**

Der Trumser, ein Aussichtsberg über dem Schnalstal, ist auch von Karthaus über die Klosteralm und den N-Grat oder von Katharinaberg über die Saxalberalm und den Saxalbersee, 2465 m, über die O-Flanke zu ersteigen.

Südwestlicher Seitenkamm

● **4030 Ramudelspitzen, 3357 m, 3314 m**

1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 1895. Erste Erhebungen im westl. Zweigkamm. Südl. der Saldurspitze bzw. des Oberen Saldurkopfes. Von den Einheimischen auch „Ramudla" genannt. Höhenangaben und Benennungen auf den Karten recht unterschiedlich. Als Ramudelkopf wird bei Kompass ein P. 3340 m im NW-Grat bezeichnet, bei F&B gibt es eine Ramudelspitze, 3330 m, im Hauptkamm. Obige Angaben nach Tabacco Bl. 04.

● **4031 Aus dem Matscher Tal**

I, 4–5 Std.

Zugang: Vom Glieshof wie in R 847 auf dem Weg zur Rappenscharte. Hierher auch aus dem Schlandrauntal oder Schnalstal über das Taschljöchl (R 845).

Route: Noch vor der Scharte hält man sich in das Kar, das zwischen Ramudelspitze und P. 3175 m (P. 3161 bei F&B) ins Ramudeltal zieht. Durch dieses hinauf zum Grat und über ihn (einzelne Firnunterbrechungen) zum Gipfel.

● **4032 Westflanke**

H. u. Henriette Klier, C. Job, R. Meier, 1960. **I**, interessante Gletscherfahrt. Vom Ghs. Glieshof 5 Std.

Vom Glieshof wie in R 858 zum „Fluß Jordan". Vom kleinen grünen Sattel oberhalb der Quelle sieht man zur rechten, östl., den eindrucksvollen Hängegletscher, der vom nördl. Firnbecken der Ramudelspitzen in das weite Schuttkar herabhängt (Ramudel- oder Ramudler Ferner). Über einen Moränenrücken an einen Felsaufschwung. Über diesen gerade empor, I, dann gegen links an die Zunge des Hängegletschers und je nach Verhältnissen gerade empor oder links an den Eistürmen des Bruches vorbei in die weite Firnmulde. Gerade über diese weg und durch eine Firnrinne in den Sattel zwischen P. 3202 m und der nördl. Ramudelspitze. Südw. über den Grat auf den wächtengekrönten N-Gipfel (Stange). Ohne Schwierigkeiten südw. weiter zum S-Gipfel.

● **4035 Rappenspitze, 3187 m, Upiakopf, 3174 m**

Im Kamm zwischen Rappenscharte und Pleissenjöchl, Ersteigung bei der Jochüberschreitung lohnend. Upiakopf auch: Upi- oder Opikopf.

● **4036 Nordgrat**

P. Bruckmann mit F. Braxmaier, 1911. **II**, 1 Std. von der Rappenscharte. 5 Std. vom Glieshof.

Von der Scharte (R 847) schöne Blockkletterei auf die Rappenspitze.

● **4037 Ostgrat**

Gebrüder Leonhard, Herold, 1911. **III**, 1 Std. E.

Vom Weg zur Rappenscharte (R 847) am Beginn des zur Scharte ziehenden Geröllkares links ab, südl., an den Gratansatz. In schöner Kletterei über den schneidigen, steilen Grat unmittelbar zum Gipfel.

● **4040 Hochalt**

Südgipfel, 3285 m, Nordgipfel, 3265 m

1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 27. 8. 1892. Mächtiges Gipfelmassiv aus brüchigem Fels im Kamm südl. des Pleissenjöchls, fast flache Gletscher zwischen den vier Einzelgipfeln. Bei F&B und Tabacco ist Hochalt der Nordgipfel, P. 3265 m.

● **4041 Westgrat**
Weg des Erstersteigers. **I**, 5–6 Std. vom Ghs. Glieshof.

Zugang: Vom Ghs. Glieshof wie in R 850 auf dem Weg zur Weißen Riepl ins innerste Upiatal und zur kleinen Lacke 2827 m. Über ein Schuttfeld, die ersten (extrem brüchigen Schrofen) des W-Grates umgehend, auf diesen.

Route: Über den Grat zur S-Ecke des kleinen, westl. des Gipfels eingebetteten Gletschers. Über diesen zum Gipfel. (J. Harloff)

● **4042 Südgrat**
M. H. Mayr, 1901, vom Kortscher Joch, nach „Hochturist" W. Hammer „und Frau", 1907. Teilweise **II**, 3–4 Std. E.

Wie in R 850 zum kleinen See 2827 m (bei Kompass 2812 m) im obersten Upiatal. Nun südostw. empor über Blockwerk und Schneeflecken auf den Kammrücken, der knapp nördl. des P. 3071 m der F&B-Karte betreten wird. Nun nordw. zu den Felsabstürzen, die zu P. 3277 m über gutgestufte Felsen führen. Der folgende lange, stark zersplitterte Grat wird mit Umgehung oder Ersteigung zahlreicher Felstürme über P. 3222 m bis zum Gipfel überklettert.

● **4043 Nordgrat**
Gebr. Leonhard, Herold, 1911. 1½ Std.

Von der tiefsten Einsattelung südlich des Upiakopfes (Pleissenjöchl, Upiajoch) zuerst über Felsen auf den kleinen, westlich eingelagerten Gletscher und über diesen an den Gipfelaufschwung und zum höchsten Punkt.

● **4044 Nordostgrat**
M. H. Mayr, 1901, im Abstieg.

● **4045 Durch die Ostflanke**
A. Kreil, P. Wachtler, F. Kahl und H. Kiene, 1939 mit Abstieg durch die W-Flanke (ZAV 1941). Wandhöhe 600 m. Mühsam, 4 Std. von der Inneren Kortscher Alm, 1970 m.

Der Aufstieg vollzieht sich in der Fallinie des Gipfels zwischen O- und NO-Grat. Am Fuße der „Angerlen" über steile Schrofen, Platten, Schutthalden, Rinnen und Grasbänder.

● **4050 Weiße Riepl, 2950 m**
Dem Hochaltmassiv im S vorgelagerte Erhebungen, die zum Strimm- und Gadriagraben sowie nach O lange, felsdurchsetzte Grasgrate ausstrahlen. In älteren Karten „Marbeltalspitz". Im O-Grat der Weißen Riepl (früher auch „Riept") die Rote Riepl, der Obere Grabenberg, 2598 m, und das Kortscher Jöchl, 2652 und 2648 m, sowie der Ochsenbühel, 2516 m. Zur Benennung vgl. R 850 und ZAV 1941 (H. Kiene).

● **4051 Südostgrat**
5–6 Std. 1½ Std. vom Kortscher Jöchl.

Vom Kortscher Jöchl, ca. 2490 m, das vom Schlandrauner Tal (Schlanderer Hütte) durch das Maneidtal oder von Schlanders oder Allitz über den Sonnenberg (mühsam, besser im Abstieg!) erreicht wird, unschwierig über Schrofen zu ersteigen. Schöner Fern- und Tiefblick.

● **4055 Litzner, 3205 m**
Auch: Litzerspitze. Erstersteigung bei der militärischen Vermessung, 1853. 1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 22. 8. 1895. Im Kamm südl. über dem Upiatal. Alle Anstiege sind eher mühsam und langwierig. Lit. Kiene (ZAV 1941). Eisernes Vermessungszeichen.

● **4056 Westflanke**
Teilw. bez. Steige, 5–6 Std. Aus dem Matscher Tal

Zugang: Von Matsch auf dem breiten Weg über den Bach zum Hof Petzleid (bis hierher mit PKW Zufahrt möglich).

Nun auf der Straße zuerst durch Wiesen, dann in den Wald. Rechts Abzweigung zum Hof Tirol. Durch Wald aufwärts, hier rechts ab zu den Höfen von Run. Nach der zweiten Abzweigung (Oberrun) Beginn der Forststraße; auf ihr in Kehren aufwärts zu einer Wiese. Man überquert sie. Nach dem zweiten Gatter beginnt ein Steig, der links aufwärts durch die steilen Waldhänge führt. Am Waldrand kleine Viehtränke. Hier gerade den steilen Hang aufwärts, bis man einen Steig erreicht, der die Almhänge fast eben quert. Auf ihm nach links zu kleiner Almhütte mit Brunnen und auf die weite Wiesenmulde der Runer Alm.

Man steigt nun leicht schräg aufwärts um einen Buckel herum und über den Blockhang in eine Einsenkung im Gipfelgrat des Runer Köpfls. Über diesen (einzelne Bez.) in wenigen Min. zu dessen Gipfel mit großem Steinmann, 2585 m. (Henriette Klier)
Hierher auch vom Glieshof auf Bez. Nr. 23.
Route: Von hier in das Kar westl. unter dem Litzner queren. (Hierher auch, mühsam, weglos, vom Weiler Tumpaschin im Matscher Tal östl. auf dem Almweg zum Unteren, dann über Weideböden zum Oberen Remsboden, auch Gamsboden genannt.) Ostw. über Blockwerk und Firnreste zum Gipfel empor.

● **4057 West-Südwestgrat**
H. Burckhardt, 1895. Lit. ZAV 1941. Mühsame, langwierige Kletterei. Bis zum Hohen Kreuzjoch bezeichnet. 7 Std. von Matsch.

Wie R 4056 zum Runer Köpfl. Weiter den bez. Steigspuren folgend am Grat über P. 2603 m, das Untere Kreuzjoch, 2763 m, bis zur Gratverzweigung vor dem Hohen Kreuzjoch, wo die Bez. Nr.22, dann Nr. 21 nach S zum Schwarzen Knott weiterführt. Kurz nach O zum Hohen Kreuzjoch, 2892 m.
Nun über den felsigen, stark zerscharteten Grat, von dessen fünf Erhebungen drei überschritten werden, zumal der erste und höchste, der Madatschknott, 3081 m, von dem ein langer Grat nach S gegen den Vinschgau hinabzieht, der die Schwarze Wand, 2698 m, das Weißeck, 2376 m, und das Rauscheck, 2286 m trägt.
Zuletzt in die tiefe Scharte vor dem Gipfelaufbau des Litzner hinab und über leichtere Schrofen auf ihn.

● **4058 Nordgrat**
4–5 Std. vom Glieshof

Wie in R 850 ins Upiatal zur kleinen „Lacke", 2552 m. Nun südwestl. über Gras- und Geröllhänge gegen den nach N streichenden Grat des Litzner. In anregender Kletterei zum Gipfel.

● **4059A Abstieg nach Süden**
H. Kiene u. Gef. im Abstieg, 1940. 5 Std. Für den Aufstieg kaum anzuraten.

Vom Gipfel westw. hinab in den ersten Sattel. Nun nach S ab und durch eine plattige Steilrine, dann über Schutt bzw. Firnfelder, später über Grashänge, sehr steil, weglos hinab zur Allitzer Alpe und zur Quelle des Strimmbachs. Weiter in der Nähe des Bachs auf Almsteigen durch den Graben talaus. (H. Kiene)

● **4065 Remsspitze, 3205 m**
In einem Seitenkamm nordwestl. des Litzner.

● **4066 Aus dem Matscher Tal**
5–6 Std.

Wie in R 4056 auf den Oberen Remsboden. Von hier über steiles Geröll an die S-Abstürze des Gipfels und durch Blockrinnen in Gipfelfallinie empor.

● **4067 Ostgrat**
H. und K. Fink, L. Obersteiner, 1923. **II** (Stellen), bez., 5½ Std.

Vom Glieshof wie in R 850 ins Upiatal und zur Upiaalm, 2225 m. Von der Alm auf Steig westw. über Weidehänge empor zu einem Sattel zwischen zwei Felsköpfen. Südw. durchs Kar zu einem Bach, diesem südostw. folgend, über eine Steilstufe zu einer Scharte im O-Grat, die tiefste Einsenkung, in seinem ebenen Teil, neben dem Aufschwung. Der Steilaufschwung wird zuerst in der N-, dann in der S-Flanke erklettert; einige Felstürme müssen dabei umgangen werden. Vom Eckpunkt des Grates über mehrere Felstürme, zuletzt von einer Scharte in schöner Kletterei zum Gipfel. (F. Heterich)

● **4068 Von Norden**
W. Hammer „und Frau", 1907, im Abstieg. Teilweise Eisarbeit, 6 Std. vom Glieshof.

Von der Schludernser Alm (R 850) südwestw. über Weidehänge aufwärts steil gegen den P. 2666 m und dann südl. in das mit einem kleinen Gletscher versehene Kar nördl. der Remsspitze. Steil und mühsam über Schutt zum Gletscher, der in südwestl. Richtung erstiegen wird, worauf man nach Überschreitung einer Randkluft und Ersteigung eines kurzen Eishanges den Grat östl. des Gipfels und über ihn den Gipfel erreicht.

● **4070 Hohes Kreuzjoch, 3054 m; 2986 m, Schwarzer Knott, 2807 m; Köpfelplatte, 2410 m**

1. touristische Besteigung A. Burckhardt, 1895. Erhebungen im südwestl. Saldurkamm. In der Überschreitung (Matsch – Schluderns) lohnend, aber langwierig.

● **4071 Von Matsch**

Bez. Steige, Steigspuren, 5 Std.

Wie R 4056 und R 4057 zum Hohen Kreuzjoch.
Von hier Abstieg auf dem bez. Steig Nr. 21 über Schwarzen Knott und Köpfelplatte durch den Schludernser Wald nach Schluderns.

9. Planeiler Berge

9.1. Östlicher Kamm

● **4080 Äußerer Bärenbartkogel, 3473 m**

Erstersteigung F. Hohenleitner, J. Plattner, 1909. Vom Weißkamm (Innerer Bärenbartkogel) durch den weiten Firnsattel des Bärenbartjoches (R 870) getrennt. Schroffe Wände gegen S ins oberste Matscher Tal. Im N reicht der zerrissene O-Teil des Freibrunnerferners bis an den Gipfelgrat; von P. 3418 m im O-Grat des Gipfels zieht die langgestreckte „Ganglschneid" nordw.

● **4081 Vom Bärenbartjoch**

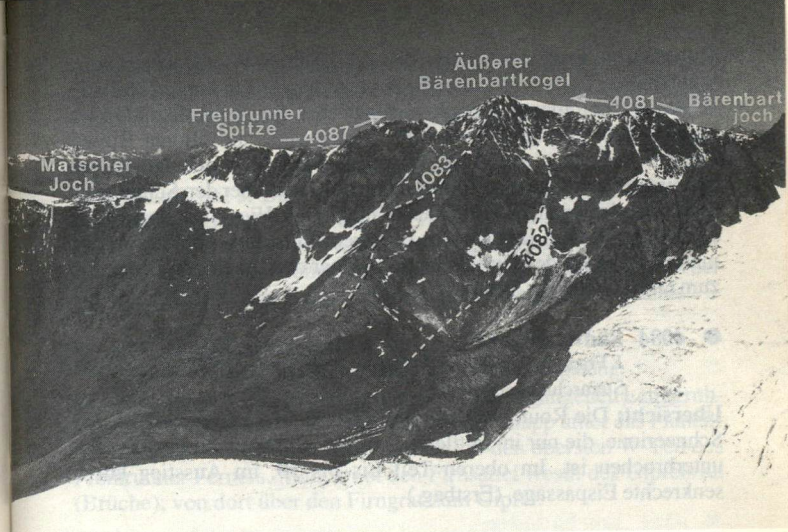
I, 30 Min. Siehe Abb. Seite 541.

Wie in R 870 ff. auf das Bärenbartjoch zwischen Innerem und Äußerem Bärenbartkogel. Von hier westl. über Firn und eine Blockhalde auf den Firngrat und über P. 3418 m und den anschließenden Firngrat zum Gipfel .

● **4082 Von Süden**

II (Passagen), 3–4 Std. aus dem Matscher Tal. Abb. S. 541.

Vom innersten Matscher Tal steigt man zuerst über den Moränenkamm rechts haltend gegen den Matscher Ferner an. Der S-Sporn bleibt links liegen; man gelangt so ins innere Fernerbecken, aus dem



Äußerer Bärenbartkogel von Osten:
R 4081 Normalanstieg vom Bärenbartjoch, R 4082 Von Süden, R 4083 Südwand, R 4087 Gratübergang zur Freibrunner Spitze. Foto: W. Klier.

man über Felsrippen bei guten Verhältnissen durch die Rinne in Gipfelfallinie zum Gipfel ansteigt.

● **4083 Südwand**

J. Luft, B. Reuter, 6. 8. 1986. **III** (Passagen), meist II. Fester Fels, plattig. 1 SH belassen. Wandhöhe 250 m. 1½ Std. E. Abb. S. 541.

Zugang: Vom Glieshof auf bez. Weg wie in R 885 ins innerste Matscher Tal. Aus dem Talschluß über Gras- und Felshänge nordostw. (rechts) haltend an den Fuß des markanten S-Sporns des Äußeren Bärenbartkogels und unschwierig über Fels auf diesen. Auf dem breiten Sporn zunächst plattiges Gehgelände, später am schmäler werdenden Sporn über große Blöcke an den Fuß der S-Wand.

Route: Vom Ende des Sporns, der sich in der S-Wand verliert, kurz rechtshaltend empor zu Schuttfleck unter dem ersten kurzen Steilaufschwung (Steinmann). Gerade von hier über die Steilstufe und linkshaltend über geneigten Fels zum Beginn eines auffälligen Risses. Diesem Rißsystem ca. 3 SL folgen (1 SH). Man gelangt in eine geneigte Schuttzone unterhalb der Gipfelwand. Über den Schutt nach rechts an den rechten Rand der Gipfelwand. Hier über den wenig ausgeprägten Grat in schönem plattigem Fels zum Gipfelgrat, den man 30 m westl. des Gipfels erreicht. Über den brüchigen Blockgrat zum Gipfel. (Beschr. Erstbeg.)

● **4084 Südwestflanke**
J. Fragner, A. Wegner, 11. 10. 1985. **II**, Eis bis **50°**, eine Stelle **90°**. Steinschlaggefährlich.

Übersicht: Die Route verläuft direkt durch eine markante Eis- und Schneerinne, die nur im mittleren Teil von einer kurzen Felspassage unterbrochen ist. Im oberen Teil Eis bis 50, im Ausstieg kurze senkrechte Eispassage. (Erstbeg.)

● **4085 Nordgrat–"Ganglschneid;"**
H. Püchler, 1923. **II**, Eisgrat, 3–4 Std.

Wie R 871 zum Bärenbartferner. Auf ihm etwas empor, dann nach rechts über die Moränenhänge gegen den deutlich sichtbaren ersten Turm im N-Grat. Sein dreigipfliger Scheitel wird über mächtige Blöcke erreicht und mit Ausnahme eines Zahnes gerade an der Schneide überschritten. Weiter über den sich auftürmenden Grat, der einige abwechslungsreiche Kletterstellen aufweist, auf eine geräumige ebene Stufe. Der weitere Anstieg verläuft immer an der Schneide, später etwas links über den Firngrat. Auf ihm empor zu den Felsen von P. 3418 m, von dem über Wächten rechts der Gipfel erreicht wird. Mühelos auch über den Bärenbartferner bis unterhalb des Bärenbartjoches, wo man leicht rechts haltend den Firngrat der Ganglschneid betritt und ihm folgend die Spitze erreicht.

● **4087 Übergang zur Freibrunner Spitze**
F. Hohenleitner, J. Plattner, 1909. Einige Gratstellen **II**, sonst I, 2 Std. Siehe Abb. Seite 541.

Vom Gipfel hinab in den ersten Firnsattel. Der felsige P. 3410 m wird überschritten. Sodann über Firn hinab in die Einschartung vor der Freibrunner Spitze und über den Firngrat zum Gipfel.

● **4090 Freibrunner Spitze, 3366 m**
V. Kaltdorff mit J. Blaas, 7.7.1869. Im Kamm zwischen Äußerem Bärenbartkogel und Rotem Kopf, im Hintergrund des W-Beckens des Freibrunner Ferners. Etwas westl. der fast gleich hohe P. 3356 m. Hier stößt der kurze Verbindungsgrat zum Weißkamm an das Hufeisen der eigentlichen Planeiler Berge. Ersteigung von keiner Seite leicht.

● **4091 Von Nordwesten**
4 Std. von Melag im Langtaufers, Eiserfahrung nötig.

Von Melag wie R 880 zu dem fast ganz zurückgegangenen Langgrubferner, über diesen noch ein Stück empor bis knapp unter das Planeilschartl. Nun östl. um eine Rippe herum auf den obersten W-Teil des Freibrunner Ferners. Man strebt den Firnsattel westl. des Gipfels an (Brüche); von dort über den Firngrat zum Gipfel.

● **4092 Von Norden über den Freibrunner Ferner**
H. Püchler 1923. Schöne Eistour, 4–5 Std. von Melag.

Zugang: Von Melag talein gegen die Melager Alm. Unter den Almböden durch auf einem schlechten, fast verfallenen Steiglein gegen den Ausgang des Freibrunner Tälchens ("Freibrunn") und empor zur Gletscherzunge des westl. Freibrunner Ferners.
Hierher rascher vom Weg zur Planeilscharte (R 880), den man über der Waldgrenze gegen O verläßt, oder von der Planeilscharte.
Route: Über den ersten Bruch in die erste flachere Gletscherzone. Man hält sich genau in der Mitte zwischen den zwei kleinen Brüchen und steigt stets in genau südl. Richtung durch die großen Brüche der oberen Gletscherzone auf den Gipfel zu. Die Brüche und der letzte steile Gipfelhang erfordern je nach Verhältnissen große eistechnische Fähigkeiten.

● **4093 Südwestflanke**
Erstersteiger im Abstieg, 1869. Teilweise **III**, 40 Min. bis 1 Std. vom Matscher Jöchl.

Zugang: Wie in R 885 aus dem hintersten Matscher oder Planeiltal zum Matscher Jöchl mit dem kleinen See.
Route: Über die steilen, brüchigen Felsen der SW-Flanke unmittelbar zum Gipfel.

● **4095 Übergang zum Roten Kopf**
F. Hohenleitner, J. Plattner, 1909. **I**, 1 Std.

Hinab in den westl. Firnsattel und über die Firnkuppe 3356 m hinüber zum Gipfelaufbau des Roten Kopfes. Man kann über den felsigen O-Grat, leichter aber durch die verfirnte O-Flanke, auf den Gipfel steigen.

● **4100 Rabenkopf, 3394 m**

Erstersteigung Souchon, C. Vogt mit A. Tschiderer, 1895. Selten besuchter, leicht ersteiglicher Aussichtsberg im Kamm südl. des Matscher Jöchls. Am S-Rand des Planeilferners; nach W ins Planeiltal wilde Felsflucht.

● **4111 Von Südosten**
I, vom Glieshof 4–5 Std.

Vom Glieshof im Matscher Tal wie in R 887 empor gegen das Schnalser Schartl (Gawelzscharte). Man kann schon vor Erreichen des Schartls rechts durch die Schuttmulde abzweigen und den Gipfel unmittelbar ersteigen.
Vom Schartl her erreicht man ihn über den breiten Schuttrücken; den felsigen Gipfelabsturz umgeht man rechts.

● **4112 Vom Matscher Jöchl**
I, gut begehbarer Grat, 1 Std.

Zugang: Wie in R 885 auf das Matscher Jöchl.
Route: Nun über einen Riegel südwestl. hinüber auf den sanften Planeilferner und südwestl. unmittelbar hinan gegen den Gipfel.

● **4115 Falwellspitzen**
Nördliche, 3334 m; Südliche, 3360 m

Erstersteigung C. Vogt mit A. Tschiederer, 1895. Auch: Valvel, Falvell. Schöner Doppelgipfel südl. der Gawelzscharte. Beide Gipfel

senden große Zweiggrate aus. Östl. ist der kleine Gawelzferner eingebettet. Die Einschartung zwischen den beiden Gipfeln wird Falwell-Lücke, 3217 m, genannt.

● **4116 Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, Gratkletterei. Vom Schnalser Schartl 1 Std.

Zugang: Wie in R 887 aufs Schnalser Schartl.
Route: Nun über den erst südl., später mehr westl. verlaufenden Grat in schöner Kletterei zum N-Gipfel.

● **4117 Übergang zum Südgipfel**
W. Hammer, L. v. Falser, 1909. Teilweise **III**, 1½–2 Std.

Am besten gerade über den Grat hinab zur Falwell-Lücke und jenseits über morsche Platten und Blöcke auf den S-Gipfel.

● **4118 Von Nordosten und über den Südostgrat**
Teilweise **III**, 5 Std.

Vom Glieshof talein und wie in R 887 gegen das Schnalser Schartl ansteigend. Vor Überschreiten des Gawelzbaches zweigt man jedoch links ab und durch die Blockmulde gelangt man empor zum Fernerrest. Man erreicht die tiefste Einsattelung zwischen Gawelz- und Südl. Falwellspitze. Nun in schöner Kletterei gerade über den SO-Grat zum S-Gipfel.

● **4119 Von Nordosten**

Wie in R 4118 empor gegen den Gawelzferner. Dann jedoch rechts und zuletzt über Schutt zur Falwell-Lücke zwischen den beiden Gipfeln.

● **4120 Südwestgrat der Südlichen Falwellspitze**
II (am Grat). 4–5 Std. von Planeil.

Zugang: Aus dem Planeiltal wie in R 890 umgek. zur Falwellscharte bis ins obere Falwellkar. Nun nordw. haltend das Kar weiter über Geröll und Firnreste hinauf auf den SW-Grat der Falwellspitze.
Route: In schöner Kletterei (II) über den wenig ausgeprägten Grat zum Gipfel. (R. Zurmühl)

● **4125 Gawelzspitze, 3176 m**

Unbedeutender Felsgipfel im SO-Grat der Südl. Falwellspitze.

● **4126 Ostgrat**

Vom Glieshof 5 Std.

Wie R 4118 empor in die tiefste Einsattelung zwischen Falwell-S-Gipfel und Gawelzspitze. Von hier östl. über einen unschwierigen Kamm auf den Gipfel.

● **4130 Pleresspitze, 3188 m**

1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 1895. Felsgipfel nordöstl. der Falwellscharte. Von hier ab streicht der Kamm in südwestl. Richtung weiter.

● **4131 Von Osten**

I, mühsam, 4 Std. vom Glieshof.

Im Matscher Tal bis zur Äußeren Matscher Alm, dann links ab durch den Zirbenbestand empor auf die großen Schutthänge. Über diese ziemlich mühsam weiter empor gegen den nach O streichenden Kamm. Über diesen zum Gipfel.

● **4132 Von der Falwellscharte**

I, 30 Min.

Zugang: Wie in R 890 zur Falwellscharte.

Route: Nun in nordöstlicher Richtung empor und ohne Schwierigkeiten zum Gipfel.

● **4133 Übergang zum Falwellspitz-S-Gipfel**

W. Hammer, L. v. Falser, 1909. **II** (Stellen), 2 Std.

Nördl. über den unschwierigen, nur manchmal durch Firnstellen unterbrochenen Grat an den Gipfelaufbau der Falwellspitze. Über deren S-Grat in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **4135 Portlesspitze, 3074 m**

Schon früh von Hirten und Jägern erstiegen. Letzter bedeutender Gipfel im O-Bogen der Planeilberge. Von hier verliert der Kamm seine felsige Struktur und zieht 8 km lang über den Jafant, 2899 m, das Hohe Joch, 2593 m, und die Spitzige Lun, 2324 m, bis über Mals im Vinschgau. Schöne Fernsicht. Marmorplatte, Gipfelkreuz.

● **4136 Von Osten**

Ohne Angaben.

Vom Glieshof über die Äußere Matscher Alm auf Steiglein durch Zirbenwald westl. empor ins Innere Portleskar. Um einen Rücken herum ins Äußere Portleskar und über Schutthänge unschwierig, aber mühsam auf den Gipfel.

● **4137 Von Süden**

I, sehr sporadisch bez., mühsam, abzuraten (Trittschäden im Gelände), 3½ Std. von Thanai, s. Rochlitz, Südtirol für Bergwanderer, Bd. 1, R 760.

● **4138 Südwestkamm**

I, nicht leicht zu finden, zuletzt brüchiger Blockgrat, bei Schlechtwetter keine Abstiegsmöglichkeiten ins Tal. 5½ Std. von Matsch, 3½ Std. von der Spitzigen Lun.

Von der Spitzigen Lun (R 4145) leicht abwärts zu einem kleinen Sattel und dann links unterhalb des zum Niederen Joch hinaufziehenden Kammes über Weiden nach O, später N. Man erreicht den Kamm kurz vor dem Gipfel des Hohen Jochs. Kurz auf Steig zu diesem, 2593 m. Nun hinunter in einen weiten Sattel, 2547 m, und über die niedrigen Erhebungen der „Sandäcker" hinweg auf einen Doppelhügel, 2817 m. Um eine tiefe Mulde links oder rechts herum und kurz steil auf den Jafant, 2899 m.

Weiter flach durch zunehmend unwegsames Gelände über den „Edelrautgrat" zum Vorgipfel der Portlesspitze, 3002 m, einige Bez. Über den wüsten Blockgrat in eine Gratsenke und steil meist rechts des Grates hinauf zum Gipfel. (K. H. Rochlitz)

● **4139 Von Westen**

Ohne Angaben.

Vom Planeiltal taleinwärts bis vor die Knottberghütte. Von dort durch einen Graben oder auf Steigspuren in der W-Flanke empor bis zum felsigen Gipfelaufbau. Über Schutt und Schrofen zum Gipfel.

● **4145 Spitzige Lun, 2324 m**

Letzter südwestl. Ausläufer des Kammes, der das Planeiltal im O umrahmt. Beliebter Aussichtsgipfel, von Matsch, Mals und Planeil oft besucht. Vgl. WF Vinschgau, R 14.

● **4146 Von Südwesten**

Waldwege, teilw. bez., 3½–4 Std. von Mals.

Vom N-Rand von Mals auf bez. Weg Nr. 12 in großen Kehren, die Forststraße querend, aufwärts und an einer Kapelle vorbei zur Hochwiese Malettes, 1600 m. Durch Wald weiter zu einer Hochweide. Am Oberrand des Almhanges führt das Steiglein rechtshaltend durch lichten Wald weiter zu einer eingezäunten Alm, deren westl. Eck man durchschreitet. Zwei Gatter, dann steiler aufwärts zum freien Rücken und über ihn zum schon von weitem sichtbaren Gipfelkreuz.

Zugang auch vom Hof Gemassen, 1604 m, bis dorthin Zufahrt auf schmalem Weg möglich, Abzweigung von der Straße ins Matscher Tal (Ww.). (Henriette Klier)

● **4147 Von Norden**

Teilw. bez., 2 Std. von Planeil.

Vom Ort über den Punibach (Brücke); dann ¼ Std. talein. Nun auf dem Fahrweg nach rechts, bis nach 10 Min. ein guter Fußweg links abzweigt (Ww.). Nun auf gut bez. Weg hinauf zur Waldgrenze und im Bereich der obersten Bäume (schlecht bez.) um den Berg herum, bis man knapp unterhalb des Gipfels auf R 4146 stößt. (K.H. Rochlitz)

9.2. Westlicher Kamm

● **4155 Roter Kopf, 3244 m**

1. touristische Ersteigung J. J. Weilenmann mit L. Klotz und F. Plattner, 1862. Im Kamm zwischen Planeilscharte und Matscher Joch.

● **4156 Von der Planeilscharte**

I, 30 Min.

Wie in R 880 zur Planeilscharte. Man quert etwas südl. in den Hang hinein. Durch den schrofigen W-Hang zum Gipfel.

● **4160 Rotebenkogel, 3157 m**

1. Überschreitung F. Hohenleitner, J. Plattner, 1909. Westl. der Planeilscharte am Ende des Rotebenkares. Langer Grat nach N.

● **4161 Ostgrat**

I, 30 Min. von der Planeilscharte.

Von der Scharte (R 880) unmittelbar über den O-Grat, zuletzt kurzer Firn- und Wächtengrat zum Gipfel.

● **4162 Westgrat**

Die Erststeiger. **I**, 30 Min.

Von der Scharte zwischen Falwanairspitze und Rotebenspitze, die man von S aus dem hintersten Planeiltal über Schutt, von N über den kleinen, aber steilen Rotebenferner erreicht, unschwierig über den Grat zum Gipfel.

● **4165 Falwanairspitze, 3199 m**

Auch: Falbanairspitze. Am weitesten nördl. gelegener Gipfel der Planeilberge, Felskamm gegen N, dem über Langtaufers der Mittagskopf entragt. Seit dem Bau des Liftes von Hinterkirch öfter besucht.

● **4166 Nordflanke**

Weglos, unschwierig, bez., im oberen Teil etwas mühsam. Von Hinterkirch 4½ Std. Von der Liftstation 3 Std. Liftbetrieb nur Juli bis Aug.

In Hinterkirch geht man bei der Kirche, vor dem Wasserreservoir von der Talstraße südw. ab und auf der Brücke über den Karlinbach. Ab hier Fahrverbot. Auf dem Forstweg (Bez. Nr. 15) in Kehren empor zur Alpe Maseben. Weiter über die Skiabfahrt zur Sesselbahn-Bergstation am Ausgang des Falwanairtales. Durch das anfangs begrünte, später schottrige Tal einwärts und links haltend weglos der Bez. (Nr. 17) folgend durch den steilen Schutthang aufwärts zum Gipfel (im Frühsommer Firn). (WK)

● **4167 Ostgrat**

I, spärlich bez. 1¼ Std. von der Planeilscharte. 4½ Std. von Melag.

Man überschreitet den Rotebenkogel oder umgeht ihn südl. mühsam durch die Schutthalden. Von der Scharte östl. der Falwanairspitze unschwierig über den O-Grat zum Gipfel.

● **4168 Von Süden**
I, 4–5 Std. aus dem Planeil.
Man folgt dem Weg zur Planeilscharte (R 881) bis etwa in Fallinie des Gipfels. Nun links haltend durch die Schutthalden empor, wobei der Felssporn im Kar rechts liegen bleibt. Gerade durch den blockigen S-Absturz oder von der östl. Scharte zum Gipfel.

● **4169 Nordgrat**
H. Püchler im Abstieg, 1923. **II** (Stellen), von Hinterkirch 4–5 Std.
Wie in R 4166 empor zum Beginn des Falwanairtales. Links aufwärts an den felsigen Fußpunkt des Grates und auf den breiten Rücken. Über den sich immer schärfer ausprägenden Blockgrat südl. empor, einen turmartigen Aufschwung, II, überwindend, zum Gipfelgrat und zum Gipfel.

● **4172 Übergang zur Mitterlochspitze**
I, 1 Std.
Man hält sich bei der Überschreitung stets auf oder nahe der Grathöhe.

● **4175 Mitterlochspitze, 3174 m**
1. touristische Ersteigung A. Burckhardt, 1894. Höchster Gipfel im W-Bogen der Planeilberge. Er entsendet nach NW einen mächtigen Zweigkamm, der den „Tiergarten", 3068 m, den Schwarzkopf, 2996 m, und den Steinpleiß, 2707 m, trägt. Seit dem Bau des Liftes von Hinterkirch öfter besucht.

● **4176 Nordgrat**
II (Stellen). Von Kapron im Langtaufers oder Hinterkirch 5½ Std.
Zugang von Kapron: Von Kapron hinüber zum Weiler Perwarg und hinein ins Kühtal. Durch die enge Schlucht über steile Rasenflächen auf die oberen Wiesenböden, dann über steiles Geröll in die Scharte zwischen Schwarzkopf und „Tiergarten" und unschwierig auf diesen hinauf.

Zugang von Hinterkirch: R 4166 ins Falwanairtal und bald rechts empor in das Steinkar. Vom innersten Karbecken empor auf den Schwarzkopf und über den Kamm leicht weiter zum „Tiergarten".
Route: Von hier über den langen, brüchigen Grat mit einigen Kletterstellen auf die Mitterlochspitze.

● **4177 Nordflanke**
Weglos, unschwierig, bez., im oberen Teil etwas mühsam. Von Hinterkirch 4½ Std. Von der Liftstation 3 Std. Liftbetrieb nur Juli bis Aug.
Wie R 4166 in das hinterste Falwanairtal. Dort teilt sich die Bez. Man folgt der Nr. 18 nach rechts durch die steile Moränenschuttflanke empor zum Gipfel. (WK)

● **4178 Übergang zum Danzewell**
H. Püchler, 1923. **II** (Stellen), 2 Std.
Von der Mitterlochspitze über Schutt und unschwierig gangbare Felsen in eine kleine Scharte, von der man unschwierig auf eine selbständige Erhebung gelangt. Nun abermals in eine Scharte, II, dann immer auf dem Kamm zum N-Gipfel.

● **4180 Danzewell, 3148 m**
1. Ersteigung bei der militärischen Vermessung: Offizier Pöltinger, 1854. Auch: Danzebell. Letzte ausgeprägte Gipfelform im W-Bogen der Planeilberge. Schöner Blick auf die Berge im S. Ein nach NW ziehender Kamm trennt das Kühtal vom Ochsenbergtal (Rieglbachtal) und trägt die Speikwand, 2928 m, auch: Speikerwand, Speikenwand. Höhenangaben schwanken: 2907 m, 2977 m. In dem nach S zur Flachscharte abfallenden Kamm das Zerzerköpfl, 2955 m.

● **4181 Von Norden**
I, 4 Std. von Kapron im Langtaufers.
Von Kapron hinüber zum Weiler Perwarg und hinein ins Kühtal. An der Alm vorbei und auf Steigspuren weiter ins hinterste Tal. Nun empor in die Scharte zwischen Speikwand und dem N-Gipfel des Danzewell. Über den felsigen NW-Grat zum N-Gipfel und weiter zum gleichhohen S-Gipfel.

● **4182 Südwestkamm**
I, 4–5 Std. von Planeil.
Wie in R 892 auf die Flachscharte, 2857 m. Von dort nordw. empor auf das Zerzerköpfl und über den Sattel zum Gipfelaufbau. Man gewinnt den Gipfel von SW.

● **4185 Mittereck, 2909 m; Steinmanndlköpfl, 2817 m; Kofelboden, 2604 m; Salisatis, 2106 m**
Gipfel in dem von der Flachscharte südwestw. zur Malser Haide abfallenden Kamm.

● **4186 Von Süden**
Die genannten Berge sind durchwegs unschwierig von Planeil bzw. vom Weg zur Flachscharte, R 892, zu ersteigen.

● **4190 Großhorn, 2630 m**
Gipfel in dem vom Mittereck westw. ziehenden Seitenkamm, über St. Valentin auf der Haide, beliebter Aussichtsberg.

● **4191 Von Westen**
Bezeichnet, sehr steil, Trittsicherheit erforderlich, 3 Std. von St. Valentin.
Vom nördl. Ortsrand auf Fahrweg in einen Lärchenwald und durch ihn ostw. (kaum bez.) zum markanten Waldgrat rechts neben dem kleinen Talaital. Über diesen Grat teils weglos und in Fallinie, stellenweise sehr steil, auf das Bergl, 2176 m. Weiter über den markanten W-Grat auf das Großhorn. (K. H. Rochlitz)

● **4192 Übergang zum Habicher Kopf**
Unschwierig, 1–1½ Std.
Über den Ostkamm in die Plawennscharte absteigen und nach links in eine Mulde; dann wieder rechtshaltend knapp links neben dem in Richtung Mittereck ziehenden Kamm auf den Verbindungsgrat zwischen Mittereck und Habicher Kopf, zuletzt Steig. Nach links gelangt man über den langen, flachen Graskamm zum Habicher Kopf. (K. H. Rochlitz)

● **4195 Habicher Kopf, 2901 m**
In dem vom Mittereck nach NW ziehenden Seitenkamm; wegen des Steinbruchs oberhalb der Grauner Alm nur noch in der Überschreitung vom Großhorn lohnend.

● **4196 Von Nordosten**
Unschwierig, ½ Std. von der Ochsenbergscharte.
Zugang zur Jagglscharte: 2,5 km hinter Graun von der Talstraße rechts ab, über eine Brücke zu kleinem Parkplatz und Bez. Nr. 10 am Felsen. Kurz dem Fahrweg folgen, dann links und kurz darauf wieder rechts auf einen ostw. im Wald ansteigenden Weg (kaum bez.). Weiter ostw., zweimal den Fahrweg querend meist steil aufwärts und bei einem Kreuz wieder nach W. Fast eben erreicht man wieder den weiter unten überschrittenen Rosebenbach. Dem Bach entlang zur Waldgrenze, kurz darauf rechts in einer langen Querung in das zur Jagglscharte ziehende Tal, in dem man teils über steilen Schutt die Jagglscharte, 2536 m, erreicht.
Übergang zur Ochsenbergscharte: Von der Jagglscharte über den begrünten Kamm zum Angerlikopf, 2822 m. Kurz flach zu einem ausgeprägten Nebengipfel, 2815 m, und steil über feinen Schutt hinunter in die Ochsenbergscharte, 2708 m.
Hierher auch aus dem Vinvanatal.
Zum Habicher Kopf: Aus der Scharte über den anfangs sehr steilen, dann jedoch flacheren Grat in Schrofengelände zum Gipfel. (K. H. Rochlitz)

● **4200 Endkopf, 2652 m**
Auch: Jaggl. Endpunkt des nordwestl. Seitenkamms vom Mittereck, auffallender, tafelbergartiger Gipfel aus Kalk. Der Zustieg über die Grauner Alm ist seit der Anlage des Steinbruchs nicht mehr anzuraten.

● **4201 Von Südosten**
Steig, ½ Std. aus der Jagglscharte.
Aus der Scharte (R 4196) ostw. über die Matten.

● **4202 Nordwestpfeiler**
N. Wilhalm, P. Franz, 1968. **IV**, 140 m Wandhöhe. Ohne Bericht.

Stichwortverzeichnis

Die angeführten Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die mit einem Randzahlenpunkt bezeichneten Stichpunkte, nicht auf die Seitenzahlen.

Aachener Höhenweg 605
Affenkopf 2120
Aherkogel 1340
Ahrens-Weg 3831
Aifenspitze, Hohe 1320
Alberaccio 3765
Alla Croce 3750
Allitz 209
Alta, Punta 3922
Alter Mann 1810
Ampferkogel 1190
Ampferkogel, Vorderer 1195
Angern 105
Anichspitze 3515
Annakogel 3422, 3430
Anton-Renk-Hütte 405
Aperes Ferwalljoch 727
Armele(n)hütte 330
Arzkarkopf 2025
Arzkopf 2106
Arzl 126
Atemkogel 1895
Auf dem Kreuz 3750, 3763

Bankerkogel 3228
Banker Kirchenkogel 3215
Bankkogel 3445
Bärenbarthochjoch 865
Bärenbartjoch 870 ff.
Bärenbartjoch, Oberes 3155
Bärenbartkogel, Äußerer 4080
Bärenbartkogel, Innerer 3155
Bärensteig 336
Bazahlerkopf 2125
Bei den Kögeln 921
Beim Steinmanndl 1345
Bella Vista 495
Bergkastelspitze 2135
Berglerspitze 3990
Bergler Fernerkopf 1883,1885
Biagio, M. di 3745
Bianca Grande, Cima 3830
Bianca Piccola, Cima 3820
Bildhornspitze 3710
Bildstöckljoch, Schnalser 860
Blasiuszeiger 3745
Blaulackenspitze 3760
Blauwand 1930
Bliggjoch 1741
Bliggkopf, Äußerer 1758
Bliggkopf, Innerer 1765
Bliggschartl 1751
Bliggspitze 1750
Blochkogel 1030
Blockkogel 1030
Blose 905
Brandenburger Haus 445
Brandenburger Jöchl 695
Brandenburger Steig 3091
Brandkogel 1676, 1680
Braunschweiger Hütte 425
Brechkogel 925, 942

Brehnkopf 1375, 1385
Breiter Kogel 1135
Breitlehner 1260
Breitlehnerturm 126
Breitlehner Felderkogel 1095, 1102
Breitlehnjöchl 552, 565
Breitlehnkogel, Hoher 1130
Breitlehnkogel, Niederer 1125
Breslauer Hütte 430
Brett, Hohes 1240
Brochkogel, Hinterer 2295
Brochkogel, Vorderer 3005
Brochkogeljoch 675
Bruchkopf 1950
Brühkopf 1380
Brunnenkarkopf 2261
Brunnenkogel, Hinterer 2260, 2265
Brunnenkogel, Vordezer 2255
Brunnewandspitze 2085, 2096
Brunnkogel 1250
Burgeis 225
Burgúsio 225

Caines 291
Camosci, M.(dei 4020
Capanne, M. delle 3940
Capitello, Cima 3710
Casa del Valico, Rif. 500
Casinazza, Montagna di 478
Castelbello 195
Cavallo. M. 4020
Cenge, Cima 3750
Certosa 248
Chemnitzer Hütte 355
Cima Fiammante 3855
Cima Fiammante, Rif. 505
Clivo, Croda del 3720
Corno 3922
Cortiserrade, Punta di 3990
Coston del Gallo 3922
Cottbuser Höhenweg 587 ff.
Croda Alta 3940
Croda Grigia 4020
Croda Nera 3740, 3795
Croda Rossa 3785
Culla, Cima 4015
Curon Venosta 235

Dahmannspitze 3080
Danzewell 4178, 4180
Deloretteweg 702
Diemjoch 3488
Diemkögel 3490
Distelgrubenwand 3935
Dodici, Cima 3765
Dorf Tirol 312
Draunsberg 3305
Dreirinnenkogel 950
Dreizeiger 1300
Dristenkogel 1065
Dristkogel, Großer 1365
Dristkogel, Kleiner 1360
Dristkogelscharte 1360, 1363

Ebneralm 360
Ebner Scharte 1138
Ehrichspitze 3080
Einzeiger 1300
Einzeiger(kogel), Vorderer 1290
Eishof 266
Eisjoch, Gurgler 750

Eisjöchlhütte 510
Eisjöchl am Bild 817
Eiskastenkopf, Hinterer 1761
Eiskastenkopf, Mittlerer 1760
Eiskastenkopf, Vorderer 1735
Eiskastenspitze 1740
Eiskögele 3395, 3400
Endkopf 4200
Erdscharte 840
Erenspitze 3910
Erlanger Hütte 325
Essener Hütte 460
Essener Schartl 728
Essener Spitze 3280
Europäischer Fernwanderweg 528
Eyrs 210

Falbanairspitze 4165
Falginer Karlesspitzen 3190
Falginjoch 3184
Falkauner Köpfle 1323, 1327
Falkauner Ölgrubenköpfe 1330
Falkaunsjoch 575
Falschunggspitze 3450
Falser Joch 813
Falwanairspitze 4165
Falwellscharte 890
Falwellspitzen 4115, 4133
Fanatjoch 780 f.
Fanatspitze 3560
Faulwand, Hintere 3614
Feichten 180
Feichtener Karlspitze 1804
Feilerscharte 547
Felderjöchl 550
Felderkogel, Innerberger 1050
Felderzeiger 960
Fendels 36
Fernerkogel, Linker 2185
Fernerkogel, Rechter 2190
Fernerkopf, Bergler 1883, 1885
Ferwalljoch, Aperes 727
Ferwalljoch, Schneeiges 3275
Ferwallspitzen 3255
Festkogel 3260
Feuerkögel, Äußere (Vordere) 1070
Feuerkögel, Hintere 1080
Fidelitashütte 475
Fineilhöfe 256
Fineilkopf, Westlicher 3693
Fineilköpfe 3683, 3685
Fineilspitze 3675
Firmisanjoch 770
Firmisanschneide 3495
First, Hoher 3290
Fissladkopf 1890, 1895
Flachscharte 892
Fließ 21
Fluchtkogel 3070
Fluchtkogeljoch 3072
Forchheimer Biwakschachtel 322
Forchheimer Weg 535
Fosse, Punta delle 4020
Fotzenkarstange 1180
Francesco Petrarca, Rif. 510
Franz-Huber-Weg 822
Freibrunner Spitze 4087, 4090
Frischmannhütte 345
Fuldaer Höhenweg 599
Fundusfeiler 998, 1000
Fundustaler Grieskogel 1037

Furmentekogel 1165

Gahwinden 552
Gaislacher Alm 420
Gaislacher Kogel 2155
Gaislachsattel 655
Gaißbergjoch 3294
Gaißpleiskopf 2120
Gallrutt-Stangenkogel 1345
Gamezkogel 1535, 1540
Gamorkopf 2120
Gampleskogel 3540
Gampleskopf 3540
Gamseck 4020
Gamsköpfe (mittl. Glockturmkamm) 1925
Gamsköpfe (nördl. Glockturmkamm) 1796
Gang, Hoher 820
Ganglschneid 4085
Gawelzscharte 887
Gawelzspitze 887
Gebhardspitzen 1905
Geige, Hohe 1170
Geige, Kleine 1130
Geigenkammüberschreitung 530
Gemeindekopf 543, 985
Gepatschhaus 400
Gepatschjoch 692
Gerstgraser Spitze 3990
Gerstgrashöfe 256
Gfallwand 3730, 3743
Gfeis 292
Gigot 3880
Ginggljoch 835
Ginggspitze 3750
Glieshof 277
Glockhaus 1875, 1880
Glockhauser 2056
Glockturmjoch 625 f.
Glockturmkamm 1785
Glockturm 2000
Glorenza 218
Glurns 218
Goldrain 200
Grabenberg, Oberer 4050
Grabkogel (Geigenkamm) 1115
Grabkogel (Weißkamm) 2230
Grafscharte 3831
Grafspitze 3845
Grahnsteinkopf 1250
Granatenkogel 3265, 3270, 3285
Granatenscharte 3277
Grandwand 3614
Gransteinkopf 1250
Graskogel 1240, 1247
Gratfernerköpfe 1980
Graue Wand (Hauptkamm) 3700
Graue Wand (Saldurkamm) 4020
Graun 235
Grava, Cima della 3845
Grawand 3695
Grieskogel, Fundustaler 1037
Griesköpfe 1037
Grießkogel (Gsallkopf) 1390
Grießkogel 1060
Grießkogel, Innerer 3550
Grießkogel, Söldener 1255
Grinolspitze 3310
Großhorn 4190

Grubengrat 1732
Grubenkarspitze 1729
Grubenspitze 4020
Grubjöchl 3806
Grubspitze 3455
Grützmacher-Steig 3426
Gsallkopf 1390, 1408
Gschrappkogel 1225
Gueserkopf 2106
Guido-Lammer-Biwak 821
Gurgler Eisjoch 750
Gurgler Kirchenkogel 3335
Gurgler Schartl 751
Guslarjoch 695
Guslarjoch, Oberes 695
Guslarspitzen 3100
Gustav-Becker-Weg 3422

Habichen 69
Habicher Kopf 4192, 4195
Habicht 2010
Habmesköpfe 1712, 1714
Hahlkogel, Äußerer 1150
Hahlkogel, Innerer 1155
Hahlkogelhaus 360
Hahnenkamm 3922
Hahnl 3940
Haimbachjöchl 570
Hairlacher Seekopf 1020
Halsle 615
Halsljoch 820 f., 825
Hangerer 3405
Hapmesköpfe 1712, 1714
Hauerseehütte 350
Hauerseekogel 1100
Hauslabjoch 800 ff.
Hauslabkogel 3625, 3640
Heilbronner Hütte 845
Heiligenkreuz 118
Hennesiglkopf, Östlicher 2045
Hennesiglkopf, Westlicher 2051, 2055
Hennesiglspitze 2030, 2050
Hennesiglspitze, Nauderer 2065
Hermann-Küchling-Weg 486
Heuflerkogel 3350
Hindenburgweg 555
Hintereisjoch 715, 3142
Hintereisspitze, Vordere 3110, 3115
Hintereisspitzen 3115
Hinteres Eis 3165
Hintergrasljöchl 3060
Hintergraslspitzen 3060
Hintergraslturm 3063
Hinterkirch 286
Hochalpiner Zentralalpenweg 522
Hochalt 4040
Hochebenkamm 3390
Hochebenscharte 3407
Hochfinstermünz 45
Hochganghaus 500
Hochgurgl 108
Hochjochhospiz 440
Hochjoch 1930
Hochkarjochspitze 3865
Hochkopf 1735
Hochrinnegg 1400
Hochsölden 365
Hochspitz 3922
Hochvernaglwand 3120
Hochvernagt-Eiswand 3033
Hochvernagtspitze 3040

Hochvernagtwand 3030
Hochwart 3922
Hochweißscharte 3820
Hochwildehaus 475
Hochwildejoch 747
Hochwilde 3420
Hochzeigerhaus 335
Hochzeiger 960
Hohenzollernhaus 410
Hoher First 3290
Hoher Gang 820
Hoher Kogel 1160
Hoher Kogel 1667, 1668
Hoher Kopf 1165
Hohes Joch 4138
Hohe Seite 1050
Hohe Wilde 3420
Höhlenspitze 1960, 1965
Höllerhütte 515
Höllerschartl 715
Hörnle 3671
Huben 88
Huber-Weg 822
Hühnerjoch 3742
Hundstalkogel 1105, 1112

Imst 3
Imstjoch
Im Hintern Eis 3165
Innerberger Felderkogel 1050

Jafant 4138
Jaggl 4200
Jagglscharte 4196
Jerzens 143
Jerzner Alm 335
Joch, Hohes 4138
Jochkogel 1112
Jöchl, Kleines 3720
Johannesschartl 830 ff.

Kaisergratspitze 1970
Kaiserjoch 612 f.
Kaiserspitze 1935
Kaltenbrunn 175
Kans 1060
Kapuzinerjoch 552
Karköpfe 905
Karlesjoch 780
Karleskogel 2175
Karleskopf 2225
Karlesspitze 3455
Karlesspitzen, Falginer 3190
Karlspitze, Feichtener 1804
Karrenberg 3305
Karthaus 248
Kasererwartl 3614
Kastelbell 195
Katharinaberg 245
Kaunerberg 171
Kaunergrathütte 385
Kaunergrat 1305
Kaunertal 167
Kauns 168
Kesselwände, Obere 3080
Kesselwandjoch 445
Kesselwandspitze 3090
Kirchbachspitze 3720
Kirchenkogel, Banker 3215
Kirchenkogel, Gurgler 3335
Kirchenkogel, Kleiner 3216
Kitzmörder 1340
Kleinleitenjoch 775

Kleinleitenspitze 3475
Kleinweißscharte 830 f.
Klopaierspitze 2145
Knott, Schwarzer 4070
Kofelboden 4185
Köfels 80
Kolbenspitze 3940
Kolbenspitze, Kleine 3944
Königsjoch 725
Königskogel 3245
Kopf, Hoher 1165
Köpfelplatte 4070
Köpfle, Falkauner 1323, 1327
Köpfle, Vorderes 1741
Kortscher Joch 850
Kortscher Jöchl 4050
Kortscher Schafberg 3985
Kreuzjoch 795 f.
Kreuzjoch, Hohes 4070
Kreuzjöchl (Glockturmkamm) 605
Kreuzjöchlspitze (südl. Wildgratstock) 975
Kreuzjochspitze (nördl. Wildgratstock) 920
Kreuzkogel 3650
Kreuznieder 1350
Kreuzspitze 3660
Krummgampenspitzen 2015
Krummgampenturm 2020
Kruppköpfe 1850
Küchling-Weg 486
Kuens 291
Kuppkarlesspitze 1815
Kuppscharte 1811, 1818
Kurzlehn 118
Kurzras 260

Laas 208
Labaunalm 650
Labauner Köpfl 650
Lafaistal 241
Lagaunspitze 3972, 3975
Lago Azzurro, Cima del 3760
Lahnbachspitze 3710, 3725
Lahnkopf 1930
Lammer-Biwak 821
Landeck 17
Lange Wand (Polleswand) 1257, 1260
Längenfeld 83
Langgrubjoch 855
Langkarles-Grießkogel 1060
Langkarlesscharte 1055
Langkarlesschneid 1045, 1055
Langtalereck-Hütte 471
Langtalerjochspitze 3415
Langtaler Joch 740
Langtauferer Höhenweg 642, 895
Langtauferer Joch 710, 3131
Langtauferer Spitze 3130
Langtaufers 285
Lasa 208
Laste, Punta delle 3890
Latsch 198
Latschkögel 3535
Lavagna, M. 3905
Lazinser (Partschinser) Rötelspitze 3870
Lehner(joch) 545
Lehner-Griesskögel 1010
Lehnerjochhütte 340
Leierskopf 995
Liebener Spitze 3322, 3325, 3340, 3353
Litzerhöhe 852
Litzerspitze 4055
Litzerweg 852
Litzner 4055
Löcherkogel 1707
Lodner(spitze) 3855
Lodnerhütte 505
Lodnerscharte 3836
Luibiskogel 1075
Luibisscharte 552, 560
Lun, Spitzige 4145

Madatschfinger 1595
Madatschjoch 585
Madatschjoch, Aperes 586
Madatschknott 4057
Madatschkopf 1625
Madatschturm, Mittlerer 1600
Madatschturm, Östlicher 1591
Madatschturm, Westlicher 1615
Madatschtürme 1590
Mainzer Höhenweg / Geigenkammüberschreit. 530, 555 f.
Mairalm, Obere 3723
Malander 4005
Malandro 4005
Malles Venosta 222
Mals 222
Mandarfen 162
Manigenbachkogel 3530
Mannle, Wildes 2220
Martin-Busch-Hütte 485
Marzelljoch, Östliches 3576
Marzelljoch, Westliches 3581
Marzellkamm 3620
Marzellspitzen 3595
Mastaunjoch 842
Mastaunspitze 4000
Matatzspitze 3940
Mataunkopf 2130
Mataz, Punta di 3940
Matsch 276
Matscher Jöchl 885
Matscher Tal 275
Matscher Winkelspitze 2065
Mazia 276
Melag 286
Meran(o) 186
Meraner Höhenweg 531
Milchseeschartl 820 f.
Mittagskogel 2235, 2240
Mittagskopf (Glockturm) 1792
Mittagskopf (Pitztal) 2245
Mittelberg 165
Mittelbergjoch 672 f., 677
Mittereck 4185
Mitterkamm (Pitztal) 2245, 3445
Mitterkarjoch 672, 687, 2281
Mitterkaser 266
Mitterkopf (Pitztal) 2245
Mitterlochspitze 4175
Mitterschneid 1150
Mitterschragen 1830
Mitter Karkopf 905
Monte, Punta del 3990
Monterosso 3775
Monticello 3720
Moos in Passeier 300
Mooskopf 1630
Moso in Passiria 300
Mules, M. 3940
Muls 3940
Murmentenkarjoch 535 f.

Murmentenkarspitze 912
Mut, Hohe 3345
Muta, Punta di 3940
Muthspitze (Texel) 3940
Mutjoch 2197
Mutkogel (Weißkamm) 2200
Mutmalspitze 3585
Mutspitze (Texelgruppe, bei Meran) 3900
Mutspitze (Weißkamm) 3105
Mutta, M. 3900
Muttler, Unterer 1380
Mutzeiger 535

Nassereiner Alm 1901
Nasse Wand 2040
Naßwandegg 2035
Naßwandspitze 2040
Naturns (Naturno) 190
Nauderer Hennesiglspitze 2065
Nauderer Höhenweg 650
Nauderer Skihütte 415
Neu-Ratteis 245
Neubergalm 579
Neubergsattel 577
Niederjoch 491 f., 792
Niederjöchl (Geigenkamm) 536
Niederjöchl (Saldurkamm) 837
Nock 3195
Nockspitze 3990
Nörderberg, Großer 3175
Nörderberg, Kleiner 3175
Nörderkogel 3555

O.-Reuther-Weg 3106
Oberettes, Rif. 515
Oberetteshütte 515
Oberettesjoch 862, 3957
Oberettesspitze 3960
Obergurgl 110
Obervernagt 256
Oblatschspitze 3765
Ochsenbühel 4050
Ochsenkopf 1975
Ochsenkopf, Hoher 1790
Ochsenkopf, Nördlicher 1792
Oetz 63
Offenbacher Höhenweg 596
Ölgrubenjoch 600
Ölgrubenkopf 1765
Ölgrubenköpfe, Falkauner 1330
Ölgrubenspitze, Hintere 1775
Ölgrubenspitze, Vordere 1765
Omptedasteig 3746
Onore, Punta dell' 3910
Opikopf 4035
Oppenkogel 1100
Ötztal 55
Ötztal-Bahnhof 56
Ötztaler Urkund 2286, 2290
Ötztaler Wildspitze 2280

Parcines 188
Parstleskogel 1570
Parstleswand 1555
Partschins 188
Partschinser Höhenweg 188
Partschweg 2286
Passeiertal 290
Pauschlerkogel 1360
Pauschlerscharte 1360
Pedroß 286
Peerlerkogel 1240
Peischlkopf 1350

Petersenspitze 3020
Pfaßer Scharte 3567
Pfeifensteinschneide 1714
Pfelderer Höhenweg 745
Pfelders 315
Pfelderstal 315
Pfossental 265
Pfroslkopf 1840
Pfroslkopfjoch 607
Pfunds 43
Piller 140
Pio XI alla Palla Bianca, Rif. 455
Piösmes 155
Pitztal 125
Pitztaler Jochkopf 2100
Pitztaler Jochköpfl 1235
Pitztaler Jöchl 555, 656 f.
Pitztaler Urkund 3035
Plamorderspitze 2140
Plan, Rif. 465
Planeil 281
Planeilscharte 880 f.
Planeiltal 280
Planfernerhütte 465
Planggeroß 158
Planggeroßspitze 1985
Planól 281
Platt 303
Platteikogel 3008
Plattenkogel 3225
Plattenrain 375
Plattenspitze (Rauhes Joch) 3305
Plattenspitze (Texelgruppe) 3890
Platterberg 3940
Plattigjöchl 610, 1913
Plattigkogel (Weißkamm) 1040
Plattigkopf (Glockturm) 1910
Platzerjöchl 1922
Platzerspitze 1920
Plawenn 230
Pleresspitze 4130
Pollesfernerkopf 1235
Pollesjöchl, Nördliches 555, 572
Pollesjöchl, Südliches 555, 572
Polleskamm 1239
Pollesкögel 1235
Pollestürme 1300
Polleswand 1260
Portlesspitze 4135
Portleswand 1555
Principe al Monte Re, Rif. 460
Prutz 27
Pui(t)kogel 1205

Quelljoch 865
Quellspitze, Äußere 3955
Quellspitze, Innere 3160
Querkogeljoch 777, 3456, 3465
Querkogel 3465

Rabenkopf 4100
Rabenstein 305
Rableitalm 266
Racinespitze 3290
Radlstein, Hoher 1375
Radlstein, Nördlicher 1375
Radurschelschartl 635
Ramolhaus 480
Ramoljoch 760 ff.
Ramolkogel, Nördlicher 3525
Ramolkögel 3515
Ramudeljoch 847

Ramudelspitzen 4030
Rappenscharte 847
Rappenspitze 4035
Rauhekopfhütte 450
Rauher Kopf (mittl. Glockturmkamm) 1930
Rauher Kopf (Kuppkarlesspitze) 1815
Rauhes Joch 732, 3300
Rauhe Köpfe 3065
Reiserkogel 1085
Reiserscharte 562
Remsspitze 4065
Renk-Hütte 405
Reschen 238
Resia 238
Rettenbachalm 366
Rettenbachjöchl 656
Reuther-Weg 3106
Richterweg 707, 3181
Ried 34
Riegelkopf 965
Riepl, Rote 4050
Riepl, Weiße 850, 4050
Rifenkarscharte 605
Rifenkarspitze, Äußere 1825
Rifenkarspitze, Innere 1834, 1835
Riffelseehütte 390
Riffian 291
Riffljoch 621 f.
Riffljochturm 1990
Rifflkarspitze 1955
Rifiano 291
Riotorbo, Croda di 3790
Rofelejoch 581
Rofelewand 1510
Rofenkarjoch 670
Roppen 1
Rosa, Cima 3870
Roßbergjoch 782 f.
Roßkarschneide 3263
Roßkirpl 1270
Roßkopf (Saldurkamm) 4020
"Rössle" 577
Rostizjoch 591, 593
Rostizkogel 1700
Rotbleißkogel 1025
Roteck (Texel) 3775
Rotegg (Hauptkamm) 3410
Rötelspitze, Lazinser (Partschinser) 3870
Rötelspitze, Spronser 3895
Rötenspitze (Hauptkamm) 3565
Rötenspitze (nördl. Texel) 3925
Roter Kamp 3785
Roter Kopf 4095, 4155
Rote Riepl 4050
Roter Schrofen 1790
Roter Turm 1295
Rote Wand 3785
Rötkarljoch 552
Rotkogelhütte 370
Rotkogel 1272, 1275
Rotmoosjoch 735 f.
Rotmooskogel 3365
Rotpleiskopf 1025
Rotschliffscharte 1724
Rotschragenjoch 618
Rotschragenspitze 1940
Runer Köpfl 4056

S. Leonardo in Passiria 298
S. Martino in Passiria 293

S. Valentino alla Muta 233
Saderer Joch 647
Saldura di Dentro, Punta 3980
Saldura, M. 3980
Saldura, Punta 3965
Saldurkamm 3950
Saldurkopf, Oberer 3980
Saldurseen 857 f.
Saldurspitze 3965
Saldurspitze, Innere 3980
Saletzjoch 640
Salisatis 4185
Saltaus 291
Saltuso 291
Saldurspitze 3965
Samoarhütte 485
Sandhof 295
Sandjoch 552
Sattelspitze 3892
Sautens 58
Saykogeljoch 800
Saykogel 3635
Schafberg, Kortscher 3985
Schafhimmel 975
Schafkarkopf 2115
Schafkopf, Großer 2100
Schafkopf, Kleiner 2100
Schafschneide 828
Schalfkogeljoch 772
Schalfkogel 3485
Schalwand 1335
"Scharte" 347
Schartlaskogel 1245
Schartleskopf 2115
Scheiberkogel 3360
Schermerspitze 3220, 3225
Schieferspitze 3905
Schlanderer Hütte 271
Schlanders 205
Schlandrauntal 270
Schlanterkopf 1804
Schluderns 215
Schmalzkopf 2125
Schnalsberg (Schnalser Berg) 3850
Schnalser Bildstöckljoch 860
Schnalser Schartl 887
Schnalstal 243
Schnalstal Ort 193
Schnatzereck 3720
Schneeiges Ferwalljoch 3275
Schneidiges Wandl 1691
Schönau 305
Schöne Aussicht 495
Schönkarlespitze 2080
Schönkögele 1215
Schönwies 5
Schroffenstein
Schrottner 3805
Schrottner, Kleiner 3815
Schuchtkogel 2139, 2275
Schwabenjoch 1549
Schwabenkopf 1575
Schwarzenbergalm, Innere 1031
Schwarze Schneide, Äußere 2158, 2160
Schwarze Schneide, Innere 2170
Schwarze Wand (Hauptk.) 3690
Schwarze Wand (Saldurkamm) 4015
Schwarze Wand (Texel / Hühnerjochkamm) 3740
Schwarze Wand (Texel / =Schwarzwand) 3810

Schwärze, Hintere 3575
Schwärzenjoch 742, 3422 f.
Schwärzenjoch, Hinteres 785, 3422, 3577
Schwärzenkamm 3440
Schwärzenspitze 3440
Schwarzer Knott 4070
Schwarzkogel 1285, 3920
Schwarzkögele 3015
Schwarzkopf 3915
Schwarzseekogel 1280
Schwarzseekopf 1900
Schwarzwand (Texel) 3795
Schwarzwandspitze 3048, 3055
Schweikert 1500
Schwemser Spitze 3960
Schwendkopf 955
Schwenzerschartl 725
Schwenzerspitzen 3235
Sechsspitzler 3305
Sechs Spitzln 3305
Seekarköpfe 2075
Seekarlesschneid 1665
Seekogel 1690
Seekopf, Hairlacher 1020
Seelenkogel, Hinterer 3370
Seelenkogel, Mittlerer 3377, 3380
Seelenkogel, Vorderer 3377, 3385, 3395
Seewerspitze 3315
Seewertalhütte 460
Sefiarspitze 3935
Seite, Hohe 1050
Seiterjöchl 662
Selber Haus 130
Senales, M. di 3850
Sennkogel 3641, 3645
Seuffertweg 685
Sexegertenspitzen 3050
Sexenjoch 682
Sieben Schneiden 1250
Silandro 205
Silberschneide 1180, 1185
Similaun 3610
Similaunhütte 490
Similaunjoch 790 f.
Skihütte Schönwies 470
Sluderno 215
Sölden 90
Söldener Grießkogel 1255
Sonnenkogel 1215
Sonnenkögel (Kaunergrat) 1530
Sorgente di fuori, Cima d. 3955
Spiegeljoch 765
Spiegelkögel 3505
Spitzhorn 3922
Spitzige Lun 4145
Spondinig 212
Spronser Joch 815
Spronser Rötelspitze 3895
Spronser Tal 311
St.-Ulrichs-Kopf 2125
St. Leonhard (Pitztal) 148
St. Leonhard in Passeier 298
St. Martin in Passeier 293
St. Valentin auf der Haide 233
Stallkogel 1340
Steiniglehnscharte 3536, 3548
Steinkogel 1685
Steinmanndl 1345
Steinmanndlköpfl 4185
Steinpleiß 4175
Steinschlagspitze 3170

Stettiner Hütte 510
Stockkogel 3550
Strizzon, Giogo 3940
Stuben 43
Stupfarri, Hinterer 1345
Stupfarri, Mittlerer1345
Stupfarri, Vorderer 1345
Stupfarriköpfle 1335
Sturpen, Hinterer 1112
Sunntigwaidschrofen 2123

Tablander Spitze 3890
Talleitspitze 3667, 3670
Talstützpunkt Zwieselstein 373
Tarces 220
Tartsch 220
Taschach-Eisflanke 3026
Taschachalm 391
Taschachhaus 395
Taschachhochjoch 3024
Taschachjoch 680
Taschachwand 2281 b
Taschljöchl 845
Tauferer Jöchl 1870
Tauferer Kopf 1860
Tauferer Spitze 1870
Taufkarjoch 667
Taufkarkogel 2210
Tavolino, M. 3935
Tel 188
Tel, Cima di 3710
Tessa, Cima 3765
Teufelsegg 3165
Texelspitze 3765, 3783
Tiefenbachjoch 665
Tiefenbachkogel 2195
Tiefentalalm 578
Tieflehn 160
Tiergarten 4175
Timmelsjoch 109, 721
Tirol(o), Dorf 187
Tiroler Weg 2142
Tischelspitze 3935
Titzentalerweg 441
Töll 188
Tösens 37
Totenkarköpfl 1525
Tovale, Croda del 3730
Trenkwald 156
Trinkerkogel 3355
Tristkogel 1365
Trübwand 3786, 3790
Trumes, Punta di 4020
Trumser (Spitze) 4020
Tscheyegg 2115
Tscheyer Schartl 637
Tscheyjoch 645
Tschigat 3880
Tumpen 72

Ulrichs-Kopf 2125
Ulsenjoch 3931
Ulsenspitze 3930
Umhausen 75
Unser Frau 253
Untergurgl 105
Unterhochwart 3922
Upiakopf 4035
Urkund, Ötztaler 2286, 2290
Urkund, Pitztaler 3035
Urkundkopf 3035

Valdafurnerkopf 2116
Val Passiria 290

Val Senales 243
Venet 1310
Vent 123
Venter Joch 760 ff.
Vermoi, Punta 4020
Vermoispitze 4020
Vernaglwandsteig 705
Vernagl 3120
Vernagthütte 435
Vernagtjoch 2297
Vernuer 292
Verpeilhütte 380
Verpeiljoch 583
Verpeilspitze 1545
Verpeilturm 1587
Vinschgau 185
Vorderes Köpfle 1741
Vorderkaser 266

Wald 130
Wallfahrtsjöchl 577
Wallfahrtsköpfl 1350
Waltlswarte 3565
Wand, Hohe 3940
Wand, Lange 1257, 1260
Wannetjoch 690
Wannetkopf 1779
Wartkogel 1145
Wassertalkogel 555, 1220
Watze(spitze) 1635
Wazekopfscharte1645
Waze 1635
Wazekopf 1660
Weiße, Hohe 3830
Weiße, Kleine 3820
Weißer Kogel (Kaunergrat) 1565
Weißer Kogel (Weißkamm) 2203, 2205
Weiße Riepl 850, 4050
Weißkarkogel 2205
Weißkugelhütte 455
Weißkugeljoch 712
Weißkugel 3140
Weißmaurachjoch 555, 567
Weißseejoch 630 f.
Weißseespitze 3175
Weiter Karkopf 905
Wenns 133
Wetterkreuz 1790
Wiegenspitze 4015
Wiegenspitze, Hohe 4015
Wiese-Zaunhof 145
Wiesjagglkopf 3200
Wilde, Hohe 3420
Wilde Schneide, Innere 1180, 1185
Wildes Mannle 2220
Wilde Schneide, Äußere 1175
Wildgartenkogel 1115
Wildgrat 540, 932, 935, 957
Wildgratköpfe 932, 942
Wildner 3215
Wildnörderer 2090
Wildspitze 2216, 2280
Willy-Ahrens-Weg 3831
Winkelspitze, Matscher 2065
Winterjöchl 695
Winterstallen 120
Wölfeleskopf 2130
Wölflesjoch 2101
Wonnetjoch 690
Wurmkogel, Hinterer 3230
Wurmkogel, Vorderer 3230
Wurmsitzkogel 1230
Wurmtaler Joch 595
Wurmtaler Kopf 1720
Würzburger Haus 435

Zams 9
Zaunhof 145
Zentralalpenweg 522
Zerminiger (Zerminig, M.) 4010
Zieljöchl 815
Zielspitze 3710, 3725
Zieltal 241
"Zinne" 705
Zirmesköpfle (Fendels) 407
Zirmesspitze (beim Pfroslkopf) 1850
Zirmkogel 3545
Zuragkogel 1667, 1675
Zweizeiger 1300
Zwickauer Hütte 465
Zwieselstein 98
Zwölferspitze 3765

PITZTAL
GLETSCHER

ALLE REDEN VON DER NEUEN BAHN AM PITZTALER GLETSCHER FÄHRT SIE .... JETZT

ÖSTERREICHS HÖCHSTE SEILBAHN BIS 3.440 m NEUE DIMENSIONEN MIT DER PITZ-PANORAMABAHN

GANZJAHRESSKIGEBIET HÖHENLOIPE WIR HABEN DEN SCHNEE DEN SIE SUCHEN !!!

Tirol

INFORMATION:
PITZTALER GLETSCHERBAHN
A-6481 St. Leonhard-Innerpitztal
Tel. 0043/5413/8288
Fax 8343 / Wetter: 8202

Wir kennen die Schönheiten unserer Berge, die reizvollsten Wege und auch die stillen Ecken.

➤ Rufen Sie uns an:

BERGFÜHRER STELLE VENT
A–6458 Vent Haus Hubertus
✆ 05254 / 8106
(Vorwahl aus BRD/Italien 0043)

Bergsteigen am Kaunergrat

Umfassende Bergsteigerausbildung in Fels und Eis – von Juli bis Mitte September sechs 12-tägige Kurse und viele mehrtägige Führungen. Über 65 Jahr alpine Erfahrung in Theorie und Praxis!
Standort: **KAUNERGRATHÜTTE** / Ötztaler Alpen, 2817 m
Auskünfte: Hermann Bratschko • Jahngasse 2, A–8010 Graz
oder • A–8982 Tauplitzalm-Skischule, ✆ 03688 / 2365 oder 2301

gegen Fieberblasen

Himalaya- und tropenbewährt!

Labisan med

erhältlich in Apotheken und Fachdrogerien.
Erzeugung:
Maria-Schutz-Apotheke Wien 5

Über Wirkung oder mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

Die unentbehrlichen Begleiter im Gebirge

Alpenvereinskarten

werden von Bergsteigern für Bergsteiger gemacht.

**Überwiegend im Idealmaßstab 1 : 25 000 mit 20 m Höhenlinienabstand, naturgetreuer Felszeichnung, eigener Geländebegehung, 4 cm – Gitternetz, Netzteiler und Böschungsmaßstab auf den transparenten Kartenhüllen. Wegmarkierungsausgaben oder teils mit Skirouten.
50 Karten der Alpen und 17 Expeditionskarten.
Seit 125 Jahren.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom

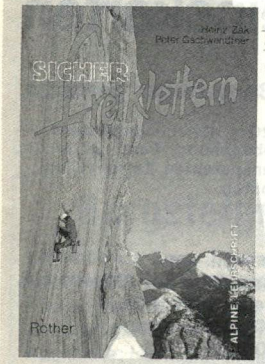
**Deutschen Alpenverein,
Praterinsel 5,
D-8000 München 22
Tel. 089/23 50 90–0**

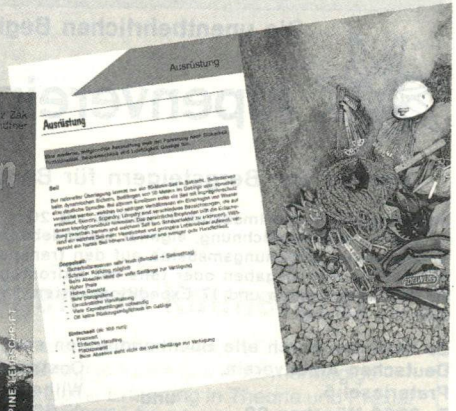
und

**Oestereichischer Alpenverein,
Wilhelm-Greil-Str. 15
A-6010 Innsbruck
Tel. 0512/59 547**

Rother Lehrschriften

- Bergwandern – Bergsteigen
- Grundschule zum Bergwandern
- Mit Kindern in die Berge
- Spiele unterwegs
- Wetter und Bergsteigen
- Anwendung des Seiles
- Orientierung im Gebirge
- Bergrettungstechnik
- Lawinen
- Tourenskilauf
- Alpines Wildwasserfahren
- Alpine Seiltechnik
- Alpine Felstechnik
- Alpine Eistechnik
- Sicher Eisklettern
- Sicher Freiklettern

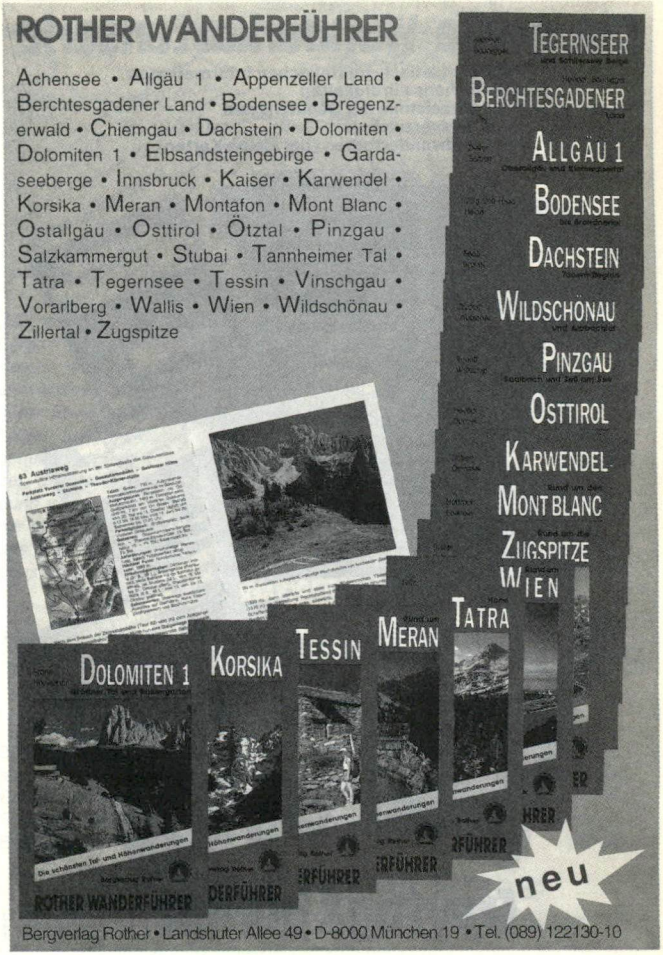




Bergverlag Rudolf Rother · Landshuter Allee 49 · 8000 München 19

ROTHER WANDERFÜHRER

Achensee • Allgäu 1 • Appenzeller Land • Berchtesgadener Land • Bodensee • Bregenzerwald • Chiemgau • Dachstein • Dolomiten • Dolomiten 1 • Elbsandsteingebirge • Gardaseeberge • Innsbruck • Kaiser • Karwendel • Korsika • Meran • Montafon • Mont Blanc • Ostallgäu • Osttirol • Ötztal • Pinzgau • Salzkammergut • Stubai • Tannheimer Tal • Tatra • Tegernsee • Tessin • Vinschgau • Vorarlberg • Wallis • Wien • Wildschönau • Zillertal • Zugspitze



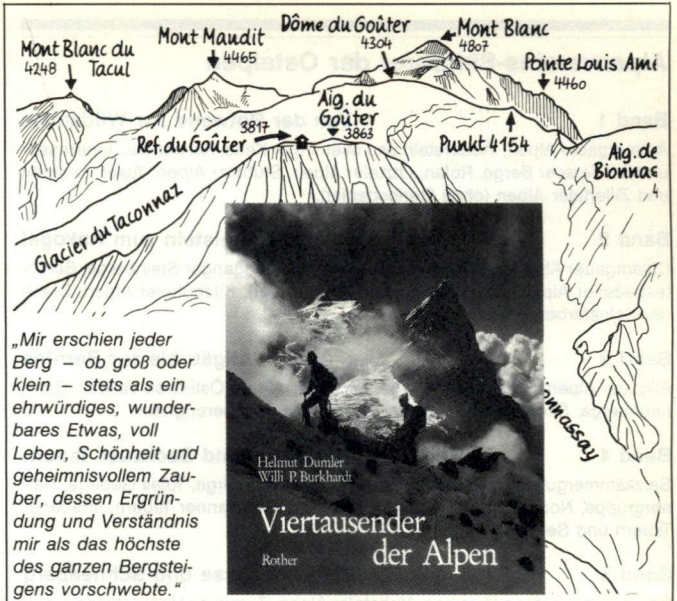
Bergverlag Rother • Landshuter Allee 49 • D-8000 München 19 • Tel. (089) 122130-10

Die große Wanderkartenserie

- mit alpinistisch-touristischen Informationen
- mit Sehenswürdigkeiten
- mit Verzeichnis der Schutzhütten
- mit Ortsverzeichnis
- mit Radwanderrouten (bei vielen Karten)

freytag&berndt

W 097/90



„Mir erschien jeder Berg – ob groß oder klein – stets als ein ehrwürdiges, wunderbares Etwas, voll Leben, Schönheit und geheimnisvollem Zauber, dessen Ergründung und Verständnis mir als das höchste des ganzen Bergsteigens vorschwebte."

Träume aus Fels und Eis

Helmut Dumler / Willi P. Burkhardt

Die Viertausender der Alpen

264 Seiten mit über 100 vierfarbigen und 27 einfarbigen Abbildungen sowie 64 Anstiegsskizzen. Format 22 x 28 cm, Efalin mit Schutzumschlag. Bitte beachten Sie: Dem Bildband ist ein Skizzenbuch beigelegt, mit dem Sie über 1000 Gipfel, Hütten und Gletscher selbst bestimmen können.

Best.-Nr. 7427 DM 88,–

Bergverlag Rudolf Rother
Landshuter Allee, 8000 München 19

Alpenvereins-Skiführer der Ostalpen

Band 1 **Von der Rotwand zur Wildspitze**

Ammergauer Alpen, Wetterstein und Mieminger Kette, Karwendel, Tegernseer und Schlierseer Berge, Rofan, Ötztaler Alpen, Stubaier Alpen, Tuxer Voralpen und Zillertaler Alpen (ohne Gerlosgebiet).

Band 2 **Vom Geigelstein zum Ankogel**

Chiemgauer Alpen, Kaisergebirge, Loferer und Leoganger Steinberge, Berchtesgadener Alpen, Zillertaler Alpen (Gerlosgebiet), Kitzbüheler Alpen, Dientner Schieferberge, Hohe Tauern.

Band 3 **Vom Allgäu bis zur Bernina**

Allgäuer Alpen, Tannheimer Berge, Lechtaler Alpen, Östliches Verwall, Samnaunberge, Silvretta, Münstertaler Alpen, Unter-, Oberengadin.

Band 4 **Zwischen Hafnergruppe und Seckauer Tauern**

Salzkammergutberge, Tennengebirge, Dachsteingebirge, Totes Gebirge, Hafnergruppe, Nockberge, Radstädter Tauern, Rottenmanner Tauern, Triebener Tauern und Seckauer Tauern.

Band 5 **Zwischen Gesäuse und Schneeberg**

Oberösterreichische Voralpen, Ybbstaler Alpen, Türnitzer Alpen, Wienerwald, Gutensteiner Alpen, Rax-Schneeberg-Gruppe, Mürzsteger Alpen, Hochschwabgruppe, Ennstaler Alpen, Eisenerzer Alpen, Lavanttaler Alpen, Weststeirisches und Oststeirisches Randgebirge.

Band 6 **Südtirol Ost mit angrenzenden Dolomiten**

Oberes Pustertal mit Seitentälern, Ahrntal mit Reintal, Pfunderer Berge, Gadertaler und Enneberger Dolomiten, Gröden, Seiser Alm und Rosengarten.

Band 7 **Südtirol West**

Oberes Eisacktal, Sarntaler Alpen, Passeier, Vinschgau, Ortler und Ultental.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Ötztaler Alpen
Weißkamm
Kaunergrat
Venter Tal
Gurgltal
Oberinntal
Stein
Lafairs
Birkach
Stuben
Pfunds
Pfroslkopf
Glockhaus
Schmalzkopf
Altfinstermünz
Finstermünzpaß
Radurschl A.
Radurschl B.
Tscheybach
Hohenzollern H.
Glockturm
Nauders
Naudersberg
Stables
Mataunkopf
Langtauferer Tal
Hinterkirch
Melag
Kapron
Pedroß
Graun
Reschensee
St. Wendelin
Danzebell
St. Valentin a.d. Haide
Haidersee
Dörfl
Knottberghütte
Portlesspitze
Plawen
Alsack
Planeil
Burgeis
Fürstenburg
Mals
Thanai
Matscher Tal
Etsch
Kaunergrat H.
Watzespitze
Faggen B.
Gepatsch-Speicher
Gepatsch H.
Bliggspitze
Taschach H.
Hochvernagtsp.
Gr. Vernagt Fr.
Weißsee Fr.
Gepatsch Ferner
Weißseespitze
Fluchtkogel
Weißkugel H.
Langtauferer Fr.
Weißkugel
Hintereis Ferner
Kesselwand Fr.
Hochjochhospiz
Hochjoch Fr.
Hochjoch
Schöne-Aussicht Hütte
Sporthotel Kurzras
Saldurspitze
Tascheljoch
Hochalt
Vernagt Stausee
Obervernagt
Unserfrau i. Schnals
Karthaus
Schnalstal
Trenkwald
Köfels
Plangeross
Tieflehn
Mandarfen
Mittelberg
Mittagskogel
Taschach B.
Wildspitze
Breslauer H.
Vernagt H.
Rofen
Vent
Rofenache
Niedertalbach
Kreuzspitze
Martin Busch H.
Similaun H.
Similaun
Marzell Fr.
Hohe Geige
Neue Chemnitzer H.
Puitkogel
Pollesbach
Hochsölden
Braunschweiger H.
Mittelberg Fr.
Gaislachkogel
Heiligkreuz
Venter Ache
Winterstallen
Ramolkogel
Ramol H.
Schalfkogel
Schalf Ferner
Gurgler Ferner
Aschbach
Hochwald
Kaisers
Grünwald
Schmiedhof
Sölden
Platte
Pitze
Zwieselstein
Windache
Freistabl
Timmelsjoch-str.
Timmelsjoch
Hochgurgl
Untergurgl
Obergurgl
Wurmkogel
Hohe Mut
Rotmoos Fr.
Hochwilde H.
Langtaler Fr.
Hohe Wilde
Eisjöchl H.
Mutterberg A.
Wilde Leck
Sulztal Fr.
Dresdner H.
Hildesheimer H.
Sulzenau Fr.
Zuckerhütl
Siegerland H.
St. Martin a. Schneeberg (verfallen)
Rabenstein
Passer
Moos i. Passeier
Hochfirst
Platt
Pfelderer B.
Pfelders
Kolbenspitze
Texelgruppe
Vorderkaser
Plossental B.
Lodner Spitze
Lodner H.
Texelspitze
Hochganghaus
©FREYTAG-BERNDT U. ARTARIA, A-1071 WIEN

Kein Wunder, es ist GORE-TEX®.

GORE-TEX® ist ein eingetragenes Warenzeichen der W. L. GORE & Associates

Beim Klettern, Bergsteigen und Wandern jeden Augenblick genießen! Sich auch bei Wind und Wetter immer warm und trocken, fit und leistungsfähig fühlen. Kleidung mit GORE-TEX®-Funktion sorgt für perfekten Wetterschutz und bestmöglichen Klima-Komfort. Dafür steht die GORE-TEX® Jahresgarantie.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000548939